

BAND 1

Band 1

Vorbemerkungen

Inhaltsverzeichnis

Sachregister

Abkürzungsverzeichnis

Weisungen Staats- und Gemeindesteuern

Staatssteuern

Allgemeine Bestimmungen

Besteuerung der natürlichen Personen

Steuerpflicht

Einkommenssteuer

Vermögenssteuer

Zeitliche Bemessung

Steuerberechnung

Band 2

Inhaltsverzeichnis

Sachregister

Abkürzungsverzeichnis

Weisungen Staats- und Gemeindesteuern (Teil 2)

Besteuerung der juristischen Personen, der Selbständigerwerbenden und der Landwirte

Unternehmenssteuerrecht

Quellensteuer für natürliche und juristische Personen

Quellensteuern

Verfahrensrecht

Verfahren

Steuerausscheidung

Steuerausscheidung

Band 2a

Inhaltsverzeichnis

Sachregister

Abkürzungsverzeichnis

Weisungen Staats- und Gemeindesteuern (Teil 3)

Bezug und Sicherung der Steuer

Bezug

Steuererlass, Zahlungserleichterungen und Abschreibungen von Steuern

Erläss

Nachsteuern, Inventar und Steuerstrafrecht

Steuerstrafrecht

Personalsteuer

Personalsteuer

Gemeindesteuern

Gemeindesteuern

Schlussbestimmungen

Schlussbestimmungen

Band 3

Abkürzungsverzeichnis

Weisungen Sondersteuern

Grundstückgewinnsteuer

Handänderungssteuer

Erbschaftssteuer

Nachträgliche Vermögenssteuer

Band 4

Inhaltsverzeichnis

Sachregister

Abkürzungsverzeichnis

Weisungen Schatzungsgesetz

Rechtsgrundlagen

Allgemeine Bestimmungen

Nicht überbaute NL-Grundstücke

Überbaute NL-Grundstücke

Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke

Anhang / Tabellen

Band 5

Abkürzungsverzeichnis

Organisation

Rundschreiben

Organisation Veranlagung Landwirtschaft

Diverses

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Bestimmungen

2 / 236 Nr. 1 Steuereinheiten

Steuerpflicht

8 Nr. 1 Steuerrechtlicher Wohnsitz und Aufenthalt
10/110 Nr. 1 Ausländische Hypothekargläubigerinnen und
Hypothekargläubiger
15 Nr. 1 Beginn und Ende der Steuerpflicht
16 Nr. 1 Veranlagung von Ehegatten oder eingetragenen Partnern
16 Nr. 2 Veranlagung bei Kindern unter elterlicher Sorge
17 Nr. 1 Besteuerung von Erbengemeinschaften, Gemeinderschaften
und Fideikommissen
20 Nr. 1 Haftung der Ehegatten
22 Nr. 1 Besteuerung des Personals von diplomatischen und
konsularischen Vertretungen sowie von internationalen
Organisationen

Einkommenssteuer

23 Nr. 1 Steuerbare Einkünfte
23 Nr. 2 Familienzulagen
24 Nr. 1 Einkommen gemäss Lohnausweis
24 Nr. 2 Naturalleistungen
24 Nr. 3 Einkommen diverser Berufsgattungen
24 Nr. 4 Entschädigungen für den Feuerwehr- und Zivildienst
24 Nr. 5 Besteuerung der Angehörigen eines Ordens bzw. einer
vergleichbaren Organisation
24 Nr. 6 Mitarbeiteraktien und Mitarbeiteroptionen
24 Nr. 7 Eigenleistungen
24 Nr. 8 Nebenerwerb
27 Nr. 1 Erträge aus rückkaufsfähiger Kapitalversicherung mit
Einmalprämie
27 Nr. 2 Erträge aus Wertschriften und Guthaben

28	Nr. 1	Einkommen aus Vermietung und Wohnrecht
28	Nr. 2	Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ordentliche Bemessung
28	Nr. 3	Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ausserordentliche Bemessung
28	Nr. 4	Liegenschaften im Baurecht
28	Nr. 5	Herabsetzung des Mietwertes in Härtefällen
28	Nr. 6	Unternutzungsabzug bei der direkten Bundessteuer
28	Nr. 7	Entschädigungen bei Begründung von Dienstbarkeiten
29	Nr. 1	Überblick über die Einkünfte aus Vorsorge
29	Nr. 2	Einkünfte aus der 1. Säule (AHV/IV)
29	Nr. 3	Einkünfte aus der 2. Säule (berufliche Vorsorge)
29	Nr. 4	Einkünfte aus der Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge)
29	Nr. 5	Leibrenten und Verpfändungen
29	Nr. 6	Übersicht über die Besteuerung von Versicherungsleistungen
29	Nr. 7	Besteuerung von Renten, die rückwirkend für Vorperioden zugesprochen werden
30	Nr. 1	Ersatzeinkünfte
30	Nr. 2	Lotteriegewinne
30	Nr. 3	Unterhaltsbeiträge
31	Nr. 1	Steuerfreie Einkünfte
33	Nr. 1	Fahrkosten zur Arbeit
33	Nr. 2	Mehrkosten für auswärtige Verpflegung, Schicht- oder Nachtarbeit und auswärtigen Wochenaufenthalt
33	Nr. 3	Übrige mit der Ausübung des Berufes erforderliche Kosten
33	Nr. 4	Weiterbildungs- und Umschulungskosten
39	Nr. 1	Kosten für die Verwaltung von Wertschriften des Privatvermögens
39	Nr. 2	Abzug für Gebäudeunterhalt
39	Nr. 3	Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten
39	Nr. 4	Tatsächliche Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten
39	Nr. 5	Kosten für denkmalpflegerische Arbeiten

40	Nr. 1	Schuldzinsen
40	Nr. 2	Abzug für dauernde Lasten und Leibrenten
40	Nr. 3	Unterhaltsbeiträge
40	Nr. 4	Abzug für Beiträge an die berufliche Vorsorge (Säule 2a und 2b)
40	Nr. 5	Abzug für Beiträge an die anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)
40	Nr. 6	Abzug für Versicherungsprämien und Sparkapitalien
40	Nr. 7	AHV-Beitragspflicht
40	Nr. 8	Krankheits-, Unfall- und Invaliditätskostenabzug
40	Nr. 9	Zuwendungen zugunsten öffentlicher und gemeinnütziger Zwecke
40	Nr. 10	Parteispenden
40	Nr. 11	Abzug vom Erwerbseinkommen des zweitverdienenden Ehegatten
41	Nr. 1	Wahlkampfkosten
42	Nr. 1	Sozialabzüge - Grundsätzliches
42	Nr. 2	Kinderabzug
42	Nr. 3	Übersicht über die Abzüge und Steuertarife bei unterschiedlichen Familienformen
42	Nr. 4	Abzug der Fremdbetreuungskosten von Kindern
42	Nr. 5	Unterstützungsabzug

Vermögenssteuer

43	Nr. 1	Gegenstand der Vermögenssteuer
44	Nr. 1	Bewertung des Vermögens
45	Nr. 1	Bewegliches Geschäftsvermögen
46	Nr. 1	Lebensversicherungen
47	Nr. 1	Wertschriftenvermögen
47	Nr. 2	Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert
48	Nr. 1	Unbewegliches Vermögen
50	Nr. 1	Schulden
51	Nr. 1	Steuerfreies Vermögen
52	Nr. 1	Steuerfreie Beträge

Zeitliche Bemessung

53 - 56 Nr. 1 Zeitliche Bemessung

Steuerberechnung

57 Nr. 1 Familientarif

57 Nr. 2 Ermässigung der Einkommenssteuer für ausgeschüttete Gewinne auf Beteiligungen

58 Nr. 1 Kapitalzahlleistungen aus Versicherung und Vorsorge

59 Nr. 1 Kapitalzahlungen für wiederkehrende Leistungen

59a Nr. 1 Vereinfachtes Abrechnungsverfahren

60 Nr. 1 Ermässigung der Vermögenssteuer auf Beteiligungen

62 Nr. 1 Belastungsgrenze

Sachregister

A

Abgabeleistungen, 58 Nr. 1
Abgangsentschädigung, 58 Nr. 1
Abgrenzung der Betriebs- und Verwaltungskosten von den Lebenshaltungskosten, 39 Nr. 4
Abonnemente, 33 Nr. 1
Abzüge, 53 - 56 Nr. 1
Abzüge bei unterschiedlichen Familienformen, 42 Nr. 3
Abzug bei Erbgang, 39 Nr. 4
Abzug Bewerbungskosten, 33 Nr. 3
Abzug Erwerbseinkommen, 40 Nr. 11
Abzug FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Abzug Kosten für Arbeitszimmer, 33 Nr. 3
Abzugberechtigte Beiträge Säule 3a, 40 Nr. 5
AHV-Beitragspflicht, 40 Nr. 7
AHV-Leistung, Besteuerung, 29 Nr. 2 ; 29 Nr. 6
AHV-Zusatzrente, 29 Nr. 2
AHV/IV Renten, 29 Nr. 7
AHV/IV, Übersicht, 29 Nr. 2
Aktien, 24 Nr. 6
Alimente, Kinder, 30 Nr. 3
Alters- und Hinterlassenen-Versicherung (AHV) , 29 Nr. 6
Altersheim, 40 Nr. 8
Altersrenten, 29 Nr. 2
anerkannte Vorsorgeformen, Beiträge, 40 Nr. 5
Anlagefonds mit direktem Grundbesitz, 27 Nr. 2
Arbeitgeber, 33 Nr. 1
Arbeitslosenentschädigung, 33 Nr. 3
Arbeitslosenversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1
Arbeitsort, 33 Nr. 1 ; 8 Nr. 1
Arbeitsweg, 33 Nr. 1
Arbeitszimmer, Kosten, 33 Nr. 3
Aufenthalt im Altersheim, 8 Nr. 1
Aufenthalt, steuerrechtlich, 8 Nr. 1
Ausbildung, 33 Nr. 4 ; 42 Nr. 2
Ausbildungskosten, 33 Nr. 4
Ausbildungszulagen, 30 Nr. 3

Ausländische HypothekargläubigerInnen, 10 / 110 Nr. 1
Ausländische Renten, Besteuerung, 29 Nr. 2
Auslandaufenthalt, 8 Nr. 1
Auslandaufenthalt, vorübergehender, 8 Nr. 1
AuslandschweizerInnen, 31 Nr. 1
Ausschüttung, 57 Nr. 2
Ausserordentliche Bemessung, 28 Nr. 3
auswärtiger Wochenaufenthalt, 33 Nr. 2
Auto, 33 Nr. 1

B

Bäckereigewerbe Kost und Logis, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Bankstiftung, 29 Nr. 4
Barauszahlung, 58 Nr. 1
Barschaft, 44 Nr. 1
Basis-GA, 33 Nr. 1
Baugewerbe, Berufsauslagen, 33 Nr. 3
Baukreditzinsen, 40 Nr. 1
Baurecht, 28 Nr. 4
Baurechtzinsen, 40 Nr. 1
Begünstigung, 58 Nr. 1
Behinderung, Kosten, 40 Nr. 8
Behinderungsbedingte Kosten, 40 Nr. 8
Behördenmitglieder, 33 Nr. 3
Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen, 40 Nr. 5
Beiträge an berufliche Vorsorge, 40 Nr. 4
Beitragsbemessung, 40 Nr. 4
Belastungsgrenze, 62 Nr. 1
Bemessung der Familienzulagen, 23 Nr. 2
Bemessung des Einkommens, 53 - 56 Nr. 1
Bemessung des Vermögens, 53 - 56 Nr. 1
Berechnung 3a-Guthaben, 40 Nr. 4
berufliche Vorsorge, 29 Nr. 3
Berufliche Vorsorge, 29 Nr. 6
berufliche Vorsorge, 58 Nr. 1
berufliche Vorsorge (Säule 2a und 2b), 40 Nr. 4
berufliche Vorsorge, Beiträge, 40 Nr. 4
Berufsaufstiegskosten, 33 Nr. 4
Berufsauslagen, 33 Nr. 3
Berufsauslagen einzelner Berufskategorien, 33 Nr. 3
Berufsausübung, 33 Nr. 4
Berufskategorien, 33 Nr. 2
Berufskosten, 33 Nr. 3
Berufskosten Arbeitszimmer, 33 Nr. 3
Berufskosten der Behördenmitglieder, 33 Nr. 3

BerufsmusikerInnen, 33 Nr. 3
Berufsunkosten, 33 Nr. 3
BESA-System, 40 Nr. 8
Bescheinigung, 40 Nr. 4
Bescheinigung Selbstvorsorge (Säule 3a), 40 Nr. 5
Beschränkung des Schuldzinsabzuges, 40 Nr. 1
Besondere Berufskosten, 33 Nr. 3
Besteuerung der AHV/IV-Leistungen, 29 Nr. 2
Besteuerung der Angehörigen eines Orden bzw. einer vergleichbaren Organisation, 24 Nr. 5
Besteuerung der Leistungen aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a), 29 Nr. 4
Besteuerung der Leistungen aus Einrichtungen der beruflichen BVG, 29 Nr. 3
Besteuerung EU, 22 Nr. 1
Besteuerung vom Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Besteuerung von einfachen Gesellschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, 18 Nr. 1
Besteuerung von Erbgemeinschaften, Gemeinderschaften, Fideikommissen, 17 Nr. 1
Besteuerung von Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Besteuerung von Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke, 29 Nr. 2
Besteuerung von Renten, die rückwirkend für Vorperioden zugesprochen werden, 29 Nr. 7
Besteuerung von Versicherungsleistungen, 29 Nr. 6
Besteuerung, teilweise Steuerpflicht, 22 Nr. 1
Betätigung, 23 Nr. 1
Beteiligung, 60 Nr. 1
Beteiligung Steuerermässigung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen, 40 Nr. 1
Beteiligungsinhaber, 57 Nr. 2
Beteiligungsrechte, Erwerb eigener, 27 Nr. 2
Beteiligungsrechte, Rückgabe, 27 Nr. 2
BetreibungsbeamtInnen, 24 Nr. 3
Betreuungsgutschriften, 29 Nr. 2
Betriebsinventar, 45 Nr. 1
Betriebskosten, 39 Nr. 4
Betriebsstätte, 53 - 56 Nr. 1
Bewegliches Geschäftsvermögen, 45 Nr. 1
Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert, 47 Nr. 2
Bilder, 51 Nr. 1
bleibende Nachteile, 58 Nr. 1
Bruttomietvertrag, 39 Nr. 3
Bürgschafts- und Solidarschuldverpflichtungen, 40 Nr. 1
Bürgschaftsverpflichtung, 40 Nr. 1
BVG, 29 Nr. 3

C

CAP, 40 Nr. 1
Checkliste (Säule 3), 40 Nr. 5
Checkliste berufliche Vorsorge (2. Säule), 40 Nr. 4
Computer, 33 Nr. 3

D

Darlehen, 40 Nr. 1
dauernde Lasten, 40 Nr. 2
Denkmalpflegerische Arbeiten, 39 Nr. 5
Denkmalpflege, 39 Nr. 5
Deutsche Sozialversicherungsrenten, 29 Nr. 2
Diabetes, 40 Nr. 8
Dienstaltersgeschenke, 24 Nr. 1
Dienstbarkeiten, 28 Nr. 7
Dienstwohnung, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Diplomaten, 22 Nr. 1
Diplomatische Vertretungen, 22 Nr. 1
Direkte Bundessteuer, Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Direkte Bundessteuer, Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, 39 Nr. 3
Direkte Bundessteuer, Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, 15 Nr. 1
Direktzahlungen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2
Dissertationskosten, 33 Nr. 3
Dividende, 57 Nr. 2
Domizil, 15 Nr. 1 ; 8 Nr. 1
Doppelbelastung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Doppelverdienerabzug, 40 Nr. 11
Drittel des Tarifs, 58 Nr. 1
Dumont-Praxis, 39 Nr. 4

E

Ehe, 57 Nr. 1
Ehegatte oder eingetragene Partner, 30 Nr. 3
Ehegatten, Haftung, 20 Nr. 1
Ehegattenrenten, 29 Nr. 2
Eigengebrauch, 28 Nr. 2
Eigenleistungen, 24 Nr. 7
Eigenmietwert, 28 Nr. 2 ; 28 Nr. 3
einfache Altersrente, 29 Nr. 2
eingetragene Partner, 16 Nr. 1
Einkauf, 40 Nr. 4
Einkommen, Einkommenssteuer
Einkommen aus Säule 3a, 29 Nr. 4
Einkommen aus Vermietung, 28 Nr. 1

Einkommen aus Vermietung und Wohnrecht, 28 Nr. 1
Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1
Einkommen minderjähriger Kinder, 16 Nr. 2
Einkommenssteuer, Einkommenssteuer
Einkünfte, 23 Nr. 1 ; 53 - 56 Nr. 1
Einkünfte aus 2. Säule, 29 Nr. 1
Einkünfte aus beruflicher Vorsorge, 29 Nr. 1
Einkünfte aus Säule 2, 29 Nr. 1
Einkünfte aus Vorsorge, 29 Nr. 1
Einmalprämie, 27 Nr. 1
Einmalprämie, Fremdfinanzierung, 40 Nr. 1
Einrichtung der beruflichen Vorsorge, 40 Nr. 5
EL, 29 Nr. 6
Ende der AHV-Beitragspflicht, 40 Nr. 7
Ende der Steuerperiode, 53 - 56 Nr. 1
Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Energiesparende und Umweltschutzmassnahmen bei der direkten Bundessteuer, 39 Nr. 4
Energiesparmassnahmen, 39 Nr. 4
Entschädigung bei Begründung von Dienstbarkeiten, 28 Nr. 7
Entschädigung für Feuerwehr-/ Zivilschutzdienst, 24 Nr. 4
Entschädigungen bei Kündigungen von Posthalterverträgen, 24 Nr. 3
Entschädigungsleistungen, 31 Nr. 1
Entschädigungsleistungen an Kriegsgeschädigte, 31 Nr. 1
Erbengemeinschaften, 17 Nr. 1
Ergänzungsleistungen, 29 Nr. 6
Erneuerungsfonds, 27 Nr. 2 ; 39 Nr. 4
Ersatzeinkünfte, 30 Nr. 1
Ersatzrente, 29 Nr. 3
Erträge aus Obligationen, 27 Nr. 2
Erwachsene Familienangehörige Verpflegung, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Erwerbsausfallentschädigungen, 29 Nr. 6
Erwerbseinkommen minderjähriger Kinder, 16 Nr. 2
Erwerbstätigkeit, 24 Nr. 8
Erziehungsgutschriften, 29 Nr. 2
Europäische Union (EU): Besteuerung, 22 Nr. 1
Expatriates, 33 Nr. 3

F

Fahrkosten zum Arbeitsort, 33 Nr. 1
Fahrkosten, Abzug, 33 Nr. 1
Fahrrad, 33 Nr. 1
Fahrzeug, 33 Nr. 1
Familienangehörige, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Familientarif, 57 Nr. 1
Familienzulagen, 23 Nr. 2 ; 29 Nr. 6
Familienzulagen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2

Ferienwohnungen, 28 Nr. 1 ; 48 Nr. 1
fester Anspruch, 53 - 56 Nr. 1
Feststellungsentscheid, 8 Nr. 1
Feuerwehr, 24 Nr. 4
Feuerwehr und Zivilschutzdienst, Entschädigung , 24 Nr. 4
Fideikomnisse, 17 Nr. 1
Formen Säule 3a, 29 Nr. 4
Fortbildungskosten, 33 Nr. 4
Frei übertragbare Optionen, Besteuerung von Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Freie Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Freie Vorsorge, 29 Nr. 6
Freiwillige Vergütungen der Arbeitgeberfirma, 29 Nr. 3
Freiwilligenarbeit, 24 Nr. 1
Fremdbetreuung, Abzug der Kosten, 42 Nr. 4
Fremdbetreuungskosten Kinder, 42 Nr. 4
Fremdbetreuungskostenabzug, 42 Nr. 1
Fremdvermietete Liegenschaft, 48 Nr. 1
FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
FZG, 40 Nr. 4

G

GA, 33 Nr. 1
ganzjährige Steuerpflicht, 53 - 56 Nr. 1
Gaststaatgesetz, 22 Nr. 1
Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Gebrauchsgegenstände, persönliche, 51 Nr. 1
Gebrechlichkeit, 33 Nr. 1
Gebundene Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Gebundene Selbstvorsorge, 29 Nr. 4 ; 29 Nr. 6 ; 40 Nr. 5
gebundene Vorsorge, 58 Nr. 1
Geburtszulagen, Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1
Gegenstand der Vermögenssteuer, 43 Nr. 1
Gemeinderschaften, 17 Nr. 1
gemeinnützige Zwecke, 40 Nr. 9
gemeinsamer Haushalt, 16 Nr. 1
genehmigte Vertragsmodelle der Säule 3a, 29 Nr. 4
Genehmigung von Spesenreglementen, 33 Nr. 3
General-Abonnement, 33 Nr. 1
Genossenschaft, 57 Nr. 2
Genugtuungssumme, 58 Nr. 1
Geschäftsabschluss, 53 - 56 Nr. 1
Geschäftsauto, Privatanteil, 33 Nr. 1
Geschäftsbetriebe, 53 - 56 Nr. 1
Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1
Geschäftsfahrzeug, Privatanteil, 33 Nr. 1

Geschäftsvermögen, 45 Nr. 1
geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner, Unterhaltsbeiträge, 30 Nr. 3
Gesellschaften, Besteuerung, 18 Nr. 1
Gesperrte Optionen, Besteuerung von Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
getrennte Veranlagung, 53 - 56 Nr. 1
Getrennter Wohnsitz verheirateter Steuerpflichtiger, 8 Nr. 1
Gewinne, 57 Nr. 2
Gewinnungskosten, 33 Nr. 4
Gewinnungskostenabzüge, 33 Nr. 3
Gewinnvorwegnahme, 27 Nr. 2
Grabunterhaltsfonds, 47 Nr. 1
Gratisaktien und Gratisnennwerterhöhungen, 27 Nr. 2
Gratisnennwerterhöhungen und Gratisaktien, 27 Nr. 2
Grundstück, 53 - 56 Nr. 1
Grundstückgewinnsteuer, 28 Nr. 7

H

Haftpflichtversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1
Haftungsverfügung, 20 Nr. 1
Handelsreisende, 33 Nr. 3
Hauptwerb, 24 Nr. 8
Haushaltschaden, 58 Nr. 1
Hausrat, 44 Nr. 1 ; 51 Nr. 1
Heimarbeit, 33 Nr. 3
Heime, 40 Nr. 8
Heirat, 53 - 56 Nr. 1
Herabsetzung Mietwert in Härtefällen, 28 Nr. 5
Hilflosenentschädigung, 29 Nr. 2 ; 40 Nr. 8
Hinterlassenenrente, 29 Nr. 2
Hinterlassenenrenten, 29 Nr. 2
Höchstbelastung, 62 Nr. 1
höhere Kosten für Berufskosten, 33 Nr. 3
Hypothekarforderung, 47 Nr. 1
HypothekargläubigerInnen, ausländische, 10 / 110 Nr. 1
Hypotheken, 40 Nr. 1

I

Impfkontrolle, 33 Nr. 3
indirekte Teilliquidation, 27 Nr. 2
Insolvenzentschädigung, 29 Nr. 6
Integritätsentschädigung, 58 Nr. 1
Interkantonaler Wohnsitzwechsel, 8 Nr. 1
Internationale Organisationen, 22 Nr. 1
Invalidenrenten, 29 Nr. 2
Invalidenversicherung, 29 Nr. 6

Invaliditätskosten, 40 Nr. 8

J

Jahressteuer, 58 Nr. 1

Junior-Passepartout, 33 Nr. 1

K

Kalenderjahr, 53 - 56 Nr. 1

Kapitalgesellschaft, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1

Kapitalleistungen, 53 - 56 Nr. 1 ; 58 Nr. 1

Kapitalversicherung, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6 ; 58 Nr. 1

Kapitalversicherung mit Einmalprämie, 29 Nr. 6

Kapitalzahlungen, 58 Nr. 1

Kapitalzahlungen für wiederkehrende Leistungen, 59 Nr. 1

Katasterwert, 48 Nr. 1

Kaufpreis Auto, 33 Nr. 1

Kaufpreis, Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1

kein öffentliches Verkehrsmittel, 33 Nr. 1

Kinderabzug, 42 Nr. 1 ; 42 Nr. 2 ; 42 Nr. 3 ; 57 Nr. 1

Kinderalimente, 30 Nr. 3 ; 40 Nr. 3

Kinderrenten, 29 Nr. 2

Kinderzulagen, 30 Nr. 3

Kinderzulagen, Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1

Kleinkredite, 40 Nr. 1

Kollektivgesellschaften, Besteuerung , 18 Nr. 1

Kommanditgesellschaften, Besteuerung , 18 Nr. 1

Konkubinat, Steuerdomizil, 8 Nr. 1

KonkursbeamtInnen, 24 Nr. 3

Konsul, 22 Nr. 1

Konsularische Vertretungen, 22 Nr. 1

Kost und Logis im Bäckereigewerbe, Naturalleistungen, 24 Nr. 2

Kosten, 33 Nr. 2 ; 33 Nr. 3

Kosten für Ausbildung, 33 Nr. 4

Kosten für Vermögensverwaltung, 39 Nr. 1

Kostenabzug, 40 Nr. 8

Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen, Einkünfte, 30 Nr. 1

Krankenkassen- Prämienverbilligung, 40 Nr. 6

Krankenkassen-KassiererInnen, 24 Nr. 3

Krankenversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1

Krankheit, 33 Nr. 1

Krankheits- und Unfallkosten, 40 Nr. 8

Krankheitskosten, 40 Nr. 8

Krankheitskostenabzug, 40 Nr. 8

Kreditkosten, 40 Nr. 1

L

langfristiger Mietvertrag, 28 Nr. 1
Lasten, 40 Nr. 2
Leasingzinsen, 40 Nr. 1
Lebenshaltungskosten, 39 Nr. 4
Lebensmittelpunkt, 8 Nr. 1
Lebensversicherung, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6 ; 40 Nr. 1 ; 46 Nr. 1
Lebensversicherung mit fremdfinanzierter Einmalprämie, 40 Nr. 1
Leibrenten, 40 Nr. 2
Leibrenten und Verpfändungen, 29 Nr. 5
Leistungen aus Haftpflichtrecht, 29 Nr. 6
Leistungen der Militärversicherung, 30 Nr. 1
Leitende Angestellte, 33 Nr. 3
leitendes Personal, 33 Nr. 3
LIBOR-Hypothek, 40 Nr. 1
Liegenschaft im Baurecht, 28 Nr. 4
Liegenschaften, 39 Nr. 2 ; 48 Nr. 1
Liegenschaften im Geschäftsvermögen, 39 Nr. 2
Liegenschaften im Privatvermögen, 39 Nr. 2
Liegenschaftsunterhalt, Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Liegenschaftsunterhalt- und Verwaltungskosten, pauschale , 39 Nr. 3
Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, tatsächliche, 39 Nr. 4
Liegenschaftsunterhaltskosten, pauschale, 39 Nr. 3
Liegenschaftsunterhaltskosten, tatsächliche, 39 Nr. 4
Lohnausweis, 24 Nr. 1 ; 24 Nr. 6
Lotteriegewinne, 30 Nr. 2

M

Marchzinsen, 27 Nr. 2 ; 40 Nr. 1
Marchzinsen, Obligationen, 27 Nr. 2
Meldewesen, 58 Nr. 1
Meldungen, 29 Nr. 3
Meldungen Versicherungsleistungen, 29 Nr. 3
Mieteinnahmen, 28 Nr. 1
Mietertrag, 28 Nr. 1
Mietvertrag langfristig, 28 Nr. 1
Mietwert, 28 Nr. 2 ; 28 Nr. 3 ; 28 Nr. 4 ; 28 Nr. 6 ; 39 Nr. 3
Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft, ausserordentliche Bemessung, 28 Nr. 3
Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft, ordentliche Bemessung, 28 Nr. 2
Mietwert, Herabsetzen in Härtefällen, 28 Nr. 5
Mietwert, ordentlicher, 28 Nr. 2
Mietwertansätze, 28 Nr. 2
Mietzinsen, 28 Nr. 1

Militärversicherung, 29 Nr. 6
Militärversicherung, Leistung, 30 Nr. 1
Minuslohn, 24 Nr. 6
Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Mitarbeiteraktien und Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6 ; 47 Nr. 1
Mittagessen, 33 Nr. 1
Mofa, 33 Nr. 1
Motorfahrzeuge, 44 Nr. 1
Motorrad, 33 Nr. 1
Mündigkeit von Kinder, Veranlagung, 16 Nr. 2
Musikinstrumente, 51 Nr. 1
Mutterschaftsbeihilfe, 31 Nr. 1
Mutterschaftsentschädigung, 30 Nr. 1
Mutterschaftsversicherung, 30 Nr. 1

N

Nacht- oder Schichtarbeit, 33 Nr. 2
Nachtarbeit, 33 Nr. 2
Nachweis höherer Kosten für Berufskosten, 33 Nr. 3
Naturalleistungen, 24 Nr. 2 ; 24 Nr. 3
Naturallohn, 24 Nr. 2
Nebenerwerb, 24 Nr. 3 ; 24 Nr. 8 ; 33 Nr. 3
Nicht rückkaufsfähige Kapitalversicherungen, 29 Nr. 6
Nicht rückkaufsfähige Rentenversicherungen, 29 Nr. 6
Nidwaldner Modell, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
NotarInnen, 24 Nr. 3
Nutzniessung, 39 Nr. 2

O

Obligationen, 27 Nr. 2
Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung, 27 Nr. 2
Obligationen, Erträge, 27 Nr. 2
öffentliche Zwecke, 40 Nr. 9
öffentliches Verkehrsmittel, 33 Nr. 1
Opferhilfe, 29 Nr. 6
Optionen, 24 Nr. 6
Orden, 24 Nr. 5
Ordensangehörige, 24 Nr. 5
Ordentliche Renten, 29 Nr. 2
Ordentliche Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen, 24 Nr. 5

P

Parteispenden, 40 Nr. 10
Passepartout, 33 Nr. 1
Pastoraldienst, 24 Nr. 3
Pauschalabzug, 33 Nr. 3
Pauschalabzug FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
Pauschalregelung Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten, 33 Nr. 3
Pauschalbesenvergütung, 33 Nr. 3
PC, 33 Nr. 3
persönliche Gebrauchsgegenstände, 51 Nr. 1
Personalcomputer, Kosten, 33 Nr. 3
PfarrerIn, 24 Nr. 3
Pflegeheim, 40 Nr. 8
PosthalterIn, 24 Nr. 3
PosthalterInnen, 24 Nr. 3
Prämienverbilligung, 40 Nr. 6
Privatanteil, 33 Nr. 1
Privatanteil Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1
Privatauto, 33 Nr. 1
Privatliegenschaften, 39 Nr. 5
Privatvermögen, 39 Nr. 2
PW, 33 Nr. 1

Q

Quellensteuer, 58 Nr. 1
Quellensteuer, interkantonaler Wohnsitzwechsel, 8 Nr. 1

R

Realwertzins, 28 Nr. 3
Reineinkommen, 62 Nr. 1
Reinvermögen, 52 Nr. 1 ; 62 Nr. 1
Rente, 59 Nr. 1
Renten, 29 Nr. 2
Renten aus beruflicher Vorsorge (2. Säule), 29 Nr. 7
Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke Amerikanische
Social-Security-Renten, 29 Nr. 2
Rentenversicherung, 46 Nr. 1
Rückerstattung, 58 Nr. 1
Rückkaufsfähige Kapitalversicherung mit Einmalprämie, 27 Nr. 1
Rückkaufsfähige Kapitalversicherungen, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6
Rückkaufswert, 46 Nr. 1
Rücktrittsprämien, 40 Nr. 1

S

Sachversicherung, 29 Nr. 6
Säule 2, 29 Nr. 3 ; 40 Nr. 4 ; 58 Nr. 1

Säule 2a, 29 Nr. 3
Säule 2a und 2b, 40 Nr. 4
Säule 3, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Säule 3a, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5 ; 58 Nr. 1
Sammlungen, Bewertung, 44 Nr. 1 ; 51 Nr. 1
Satzbestimmung, 58 Nr. 1
SBB-Personal, 33 Nr. 3
Schatzung, 28 Nr. 2
Scheidung, 20 Nr. 1 ; 30 Nr. 3 ; 53 - 56 Nr. 1
Schenkung, 23 Nr. 1
Schenkung, Abgrenzung zum steuerbaren Einkommen, 23 Nr. 1
Schicht- oder Nachtarbeit, 33 Nr. 2
Schularztpraxis, 33 Nr. 3
Schulden, 50 Nr. 1
Schuldzinsabzug, 40 Nr. 1
Schuldzinsen, 40 Nr. 1
Schuldzinsen und WEG, 40 Nr. 1
Schulzahnpflege, 33 Nr. 3
Schwangerschaft, 30 Nr. 1
selbständig Erwerbsarbeit, 53 - 56 Nr. 1
Selbstgenutztes Wohneigentum, 48 Nr. 1
Selbstnutzung, 28 Nr. 4
Selbstvorsorge, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Selbstvorsorge, gebundene, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Sicherungssteuer, 8 Nr. 1
Sitzungsgelder, 33 Nr. 3
Solidarhaftung, 20 Nr. 1
Solidarschuldverpflichtungen, 40 Nr. 1
Sorgerecht, gemeinsames, 42 Nr. 3
Sozialabzüge, 42 Nr. 1
Sparkapital, Abzug, 40 Nr. 6
Sparkapitalien, 40 Nr. 6
Spenden, 40 Nr. 10 ; 40 Nr. 9
Sperrfrist, 24 Nr. 6
Spesen, 24 Nr. 3 ; 33 Nr. 3
Spesenentschädigung, 33 Nr. 3
Spesenersatz, 33 Nr. 3
Spesenreglement, 33 Nr. 3
Spesenvergütungen und Gewinnungskostenabzüge, 33 Nr. 3
Sportgeräte, 51 Nr. 1
Staats- und Gemeindesteuern, Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Staats- und Gemeindesteuern, Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, 39 Nr. 3
Staats- und Gemeindesteuern, Steuerpflicht, 20 Nr. 1
Staats- und Gemeindesteuern, Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, 15 Nr. 1
Steuerausscheidung, 48 Nr. 1 ; 53 - 56 Nr. 1

Steuerausscheidung (2. Säule), 40 Nr. 4
Steuerausscheidung (Säule 3a), 40 Nr. 5
Steuerbare Einkünfte, 23 Nr. 1
Steuerbare Leistungen, 24 Nr. 6
Steuerberechnung, 57 Nr. 1 ; 57 Nr. 2 ; 58 Nr. 1 ; 59 Nr. 1 ; 60 Nr. 1 ; 62 Nr. 1
Steuerbussen, 50 Nr. 1
Steuerdomizil, 15 Nr. 1 ; 8 Nr. 1
Steuereinheiten, 2 / 236 Nr. 1
Steuerfreie Einkünfte, 31 Nr. 1
Steuerfreiebeträge, 52 Nr. 1
Steuerfreies Vermögen, 51 Nr. 1
Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der
Vorsorge dienen, 27 Nr. 1
Steuerperiode, 53 - 56 Nr. 1
Steuerpflicht, Steuerpflicht
Steuerrechtlicher Aufenthalt, 8 Nr. 1
Steuerschulden, 50 Nr. 1
Steuertarife, 42 Nr. 3
Steuertarife bei unterschiedlichen Familienformen, 42 Nr. 3
Steuerungsumgehung, 40 Nr. 1
Steuerwert, 44 Nr. 1 ; 45 Nr. 1
Subventionen, 23 Nr. 1

T

Tarif, 57 Nr. 1
Teilweise Steuerpflicht, 22 Nr. 1
Tod, 58 Nr. 1
Tod eines Ehegatten, 53 - 56 Nr. 1
Transponierung, 27 Nr. 2
Trennung, 20 Nr. 1 ; 53 - 56 Nr. 1
Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, Veranlagung, 16 Nr. 1

U

übrige Berufskosten, 33 Nr. 3
Umfang, 40 Nr. 7
Umschulungskosten, 33 Nr. 4
Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Unbewegliches Vermögen, 48 Nr. 1
Unfallabzug, 40 Nr. 8
Unfallkosten, 40 Nr. 8
Unfallversicherung, 29 Nr. 6
ungetrennter Ehe lebende Ehegatten oder eingetragene Partner, 16 Nr. 1
Unkostenabzüge bei Nebenerwerb, 33 Nr. 3
Unselbständigerwerbende, Verpflegung und Unterkunft, 24 Nr. 2
unsittliche Betätigung, 23 Nr. 1
Unterhaltsbeiträge, 30 Nr. 3 ; 40 Nr. 3

Unterhaltsbeitrag, 42 Nr. 2 ; 42 Nr. 3
unterjährige Steuererklärung, 53 - 56 Nr. 1
unterjährige Steuerpflicht, 53 - 56 Nr. 1
Unterkunft und Verpflegung, Unselbständigerwerbende, 24 Nr. 2
Unterkunft, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Unternutzungsabzug, 28 Nr. 6
Unternutzungsabzug bei der direkten Bundessteuer, 28 Nr. 6
Unterstützungsabzug, 42 Nr. 1 ; 42 Nr. 5
Unterstützungsbeitrag, 42 Nr. 3
Unterstützungsleistungen: Steuerfreie Einkünfte, 31 Nr. 1
Untervermietung, 28 Nr. 1
Unzumutbarkeit, 33 Nr. 1
Urkundspersonen, 24 Nr. 3

V

Velo, 33 Nr. 1
Veranlagung Ehegatten oder eingetragene Partner, in ungetrennter Ehe lebende ,
16 Nr. 1
Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen,
24 Nr. 5
Veranlagung, faktische Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, 16 Nr.
1
Veranlagung, Mündigkeit von Kinder, 16 Nr. 2
Veranlagung, tatsächlich oder faktische Trennung der Ehegatten oder
eingetragenen Partner, 16 Nr. 1
Veranlagung, Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, 16 Nr. 1
verbotene Betätigung, 23 Nr. 1
Vereinfachtes Abrechnungsverfahren, 59a Nr. 1
Verfall von Mitarbeiterbeteiligungsrechten, 24 Nr. 6
Verfügungssperre, 24 Nr. 6
Verkehrsmittel, öffentlich, 33 Nr. 1
Verkehrsmittel: öffentlich, 33 Nr. 1
Verkehrswert, 43 Nr. 1
Vermietung, 28 Nr. 1
Vermittlungsprovisionen, 33 Nr. 3
Vermögensanfall, 53 - 56 Nr. 1
Vermögenssteuer, Vermögenssteuer
Vermögensveränderung, 43 Nr. 1
Vermögensverminderung, 43 Nr. 1
Vermögensverwaltungskosten, 39 Nr. 1
Vermögenszuwachs, 43 Nr. 1
Verpfändung von Mitteln der beruflichen Vorsorge, 58 Nr. 1
Verpflegung, 33 Nr. 2
Verpflegung erwachsene Familienangehörige, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Verpflegung und Unterkunft, Unselbständigerwerbende, 24 Nr. 2

Verpflegungskosten, Abzug, 33 Nr. 2
Verpflegungskosten, auswärtige, 33 Nr. 2
Verpflegungskostenabzug, 33 Nr. 2
Verpfändung, 29 Nr. 5
Verpfändungen und Leibrenten, 29 Nr. 5
Versicherung, 29 Nr. 4
Versicherung, Übersicht über die Besteuerung, 29 Nr. 6
Versicherungsabzug, 40 Nr. 6
Versicherungsleistungen, 29 Nr. 6
Versicherungsleistungen melden, 29 Nr. 3
Versicherungsprämien, 40 Nr. 6
VersicherungsvertreterIn, 33 Nr. 3
Vertragsmodelle Säule 3a, 29 Nr. 4
Verwaltung von Wertschriften des Privatvermögens, 39 Nr. 1
Vollrenten, 29 Nr. 2
Vorbezug, 58 Nr. 1
Vorperioden, 29 Nr. 7
Vorsorge, 40 Nr. 4 ; 40 Nr. 5 ; 53 - 56 Nr. 1
Vorsorge, berufliche, 29 Nr. 3 ; 40 Nr. 4
Vorsorge: Einkünfte, 29 Nr. 1
Vorsorgeeinrichtung, 40 Nr. 4
Vorsorgeformen, anerkannte, 40 Nr. 5
Vorübergehender Auslandsaufenthalt, 8 Nr. 1

W

Wahlkampfkosten, 41 Nr. 1
Waisenrenten, 29 Nr. 2
WEG, 40 Nr. 1
Wegzug, 15 Nr. 1
Wegzug in einen anderen Kanton, 8 Nr. 1
Wegzug ins Ausland, 58 Nr. 1 ; 8 Nr. 1
Weiterbildung, 33 Nr. 4
Weiterbildungskosten, 33 Nr. 4
Werterhaltende Aufwendungen, 39 Nr. 4
Wertpapiere ohne Kurswert, Bewertung, 47 Nr. 2
Wertschriften, 27 Nr. 2 ; 39 Nr. 1
Wertschriften und Guthaben, 27 Nr. 2
Wertschriftenvermögen, 47 Nr. 1
Wertvermehrende Investitionen, 39 Nr. 4
Wiedergutmachungsrenten, 31 Nr. 1
Wirtschaftliche Doppelbelastung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Wirtschaftliche Zugehörigkeit, 53 - 56 Nr. 1
Witwenrenten, 29 Nr. 2
Witwerrenten, 29 Nr. 2
Wochenaufenthalt, 33 Nr. 2
Wochenaufenthalt von Alleinstehenden, 8 Nr. 1
Wochenaufenthalt von leitenden Angestellten, 8 Nr. 1

Wochenaufenthalt von Verheirateten, 8 Nr. 1
Wohlfahrtseinrichtungen, 29 Nr. 3
Wohneigentum, 29 Nr. 3 ; 48 Nr. 1 ; 58 Nr. 1
Wohneigentumsförderung, 29 Nr. 3
Wohneigentumsförderung mit Mittel der beruflichen Vorsorge, 29 Nr. 3
Wohnheim, 40 Nr. 8
Wohnrecht, 28 Nr. 1 ; 39 Nr. 2
Wohnrecht, langfristiger Mietvertrag, 28 Nr. 1
Wohnsitz, 53 - 56 Nr. 1 ; 8 Nr. 1
Wohnsitzwechsel, 10 / 110 Nr. 1
Wohnsitzwechsel interkommunal, 15 Nr. 1
Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, Staats- und Gemeindesteuern, 15 Nr. 1

Z

Zeitersparnis, 33 Nr. 1
Zeitliche Bemessung, 53 - 56 Nr. 1
Zeitliche Einkünfte, 53 - 56 Nr. 1
Zeitrente, 29 Nr. 6
Zinsen, 50 Nr. 1
Zinssätze für die Berechnung der geldwerten Leistungen, 27 Nr. 2
Zinszuschüsse, 40 Nr. 1
Zivilschutzdienst, 24 Nr. 4
Zivilschutzdienst und Feuerwehr, Entschädigung, 24 Nr. 4
Zöliakie, 40 Nr. 8
zugeflossenes Einkommen, 53 - 56 Nr. 1
Zugehörigkeit, wirtschaftliche, 53 - 56 Nr. 1
Zulagen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2
Zurechnung von Grundstücken, 53 - 56 Nr. 1
Zusammenstellung der einzelnen internationalen Organisationen, 22 Nr. 1
Zusatzrente, 29 Nr. 2
Zuwendungen, 40 Nr. 9
Zuwendungen zugunsten öffentlicher und gemeinnütziger Zwecke, 40 Nr. 9
Zuzug, 15 Nr. 1 ; 53 - 56 Nr. 1
zweitverdienend, 40 Nr. 11
Zweitverdienerabzug, 40 Nr. 11

Weisungen

Staats- und Gemeindesteuern

Vorbemerkungen

Zur Umsetzung der mit der Totalrevision des Steuergesetzes geänderten Bestimmungen wurden diese Weisungen geschaffen. Sie gelten grundsätzlich für Steuerperioden ab 2001. Für frühere Steuerperioden wird auf die bisherigen Weisungen, Kreis- und Rundschreiben verwiesen. Das Sachregister am Anfang der Weisungen sowie die Inhaltsverzeichnisse am Anfang der einzelnen Register sollen das Auffinden der einschlägigen Stellen erleichtern.

Als Zitierweise empfehlen wir: LU StB Weisungen StG § Nr. Ziff.

Wir hoffen, dass die Weisungen die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen werden.

Abkürzungsverzeichnis

		Zitierweise
a.E.	am Ende	
Abt.	Abteilung	
AGF	anrechenbare Geschossfläche	
aGGStG	bis zum 31.12.2000 gültige Fassung des Gesetzes über die Grundstückgewinnsteuer vom 31. Oktober 1961	
AGR	anrechenbare Grundstücksfläche	
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung	
ALV	Arbeitslosenversicherung	
ASA	Archiv für Schweizerisches Abgaberecht	ASA 60, 499
aStG	Steuergesetz vom 27. Mai 1946 (in Kraft bis 31.12.2000)	
aVV	Vollzugsverordnung zum Steuergesetz vom 7. April 1975 (in Kraft bis 31.12.2000)	
AZ	Ausnützungsziffer	
BankG	Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen (SR 952.0)	
BdBSt	Beschluss über die direkte Bundessteuer	
BGBB	Bundesgesetz über bäuerliches Bodenrecht (SR 211.412.11)	
BGE	Bundesgerichtsentscheid; Amtliche Sammlung der Bundesgerichtsentscheide	BGE 82 I 53
BGE-Sammlung	Sammlung der Bundesgerichtsentscheide betreffend die direkte Bundessteuer der EStV	
BKP	Baukostenplan	
BLStP	Basellandschaftliche Steuerpraxis	BLStP XI 498
BMW	Bodenmittelwert	
BSt	Buchstabe (Litera)	
BStP	Basellandschaftliche und Baselstädtische Steuerpraxis	BStP 1996, 28
BV	Schweizerische Bundesverfassung (SR 101)	
BVG	Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (SR	

	831.40)
BVV3	Verordnung über die steuerliche Abzugsberechtigung für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (SR 831.461.3)
BZR	Bau- und Zonenreglement
DBA	Doppelbesteuerungsabkommen
DBG	Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (SR 642.11)
E.	Erwägung
EF	Ertragswertfaktor
EK	Expertenkreis
EL	Ergänzungsleistungen
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention (SR 0.101)
EntG	Enteignungsgesetz (SRL Nr. 730)
ErlV	Verordnung über die Behandlung von Erlassgesuchen für die direkte Bundessteuer (SR 642.121)
ESTG	Gesetz betreffend die Erbschaftssteuern (SRL Nr. 630)
ESTv	Eidg. Steuerverwaltung
EW	Ertragswert
G	Gesetzessammlung des Kantons Luzern
GGSt	Grundstückgewinnsteuer
GGStG	Gesetz über die Grundstückgewinnsteuer (SRL Nr. 647)
GV	Geschäftsvermögen
GVL	Gebäudeversicherung des Kantons Luzern
HSt	Handänderungssteuer
HStG	Gesetz über die Handänderungssteuer (SRL Nr. 645)
i.d.R.	in der Regel
i.S.	in Sachen
i.V.m.	in Verbindung mit
InvV	Verordnung über die Errichtung des

	Nachlassinventars für die direkte Bundessteuer (SR 642.113)	
IV	Invalidenversicherung	
K	Kantonsblatt	K 1995 12
KS EStV	Kreisschreiben der Eidg. Steuerverwaltung	KS EStV 1997/98
		Nr. 5 vom 30. April 1997
kt.	kantonal	
kVA	Kilovoltampère	
KVG	Bundesgesetz über die Krankenversicherung (SR 832.10)	
KW	Kilowatt	
KW	Katasterwert	
LG	Lebendgewicht	
LGVE	Luzerner Gerichts- und Verwaltungsentscheide	LGVE 1984 II Nr. 4
lit.	Litera (Buchstabe)	
LKB	Luzerner Kantonalbank	
LKZ	Lageklassenzahl	
LKZ-BMW	Lageklassenzahl-Bodenmittelwert	
LU StB	Luzerner Steuerbuch	LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 7 LU StB Weisungen nVSt N 4 LU StB Weisungen HStG § 2 N 5
LW	Landwirtschaft	
MV	Mietwertverordnung (SRL Nr. 625)	
MW	Mietwert	
MWSTG	Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (SR 641.20)	
N	Note	
NBUV	Nicht Berufsunfallversicherung	

NEStG	Nachkommen-Erbschaftssteuergesetz (Gesetz betreffend die teilweise Abänderung des Steuergesetzes vom 30. November 1892§§ 33 f.; SRL Nr. 652)	
NL	Nichtlandwirtschaft	
NMW	Normmietwert	
nStp	die neue Steuerpraxis	nStp 46,186
nVSt	nachträgliche Vermögenssteuer	
NW	Neuwert	
NWF	Nettowoohnfläche	
OR	Schweizerisches Obligationenrecht (SR 220)	
PBG	Planungs- und Baugesetz	
PV	Privatvermögen	
RB	Rechenschaftsbericht des Zürcher Verwaltungsgerichts	RB 1999 Nr. 2
RE	Entscheid der Steuerrekurskommission des Kantons Luzern	RE 1969/70 Nr. 1
RE	Raumeinheit	
RRB	Regierungsratsbeschluss	
RRE	Regierungsratsentscheid (in Auszug aus den Verhandlungen des Regierungsrates des Kantons Luzern)	RRE 1963 Nr. 14
RS EStV	Rundschreiben der Eidg. Steuerverwaltung	RS EStV vom 30. April 1997
RW	Realwert	
RWZ	Realwertzins	
s.a.	siehe auch	
SAT	Standarbeitstage	
SchG	Schatzungsgesetz (SRL Nr. 626)	
SchKG	Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SR 281.1)	
SchV	Schatzungsverordnung (SRL Nr. 627)	
SE	Selbständigerwerbende	
SG StB	St. Galler Steuerbuch	
SR	Systematische Sammlung des Bundesrechts	

SRL	Systematische Rechtssammlung des Kantons Luzern	SRL Nr. 220
SSK	Schweizerische Steuerkonferenz	
StE	Der Steuerentscheid	StE 1992 11.1 Nr. 13
StG	Steuergesetz des Kantons Luzern (SRL Nr. 620)	
StGB	Schweizerisches Strafgesetzbuch (SR 311.0)	
StHG	Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und der Gemeinden (SR 642.14)	
StPO	Gesetz über die Strafprozessordnung (SRL Nr. 305)	
StPS	Steuerpraxis des Kantons Schwyz	
StR	Steuerrevue	StR 44, 374
StV	Steuerverordnung (SRL Nr. 621)	
StWE	Stockwerkeigentum	
SUVA	Schweiz. Unfallversicherungsanstalt	
UeStG	Übertretungsstrafgesetz (SRL Nr. 300)	
USE	Unselbständigerwerbende	
VAS	Vereinigung amtlicher Schätzer Bern	
VBB	Verordnung über bäuerliches Bodenrecht (SR 211.412.110)	
VE	Vorsorgeeinrichtung (Pensionskasse)	
VG	Verwaltungsgericht	
VGE	Verwaltungsgerichtsentscheid (nicht veröffentlicht)	VGE vom 18.7.1991 i.S. S
VRG	Verwaltungsrechtspflegegesetz des Kantons Luzern (SRL Nr. 40)	
VStG	Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer (SR 642.21)	
VV	Vollzugsverordnung zum Steuergesetz (in Kraft bis 31.12.2000)	
WEFV	Verordnung über die Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge (SR 831.411)	
WEG	Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz (SR 843)	
ZBI.	Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung	

ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch (SR 10)	
ZStP	Zürcher Steuerpraxis	ZStP 1993,106
ZW	Zeitwert	

Allgemeine Bestimmungen

Steuereinheiten

siehe www.steuern.lu.ch (Rubrik: Blickpunkt)

Steuerpflicht

Inhaltsverzeichnis Steuerpflicht

8 Nr. 1

Steuerrechtlicher Wohnsitz und Aufenthalt

1. Aufenthalt
2. Wohnsitz
 - 2.1 Getrennter Wohnsitz verheirateter Steuerpflichtiger
 - 2.2 Aufenthalt im Altersheim
 - 2.3 Wochenaufenthalt
 - 2.3.1 Wochenaufenthalt von Alleinstehenden
 - 2.3.2 Wochenaufenthalt von Verheirateten
 - 2.3.3 Wochenaufenthalt von leitenden Angestellten
 - 2.4 Konkubinat
 - 2.5 Vorübergehender Auslandsaufenthalt
 - 2.6 Wegzug ins Ausland
 - 2.7 Interkantonaler Wohnsitzwechsel von quellensteuerpflichtigen Personen, die nachträglich ordentlich veranlagt werden

10/110 Nr. 1

Ausländische Hypothekargläubigerinnen und Hypothekargläubiger

1. Rechtsgrundlagen
2. Steuerpflichtige Person
3. Steuerbare Leistungen
4. Steuerberechnung
5. Toleranzen
6. Fälligkeiten
7. Vorbehalt von Doppelbesteuerungsabkommen
8. Veranlagungs- und Bezugsbehörde
9. Veranlagungsverfahren
10. Bezug
11. Rechtsmittel

15 Nr. 1**Beginn und Ende der Steuerpflicht**

1. Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.1 Grundsätzliches
 - 1.2 Wohnsitzwechsel zwischen Kantonen mit einjähriger Gegenwartsbemessung
 - 1.3 Interkommunale Verhältnisse
2. Direkte Bundessteuer

16 Nr. 1**Veranlagung von Ehegatten oder eingetragenen Partnern**

1. Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.1 In ungetrennter Ehe lebende Steuerpflichtige
 - 1.2 Tatsächlich oder faktische Trennung der Ehegatten
 - 1.3 Eingetragene Partner
2. Direkte Bundessteuer

16 Nr. 2**Veranlagung bei Kindern unter elterlicher Sorge**

1. Mündigkeit von Kindern
2. Erwerbseinkommen minderjähriger Kinder

17 Nr. 1**Besteuerung von Erbengemeinschaften, Gemeinderschaften und Fideikommissen**

1. Erbengemeinschaften
2. Gemeinderschaften
3. Fideikommissen

20 Nr. 1**Haftung der Ehegatten**

1. Staats- und Gemeindesteuern
2. Direkte Bundessteuer

22 Nr. 1**Besteuerung des Personals von diplomatischen und konsularischen Vertretungen sowie von**

internationalen Organisationen

1. Diplomatische und konsularische Vertretungen
 - 1.1 Diplomatische Vertretungen
 - 1.2 Konsularische Vertretungen
 - 1.3 Räumlichkeiten
2. Internationale Organisationen
3. Europäische Union (EU)
4. Teilweise Steuerpflicht
5. Gaststaatgesetz
6. Zusammenstellung der einzelnen internationalen Organisationen

Sachregister

A

Arbeitsort, 8 Nr. 1
Aufenthalt im Altersheim, 8 Nr. 1
Aufenthalt, steuerrechtlich, 8 Nr. 1
Ausländische HypothekargläubigerInnen, 10 / 110 Nr. 1
Auslandaufenthalt, 8 Nr. 1
Auslandaufenthalt, vorübergehender, 8 Nr. 1

B

Besteuerung EU, 22 Nr. 1
Besteuerung von einfachen Gesellschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, 18 Nr. 1
Besteuerung von Erbengemeinschaften, Gemeinderschaften, Fideikommissen, 17 Nr. 1
Besteuerung, teilweise Steuerpflicht, 22 Nr. 1

D

Diplomaten, 22 Nr. 1
Diplomatische Vertretungen, 22 Nr. 1
Direkte Bundessteuer, Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, 15 Nr. 1
Domizil, 15 Nr. 1 ; 8 Nr. 1

E

Ehegatten, Haftung, 20 Nr. 1
eingetragene Partner, 16 Nr. 1
Einkommen minderjähriger Kinder, 16 Nr. 2
Erbengemeinschaften, 17 Nr. 1
Erwerbseinkommen minderjähriger Kinder, 16 Nr. 2
Europäische Union (EU): Besteuerung, 22 Nr. 1

F

Feststellungsentscheid, 8 Nr. 1
Fideikommiss, 17 Nr. 1

G

Gemeinderschaften, 17 Nr. 1
gemeinsamer Haushalt, 16 Nr. 1
Gesellschaften, Besteuerung , 18 Nr. 1
Getrennter Wohnsitz verheirateter Steuerpflichtiger, 8 Nr. 1

H

Haftungsverfügung, 20 Nr. 1
HypothekargläubigerInnen, ausländische, 10 / 110 Nr. 1

I

Interkantonaler Wohnsitzwechsel, 8 Nr. 1
Internationale Organisationen, 22 Nr. 1

K

Kollektivgesellschaften, Besteuerung , 18 Nr. 1
Kommanditgesellschaften, Besteuerung , 18 Nr. 1
Konkubinats, Steuerdomizil, 8 Nr. 1
Konsul, 22 Nr. 1
Konsularische Vertretungen, 22 Nr. 1

L

Lebensmittelpunkt, 8 Nr. 1

M

Mündigkeit von Kinder, Veranlagung, 16 Nr. 2

Q

Quellensteuer, interkantonaler Wohnsitzwechsel, 8 Nr. 1

S

Scheidung, 20 Nr. 1
Sicherungssteuer, 8 Nr. 1
Solidarhaftung, 20 Nr. 1
Staats- und Gemeindesteuern, Steuerpflicht, 20 Nr. 1
Staats- und Gemeindesteuern, Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, 15 Nr. 1
Steuerdomizil, 15 Nr. 1 ; 8 Nr. 1

Steuerpflicht, Steuerpflicht
Steuerrechtlicher Aufenthalt, 8 Nr. 1

T

Teilweise Steuerpflicht, 22 Nr. 1
Trennung, 20 Nr. 1
Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, Veranlagung, 16 Nr. 1

U

ungetrennter Ehe lebende Ehegatten oder eingetragene Partner, 16 Nr. 1

V

Veranlagung Ehegatten oder eingetragene Partner, in ungetrennter Ehe lebende ,
16 Nr. 1
Veranlagung, faktische Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, 16 Nr.
1
Veranlagung, Mündigkeit von Kinder, 16 Nr. 2
Veranlagung, tatsächlich oder faktische Trennung der Ehegatten oder
eingetragenen Partner, 16 Nr. 1
Veranlagung, Trennung der Ehegatten oder eingetragenen Partner, 16 Nr. 1
Vorübergehender Auslandsaufenthalt, 8 Nr. 1

W

Wegzug, 15 Nr. 1
Wegzug in einen anderen Kanton, 8 Nr. 1
Wegzug ins Ausland, 8 Nr. 1
Wochenaufenthalt von Alleinstehenden, 8 Nr. 1
Wochenaufenthalt von leitenden Angestellten, 8 Nr. 1
Wochenaufenthalt von Verheirateten, 8 Nr. 1
Wohnsitz, 8 Nr. 1
Wohnsitzwechsel, 10 / 110 Nr. 1
Wohnsitzwechsel interkommunal, 15 Nr. 1
Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton, Staats- und Gemeindesteuern, 15 Nr. 1

Z

Zusammenstellung der einzelnen internationalen Organisationen, 22 Nr. 1
Zuzug, 15 Nr. 1

Steuerrechtlicher Wohnsitz und Aufenthalt

Bestreitet die steuerpflichtige Person, am Ort der Einleitung der Veranlagung steuerpflichtig zu sein, hat die Veranlagungsbehörde, sofern am Besteuerungsanspruch festzuhalten ist, vorgängig einen kurz begründeten Feststellungsentscheid bezüglich des Steuerdomizils zu erlassen. Dieser Entscheid ist mit einer Rechtsmittelbelehrung zu versehen (Einsprache innert 30 Tagen seit Zustellung des Entscheides bei der Veranlagungsbehörde). Es wird empfohlen, die notwendigen Abklärungen jeweils im 4. Quartal zu treffen und die Verfahren zügig abzuschliessen, damit die notwendigen Feststellungsentscheide noch vor Jahresende eröffnet werden können. Ist über die Wohnsitzfrage mittels eines solchen Vorentscheides bereits rechtskräftig entschieden worden, kann im nachfolgenden, dieselbe Steuerperiode betreffenden Veranlagungsverfahren das Steuerdomizil nicht nochmals bestritten werden (VGE vom 2.8.2000 i.S. S.).

1. Aufenthalt

Steuerrechtlichen Aufenthalt im Kanton haben Personen, wenn sie sich hier, ungeachtet vorübergehender Unterbrechungen, bei Ausübung einer Erwerbstätigkeit während mindestens 30 Tagen, ohne Ausübung einer Erwerbstätigkeit während mindestens 90 Tagen aufhalten (§ 8 Abs. 3 StG).

2. Wohnsitz

Der steuerrechtliche Wohnsitz gemäss § 8 StG umfasst die beiden Elemente des Aufenthaltes an einem Ort und der Absicht des dauernden Verbleibens. Der Deposition der Ausweisschriften kommt nur der Charakter eines Indizes, aber keine entscheidende Bedeutung für die Begründung des Steuerwohnsitzes zu (BGE 123 I 289; LGVE 1984 II Nr. 4).

2.1 Getrennter Wohnsitz verheirateter Steuerpflichtiger

Erfüllen Ehegatten zwar die Voraussetzungen der rechtlich und tatsächlich ungetrennten Ehe, weisen aber je einen eigenen Wohnsitz auf, findet gleichwohl eine Zusammenrechnung von Einkommen und Vermögen statt (vgl. LU StB Weisungen StG § 16 Nr. 1). Gesamteinkommen und -vermögen sind grundsätzlich (unter Vorbehalt der speziellen interkantonalen Ausschidungsregeln betreffend Spezialsteuerdomizile wie Grundeigentum, Geschäftsort etc.) in der Regel je zur Hälfte den Ehegatten zuzuteilen und zum Gesamtsatz zu versteuern (BGE vom 12.7.2001 = StR 2001, 726; BGE 121 I 14 = StE 1995 A 24.3 Nr. 1; StE 1994 B 11.3

Nr. 8). Bestreitet jeder Ehegatte seinen Unterhalt im Wesentlichen selber, ist eine individuelle Zuteilung der Einkommens- und Vermögensbestandteile an die Ehegatten unter Besteuerung zum Gesamtsatz vorzunehmen (BGE vom 7.1.2004 in StE 2004 A 24 24.3 Nr. 2 = ASA 73, 420). Im internationalen Verhältnis kann keine hälftige Steuerteilung vorgenommen werden. Die Besteuerung erfolgt auf den individuell zugeteilten Einkommens- und Vermögensbestandteilen zum Gesamtsatz (StE 2001 B 11.3 Nr. 12).

Die Aufteilung der Steuererträge richtet sich im Übrigen nach den Grundsätzen der interkommunalen Steuerausscheidung in den §§ 239 StG und 43 StV. Über die Federführung der gemeinsamen Veranlagung haben sich die Gemeinden abzusprechen. Diese gemeinsame Veranlagung und der Steuerbezug erfolgen für beide Ehegatten in erster Linie in derjenigen Gemeinde, in welcher das Ehepaar seine überwiegenden wirtschaftlichen Interessen hat. Die Ehegatten sind in beiden Gemeinden am Register zu führen.

Für die Rückerstattung der Verrechnungssteuer bei getrennt lebenden Ehegatten s. RS der EStV vom 30. April 2007.

2.2 Aufenthalt im Altersheim

Der Einzug in ein Alters- und Pflegeheim ist regelmässig wohnsitzbegründend. Eine Wohnsitznahme ist in aller Regel anzunehmen, wenn der Einzug freiwillig erfolgt (also nicht etwa durch eine fortgeschrittene Krankheit bedingt ist) und aufgrund der gesamten Umstände anzunehmen ist, dass der Aufenthalt im Altersheim voraussichtlich dauernd ist (VGE vom 3.7.2001 i.S. M.; VGE vom 6.11.2000 i.S. M.).

2.3 Wochenaufenthalt

2.3.1 Wochenaufenthalt von Alleinstehenden

Der Steuerwohnsitz von Alleinstehenden mit Wochenaufenthalt am Arbeitsort bzw. an einem Ort in der Nähe des Arbeitsortes, von dem man sich täglich zur Arbeit begibt (ist im Folgenden unter "Arbeitsort" immer mitgemeint) befindet sich dann nicht mehr am Arbeitsort, wenn sie regelmässig an einen anderen Ort zurückkehren, um dort ihre Freizeit (Wochenenden) zu verbringen und ihre persönlichen, gesellschaftlichen und familiären Beziehungen zu pflegen.

Bei ledigen Steuerpflichtigen, die sich seit längerer Zeit am gleichen Arbeitsort aufhalten, dort über eine ständige Wohnstätte mit eigenen Möbeln und über einen Freundes- und Bekanntenkreis verfügen, wird vermutet, dass sich das

Hauptsteuerdomizil am Arbeitsort befindet.

Bei allein stehenden Wochenaufenthalterinnen und Wochenaufhaltern ist in der Regel ebenfalls der Arbeitsort Steuerdomizil, wenn

- der Wochenaufenthalt bereits mehr als fünf Jahre andauert
- die steuerpflichtige Person das 30. Altersjahr überschritten hat
- der Wohnsitz am Arbeitsort einmal für längere Zeit begründet war,
- die tägliche Rückkehr an den Familienort zumutbar ist. (StE 1995 A 24.21 Nr. 8)

Bei solchen Verhältnissen besteht eine natürliche Vermutung, dass sich der zivilrechtliche Wohnsitz tatsächlich am Arbeitsort befindet. Wenn Steuerpflichtige an einem anderen Ort besteuert werden wollen, haben sie vielmehr selbst den Nachweis zu erbringen, dass sich ihr Lebensmittelpunkt nicht am Arbeitsort befindet, sondern dort, wo sie die Freizeit verbringen (BGE 125 I 54; VGE vom 16.2.1999 i.S. L.).

2.3.2 Wochenaufenthalt von Verheirateten

Das Steuerdomizil von in ungetrennter Ehe lebenden Ehegatten befindet sich grundsätzlich dort, wo sie während der Woche wohnen oder arbeiten, auch wenn sie ihre Wochenenden regelmässig an einem anderen Ort verbringen, zu dem sie intensive Beziehungen pflegen (BGE vom 29.9.1992 i.S. I; LGVE 2002 II Nr. 21; StE 1993 B 11.1 Nr. 14).

2.3.3 Wochenaufenthalt von leitenden Angestellten

Das Hauptsteuerdomizil von Wochenaufenthalterinnen und Wochenaufhaltern, die ein bedeutendes Unternehmen leiten, befindet sich am Arbeitsort, während am Familienort ein Nebensteuerdomizil begründet wird. Es erfolgt i.d.R. eine hälftige Teilung des Erwerbseinkommens und des beweglichen Vermögens und dessen Ertrages.

Unter leitender Stellung werden Funktionen in der obersten Direktion eines wichtigen Betriebes verstanden, wobei die betreffende Position mit einer besonderen Verantwortung verbunden ist.

2.4 Konkubinat

Leben unverheiratete Steuerpflichtige in einem gemeinsamen Haushalt zusammen, so befindet sich ihr Steuerdomizil am Ort der gemeinsamen Wohnung (VGE vom 30.5.1994 i.S. O., LGVE 1985 II Nr. 13, BGE 115 Ia 212). Dies gilt selbst dann,

wenn die am Arbeitsort zusammenlebenden Steuerpflichtigen jedes Wochenende bei ihren Eltern verbringen, da die persönliche Beziehung zur Partnerin bzw. zum Partner meist stärker zu gewichten ist. Ledige Steuerpflichtige, die am Arbeitsort oder in dessen Nähe in einer Wohngemeinschaft leben, haben ihr Steuerdomizil grundsätzlich am Wohn- und Aufenthaltsort. Auf das Bestehen eines eigentlichen Konkubinatsverhältnisses kommt es dabei nicht an. Ein vom Arbeitsort abweichender Lebensmittelpunkt bildet bei ledigen Steuerpflichtigen ohne intensive Kontakte zu nahen Familienangehörigen die Ausnahme und ist daher von diesen nachzuweisen (VGE vom 29.6.1999 i.S. L.).

2.5 Vorübergehender Auslandsaufenthalt

Angestellte, die von einer Schweizer Firma zur Ausführung eines bestimmten Auftrages in ein anderes Land geschickt werden, bleiben während ihres Auslandsaufenthaltes im Kanton Luzern steuerpflichtig, wenn sie sich in einem fremden Land, mit dem ein Doppelbesteuerungsabkommen besteht, nicht mehr als 183 Tage im Kalenderjahr und in einem ausländischen Staat, mit dem kein Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen worden ist, weniger als ein Jahr aufhalten (VGE vom 27.2.1980 i.S. M.). Handelt es sich im letzteren Falle (kein Doppelbesteuerungsabkommen) um Verheiratete, die jedes Mal, wenn die Arbeit es gestattet, an den Ort des ehelichen Wohnsitzes zurückkehrt, so bleibt die Schweiz bzw. der Kanton Luzern Steuerwohnsitz, auch wenn der Auslandsaufenthalt länger als ein Jahr dauert (StR 1981, 404).

Für Bundesangestellte (z.B. Militärinstruktoren) gilt folgende Regelung: Sofern der Aufenthalt im Ausland länger als 2 Jahre dauert und die Steuerpflichtigen zusammen mit ihrer Familie dorthin ziehen, ist anzunehmen, dass sie ohne Rücksicht auf ihren polizeilichen und militärischen Status sowie die allfällige Beibehaltung einer Wohnung in der Schweiz im Ausland wohnhaft sind. In diesem Fall endet die Steuerpflicht mit der Aufnahme der Tätigkeit im Ausland. Für die direkte Bundessteuer bleibt die Steuerpflicht gemäss Art. 3 Abs. 5 DBG bestehen.

Militärangehörige, welche für friedensunterstützende Einsätze vom Bund ins Ausland geschickt werden (SWISSCOY, UNO-Beobachter u.a.), werden grundsätzlich auch während des Auslandsaufenthalts für ihr gesamtes Einkommen und Vermögen am bisherigen Wohnsitz besteuert, da der Auslandsaufenthalt nur vorübergehender, befristeter Natur ist. Die Absicht des dauernden Verbleibens an einem bestimmten Ort im Ausland ist in diesen Fällen regelmässig nicht gegeben. Mangels Begründung eines neuen Wohnsitzes im Ausland bleibt das bisherige Steuerdomizil bestehen.

2.6 Wegzug ins Ausland

Bei Wegzug ins Ausland bleibt die Steuerpflicht am bisherigen Wohnort in der Schweiz so lange bestehen, bis die steuerpflichtige Person an einem ganz bestimmten Ort im Ausland einen neuen Wohnsitz begründet hat (§ 8 Abs. 2 StG; BGE vom 1.3.2007 (2P.203/2006)). Die steuerpflichtige Person hat nachzuweisen, dass sich der Schwerpunkt ihrer Interessen und der Mittelpunkt ihrer persönlichen Beziehungen zu diesem Ort im Ausland hin verschoben hat. Die Abmeldung bei der Einwohnerkontrolle am bisherigen Wohnort und der Wegzug ins Ausland sind keine Beweise für eine Wohnsitzbegründung im Ausland (VGE vom 27.11.1998 i.S. M.; LGVE 1984 II Nr. 4; ASA 60, 499).

Begründet jemand im Ausland einen neuen Wohnsitz, behält aber noch Grundeigentum im Kanton, ist diese Person weiterhin im Register aufzuführen, auch wenn das Grundeigentum ertragslos ist. Das gilt auch für die direkte Bundessteuer.

2.7 Interkantonaler Wohnsitzwechsel von quellensteuerpflichtigen Personen, die nachträglich ordentlich veranlagt werden

Bei Wegzug einer quellensteuerpflichtigen Person, die nachträglich ordentlich veranlagt wird, in einen anderen Kanton, ist der Zuzugskanton (Wohnsitzkanton am Ende der Steuerperiode) für die Veranlagung der ganzen Steuerperiode zuständig. Dies gilt sowohl bei der direkten Bundessteuer als auch bei den Staats- und Gemeindesteuern. Der Wegzugskanton muss keine Steuererklärung verschicken.

Bei der direkten Bundessteuer setzt der Zuzugskanton (Wohnsitzkanton am Ende der Steuerperiode) das steuerbare und das satzbestimmende Einkommen sowohl für den Zuzugskanton als auch für den Wegzugskanton fest. Gestützt auf die vom Zuzugskanton zugestellte Veranlagung bezieht der Wegzugskanton den auf ihn entfallenden Anteil der direkten Bundessteuer, indem er diesen Anteil von der dem Wegzugskanton abgelieferten (bzw. geschuldeten) Quellensteuer in Abzug bringt. In gleicher Weise bezieht der Zuzugskanton den auf ihn entfallenden Anteil der direkten Bundessteuer. Es handelt sich somit um eine pro-rata-Lösung.

Bei den Staats- und Gemeindesteuern setzt ebenfalls der Zuzugskanton (Wohnsitzkanton am Ende der Steuerperiode) das steuerbare und das satzbestimmende Einkommen sowie das steuerbare Vermögen für den Zuzugs- und den Wegzugskanton fest. Gestützt auf diese Veranlagung berechnen sowohl der Zuzugskanton als auch der Wegzugskanton gemäss ihren Tarifen die geschuldeten Staats- und Gemeindesteuern (pro-rata-Lösung) und beziehen die Steuern unter Anrechnung der ihnen abgelieferten (bzw. geschuldeten) Quellensteuern. Übersteigen die Quellensteuern die im nachträglichem ordentlichen Verfahren berechneten Steuern, ergibt sich eine Rückerstattung und im umgekehrten Fall ein

Nachbezug.

Sowohl bei der direkten Bundessteuer als auch bei den Staats- und Gemeindesteuern kann gegen die Veranlagung der ganzen Periode beim Zuzugskanton (Wohnsitzkanton am Ende der Steuerperiode) das Rechtsmittel ergriffen werden. Sowohl im Zuzugs- als auch im Wegzugskanton kann ferner der Bezug angefochten werden.

Ausländische Hypothekargläubigerinnen und Hypothekargläubiger

1. Rechtsgrundlagen

Gemäss § 10 Unterabs. c, § 65 Abs. 2a und § 110 StG sowie § 11 QStV unterliegen im Ausland domizilierte Gläubigerinnen und Gläubiger sowie Nutzniesserinnen und Nutzniesser von Forderungen, die durch im Kanton Luzern gelegene Grundstücke oder durch Verpfändung luzernischer Grundpfandforderungen sichergestellt sind, sowohl für dieses Vermögen als auch für das daraus fliessende Einkommen der Besteuerung.

Für die direkte Bundessteuer finden sich hinsichtlich der Einkommenssteuer analoge Bestimmungen in den Art. 5 Abs. 1c, Art. 51 Abs. 1d und Art. 94 DBG sowie Art. 9 der Verordnung über die Quellensteuer bei der direkten Bundessteuer; SR 642.118.2).

2. Steuerpflichtige Personen

Der Steuer unterliegen Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt (natürliche Personen) bzw. Sitz oder tatsächliche Verwaltung (juristische Personen) in der Schweiz, die Gläubigerinnen oder Gläubiger bzw. Nutzniesserinnen oder Nutzniesser von Forderungen sind, die durch Grund- oder Faustpfand auf Grundstücken im Kanton gesichert sind.

Dies können sowohl ausländische wie auch Schweizer Staatsangehörige sein.

3. Steuerbare Leistungen

Der Quellensteuer (Einkommenssteuer) unterliegen alle Leistungen (Bruttoeinkünfte), die durch ein Grundstück im Kanton Luzern grundpfandrechtl. oder die durch die Verpfändung entsprechender Grundpfandtitel faustpfandrechtl. gesichert sind und die nicht Kapitalrückzahlungen darstellen. Im Vordergrund stehen die Hypothekarzinsen. Steuerbar sind aber auch Leistungen, die nicht den Steuerpflichtigen selber, sondern Dritten zufließen.

Der Vermögenssteuer unterliegen Forderungen, die durch im Kanton Luzern gelegene Grundstücke oder durch Verpfändung luzernischer Grundpfandforderungen sichergestellt sind.

4. Steuerberechnung

Die Quellensteuer (Einkommenssteuer) beträgt 20 % der Bruttoleistungen (17 % Staats- und Gemeindesteuern; 3 % direkte Bundessteuern).

Die Vermögenssteuer nach § 110 Abs. 3 StG beträgt 4,5 Promille des steuerbaren Vermögens (pfandgesicherte Forderung).

5. Toleranzen

Eine Veranlagung der Quellensteuer (Einkommenssteuer) unterbleibt, sofern die steuerbaren Einkünfte im Kalenderjahr weniger als Fr. 300.-- betragen (§ 11 der Verordnung über die Quellensteuer).

Auf die Erhebung der Vermögenssteuer ist in analoger Anwendung dieser Verordnungsbestimmung zu verzichten, wenn das steuerbare Vermögen weniger als Fr. 10'000.-- beträgt und keine steuerbaren Einkünfte vorhanden sind.

6. Fälligkeiten

Die Quellensteuern werden im Zeitpunkt der Auszahlung, Überweisung, Gutschrift oder Verrechnung der Zinsen fällig (§ 121 Abs. 2 StG). Abzuliefern hat die Schuldnerin oder der Schuldner der steuerbaren Leistung die Quellensteuer nach Prüfung der Abrechnung durch die ordentliche Veranlagungsbehörde und Rechnungsstellung durch die Bezugsbehörde. Vorbehalten bleibt die sofortige provisorische Rechnungsstellung.

7. Vorbehalt von Doppelbesteuerungsabkommen

Die Veranlagung der Quellensteuer steht unter dem Vorbehalt entgegenstehender Doppelbesteuerungsabkommen (DBA).

Für die Besteuerung des Vermögens weisen insbesondere die DBA mit der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Kanada und den Niederlanden das Besteuerungsrecht dem Staat zu, in dem der Steuerpflichtige ansässig ist. Eine Vermögensveranlagung hat in diesen Fällen zu unterbleiben. Ein Besteuerungsrecht für die Schweiz besteht hingegen für Forderungen insbesondere von Personen mit Wohnsitz in Grossbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Mit diesen Staaten bestehen keine DBA, welche das Vermögen zum

Gegenstand haben, da diese Ländern die Vermögensbesteuerung nicht kennen.

Aufgrund der bestehenden Doppelbesteuerungsabkommen ergeben sich bei der Besteuerung des Einkommens folgende Einschränkungen:



Kanton Luzern

Merkblatt über die Quellenbesteuerung von Hypothekarzinsen an Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz

I. Steuerpflichtige Personen

Der Quellensteuer unterliegenden Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz, die als Gläubiger/innen oder Nutzniesser/innen Zinsen erhalten, die durch ein Grundstück im Kanton Luzern gesichert sind. Quellensteuerpflichtig sind sowohl natürliche als auch juristische Personen (z.B. Banken).

II. Steuerbare Leistungen

Steuerbar sind alle Leistungen, die durch ein Grundstück im Kanton Luzern grundpfandrechtlich oder die durch die Verpfändung entsprechender Grundpfandtitel faustpfandrechtlich gesichert sind und die nicht Kapitalrückzahlungen darstellen (vor allem Hypothekarzinsen). Steuerbar sind auch Leistungen, die nicht den Steuerpflichtigen selber, sondern Dritten zufließen.

III. Steuerberechnung

Die Quellensteuer beträgt 20% der Bruttoleistungen (17% Staats- und Gemeindesteuern; 3% direkte Bundessteuern). Sie wird nicht erhoben, wenn die steuerbaren Leistungen weniger als Fr. 300.— im Kalenderjahr betragen.

IV. Vorbehalt der Doppelbesteuerungsabkommen

Aufgrund der bestehenden Doppelbesteuerungsabkommen ergeben sich folgende Einschränkungen:

- Die Quellenbesteuerung entfällt, wenn der/die Gläubiger/in in Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Island, Liechtenstein, Luxemburg, Norwegen, Österreich, der Tschechischen Republik oder in den USA wohnt. Dasselbe gilt, wenn die Gläubigerin eine in Ägypten, Belgien, Bulgarien, Ecuador, Iran, Mazedonien, Moldova, der Mongolei, der Slowakei, der Ukraine oder Usbekistan ansässige Bank ist.
- Die Steuer ist auf 5% begrenzt, wenn der/die Gläubiger/in in Albanien, Kirgisistan, Kroatien, den Niederlanden, Schweden, Slowenien, Usbekistan (bei Banken vgl. Bst. a) oder in Venezuela wohnt. Dasselbe gilt, wenn die Gläubigerin eine in Belarus, Israel, Jamaika, Russland oder Sri Lanka ansässige Bank ist.
- Die Steuer ist auf 8% begrenzt, wenn, wenn der/die Gläubiger/in in Belarus (bei Banken vgl. Bst. b) wohnt.
- Die Steuer ist auf 10% begrenzt, wenn der/die Gläubiger/in in Australien, Belgien (bei Banken vgl. Bst. a), Bulgarien (bei Banken vgl. Bst. a), China, Ecuador (bei Banken vgl. Bst. a), Estland, Griechenland, Indien, Indonesien, Iran (bei Banken vgl. Bst. a) Israel¹⁾ (bei Banken vgl. Bst. b), Jamaika (bei Banken vgl. Bst. b), Japan, Kanada, Kasachstan, Kuwait, Lettland, Litauen, Malaysia, Marokko, Mazedonien (bei Banken vgl. Bst. a), Moldova (bei Banken vgl. Bst. a), der Mongolei (bei Banken vgl. Bst. a), Montenegro, Neuseeland, den Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Russland (bei Banken vgl. Bst. b), Serbien, Singapur, der Slowakei (bei Banken vgl. Bst. a), Spanien, Sri Lanka (bei Banken vgl. Bst. b), Südafrika, Südkorea, Trinidad und Tobago,

Tunesien, der Ukraine (bei Banken vgl. Bst. a) Ungarn oder Vietnam wohnt. Dasselbe gilt, wenn die Gläubigerin eine in Mexiko ansässige Bank oder ein in Thailand ansässiges Finanzinstitut (einschliesslich einer Versicherungsgesellschaft) ist.

- Die Steuer ist auf 12% begrenzt, wenn der/die Gläubiger/in in Argentinien wohnt.
- Die Steuer ist auf 12,5% begrenzt, wenn der/die Gläubiger/in in Italien wohnt.
- Die Steuer ist auf 15% begrenzt, wenn der/die Gläubiger/in in Ägypten (bei Banken vgl. Bst. a), der Eifenbeinküste, Mexiko (bei Banken vgl. Bst. d) oder Thailand (bei Finanzinstituten und Versicherungsgesellschaften vgl. Bst. d) wohnt. Dasselbe gilt, wenn die Gläubigerin eine in Pakistan ansässige Gesellschaft ist und die Zinsen für eine nach dem 1. Januar 1961 eingegangene Schuldverpflichtung bezahlt werden.

V. Vorbehalt des EU-Zinsbesteuerungsabkommens

Sind die Bedingungen gemäss Art. 15 Abs. 2 erfüllt, entfällt die Quellenbesteuerung.

VI. Abrechnung und Ablieferung an das zuständige Steueramt

- Die Quellensteuern werden im Zeitpunkt der Auszahlung, Überweisung, Gutschrift oder Verrechnung der Zinsen fällig.
- Der/Die Zinsschuldner/in hat dem Steueramt der Gemeinde, in welcher das Grundstück liegt, innert 30 Tagen das vollständig ausgefüllte Abrechnungsfomular unter Angabe von Name, Vorname und (ausländischer) Adresse des/der Hypothekargläubigers/Hypothekargläubigerin, ausbezahltem Hypothekarzins, Quellensteuersatz und Höhe der in Abzug gebrachten Quellensteuern einzureichen. Er/Sie hat Anspruch auf eine Bezugsprovision von 4% der abgelieferten Quellensteuern.
- Die Quellensteuern sind innert 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung dem zuständigen Gemeindesteuernamt zu überweisen. Für verspätet abgelieferte Quellensteuern werden Verzugszinsen berechnet.
- Der/Die Zinsschuldner/in haftet für die korrekte Erhebung und Ablieferung der Quellensteuern.
- Die vorsätzliche oder fahrlässige Unterlassung der Quellensteuererhebung gilt als Steuerhinterziehung.

VII. Ausweis über den Steuerabzug

Dem/Der Steuerpflichtigen ist unaufgefordert eine Bescheinigung über die Höhe der in Abzug gebrachten Quellensteuern auszustellen.

VIII. Rechtsmittel

Ist der/die Steuerpflichtige oder der/die Zinsschuldner/in mit dem Quellensteuerabzug nicht einverstanden, können sie bis Ende März des Folgejahres einen Entscheid der Veranlagungsbehörde verlangen.

IX. Auskünfte

Auskünfte erteilt das Steueramt der Gemeinde, in welcher das Grundstück liegt.

Dienststelle Steuern des Kantons Luzern

Stand: 1.7.2007

¹⁾ Sofern die Zinsen nach Israel überwiesen werden (Besteuerungsnachweis verlangen)

8. Veranlagungs- und Bezugsbehörde

Die Veranlagung der Quellensteuer sowohl für die Staats- und Gemeindesteuern (§ 110 Abs. 1 StG) als auch für die direkte Bundessteuer (Art. 94 DBG) obliegt aus praktischen Gründen der ordentlichen Veranlagungsbehörde (§ 15 QStV). Im Gegensatz zur Abteilung Quellensteuer der kantonalen Steuerverwaltung verfügen die ordentlichen Veranlagungsbehörden in diesem Fall bereits über alle einschlägigen Unterlagen.

Der Bezug obliegt den ordentlichen Bezugsbehörden (Steueramt, Gemeindekanzlei).

9. Veranlagungsverfahren

Die Steuerpflichtigen, aber auch die nach § 110 Abs. 1 StG zum Abzug an der Quelle verpflichteten natürlichen und juristischen Personen sind von den zuständigen Registerbehörden als beschränkt Steuerpflichtige ans Register zu nehmen. Aus registerführungstechnischen Gründen kann es notwendig werden, die Schuldnerinnen oder Schuldner der steuerbaren Leistung, die zugleich unbeschränkt steuerpflichtig sind, für die Quellensteuer an ein besonderes Register zu nehmen.

Die Schuldnerinnen oder der Schuldner hat von sich aus das Abrechnungsformular über die Quellensteuer innert 30 Tagen nach Fälligkeit der Zinsen dem Steueramt einzureichen.

Auf Verlangen ist ihr oder ihm ein solches zuzustellen. Ein Abrechnungsformular ist von Amtes wegen auch jenen Personen zuzustellen, die in ihren Schuldenverzeichnissen entsprechende Leistungen deklarieren. Bei der Prüfung der Schuldenverzeichnisse ist diesem Umstand ein besonderes Augenmerk zu schenken. Mit der Einreichung des Abrechnungsformulars ist das Veranlagungsverfahren betreffend die Quellensteuer eröffnet. Die darin enthaltenen Angaben sind von den ordentlichen Veranlagungsbehörden anhand der Steuererklärung, insbesondere des Schuldenverzeichnisses, zu überprüfen. Reicht die Schuldnerin oder der Schuldner der steuerbaren Leistung die Abrechnung innert der 30-tägigen Frist nach Fälligkeit der Zinsen nicht ein, ist er, sofern bekannt, zu mahnen.

Den steuerpflichtigen Personen ist eine Bescheinigung über die Höhe der in Abzug gebrachten Quellensteuern auszustellen (§ 114 Abs. 1b StG). Dieser Bescheinigungspflicht kann durch Zustellung einer Kopie des ausgefüllten Abrechnungsformulars an die steuerpflichtige Person nachgekommen werden.

10. Bezug

Die ordentliche Bezugsbehörde stellt die gesamte Quellensteuer, d.h. für die Staats-, Gemeindesteuer und die direkte Bundessteuer, der Schuldnerin oder dem Schuldner der steuerbaren Leistung in Rechnung. Die Quellensteuern sind innert 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung der Bezugsbehörde zu überweisen. Für verspätet abgelieferte Quellensteuern sind Verzugszinsen zu erheben. Die Schuldnerinnen oder Schuldner der steuerbaren Leistung haften für die Entrichtung der Quellensteuern (§ 114 Abs. 3 StG).

Die Schuldnerin oder der Schuldner der steuerbaren Leistungen kann von diesem Betrag 4 % Bezugsprovision für sich behalten, sofern die Mitwirkungspflichten erfüllt werden (§ 19 QStV). Von der eingegangenen Quellensteuer (abzüglich der Quellensteuer auf dem Vermögen) überweist die Bezugsbehörde 3/20 als Anteil direkte Bundessteuer der kantonalen Steuerverwaltung, Bezugsabteilung direkte Bundessteuer. Die Staats- und Gemeindesteuern werden nach Massgabe der ordentlichen Steuereinheiten zwischen Staat und den Gemeinden abgerechnet (§ 2 Abs. 4 StG).

11. Rechtsmittel

Ist die steuerpflichtige Person, die Schuldnerin oder der Schuldner der steuerbaren Leistung mit dem Steuerabzug nicht einverstanden, kann unter Verwirkungsfolge bis Ende März des auf die Fälligkeit der Leistung folgenden Kalenderjahres von der Veranlagungsbehörde eine Verfügung über Bestand und Umfang der Steuerpflicht verlangt werden (§ 118 Abs. 1 StG).

Gegen die Verfügung kann Einsprache und Verwaltungsgerichtsbeschwerde erhoben werden. Die Rechtsmittelfrist beträgt 30 Tage (§ 119 StG).

Beginn und Ende der Steuerpflicht

1. Staats- und Gemeindesteuern

1.1 Grundsätzliches

Die Steuerpflicht beginnt mit dem Tag, an dem die steuerpflichtige Person im Kanton Luzern steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt nimmt oder im Kanton steuerbare Werte erwirbt (vorbehalten bleibt Ziffer 1.2).

Die Steuerpflicht endet mit dem Tod, dem Wegzug aus dem Kanton oder dem Wegfall der im Kanton steuerbaren Werte (vorbehalten bleibt Ziffer 1.2).

1.2 Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton

Bei einem Wechsel des steuerrechtlichen Wohnsitzes in einen anderen Kanton besteht die Steuerpflicht aufgrund persönlicher Zugehörigkeit für die laufende Steuerperiode im Kanton, in welchem die steuerpflichtige Person am Ende dieser Periode oder der Steuerpflicht ihren Wohnsitz hat.

Zieht eine steuerpflichtige Person während des Jahres von einem anderen Kanton in den Kanton Luzern und hält sich diese Person am 31. Dezember nach wie vor im Kanton Luzern auf, wird die Steuerpflicht für das betreffende Jahr im Kanton Luzern begründet.

Zieht eine steuerpflichtige Person während des Jahres vom Kanton Luzern in einen anderen Kanton entfällt die Steuerpflicht für das betreffende Jahr im Kanton Luzern.

1.3 Interkommunale Verhältnisse

Gehen die Voraussetzungen der Steuerpflicht während der Steuerperiode von einer luzernischen Gemeinde auf eine andere Gemeinde im Kanton über, bewirkt dies keine Teilung des Steueranspruchs zwischen den betreffenden Gemeinden. Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern obliegt der Gemeinde, in der sich die steuerpflichtige Person am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht aufhält (§ 237 Abs. 2 StG).

2. Direkte Bundessteuer

Bei einem Wohnsitzwechsel in einen anderen Kanton ist derjenige Kanton für die Veranlagung der direkten Bundessteuer der ganzen Steuerperiode zuständig, in dem die steuerpflichtige Person am Ende der Steuerperiode oder Steuerpflicht ihren Wohnsitz hat (Art. 216 Abs. 1 DBG; Art. 10 Verordnung über die zeitliche Bemessung der direkten Bundessteuer bei natürlichen Personen; SR 642.117.1).

Bei Wohnsitzwechsel und Heirat vgl. LU StB Weisungen StG §§ 53 - 56 Nr. 1 Ziff. 4.2.

Vgl. auch KS EStV 2001/2002 Nr. 5 vom 9. April 2001.

Veranlagung von Ehegatten oder eingetragenen Partnern

1. Staats- und Gemeindesteuern

1.1 In ungetrennter Ehe lebende Ehegatten

Bei in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe lebenden Ehepaaren gilt der Grundsatz der steuerlichen Einheit der Familie (Prinzip der Familienbesteuerung). Die Einkünfte der Ehegatten werden ungeachtet des Güterstandes zusammengerechnet. Hinzu kommen auch allfällige Einkünfte der Kinder, wobei die Erwerbseinkünfte ausgenommen bleiben; für solche werden die Kinder selbständig besteuert (vgl. LU StB Weisungen StG § 16 Nr. 2). Die Veranlagung erfolgt am steuerrechtlichen Wohnsitz des Ehepaares.

Ehegatten können beschliessen, getrennt zu leben, jeder in einer eigenen Wohnung, ohne dass damit jedoch eine faktische Trennung verbunden sein muss. Der eine Gatte kann z.B. im Kanton X an seinem Arbeitsort in einer eigenen Wohnung leben, der andere im Kanton Y an seinem Arbeitsort ebenfalls in einer eigenen Wohnung.

Die Ehegatten mit je eigener Wohnung und gegebenenfalls auch je eigenem zivilrechtlichem Wohnsitz, die aber gleichwohl in faktisch ungetrennter Ehe leben, sind dort zu veranlagern, wo sich ihre überwiegenden persönlichen und wirtschaftlichen Interessen befinden (für die Veranlagung vgl. LU StB Weisungen StG § 8 Nr. 1 Ziff. 2.1). Ist dieser Ort der Veranlagung ungewiss oder streitig, so wird er, wenn sich beide Orte im Kanton Luzern befinden, von der kantonalen Steuerverwaltung bestimmt (§ 131 StG). Kommen mehrere Kantone in Frage und können sich die Kantone nicht einigen, wird der Veranlagungsort der direkten Bundessteuer durch die EStV bestimmt. Die Verfügung der EStV unterliegt der Verwaltungsgerichtsbeschwerde an das Bundesgericht (Art. 108 DBG).

1.2 Tatsächlich oder faktische Trennung der Ehegatten

Ein Ehepaar, welches zwar rechtlich noch in ungetrennter Ehe lebt, sich aber faktisch (tatsächlich) getrennt hat, kann nicht mehr zusammen, sondern muss getrennt veranlagt werden. Die Ehe ist tatsächlich getrennt, wenn der Wille zur ehelichen Gemeinschaft mindestens bei einem Ehepartner fehlt, der gemeinsame Haushalt aufgehoben ist und keinerlei Gemeinschaftlichkeit der Mittel für Wohnung

und Lebensunterhalt mehr besteht (LGVE 1987 II Nr. 6; LGVE 1990 II Nr. 9).

1.3 Eingetragene Partner

Das Einkommen und Vermögen von Personen, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter eingetragener Partnerschaft leben, wird zusammengerechnet. Die Stellung eingetragener Partner entspricht derjenigen von Ehegatten. Dies gilt auch bezüglich der Unterhaltsbeiträge während des Bestehens der eingetragenen Partnerschaft sowie der Unterhaltsbeiträge und der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung bei Getrenntleben und Auflösung der eingetragenen Partnerschaft.

2. Direkte Bundessteuer

Ehepaare, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, können ab Steuerperiode 2008 Fr. 2'500.-- vom Einkommen abziehen (Art. 213 Abs. 1c DBG).

Analoges gilt für eingetragene Partner, die in tatsächlich und rechtlich ungetrennter Partnerschaft leben.

Veranlagung bei Kindern unter elterlicher Sorge

1. Mündigkeit von Kindern

Das Mündigkeitsalter ist in der Schweiz per 1.1.1996 von 20 auf 18 Jahre herabgesetzt worden (Art. 14 ZGB).

Ab 1.1.2001 wird das Einkommen und Vermögen von Kindern unter elterlicher Sorge bis zum Beginn des Jahres, in dem sie mündig werden, den Personen, die diese Sorge ausüben, zugerechnet (§ 16 Abs. 2 StG). Unmündige Kinder werden lediglich für das Erwerbseinkommen selbständig besteuert (vgl. Ziffer 2).

Einkommen und Vermögen minderjähriger Kinder sind den Eltern je zur Hälfte anzurechnen, wenn diese die gemeinsame elterliche Sorge ausüben und getrennt besteuert werden (z.B. nach einer Scheidung).

Im interkantonalen Verhältnis hat die Zurechnung von Einkommen und Vermögen sowie die Gewährung der Abzüge und Tarife nach den Grundsätzen des Bundesrechts über das Verbot der interkantonalen Doppelbesteuerung zu erfolgen (§ 5 StV).

2. Erwerbseinkommen minderjähriger Kinder

Minderjährige Kinder sind für ihr Einkommen aus Erwerbstätigkeit persönlich steuerpflichtig (§ 16 Abs. 2 StG). Sie begründen in der Regel am Wohnsitz der Eltern ein selbständiges Steuerdomizil. Ein Mindestalter, von dem an Minderjährige besteuert werden können, besteht nicht, so dass diese grundsätzlich ohne Rücksicht auf ihr Alter für erzieltetes Erwerbseinkommen der Besteuerung unterliegen. Praxisgemäss wird jedoch Erwerbseinkünften schulpflichtiger Kinder nicht speziell nachgegangen.

Besteuerung von Erbengemeinschaften, Gemeinderschaften und Fideikommissen

1. Erbengemeinschaften

Die Anteile der an Erbengemeinschaften beteiligten Personen sind nach Erbrecht zu ermitteln, da die Beteiligten an einer Erbengemeinschaft für ihre Anteile am Vermögen und Einkommen persönlich steuerpflichtig sind. Die Erbengemeinschaft wird gemäss § 17 Abs. 2 StG nur als solche besteuert, wenn und solange die Erbfolge streitig ist oder die Höhe der einzelnen Erbteile nicht ermittelt werden kann. Vermögen, an dem eine Nutzniessung bestellt ist, wird der Nutzniesserin oder dem Nutzniesser zugerechnet, ebenso der Ertrag, der aus solchem Vermögen fliesst.

Vom Gesamteinkommen sind vorerst die Bezüge der Beteiligten, die auf dem Betrieb mitarbeiten, in Abzug zu bringen, und zwar die Bar- und Naturallöhne; auch die Bezüge der Nutzniesserin oder des Nutzniessers für Mitarbeit sind abzuziehen.

In den weitaus meisten Fällen wird es so sein, dass die Ehegatten der verheirateten, auf dem Betrieb mitarbeitenden Beteiligten ebenfalls im Betrieb mitarbeiten, sei es durch Besorgung des Haushaltes, sei es durch sonstige Mitarbeit auf dem Betrieb. Durch den Abzug des Naturallohnes auch für die Ehegatten bzw. die ganze Familie der verheirateten Beteiligten wird eine steuerliche Benachteiligung der ledigen Beteiligten, vermieden.

Die korrekte Besteuerung der Erbengemeinschaft ermöglicht auch die richtige Meldung der AHV-Beitragsfaktoren an die Ausgleichskasse und damit die richtige Festsetzung der Beiträge durch die Organe der Ausgleichskasse, wovon wiederum gegebenenfalls die richtige Festsetzung der Alters- und Hinterbliebenenrenten abhängt.

Es sind auch die Anteile der minderjährigen Beteiligten am Einkommen und Vermögen zu ermitteln und auf dem Fragebogen für Erbengemeinschaften anzugeben, da diese Beteiligten für ihren Anteil am Reingewinn als Selbständigerwerbende beitragspflichtig und steuerpflichtig sind.

2. Gemeinderschaften

Die Anteile der Gemeinderschaften am Vermögen und Einkommen bestimmen sich nach dem Gemeinderschaftsvertrag. Fehlt ein solcher oder ist über die Anteile nichts vermerkt, so ist anzunehmen, dass die Anteile gleich hoch sind. Auch bei den

Gemeinderschaften sind vom Gesamteinkommen vorerst Bar- und Naturlöhne der einzelnen Beteiligten in Abzug zu bringen. Das verbleibende restliche Reineinkommen ist anteilmässig zu verteilen. Im Übrigen gelten die Ausführungen zu den Erbengemeinschaften (vgl. Ziffer 1) sinngemäss.

3. Fideikommiss

Ein Fideikommiss ist ein Sondervermögen, das innerhalb einer Familie nach einer zum vornherein festgelegten Ordnung weitervererbt wird. Die Errichtung neuer Fideikommiss ist nicht mehr zulässig. Dieses Sondervermögen steht dem/der jeweiligen Inhaber/in zu Alleineigentum zu, mit der Beschränkung, dass es grundsätzlich weder veräussert noch verpfändet, sondern nur genutzt werden darf. Steuersubjekt ist der/die jeweilige Inhaber/in des Fideikommiss. Diese Person hat wie jeder andere Eigentümer bzw. jede andere Eigentümerin eines bestimmten Vermögensobjektes, das Fideikommiss-Vermögen und die daraus fliessenden Erträge zu versteuern.

Besteuerung von einfachen Gesellschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften

siehe Band 2 Unternehmenssteuerrecht § 18 Nr. 1

Haftung der Ehegatten

1. Staats- und Gemeindesteuern

Gemäss § 20 Abs. 1 StG gilt der Grundsatz der Solidarhaftung der Ehegatten. Beide Ehegatten können somit grundsätzlich für den ganzen Steuerbetrag belangt werden. Es ist nicht erforderlich, dass sich ein Ehegatte als zahlungsunfähig erklärt oder gar einen Verlustschein ausgestellt hat. Die Steuerbehörden können sich somit an jenen Ehegatten halten, bei dem ihnen eine Zahlungsaufforderung bzw. eine Betreibung erfolgversprechend erscheint

Der Grundsatz der Solidarhaftung gilt auch für den Fall, dass die Ehegatten sich inzwischen getrennt haben oder geschieden worden sind. Die Haftung kann nicht durch private Vereinbarungen oder Gerichtsentscheide wegbedungen werden (VGE vom 30.7.1997 i.S. A.; VGE vom 5.2.1981 i.S. H.F.).

Der für eine Steuerschuld belangte Ehegatte kann jedoch gemäss § 20 Abs. 2 StG den Nachweis erbringen, dass bestimmte Einkommens- und Vermögensteile dem anderen Ehegatten zuzurechnen sind. Bei der Festsetzung der Steueranteile kann die Veranlagung nicht nochmals angefochten werden. Gelingt ihm dieser Nachweis, haftet er höchstens für das Doppelte des auf sein Vermögen und Einkommen entfallenden Steueranteils (VGE vom 30.7.1997 i.S. A.). Dieser berechnet sich wie folgt:

Gesamte Einkommenssteuer x Einkommen, das dem belangten
Ehegatten zuzurechnen ist x 2

Gesamtes Reineinkommen

Gesamte Vermögenssteuer x Vermögen, das dem belangten
Ehegatten zuzurechnen ist x 2

Gesamtes Reinvermögen

Diese Regelung gilt nicht für die Steuerstrafen. Gemäss § 216 StG hat der Ehegatte nur für seine eigenen hinterzogenen Steuerfaktoren Strafsteuern zu entrichten.

Für Entscheide betreffend die Haftung ist die Bezugsbehörde zuständig. Im Übrigen gelten die Bestimmungen über das ordentliche Veranlagungsverfahren sinngemäss (§ 163 StG).

Das Gesuch um eine Haftungsverfügung kann spätestens bis zum Rechtsöffnungsbegehren gestellt werden. Erst nach dem Rechtsöffnungsbegehren eingehende Gesuche sind verspätet und hindern daher die Erteilung der definitiven Rechtsöffnung nicht (Entscheid Obergericht des Kantons Luzern vom 8. April 2005 i.S. B.)

Für die Durchsetzung der Haftung vgl. LU StB Weisungen StG § 189 - 198 Nr. 13 Ziffer 5.

Wurden vor dem Begehren um eine Haftungsverfügung für die betreffende Steuerperiode von einem Ehegatten Teilzahlungen geleistet, gilt die Steuerforderung im Ausmass der Zahlungen gegenüber beiden Ehegatten als getilgt. Die Haftungsverfügung bezieht sich folglich nur auf die noch bestehende Reststeuerschuld der betreffenden Steuerperiode.

2. Direkte Bundessteuer

Nach Art. 13 Abs. 1 DBG haften Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, grundsätzlich solidarisch für die Gesamtsteuer.

Jeder Ehegatte haftet jedoch nur für seinen Anteil an der Gesamtsteuer, wenn einer von beiden zahlungsunfähig ist.

Bei rechtlich oder tatsächlich getrennter Ehe entfällt nach Art. 13 Abs. 2 DBG die Solidarhaftung für alle noch offenen Steuerschulden (d.h. auch für die Steuern der Zeit, als die Ehegatten noch gemeinsam veranlagt wurden). Erst nach der Trennung erfolgte Teilzahlungen eines Ehegatten für eine Steuerperiode, in welcher die Ehegatten noch gemeinsam veranlagt wurden, sind daher (im Gegensatz zu den Staats- und Gemeindesteuern) nur dem zahlenden Ehegatten anzurechnen, falls dieser eine Haftungsaufteilung verlangt hat (vgl. StE 2006 B 13.5 Nr. 5).

Besteuerung des Personals von diplomatischen und konsularischen Vertretungen sowie von internationalen Organisationen

1. Diplomatische und konsularische Vertretungen

Grundlage für die Steuerbefreiung von bei der Eidgenossenschaft beglaubigten diplomatischen und konsularischen Vertretungen bilden die Wiener Übereinkommen vom 18. April 1961 und 24. April 1963 über die diplomatischen bzw. konsularischen Beziehungen (SR 0191.01 und 0191.02).

1.1 Diplomatische Vertretungen

Nach dem Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen (SR 0191.01) sind die Missionschefin bzw. der Missionschef und das diplomatische Personal der Mission samt ihren zum Haushalt gehörenden Familienmitgliedern, das Verwaltungs- und technische Personal der Mission samt Familienmitgliedern, das dienstliche Hauspersonal der Mission sowie die privaten Hausangestellten der Missionschefin bzw. des Missionschefs und des diplomatischen Personals von Steuern befreit. Davon ausgenommen sind Steuern auf unbeweglichem Vermögen (vgl. aber Ziff. 1.3) sowie auf Einkünften, deren Quelle in der Schweiz liegt, und Vermögenssteuern auf Kapitalanlagen in gewerblichen Unternehmen, die in der Schweiz gelegen sind. Beim Verwaltungs- und technischen Personal der Mission, dem dienstlichen Hauspersonal und den privaten Hausangestellten wird für eine Steuerbefreiung im Weiteren verlangt, dass die Betreffenden weder die schweizerische Staatsangehörigkeit noch hier ihren steuerrechtlichen Wohnsitz haben. Bei den zwei letzten Kategorien bezieht sich die Steuerbefreiung nur auf die Bezüge, die sie aufgrund ihres Arbeitsverhältnisses erhalten (Art. 37).

1.2 Konsularische Vertretungen

Nach dem Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen (SR 0191.02) gelten ähnliche Steuerbefreiungen für Konsularbeamte samt Familienmitgliedern, das Verwaltungs- und technische Personal (ebenfalls samt Familienmitgliedern) und das dienstliche Hauspersonal (Art. 49).

Honorarkonsuln sind nach dem Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen (Art. 66) für die Entschädigungen und Zulagen steuerbefreit, die sie vom Entsendestaat für die Wahrnehmung konsularischer Aufgaben erhalten.

1.3 Räumlichkeiten

Von den Steuern befreit sind im Weiteren die diplomatischen und konsularischen Räumlichkeiten (inkl. der Residenz der Missionschefin oder des Missionschefs bzw. der Leiterin oder des Leiters des Konsulats).

2. Internationale Organisationen

Die mit verschiedenen internationalen Organisationen abgeschlossenen Sitzabkommen und andere völkerrechtliche Vereinbarungen sehen in der Regel für die Angestellten dieser Organisationen weitreichende Sonderregelungen vor. Danach werden regelmässig ausländische Angestellte von jeder Steuer auf Gehältern und Vergütungen für ihre diesbezüglichen Diensttätigkeiten befreit. Gleiches gilt für die schweizerischen Angestellten der UNO bzw. von UN-Spezialorganisatoren (vgl. im Einzelnen Ziff. 5 hinten).

Erzielen solche Angestellte neben den steuerbefreiten Einkünften weiteres Einkommen (aus Wertschriften, Liegenschaften etc.), ist dieses steuerbar. Die Steuer wird grundsätzlich nach demjenigen Steuersatz entrichtet, der dem gesamten Einkommen (einschliesslich der befreiten Einkommensteile) entspricht (= Vollprogression). Eine Ausnahme gilt für die Angestellten der UNO. Diese dürfen gestützt auf einen Bundesratsbeschluss vom 9. August 1978 nicht zum Gesamtsatz besteuert werden.

Pensionen und Renten für geleistete Dienste sind in aller Regel steuerbar, während Kapitalleistungen/-abfindungen grundsätzlich den gleichen Regeln wie die Saläre unterliegen. So sind etwa im Abkommen für die Angestellten der UNO ausdrücklich Zahlungen von Pensionskassen oder anderer Fürsorgeeinrichtungen, ebenso Entschädigungen bei Krankheit oder Unfall im Augenblick der Auszahlung - also nicht deren Erträge - von allen Kapital- und Einkommenssteuern befreit.

3. Europäische Union (EU)

Die Schweiz ist nicht Mitglied der EU. Daher sind die Beamtinnen und Beamten der EU, die ihren Wohnsitz in der Schweiz haben, für die von der EU bezogenen Einkünften (Eintritt in den Ruhestand vor dem 1.1.2006; Gehälter unter Vorbehalt der Abkommen) in der Regel steuerpflichtig. Die von der EU in Abzug gebrachten internen Steuern sind jedoch im gegebenen Fall als abzugsfähig anzuerkennen. Eine Ausnahme besteht einzig in Bezug auf die Zusammenarbeit der Schweiz mit der Europäischen Umweltagentur (s. Ziffer 6).

Ausserdem sind Pensionen, die ab dem 1.1.2006 durch ehemalige Beamtinnen und Beamte (gleich welcher Nationalität) der EU, die in der Schweiz Wohnsitz haben, bezogen werden, unter Vorbehalt der Progression, von einer Besteuerung befreit (Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von in der Schweiz ansässigen ehemaligen Beamten der Organe und Agenturen der Europäischen Gemeinschaften SR 0.672.926.81). Der Begriff "Pension" umfasst sowohl periodische als auch Kapitalauszahlungen.

4. Teilweise Steuerpflicht

Besteht aufgrund einer wirtschaftlichen Anknüpfung im Kanton eine beschränkte Steuerpflicht, berechnet sich der Steuersatz nach dem weltweiten Gesamteinkommen der Steuerpflichtigen. Es gilt also auch in diesen Fällen der Vorbehalt der Gesamtprogression (§ 22 Abs. 2 StG; für die Ausnahme bei UNO-Angestellten vgl. Ziff. 2 vorne).

5. Gaststaatgesetz

Gemäss Bundesgesetz über die von der Schweiz als Gaststaat gewährten Vorrechte, Immunitäten und Erleichterungen sowie finanziellen Beiträge (Gaststaatgesetz, SR 0.192.12, AS 2007, 6637 und folgende) werden die Nutzniesserinnen und Nutzniesser der Vorrechte und Immunitäten im Sinne des internationalen Rechts definiert (insbesondere gemäss des Wiener Übereinkommens vom 18.4.1961 über die diplomatischen Beziehungen, Sitzabkommen). Das Bundesgesetz zählt in Artikel 2 die Nutzniesserinnen und Nutzniesser der Privilegien und Immunitäten auf. In Artikel 3 und 4 werden Inhalt und Ausdehnung der Vorrechte und Immunitäten dargelegt. Diese Vorrechte und Immunitäten sind Gegenstand einer Verordnung des Bundesrates (SR 0.192.121, AS 2007, 6657 und folgende).

6. Zusammenstellung der einzelnen internationalen Organisationen

Organisation	Sitz	Dipl. Priv. für hohe Angestellte	Befreiung der Saläre		Pensionen und Renten ¹
			Ausländ. Staatsangehörige	Schweiz. Staatsangehörige	
1. Uno und Spezialorganisationen der Vereinten Nationen					
11. Mit Sitz in der Schweiz					
Organisation der Vereinten Nationen (UNO)	NY/Genf	ja	ja	ja	0
Intern. Arbeitsorganisation (IAO)	Genf	ja	ja	ja	0
Weltgesundheitsorganisation (WHO)	Genf	ja	ja	ja	0
Weltpostverein (UPU)	Bern	ja	ja	ja	0
Meteorologische Weltorganisation (OMM)	Genf	ja	ja	ja	0
Intern. Erziehungsamt (BIE) ²	Genf	ja	ja	ja	0
Intern. Feldmeldeverein (UIT)	Genf	ja	ja	ja	0
Weltorganisation für geistiges Eigentum (OMPI)	Genf	ja	ja	ja	0
Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV)	Genf	ja	ja	ja	+
12. Ohne Sitz in der Schweiz					
Intern. Gerichtshof (IGH)	Den Haag	ja	ja	ja	+
Intern. Zivilluftfahrt-Organisation (OACI)	Montreal	ja	ja	ja	+
Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)	Rom	ja	ja	ja	+
Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)	Paris	ja	ja	ja	+
Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO)	London	ja	ja	ja	+
Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank) (IBRD)	Washington	nein	ja	nein	+
Intern. Währungsfond (IWF)	Washington	nein	ja	nein	+
Intern. Finanz-Corporation (IFC)	Washington	nein	ja	nein	+
Intern. Entwicklungsorganisation (IDA)	Washington	nein	ja	nein	+

Intern. Atomenergie-Agentur (AIEA)	Wien	ja	ja	ja	+
Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (FIDA)	Rom	nein	nein	nein	+
Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO)	Wien ³	ja	ja	ja	+
Gemeinsamer Rohstofffonds (FCPB)	Amsterdam	nein	ja	nein	+
2. Andere intern. Organisationen					
21. Mit Sitz in der Schweiz					
Agentur für internationale Handelsinformation und -kooperation (AITIC)	Genf	ja	ja	nein ⁴	0
Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ⁵	Basel	ja	ja	ja ⁶	0
Internationale Organisation für Auswanderung (OIM)	Genf	ja	ja	ja	0
Europäische Organisation für kernphysikalische Forschung (CERN)	Genf	ja	ja	nein ⁷	0
Europäische Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmateriale (EUROFIMA)	Basel	nein	nein	nein	+
Welthandelsorganisation (WTO)	Genf	ja	ja	nein ⁸	0
Konsultativzentrum der Gesetzgebung der WTO ⁹	Genf	ja	ja	nein ¹⁰	0
Zwischenstaatliche Organisation für den internationalen Eisenbahnverkehr (OTIF)	Bern	ja	ja	ja	0
Europäische Freihandelsassoziation (EFTA)	Genf	ja	ja	nein ¹¹	0
Centre Sud (CS)	Genf	ja	ja	ja ¹⁰	0
EFTA Hof ¹²	Genf	ja	ja	ja	0
Globaler Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM)	Genf	ja	ja	nein ⁸	0
Internationale Organisation für Zivilschutz (OIPC)	Genf	ja	ja	nein	0
OSZE Hof (OSZE) ¹³	Genf	ja	ja	nein	0
Verband der Eisenerz exportierenden Länder (AEMF/APEF) ¹⁴	Genf	ja	ja	nein	0
Internationales Amt für Textilien und Bekleidung (BITH)	Genf	ja	ja	nein	0
22. Ohne Sitz in der Schweiz					
221. Europäische Organisation					

Europäische Umweltagentur (AEE)	Kopenhagen	nein	ja	ja	ja
Europarat (CE)	Strassburg	ja	ja	ja	+ ¹⁵
Europäische Kommission und Hof für Menschenrechte (CEDH)	Strassburg	ja	ja	ja	+
Europäische Weltraumorganisation (ESA)	Paris	ja	ja	ja	+ ¹⁵
Europäische Organisation für Astronomische Forschung in der südlichen Hemisphäre (ESO)	München	ja	ja	ja	+
Europäisches Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage (CEPM)	Reading (GB)	nein	ja	ja	+ ¹⁵
Europäische Patentorganisation (OEB)	München	ja	ja	ja	+ ¹⁵
Europäische Fernmeldesatellitenorganisation (EUTELSAT)	Paris	nein	ja	ja	+
Europäische Organisation für die Nutzung von meteorologischen Satelliten (EUMETSAT)	Darmstadt	nein	ja	ja	+
Europäische Organisation für die Flugsicherheit (EUROCONTROL)	Brüssel	nein	ja	ja	+
222. Finanzorganisationen					
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank (IDB)	Washington	nein	ja	nein	+
Asiatische Entwicklungsbank (ADB)	Manila	nein	ja	nein	+
Afrikanische Entwicklungsbank (BAD)	Abidjan	nein	ja	nein	+
Afrikanischer Entwicklungsfonds (FAD)	Abidjan	nein	ja	nein	+
Inter-Amerikanische Investitionsgesellschaft (IIC)	Washington	nein	ja	nein	+
Multilaterale Investitionsagentur (MIGA)	Washington	nein	ja	nein	+
Europäische Bank für Wirtschaftsaufbau und Entwicklung (EBWE)	London	nein	ja	ja	+
223. Andere					
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)	Paris	ja	ja	ja	+ ¹⁵
Rat für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Zollwesens (CCD)	Brüssel	ja	ja	ja	+
Intern. Organisation für das gesetzliche Messwesen (OIML)	Paris	nein	nein	nein	+
Intern. Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID)	Washington	nein	ja	nein	+

Internationale Fernmeldesatellitenorganisation (INTELSAT)	Washington	nein	ja	ja	+
Internationale Fernmeldesatellitenorganisation für die Seeschifffahrt (INMARSAT)	London	nein	ja	ja	+
3. Andere nicht staatliche Organisationen mit Sitz in der Schweiz					
Anti-Doping-Weltagentur (AMA) ¹⁶	Montreal/Lausanne	nein	ja	nein	0
Internationaler Flughafenrat (ACI)	Genf	nein	ja	nein	0
Internationales Komitee des Roten Kreuzes (IKRK)	Genf	nein	nein	nein	+
Föderation Rotes Kreuz und Roter Halbmond (FISCR) ¹⁷	Genf	ja	ja	nein	0
Internationale Organisation für Normung	Genf	nein	ja	nein	+
Interparlamentarische Union (IPU)	Genf	nein	ja	ja	0
Intern. Luftverkehrsverband (IATA)	Montreal / Genf ¹⁸	nein	ja	nein	0
Intern. Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Lebensräume (UICN)	Gland (VD)	nein	ja	nein	0
Société Internationale de télécommunications aéronautiques (SITA)	Brüssel / Genf ¹⁹	nein	ja	nein	0
¹ Zeichenerklärung: + steuerbar / 0 periodische Pensionen und Renten, steuerbar Kapitalleistungen folgen grundsätzlich den gleichen Regeln wie die Saläre. ² Seit 1969 ist das BIE der UNESCO angegliedert. ³ Die UNIDO unterhält ein Büro in Zürich. ⁴ Die Beamten schweizerischer Nationalität sind von einer allfälligen Besteuerung befreit. ⁵ Vgl. auch das Sonderabkommen zwischen dem Kanton BS und der BIZ (IStR III B, S. 105) ⁶ ab 1. Januar 2003 ⁷ Der Kanton Genf befreit einseitig: die direkte Bundessteuer bleibt dagegen geschuldet. Das CERN erstattet den schweizerischen Beamten die DBSt und die allfälligen kantonalen und kommunalen Steuern, die auf ihren Salären erhoben werden. ⁸ Schweizerische Beamte werden steuerbefreit im Fall einer internen Besteuerung. ⁹ Anwendbar ab 15.7.2001 ¹⁰ Nur bei interner Besteuerung ¹¹ Der Bund und der Kanton Genf befreien einseitig. ¹² Vertrag gekündigt mit Wirkung auf den 1.1.1997 ¹³ In Kraft ab 17.11.1997 ¹⁴ Organisation, die nicht mehr aktiv ist.					

¹⁵ Koordinierte Organisationen - Die Pensionen, die durch die sog. koordinierten Organisationen an ihre ehemaligen Beamten mit Wohnsitz in der Schweiz bezahlt werden, unterliegen den ordentlichen Steuern in der Schweiz. Die Schuldnerorganisation der Pension erstattet jedoch dem Pensionsempfänger die Hälfte der von ihm entrichteten schweizerischen Steuern (DBG, kantonale und kommunale Steuern). Danach bezahlt der Bund diesen Betrag der betroffenen Organisation zurück. Dieses System gilt auch für die OEB, obwohl sie nicht koordiniert ist.

¹⁶ Der Vertrag ist am 5.3.2001 in Kraft getreten und ist rückwirkend ab dem 1.7.2000 bis spätestens am 20.8.2002 anwendbar. Dieser Vertrag wurde auf unbestimmte Zeit verlängert.

¹⁷ Nicht mit dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) zu verwechseln; die Angestellten des IKRK geniessen keine Steuervorrechte (vgl. SR 0.192.122.50)

¹⁸ Die Vereinbarung gilt nur für die Dienststellen von Genf und nicht für die Sitze in Montreal (IATA).

¹⁹ Die Vereinbarung gilt nur für die Dienststellen von Genf und nicht für die Sitze in Brüssel (SITA) oder für andere Stellen.

Einkommenssteuer

Inhaltsverzeichnis Einkommenssteuer

- 23 Nr. 1 Steuerbare Einkünfte**
1. Abgrenzung zur Schenkung
 2. Einkommen aus unsittlicher oder verbotener Tätigkeit
- 23 Nr. 2 Familienzulagen**
- 24 Nr. 1 Einkommen gemäss Lohnausweis**
1. Grundsätzliches
 2. Dienstaltersgeschenke
 3. Kinderzulagen
 4. Geburtszulagen
- 24 Nr. 2 Naturalleistungen**
1. Bewertung des Naturallohns
 2. Verpflegung und Unterkunft von Unselbständigerwerbenden
 3. Dienstwohnung
 4. Kost und Logis im Bäckereigewerbe
 5. Freie Verpflegung und Unterkunft von erwachsenen Familienangehörigen
- 24 Nr. 3 Einkommen diverser Berufsgattungen**
1. Betreibungsbeamtinnen und Betreibungsbeamte sowie Konkursbeamtinnen und Konkursbeamte
 2. Posthalterinnen und Posthalter
 3. Urkundspersonen
 4. Friedensrichterinnen und Friedensrichter
 5. Krankenkassen-Kassiererinnen und Krankenkassen-Kassierer

- 5.1 Ausweispflicht
- 5.2 Übrige Berufsunkosten
- 5.3 Besonderer Spesenabzug
- 6. Besteuerung von im Pastoraldienst stehenden Personen

24 Nr. 4 Entschädigungen für den Feuerwehr- und Zivilschutzdienst

24 Nr. 5 Besteuerung der Angehörigen eines Ordens bzw. einer vergleichbaren Organisation

- 1. Grundsätzliches
- 2. Ordentliche Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen

24 Nr. 6 Mitarbeiteraktien und Mitarbeiteroptionen

- 1. Begriffe
 - 1.1 Mitarbeiteraktien
 - 1.2 Mitarbeiteroptionen
- 2. Besteuerung von Mitarbeiteraktien
 - 2.1 Freie Mitarbeiteraktien
 - 2.2 Gebundene Mitarbeiteraktien
- 3. Besteuerung von Mitarbeiteroptionen
 - 3.1 Grundsätze
 - 3.2 Frei übertragbare Optionen
 - 3.3 Gesperrte Optionen
- 4. Anrechnung von Minuslohn bei Verfall von Mitarbeiterbeteiligungsrechten

24 Nr. 7 Eigenleistungen

24 Nr. 8 Nebenerwerb

27 Nr. 1 Erträge aus rückkaufsfähiger Kapitalversicherung mit

Einmalprämie

1. Begriff und Unterscheidung
2. Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die der Vorsorge dienen
3. Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der Vorsorge dienen

27 Nr. 2**Erträge aus Wertschriften und Guthaben**

1. Erträge aus Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung
2. Marchzinsen
3. Gratisaktien und Gratisnennwerterhöhungen
4. Gewinnvorwegnahmen
5. Rückgabe von Beteiligungsrechten
6. Erneuerungsfonds
7. Anlagefonds mit direktem Grundbesitz
8. Zinssätze für die Berechnung der geldwerten Leistungen
9. Erlös aus dem Verkauf von Beteiligungen (indirekte Teilliquidation und Transponierung)

28 Nr. 1**Einkommen aus Vermietung und Wohnrecht**

1. Vermietung
 - 1.1 Untervermietung
 - 1.2 Ferienwohnungen
2. Wohnrecht; langfristiger Mietvertrag

28 Nr. 2**Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ordentliche Bemessung****28 Nr. 3****Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ausserordentliche Bemessung****28 Nr. 4****Liegenschaften im Baurecht**

- 28 Nr. 5 Herabsetzung des Mietwertes in Härtefällen**
1. Rechtsgrundlagen
 2. Voraussetzungen
 3. Beispiele
- 28 Nr. 6 Unternutzungsabzug bei der direkten Bundessteuer**
- 28 Nr. 7 Entschädigungen bei Begründung von Dienstbarkeiten**
1. Grundstückgewinnsteuer
 2. Falls keine Grundstückgewinnsteuer
 3. Spezialfälle
- 29 Nr. 1 Überblick über die Einkünfte aus Vorsorge**
- 29 Nr. 2 Einkünfte aus der 1. Säule (AHV/IV)**
1. Übersicht
 - 1.1 Arten und Monatsbeiträge der AHV-Renten
 - 1.1.1 Ordentliche Renten
 - 1.1.2 Hilflosenentschädigungen und ausserordentliche Renten
 - 1.2 Arten und Monatsbeiträge der ganzen Renten
 - 1.3 Skala 44 - Monatliche Vollrenten
 2. Altersrenten
 3. Hinterlassenenrenten
 4. Weitere Bestimmungen
 5. Besteuerung der AHV/IV-Leistungen
 6. Besteuerung von Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke
 - 6.1 Grundsätzliches
 - 6.2 Amerikanische Social-Security-Renten
 - 6.3 Deutsche Sozialversicherungsrenten
- 29 Nr. 3 Einkünfte aus der 2. Säule (berufliche Vorsorge)**
-

1. Grundsätzliches
2. Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge
3. Besteuerung der Leistungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge (2. Säule)
4. Meldungen über ausgerichtete Versicherungsleistungen
5. Freiwillige Vergütungen der Arbeitgeberfirma

29 Nr. 4**Einkünfte aus der Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge)**

1. Grundsätzliches
2. Liste der von der Eidg. Steuerverwaltung genehmigten Vertragsmodelle der Säule 3a
 - 2.1 Vorsorgeversicherungen bei Versicherungseinrichtungen
 - 2.2 Vorsorgevereinbarungen bei Bankstiftungen
 - 2.2.1 Kantonalbanken
 - 2.2.2 Privatbanken
3. Besteuerung der Leistungen aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)

29 Nr. 5**Leibrenten und Verpfändungen**

1. Grundsätzliches
2. Übergangsbestimmung

29 Nr. 6**Übersicht über die Besteuerung von Versicherungsleistungen****29 Nr. 7****Besteuerung von Renten, die rückwirkend für Vorperioden zugesprochen werden****30 Nr. 1****Ersatzeinkünfte**

1. Einkünfte aus Arbeitslosenversicherung
2. Einkünfte aus Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen
3. Leistungen der Militärversicherung

4. Mutterschaftsentschädigung

30 Nr. 2 **Lotteriegewinne**

30 Nr. 3 **Unterhaltsbeiträge**

1. Unterhaltsbeiträge an geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner
2. Kinderalimente

31 Nr. 1 **Steuerfreie Einkünfte**

1. Entschädigungsleistungen an kriegsgeschädigte Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sowie deutsche Wiedergutmachungsrenten
2. Unterstützungsleistungen

33 Nr. 1 **Fahrkosten zum Arbeitsort**

1. Grundsätzliches
2. Fahrkosten, wenn ein öffentliches Verkehrsmittel vorhanden und zumutbar ist
 - 2.1 Passepartout (PP)
 - 2.1.1 Allgemein erhältliche Abonnemente
 - 2.1.2 Junior-Passepartout (bis 25 Jahre)
 - 2.2 General-Abonnemente (GA)
3. Fahrkosten, wenn kein öffentliches Verkehrsmittel vorhanden oder zumutbar ist
4. Fahrkosten im Zusammenhang mit der Einnahme des Mittagessens am Wohnort
5. Privatanteil an Geschäftsfahrzeugen

33 Nr. 2 **Mehrkosten für auswärtige Verpflegung, Schicht- oder Nachtarbeit und auswärtigen Wochenaufenthalt**

1. Auswärtige Verpflegung bei täglicher Heimkehr
 - 1.1 Voller Verpflegungskostenabzug
 - 1.2 Halber Verpflegungskostenabzug

2. Schicht- oder Nachtarbeit
3. Auswärtiger Wochenaufenthalt
4. Regelung für einzelne Berufskategorien

33 Nr. 3**Übrige mit der Ausübung des Berufes erforderliche Kosten**

1. Pauschalregelung
2. Nachweis höherer Kosten
 - 2.1 Grundsätzliches
 - 2.2 Arbeitszimmer
 - 2.2.1 Voraussetzungen für den Abzug
 - 2.2.2 Berechnung des Abzugs
 - 2.3 Personalcomputer
 - 2.4 Abzug der Bewerbungskosten durch Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosenunterstützung
- 2.5 Übrige Auslagen
3. Spesenentschädigungen
 - 3.1 Allgemeines
 - 3.2 Spesenreglemente
 - 3.2.1 Angaben der Spesenvergütungen im Lohnausweis
 - 3.2.2 Genehmigung von Spesenreglementen
 - 3.3 Spesenvergütungen u. Gewinnungskostenabzüge
 - 3.3.1 Berufliche Notwendigkeit
 - 3.3.2 Ersatz übriger Berufskosten
 - 3.3.3 Ersatz besonderer Berufskosten
4. Berufsauslagen einzelner Berufskategorien
 - 4.1 Berufsauslagen bei Heimarbeit
 - 4.2 SBB-Personal
 - 4.3 Handelsreisende, Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertreter
 - 4.3.1 Grundsätzliches
 - 4.3.2 Nachweis der effektiven Berufsauslagen
 - 4.3.3 Pauschalabzug für Berufsauslagen der Versicherungsvertreter/innen

- 4.4 Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker
- 4.5 Baugewerbe
- 4.5.1 Auslagenersatz laut Landesmantelvertrag und lokalem Gesamtarbeitsvertrag
 - 4.5.1.1 Mittagsentschädigung
 - 4.5.1.2 Fahrkosten
 - 4.5.1.3 Geschäftsauto
 - 4.5.1.4 Spesen
- 4.6 Besondere Berufskosten von vorübergehend in der Schweiz tätigen leitenden Angestellten, Spezialistinnen und Spezialisten (Expatriates)
 - 4.6.1 Geltungsbereich
 - 4.6.2 Besondere Berufskosten
 - 4.6.3 Nicht abzugsfähige Kosten
 - 4.6.4 Geltendmachung der besonderen Berufskosten
- 4.7 Einkünfte aus Schularztpraxis, Schulzahnpflege und Impfkontrolle
- 5. Pauschalierung von Unkostenabzügen bei Nebenerwerb
- 6. Berufskosten der Behördenmitglieder
 - 6.1 Legislativbehörden
 - 6.2 Nebenamtliche Behördenmitglieder

33 Nr. 4**Weiterbildungs- und Umschulungskosten**

- 1. Grundsätzliches
- 2. Abgrenzungskriterien
 - 2.1 Weiterbildungskosten (abzugsfähige Kosten)
 - 2.1.1 Berufsaufstiegskosten
 - 2.1.2 Umschulungskosten
 - 2.1.3 Wiedereinstiegskosten
 - 2.2 Ausbildungskosten (nicht abzugsfähige Kosten)
 - 2.3 Private Lebenshaltungskosten (nicht abzugsfähige Kosten)
- 3. Voraussetzungen

39 Nr. 1**Kosten für die Vermögensverwaltung**

1. Abzugsfähige Kosten
2. Nicht abzugsfähige Kosten
3. Abzugsformen

39 Nr. 2**Abzug für Gebäudeunterhalt**

1. Allgemeines
2. Staats- und Gemeindesteuern
3. Direkte Bundessteuer

39 Nr. 3**Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten**

1. Staats- und Gemeindesteuern
2. Direkte Bundessteuer

39 Nr. 4**Tatsächliche Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten**

1. Unterhaltskosten
 - 1.1. Grundsätzliches
 - 1.2. Dumont-Praxis
 - 1.3. Abzug bei Erbgang
2. Abgrenzung der Betriebs- und Verwaltungskosten von den Lebenshaltungskosten
3. Energiesparende und Umweltschutzmassnahmen bei der direkten Bundessteuer
4. Liegenschaftsunterhalt, Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen
 - 4.1. Aussenwände
 - 4.2. Dächer
 - 4.3. Wände im Innern / Decken
 - 4.4. Bodenbeläge
 - 4.5. Wohneinrichtung
 - 4.6. Heizungen / Lüftungen
 - 4.7. Sanitäre und elektrische Installationen

- (Brandverhütung)
- 4.8 Umgebung
- 4.9 Verschiedenes
- 4.10 Betriebs- und Verwaltungskosten

39 Nr. 5**Kosten für denkmalpflegerische Arbeiten****40 Nr. 1****Schuldzinsen**

- 1. Allgemeines
 - 1.1 Abzugsfähige Schuldzinsen
 - 1.2 Nicht als Schuldzinsen abziehbar
- 2. Besonderheiten
 - 2.1 Baurechtszinsen
 - 2.2 Baukreditzinsen
 - 2.3 Bürgschafts- und Solidarschuldverpflichtungen
 - 2.4 Rücktrittsprämien
- 3. Beschränkung des Schuldzinsabzuges
 - 3.1 Gesetzliche Grundlagen
 - 3.2 Berechnung des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges
 - 3.3 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen
 - 3.4 Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen
 - 3.5 Beispiele
 - 3.5.1 Negative Liegenschaftsrechnung
 - 3.5.2 Schuldzinsenabzug bei teilweiser Steuerpflicht / Erträge aus Grundstücken im Ausland
 - 3.5.3 Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung
 - 3.5.4 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen
 - 3.5.5 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen sowie Liegenschaften im Privat- und Geschäftsvermögen (Quasi-Liegenschaftshandel)
 - 3.5.6 Gewillkürtes Geschäftsvermögen / Erwerb bei

Erteilung

4. Schuldzinsen und WEG
5. Steuerliche Behandlung einer LIBOR-Hypothek mit CAP
6. Rückkaufsfähige Lebensversicherungen mit fremdfinanzierter Einmalprämie
 - 6.1 Grundsätzliches
 - 6.2 Steuerumgehung

40 Nr. 2

Abzug für dauernde Lasten und Leibrenten

1. Dauernde Lasten
2. Leibrenten

40 Nr. 3

Unterhaltsbeiträge

1. Unterhaltsbeiträge an geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner
2. Kinderalimente

40 Nr. 4

Abzug für Beiträge an die berufliche Vorsorge (Säule 2a und 2b)

1. Der Abzug der ordentlichen und der Erhöhungsbeiträge
2. Der Einkauf im Rahmen der beruflichen Vorsorge
 - 2.1. Wer darf sich einkaufen?
 - 2.2 Wann darf einkauft werden?
 - 2.3 Wie viel darf eingekauft werden?
 - 2.3.1 Grundsätzliches
 - 2.3.2 Einschränkungen
 - 2.3.3 Auskauf Leistungskürzung bei vorzeitiger Pensionierung
3. Bescheinigungen
4. Bemessung der Beiträge
5. Steuerausscheidung
6. Checkliste für die Überprüfung der Beiträge an die berufliche Vorsorge (2. Säule)

Anhang

- 40 Nr. 5** **Abzug für Beiträge an die anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)**
1. Voraussetzungen
 2. Abzugsberechtigte Beiträge
 3. Bescheinigung der Beiträge für anerkannte Formen der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a)
 4. Bemessung
 5. Steuerauscheidung
 6. Checkliste für die Überprüfung der Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (Säule 3a)
- 40 Nr. 6** **Abzug für Versicherungsprämien und Sparkapitalien**
1. Allgemeines
 - 1.1 Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.2 Direkte Bundessteuer
 2. Prämienverbilligung
- 40 Nr. 7** **AHV-Beitragspflicht**
1. Beginn der AHV-Beitragspflicht
 - 1.1 Familienfremde und Lehrlinge
 - 1.2 Mitarbeitende Familienmitglieder und Jugendliche, die ihre Berufslehre im elterlichen Betrieb absolvieren
 - 1.3 Naturallohnempfängerinnen und Naturallohnempfänger
 2. Ende der AHV-Beitragspflicht
 3. Umfang
 - 3.1 Beiträge für Unselbständigerwerbende
 - 3.2 Beiträge für Selbständigerwerbende
 - 3.3 Mindestbeitrag
- 40 Nr. 8** **Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingte**

Kosten

1. Krankheits- und Unfallkosten
 - 1.1 Begriff
 - 1.2 Anrechenbare Kosten
 - 1.3 Pauschalierte Kosten
 - 1.4 Nicht anrechenbare Kosten
2. Behinderungsbedingte Kosten
 - 2.1 Begriff
 - 2.2 Anrechenbare Kosten
 - 2.3 Pauschalabzüge
 - 2.4 Nicht anrechenbare Kosten
3. Abzugsfähige Kosten
 - 3.1 Anspruchsberechtigung
 - 3.2 Anzurechnende (steuerfreie) Leistungen
 - 3.3 Feststellung der Leistungen
 - 3.4 Berechnung des Abzuges
 - 3.5 Nachweis der Kosten
 - 3.6 Ergänzende Bestimmungen
4. Kosten bei Heimaufenthalt
 - 4.1 Nicht abzugsberechtigzte Lebenshaltungskosten
 - 4.2 Aufenthalt in Alters- und Pflegeheimen
 - 4.3 Aufenthalt in Wohnheimen oder Tagesstrukturen
 - 4.4 Berechnungsblatt der Steuerverwaltung zur Berechnung der anrechenbaren Kosten bei Heimaufenthalt

40 Nr. 9**Zuwendungen zugunsten öffentlicher und gemeinnütziger Zwecke**

1. Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.1 Grundabzug
 - 1.2 Erhöhter Abzug
2. Direkte Bundessteuer

40 Nr. 10**Parteispenden**

1. Staats- und Gemeindesteuern
2. Direkte Bundessteuer

40 Nr. 11 Abzug vom Erwerbseinkommen des zweitverdienenden Ehegatten

1. Staats- und Gemeindesteuern
2. Direkte Bundessteuer

41 Nr. 1 Wahlkampfkosten

42 Nr. 1 Sozialabzüge - Grundsätzliches

42 Nr. 2 Kinderabzug

1. Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.1 Voraussetzungen für den Abzug
 - 1.2 Unverheiratete Eltern mit gemeinsamem Haushalt
 - 1.3 Getrennt lebende, geschiedene und ledige Eltern mit zwei verschiedenen Haushalten
2. Direkte Bundessteuer

42 Nr. 3 Übersicht über die Abzüge und Steuertarife bei unterschiedlichen Familienformen

42 Nr. 4 Abzug der Fremdbetreuungskosten von Kindern

1. Staats- und Gemeindesteuern
 - 1.1 Fremdbetreuungskosten infolge Berufstätigkeit
 - 1.2 Fremdbetreuungskosten infolge schwerer Erkrankung
 - 1.3 Weiteres
2. Direkte Bundessteuer

42 Nr. 5 Unterstützungsabzug

1. Staats- und Gemeindesteuern
2. Direkte Bundessteuer

Sachregister

A

Abgrenzung der Betriebs- und Verwaltungskosten von den Lebenshaltungskosten, 39 Nr. 4
Abonnemente, 33 Nr. 1
Abzüge bei unterschiedlichen Familienformen, 42 Nr. 3
Abzug bei Erbgang, 39 Nr. 4
Abzug Bewerbungskosten, 33 Nr. 3
Abzug Erwerbseinkommen, 40 Nr. 11
Abzug FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Abzug Kosten für Arbeitszimmer, 33 Nr. 3
Abzugberechtigte Beiträge Säule 3a, 40 Nr. 5
AHV-Beitragspflicht, 40 Nr. 7
AHV-Leistung, Besteuerung, 29 Nr. 2 ; 29 Nr. 6
AHV-Zusatzrente, 29 Nr. 2
AHV/IV Renten, 29 Nr. 7
AHV/IV, Übersicht, 29 Nr. 2
Aktien, 24 Nr. 6
Alimente, Kinder, 30 Nr. 3
Alters- und Hinterlassenen-Versicherung (AHV) , 29 Nr. 6
Altersheim, 40 Nr. 8
Altersrenten, 29 Nr. 2
anerkannte Vorsorgeformen, Beiträge, 40 Nr. 5
Anlagefonds mit direktem Grundbesitz, 27 Nr. 2
Arbeitgeber, 33 Nr. 1
Arbeitslosenentschädigung, 33 Nr. 3
Arbeitslosenversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1
Arbeitsort, 33 Nr. 1
Arbeitsweg, 33 Nr. 1
Arbeitszimmer, Kosten, 33 Nr. 3
Ausbildung, 33 Nr. 4 ; 42 Nr. 2
Ausbildungskosten, 33 Nr. 4
Ausbildungszulagen, 30 Nr. 3
Ausländische Renten, Besteuerung, 29 Nr. 2
AuslandschweizerInnen, 31 Nr. 1
Ausserordentliche Bemessung, 28 Nr. 3
auswärtiger Wochenaufenthalt, 33 Nr. 2
Auto, 33 Nr. 1

B

Bäckereigewerbe Kost und Logis, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Bankstiftung, 29 Nr. 4
Basis-GA, 33 Nr. 1
Baugewerbe, Berufsauslagen, 33 Nr. 3
Baukreditzinsen, 40 Nr. 1
Baurecht, 28 Nr. 4
Baurechtzinsen, 40 Nr. 1
Behinderung, Kosten, 40 Nr. 8
Behinderungsbedingte Kosten, 40 Nr. 8
Behördenmitglieder, 33 Nr. 3
Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen, 40 Nr. 5
Beiträge an berufliche Vorsorge, 40 Nr. 4
Beitragsbemessung, 40 Nr. 4
Bemessung der Familienzulagen, 23 Nr. 2
Berechnung 3a-Guthaben, 40 Nr. 4
berufliche Vorsorge, 29 Nr. 3
Berufliche Vorsorge, 29 Nr. 6
berufliche Vorsorge (Säule 2a und 2b), 40 Nr. 4
berufliche Vorsorge, Beiträge, 40 Nr. 4
Berufsaufstiegskosten, 33 Nr. 4
Berufsauslagen, 33 Nr. 3
Berufsauslagen einzelner Berufskategorien, 33 Nr. 3
Berufsausübung, 33 Nr. 4
Berufskategorien, 33 Nr. 2
Berufskosten, 33 Nr. 3
Berufskosten Arbeitszimmer, 33 Nr. 3
Berufskosten der Behördenmitglieder, 33 Nr. 3
BerufsmusikerInnen, 33 Nr. 3
Berufsunkosten, 33 Nr. 3
BESA-System, 40 Nr. 8
Bescheinigung, 40 Nr. 4
Bescheinigung Selbstvorsorge (Säule 3a), 40 Nr. 5
Beschränkung des Schuldzinsabzuges, 40 Nr. 1
Besondere Berufskosten, 33 Nr. 3
Besteuerung der AHV/IV-Leistungen, 29 Nr. 2
Besteuerung der Anghörigen eines Orden bzw. einer vergleichbaren Organisation, 24 Nr. 5
Besteuerung der Leistungen aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a), 29 Nr. 4
Besteuerung der Leistungen aus Einrichtungen der beruflichen BVG, 29 Nr. 3
Besteuerung vom Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Besteuerung von Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Besteuerung von Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke, 29 Nr. 2

Besteuerung von Renten, die rückwirkend für Vorperioden zugesprochen werden, 29 Nr. 7
Besteuerung von Versicherungsleistungen, 29 Nr. 6
Betätigung, 23 Nr. 1
Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen, 40 Nr. 1
Beteiligungsrechte, Erwerb eigener, 27 Nr. 2
Beteiligungsrechte, Rückgabe, 27 Nr. 2
BetreibungsbeamtInnen, 24 Nr. 3
Betreuungsgutschriften, 29 Nr. 2
Betriebskosten, 39 Nr. 4
Bruttomietvertrag, 39 Nr. 3
Bürgschafts- und Solidarschuldverpflichtungen, 40 Nr. 1
Bürgschaftsverpflichtung, 40 Nr. 1
BVG, 29 Nr. 3

C

CAP, 40 Nr. 1
Checkliste (Säule 3), 40 Nr. 5
Checkliste berufliche Vorsorge (2. Säule), 40 Nr. 4
Computer, 33 Nr. 3

D

Darlehen, 40 Nr. 1
dauernde Lasten, 40 Nr. 2
Denkmalpflegerische Arbeiten, 39 Nr. 5
Denkmalpflege, 39 Nr. 5
Deutsche Sozialversicherungsrenten, 29 Nr. 2
Diabetes, 40 Nr. 8
Dienstaltersgeschenke, 24 Nr. 1
Dienstbarkeiten, 28 Nr. 7
Dienstwohnung, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Direkte Bundessteuer, Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Direkte Bundessteuer, Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, 39 Nr. 3
Direktzahlungen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2
Dissertationskosten, 33 Nr. 3
Doppelverdienerabzug, 40 Nr. 11
Dumont-Praxis, 39 Nr. 4

E

Ehegatte oder eingetragene Partner, 30 Nr. 3
Ehegattenrenten, 29 Nr. 2
Eigengebrauch, 28 Nr. 2
Eigenleistungen, 24 Nr. 7
Eigenmietwert, 28 Nr. 2 ; 28 Nr. 3

einfache Altersrente, 29 Nr. 2
Einkauf, 40 Nr. 4
Einkommen, Einkommenssteuer
Einkommen aus Säule 3a, 29 Nr. 4
Einkommen aus Vermietung, 28 Nr. 1
Einkommen aus Vermietung und Wohnrecht, 28 Nr. 1
Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1
Einkommenssteuer, Einkommenssteuer
Einkünfte, 23 Nr. 1
Einkünfte aus 2. Säule, 29 Nr. 1
Einkünfte aus beruflicher Vorsorge, 29 Nr. 1
Einkünfte aus Säule 2, 29 Nr. 1
Einkünfte aus Vorsorge, 29 Nr. 1
Einmalprämie, 27 Nr. 1
Einmalprämie, Fremdfinanzierung, 40 Nr. 1
Einrichtung der beruflichen Vorsorge, 40 Nr. 5
EL, 29 Nr. 6
Ende der AHV-Beitragspflicht, 40 Nr. 7
Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Energiesparende und Umweltschutzmassnahmen bei der direkten Bundessteuer, 39 Nr. 4
Energiesparmassnahmen, 39 Nr. 4
Entschädigung bei Begründung von Dienstbarkeiten, 28 Nr. 7
Entschädigung für Feuerwehr-/ Zivildienst, 24 Nr. 4
Entschädigungen bei Kündigungen von Posthalterverträgen, 24 Nr. 3
Entschädigungsleistungen, 31 Nr. 1
Entschädigungsleistungen an Kriegsgeschädigte, 31 Nr. 1
Ergänzungsleistungen, 29 Nr. 6
Erneuerungsfonds, 27 Nr. 2 ; 39 Nr. 4
Ersatzeinkünfte, 30 Nr. 1
Ersatzrente, 29 Nr. 3
Erträge aus Obligationen, 27 Nr. 2
Erwachsene Familienangehörige Verpflegung, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Erwerbsausfallentschädigungen, 29 Nr. 6
Erwerbstätigkeit, 24 Nr. 8
Erziehungsgutschriften, 29 Nr. 2
Expatriates, 33 Nr. 3

F

Fahrkosten zum Arbeitsort, 33 Nr. 1
Fahrkosten, Abzug, 33 Nr. 1
Fahrrad, 33 Nr. 1
Fahrzeug, 33 Nr. 1
Familienangehörige, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Familienzulagen, 23 Nr. 2 ; 29 Nr. 6

Familienzulagen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2
Ferienwohnungen, 28 Nr. 1
Feuerwehr, 24 Nr. 4
Feuerwehr und Zivilschutzdienst, Entschädigung , 24 Nr. 4
Formen Säule 3a, 29 Nr. 4
Fortbildungskosten, 33 Nr. 4
Frei übertragbare Optionen, Besteuerung von Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Freie Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Freie Vorsorge, 29 Nr. 6
Freiwillige Vergütungen der Arbeitgeberfirma, 29 Nr. 3
Freiwilligenarbeit, 24 Nr. 1
Fremdbetreuung, Abzug der Kosten, 42 Nr. 4
Fremdbetreuungskosten Kinder, 42 Nr. 4
Fremdbetreuungskostenabzug, 42 Nr. 1
FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
FZG, 40 Nr. 4

G

GA, 33 Nr. 1
Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Gebrechlichkeit, 33 Nr. 1
Gebundene Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Gebundene Selbstvorsorge, 29 Nr. 4 ; 29 Nr. 6 ; 40 Nr. 5
Geburtszulagen, Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1
gemeinnützige Zwecke, 40 Nr. 9
genehmigte Vertragsmodelle der Säule 3a, 29 Nr. 4
Genehmigung von Spesenreglementen, 33 Nr. 3
General-Abonnement, 33 Nr. 1
Geschäftsauto, Privatanteil, 33 Nr. 1
Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1
Geschäftsfahrzeug, Privatanteil, 33 Nr. 1
geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner, Unterhaltsbeiträge, 30 Nr. 3
Gesperrte Optionen, Besteuerung von Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Gewinnungskosten, 33 Nr. 4
Gewinnungskostenabzüge, 33 Nr. 3
Gewinnvorwegnahme, 27 Nr. 2
Gratisaktien und Gratisnennwerterhöhungen, 27 Nr. 2
Gratisnennwerterhöhungen und Gratisaktien, 27 Nr. 2
Grundstückgewinnsteuer, 28 Nr. 7

H

Haftpflichtversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1
Handelsreisende, 33 Nr. 3
Haupterwerb, 24 Nr. 8
Heimarbeit, 33 Nr. 3

Heime, 40 Nr. 8
Herabsetzung Mietwert in Härtefällen, 28 Nr. 5
Hilflosenentschädigung, 29 Nr. 2 ; 40 Nr. 8
Hinterlassenenrente, 29 Nr. 2
Hinterlassenenrenten, 29 Nr. 2
höhere Kosten für Berufskosten, 33 Nr. 3
Hypotheken, 40 Nr. 1

I

Impfkontrolle, 33 Nr. 3
indirekte Teilliquidation, 27 Nr. 2
Insolvenzentschädigung, 29 Nr. 6
Invalidenrenten, 29 Nr. 2
Invalidenversicherung, 29 Nr. 6
Invaliditätskosten, 40 Nr. 8

J

Junior-Passepartout, 33 Nr. 1

K

Kapitalversicherung, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6
Kapitalversicherung mit Einmalprämie, 29 Nr. 6
Kaufpreis Auto, 33 Nr. 1
Kaufpreis, Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1
kein öffentliches Verkehrsmittel, 33 Nr. 1
Kinderabzug, 42 Nr. 1 ; 42 Nr. 2 ; 42 Nr. 3
Kinderalimente, 30 Nr. 3 ; 40 Nr. 3
Kinderrenten, 29 Nr. 2
Kinderzulagen, 30 Nr. 3
Kinderzulagen, Einkommen gemäss Lohnausweis, 24 Nr. 1
Kleinkredite, 40 Nr. 1
KonkursbeamtlInnen, 24 Nr. 3
Kost und Logis im Bäckereigewerbe, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Kosten, 33 Nr. 2 ; 33 Nr. 3
Kosten für Ausbildung, 33 Nr. 4
Kosten für Vermögensverwaltung, 39 Nr. 1
Kostenabzug, 40 Nr. 8
Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen, Einkünfte, 30 Nr. 1
Krankenkassen- Prämienverbilligung, 40 Nr. 6
Krankenkassen-KassiererInnen, 24 Nr. 3
Krankenversicherung, 29 Nr. 6 ; 30 Nr. 1
Krankheit, 33 Nr. 1
Krankheits- und Unfallkosten, 40 Nr. 8

Krankheitskosten, 40 Nr. 8
Krankheitskostenabzug, 40 Nr. 8
Kreditkosten, 40 Nr. 1

L

langfristiger Mietvertrag, 28 Nr. 1
Lasten, 40 Nr. 2
Leasingzinsen, 40 Nr. 1
Lebenshaltungskosten, 39 Nr. 4
Lebensversicherung, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6 ; 40 Nr. 1
Lebensversicherung mit fremdfinanzierter Einmalprämie, 40 Nr. 1
Leibrenten, 40 Nr. 2
Leibrenten und Verpfändungen, 29 Nr. 5
Leistungen aus Haftpflichtrecht, 29 Nr. 6
Leistungen der Militärversicherung, 30 Nr. 1
Leitende Angestellte, 33 Nr. 3
leitendes Personal, 33 Nr. 3
LIBOR-Hypothek, 40 Nr. 1
Liegenschaft im Baurecht, 28 Nr. 4
Liegenschaften, 39 Nr. 2
Liegenschaften im Geschäftsvermögen, 39 Nr. 2
Liegenschaften im Privatvermögen, 39 Nr. 2
Liegenschaftsunterhalt, Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Liegenschaftsunterhalt- und Verwaltungskosten, pauschale , 39 Nr. 3
Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, tatsächliche, 39 Nr. 4
Liegenschaftsunterhaltskosten, pauschale, 39 Nr. 3
Liegenschaftsunterhaltskosten, tatsächliche, 39 Nr. 4
Lohnausweis, 24 Nr. 1 ; 24 Nr. 6
Lotteriegewinne, 30 Nr. 2

M

Marchzinsen, 27 Nr. 2 ; 40 Nr. 1
Marchzinsen, Obligationen, 27 Nr. 2
Meldungen, 29 Nr. 3
Meldungen Versicherungsleistungen, 29 Nr. 3
Mieteinnahmen, 28 Nr. 1
Mietvertrag, 28 Nr. 1
Mietvertrag langfristig, 28 Nr. 1
Mietwert, 28 Nr. 2 ; 28 Nr. 3 ; 28 Nr. 4 ; 28 Nr. 6 ; 39 Nr. 3
Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft, ausserordentliche Bemessung, 28 Nr. 3
Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft, ordentliche Bemessung, 28 Nr. 2
Mietwert, Herabsetzen in Härtefällen, 28 Nr. 5
Mietwert, ordentlicher, 28 Nr. 2
Mietwertansätze, 28 Nr. 2

Mietzinsen, 28 Nr. 1
Militärversicherung, 29 Nr. 6
Militärversicherung, Leistung, 30 Nr. 1
Minuslohn, 24 Nr. 6
Mitarbeiteraktien, 24 Nr. 6
Mitarbeiteraktien und Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Mitarbeiteroptionen, 24 Nr. 6
Mittagessen, 33 Nr. 1
Mofa, 33 Nr. 1
Motorrad, 33 Nr. 1
Mutterschaftsbeihilfe, 31 Nr. 1
Mutterschaftsentschädigung, 30 Nr. 1
Mutterschaftsversicherung, 30 Nr. 1

N

Nacht- oder Schichtarbeit, 33 Nr. 2
Nachtarbeit, 33 Nr. 2
Nachweis höherer Kosten für Berufskosten, 33 Nr. 3
Naturalleistungen, 24 Nr. 2 ; 24 Nr. 3
Naturallohn, 24 Nr. 2
Nebenerwerb, 24 Nr. 3 ; 24 Nr. 8 ; 33 Nr. 3
Nicht rückkaufsfähige Kapitalversicherungen, 29 Nr. 6
Nicht rückkaufsfähige Rentenversicherungen, 29 Nr. 6
NotarInnen, 24 Nr. 3
Nutzniessung, 39 Nr. 2

O

Obligationen, 27 Nr. 2
Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung, 27 Nr. 2
Obligationen, Erträge, 27 Nr. 2
öffentliche Zwecke, 40 Nr. 9
öffentliches Verkehrsmittel, 33 Nr. 1
Opferhilfe, 29 Nr. 6
Optionen, 24 Nr. 6
Orden, 24 Nr. 5
Ordensangehörige, 24 Nr. 5
Ordentliche Renten, 29 Nr. 2
Ordentliche Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen, 24 Nr. 5

P

Parteispenden, 40 Nr. 10
Passepartout, 33 Nr. 1

Pastoraldienst, 24 Nr. 3
Pauschalabzug, 33 Nr. 3
Pauschalabzug FriedensrichterInnen, 24 Nr. 3
Pauschalregelung Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten, 33 Nr. 3
Pauschalspesenvergütung, 33 Nr. 3
PC, 33 Nr. 3
Personalcomputer, Kosten, 33 Nr. 3
PfarrerIn, 24 Nr. 3
Pflegeheim, 40 Nr. 8
PosthalterIn, 24 Nr. 3
PosthalterInnen, 24 Nr. 3
Prämienverbilligung, 40 Nr. 6
Privatanteil, 33 Nr. 1
Privatanteil Geschäftsfahrzeug, 33 Nr. 1
Privatauto, 33 Nr. 1
Privatliegenschaften, 39 Nr. 5
Privatvermögen, 39 Nr. 2
PW, 33 Nr. 1

R

Realwertzins, 28 Nr. 3
Renten, 29 Nr. 2
Renten aus beruflicher Vorsorge (2. Säule), 29 Nr. 7
Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke Amerikanische
Social-Security-Renten, 29 Nr. 2
Rückkaufsfähige Kapitalversicherung mit Einmalprämie, 27 Nr. 1
Rückkaufsfähige Kapitalversicherungen, 27 Nr. 1 ; 29 Nr. 6
Rücktrittsprämien, 40 Nr. 1

S

Sachversicherung, 29 Nr. 6
Säule 2, 29 Nr. 3 ; 40 Nr. 4
Säule 2a, 29 Nr. 3
Säule 2a und 2b, 40 Nr. 4
Säule 3, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Säule 3a, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
SBB-Personal, 33 Nr. 3
Schatzung, 28 Nr. 2
Scheidung, 30 Nr. 3
Schenkung, 23 Nr. 1
Schenkung, Abgrenzung zum steuerbaren Einkommen, 23 Nr. 1
Schicht- oder Nachtarbeit, 33 Nr. 2
Schularztpraxis, 33 Nr. 3
Schuldzinsabzug, 40 Nr. 1
Schuldzinsen, 40 Nr. 1
Schuldzinsen und WEG, 40 Nr. 1

Schulzahnpflege, 33 Nr. 3
Schwangerschaft, 30 Nr. 1
Selbstnutzung, 28 Nr. 4
Selbstvorsorge, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Selbstvorsorge, gebundene, 29 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Sitzungsgelder, 33 Nr. 3
Solidarschuldverpflichtungen, 40 Nr. 1
Sorgerecht, gemeinsames, 42 Nr. 3
Sozialabzüge, 42 Nr. 1
Sparkapital, Abzug, 40 Nr. 6
Sparkapitalien, 40 Nr. 6
Spenden, 40 Nr. 10 ; 40 Nr. 9
Sperrfrist, 24 Nr. 6
Spesen, 24 Nr. 3 ; 33 Nr. 3
Spesenentschädigung, 33 Nr. 3
Spesenersatz, 33 Nr. 3
Spesenreglement, 33 Nr. 3
Spesenvergütungen und Gewinnungskostenabzüge, 33 Nr. 3
Staats- und Gemeindesteuern, Abzug für Gebäudeunterhalt, 39 Nr. 2
Staats- und Gemeindesteuern, Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten, 39 Nr. 3
Steuerausscheidung (2. Säule), 40 Nr. 4
Steuerausscheidung (Säule 3a), 40 Nr. 5
Steuerbare Einkünfte, 23 Nr. 1
Steuerbare Leistungen, 24 Nr. 6
Steuerfreie Einkünfte, 31 Nr. 1
Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der Vorsorge dienen, 27 Nr. 1
Steuertarife, 42 Nr. 3
Steuertarife bei unterschiedlichen Familienformen, 42 Nr. 3
Steuerumgehung, 40 Nr. 1
Subventionen, 23 Nr. 1

T

Transponierung, 27 Nr. 2

U

übrige Berufskosten, 33 Nr. 3
Umfang, 40 Nr. 7
Umschulungskosten, 33 Nr. 4
Umweltschutzmassnahmen, 39 Nr. 4
Unfallabzug, 40 Nr. 8
Unfallkosten, 40 Nr. 8
Unfallversicherung, 29 Nr. 6

Unkostenabzüge bei Nebenerwerb, 33 Nr. 3
Unselbständigerwerbende, Verpflegung und Unterkunft, 24 Nr. 2
unsittliche Betätigung, 23 Nr. 1
Unterhaltsbeiträge, 30 Nr. 3 ; 40 Nr. 3
Unterhaltsbeitrag, 42 Nr. 2 ; 42 Nr. 3
Unterkunft und Verpflegung, Unselbständigerwerbende, 24 Nr. 2
Unterkunft, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Unternutzungsabzug, 28 Nr. 6
Unternutzungsabzug bei der direkten Bundessteuer, 28 Nr. 6
Unterstützungsabzug, 42 Nr. 1 ; 42 Nr. 5
Unterstützungsbeitrag, 42 Nr. 3
Unterstützungsleistungen: Steuerfreie Einkünfte, 31 Nr. 1
Untervermietung, 28 Nr. 1
Unzumutbarkeit, 33 Nr. 1
Urkundspersonen, 24 Nr. 3

V

Velo, 33 Nr. 1
Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen, 24 Nr. 5
verbotene Betätigung, 23 Nr. 1
Verfall von Mitarbeiterbeteiligungsrechten, 24 Nr. 6
Verfügungssperre, 24 Nr. 6
Verkehrsmittel, öffentlich, 33 Nr. 1
Verkehrsmittel: öffentlich, 33 Nr. 1
Vermietung, 28 Nr. 1
Vermittlungsprovisionen, 33 Nr. 3
Vermögensverwaltungskosten, 39 Nr. 1
Verpflegung, 33 Nr. 2
Verpflegung erwachsene Familienangehörige, Naturalleistungen, 24 Nr. 2
Verpflegung und Unterkunft, Unselbständigerwerbende, 24 Nr. 2
Verpflegungskosten, Abzug, 33 Nr. 2
Verpflegungskosten, auswärtige, 33 Nr. 2
Verpflegungskostenabzug, 33 Nr. 2
Verpfändung, 29 Nr. 5
Verpfändungen und Leibrenten , 29 Nr. 5
Versicherung, 29 Nr. 4
Versicherung, Übersicht über die Besteuerung, 29 Nr. 6
Versicherungsabzug, 40 Nr. 6
Versicherungsleistungen, 29 Nr. 6
Versicherungsleistungen melden, 29 Nr. 3
Versicherungsprämien, 40 Nr. 6
VersicherungsvertreterIn, 33 Nr. 3
Vertragsmodelle Säule 3a, 29 Nr. 4
Verwaltung von Wertschriften des Privatvermögens, 39 Nr. 1
Vollrenten, 29 Nr. 2
Vorperioden, 29 Nr. 7

Vorsorge, 40 Nr. 4 ; 40 Nr. 5
Vorsorge, berufliche, 29 Nr. 3 ; 40 Nr. 4
Vorsorge: Einkünfte, 29 Nr. 1
Vorsorgeeinrichtung, 40 Nr. 4
Vorsorgeformen, anerkannte, 40 Nr. 5

W

Wahlkampfkosten, 41 Nr. 1
Waisenrenten, 29 Nr. 2
WEG, 40 Nr. 1
Weiterbildung, 33 Nr. 4
Weiterbildungskosten, 33 Nr. 4
Werterhaltende Aufwendungen, 39 Nr. 4
Wertschriften, 27 Nr. 2 ; 39 Nr. 1
Wertschriften und Guthaben, 27 Nr. 2
Wertvermehrende Investitionen, 39 Nr. 4
Wiedergutmachungsrenten, 31 Nr. 1
Witwenrenten, 29 Nr. 2
Witwerrenten, 29 Nr. 2
Wochenaufenthalt, 33 Nr. 2
Wohlfahrtseinrichtungen, 29 Nr. 3
Wohneigentum, 29 Nr. 3
Wohneigentumsförderung, 29 Nr. 3
Wohneigentumsförderung mit Mittel der beruflichen Vorsorge, 29 Nr. 3
Wohnheim, 40 Nr. 8
Wohnrecht, 28 Nr. 1 ; 39 Nr. 2
Wohnrecht, langfristiger Mietvertrag, 28 Nr. 1

Z

Zeitersparnis, 33 Nr. 1
Zeitrente, 29 Nr. 6
Zinssätze für die Berechnung der geldwerten Leistungen, 27 Nr. 2
Zinszuschüsse, 40 Nr. 1
Zivilschutzdienst, 24 Nr. 4
Zivilschutzdienst und Feuerwehr, Entschädigung, 24 Nr. 4
Zöliakie, 40 Nr. 8
Zulagen, KleinbäuerInnen, 23 Nr. 2
Zusatzrente, 29 Nr. 2
Zuwendungen, 40 Nr. 9
Zuwendungen zugunsten öffentlicher und gemeinnütziger Zwecke, 40 Nr. 9
zweitverdienend, 40 Nr. 11
Zweitverdienerabzug, 40 Nr. 11

Steuerbare Einkünfte

1. Abgrenzung zur Schenkung

Steuerbar ist grundsätzlich jedes Einkommen, das auf eine Tätigkeit zurückzuführen ist, gleichgültig, ob dabei eine Erwerbsabsicht verfolgt wird oder nicht oder ob die Tätigkeit haupt- oder nebenberuflich ausgeübt wird. Für die Abgrenzung zur Schenkung ist massgebend, ob die empfangende der schenkenden Person irgendeine Leistung erbracht hat (Einkommen) oder ob die Zuwendung unentgeltlich (ohne Gegenleistung) erfolgt ist (Schenkungen). Eine freiwillige Zahlung, die die empfangende Person im Zusammenhang mit in Ausübung ihres Berufes geleisteter Dienste erhält, ist daher steuerbares Einkommen (LGVE 1996 II Nr. 18). Ebenfalls zu versteuern sind Zahlungen, die Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerinnen von der Vorsorge- oder Wohlfahrtseinrichtung ihres Arbeitgebers oder ihrer Arbeitgeberin zwecks Sanierung ihrer finanziellen Notlage erhalten. Nebst den Geldbezügen stellen auch Naturalbezüge jeder Art steuerbares Einkommen dar. Subventionen (z.B. Energiesparsubventionen) sind grundsätzlich ebenfalls steuerbar, da der Empfänger bzw. die Empfängerin sich als Gegenleistung zur einem bestimmten Verhalten, Dulden oder Unterlassen verpflichtet.

2. Einkommen aus unsittlicher oder verbotener Tätigkeit

Nach der Rechtsprechung kann der Umstand, dass jemand Einkünfte aus einer rechtswidrigen, unsittlichen oder verbotenen Betätigung bezieht, nicht dazu führen, dieses Einkommen steuerfrei zu belassen, denn dies würde eine Privilegierung des unsittlichen oder strafbaren Verhaltens durch den Staat bedeuten (BGE 70 I 254; StE 1998 B 21.1 Nr. 6).

Familienzulagen

Für die Familienzulagen in der Landwirtschaft und in den nichtlandwirtschaftlichen Berufen (inkl. Selbständigerwerbende) wird auf die entsprechenden Merkblätter der Ausgleichskasse Luzern verwiesen (www.ahvluzern.ch).

Einkommen gemäss Lohnausweis

1. Grundsätzliches

Behauptet eine steuerpflichtige Person, ihr Arbeitgeber oder ihre Arbeitgeberin weigere sich, einen Lohnausweis auszustellen, oder wird der Lohnausweis trotz Mahnung nicht eingereicht, ist nicht schon eine Ermessenstaxation vorzunehmen. Vielmehr ist der Lohnausweis in einem solchen Fall in Anwendung von § 148 Abs. 2 StG direkt beim Arbeitgeber oder bei der Arbeitgeberin einzuverlangen.

Erscheinen die auf dem Lohnausweis angegebenen Spesenentschädigungen als übersetzt, so ist von der steuerpflichtigen Person eine vom Arbeitgeber oder der Arbeitgeberin unterzeichnete Spezifikation derselben einzufordern. Aufgrund der detaillierten Angaben wird es möglich sein abzuklären, ob und inwieweit eine Aufrechnung eines Teiles der Spesenvergütung als Lohnbestandteil vorzunehmen ist.

Weichen die ausgewiesenen Einkünfte erheblich vom Vorjahr ab, so ist der Lohnausweis auf seine Vollständigkeit hin zu überprüfen. Es kommt immer wieder vor, dass es Arbeitgeber unterlassen, im Lohnausweis Ersatzeinkünfte (Erwerbsausfallentschädigungen usw.) anzugeben.

Für die Arbeitgeber/innen bestehen separate Erläuterungen, die beim Ausfüllen des Formulars 11 EDP dfi zu beachten sind. Diese Erläuterungen zum Lohnausweis-Formular sind erhältlich bei der Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Formulare und Drucksachen, Buobenmatt 1, 6002 Luzern, via Telefon 041 228 56 46, E-Mail dst.form@lu.ch oder unter www.steuern.lu.ch, Downloads.

Der bisherige Lohnausweis bzw. die Rentenbescheinigung werden ersetzt. Details zum neuen Lohnausweis sind unter www.steuern.lu.ch, Downloads, abrufbar.

Die Freiwilligenarbeit ist von der Bescheinigungspflicht des Lohnausweises nicht betroffen. Freiwilligenarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Zeit, die dafür aufgebracht wird, nicht entschädigt wird. Werden freiwilligen Helfern und Helferinnen Auslagen ersetzt (Spesen oder sonstige Auslagen für die Ausübung der Tätigkeit), stellt dies keinen Lohn dar und ist auch nicht zu bescheinigen. Werden Lohnzahlungen erzielt, sind diese zu bescheinigen und als Einkommen in der Steuererklärung anzugeben.

Als Auslagenersatz bei Freiwilligenarbeit sind anerkannt: Effektive Spesenvergütungen gegen Originalbeleg sowie folgende Fallpauschalen: Abgabe Abonnement des öffentlichen Verkehrs bei geschäftlicher Notwendigkeit;

Dienstfahrten mit Privatwagen/Taxi bis max. Fr. 0.70 Kilometer-Erschädigung; Mittagessen bis Fr. 30.-- sowie einmalige Kleinauslagenpauschale (für Parkgebühren, Telefongespräche, Benützung PC, Büromiete etc.) bis max. Fr. 1'000.-- pro Jahr. Diese Regelung entspricht der Vereinbarung vom 9. November 2007 der Dienststelle Luzern mit Benevol Luzern.

2. Dienstaltersgeschenke

Dienstaltersgeschenke sind ab 1.1.2001 auch für die Staats- und Gemeindesteuern in jedem Falle steuerbar. Die teilweise Steuerfreiheit nach altem Recht entfällt.

3. Kinderzulagen

Kinderzulagen, die von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern im Auftrag der zuständigen Familienausgleichskassen den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ausbezahlt werden, sowie Krankenkassenbeiträge, die von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern laut Gesamtarbeitsvertrag bezahlt werden, sind steuerpflichtiges Einkommen und müssen deshalb im Lohnausweis angegeben sein.

Die Erfassung der Kinderzulagen darf nicht mit der Gewährung bzw. Nichtgewährung des Kinderabzugs verknüpft werden.

4. Geburtszulagen

Anspruch auf Geburtszulagen haben alle Angestellten, die im Zeitpunkt der Geburt des Kindes bei einer Luzerner Arbeitgeberfirma beschäftigt sind. Die Auszahlung erfolgt von der Familienausgleichskasse des Kantons Luzern direkt an die Angestellten (Ausnahme: Angestellte der Kantonalen Verwaltung). Die Geburtszulage ist in diesen Fällen nicht im Lohnausweis enthalten und ist von den Angestellten unter den übrigen Einkünften zu deklarieren. Bei Angestellten, deren Arbeitgeberfirma bei einer Verbandskasse angeschlossen sind, ist im Lohnausweis zu kontrollieren, ob die Auszahlung im Bruttolohn enthalten ist (vgl. Ziff. 2g des Lohnausweises).

Naturalleistungen

1. Bewertung des Naturallohns

Erhalten steuerpflichtige Personen von ihrer Arbeitgeberfirma Naturalleistungen zu einem unter den Mindestansätzen (siehe Erläuterungen zu Ziff. 2e des Lohnausweisformulars) liegenden Preis, so sind die Differenzbeträge in Ziff. 2e des Lohnausweisformulars als zusätzliche geldwerte Leistungen zum ausgewiesenen Lohn hinzuzurechnen.

Unterbewertete Naturalleistungen finden sich insbesondere im Gastgewerbe.

Den Wert von Fr. 500.-- im Jahr nicht übersteigende "Naturalgeschenke" werden im Hinblick auf analoge Regelungen bei der Erhebung von AHV/IV/EO-Beiträgen nicht erfasst.

2. Verpflegung und Unterkunft von Unselbständigerwerbenden

Verpflegung und Unterkunft sind grundsätzlich mit dem Betrage zu bewerten, den die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer anderswo unter gleichen Verhältnissen dafür hätte bezahlen müssen (Marktwert).

Bis 31.12.2006 sind pro Person die nachstehenden Ansätze anwendbar:

Erwachsene (1)

<u>Teilansätze pro Tag</u>	Fr.	<u>Volle Verpflegung und Unterkunft</u>	Fr.
Frühstück	4.00	pro Tag	30.00
Mittagessen	9.00	pro Monat	900.00
Abendessen	7.00	pro Jahr	10'800.00
Unterkunft	10.00		

Kinder (2)	bis 6 jährig	über 6 jährig bis 13 jährig	über 13 jährig bis 18 jährig
	Fr.	Fr.	Fr.
<u>Teilansätze pro Tag</u>			
Frühstück	1.00	2.00	3.00
Mittagessen	2.00	4.50	7.00
Abendessen	2.00	3.50	6.00
Unterkunft (Zimmer) (3)	2.50	5.00	8.00
<u>Volle Verpflegung und Unterkunft</u>			
pro Tag	7.50	15.00	24.00
pro Monat	225.00	450.00	720.00
pro Jahr	2'700.00	5'400.00	8'640.00

Bekleidung: Kommt die Arbeitgeberfirma weitgehend auch für Kleider, Leibwäsche und Schuhe sowie für deren Unterhalt und Reinigung auf, so sind hierfür zusätzlich Fr. 90.-- im Monat bzw. Fr. 1'080.-- im Jahr anzurechnen.

Wohnung: Stellt die Arbeitgeberfirma der Arbeitnehmerin oder dem Arbeitnehmer nicht ein Zimmer, sondern eine Wohnung zur Verfügung, so ist anstelle obiger Unterkunfts pauschalen der ortsübliche Mietzins einzusetzen bzw. der Betrag, um den die Wohnungsmiete gegenüber dem ortsüblichen Mietzins verbilligt wird. Weitere Leistungen der Arbeitgeberfirma sind pro Erwachsene oder Erwachsenen wie folgt zu bewerten: Wohnungseinrichtung Fr. 70.-- im Monat bzw. Fr. 840.-- im Jahr; Heizung und Beleuchtung Fr. 50.-- im Monat bzw. Fr. 600.-- im Jahr; Reinigung von Bekleidung und Wohnung Fr. 10.-- im Monat bzw. Fr. 120.-- im Jahr. Für Kinder gelten unabhängig vom Alter die halben Ansätze für Erwachsene.

Ab 1.1.2007 sind pro Person die nachstehenden Ansätze anwendbar:

Erwachsene (1)

<u>Teilansätze pro Tag</u>	Fr.	<u>Volle Verpflegung und Unterkunft</u>	Fr.
Frühstück	3.50	pro Tag	33.00
Mittagessen	10.00	pro Monat	990.00
Abendessen	8.00	pro Jahr	11'880.00
Unterkunft	11.50		

Kinder (2)

	bis 6 jährig	über 6 jährig bis 13 jährig	über 13 jährig bis 18 jährig
	Fr.	Fr.	Fr.
<u>Teilansätze pro Tag</u>			
Frühstück	1.00	1.50	2.50
Mittagessen	2.50	5.00	7.50
Abendessen	2.00	4.00	6.00
Unterkunft (Zimmer) (3)	3.00	6.00	9.00

Volle Verpflegung und Unterkunft

pro Tag	8.50	16.50	25.00
pro Monat	255.00	495.00	750.00
pro Jahr	3'060.00	5'940.00	9'000.00

Bekleidung: Kommt die Arbeitgeberfirma weitgehend auch für Kleider, Leibwäsche und Schuhe sowie für deren Unterhalt und Reinigung auf, so sind hierfür zusätzlich Fr. 80.-- im Monat bzw. Fr. 960.-- im Jahr anzurechnen.

Wohnung: Stellt die Arbeitgeberfirma der Arbeitnehmerin oder dem Arbeitnehmer nicht ein Zimmer, sondern eine Wohnung zur Verfügung, so ist anstelle obiger Unterkunftpauschalen der ortsübliche Mietzins einzusetzen bzw. der Betrag, um den die Wohnungsmiete gegenüber dem ortsüblichen Mietzins verbilligt wird. Weitere Leistungen der Arbeitgeberfirma sind pro Erwachsene oder Erwachsenen wie folgt zu bewerten: Wohnungseinrichtung Fr. 70.-- im Monat bzw. Fr. 840.-- im Jahr; Heizung und Beleuchtung Fr. 60.-- im Monat bzw. Fr. 720.-- im Jahr; Reinigung von Bekleidung und Wohnung Fr. 10.-- im Monat bzw. Fr. 120.-- im Jahr.

Für Kinder gelten unabhängig vom Alter die halben Ansätze für Erwachsene.

- (1) Für Direktorinnen und Direktoren sowie Gerantinnen und Geranten von Betrieben des Gastgewerbes sowie deren Angehörige gelten die Ansätze für Restaurants und Hotels (vgl. LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 2 Ziff. 1.1 e).
- (2) Massgebend ist das Alter der Kinder zu Beginn jedes Bemessungsjahres. Bei Familien mit mehr als 3 Kindern sind vom Totalwert der Kinderansätze abzuziehen: bei 4 Kindern 10%, bei 5 Kindern 20%, bei 6 und mehr Kindern 30%.
- (3) Eine allfällige Mehrfachbelegung des Zimmers ist im Pauschalansatz berücksichtigt.

3. Dienstwohnung

Naturalbezüge unterliegen der Besteuerung mit ihrem Marktwert (§ 23 Abs. 2 StG). Dies gilt auch für eine Dienstwohnung, die eine steuerpflichtige Person von ihrer Arbeitgeberfirma zur Verfügung gestellt wird. Als Marktwert einer Dienstwohnung gilt (unter Berücksichtigung allfälliger Inkonvenienzen) der Betrag, den die betreffende Person für die Miete einer gleichwertigen Wohnung bezahlen müsste (LGVE 1977 II Nr. 15; VGE vom 12.12.1995 i.S. B.). Hat die Arbeitgeberfirma die Wohnung selbst gemietet, so kann in der Regel der zu bezahlende Mietzins als Mietwert angenommen werden, es sei denn, die Wohnung wäre für die betreffende Familie offensichtlich zu gross oder deren Stellung und sozialen sowie finanziellen Verhältnissen nicht angemessen (RE 1971/73 Nr. 9; RE 1967/68 Nr. 19). Befindet sich die Wohnung in einem der Arbeitgeberfirma gehörenden Haus, so muss der Mietwert aufgrund der in der betreffenden Gemeinde für derartige Räume üblichen Mietzinse geschätzt werden.

Bei der Bewertung des Naturallohns Unterkunft für landwirtschaftliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestehen keine anderen Grundsätze als für alle anderen Unselbständigerwerbenden. Der Marktwert wird nach den Faktoren "übriger Wohnraum" berechnet (s. LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.3). Eine Besteuerung aufgrund des landwirtschaftlichen Mietwertes kommt für Angestellte, welche ein Objekt zu einem Vorzugspreis von ihrer Arbeitgeberfirma gemietet haben, nicht in Frage (VGE vom 27.10.1997 i.S. K.).

4. Kost und Logis im Bäckereigewerbe

Im Bäckereigewerbe können laut Gesamtarbeitsvertrag für Kost und Logis vom "Merkblatt über die Bewertung von Verpflegung und Unterkunft von Unselbständigerwerbenden" abweichende, höhere Sätze festgelegt werden. Es ist

deshalb darauf zu achten, dass in den der Arbeitgeberfirma ausgestellten Lohnausweisen der volle Lohn der Angestellten (inkl. die vereinbarten Naturallöhne) und nicht nur der nach Abrechnung der Vergütung für Kost und Logis verbleibende, bar ausbezahlte Lohn angegeben wird.

5. Freie Verpflegung und Unterkunft von erwachsenen Familienangehörigen

Gemäss Rechtsprechung (RE 1953/54 Nr. 6) gelten freie Verpflegung und Unterkunft von erwachsenen Familienangehörigen als steuerfrei, sofern diese ausschliesslich im Privathaushalt der Eltern und nicht teilweise auch im elterlichen Geschäft oder Betrieb tätig waren und zwar selbst dann, wenn sie eine fremde Arbeitskraft (Haushalthilfe) ersetzt haben. Die Steuerfreiheit ist nur dann gegeben, sofern kein eigentlicher Barlohn, sondern nur ein angemessenes Sackgeld bezogen wird. Begründet wird dies im Wesentlichen damit, dass bei Leistung von solchen Hausdiensten ohne Bezug eines Barlohnes die gegenseitigen Leistungen von Eltern und Kindern regelmässig nicht auf obligationenrechtlichen, sondern familienrechtlichen Grundlagen beruhen (Art. 272 ZGB) und damit das Kriterium einer Erwerbstätigkeit wie auch dasjenige des Bezuges von Einkommen aus einer Erwerbsquelle entfällt.

Die freie Verpflegung und Unterkunft, die hingegen steuerpflichtige Personen dafür erhalten, dass sie ihren Geschwistern den Haushalt führen oder kranke Familienangehörige oder Verwandte pflegen, stellt zusammen mit der Entschädigung für geleistete Arbeit steuerpflichtiges Einkommen dar, sofern die ausgerichtete Entschädigung über den Auslagenersatz hinausgeht und Einkommenscharakter aufweist. Bei der Besteuerung solcher Leistungen, z.B. Pflegekostenentschädigungen unter nahen Verwandten, ist mit Blick auf i.d.R. fehlende Ergiebigkeit, Zurückhaltung zu üben. Die Besteuerung als Einkommen ist dann näher zu prüfen, wenn es sich um bedeutende Beträge handelt (die steuerpflichtige Person ist auf dieses Einkommen angewiesen, um den Lebensunterhalt finanzieren zu können) oder wenn die leistende Person die Entschädigung als Krankheitskosten geltend macht.

Für den Lidlohn vgl. LU StB § 25 Nr. 5.2.

Einkommen diverser Berufsgattungen

1. Betreibungsbeamtinnen und Betreibungsbeamte sowie Konkursbeamtinnen und Konkursbeamte

Bei Betreibungsbeamtinnen und Betreibungsbeamten mit Sportelnbesoldung ist abzuklären, ob neben den Gebühren Bezüge von der Gemeinde, die in einer Pauschalvergütung oder einer Entschädigung je Betreibungsnummer sowie einer Unkostenabgeltung (z.B. Büroentschädigung, Entschädigung für Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Büros, für Büromaterial usw.) bestehen können, erzielt worden sind. Sie sind bei der zuständigen Gemeindekanzlei zu erfragen.

Für die Veranlagung von Betreibungsbeamtinnen und Betreibungsbeamten mit Sportelnbesoldung gelten folgende Ansätze:

- a) Bei Betreibungsämtern mit weniger als 1'500 Betreibungsnummern im Jahr ist das steuerpflichtige Einkommen aus dem Betreibungsamt folgendermassen zu ermitteln:

ab	Betreibungsnummern pro	Bis und mit 499	Fr. 47.--
2002:	Jahr:	von 500 bis und mit 999	Fr. 53.--
		von 1'000 bis und mit 1'499	Fr. 59.--

In diesen Sätzen sind die Bezüge von der Gemeinde, die in einer Pauschalvergütung oder einer Entschädigung je Betreibungsnummer sowie einer Unkostenabgeltung (z.B. Büroentschädigung, Entschädigung für Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Büros, für Büromaterial usw.) bestehen können, nicht inbegriffen. Sie sind deshalb bei der zuständigen Gemeindekanzlei zu erfragen und zu dem nach der Pauschale sich ergebenden Erwerbseinkommen voll hinzuzurechnen. Von diesen Bruttobezügen (Gebührenbezüge zuzüglich Gesamtvergütung der Gemeinde) sind entsprechend der für die AHV-Beitragserhebung geltenden Regelung Unkosten in Höhe von 25 %, höchstens aber Fr. 2'500.-- in Abzug zu bringen.

- b) Betreibungsbeamtinnen und Betreibungsbeamte mit mehr als 1'500 Betreibungsnummern im Jahr haben die tatsächlichen Bezüge nachzuweisen und die Gewinnungskosten zu belegen.
- c) Die nicht vollamtlichen Konkursbeamtinnen und Konkursbeamten sowie ihre

Stellvertreterinnen und Stellvertreter erhalten vom Staat für jeden erledigten Konkursfall und jede erledigte Grundpfandverwertung eine Zulage von 60 % zu den ordentlichen Gebühren. Ausserordentliche Gebühren (Art. 1 Abs. 2 Gebührenverordnung zum SchKG, SR 281.35) und Gebühren für anspruchsvolle Verfahren (Art. 47 Gebührenverordnung zum SchKG) sind dagegen nicht zulagenberechtigt.

2. Posthalterinnen und Posthalter

Für die Posthalterin und den Posthalter sowie für den im Postdienst tätigen Ehepartner werden getrennte Lohnausweise ausgestellt. Der Anteil des Ehepartners an der an die Posthalterin oder den Posthalter zugeflossenen Gesamtvergütung ist somit in deren oder dessen persönlichem Lohnausweis nicht enthalten.

Die Nebenentschädigungen wie Telegrammprovisionen und Gesprächszuschläge sind im Bruttolohn enthalten.

Nicht im Lohnausweis angegeben sind folgende Bezüge:

- a) Die Entschädigung für das Dienstlokal. Diese kann in einem festen Mietzins gemäss Mietvertrag oder in einer m2-Vergütung bestehen. Näheres ist aus dem Vertrag über die Postlokalitäten zu erfahren. Wenn die Posthalterin oder der Posthalter Eigentümerin bzw. Eigentümer der Liegenschaft ist, in der sich das Postlokal befindet, so ist die Lokalvergütung als Mietzinseinnahme steuerpflichtig. Der Fachdienst des Service Centers Personal Mitte, 5001 Aarau, erteilt im Einzelfall Auskunft (Tel. 062 835 65 75 oder 67 40).
- b) Unkostenersatz stellen dar:
 - b) die Vergütung für die Beleuchtung und Heizung des Dienstlokals,
 - c) Materialkosten für die Reinigung des Dienstlokals und des Umgeländes; die Entschädigungen für die Reinigungsarbeit sind im Lohnausweis im Bruttolohn enthalten,
 - d) die Entschädigung für das von der Posthalterin oder vom Posthalter zur Verfügung gestellte Büromobiliar (selten, da das Mobiliar in der Regel von der Verwaltung geliefert wird),
 - e) eine allfällige Vergütung für Skis, Velos, Motorfahrzeuge usw.,
 - f) die volle Entschädigung für unregelmässige Schichtung der Arbeitszeit, für Dienstreisen, auswärts eingenommene Mahlzeiten und die Vergütung für Nachtdienst. Seit 1. Januar 1998 ist die Entschädigung für unregelmässige Schichtung der Arbeitszeit sowie die Vergütung für Nachtdienst zu 100 % auf dem Lohnausweis enthalten.

Nähere Einzelheiten zu den Unkostenentschädigungen erteilt der Fachdienst des Service Centers Personal Mitte, 5001 Aarau (Tel. 062 835 65 75 oder 67 40).

Da die Posthalterin und der Posthalter für die Benützung privater Rechen- und Schreibmaschinen eine Entschädigung erhält, kommt die Gewährung einer Abschreibung auf diesen Maschinen nicht in Betracht. Die Verwaltung hat grundsätzlich die Maschinen zur Verfügung zu stellen.

Kassendifferenzen über + / - Fr. 50.-- können dem Service Center Finanzen in Basel

gemeldet werden. An die Minusdifferenzen werden auf Gesuch hin Beiträge ausgerichtet.

Liegt eine Vereinbarung zwischen der Posthalterin oder dem Posthalter und der zuständigen Verkaufsregion über die Entschädigung für die Benützung eines privaten Motorfahrzeuges vor, so wird die Posthalterin oder der Posthalter für die berufsbedingten Fahrkosten voll entschädigt.

Benützt die Posthalterin oder der Posthalter ohne Vereinbarung mit der Kreispostdirektion bei der Berufsausübung ein eigenes Motorfahrzeug, so ist eine Bestätigung der Kreispostdirektion über die Notwendigkeit der Autobenützung und die jährliche, berufsbedingte Fahrleistung einzuholen. Posthalterinnen und Posthalter, welche ein eigenes Fahrzeug im Boten- und Zustelldienst oder Eilzustelldienst verwenden, dafür von der Post keine Entschädigung erhalten und deshalb einen Abzug für dienstlich bedingte Fahrkosten geltend machen, haben den von der Eidg. Steuerverwaltung, Hauptabteilung direkte Bundessteuer, herausgegebenen, vollständig ausgefüllten und unterzeichneten Fragebogen mit der Bestätigung der Kreispostdirektion, dass eine Bewilligung zur Benützung eines privaten Motorfahrzeuges im Post- oder Eilzustelldienst vorliegt und die Angaben über die Anzahl der im Boten- und Zustelldienst geleisteten Jahresdienststunden richtig sind, vorzulegen. Nur wenn dieses durch die Posthalterin oder den Posthalter ausgefüllte und unterzeichnete sowie durch die zuständige Kreispostdirektion bestätigte Formular eingereicht wird, darf ein Fahrkostenabzug gewährt werden.

Die Posthalterin oder der Posthalter wird von der Post für die Eildienstzustellung mit einer Grundentschädigung und für die Distanz über 1,5 km mit einem Entfernungszuschlag entschädigt.

Für Dienstfahrten sind in der Regel die in der Wegleitung zur Steuererklärung aufgestellten Ansätze für Motorroller und Motorräder und Autos anzuwenden (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 1). Bei schlechten Wegverhältnissen und grossen Höhendifferenzen in Berggebieten können diese Ansätze angemessen erhöht werden.

Gemäss § 33 Abs. 2 StG kann eine unselbständigerwerbende Person für ihre übrigen Berufsunkosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) entweder einen pauschalen Abzug oder an dessen Stelle den Abzug der tatsächlichen, höheren, nachgewiesenen Kosten verlangen. Dies gilt auch für die Posthalterin und den Posthalter. Machen diese Personen von der Möglichkeit Gebrauch, die ausgewiesenen höheren übrigen Berufsunkosten in Abzug zu bringen, kann ihnen der Pauschalabzug für übrige Gewinnungskosten nicht zusätzlich gewährt werden.

Bei Kündigung von Posthalterverträgen ausgerichtete Entschädigungen sind nach Massgabe des nachfolgend wiedergegebenen Schreibens der Schweizerischen Steuerkonferenz vom 25. Juli 2002 zu besteuern.

"Entschädigungen bei Kündigungen von Posthalterverträgen"

Im Rahmen der sogenannten Typisierung des Posthalterstellennetzes wurden die bestehenden Poststellen aufgrund verschiedener Kriterien in PPP-, PP- und P-Poststellen eingeteilt. Im Zusammenhang mit der Schliessung bzw. Umsetzung der Typisierung von verschiedenen P-Poststellen stellen sich nun verschiedene steuerrechtliche Fragen.

In den meisten Fällen ist der Posthalter (PH) Eigentümer der Liegenschaft, in deren Räumlichkeiten sich die zu schliessende P-Poststelle befindet. Die Liegenschaften befinden sich soweit ersichtlich stets im Privatvermögen der PH, so dass im folgenden ausschliesslich zu diesen Fällen Stellung bezogen wird. Vom PH wurde nach altem Anstellungsreglement vielfach gefordert, dass er die Lokalitäten nach bestimmten Vorgaben herrichtet und der Post anschliessend mietweise zur Verfügung stellt (Lokalstellungspflicht). Für den Erwerb und oder Ausbau der Liegenschaft wurden den PH Darlehen zu besonderen Konditionen zur Verfügung gestellt. Zwecks Standortsicherung wurden Mietverträge mit sehr langer Dauer abgeschlossen, sehr oft terminiert auf den Zeitpunkt der Pensionierung des PH. Dafür ist man regelmässig davon ausgegangen, der nachfolgende PH werden die Liegenschaft übernehmen. Weitere Mittel zur Standortsicherung waren die Abgabe des Terrains im Baurecht oder die Einräumung von Kaufrechten zu Gunsten der Post.

Im Rahmen der Typisierung und (vorzeitigen) Schliessung der Poststellen muss die Post mit den betroffenen PH die bestehenden Vertragsvereinbarungen auflösen. Nachfolgend werden die geplanten Arten von "Entschädigungen" durch die Post sowie deren steuerlichen Auswirkungen dargestellt. Es ist davon auszugehen, dass einzelne PH mehrere dieser Entschädigungszahlungen erhalten werden.

1. Entschädigung für den Auskauf aus dem Mietvertrag

Die PH vermieten die Lokalitäten mittels langfristiger Mietverträge, im Einzelfällen mit einer Laufzeit bis über 2015, an die Post weiter. Um aus diesen langfristigen Mietverträgen auszusteigen, ist die Post bereit, den PH eine Auskaufsentschädigung zu bezahlen, welche dem verbleibenden abdiskontierten und kumulierten Mietzins bis zum Ende der Vertragsdauer entsprechen kann.

Diese Entschädigung stellt steuerbares Einkommen aus unbeweglichem Vermögen dar (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG). Da es sich um eine Kapitalabfindung für wiederkehrende, zukünftig zu erbringende Leistungen handelt, kommt Art. 37 DBG bzw. Art. 11 Abs. 2 StHG zur Anwendung. D.h. die ganze Entschädigung wird zum gesamten übrigen Einkommen dazugerechnet; der anwendbare Steuersatz berechnet sich hingegen auf demjenigen Wert, der sich ergäbe, wenn anstelle der einmaligen Leistung eine entsprechende jährliche Leistung ausgerichtet worden wäre.

Die Post ist gehalten, auf einer separaten Bescheinigung den ausbezahlten Betrag und den Zeitraum zu nennen, den die Abfindung abzudecken hat. Diese Bescheinigung ist dem Lohnausweis beizulegen.

2. Abgeltung von Anlagekosten

Die Post hat den PH jeweils ein Darlehen eingeräumt, damit diese die von der Post geforderten Umbauten der Lokalitäten vornehmen konnten. Der PH hat somit für die Post gewisse Investitionen in seine private Liegenschaft getätigt bzw. eine Liegenschaft mit entsprechenden Einrichtungen erworben. Im Rahmen der Reorganisation des Poststellennetzes soll nun den PH ein Anteil an den seinerzeit getätigten postspezifischen Anlagekosten zurückerstattet werden.

a) PH hat die Umbauten in seiner Liegenschaft vorgenommen

Bei Liegenschaften im Privatvermögen können die Unterhaltskosten in Abzug gebracht werden (Art. 32 Abs. 2 DBG bzw. Art. 9 Abs. 1 StHG), nicht jedoch die Aufwendungen für die Anschaffung, Herstellung oder Wertvermehrung von Vermögensgegenständen (Art. 34 lit. d DBG bzw. Art. 9 Abs. 4 StHG). Zu den Anlagekosten gehören jene Investitionskosten, welche es dem Eigentümer ermöglichen, einen höheren Nutzungswert der Liegenschaft zu erhalten. Dazu gehören nach der neuesten Praxis des Bundesgerichts aber auch die Kosten, welche für einen ganzen oder teilweisen Umbau oder eine Nutzungsänderung eingesetzt werden. Diese Kosten stellen im Rahmen der Grundstückgewinnsteuer Teile der Gesteuerungskosten dar und schmälern damit den steuerbaren Gewinn. Für die Einkommenssteuer stellen sie aber nicht abzugsfähige Anlagekosten dar (Zweifel/Athanas, Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, I / 2a, Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer [DBG], Art. 32 N 13). Dies führt zu folgender Betrachtungsweise:

- *Wurden die Umbaukosten in der Steuererklärung des betreffenden PH als effektive Unterhaltskosten geltend gemacht und auch zum Abzug zugelassen, hat sich das steuerbare Einkommen des PH dadurch reduziert. Diesfalls ist die Rückerstattung der in Abzug gebrachten Unterhaltskosten als Einkommen aus unbeweglichem Vermögen zu erfassen (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG).
Gleich ist aufgrund der allgemeinen Beweislastverteilung zu verfahren, wenn mangels Unterlagen vom steuerpflichtigen PH nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, dass die damaligen Umbaukosten als nicht abzugsfähige Anlagekosten betrachtet wurden (Zweifel/Athanas, a.a.O., Art. 130 N 27).*
- *Kann vom beweisbelasteten PH zweifelsfrei nachgewiesen werden, dass die damaligen Umbaukosten als nicht abzugsfähige Anlagekosten betrachtet und in der entsprechenden Steuerperiode nicht in Abzug gebracht wurden, so hatte der seinerzeitige Umbau keinen Einfluss auf das steuerbare*

Einkommen. Die (Teil) Abgeltung der angefallenen Anlagekosten ist diesfalls nicht als Einkommen aus unbeweglichem Vermögen zu erfassen. Die Abgeltung dieser Kosten führt bei einem späteren Liegenschaftenverkauf jedoch dazu, dass für die Ermittlung der kantonalen Grundstückgewinnsteuer die beim Umbau in ein Postbüro angefallenen Anlagekosten im Umfang der Rückerstattung nicht mehr als wertvermehrnde Aufwendungen geltend gemacht werden können.

b) PH hat bereits eine umgebaute Liegenschaft gekauft

Hat der PH die Liegenschaft in einem bereits auf die Bedürfnisse der Post umgebauten Zustand übernommen, so ist die (Teil)Abgeltung der Anlagekosten nicht als Einkommen aus unbeweglichem Vermögen zu erfassen. Bei einem späteren Liegenschaftenverkauf und der damit verbundenen Ermittlung der kantonalen Grundstückgewinnsteuer ist die erhaltene Abgeltung jedoch bei der Geltendmachung der Anlagekosten in Abzug zu bringen.

In beiden Fällen ist die Post gehalten, auf einer separaten Bescheinigung die Höhe des ausbezahlten Betrages und deren Zweck anzugeben. Diese Bescheinigung ist dem Lohnausweis beizulegen.

c) PH hat Neubau erstellt

Regelung analog lit. b.

3. Entschädigung für den Rückbau

a) Entschädigung für den Rückbau zwecks Entfernung der spezifischen Posteinrichtung

Die Entschädigungen unter diesem Titel sollen die Demontage und Beseitigung der postspezifischen Einrichtung (Schalter, Postfächer, Alarmanlage, etc.) abgelten.

Solche Entschädigungen stellen grundsätzlich steuerbares Einkommen aus unbeweglichem Vermögen dar (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG), welche im Zeitpunkt des Zuflusses zu erfassen sind. Steuerfrei sind lediglich Schadenersatzleistungen, denen ein unmittelbarer Vermögensabgang gegenübersteht, da es im Ergebnis zu keinem Reinvermögenszugang kommt (Zweifel/Athanas, a.a.O., Art. 16 N 7 i.V.m. Art. 24, N 3).

Massgebend für die Beurteilung, ob es sich bei der ausgerichteten Entschädigung um steuerbares Einkommen aus unbeweglichem Vermögen oder um eine steuerfreie Schadenersatzleistung handelt, ist der Mietvertrag.

Kann gemäss diesem die Mietsache gekündigt werden, ohne dass die postspezifische Einrichtung zu Lasten der Post (Mieterin) entfernt werden muss, so handelt es sich bei der Entschädigung um steuerbares Einkommen aus

unbeweglichem Vermögen (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG). Diesfalls können jedoch die für die Demontage und Beseitigung der postspezifischen Einrichtungen anfallenden Kosten als Unterhaltskosten in Abzug gebracht werden (Art. 32 Abs. 2 DBG bzw. Art. 9 Abs. 1 StHG). Hat sich die Post dagegen vertraglich verpflichtet, die postspezifische Einrichtung zu ihren Lasten zu entfernen, so handelt es sich bei der Entschädigung um eine steuerfreie Schadenersatzleistung, sofern die Demontage und Beseitigung auch tatsächlich auf den PH überwältzt wird und die ausgerichtete Entschädigung die mutmasslich anfallenden Kosten, welche für einen mit dem Auftrag betrauten Dritten aufgewendet werden müssten, nicht übersteigen. Andernfalls stellt der die mutmasslich anfallenden Kosten übersteigende Teil steuerbares Einkommen aus unbeweglichem Vermögen dar (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG).

b) Entschädigung für den Rückbau zwecks Neunutzung

Die Entschädigung unter diesem Titel soll es dem PH erlauben, die bisher für Postzwecke genutzten Räumlichkeiten wieder anderen Nutzungen zuzuführen.

Solche Entschädigungen stellen steuerbares Einkommen aus unbeweglichem Vermögen dar (Art. 21 Abs. 1 lit. a DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG), welche im Zeitpunkt des Zuflusses zu erfassen sind.

Bei Liegenschaften im Privatvermögen können die Unterhaltskosten in Abzug gebracht werden (Art. 32 Abs. 2 DBG bzw. Art. 9 Abs. 1 StHG), nicht jedoch die Aufwendungen für die Anschaffung, Herstellung oder Wertvermehrung von Vermögensgegenständen (Art. 34 lit. d DBG bzw. Art. 9 Abs. 4 StHG). Zu den Anlagekosten gehören jene Investitionskosten, welche es dem Eigentümer ermöglichen, einen höheren Nutzungswert der Liegenschaft zu erhalten. Dazu gehören nach der neuesten Praxis des Bundesgerichts aber auch die Kosten, welche für einen ganzen oder teilweisen Umbau oder eine Nutzungsänderung eingesetzt werden. Diese Kosten stellen im Rahmen der Grundstückgewinnsteuer Teile der Gestehungskosten dar und schmälern damit den steuerbaren Gewinn. Für die Einkommenssteuer stellen sie aber nicht abzugsfähige Anlagekosten dar (Zweifel/Athanas, a.a.O., Art. 32 N 13).

Daraus ergibt sich, dass die anfallenden Kosten für den teilweisen Umbau bzw. die Nutzungsänderung der Liegenschaft regelmässig als nicht abzugsfähige Anlagekosten zu qualifizieren sind, welche im Rahmen der Grundstückgewinnsteuer geltend gemacht werden müssen.

Die Post ist gehalten, auf einer separaten Bescheinigung die Höhe des ausbezahlten Betrages und deren Zweck anzugeben. Diese Bescheinigung ist dem Lohnausweis beizulegen.

4. Abgangsentschädigung

Für die langjährig bei der Post angestellten PH sind Zahlungen unter dem Titel Abgangsentschädigungen vorgesehen.

Entschädigungen solcher Art stellen steuerbares Einkommen aus Erwerbstätigkeit dar (Art. 17 Abs. 1 und Art. 23 lit. a und c DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 StHG).

Ist den Unterlagen zu entnehmen, dass die Arbeitgeberin mit der erbrachten Abgangsentschädigung in der Vergangenheit begründete Verpflichtungen / Ansprüche abgelten oder künftig zu erbringende Leistungen vorwegnehmen wollte, so ist im Einzelfall durch die zuständigen Veranlagungsbehörden zu überprüfen, ob die Abgangsentschädigung allenfalls zum Rentensatz zu erfassen ist (Art. 17 Abs. 1 und Art. 23 lit. a und c i.V.m. Art. 37 DBG bzw. Art. 7 Abs. 1 i.V.m. Art. 11 Abs. 2 StHG).

Dient die Abgangsentschädigung des Arbeitgebers bei vorzeitiger Auflösung des Arbeitsverhältnisses objektiv dazu, die durch den vorzeitigen Austritt entstandene Lücke in der beruflichen Vorsorge zu decken, um bei Eintritt eines Vorsorgefalls (Alter, Tod, Invalidität) dem PH die Fortsetzung seiner gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise sicherzustellen, so unterliegt die Abgangsentschädigung einer gesonderten Jahressteuer (Art. 38 i.V.m. Art. 17 Abs. 2 DBG; keine äquivalente Bestimmung im StHG). Für die im Detail kumulativ zu erfüllenden Voraussetzungen kann auf das demnächst erscheinende Kreisschreibens der Eidgenössischen Steuerverwaltung "Die Abgangsentschädigung resp. Kapitalabfindung des Arbeitgebers" verwiesen werden. Es obliegt den zuständigen Veranlagungsbehörden zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Besteuerung nach Art. 38 i.V.m. Art. 17 Abs. 2 DBG im Einzelfall gegeben sind. Mangels einer adäquaten Bestimmung im StHG muss für die Erfassung bei der Staatssteuer auf die geltenden kantonalen Steuergesetze verwiesen werden.

Falls diese, der Vorsorge dienende Abgangsentschädigung des Arbeitgebers innert Jahresfrist in eine Einrichtung der beruflichen Vorsorge einbezahlt wird, so ist sie der Einkommenssteuer nicht unterworfen (Art. 24 lit. c DBG bzw. Art. 7 Abs. 4 lit. e StHG; BGE vom 6.3.2001, 2A.50/2000/bie). Entgegen dem Wortlaut der genannten Bestimmungen ist gemäss Art. 4 des Bundesgesetzes über die Freizügigkeit in der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (FZG, SR 831.42) die steuerfreie Übertragung der Abgangsentschädigung des Arbeitgebers auf ein Freizügigkeitskonto nicht zulässig. Wird somit eine gleichartige Kapitalabfindung des Arbeitgebers dem ausscheidenden Arbeitnehmer ausbezahlt, kann diese nicht steuerfrei innert Jahresfrist auf ein Freizügigkeitskonto/-police eingebracht werden.

Die Höhe und die Zweckbestimmung der Abgangsentschädigung sind auf dem Lohnausweis aufzuführen.

5. Verrechnung mit vorhandenen Darlehen

Die Post hat gegenüber den meisten PH ein Guthaben aus Darlehen. Die meisten der vorgenannten Entschädigungen sollen deshalb dadurch ausgerichtet werden, dass diese mit den vorhandenen Guthaben verrechnet werden.

Dieses Vorgehen stellt eine reine Auszahlungsmodalität dar und hat keine weiteren steuerlichen Auswirkungen.

6. Deklaration

Die Post ist gehalten, die unter den Ziffern 1-3 erwähnten Entschädigungen auf einem separaten Beiblatt zum Lohnausweis zu bescheinigen.

Auf dem Lohnausweis ist unter Bemerkungen auf die Anzahl Beiblätter zu verweisen.

7. Sozialversicherungsbeiträge

Bezüglich der zu entrichtenden Sozialversicherungsbeiträge wird auf das Bundesamt für Sozialversicherungen verwiesen."

3. Urkundspersonen

Die Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber haben ihr Einkommen aus selbständiger Tätigkeit mit dem Fragebogen für Gemeindefunktionäre auszuweisen. Nötigenfalls sind Belege über Einnahmen und Ausgaben, z.B. Fotokopie des Protokollbuches für die Tätigkeit als Urkundsperson einzuverlangen. Das Notariatsgeheimnis kann durch Abdecken der Parteien gewahrt werden. Falls die Gemeinde die Richtlinien für die Abgeltung des Notariats des Gemeindeammänner-Verbandes vom Juni 1996 anwendet, kann auch die Abrechnung mit der Gemeinde einverlangt werden. Pauschalabzüge für Gewinnungskosten sind nicht zulässig.

Bei den Notarinnen und Notaren können Belege wie beispielsweise eine Fotokopie des Protokollbuches für den Nachweis der Einnahmen einverlangt werden. Das Notariatsgeheimnis kann durch Abdecken der Parteien gewahrt werden. Notarinnen und Notare haben aufgrund der Weisungen der Aufsichtsbehörde stets die vollen Notariatsgebühren zu kassieren, auch wenn die Urkunden von Dritten vorbereitet werden. Pauschalabzüge für Gewinnungskosten sind nicht zulässig.

4. Friedensrichterinnen und Friedensrichter

Das Einkommen der Friedensrichterinnen und Friedensrichter besteht aus den von den Parteien für das friedensrichterliche Verfahren zu bezahlenden Gebühren. Daneben wird von den meisten Gemeinden ein Fixum ausgerichtet, das je nach Einwohnerzahl abgestuft ist. Nötigenfalls sind für das Einkommen Belege (Bescheinigung der Gemeinde, Fotokopie des Protokollbuches) einzuverlangen. Die Auslagen für Porti, Telefon, usw. werden nicht separat entschädigt. Es kann der Pauschalabzug für Gewinnungskosten aus Nebenerwerb (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) gewährt werden.

5. Krankenkassen-Kassiererinnen und Krankenkassen-Kassierer

Es ist von Bedeutung, ob die Krankenkassen-Kassiererinnen und Krankenkassen-Kassierer von der Zentralverwaltung oder von der Sektion entschädigt werden. Ersichtlich ist dies aus dem Lohnausweis. Wird die Vergütung von der Zentralverwaltung ausgerichtet, ist ein Abzug für Gewinnungskosten zu gewähren. Werden die Kassiererinnen und Kassierer von der jeweiligen Sektion voll entschädigt, so erhalten sie in der Regel nur ca. 80 % der von der Zentralverwaltung überwiesenen Provisionen, während aus den restlichen 20 % die Unkosten der Vorstände und der jeweiligen Kassiererinnen und Kassierer der betreffenden Sektionen bestritten werden. In diesem Fall haben die Kassiererinnen und Kassierer keinen Anspruch auf einen Unkostenabzug, weil ihre Auslagen von den Sektionen getragen werden. Es gibt aber auch Sektionen, die überhaupt keine Spesenvergütungen ausrichten oder die Spesen nur teilweise vergüten. Im letzteren Fall müssen diese Spesenvergütungen zum ausgewiesenen Lohn hinzugerechnet und davon die übrigen mit der Berufsausübung erforderlichen Kosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) abgerechnet werden.

Bei Entlohnung der Krankenkassen-Kassiererinnen und Krankenkassen-Kassierer durch die Sektionen müssen die Verhältnisse im konkreten Einzelfall durch die Veranlagungsbehörde abgeklärt werden.

5.1 Ausweispflicht

Über die Bezüge ist ein von den zuständigen Organen (Zentralverwaltung oder Sektionsvorstand) unterzeichneter Lohnausweis einzureichen.

5.2 Übrige Berufsunkosten

Gemäss § 33 Abs. 2 StG kann eine unselbständigerwerbende Person für ihre übrigen Berufsunkosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) entweder einen pauschalen Abzug oder an dessen Stelle den Abzug der tatsächlichen, höheren, nachgewiesenen Kosten verlangen. Dies gilt auch für die Krankenkassen-Kassiererin und den Krankenkassen-Kassier. Machen diese Personen von der Möglichkeit Gebrauch, die ausgewiesenen höheren übrigen Berufsunkosten in Abzug zu bringen, kann ihnen der Pauschalabzug für übrige Gewinnungskosten nicht zusätzlich gewährt werden.

5.3 Besonderer Spesenabzug

Wird ein Teil der Unkosten separat vergütet, ist die Unkostenvergütung zur ordentlichen Arbeitsentschädigung hinzuzurechnen. Von der so ermittelten Bruttovergütung sind die tatsächlichen Unkosten in Abzug zu bringen.

Zur Kontrolle können die von der Ausgleichskasse akzeptierten Unkostenpauschalansätze herangezogen werden (vgl. Merkblatt der Ausgleichskasse Luzern: Beitragspflicht der Krankenkassen-Sektionen):

Bruttovergütung pro Jahr bis	Fr. 10'000.--	25%
Bruttovergütung pro Jahr für weitere	Fr. 10'000.--	15%
Bruttovergütung pro Jahr zusätzlich für alle Beträge über	Fr. 20'000.--	10%

Durch diese pauschalen Unkostenabzüge sind grundsätzlich sämtliche Spesen, die mit der Kassenführung verbunden sind, wie Auslagen für Büroraum, Licht, Heizung, Reinigung und diverse jährlich wiederkehrende kleine Aufwendungen sowie Abschreibungen auf Büromobiliar (Schreibpult, Schreib und Rechenmaschine, Formularschrank usw.), abgegolten. Allfällige Mehraufwendungen (z.B. bei Beschäftigung von Drittpersonen im Falle länger dauernder Krankheit usw.) können, wenn sie entsprechend ausgewiesen werden, noch zusätzlich abgegolten werden.

In den pauschalen Unkostenabzügen sind die Fahrspesen, die einer Krankenkassenkassiererin oder einem Krankenkassen-Kassierer bei der Ausübung ihrer oder seiner nebenberuflichen Tätigkeit entstehen, berücksichtigt. Will die steuerpflichtige Person diese Regelung nicht gegen sich gelten lassen, so muss sie auf die Gewährung des pauschalen Unkostenabzuges verzichten und ihre tatsächlichen, berufsbedingten Auslagen nachweisen und deren Abzug beanspruchen.

Werden die Unkosten restlos vergütet und erscheinen die als Unkostenersatz bezeichneten Leistungen als übersetzt, wird von der Ausgleichskasse überprüft, ob diese Leistungen den tatsächlichen Aufwendungen entsprechen oder ob darin Lohnbestandteile enthalten sind.

6. Besteuerung von im Pastordienst stehenden Personen

Der Privatanteil an den Naturalleistungen der Kirchgemeinde (u.a. Wohnung, Elektrizität, Heizung usw.) ist im Lohnausweis mit dem Marktwert aufzuführen. Werden die Bezüge ungenügend bewertet, hat die Veranlagungsbehörde dies richtigzustellen.

Da Messstipendien nach Kirchenrecht für karitative Zwecke verwendet werden müssen, sind sie steuerfrei und in der Steuererklärung nicht zu deklarieren.

Gewinnungskosten (Angaben auf dem Formular Zusammenstellung Berufsauslagen oder separate Aufstellung)

- Falls Geistliche ihre Hausangestellten auch für die pfarramtlichen Verrichtungen (Bedienung von Telefon und Pforte, Kirchenwäsche, Pflege von Studier-, Wart- und Gastzimmer, Sekretariatsarbeiten) entlönnen und hierfür keine Vergütung erhalten oder auch keine direkte Lohnzahlung an die Hausangestellten ausgerichtet wird, kann maximal die Hälfte des Bar- und Naturallohnes unter der Position besondere Berufsauslagen abgezogen werden.
- Sofern die Kirchgemeinde oder andere keinen Betrag an die Autohaltung ausrichten, sind für pfarramtliche Fahrten die Fahrkosten auszuweisen (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 1).
- Die Kosten für Fachliteratur werden mit dem pauschalen Abzug für die übrige Berufskosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) abgegolten. Wer diesen Betrag übersteigende Auslagen geltend machen will, hat diese mit Belegen nachzuweisen.

Entschädigungen für den Feuerwehr- und Zivildienst

Gemäss § 31 Unterabs. f StG sind der Sold für Militär- und Schutzdienst sowie das Taschengeld für Zivildienst steuerfrei. In der Praxis wird diese Regelung auch für den Feuerwehrosold angewendet.

Die Steuerbefreiung des Soldes bezieht sich regelmässig nur auf solche Vergütungen, die bei der Ausübung einer allgemeinen Dienstpflicht ausgerichtet werden. Die allgemeine Dienstpflicht kann in der Leistung von Schutzdienst oder Nothilfe in Form von Kursen, Übungen, Rapporten oder im Aktivdienst bestehen.

Neben der allgemeinen Dienstpflicht fallen für das Kader und die Spezialistinnen und Spezialisten regelmässig ausserdienstliche Tätigkeiten an, die im Rahmen des gesamten Dienstes erbracht werden. Es handelt sich dabei insbesondere um Vorarbeiten für die Durchführung von Kursen, Übungen und Rapporten.

Entschädigungen an Zivildienst-Ortschefs für solche ausserdienstlichen Tätigkeiten stellen steuerbares Einkommen aus einer Nebenbeschäftigung dar (ASA 48, 425). Ebenso sind Entschädigungen an das nebenamtliche Instruktions- und Hilfspersonal (Basisentschädigungen inkl. Zulagen sowie Taggelder) steuerpflichtig.

Steuerbares Einkommen stellen ebenfalls die Entschädigungen für ausserdienstliche Tätigkeit des Kadern der Ortsfeuerwehr (Milizangehörige) dar. Sie werden gemäss Richtlinien des Feuerwehrverbandes und des Gemeindeammännerverbandes in der Regel mit Pauschalbeträgen entschädigt.

Von den Entschädigungspauschalen kann ab 1.1.2007 von den Milizangehörigen der Feuerwehr in der Steuererklärung der Abzug bei nebenamtlicher Behördentätigkeit geltend gemacht werden (LU StB, Bd. 1, Weisungen StG § 33 Nr. 3 Ziff. 6.2).

Bis 31.12.2006 gilt für die steuerliche Behandlung folgendes:

1. Pauschalentschädigungen unter Fr. 2'000.-- sind nicht zu bescheinigen.
2. Von den Pauschalentschädigungen, die Fr. 2'000.-- oder mehr betragen, werden 25 % als steuerbares Einkommen erfasst.
3. Es bleibt der steuerpflichtigen Person und den Steuerbehörden im Einzelfall der Nachweis eines gegenüber Ziffer 2 niedrigeren bzw. höheren steuerbaren Anteils vorbehalten. Ersteres gilt beispielsweise, wenn neben der pauschalen Entschädigung überhaupt keine Soldzahlungen geleistet werden, letzteres wenn z.B. Vorarbeiten und Nacharbeiten, die im unmittelbaren sachlichen und zeitlichen Zusammenhang mit den Kursen, Übungen, Rapporten und Einsätzen stehen, mit Sold abgegolten werden.

Besteuerung der Angehörigen eines Ordens bzw. einer vergleichbaren Organisation

1. Grundsätzliches

Für die Besteuerung von Angehörigen eines Ordens bzw. einer vergleichbaren Organisation gelten folgende Grundsätze:

1. Alle Angehörigen eines Ordens bzw. einer vergleichbaren Organisation sind auf dem Steuerregister aufzutragen. Diesen ist eine Steuererklärung zuzustellen.
2. Das Einkommen von Ordensangehörigen, das diese aus einer Tätigkeit ausserhalb der Ordensgemeinschaft erzielen, unterliegt der Einkommenssteuer, unabhängig davon, ob der Arbeitsvertrag bzw. Auftrag mit dem Ordenshaus oder dem jeweiligen Mitglied des Ordens selbst abgeschlossen wurde. Ebenfalls nicht von Bedeutung ist, ob die Entschädigung für eine solche Tätigkeit direkt an die Ordensgemeinschaft oder an das entsprechende Mitglied ausbezahlt wird. Eine Tätigkeit innerhalb der Ordensgemeinschaft liegt immer dann vor, wenn Ordensangehörige im Ordenshaus selbst oder in einem vom Orden in eigener Regie und auf eigene Rechnung (und damit auf eigenes Risiko) geführten Betrieb arbeiten. Dadurch wird kein steuerbares Einkommen erzielt; es wird auch kein Naturallohn aufgerechnet.
3. Ersatzeinkommen in Form von Renten- oder Kapitalzahlungen (insbesondere AHV- und IV-Renten) sind von den einzelnen berechtigten Ordensleuten zu versteuern. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Beiträge von Ordensangehörigen oder vom Orden bezahlt wurden. Ebenso ist nicht von Bedeutung, ob die Leistung direkt an den Orden oder an einzelne Ordensangehörige selbst erbracht werden.
4. Extern erwerbstätige Ordensangehörige, die ihr Einkommen ganz oder teilweise an den Orden weiterleiten, haben unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf einen oder mehrere Unterstützungsabzüge gemäss § 42 Abs. 1c StG.
5. Vermögen und dessen Ertrag sind von den einzelnen Ordensangehörigen zu versteuern, sofern nicht ein Nutzniessungsrecht des Ordens besteht.
6. Die Erhebung einer Personalsteuer richtet sich nach den §§ 230 und 231 StG.
7. Die Veranlagung der Ordensangehörigen erfolgt in den Gemeinden durch die oder den jeweiligen Einschätzungsexpertin oder Einschätzungsexperten. Veranlagungseröffnung und Steuerbezug werden durch die Gemeinden vorgenommen

2. Ordentliche Veranlagung von Ordensangehörigen mit Gewährung von Unterstützungsabzügen

1. Grundsätzlich erhalten alle Angehörigen eines Ordens oder einer vergleichbaren Organisation eine Steuererklärung. Diese ist unter Vorbehalt der nachfolgenden Ausführungen ausgefüllt einzureichen.
2. Von der Pflicht zur Einreichung einer Steuererklärung sind nur einkommens- und vermögenslose Ordensangehörige entbunden. Die einkommens- und vermögenslosen Ordensangehörigen sind dem Gemeindesteueramt von der Ordensgemeinschaft zu melden.
3. Die Ordensgemeinschaft hat nachzuweisen, dass sie den Lebensunterhalt ihrer Mitglieder nur unter Einbezug der aus externer Erwerbstätigkeit fliessenden Einkünfte bestreiten kann. Es sind deshalb die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Ordensgemeinschaft offen zu legen. Zu diesem Zweck sind die entsprechenden Jahresrechnungen einzureichen. Zusätzlich sind auf dem Formular die der Gemeinschaft im entsprechenden Bemessungsjahr zugeflossenen Einkünfte (mit Ausschluss der aus externer Erwerbstätigkeit erzielten Einkünfte) anzugeben. Ebenso ist das am Stichtag vorhandene Vermögen, das der Ordensgemeinschaft zu Eigentum oder Nutzniessung zusteht, anzuführen. Die Prüfung dieser Frage obliegt der Dienststelle Steuern, Abteilung Juristische Personen.
4. Unterstützungsbedürftig ist nur, wer infolge Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit nicht in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben oder diesen auch nicht aus Ersatzeinkünften oder Vermögen bestreiten kann. Keine Unterstützungsbedürftigkeit liegt somit vor, wenn Ordensangehörige im erwerbsfähigen Alter im Ordenshaus selbst oder in einem vom Orden in eigener Regie und auf eigene Rechnung geführten Betrieb tätig sind. Unterstützungsbedürftigkeit ist zu bejahen, wenn das massgebende Einkommen die Einkommensgrenze, welche für den Bezug von Ergänzungsleistungen zur AHV und IV massgebend ist, nicht erreicht. Die Unterstützungsbedürftigkeit ist im Ausmass der Differenz zwischen tatsächlichem Einkommen und der erwähnten Einkommensgrenze gegeben.

Anzahl Unterstützungsabzüge

Zunächst sind die sich gemäss Ziffer 4 ergebenden Differenzbeträge zu addieren. Diese Summe ist mit dem Betrag des Unterstützungsabzuges (Fr. 2'500.-) zu dividieren. Das Ergebnis der Division ist auf die nächste ganze Zahl abzurunden, was die maximal mögliche Anzahl Unterstützungsabzüge ergibt. Diese sind gleichmässig auf die extern erwerbstätigen Ordensangehörigen zu verteilen. Restabzüge werden der, dem oder den Ordensangehörigen mit dem höchsten Erwerbseinkommen zugerechnet. Zudem sind folgende Einschränkungen zu

beachten:

- Extern erwerbstätige Ordensangehörige können nicht mehr Unterstützungsabzüge geltend machen, als unterstützungsbedürftige Ordensangehörige vorhanden sind (es sei denn, sie unterstützen noch andere Personen ausserhalb des Ordens).
- Die Summe der Unterstützungsabzüge darf das an den Orden weitergeleitete Erwerbseinkommen nicht übersteigen.

Beispiel 1 (ab 2008)

Eine Ordensgemeinschaft hat drei unterstützungsbedürftige Ordensangehörige, die gesamthaft über ein Einkommen von Fr. 44'460.-- verfügen und zwei extern Erwerbstätige, die gesamthaft Fr. 60'000.-- an den Orden weiterleiten.

Ermittlung der Unterstützungsbedürftigkeit:

Einkommengrenze (Fr. 18'140.-- x 3 Personen)	Fr. 54'420.--
./. tatsächliches Einkommen	<u>Fr. 44'460.--</u>
	Fr. 9'960.--

Anzahl Unterstützungsabzüge: Fr. 9'960.-- geteilt durch Fr. 2'500.-- = 3

Verteilung der Unterstützungsabzüge:

Es können insgesamt drei Unterstützungsabzüge gewährt werden.

Beispiel 2 (ab 2008)

Eine Ordensgemeinschaft hat zwei unterstützungsbedürftige Ordensangehörige, die gesamthaft über ein Einkommen von Fr. 18'000.-- verfügen und zwei extern Erwerbstätige, die gesamthaft Fr. 50'000.-- an den Orden weiterleiten.

Ermittlung der Unterstützungsbedürftigkeit:

Einkommengrenze (Fr. 18'140.-- x 2 Personen)	Fr. 36'280.--
./. tatsächliches Einkommen	<u>Fr. 18'000.--</u>
	Fr. 18'280.--

Anzahl Unterstützungsabzüge: Fr. 18'280.-- geteilt durch Fr. 2'500.-- = 7

Verteilung der Unterstützungsabzüge:

Da nur zwei unterstützungsbedürftige Ordensangehörige vorhanden sind, können die beiden erwerbstätigen Ordensangehörigen nur je einen Unterstützungsabzug beanspruchen.

Mitarbeiteraktien und Mitarbeiteroptionen

1. Begriffe

1.1 Mitarbeiteraktien

Als Mitarbeiteraktien gelten Aktien der Arbeitgeberfirma oder der ihr nahestehenden Unternehmungen, die sie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Angestellte, Kaderleute, Verwaltungsräte) aufgrund einer Emission oder eines Verkaufs aus Eigenbestand zu einem Vorzugspreis überträgt. Partizipationsscheine, Genussscheine oder Genossenschaftsanteile sind sinngemäss gleich zu behandeln.

Nicht als Mitarbeiteraktien gelten Anwartschaften auf Beteiligungsrechte, die von einer Stiftung oder von einem Sondervermögen der Arbeitgeberfirma, wie einem Fonds, fondsartigen Kollektivvermögen, Trust u.ä., gehalten werden. Gleiches gilt für Nutzniessungsrechte an Aktien, die im Eigentum der Arbeitgeberfirma verbleiben.

Werden indessen solche Anwartschaften oder Nutzniessungsrechte in einem späteren Zeitpunkt in Beteiligungsrechte umgewandelt und anschliessend auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übertragen, so erzielen sie in jenem Zeitpunkt steuerbares Einkommen.

1.2 Mitarbeiteroptionen

Mitarbeiteroptionen räumen den berechtigten Personen zu einem Vorzugspreis ein Gestaltungsrecht auf Erwerb von Beteiligungsrechten des die Optionen emittierenden Unternehmens oder eines nahestehenden Unternehmens ein (sogenannte Call-Optionen).

Nicht als Mitarbeiteroptionen gelten Gestaltungsrechte auf Erwerb von Beteiligungsrechten, deren Wert sich nicht objektiv feststellen lässt, weil sie zahlreiche individuelle Bedingungen enthalten. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn extrem lange Sperrfristen oder Laufzeiten vorhanden sind oder wenn es an der Volatilität oder anderen Rechnungsparametern fehlt (vgl. Ziff. 3.1 nachfolgend). In diesen Fällen enthalten die Mitarbeiteroptionen bloss Anwartschaften.

2. Mitarbeiteraktien

2.1 Besteuerung von Mitarbeiteraktien

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen mit der Überlassung von Mitarbeiteraktien steuerbares Einkommen aus einer unselbständigen Erwerbstätigkeit im Sinne von § 24 Abs. 1 StG; Art. 17 Abs. 1 DBG (Lohnbestandteil).

Für die Arbeitgeberfirma haben die bei der Überlassung von Mitarbeiteraktien erbrachten und verbuchten Leistungen in der Regel den Charakter von geschäftsmässig begründetem Aufwand, soweit solcher überhaupt anfällt (§ 72 Abs. 1a StG; Art. 58 Abs. 1a DBG).

Die Arbeitgeberfirma unterliegt der Mitwirkungs- wie auch der Bescheinigungspflicht nach den §§ 147 und 148 StG sowie Art. 126 und 127 DBG, weshalb sie für die Bewertung ihrer Leistungen alles Sachdienliche beizutragen hat. Sie muss u.a. die entsprechenden Berechnungsgrundlagen offen legen wie auch jederzeit in der Lage sein, über den Bestand der gesperrten Mitarbeiteraktien Auskunft zu geben.

2.2 Freie Mitarbeiteraktien

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwerben diese Titel sofort zu Eigentum und können darüber frei verfügen. Der Besteuerung unterliegt die Differenz zwischen dem Verkehrswert der Mitarbeiteraktien und dem tieferen Abgabepreis.

Bei Bezugsfristen von mehr als zwei Monaten gilt als steuerlich massgebender Verkehrswert derjenige im Bezugszeitpunkt. Bei Bezugsfristen von höchstens zwei Monaten ist der durchschnittliche Wert aller Tage der Bezugsperiode als Verkehrswert heranzuziehen.

Die steuerbare Leistung ist im Lohnausweis zu vermerken und betragsmässig auf einem Beiblatt zu bestätigen.

2.3 Gebundene Mitarbeiteraktien

Alle gebundenen Mitarbeiteraktien unterliegen grundsätzlich einer Verfügungssperre. Die einzelnen Beteiligungsmodelle enthalten weitere Merkmale wie: Depot; Rückkaufsrecht der Arbeitgeberfirma bzw. befristete oder unbefristete Rückgabeverpflichtung der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters; Freigabe bei

Erreichen der Altersgrenze, bei Invalidität, bei Todesfall; usw. In all diesen Fällen tritt die Bereicherung der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters ohne Rücksicht auf die zusätzlichen Merkmale mit dem Bezug ein; die steuerbare Leistung ist somit in diesem Zeitpunkt zu versteuern.

Bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens ist von der Differenz zwischen dem reduzierten Verkehrswert (gemäss nachfolgender Tabelle) und dem tieferen Abgabepreis auszugehen. Allfällige Gewinne oder Verluste im Zeitpunkt des Wegfalls der Sperrfrist werden nicht berücksichtigt.

Sperrfrist Jahre	Einschlag (Diskontsatz 6%)	reduzierter Verkehrswert
1	5,660 %	94,340 %
2	11,000 %	89,000 %
3	16,038 %	83,962 %
4	20,791 %	79,209 %
5	25,274 %	74,726 %
6	29,504 %	70,496 %
7	33,494 %	66,506 %
8	37,259 %	62,741 %
9	40,810 %	59,190 %
10	44,161 %	55,839 %

Sperrfristen von über 10 Jahren sowie angebrochene Jahre einer Sperrfrist (z.B. 4^{3/4} Jahre) werden nicht berücksichtigt.

Die geldwerte Leistung ist im Lohnausweis zu vermerken. Die Anzahl der erhaltenen Mitarbeiteraktien und der Differenzbetrag zwischen dem reduzierten Verkehrswert und dem Abgabepreis sind auf einem Beiblatt zu bescheinigen.

Beispiel:

Verkehrswert/Börsenkurs	<u>Fr. 1'000.--</u>
Reduzierter Verkehrswert; Sperrfrist 2 Jahre	Fr. 890.--
./. Erwerbspreis/Abgabepreis	<u>Fr. 500.--</u>
= Geldwerte Leistung (steuerbares Einkommen)	Fr. 390.--

3. Besteuerung von Mitarbeiteroptionen

3.1 Grundsätze

Der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter fliesst mit dem Erwerb der Option zu einem Vorzugspreis Einkommen aus einer unselbständigen Erwerbstätigkeit zu.

Die Arbeitgeberfirma unterliegt angesichts des komplexen Sachverhalts, der mit der Herausgabe von Mitarbeiteroptionen geschaffen wird, einer besonderen Mitwirkungspflicht sowohl bei der Abgabe der Option als auch während der Dauer einer allfälligen Verfügungssperre (keine Ausübung, keine Veräusserung oder Übertragung). Die Mitwirkungspflicht beinhaltet u.a., dass die Arbeitgeberfirma die Bewertung durch Fachleute vornehmen lässt, die dauernd im Optionsgeschäft tätig sind und die über anerkannte Bewertungsprogramme verfügen.

Optionen mit einer Laufzeit von über zehn Jahren oder mit einer Verfügungssperre von mehr als fünf Jahren gelten nicht als Mitarbeiteroptionen im Sinne dieses Kreisschreibens, weil sie objektiv nicht bewertbar sind. Gleiches gilt, wenn sie zahlreiche individuelle Bedingungen enthalten. Da in solchen Fällen blosse Anwartschaften bestehen, kann im Zeitpunkt der Abgabe kein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit zufließen. Erst im Zeitpunkt ihrer Ausübung erzielt die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter ein steuerbares Einkommen. Lässt sich dennoch aufgrund eines anerkannten Gutachtens ein Wert der Option im Zeitpunkt der Zuteilung nachweisen, so kann die Besteuerung in diesem Zeitpunkt erfolgen.

Die Zuteilung der Option ist im Lohnausweis zu vermerken. Die Anzahl der zugewiesenen Optionen sowie deren steuerlich relevanter Wert sind auf einem Beiblatt zu bescheinigen.

3.2 Frei übertragbare Optionen

Besteuert wird die Differenz zwischen dem tatsächlichen Wert der Mitarbeiteroption im Zeitpunkt der Abgabe und dem tieferen Abgabepreis oder der gesamte tatsächliche Wert, wenn die Option unentgeltlich übertragen wurde.

Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter erzielt mit dem späteren Verkauf oder mit der Ausübung der Option einen steuerfreien Kapitalgewinn oder einen steuerneutralen Kapitalverlust.

3.3 Gesperrte Optionen

Unter gesperrten Mitarbeiteroptionen sind solche zu verstehen, die während der Sperrfrist weder übertrag- noch ausübbar sind.

Der tatsächliche Wert der gesperrten Option ist ebenfalls aufgrund der relevanten Börsenkennzahlen und der im Bankensektor üblichen mathematischen Modelle zu berechnen. Die Bewertung muss über alle massgeblichen Parameter der Optionsformel Auskunft geben. Der Optionswert ist zunächst so zu ermitteln, wie wenn die Mitarbeiteroption sofort frei verfügbar wäre; danach ist der Optionswert unter Berücksichtigung der Sperrfrist zu bestimmen. Es sind somit stets zwei Optionswerte anzugeben.

Der Sperrfrist von maximal fünf Jahren ist Rechnung zu tragen, indem der Parameter "aktueller Börsenkurs" (sog. Spot der zugrundeliegenden Aktie) mit einem dieser Sperrfrist Rechnung tragenden Abschlag in die Optionsformel aufgenommen wird. Die nachstehende Tabelle gibt den jeweiligen prozentualen Restwert des Parameters "aktueller Börsenkurs" an:

Sperrfrist Jahre	Einschlag	Restwert
1	5,660 %	94,340 %
2	11,000 %	89,000 %
3	16,038 %	83,962 %
4	20,791 %	79,209 %
5	25,274 %	74,726 %

Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter erzielt mit dem späteren Verkauf oder mit der Ausübung der Option einen steuerfreien Kapitalgewinn oder einen steuerneutralen Kapitalverlust.

Für Vermögenssteuerwert vgl. LU StB Weisungen StG § 47 Nr. 1.

4. Anrechnung von "Minuslohn" bei Verfall von Mitarbeiterbeteiligungsrechten

Bei Verfall von Mitarbeiterbeteiligungsrechten kann ein "Minuslohn" unter folgenden Voraussetzungen steuerlich angerechnet werden:

- Nur gesperrte Mitarbeiteraktien/Mitarbeiteroptionen können bei entschädigungslosem Verfall berücksichtigt werden.
- Der Grund des Verfalls muss in der Beendigung des Arbeitsverhältnisses liegen.
- Das Einkommen muss tatsächlich besteuert worden sein und der anzurechnende "Minuslohn" darf nicht höher sein als der damals angerechnete Einkommensbetrag.
- Steuerpflichtige müssen die Reduktion beantragen und entsprechend nachweisen.
- Bei Kündigung durch Arbeitnehmer/innen müssen diese eine Bestätigung des/der neuen Arbeitgebers/Arbeitgeberin beibringen, dass keine Entschädigungen irgendwelcher Art für den Untergang der gesperrten Mitarbeiteraktien/Mitarbeiteroptionen geleistet werden.
- Der/Die Arbeitgeber/in stellt sicher, dass die Arbeitnehmer/innen über diese Voraussetzungen informiert werden und die nötigen Unterlagen ihren Steuererklärungen beilegen können.

Eigenleistungen

Eine unselbständigerwerbende Person, die ein Haus mit Eigenleistungen zur Selbstbenutzung erbaut, erzielt kein steuerpflichtiges Einkommen. Erfolgen die Eigenleistungen von Unselbständigerwerbenden im Hinblick auf einen Wiederverkauf, so wird steuerpflichtiges Einkommen in bezug auf die Eigenleistungen im Zeitpunkt der Veräusserung erzielt (BGE 108 Ib 227=ASA 51, 635; VGE vom 31.5.1999 i.S. M.; RE 1967/68 Nr. 15).

Für Eigenleistungen von Selbständigerwerbenden vgl. LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 1 Ziff. 1.4.

Für die Anrechnung von Eigenleistungen bei der Grundstückgewinnsteuer vgl. LU StB Weisungen GGStG § 13 N 26.

Nebenerwerb

Ein Nebenerwerb setzt das Vorliegen eines Haupterwerbs voraus. Dies gilt sowohl für unselbständige wie selbständige Tätigkeiten. Der Haupterwerb kann sich auch aus mehreren Teilzeitanstellungen zusammen setzen. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass bei Vorliegen von mehreren Teilzeitpensen das jeweils grösste Einkommen als Haupterwerb und sämtliche anderen Einkünfte als Nebenerwerbstätigkeiten anzusehen sind. Grundsätzlich umfasst der Haupterwerb den Grossteil der Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, während der Nebenerwerb wesentlich geringer ist.

Zur Abgrenzung Haupterwerb/Nebenerwerb dienen in der Regel folgende Kriterien kumulativ:

Ein Nebenerwerb wird ausgeübt

- bei einem anderen Arbeitgeber und
- in einem anderen Tätigkeitsgebiet und
- das erzielte Einkommen ist wesentlich geringer als das Haupteinkommen.

Als Nebenerwerbstätigkeiten gelten beispielsweise Vergütungen für die Tätigkeit in Behörden, Kommissionen, für andere entgeltliche Tätigkeiten zugunsten des Gemeinwesens, für künstlerische, wissenschaftliche oder sportliche Tätigkeiten, für Gutachten usw.:

Beispiele:

Haupterwerb Buchhalterin zu 100 %

Nebenerwerb Prüfungsexpertin

Erster Haupterwerb Kaufmann zu 60 %

Zweiter Haupterwerb Buchhalter zu 30 %

Nebenerwerb Lehrer an einem Weiterbildungsinstitut zu 5 %

Zwei oder mehr Teilzeitstellen werden, selbst wenn sie in verschiedenen Tätigkeitsgebieten liegen, addiert bis diese zusammen einen Haupterwerb bilden. Erst weitere untergeordnete Tätigkeiten gelten als Nebenerwerb.

Beispiel:

Erster Haupterwerb	Reinigungsarbeiten zu 20 %
Zweiter Haupterwerb	Hauswart zu 20 %
Dritter Haupterwerb	Nachfüller bei einem Grossverteiler zu 30 %
Nebenerwerb	Platzwart beim lokalen Fussballclub (gegen geringes Entgelt)

Der Nebenerwerb der steuerpflichtigen Person ist genau zu bezeichnen. Es ist abzuklären, ob das Nebenerwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit stammt, damit die entsprechende Beitragsmeldung an die AHV-Ausgleichskasse richtig vorgenommen werden kann. Im Zweifelsfall ist zu ermitteln, ob vom erzielten Einkommensbetrag AHV-Arbeitnehmerbeiträge bezahlt werden mussten. Holzakkorde, die in der Landwirtschaft tätige Personen im Winter übernehmen, gelten als unselbständige Tätigkeit. Die daraus erzielten Einkünfte stellen somit Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit dar.

Erwerbseinkommen des zweitverdienenden Ehegatten ist selbst dann in der Veranlagung zu erfassen, wenn es durch den in § 40 Abs. 2 StG gegebenen Abzug wieder ausgeglichen wird.

Für die Pauschalierung von Unkostenabzügen bei Nebenerwerb vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3.

Die Spesen aus Verwaltungsrats­tätigkeit werden in den meisten Fällen separat vergütet. Ein zusätzlicher pauschaler Spesenabzug für Nebenerwerb ist in einem solchen Fall nicht mehr zulässig.

Erträge aus rückkaufsfähiger Kapitalversicherung mit Einmalprämie

1. Begriff und Unterscheidung

Bei rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie handelt es sich um Versicherungsprodukte, bei welchen die gesamte Prämie, statt in jährlichen Raten, bereits am Anfang der Laufzeit des Versicherungsvertrages einbezahlt wird (vgl. dazu KS EStV 1995/96 Nr. 24 vom 30. Juni 1995).

Es ist zwischen rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die der Vorsorge dienen und solchen die nicht der Vorsorge dienen zu unterscheiden.

2. Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die der Vorsorge dienen

Ausbezahlte Erträge aus rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie im Erlebensfall oder bei Rückkauf sind nicht steuerbar, wenn sie der Vorsorge dienen (§ 27 Abs. 1a StG; Art. 20 Abs. 1a DBG).

Die Versicherung dient der Vorsorge, wenn

1. die Auszahlung nach dem vollendeten 60. Altersjahr erfolgt
 2. ein mindestens fünfjähriges Vertragsverhältnis bestanden hat
 3. das Vertragsverhältnis vor Vollendung des 66. Altersjahres begründet worden ist.
- Für Versicherungen mit Vertragsabschluss ab 1.1.1999 gilt, dass sämtliche drei Bedingungen kumulativ erfüllt sein müssen.
 - Für Versicherungen mit Vertragsabschluss bis 31.12.1998 ist bei den Staats- und Gemeindesteuern kein steuerbares Einkommen gegeben (§ 255 StG). Bei der direkten Bundessteuer müssen für Versicherungen mit Vertragsabschluss vom 1.1.1994 bis 31.12.1998 die ersten beiden Bedingungen kumulativ erfüllt sein (Art. 205a Abs. 2 DBG).

Kann eine Versicherung aufgrund dieser Kriterien als der Vorsorge dienend qualifiziert werden, bleiben die Leistungen steuerfrei. Dies trifft auf die

nachfolgenden Versicherungen zu. Andernfalls erfolgt die steuerliche Behandlung der Leistungen nach Ziffer 3.

Liste rückkauffähige Kapitalversicherungen Säule 3b

3. Steuerliche Behandlung von Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der Vorsorge dienen

Ausbezahlte Erträge aus rückkauffähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie die nicht der Vorsorge dienen, stellen im Erlebensfall oder bei Rückkauf steuerbares Einkommen dar. Zur Besteuerung gelangt die Differenz zwischen der ausbezahlten Versicherungsleistung (inklusive der Überschussanteile) und der vom Versicherungsnehmer einbezahlten Einmalprämie. Eine Besteuerung zum Rentensatz (§ 59 Abs. 1 StG; Art. 37 DBG) oder gar eine getrennte Besteuerung als Kapitaleistung aus Vorsorge nach § 58 StG; Art. 38 und 48 DBG ist nicht möglich.

Bei Auszahlung einer solchen Versicherung zufolge Todesfall liegt ein einkommensfreier Vermögensanfall aus rückkauffähiger privater Kapitalversicherung vor. Für die Erbschaftssteuer vgl. LU StB Weisungen EStG § 1 Nr. 1.

Liste rückkauffähige Kapitalversicherungen Säule 3b

Beurteilung im Rahmen der direkten Bundessteuer

Eidg. Steuerverwaltung Hauptabteilung Direkte Bundessteuer, Verrechnungssteuer, Stempelabgaben

Abteilung Recht Fachstelle Versicherungen und Vorsorge

Stand September 2007

Versicherungsgesellschaft	Produktebezeichnung	Finanzierung	anteilgebunden	Indexgebunden	übrige	Prüfungsdatum	steuerlich privilegiert
AIG Life (ex American Securit)	Universe 2	EP	X			04.11.94	ja
AIG Life (ex American Securit)	Universe Plan	PP	X			06.09.95	ja
Allianz Suisse	Pictet Life	EP	X			21.09.95	ja
Allianz Suisse	Invest Life	EP	X			24.06.96	ja
Allianz Suisse	Fondsgebundene Lebensversich. (2002)	EP	X			03.05.02	ja
Allianz Suisse	Fondsgebundene Lebensversich. (2004)	EP/PP	X			03.12.04	ja
Allianz Suisse	Fondsgebundene Lebensversich. (2007)	EP	X			07.05.07	ja
Allianz Suisse	Swissca Portfolio Life Garant	EP	X			12.01.04	ja
Allianz Suisse	Swisscanto Life Invest Garant	EP	X			14.01.05	ja
Allianz Suisse	Swisscanto Garant Life Dynamic	PP	X			19.01.06	ja

Allianz Suisse	Gemischte Lebensversicherung (09/2007)	EP/PP			X	26.09.07	ja
AXA	AXA ASSETS	EP	X			21.02.96	ja
AXA	AXA Capital	EP	X			14.03.00	ja
AXA	AXA Référence	PP	X			21.03.00	ja
AXA	AXA Invest	PP	X			20.10.98	ja
AXA	AXA Capital Comfort	EP	X			30.11.05	ja
AXA	AXA Invest Comfort	PP	X			03.01.06	ja
Basler Leben	Erlebensfall-Plus (95)	EP			X	08.01.97	ja
Basler Leben	Erlebensfall-Plus	EP			X	06.11.95	*ja
Basler Leben	Flexifonds	EP/PP	X			23.10.95	ja
Basler Leben	Flexiplan/Flexidonna	EP			X	13.09.96	ja
Basler Leben	Baloise CombiLife+	PP	X			09.08.07	ja
Basler Leben	Baloisefund Project	EP	X			24.01.06	ja
Basler Leben	Gemischte Lebensversicherung GP+	EP			X	06.11.95	*ja
Basler Leben	Lebenslängliche Versicherung	EP/PP			X	05.01.98	ja
Conviva Leben	Inviva	EP	X			28.01.03	ja
Conviva Leben	Inviva	PP	X			11.06.03	ja
Forces Vives	BDG Vari Life	EP/PP	X			05.06.03	ja
Forces Vives	ForcesSaving	PP			X	31.01.05	**ja
Generali	Investment Plan PLUS GA	EP/PP	X			05.06.91	ja
Generali	Profit Plan GE / G	EP/PP			X	24.09.99	ja
Generali	Dynamic Plan PLUS GAP	PP	X			30.01.04	ja
Generali	Privileg GFA	PP			X	27.09.99	ja
Generali	Privilège GFAE	EP	X			30.01.04	nein
Generali	Investment Policy GAE	EP	X			08.07.99	ja
Generali	Generali LifeInvest GEM	EP			X	29.07.02	ja
Generali	Twin-Concept 3a+3b Investment Plan+	PP/EP	X			05.07.04	nein
Generali	Twin-Concept 3a+3b Dynamic Plan+	PP/EP	X			05.07.04	nein
Generali	Twin-Concept 3a+3b Privilège	PP/EP	X			05.07.04	nein

Generali	Kapital Plan (Tarif CAI)	PP	X			13.01.06	ja
Generali	Fokus 90 / Tarif DLA 2007	EP	X			24.07.07	ja
Generali	Kids	PP	X			17.01.07	ja
Generali	Performa Plus (Tarif CAI)	PP	X			13.01.06	ja
Generali	Prevista (Tarife D2 und D6)	PP			X	13.04.07	nein
Generali	Scala 3plus Dynamic GAP	PP	X			30.01.04	**ja
Generali	Scala 3plus GA	EP/PP	X			05.06.91	ja
Generali	Scala 3plus GAE	EP	X			08.07.99	ja
Generali	Scala Classic	EP/PP			X	24.09.99	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	GEN LOC	EP	X			20.02.96	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	Brillant	EP			X	08.11.96	nein
Genevoise Vie/Zürich Leben	Brillant Plus	EP			X	08.11.96	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	Geneva Life Invest	PP	X			31.08.00	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	Geneva Life Invest GLI	EP/PP	X			31.01.05	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	FL-Gen Life	EP	X			16.01.02	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	Geneva Life Privat Management	EP	X			13.03.02	ja
Genevoise Vie/Zürich Leben	Kl. lebenslängliche Todesfallversicherung	EP			X	08.07.05	ja
Groupe Mutuel	Global Vie Invest	EP	X			06.03.02	ja
Groupe Mutuel	Gemischte Versicherung MPU	PP/EP			X	14.01.05	ja
Helvetia	Raiffeisen Life combi / Saphir Avantage	PP	X			01.02.98	ja
Helvetia	Saphir Vitafolio	EP	X			03.07.96	ja
Helvetia	Patria Swiss Trend 1	EP			X	31.01.95	ja
Helvetia	Patria Swiss Trend 2	EP			X	31.01.95	ja
Helvetia	Patria Swiss Trend 3	EP			X	27.07.95	ja
Helvetia	Patria Swiss Trend 4	EP			X	02.07.97	ja
Helvetia	Patria Swiss Trend 5	EP			X	30.05.00	ja
Helvetia	Tarif IV/EP	EP			X	08.11.95	nein

Helvetia	Raiffeisen Fund Life	EP	X		05.11.01	ja
Helvetia	saphir carat	PP	X		14.01.05	ja
Helvetia	terzavita cardinale	EP		X	16.05.05	ja
Helvetia	Raiffeisen Kapital Lebensversicherung	EP		X	16.12.05	ja
Helvetia	Swiss Trend VII	EP		X	28.09.07	ja
La Suisse Vie / Swiss Life	Starfonds	EP	X		29.05.01	ja
La Suisse Vie / Swiss Life	Starfonds	PP	X		06.03.02	ja
La Suisse Vie / Swiss Life	Globalflex	EP		X	27.07.94	ja
La Suisse Vie / Swiss Life	Globalflex II 1996	EP		X	24.10.05	***ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Swissca Portfolio Life/Swisscanto Life Invest	EP	X		01.03.95	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	MobiLife Invest Fund	EP/PP	X		30.01.04	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Swissca Portfolio Life Dynamic	PP	X		06.01.99	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Prifonds	EP	X		14.05.96	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Privit	EP/PP		X	08.01.92	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Provilinvest Plus	EP		X	20.12.00	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Provilnest Fund	PP/EP	X		11.06.04	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	Swissca Portfolio Life Garant	EP		X	17.12.03	ja
Mobililar Leben / ex Providentia	MobiLife Mix	PP		X	29.05.07	ja
National Suisse/Schweiz. National (ex Coop Leben)	TwinFunds 3b	EP/PP	X		22.07.02	ja
National Suisse/Schweiz. National (ex Coop Leben)	Vary Funds	PP/EP	X		01.11.04	ja
Pax Leben	Pax - Fonds - Invest	EP	X		04.11.94	ja
Pax Leben	Pax - Fonds - Plan	PP	X		04.11.94	ja
Phenix Assurances	Pléiade Life	EP/PP	X		10.05.00	ja
Phenix	BCV Security III	EP	X		11.12.00	ja

Assurances							
Phenix Assurances	Assura Invest	EP/PP	X			21.05.01	ja
Retraites Populaires Vie	RPVie fonds de placement	PP/EP	X			02.09.04	ja
Retraites Populaires Vie	RPVie Epargne	PP			X	21.12.04	**ja
Skandia Leben	BSS Life	EP/PP	X			09.11.95	ja
Skandia Leben	Life Plan ALN 93	EP/PP	X			07.10.94	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Top Plus	EP			X	07.11.95	*ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Forte	PP			X	12.05.95	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Forte (EUR) (USD)	PP			X	30.01.04	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Tree	EP			X	27.11.01	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Harvest	EP			X	17.11.96	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Top Harvest	EP			X	23.06.97	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Harvest (EUR) (USD)	EP			X	2003/01.04	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Temperament	EP	X			11.01.00	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life First Harvest	EP			X	04.08.98	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life GarantiePlus 90	EP	X			08.09.05	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life GarantiePlus 100	EP	X			08.09.05	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Spitaltaggeldzusatzversicherung	PP			X	08.12.06	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Allegro	PP			X	10.07.07	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life GarantiePlus	PP	X			26.09.06	ja
Swiss Life / Rentenanstalt	Swiss Life Vitality	EP/PP	X			26.09.06	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	UBS Life Index	EP			X	10.02.95	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Direct Index	EP			X	28.02.00	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Safety	EP			X	23.04.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Direct Funds	EP	X			04.10.99	ja

Swiss Life Direct / Rentenanstalt	UBS Life Classic	EP			X	19.03.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Profitline	EP			X	19.12.96	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Profitline Flex	EP			X	06.11.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Profitline Top EE	EP/PP	X			14.12.98	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Profitline Flex 2000	EP			X	22.01.03	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Classic by UBS Swiss Life	EP			X	19.03.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Funds by UBS Swiss Life	EP	X			04.10.99	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Safety by UBS SL	EP			X	23.04.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Classic	EP			X	19.03.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Direct Classic	EP			X	19.03.97	ja
Swiss Life Direct / Rentenanstalt	Swiss Life Direkt Safety	EP			X	23.04.97	ja
UBS Life	UBS Life Funds	EP/PP	X			31.08.01	ja
UBS Life	UBS Life Comfort Index	EP		X		27.07.95	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor I	EP		X		19.12.97	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor II	EP		X		27.07.95	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor III	EP		X		09.05.96	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor IV	EP		X		30.11.96	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor V	EP		X		23.04.97	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor VI	EP		X		09.10.97	ja
Vaudoise Vie	Trendvalor VII	EP		X		06.10.99	ja
Vaudoise Vie	FundVALOR [R]	EP/PP	X			26.09.00	ja
Vaudoise Vie	FundVALOR [NR]	EP/PP	X			26.09.00	nein
Vaudoise Vie	Swissca Long Life gemischte Vers.	EP			X	06.11.96	ja
Winterthur Leben	Windex I	EP		X		27.01.94	ja
Winterthur Leben	Windex II	EP		X		07.03.94	ja
Winterthur Leben	Windex III	EP		X		28.11.94	*ja
Winterthur Leben	Windex IV	EP		X		28.11.94	*ja

Winterthur Leben	Windex V Auflage 1.9.96	EP		X		13.09.96	ja
Winterthur Leben	Winstep	EP			X	04.12.96	nein
Winterthur Leben	Windex US\$ Auflage 01.12.97	EP		X		17.08.97	ja
Winterthur Leben	WinLife Fund 2000 3b	EP/PP	X			06.10.00	ja
Winterthur Leben	gelbe Lebensversicherungen	EP/PP	X			17.05.01	ja
Winterthur Leben	LifeFund W	EP	X			10.10.03	ja
Winterthur Leben	fondgeb. Gelbe Lebensvers. (U05)	EP/PP	X			11.08.05	ja
Winterthur Leben	WinLife Fund (U05)	EP/PP	X			21.03.05	ja
Winterthur Leben	LifeFund (U05)	EP/PP	X			21.03.05	ja
Winterthur Leben	Lebensversicherungen v. PostFinance	EP/PP	X			17.05.01	ja
Winterthur Leben	Lebensversicherungen v. PostFinance (U05)	EP/PP	X			11.08.05	ja
Winterthur Leben	WinLifeDynamicPlus	PP	X			13.02.06	ja
Winterthur Leben	WinLifeVariant	EP	X			01.09.06	ja
Winterthur Leben (ex CS Life)	Lifestar	EP/PP			X	22.05.91	ja
Winterthur Leben (ex CS Life)	Lifefund	EP/PP	X			13.07.94	ja
Zenith Vie	Zenith Global 3	EP	X			12.04.96	ja
Zenith Vie	Zenith Invest	EP	X			10.03.00	ja
Zenith Vie	Zenith Star 3	PP/EP			X	05.03.04	ja
Zenith Vie	Star 3 Liberty	PP	X			23.01.03	ja
Zürich Leben	SMI Life	EP		X		02.12.94	*ja
Zürich Leben	Real Value	EP			X	02.12.94	*ja
Zürich Leben	Dynamic Life	EP/PP	X			13.12.95	ja
Zürich Leben	Capital Security	EP			X	19.11.97	nein
Zürich Leben	Capital Security plus	EP			X	19.11.97	ja
Zürich Leben	Capital Jubilee	EP			X	05.01.99	ja
Zürich Leben	SMI Life plus	EP		X		27.07.95	ja
Zürich Leben	Capital Share	EP			X	23.09.99	ja
Zürich Leben	Capital Index	EP			X	21.05.02	ja

Zürich Leben	Capital Fund	EP/PP	X			04.08.03	ja
Zürich Leben	CapitalGarant	EP/PP	X			13.07.07	ja
Zürich Leben	Swisscanton Life Invest Garant	EP	X			29.06.06	ja
Zürich Leben / Züritel	Gemischte Versicherung	EP			X	05.01.99	ja
Zürich Leben / Züritel	Anteilgebundene Versicherung	EP/PP	X			05.01.99	ja
Ausland							
Aspecta FL	T 45S	EP/PP	X			04.07.00	ja
Aspecta FL	T 40S	EP/PP	X			11.07.01	ja
Aspecta FL	T 400	EP/PP	X			28.09.07	ja
Aspecta FL	T 400E	EP/PP	X			28.09.07	ja
Aspecta FL	T 450	EP/PP	X			28.09.07	ja
Aspecta FL	T 450E	EP/PP	X			28.09.07	ja
Capital Leben FL	FundLife Capital	EP	X			09.11.99	ja
Capital Leben FL	Liechtenstein Fund-Life Capital CH	PP	X			22.04.02	ja
Fortuna Leben FL	Invest Plan CA	PP	X			21.05.04	nein
Plenum Prudential FL	Plenum Private Life Schweiz	EP	X			13.01.06	ja
Plenum Prudential FL	Tarif Plenum CH 2007	EP	X			10.05.07	ja
UNIQA Leben FL	Kapital-Lebensversicherung T336	EP			X	15.01.04	ja
Valor Life FL	VIPValor Privatissimo (CH)	EP	X			24.01.03	ja
Valor Life FL	VIPValor Crescendo (CH)	PP	X			24.01.03	ja
Valor Life FL	VIPValor (CH)	EP	X			24.01.03	ja
Valor Life FL	VIPValor Plan (CH)	PP	X			24.01.03	ja
Swiss Life FL	Variable Universal Life Switzerland	EP	X			27.09.07	ja
Legende zur Tabelle							
EP	Einmalprämie						
PP	periodische Prämien						
*ja	sofern die Versicherung von dem 1. Juli 1995 abgeschlossen wurde (Übergangsregelung gemäss Rundschreiben ESTV vom 24.4.1996)						

**ja	sofern für die Gesamtprämie die Prämienbefreiung bei Erwerbsunfähigkeit obligatorisch mitversichert ist.
***ja	sofern in der Police für die versicherte Person ein angemessener Versicherungsschutz garantiert wird
**nein	es handelt sich um eine Risikoversicherung

Wichtiger Hinweis:

Auf dieser Liste figurieren nur jene Versicherungsprodukte, welche uns zur steuerlichen Beurteilung vorgelegt wurden. Konventionelle Versicherungsprodukte (z.B. gemischte Versicherungen) sind nicht aufgeführt.

Seit einiger Zeit werden in der Schweiz auch ausländische Versicherungsprodukte, d.h. Versicherungen von Gesellschaften aus dem Ausland angeboten. Es handelt sich dabei zum Teil um Produkte, die in der Schweiz steuerlich nicht privilegiert sind. Nähere Auskünfte zur steuerlichen Behandlung von Lebensversicherungen erteilt Ihnen die Eidg. Steuerverwaltung, Abteilung Recht, Fachstelle Versicherungen und Vorsorge DVS, 3003 Bern oder www.estv.admin.ch.

Erträge aus Wertschriften und Guthaben

1. Erträge aus Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung

Als Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung im Sinne von § 27 Abs. 1b StG werden Obligationen bezeichnet, deren Ertrag nicht oder nur zu einem geringen Teil in periodischen Zinszahlungen entrichtet wird. Der wesentliche Teil des Ertrages fällt erst am Ende der Laufzeit an, entweder in Form einer Differenz zwischen dem Ausgabepreis und dem Nominalwert (Discount- oder Zerobonds) oder in Form eines Globalzinses (globalverzinsliche Obligationen).

Die Erträge solcher Obligationen werden stets bei denjenigen Personen besteuert, die sie realisieren. Veräussert also die Inhaberin bzw. der Inhaber einer solchen Obligation diese während der Laufzeit, hat sie bzw. er den durch die Veräusserung realisierten Teil des Ertrages zu versteuern. Diese Regelung entspricht derjenigen von Art. 20 Abs. 1b DBG.

Massgeblich ist die Differenz zwischen Anschaffungsbetrag und Verkaufs- bzw. Rückzahlungsbetrag (in beiden Fällen zum jeweiligen Tageskurs, in Schweizerfranken umgerechnet). Steuerlich wirksam werden damit insbesondere die von der Käuferschaft an die Verkäuferschaft bezahlten aufgelaufenen Zinsen sowie die sich aus allfälligen Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus oder aus Schwankungen der Wechselkurse ergebenden Einflüsse auf den jeweiligen Wert der Papiere. Die bei Käufen und Verkäufen anfallenden Bankspesen sind dabei als Gewinnungskosten zu würdigen und damit ertragsmindernd zu berücksichtigen, soweit sie auf die steuerbare Kapitalanlage entfallen. Im Hinblick auf die Besteuerung sind die Kauf- und Verkaufsbelege solcher Titel von den Steuerpflichtigen aufzubewahren.

Die Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung sind in der Kursliste der Eidg. Steuerverwaltung bezeichnet. Die Erträge werden anlässlich der Prüfung der Wertschriftenverzeichnisse festgestellt. Im Übrigen wird, auch für Ertragsfälligkeiten vor dem 1.1.1999 (vgl. VGE vom 29.5.2000 i.S. Z.), auf das KS EStV 1999/2000 Nr. 4 vom 12. April 1999 verwiesen.

2. Marchzinsen

Käuferinnen und Käufer von Obligationen, die den vollen Betrag des nächsten fälligen Coupons einziehen, vergüten in der Regel der Verkäuferschaft in Form von

Marchzinsen einen Teil des Zinses für die Zeit, während welcher die Verkäuferschaft noch im Besitz des Titels war. Dieser Zins stellt steuerrechtlich für die Käuferschaft des Titels einen Teil des Kaufpreises dar und für die Verkäuferschaft einen Kapitalgewinn. Demzufolge hat die Käuferschaft den beim nächsten Fälligkeitstermin angefallenen ganzen Zinsertrag zu versteuern, d.h. die beim Erwerb bezahlten Marchzinsen können nicht vom Zinsertrag abgezogen werden (ASA 51, 153; StE 1993 B 24.3 Nr. 4).

3. Gratisaktien und Gratisnennwerterhöhungen

Gratisaktien und Gratisnennwerterhöhungen (Kapitalerhöhungen mittels Umwandlung von offenen Reserven in Aktienkapital), werden ab 1.1. 2001 sofort und nicht erst bei der Liquidation der Gesellschaft besteuert (§ 27 Abs. 1c StG).

Mit der Besteuerung der Gratisaktien werden Aktionärinnen und Aktionäre von Gesellschaften, die ihre Gewinne zurückbehalten und in Aktienkapital umwandeln, denjenigen von Gesellschaften, die ihre Gewinne regelmässig ausschütten, gleichgestellt. Im Weiteren wird bei dieser Regelung auch diejenige Person, die von der Ausgabe von Gratisaktien oder der Gratisnennwerterhöhung profitiert hat, besteuert, was bei einer Besteuerung erst anlässlich der Liquidation der Gesellschaft nicht immer gewährleistet ist.

4. Gewinnvorwegnahmen

Aktiengesellschaften gestatten ihren Angestellten und Organen eine konkurrenzierende Tätigkeit im Allgemeinen nicht. Erlauben sie es dennoch oder verzichten sie darauf, von ihnen Einkünfte aus Geschäften, die ihrer Natur nach der Gesellschaft zukommen, herauszuverlangen, erbringen sie eine geldwerte Leistung. Gehen diese Leistungen an Beteiligte oder ihnen nahestehende Dritte, stellen sie nicht Lohneinkommen dar, sondern Gewinnvorwegnahmen. Gewinnvorwegnahmen sind in bezug auf Voraussetzungen und Bemessung gleich zu behandeln wie die verdeckte Gewinnausschüttung (vgl. VGE vom 25.5.1998 i.S. O.).

5. Rückgabe von Beteiligungsrechten

Ein bei Rückgabe von Beteiligungsrechten an die Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft erzielter Vermögensertrag gilt in dem Jahre als realisiert, in welchem die Verrechnungssteuerforderung entsteht (§ 27 Abs. 1c StG). Im weiteren wird auf das KS EStV 1999/2000 Nr. 5 vom 19.8.1999 verwiesen.

6. Erneuerungsfonds

Die Anteile von Stockwerkeigentümerinnen und Stockwerkeigentümer am Erneuerungsfonds sind bei der Vermögensveranlagung, der Anteil an den Erträgen des Fonds bei der Einkommensveranlagung zu erfassen. Sowohl Vermögen als auch Ertrag des Fonds sind im Wohnsitzkanton und nicht im Liegenschaftskanton zu versteuern.

7. Anlagefonds mit direktem Grundbesitz

Einkünfte aus Anteilen an Anlagefonds sind nach § 27 Abs. 1e StG nur soweit steuerbar, als die Gesamterträge des Anlagefonds die Erträge aus direktem Grundbesitz übersteigen. Das Analoge gilt bei der Vermögensbesteuerung: Nur die Wertdifferenz zwischen den Gesamttaktiven des Anlagefonds und dessen direktem Grundbesitz ist steuerbar (§ 43 Abs. 3 StG). Diese Regelung erfolgte im Hinblick darauf, dass das beim Anlagefonds besteuerte Einkommen und Vermögen aus Grundbesitz (§ 63 Abs. 2 StG) bei den Beteiligten nicht nochmals besteuert wird.

Die Anlagefonds mit direktem Grundbesitz sind in der Kursliste der Eidg. Steuerverwaltung bezeichnet. Die Erträge und das steuerbare Vermögen werden anlässlich der Prüfung der Wertschriftenverzeichnisse festgestellt. Im Übrigen wird auf das KS EStV 1995/96 Nr. 31 vom 12.7.1996 verwiesen.

8. Zinssätze für die Berechnung der geldwerten Leistungen

Siehe dazu die entsprechenden KS EStV unter www.estv.admin.ch.

9. Erlös aus dem Verkauf von Beteiligungen (indirekte Teilliquidation und Transponierung)

Mit dem Bundesgesetz über dringende Anpassungen bei der Unternehmensbesteuerung vom 23.6.2006 (AS 2006 S. 4883) wurden die indirekten Teilliquidations- und Transponierungstatbestände gesetzlich geregelt. Danach kann unter gewissen Bedingungen der Erlös aus dem Verkauf oder der Übertragung einer Beteiligung vom Privatvermögen in das Geschäftsvermögen einer juristischen oder natürlichen Person steuerbaren Vermögensertrag darstellen.

Die Eidg. Steuerverwaltung hat im Kreisschreiben Nr. 14 die massgebenden Kriterien festgelegt, welche für die Auslegung der neuen Gesetzesnorm im Bereich

der indirekten Teilliquidation dienen sollen. Der Kanton Luzern übernimmt dieses Kreisschreiben auch für die kantonale Veranlagungspraxis. Die entsprechende Anwendung erfolgt rückwirkend auf alle noch nicht rechtskräftigen Veranlagungen von diesbezüglichen Verkaufserlösen, welche ab 2001 realisiert worden sind.

Für den Bereich der Tansponierung enthält das erwähnte Kreisschreiben keine Auslegungsnormen. Nach Art. 20a Abs. 1b DBG und Art. 7a Abs. 1b StHG gilt als Vermögensertrag der Erlös aus der Übertragung einer Beteiligung von mindestens 5 Prozent am Grund- oder Stammkapital einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft aus dem Privatvermögen in das Geschäftsvermögen einer Personenunternehmung oder einer juristischen Person, an welcher der Veräusserer oder Einbringer nach der Übertragung zu mindestens 50 Prozent am Kapital beteiligt ist, soweit die gesamthaft erhaltene Gegenleistung den Nennwert der übertragenen Beteiligung übersteigt; dies gilt sinngemäss auch, wenn mehrere Beteiligte die Übertragung gemeinsam vornehmen. Mit der neuen Norm ist die bereits bisher geltende Veranlagungspraxis im Wesentlichen gesetzlich verankert worden. Sie gilt für alle noch hängigen Veranlagungen ab 2001.

Einkommen aus Vermietung und Wohnrecht

1. Vermietung

Sind Wohnungen an Dritte vermietet, ist nach der Rechtsprechung der wirklich erzielte und nicht der erzielbare Mietzins der Veranlagung zugrunde zu legen (BGE 71 I 131; LGVE 1984 II Nr. 6). Dies gilt jedoch nicht, wenn Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer eine Wohnung Verwandten oder ihnen sonst irgendwie nahe stehende Personen (Freundinnen, Freunde usw.) zinsfrei überlassen. In diesem Fall sind die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer für den Mietwert der der Mieterschaft zinsfrei überlassenen Räumlichkeiten steuerpflichtig; denn die Mieterinnen und Mieter haben keinen Rechtsanspruch auf die unentgeltliche Überlassung der Wohnung, so dass es sich um eine freiwillige Leistung handelt, die nur durch einen Unterstützungsabzug berücksichtigt werden kann, sofern die Mieterinnen oder Mieter als unterstützungsbedürftig angesehen werden können.

Macht der Mietzins (ohne Nebenkosten) weniger als 50% des Mietwertes (100%) aus, ist zu vermuten, dass wegen der mehrheitlich unentgeltlichen Überlassung eine dem Eigengebrauch nahe kommende Situation vorliegt, und der Mietvertrag lediglich deshalb abgeschlossen wurde, um Steuern einzusparen. In diesem Fall sind den Eigentümern/innen der vereinbarte Mietzins und die Differenz zum steuerbaren Mietwert, insgesamt also wie bei Eigengebrauch 70% des Mietwertes, als Einkommen anzurechnen. Den Steuerpflichtigen bleibt in einem solchen Fall allerdings der Nachweis offen, dass trotz der bestehenden Vermutung eine Steuerumgehung ausgeschlossen ist (BGE vom 28.1.2005, 2A.535/2003; LGVE 2007 II Nr. 22).

Bei Mietobjekten sind zur Bestimmung des Mietertrages die so genannten Durchlaufposten (Nebenkosten, Telekabelanschlussgebühren etc.), soweit sie erfolgsneutral sind, nicht zu erfassen (bereinigter Bruttomiettertrag).

Neben dem bereinigten Bruttomiettertrag gehören zusätzlich Einkünfte aus weiteren periodischen und einmaligen Leistungen der Mieterinnen und Mieter, welche diese für die Überlassung des Mietobjektes zu erbringen haben (insbesondere wertvermehrende Aufwendungen oder Beiträge derselben an wertvermehrende Investitionen der Vermieterschaft). Handelt es sich jedoch im Falle der Geschäftsmiete um Auslagen der Mieter für betrieblich bedingte Installationen, so hat eine Anrechnung als Einkommen aus Grundeigentum zu unterbleiben (StE 1995 B 25.6 Nr. 27).

1.1 Untervermietung

Einnahmen aus der Untervermietung von Wohnungen oder Zimmern sind nach Abzug der darauf entfallenden Kosten steuerpflichtig. Für möblierte Zimmer kann der Nettoertrag in der Regel folgendermassen berechnet werden:

- a) der auf die vermieteten Räume entfallende Mietzinsanteil (pro Zimmer in der Regel der Betrag, der sich ergibt, wenn die gesamte Wohnungsmiete durch die Zahl der Zimmer geteilt wird) ist von der Bruttomiete abzuziehen;
- b) für alle übrigen Kosten (Heizung, Beleuchtung, Putzmaterial, Wäsche, Abnützung der Einrichtung usw.) sind 20 % der Einnahmen abzuziehen.

1.2 Ferienwohnungen

Bei möblierten Ferienwohnungen sind in der Regel nur 4/5 der Bruttoeinnahmen (bzw. 2/3, wenn die Vermieterschaft auch die Wäsche zur Verfügung gestellt hat) zu erfassen, um der Abnützung der Wohnungseinrichtung und den höheren Unterhaltskosten Rechnung zu tragen.

2. Wohnrecht; langfristiger Mietvertrag

Beim Wohnrecht haben in der Regel die Wohnrechtsberechtigten den Mietwert zu versteuern (vgl. LU StB Weisungen StG § 28 Nr. 2). Die Art der Bestellung des Wohnrechts (z.B. lebenslänglich oder zeitlich beschränkt, unentgeltlich oder Einräumung gegen Einmalleistung) ist für die steuerliche Behandlung unerheblich (VGE vom 18.7.1991 i.S. S.). Wird zum Beispiel bei einem Grundstückkauf der Kaufpreis teilweise durch Einräumung eines Wohnrechts geleistet oder wird das Wohnrecht durch eine einmalige Kapitaleistung erworben, können die Jahresquoten der abgezinsten Einmalleistung (Abzahlung des Kaufpreises) nicht vom Mietwert abgezogen werden.

Wird dagegen das Wohnrecht gegen periodische Leistungen eingeräumt, haben insoweit nicht die Wohnrechtsberechtigten den Mietwert, sondern die Wohnrechtsverpflichteten die erhaltenen Leistungen als Einkommen zu versteuern. Eine allfällige Differenz zwischen dem Marktmietwert und der periodischen Leistung haben die Wohnrechtsberechtigten zu 70 % zu versteuern. Ab 2005 ist die Differenz bei landwirtschaftlichem Normalbedarf zu 100% steuerbar.

Beispiel 1:

Marktmiete	Fr. 18'000.--
periodische Gegenleistung	<u>Fr. 15'000.--</u>
Differenz	Fr. 3'000.--
steuerbar 70%	Fr. 2'100.--

Bei Vereinbarung eines langfristigen oder lebenslänglichen im Grundbuch vorgemerkten Mietvertrags (oder eines anderen, wirtschaftlich mit einem Wohnrecht vergleichbaren Nutzungsverhältnisses) mit einem unter dem Marktmietwert (Eigenmietwert) liegenden Mietzins (insbesondere anlässlich der Schenkung der Liegenschaft an Verwandte bzw. Nahestehende) sind beim Mieter bzw. der Mieterin 70 % der Differenz zwischen Marktmiete und Mietzins als Einkommen zu erfassen (BGE vom 31.1.2002 i.S. M.; der anderslautende VGE vom 2.4.2001 i.S. M. ist damit hinfällig).

Beispiel 2: Landwirtschaft

Mietwert	
100 Punkte x Fr. 12.20 x 5 Raumeinheiten	Fr. 6'100.--
periodische Gegenleistung (Wohnrechtszins)	<u>Fr. 4'800.--</u>
Differenz zu 100% steuerbar	Fr. 1'300.--

Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ordentliche Bemessung

Der Mietwert einer ganz oder teilweise selbst genutzten oder zur Nutzung überlassenen Liegenschaft beträgt 70 Prozent der mittleren Marktmiete. Diese entspricht dem mittleren Mietzins, der an vergleichbarer Lage für vergleichbare Mietobjekte zu erzielen wäre (§ 28 Abs. 2 StG).

Für die Abgrenzung, ob die Eigentümerin oder der Eigentümer sich eine Liegenschaft noch als Kapitalanlage für den Eigengebrauch zur Verfügung hält, ist massgebend, wann sie oder er den Entschluss gefasst hat, die Liegenschaft zu vermieten oder zu verpachten. Solange man sich mit dem Gedanken trägt, die Liegenschaft noch nicht der Vermietung oder Verpachtung zuzuführen, hält man sie sich zum Eigengebrauch und hat den Mietwert zu versteuern (LGVE 1992 II Nr. 11).

Solange die Möglichkeit der Nutzung besteht, ist auch bei leer stehender und noch möblierten Wohnungen (z.B. wegen Wegzug ins Altersheim) ein Mietwert zu erfassen. Ein Unternutzungsabzug ist nur bei der direkten Bundessteuer möglich.

Für die Bemessung ist die Mietwertverordnung (SRL Nr. 625) anzuwenden. Diese Verordnung unterscheidet zwischen einer ordentlichen (§ 1) und einer ausserordentlichen (§ 2) Bemessung.

Ist der Katasterwert wegen einer Neuschätzung von Grund auf neu ermittelt worden, beträgt der steuerbare Mietwert je nach Gemeinde und der verfloßenen Zeit zwischen der Neuschätzung und der

Steuerperiode	2005	97.9% bis 146.5%
Steuerperiode	2006	97.7% bis 147.3%
Steuerperiode	2007	100% bis 150.4%
Steuerperiode	2008	100% bis 154.0%

des Mietwertes, der dem letzten rechtskräftigen Katasterwert zugrunde liegt (Berechnungsmethode zur Aktualisierung der Mietwertansätze bestätigt durch VGE vom 27.2.1997 i.S. L.). Steuerbar davon sind 70 % (siehe nachfolgende Tabellen). Der Mietwert ist aus der Schätzungsanzeige ersichtlich.

Wird bei einer Revisionsschätzung (z.B. wegen Umbau) dem Katasterwert ein neuer Mietwert zu Grunde gelegt, ist dieser Mietwert für die entsprechende Bemessungsperiode massgebend. "Von Grund auf neu geschätzt" im Sinne von § 1 Abs. 1 der Mietwertverordnung und der nachfolgenden Tabelle ist so zu verstehen, dass auch bei einer Revisionsschätzung der Mietwert von Grund auf neu ermittelt wird (LGVE 1999 II Nr. 32). Es sind daher die in den entsprechenden Tabellenzeilen stehenden Ansätze massgebend.

Beispiel (gültig für 2005)

Ein 1982 erbautes Einfamilienhaus in Adligenswil wird 1992 mit einem Mietwert von Fr. 20'000.-- geschätzt. Der Mietwert beträgt für die Steuerperiode 2005 Fr. 23'180.-- (115.9 % von Fr. 20'000.--; vgl. Tabelle Gemeinden Gruppe 3). Davon sind steuerbar 16'226.-- (70 %). Würde das Haus 1998 umgebaut und erhielte per Mai 1998 eine Revisionsschätzung, der ein Mietwert von Fr. 25'000.-- zu Grunde gelegt wird, würde der Mietwert 2005 Fr. 26'025.-- (104,1 % von Fr. 25'000.--) betragen. Davon sind steuerbar Fr. 18'217.-- (70%)

Gemeindegruppen 2002 – 2004

Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe
Adligenswil	3	Gettnau	6	Marbach	7	Schongau	7
Aesch	6	Geuensee	3	Mauensee	4	Schötz	5
Alberswil	6	Gisikon	3	Meggen	3	Schüpfheim	5
Altbüron	6	Greppen	6	Meierskappel	4	Schwarzenbach	7
Altshofen	5	Grossdietwil	6	Menzna	6	Schwarzenberg	6
Altwis	6	Grosswangen	6	Mosen	4	Sempach	5
Ballwil	6	Gunzwil	7	Müswangen	7	Sulz	7
Beromünster	5	Hämikon	6	Nebikon	5	Sursee	1
Buchrain	2	Hasle	6	Neudorf	6	Triengen	5
Buchs	7	Hergiswil	7	Neuenkirch	6	Udligenswil	3
Büron	5	Herlisberg	6	Nottwil	6	Uffikon	6
Buttisholz	6	Hildisrieden	6	Oberkirch	4	Ufhusen	7
Dagmersellen	5	Hitzkirch	5	Ohmstal	7	Vitznau	8
Dierikon	2	Hochdorf	5	Pfaffnau	5	Wauwil	5
Doppleschwand	7	Hohenrain	7	Pfeffikon	3	Weggis	8
Ebersecken	7	Honau	3	Rain	6	Werthenstein	6
Ebikon	2	Horw	2	Reiden	5	Wikon	4
Egolzwil	5	Inwil	6	Retschwil	7	Willihof	7
Eich	6	Knutwil	4	Richenthal	6	Willisau-Land	6
Emmen	2	Kottwil	7	Rickenbach	6	Willisau-Stadt	5
Entlebuch	6	Kriens	2	Roggliwil	7	Winikon	6
Ermensee	4	Kulmerau	7	Römerswil	7	Wolhusen	5
Eschenbach	6	Langnau	4	Romoos	7	Zell	6
Escholzmatt	6	Lieli	7	Root	2		
Ettiswil	6	Littau	2	Rothenburg	2		
Fischbach	7	Luthern	7	Ruswil	6		
Flühli	8	Luzern	1	Schenkon	4		
Gelfingen	4	Malters	6	Schlierbach	6		

Mietwertansätze Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen 2002 - 2004

Gemeinden Gruppe 1:

Luzern, Sursee

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt:			
1989/1990	140.1	138.6	-
1991/1992	118.0	116.8	116.0
1993/1994	109.2	108.1	107.4
1995/1996	107.0	106.2	105.7
1997/1998	106.1	105.3	104.9
1999/2000	103.2	102.8	102.6
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 2:

Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Root, Rothenburg

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt:			
1989/1990	140.1	138.5	-
1991/1992	118.1	116.8	115.7
1993/1994	109.4	108.2	107.3
1995/1996	107.2	106.4	105.6
1997/1998	106.3	105.4	104.8
1999/2000	103.3	102.9	102.5
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 3:

Adligenswil, Geuensee, Gisikon, Honau, Meggen, Pfeffikon, Udligenswil

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt			
1989/1990	137.3	136.6	-
1991/1992	118.4	117.8	116.7
1993/1994	109.2	108.7	107.6
1995/1996	107.0	106.6	105.9
1997/1998	106.1	105.7	105.0
1999/2000	103.2	103.0	102.7
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 4:

Ermensee, Gelfingen, Knutwil, Langnau, Mauensee, Meierskappel, Mosen, Oberkirch, Schenkon, Wikon

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt			
1989/1990	140.6	138.5	-
1991/1992	121.3	119.3	116.5
1993/1994	112.0	110.2	107.6
1995/1996	109.3	107.9	105.8
1997/1998	107.9	106.8	105.0
1999/2000	104.2	103.6	102.7
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 5:

Altshofen, Beromünster, Büron, Dagmersellen, Egolzwil, Hitzkirch, Hochdorf, Nebikon, Pfaffnau, Reiden, Schötz, Schüpfheim, Sempach, Triengen, Wauwil, Willisau-Stadt, Wolhusen

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt:			
1989/1990	139.1	136.3	-
1991/1992	120.0	117.6	116.8
1993/1994	110.7	108.4	107.7
1995/1996	108.2	106.6	106.0
1997/1998	107.0	105.6	105.1
1999/2000	103.7	103.0	102.7
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 6:

Aesch, Alberswil, Altbüron, Altwis, Ballwil, Buttisholz, Eich, Entlebuch, Eschenbach, Escholzmatt, Ettiswil, Gettnau, Greppen, Grossdietwil, Grosswangen, Hämikön, Hasle, Herlisberg, Hildisrieden, Inwil, Malters, Menznau, Neudorf, Neuenkirch, Nottwil, Rain, Richenthal, Rickenbach, Ruswil, Schlierbach, Schwarzenberg, Uffikon, Werthenstein, Willisau-Land, Winikon, Zell

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt:			
1989/1990	139.8	137.6	-
1991/1992	120.5	118.6	117.3
1993/1994	110.8	109.1	107.9
1995/1996	108.3	107.0	106.1
1997/1998	107.2	106.1	105.2
1999/2000	103.8	103.2	102.8
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 7:

Buchs, Doppleschwand, Ebersecken, Fischbach, Gunzwil, Hergiswil, Hohenrain, Kottwil, Kulmerau, Lieli, Luthern, Marbach, Müswangen, Ohmstal, Retschwil, Roggliswil, Römerswil, Romoos, Schongau, Schwarzenbach, Sulz, Ufhusen, Wilihof

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt			
1989/1990	140.7	137.0	-
1991/1992	121.3	118.0	116.9
1993/1994	111.8	108.7	107.8
1995/1996	109.1	106.8	106.0
1997/1998	107.9	105.9	105.2
1999/2000	104.1	103.1	102.7
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 8:

Flühli, Vitznau, Weggis

Gebäude erstellt:	1976 und früher Mietwert in %	zwischen 1977 und 1991 Mietwert in %	1992 und später Mietwert in %
von Grund auf neu geschätzt			
1989/1990	137.5	137.5	-
1991/1992	118.6	118.6	117.5
1993/1994	109.0	109.0	108.1
1995/1996	107.0	107.0	106.2
1997/1998	105.9	105.9	105.3
1999/2000	103.1	103.1	102.8
ab 2001	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Für die Mietwerte von selbstgenutzten Betriebswohnungen selbstbewirtschafteter landwirtschaftlicher Gewerbe (§ 1 Abs. 2 der Mietwertverordnung) vgl. Ausführungen im LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.3.

Gemeindegruppen 2005

Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe
Adligenswil	3	Gettnau	4	Meggen	9	Schüpfheim	5
Aesch	6	Geuensee	4	Meierskappel	4	Schwarzenberg	6
Alberswil	4	Gisikon	3	Menznau	6	Sempach	4
Altbüron	6	Greppen	4	Mosen	4	Sulz	6
Altishofen	5	Grossdietwil	6	Müswangen	6	Sursee	1
Altwis	6	Grosswangen	6	Nebikon	5	Triengen	5
Ballwil	4	Gunzwil	6	Neudorf	6	Udligenswil	3
Beromünster	5	Hämikon	6	Neuenkirch	5	Uffikon	4
Buchrain	2	Hasle	6	Nottwil	6	Ufhusen	7
Buchs	4	Hergiswil	7	Oberkirch	4	Vitznau	8
Büron	4	Hildisrieden	6	Ohmstal	6	Wauwil	6
Buttisholz	6	Hitzkirch	5	Pfaffnau	5	Weggis	8
Dagmersellen	5	Hochdorf	5	Pfeffikon	4	Werthenstein	6
Dierikon	2	Hohenrain	6	Rain	6	Wikon	5
Doppleschwand	6	Honau	3	Reiden	5	Willisau-Land	6
Ebersecken	7	Horw	2	Retschwil	6	Willisau-Stadt	5
Ebikon	2	Inwil	4	Richenthal	4	Winikon	6
Egolzwil	4	Knutwil	4	Rickenbach	5	Wolhusen	5
Eich	4	Kottwil	7	Roggiswil	6	Zell	6
Emmen	2	Kriens	2	Römerswil	6		
Entlebuch	6	Langnau	4	Romoos	7		
Ermensee	4	Lieli	6	Root	2		
Eschenbach	5	Littau	2	Rothenburg	2		
Escholzmatt	6	Luthern	7	Ruswil	6		
Ettiswil	6	Luzern	1	Schenkon	4		
Fischbach	4	Malters	6	Schlierbach	6		
Flühli	6	Marbach	7	Schongau	7		
Gelfingen	4	Mauensee	4	Schötz	5		

Mietwertansätze Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen 2005

Gruppe 1:
Luzern, Sursee

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.0	136.6	
1991/1992	123.0	115.1	
1993/1994	113.8	106.5	
1995/1996	111.6	104.7	105.3
1997/1998	110.6	103.7	104.5
1999/2000	107.6	101.3	102.2
2001	104.3	98.6	99.7
2002	103.3	98.6	97.9
2003	102.2	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 2:
Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Root, Rothenburg

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.2	136.5	
1991/1992	123.2	115.1	
1993/1994	114.2	106.7	
1995/1996	111.9	104.9	105.3
1997/1998	110.9	104.0	104.5
1999/2000	107.8	101.4	102.2
2001	104.4	98.6	99.7
2002	103.4	98.7	97.9
2003	102.2	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 3:
Adligenswil, Gisikon, Honau, Udligenswil

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	143.9	134.5	
1991/1992	124.1	115.9	
1993/1994	114.5	107.0	
1995/1996	112.2	105.0	105.3
1997/1998	111.3	104.1	104.5
1999/2000	108.2	101.4	102.3
2001	104.9	98.4	99.7
2002	103.7	98.5	97.9
2003	102.5	100.2	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 4:
Alberswil, Ballwil, Buchs, Büron, Egolzwil, Eich, Ermensee, Fischbach, Gelfingen, Gettnau, Geuensee, Greppen, Inwil, Knutwil, Langnau, Mauensee, Meierskappel, Mosen, Oberkirch, Pfeffikon, Richenthal, Schenkon, Sempach, Uffikon

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	143.6	134.8	
1991/1992	123.9	116.2	
1993/1994	114.3	107.2	
1995/1996	112.0	105.2	105.6
1997/1998	111.0	104.3	104.7
1999/2000	108.0	101.6	102.4
2001	104.6	98.6	99.7
2002	103.6	98.6	98.2
2003	102.4	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 5

Altishofen, Beromünster, Dagmersellen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Nebikon, Neuenkirch, Pfaffnau, Reiden, Rickenbach, Schötz, Schüpfheim, Triengen, Wikon, Willisau-Stadt, Wolhusen

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	145.4	134.5	
1991/1992	125.4	116.0	
1993/1994	115.7	106.9	
1995/1996	113.1	105.1	105.7
1997/1998	111.9	104.2	104.8
1999/2000	108.4	101.6	102.4
2001	104.5	98.6	99.7
2002	103.5	98.7	98.3
2003	102.3	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 6:

Aesch, Altbüron, Altwis, Buttisholz, Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Ettiswil, Flühli, Grossdietwil, Grosswangen, Gunzwil, Hämikon, Hasle, Hildisrieden, Hohenrain, Lieli, Malters, Menznau, Müswangen, Neudorf, Nottwil, Ohmstal, Rain, Retschwil, Roggliswil, Römerswil, Ruswil, Schlierbach, Schwarzenberg, Sulz, Wauwil, Werthenstein, Willisau-Land, Winikon, Zell

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	145.5	134.5	
1991/1992	125.5	116.0	
1993/1994	115.8	107.0	
1995/1996	113.2	105.2	105.7
1997/1998	112.0	104.2	104.8
1999/2000	108.5	101.6	102.4
2001	104.6	98.7	99.7
2002	103.5	98.8	98.2
2003	102.4	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 7:

Ebersecken, Hergiswil, Kottwil, Luthern, Marbach, Romoos, Schongau, Ufhusen

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.5	135.3	
1991/1992	126.2	116.6	
1993/1994	116.4	107.4	
1995/1996	113.6	105.5	105.7
1997/1998	112.3	104.5	104.9
1999/2000	108.4	107.8	102.5
2001	104.1	98.8	99.7
2002	103.1	98.8	98.4
2003	102.1	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 8:

Vitznau, Weggis

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.8	135.9	
1991/1992	124.0	117.2	
1993/1994	114.0	107.7	
1995/1996	111.8	105.7	105.9
1997/1998	110.8	104.7	104.0
1999/2000	107.8	101.9	102.6
2001	104.6	98.6	99.8
2002	103.5	98.6	98.4
2003	102.3	100.3	99.8
ab 2004	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 9:
Meggen

Gebäude erstellt:	1979 oder früher	zwischen 1980 und 1994	1995 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	143.4	134.9	
1991/1992	123.7	116.3	
1993/1994	114.1	107.4	
1995/1996	111.8	105.3	105.5
1997/1998	110.8	104.4	104.7
1999/2000	107.8	101.8	102.4
2001	104.5	98.8	99.7
2002	103.4	98.8	98.1
2003	102.3	100.3	99.8
ab 2004	100	100	100

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Für die Mietwerte von selbstgenutzten Betriebswohnungen selbstbewirtschafteter landwirtschaftlicher Gewerbe (§ 1 Abs. 2 der Mietwertverordnung) vgl. Ausführungen im LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.3.

Gemeindegruppen 2006

Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe
Adligenswil	3	Geuensee	4	Mosen	4	Sursee	1
Aesch	6	Gisikon	3	Müswangen	6	Triengen	5
Alberswil	4	Greppen	4	Nebikon	5	Udligenswil	3
Altbüron	6	Grossdietwil	6	Neudorf	6	Ufhusen	7
Altshofen	5	Grosswangen	6	Neuenkirch	5	Vitznau	8
Altwis	6	Gunzwil	6	Nottwil	6	Wauwil	6
Ballwil	4	Hämikon	6	Oberkirch	4	Weggis	8
Beromünster	5	Hasle	6	Ohmstal	6	Werthenstein	6
Buchrain	2	Hergiswil	7	Pfaffnau	5	Wikon	5
Büron	4	Hildisrieden	6	Pfeffikon	4	Willisau	5
Buttisholz	6	Hitzkirch	5	Rain	6	Winikon	6
Dagmersellen	5	Hochdorf	5	Reiden	5	Wolhusen	5
Dierikon	2	Hohenrain	6	Retschwil	6	Zell	6
Doppleschwand	6	Honau	3	Rickenbach	5		
Ebersecken	7	Horw	2	Roggliwil	6		
Ebikon	2	Inwil	4	Römerswil	6		
Egolzwil	4	Knutwil	4	Romoos	7		
Eich	4	Kriens	2	Root	2		
Emmen	2	Lieli	6	Rothenburg	2		
Entlebuch	6	Littau	2	Ruswil	6		
Ermensee	4	Luthern	7	Schenken	4		
Eschenbach	5	Luzern	1	Schlierbach	6		
Escholzmatt	6	Malters	6	Schongau	7		
Ettiswil	6	Marbach	7	Schötz	5		
Fischbach	4	Mauensee	4	Schüpfheim	5		
Flühli	6	Meggen	9	Schwarzenberg	6		
Gelfingen	4	Meierskappel	4	Sempach	4		
Gettnau	4	Menznau	6	Sulz	6		

Mietwertansätze Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen 2006

Gemeinden Gruppe 1:
Luzern, Sursee

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.9	135.6	-
1991/1992	123.7	114.3	-
1993/1994	114.5	105.7	-
1995/1996	112.2	103.9	110.6
1997/1998	111.3	103.0	109.7
1999/2000	108.2	100.6	107.3
2001	104.9	97.8	104.6
2002	103.9	97.9	102.8
2003	102.8	99.5	104.8
2004	100.6	99.3	105.0
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 2:

Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Root, Rothenburg

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	147.1	135.5	-
1991/1992	124.0	114.3	-
1993/1994	114.9	105.9	-
1995/1996	112.6	104.1	110.8
1997/1998	111.6	103.2	109.9
1999/2000	108.5	100.7	107.6
2001	105.0	97.9	104.8
2002	104.0	98.0	103.0
2003	102.9	99.5	105.0
2004	100.6	99.3	105.2
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 3:

Adligenswil, Gisikon, Honau, Udligenswil

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	144.9	133.4	-
1991/1992	125.0	115.0	-
1993/1994	115.3	106.2	-
1995/1996	113.0	104.1	110.8
1997/1998	112.0	103.2	109.9
1999/2000	109.0	100.6	107.4
2001	105.6	97.7	104.6
2002	104.4	97.8	102.8
2003	103.2	99.4	104.8
2004	100.7	99.2	105.0
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 4:

Alberswil, Ballwil, Büron, Egolzwil, Eich, Ermensee, Fischbach, Gelfingen, Gettnau, Geuensee, Greppen, Inwil, Knutwil, Mauensee, Meierskappel, Mosen, Oberkirch, Pfeffikon, Schenkon, Sempach

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	144.6	133.8	-
1991/1992	124.7	115.4	-
1993/1994	115.0	106.5	-
1995/1996	112.7	104.5	111.7
1997/1998	111.7	103.6	110.8
1999/2000	108.7	100.9	108.3
2001	105.3	98.0	105.5
2002	104.2	98.0	103.9
2003	103.0	99.6	105.6
2004	100.7	99.3	105.8
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 5:

Altshofen, Beromünster, Dagmersellen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Nebikon, Neuenkirch, Pfaffnau, Reiden, Rickenbach, Schötz, Schüpfheim, Triengen, Wikon, Willisau, Wolhusen

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.3	133.5	-
1991/1992	126.2	115.2	-
1993/1994	116.4	106.2	-
1995/1996	113.8	104.4	112.2
1997/1998	112.6	103.5	111.2
1999/2000	109.1	100.9	108.7
2001	105.2	98.0	105.8
2002	104.1	98.0	104.3
2003	103.0	99.6	105.9
2004	100.6	99.3	106.1
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 6:

Aesch, Altbüron, Altwis, Buttisholz, Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Ettiswil, Flühli, Grossdietwil, Grosswangen, Gunzwil, Hämikon, Hasle, Hildisrieden, Hohenrain, Lieli, Malters, Menznau, Müswangen, Neudorf, Nottwil, Ohmstal, Rain, Retschwil, Roggliswil, Römerswil, Ruswil, Schlierbach, Schwarzenberg, Sulz, Wauwil, Werthenstein, Winikon, Zell

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	146.4	133.6	-
1991/1992	126.3	115.2	-
1993/1994	116.5	106.3	-
1995/1996	113.9	104.4	112.1
1997/1998	112.7	103.5	111.1
1999/2000	109.2	100.9	108.6
2001	105.3	98.0	105.7
2002	104.2	98.1	104.2
2003	103.0	99.6	105.8
2004	100.7	99.3	106.0
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 7:

Ebersecken, Hergiswil, Luthern, Marbach, Romoos, Schongau, Ufhusen

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	147.3	134.4	-
1991/1992	126.9	115.8	-
1993/1994	117.0	106.7	-
1995/1996	114.2	104.8	112.5
1997/1998	112.9	103.9	111.6
1999/2000	109.0	101.1	109.0
2001	104.7	98.1	106.1
2002	103.7	98.2	104.6
2003	102.7	99.7	106.2
2004	100.6	99.4	106.4
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 8:

Vitznau, Weggis

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	144.7	135.0	-
1991/1992	124.8	116.5	-
1993/1994	114.7	107.1	-
1995/1996	112.6	105.1	112.9
1997/1998	111.5	104.0	111.9
1999/2000	108.5	101.3	109.3
2001	105.2	98.2	106.3
2002	104.2	98.3	104.9
2003	103.0	99.7	106.4
2004	100.6	99.4	106.6
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 9:
Meggen

Gebäude erstellt:	1980 oder früher	zwischen 1981 und 1995	1996 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	144.3	134.1	-
1991/1992	124.5	115.6	-
1993/1994	114.8	106.7	-
1995/1996	112.5	104.7	111.4
1997/1998	111.5	103.7	110.5
1999/2000	108.5	101.1	108.0
2001	105.1	98.1	105.2
2002	104.1	98.2	103.5
2003	102.9	99.7	105.3
2004	100.6	99.4	105.5
ab 2005	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Für die Mietwerte von selbstgenutzten Betriebswohnungen selbstbewirtschafteter landwirtschaftlicher Gewerbe (§ 1 Abs. 2 der Mietwertverordnung) vgl. Ausführungen im LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.3.

Gemeindegruppen 2007

Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe
Adligenswil	3	Geuensee	4	Müswangen	6	Triengen	5
Aesch	6	Gisikon	3	Nebikon	5	Udligenswil	3
Alberswil	4	Greppen	4	Neudorf	6	Ufhusen	7
Altbüron	6	Grossdietwil	6	Neuenkirch	5	Vitznau	8
Altshofen	5	Grosswangen	6	Nottwil	6	Wauwil	6
Altwis	6	Gunzwil	6	Oberkirch	4	Weggis	8
Ballwil	4	Hämikon	6	Ohmstal	6	Werthenstein	6
Beromünster	5	Hasle	6	Pfaffnau	5	Wikon	5
Buchrain	2	Hergiswil	7	Pfeffikon	4	Willisau	5
Büron	4	Hildisrieden	6	Rain	6	Winikon	6
Buttisholz	6	Hitzkirch	5	Reiden	5	Wolhusen	5
Dagmersellen	5	Hochdorf	5	Retschwil	6	Zell	6
Dierikon	2	Hohenrain	6	Rickenbach	5		
Doppleschwand	6	Honau	3	Roggliwil	6		
Ebersecken	7	Howw	2	Römerswil	6		
Ebikon	2	Inwil	4	Romoos	7		
Egolzwil	4	Knutwil	4	Root	2		
Eich	4	Kriens	2	Rothenburg	2		
Emmen	2	Littau	2	Ruswil	6		
Entlebuch	6	Luthern	7	Schenken	4		
Ermensee	4	Luzern	1	Schlierbach	6		
Eschenbach	5	Malters	6	Schongau	7		
Escholzmatt	6	Marbach	7	Schötz	5		
Ettiswil	6	Mauensee	4	Schüpfheim	5		
Fischbach	4	Meggen	9	Schwarzenberg	6		
Flühli	6	Meierskappel	4	Sempach	4		
Gelfingen	4	Menznau	6	Sulz	6		
Gettnau	4	Mosen	4	Sursee	1		

Mietwertansätze Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen 2007

Gemeinden Gruppe 1:
Luzern, Sursee

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	150.1	140.3	-
1991/1992	126.4	118.2	-
1993/1994	117.0	109.4	-
1995/1996	114.7	107.5	112.6
1997/1998	113.7	106.6	111.7
1999/2000	110.6	104.1	109.3
2001	107.2	101.2	106.6
2002	106.2	101.3	104.7
2003	105.1	103.0	106.7
2004	102.8	102.7	107.0
2005	102.2	103.5	101.9
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 2:

Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Root, Rothenburg

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	150.4	140.3	-
1991/1992	126.8	118.3	-
1993/1994	117.5	109.7	-
1995/1996	115.2	107.8	112.9
1997/1998	114.2	106.9	112.1
1999/2000	110.9	104.3	109.6
2001	107.4	101.3	106.9
2002	106.3	101.4	105.0
2003	105.2	103.1	107.0
2004	102.9	102.8	107.3
2005	102.3	103.5	101.9
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 3:
Adligenswil, Gisikon, Honau, Udligenswil

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	148.6	137.7	-
1991/1992	128.1	118.7	-
1993/1994	118.2	109.5	-
1995/1996	115.8	107.5	112.8
1997/1998	114.8	106.5	112.0
1999/2000	111.7	103.8	109.4
2001	108.2	100.8	106.6
2002	107.0	100.9	104.7
2003	105.8	102.6	106.7
2004	103.2	102.4	107.0
2005	102.5	103.2	101.9
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 4:

Alberswil, Ballwil, Büron, Egolzwil, Eich, Ermensee, Fischbach, Gelfingen, Gettnau, Geuensee, Greppen, Inwil, Knutwil, Mauensee, Meierskappel, Mosen, Oberkirch, Pfeffikon, Schenkon, Sempach

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	148.0	138.8	-
1991/1992	127.7	119.6	-
1993/1994	117.8	110.4	-
1995/1996	115.4	108.3	114.1
1997/1998	114.4	107.4	113.2
1999/2000	111.3	104.6	110.7
2001	107.8	101.6	107.8
2002	106.7	101.6	106.1
2003	105.5	103.3	107.9
2004	103.1	103.0	108.1
2005	102.4	103.7	102.2
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 5:

Altishofen, Beromünster, Dagmersellen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Nebikon, Neuenkirch, Pfaffnau, Reiden, Rickenbach, Schötz, Schüpfheim, Triengen, Wikon, Willisau, Wolhusen

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	149.7	138.5	-
1991/1992	129.1	119.4	-
1993/1994	119.1	110.1	-
1995/1996	116.4	108.2	114.7
1997/1998	115.2	107.3	113.7
1999/2000	111.6	104.6	111.2
2001	107.6	101.6	108.3
2002	106.5	101.6	106.7
2003	105.4	103.3	108.4
2004	103.0	103.0	108.6
2005	102.3	103.7	102.3
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 6:

Aesch, Altbüron, Altwis, Buttisholz, Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Ettiswil, Flühli, Grossdietwil, Grosswangen, Gunzwil, Hämikon, Hasle, Hildisrieden, Hohenrain, Malters, Menznau, Müswangen, Neudorf, Nottwil, Ohmstal, Rain, Retschwil, Roggliswil, Römerswil, Ruswil, Schlierbach, Schwarzenberg, Sulz, Wauwil, Wertenstein, Winikon, Zell

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	149.9	138.6	-
1991/1992	129.3	119.6	-
1993/1994	119.3	110.2	-
1995/1996	116.6	108.4	114.6
1997/1998	115.4	107.4	113.6
1999/2000	111.8	104.7	111.0
2001	107.8	101.7	108.1
2002	106.7	101.8	106.5
2003	105.5	103.3	108.2
2004	103.0	103.0	108.4
2005	102.4	103.8	102.2
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 7:

Ebersecken, Hergiswil, Luthern, Marbach, Romoos, Schongau, Ufhusen

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	150.4	139.8	-
1991/1992	129.6	120.4	-
1993/1994	119.5	111.0	-
1995/1996	116.6	109.0	115.1
1997/1998	115.3	108.0	114.2
1999/2000	111.3	105.2	111.5
2001	106.9	102.1	108.6
2002	105.9	102.1	107.1
2003	104.8	103.7	108.7
2004	102.7	103.3	108.9
2005	102.1	104.0	102.4
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 8:
Vitznau, Weggis

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	148.1	140.6	-
1991/1992	127.7	121.3	-
1993/1994	117.4	111.5	-
1995/1996	115.2	109.4	115.6
1997/1998	114.1	108.4	114.6
1999/2000	111.1	105.5	112.0
2001	107.7	102.3	108.9
2002	106.6	102.4	107.5
2003	105.4	103.8	109.0
2004	103.0	103.5	109.2
2005	102.4	104.1	102.4
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 9:
Meggen

Gebäude erstellt:	1981 oder früher	zwischen 1982 und 1996	1997 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	147.6	139.4	-
1991/1992	127.3	120.2	-
1993/1994	117.4	110.9	-
1995/1996	115.1	108.8	113.7
1997/1998	114.1	107.9	112.8
1999/2000	111.0	105.2	110.3
2001	107.6	102.1	107.4
2002	106.5	102.1	105.6
2003	105.3	103.7	107.5
2004	103.0	103.3	107.7
2005	102.3	104.0	102.1
ab 2006	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Für die Mietwerte von selbstgenutzten Betriebswohnungen selbstbewirtschafteter landwirtschaftlicher Gewerbe (§ 1 Abs. 2 der Mietwertverordnung) vgl. Ausführungen im LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.3.

Gemeindegruppen 2008

Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe	Gemeinde	Gruppe
Adligenswil	3	Geuensee	4	Müswangen	6	Triengen	5
Aesch	6	Gisikon	3	Nebikon	5	Udligenswil	3
Alberswil	4	Greppen	4	Neudorf	6	Ufhusen	7
Altbüron	6	Grossdietwil	6	Neuenkirch	5	Vitznau	8
Altshofen	5	Grosswangen	6	Nottwil	6	Wauwil	6
Altwis	6	Gunzwil	6	Oberkirch	4	Weggis	8
Ballwil	4	Hämikon	6	Ohmstal	6	Werthenstein	6
Beromünster	5	Hasle	6	Pfaffnau	5	Wikon	5
Buchrain	2	Hergiswil	7	Pfeffikon	4	Willisau	5
Büron	4	Hildisrieden	6	Rain	6	Winikon	6
Buttisholz	6	Hitzkirch	5	Reiden	5	Wolhusen	5
Dagmersellen	5	Hochdorf	5	Retschwil	6	Zell	6
Dierikon	2	Hohenrain	6	Rickenbach	5		
Doppleschwand	6	Honau	3	Roggliwil	6		
Ebersecken	7	Howw	2	Römerswil	6		
Ebikon	2	Inwil	4	Romoos	7		
Egolzwil	4	Knutwil	4	Root	2		
Eich	4	Kriens	2	Rothenburg	2		
Emmen	2	Littau	2	Ruswil	6		
Entlebuch	6	Luthern	7	Schenkon	4		
Ermensee	4	Luzern	1	Schlierbach	6		
Eschenbach	5	Malters	6	Schongau	7		
Escholzmatt	6	Marbach	7	Schötz	5		
Ettiswil	6	Mauensee	4	Schüpfheim	5		
Fischbach	4	Meggen	9	Schwarzenberg	6		
Flühli	6	Meierskappel	4	Sempach	4		
Gelfingen	4	Menznau	6	Sulz	6		
Gettnau	4	Mosen	4	Sursee	1		

Mietwertansätze Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen ab 2008

Gemeinden Gruppe 1:
Luzern, Sursee

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	153.6	142.6	-
1991/1992	129.4	120.2	-
1993/1994	119.7	111.2	-
1995/1996	117.4	109.3	-
1997/1998	116.3	108.3	113.7
1999/2000	113.2	105.8	111.2
2001	109.7	102.9	108.4
2002	108.6	103.0	106.5
2003	107.5	104.7	108.6
2004	105.2	104.4	108.8
2005	104.6	105.2	103.6
2006	102.3	101.6	101.7
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppen 2:

Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Root, Rothenburg

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	154.0	142.7	-
1991/1992	129.8	120.3	-
1993/1994	120.3	111.5	-
1995/1996	117.9	109.6	-
1997/1998	116.9	108.6	114.1
1999/2000	113.6	106.0	111.6
2001	110.0	103.0	108.8
2002	108.9	103.1	106.8
2003	107.7	104.8	108.9
2004	105.3	104.5	109.2
2005	104.7	105.3	103.8
2006	102.4	101.7	101.8
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 3:
Adligenswil, Gisikon, Honau, Udligenswil

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	152.5	139.8	-
1991/1992	131.5	120.5	-
1993/1994	121.3	111.2	-
1995/1996	118.9	109.1	-
1997/1998	117.9	108.1	113.9
1999/2000	114.6	105.4	111.3
2001	111.1	102.3	108.4
2002	109.9	102.4	106.5
2003	108.6	104.2	108.6
2004	105.9	103.9	108.8
2005	105.2	104.7	103.6
2006	102.6	101.5	101.7
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 4:

Alberswil, Ballwil, Büron, Egolzwil, Eich, Ermensee, Fischbach, Gelfingen, Gettnau, Geuensee, Greppen, Inwil, Knutwil, Mauensee, Meierskappel, Mosen, Oberkirch, Pfeffikon, Schenkon, Sempach

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätzten Wertes
1989/1990	151.8	141.2	-
1991/1992	130.9	121.7	-
1993/1994	120.7	112.3	-
1995/1996	118.3	110.2	-
1997/1998	117.3	109.2	115.5
1999/2000	114.1	106.5	112.9
2001	110.6	103.3	109.9
2002	109.4	103.4	108.2
2003	108.2	105.0	110.0
2004	105.7	104.8	110.3
2005	105.0	105.5	104.2
2006	102.5	101.7	102.0
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 5:

Altishofen, Beromünster, Dagmersellen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Nebikon, Neuenkirch, Pfaffnau, Reiden, Rickenbach, Schötz, Schüpfheim, Triengen, Wikon, Willisau, Wolhusen

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	153.4	140.9	-
1991/1992	132.3	121.5	-
1993/1994	122.0	112.0	-
1995/1996	119.3	110.1	-
1997/1998	118.0	109.2	116.2
1999/2000	114.4	106.4	113.5
2001	110.3	103.3	110.6
2002	109.1	103.4	109.0
2003	107.9	105.0	110.7
2004	105.5	104.8	110.9
2005	104.8	105.5	104.4
2006	102.5	101.7	102.1
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 6

Aesch, Altbüron, Altwis, Buttisholz, Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Ettiswil, Flühli, Grossdietwil, Grosswangen, Gunzwil, Hämikon, Hasle, Hildisrieden, Hohenrain, Malters, Menznau, Müswangen, Neudorf, Nottwil, Ohmstal, Rain, Retschwil, Roggliswil, Römerswil, Ruswil, Schlierbach, Schwarzenberg, Sulz, Wauwil, Wertenstein, Winikon, Zell

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	153.7	141.1	-
1991/1992	132.6	121.7	-
1993/1994	122.3	112.2	-
1995/1996	119.5	110.3	-
1997/1998	118.2	109.3	116.0
1999/2000	114.6	106.5	113.3
2001	110.5	103.5	110.4
2002	109.3	103.6	108.7
2003	108.1	105.2	110.5
2004	105.6	104.9	110.7
2005	104.9	105.6	104.4
2006	102.5	101.8	102.1
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 7:

Ebersecken, Hergiswil, Luthern, Marbach, Romoos, Schongau, Ufhusen

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	153.8	142.4	-
1991/1992	132.5	122.7	-
1993/1994	122.2	113.1	-
1995/1996	119.2	111.0	-
1997/1998	117.8	110.1	116.7
1999/2000	113.7	107.2	114.0
2001	109.3	104.0	111.0
2002	108.2	104.1	109.4
2003	107.2	105.6	111.1
2004	105.0	105.3	111.3
2005	104.4	106.0	104.6
2006	102.2	101.9	102.2
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 8:
Vitznau, Weggis

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	151.7	143.4	-
1991/1992	130.9	123.7	-
1993/1994	120.3	113.7	-
1995/1996	118.1	111.5	-
1997/1998	116.9	110.5	117.2
1999/2000	113.8	107.6	114.5
2001	110.4	104.3	111.4
2002	109.2	104.4	109.9
2003	108.0	105.9	111.5
2004	105.6	105.5	111.6
2005	104.9	106.2	104.8
2006	102.5	102.0	102.3
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Von den Mietwerten sind 70 Prozent steuerbar.

Gemeinden Gruppe 9:
Meggen

Gebäude erstellt:	1982 oder früher	zwischen 1983 und 1997	1998 oder später
Von Grund auf neu geschätzt	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes	aktueller Mietwert in % des amtlich geschätz- ten Wertes
1989/1990	151.2	142.1	-
1991/1992	130.4	122.5	-
1993/1994	120.3	113.0	-
1995/1996	117.9	110.9	-
1997/1998	116.9	109.9	115.0
1999/2000	113.7	107.1	112.4
2001	110.2	104.0	109.4
2002	109.1	104.1	107.7
2003	107.9	105.6	109.6
2004	105.5	105.3	109.8
2005	104.8	106.0	104.0
2006	102.4	101.9	101.9
ab 2007	100.0	100.0	100.0

Mietwert für die Benützung der eigenen Wohnung oder Liegenschaft - Ausserordentliche Bemessung

In § 2 der Mietwertverordnung (MV) ist die ausserordentliche Bemessung durch Vergleich mit Mietzinsen oder Mietwerten für ähnliche Objekte in gleicher Lage sowie durch Schätzung vorgesehen.

In § 2 Abs. 1a der Mietwertverordnung wird lediglich verlangt, dass die Steuerpflichtigen glaubhaft machen, dass der berechnete Mietwert 70 % der mittleren Marktmiete übersteigt. Die Steuerpflichtigen haben lediglich Anhaltspunkte zu liefern, dass etwa die Mietzinsen von vergleichbaren Objekten tiefer als der ihm zugerechnete Mietwert liegen, oder dass erhebliche Mängel an seinem Haus bestehen, die auf den Mietwert einen Einfluss haben können (VGE vom 12.9.1986 i.S. B.). Hingegen sind die Steuerpflichtigen nicht verpflichtet, durch eine eigene Expertise eine allfällige Bewertungsdifferenz nachzuweisen.

Bei Einsprachen gegen Mietwerte hat die Einsprachebehörde die Richtigkeit der Mietwertveranlagung nachzuweisen.

Gemäss § 2 Abs. 1b der Mietwertverordnung ist ferner der Wert von Amtes wegen zu korrigieren, wenn dieser offensichtlich von 70 % der mittleren Marktmiete abweicht. Die Abweichung im Sinne von § 2 Abs. 1b der Mietwertverordnung ist dann offensichtlich, wenn sie mindestens einen Viertel und mindestens Fr. 2'000.-- ausmacht.

Pauschal ermittelte Werte von weniger als Fr. 10'000.-- (100 %) bzw. Fr. 7'000.-- (70 %) sind erst dann der Veranlagung zugrunde zu legen, nachdem die Angemessenheit durch eine individuelle Abklärung erhärtet ist.

Im weiteren ist bei neu geschätzten Liegenschaften bis 31.12.1996 ein Mindestmietwert zu beachten, der sich in Prozenten des Realwertes (aus der Schätzungsanzeige ersichtlich) ergibt (Realwertzins):

Realwert	Realwertzins Einfamilienhaus	Realwertzins Stockwerkeigentum
bis Fr. 400'000.--	3,5 %	4,0 %
bis Fr. 800'000.--	3,2 %	3,6 %
bis Fr. 1'200'000.--	2,8 %	3,1 %
über Fr. 1'200'000.--	2,3 %	2,5 %

Diese Werte entsprechen 100 % Mietwert. Weicht der schätzungsamtlich ermittelte Wert um mehr als ein Viertel und um mehr als Fr. 2'000.-- von der mittleren Marktmiete ab, ist ein offensichtliches Abweichen von der mittleren Marktmiete im Sinne von § 2 Abs. 1b der Mietwertverordnung zu vermuten.

Bei Neu- und Revisionszuschätzungen, die nach dem 1.1.1997 in Kraft treten, wendet das Schätzungsamt bei der Anpassung der Jahresmietwerte das Kontrollinstrument der Realwertzinsmethode gemäss nachfolgender Tabelle an. Im Falle geringer Abweichungen werden die im Schätzungsverfahren ermittelten Jahresmietwerte übernommen. In begründeten Einzelfällen können Jahresmietwerte von den Realwertzinsansätzen abweichen.

Realwert	Realwertzins Einfamilienhaus	Realwertzins Stockwerkeigentum
bis Fr. 400'000.--	4,0 %	4,5 %
bis Fr. 600'000.--	3,8 %	4,3 %
bis Fr. 800'000.--	3,6 %	4,0 %
bis Fr. 1'000'000.--	3,3 %	3,7 %
bis Fr. 1'200'000.--	3,0 %	3,3 %
über Fr. 1'200'000.--	2,7 %	3,0 %

Diese Werte entsprechen 100% Mietwert.

Die Veranlagungsbehörde kann die Bemessungsmethode nicht frei wählen. Die Festlegung des Mietwertes durch Vergleich mit Mietzinsen oder Mietwerten für ähnliche Objekte oder durch Schätzung darf nur dann vorgenommen werden, wenn der mittels ordentlicher Bemessung ermittelte Mietwert offensichtlich von 70% der mittleren Marktmiete abweicht. Eine Schätzung des Mietwertes (§ 2 Abs. 2 der Mietwertverordnung) sollte in der Regel erst dann vorgenommen werden, wenn die Vergleichsmethode mangels vergleichbarer Objekte nicht zum Ziel führt. Die Schätzung erfolgt nach den gleichen Kriterien wie bei der Ermittlung des amtlichen Mietwertes im Schätzungsverfahren.

Wenn die steuerpflichtige Person eine Wohnung im eigenen Mehrfamilienhaus nutzt, ist 70% des Mietzinses einer vergleichbaren Wohnung einzusetzen (§ 2 Abs. 1c der Mietwertverordnung).

Liegenschaften im Baurecht

Bei selbstgenutzten Bauten im Baurecht ist nur der Mietwert der Baute steuerbar. Schatzungsrechtlich wird bei Baurechtsgrundstücken der Katasterwert, und damit auch der Mietwert, für beide Teile - Baute und Land - separat ermittelt. Für beide Teile wird grundsätzlich eine separate Schätzungsanzeige erstellt. Ist ein Mietwert nur für die ganze Liegenschaft ermittelt, d.h. für Boden und Baute, ermittelt sich der Mietwert der Baute durch volle Berücksichtigung des bezahlten Baurechtszinses (§ 1 Abs. 3 MV). Davon sind 70 % steuerbar.

Beispiel

Einfamilienhaus, 8-jährig, im Baurecht

Baurechtszins: Fr. 5'000.--

Mietwert gemäss Schätzungsanzeige bzw. gemäss Mietwertverordnung (=Tabelle Wegleitung): Fr. 25'000.--

Hypothekarschulden Fr. 100'000.-- zu 5,25% = Fr. 5'250.--

Mietwert brutto (100%)	Fr. 25'000.--
./. Baurechtszins	Fr. 5'000.--
Mietwert brutto Gebäude (100%)	Fr. 20'000.--
steuerbarer Mietwert (70%)	Fr. 14'000.--
./. Gebäudeunterhalt (15% von Fr. 14'000.--)	Fr. 2'100.--
./. Schuldzinsen	Fr. 5'250.--
Netto-Einkommen aus Liegenschaft	Fr. 6'650.--

Bis Mai 1996 ist der amtliche Mietwert von selbstgenutzten Baurechtsbauten derart ermittelt worden, dass vom Normmietwert von Baute und Land zusammen (einem statistischen Durchschnittswert) die tatsächlich entrichteten Baurechtszinsen abgezogen worden sind. Der so ermittelte Mietwert für die Baute erweist sich unter Umständen als unrealistisch. Es ist daher von der Veranlagungsbehörde in jedem Fall eine Kontrollrechnung anzustellen und mindestens der Mietwert nach Realzinsmethode (vgl. LU StB Weisungen StG § 28 Nr. 3) zugrunde zu legen.

Der Ausweis des Mietwertes für Baurechtsbauten ist vom Schatzungsamt ab Mai 1996 geändert worden. Seither werden Mietwerte ausgewiesen, die für die Steuerveranlagung als Bruttomietwert übernommen werden können. Davon sind durch die steuerpflichtigen Personen/ Veranlagungsbehörden die tatsächlich bezahlten Baurechtszinsen in Abzug zu bringen (§ 1 Abs. 3 MV). Es ist ebenfalls die Kontrollrechnung gemäss Realwertzinsmethode durchzuführen.

Beispiel

Vergleich

Mietwert brutto (100 %)	Fr. 24'000.--	Realwert Gebäude	Fr. 480'000.--
./ Baurechtszins	<u>Fr. 6'000.--</u>	Realwertzins	3,5%
Mietwert Gebäude (100%)	Fr. 18'000.--	Mietwert	Fr. 16'800.--

Herabsetzung des Mietwertes in Härtefällen

1. Rechtsgrundlagen

Die in § 28 Abs. 4 StG vorgesehene Herabsetzung des Mietwertes in Härtefällen wird in § 3 der Mietwertverordnung (MV; SRL Nr. 625) näher konkretisiert. Danach wird der steuerbare Mietwert einer nichtlandwirtschaftlichen Liegenschaft, die eine steuerpflichtige Person an ihrem Wohnsitz dauernd selbst bewohnt, auf Antrag herabgesetzt, soweit der steuerbare Mietwert 25 % der Bruttoeinkünfte (Einkünfte vor Abzüge gemäss Steuerveranlagung) ohne den Mietwert übersteigt und bei Alleinstehenden unter Fr. 15'000.-- sowie bei Personen, denen der Familientarif nach § 57 Abs. 2 StG zusteht, unter Fr. 21'000.-- liegt. Der steuerbare Mietwert beträgt mindestens 60 % der mittleren Marktmiete (§ 3 Abs. 1 MV).

Die Herabsetzung des Mietwertes entfällt, sofern das steuerbare Vermögen bei Alleinstehenden Fr. 50'000 und bei Personen, denen der Familientarif gemäss § 57 Abs. 2 StG zusteht, Fr. 100'000.-- übersteigt (§ 3 Abs. 2 MV). Die Herabsetzung wird jedoch auch gewährt, wenn das steuerbare Vermögen die Beträge von Fr. 50'000.-- (Alleinstehende) bzw. Fr. 100'000.-- (Familien) übersteigt, sofern der Steuerwert des am Wohnsitz dauernd selbstgenutzten Wohneigentums 75 % des Steuerwerts aller Vermögenswerte (Aktiven vor Abzug der Schulden) gemäss Steuerveranlagung übersteigt (§ 3 Abs. 3 MV).

2. Voraussetzungen

Für eine Herabsetzung des steuerbaren Mietwertes müssen damit folgende Bedingungen kumulativ erfüllt sein:

- nichtlandwirtschaftliche Liegenschaft
- am Wohnsitz dauernd selbst genutzt
- Mindestbelastung steuerbarer Mietwert > 25% Bruttoeinkünfte ohne Mietwert
- Höchstbelastung steuerbarer Mietwert
< Fr. 15'000.-- (Alleinstehende)
< Fr. 21'000.-- (Familien)
- Mindestgrenze 60% Marktmiete (Marktmiete = steuerbarer Mietwert vor Herabsetzung geteilt durch 70 x 100)
- Vermögenslimiten steuerbares Vermögen
< Fr. 50'000.-- (Alleinstehende)
< Fr. 100'000.-- (Familien)
oder

Steuerwert Wohneigentum > 75% Aktiven (vor Abzug der Schulden)

3. Beispiele

	Beispiel 1	Beispiel 2
Alleinstehende Person:		
Einkünfte ohne Mietwert (z.B. AHV-Rente)	24'000.--	60'000.--
Steuerbarer Mietwert vor Herabsetzung	12'000.--	16'000.--
Steuerbares Vermögen	25'000.--	25'000.--
Prüfung Zulässigkeit Herabsetzung*:		
Mindestbelastung*	12000 > 6000 ok	16000 > 15000 ok
Höchstbelastung*	12000 < 15000 ok	16000 > 15000 -
Vermögenslimiten*	25000 < 50000 ok	25000 < 50000 ok
Berechnung Herabsetzung:		
Steuerbarer Mietwert vor Herabsetzung	12'000.--	Keine Herabsetzung, da nicht alle Bedingungen erfüllt
25 % Einkünfte ohne Mietwert	<u>- 6'000.--</u>	
Herabsetzung	6'000.--	
Steuerbarer Mietwert vor Herabsetzung	12'000.--	
Herabsetzung	<u>- 6'000.--</u>	
Herabgesetzter steuerbarer Mietwert	6'000.--	
Mindestens aber 60 % Marktmiete*	10'285.--	

* vgl. Ziff. 2

Unternutzungsabzug bei der direkten Bundessteuer

Bei der direkten Bundessteuer kann ein Abzug vom Mietwert wegen Unternutzung gewährt werden. Voraussetzung hierfür ist, dass nur noch ein Teil des selbstgenutzten Wohneigentums tatsächlich genutzt wird. Eine weniger intensive Nutzung berechtigt nicht zum Abzug. Der Nachweis der dauernden Unternutzung ist von der steuerpflichtigen Person zu erbringen.

Im Einzelnen gilt Folgendes:

- Nach den Regeln der Beweislastverteilung obliegt es der steuerpflichtigen Person, in ihrem Fall darzulegen, dass eine von den allgemein gültigen Bewertungsvorschriften abweichende Festsetzung des Mietwertes gerechtfertigt ist. Sie hat zu beweisen bzw. durch substantiierte Sachdarstellung glaubhaft zu machen, dass ein Teil der von ihr und ihrer Familie früher benützten Wohnräume zufolge Verminderung des Wohnbedürfnisses tatsächlich nicht mehr benützt werden.
- Ein Abzug wegen tatsächlicher Unternutzung setzt voraus, dass einzelne Räume dauernd nicht benützt werden. Sind die Zimmer möbliert, spricht dies für eine Nutzung der Räume. Eine nur weniger intensive Nutzung berechtigt nicht zu einem Einschlag. Werden Räume - wenn auch nur gelegentlich - zum Beispiel als Gästezimmer, Arbeitszimmer oder Bastelraum benützt, liegt keine Unternutzung vor. Wie bei einem wenig benützten Ferienhaus oder einer Zweitwohnung ist in solchen Fällen der ungekürzte Mietwert steuerbar.
- Ob eine behauptete tatsächliche Unternutzung glaubhaft erscheint oder nicht, ist durch objektive Würdigung der massgebenden Verhältnisse zu entscheiden. Feste Regeln lassen sich nicht aufstellen. Die persönliche Überzeugung der veranlagenden Person allein ist dafür massgebend, welche Tatsachen als bewiesen gelten. Diese Überzeugung hat sich unter objektiver und loyaler Berücksichtigung aller aufgrund der gebotenen Untersuchung zutage geförderten Umstände sowie nach Massgabe der Lebenserfahrung zu bilden. Als Erfahrungstatsache ist beispielsweise zu berücksichtigen, dass gut situierte Steuerpflichtige - auch aus Standes- oder Repräsentationsgründen - in der Regel höhere Ansprüche an den Wohnkomfort stellen und mehr Wohnraum beanspruchen als Steuerpflichtige in engeren finanziellen Verhältnissen. Auch ist zu beachten, dass sich der Wohnbedarf der in einem Einfamilienhaus bzw. in einer Wohnung nach einer Verkleinerung des Haushaltes verbleibenden Personen oft auf "frei gewordene" Räume ausdehnt. Letzteres zeigt sich im Umstand, dass Mieter(innen) ihre Mietwohnungen mit 4 oder mehr Zimmern

regelmässig nicht aufgeben, auch wenn sich der Haushalt, z.B. infolge Wegzug von Kindern, verkleinert hat. Kurz nach dem Erwerb von Wohneigentum tritt in der Regel keine Unternutzung ein, es sei denn, die übernommene Liegenschaft stamme aus einer Erbschaft.

- Der reduzierte Mietwert bei nachgewiesener Unternutzung gilt nur in der Steuerperiode, für die ein solcher Antrag gestellt wurde. Wird in der Folge keine Unternutzung mehr geltend gemacht, gilt wiederum der volle Mietwert.
- Die Festsetzung des Mietwertes bei Unternutzung erfolgt, indem der Gesamtmietwert proportional auf die tatsächlich genutzten Räume verlegt wird. Dabei sind Küche, Badzimmer, WC und Nebenräume (Entree, Estrich, Garage usw.) zusammen in der Regel zwei Räumen gleichzusetzen; über 30 m² grosse Räume gelten als zwei Räume. Für die Bemessung der Pauschale für die Unterhaltskosten wird vom verbleibenden Mietwert ausgegangen.

Beispiel:

8-Zimmer-Einfamilienhaus (ohne Küche gerechnet), Gesamtmietwert Fr. 36.000.--, bewohnt durch Ehegatten, deren 3 erwachsene Kinder nicht mehr im elterlichen Haushalt wohnen. 2 Zimmer stehen leer.

Mietwert aufgrund der tatsächlichen Nutzung:

Fr. 36.000.-- x 8*

$$10^{**} = \text{Fr. 28'800.--}$$

*) 6 Zimmer + 2 Räume

**) 8 Zimmer + 2 Räume

Entschädigungen bei Begründung von Dienstbarkeiten

Welche Dienstbarkeiten der Einkommens- und welche der Grundstückgewinnsteuer unterliegen, kann wie folgt ermittelt werden:

1. Grundstückgewinnsteuer

- a. Dienstbarkeit dauernd (> 30 Jahre)?
- b. bewirkt Dienstbarkeit eine wesentliche Beeinträchtigung der Bewirtschaftung oder des Veräusserungswertes des Grundstücks?

falls a + b = Grundstückgewinnsteuer (§ 3 Ziff. 5 GGStG)

2. Falls keine Grundstückgewinnsteuer

- a. Einräumung der Dienstbarkeit auf unbeschränkte Zeit?
 - Abrechnung über Grundstückgewinnsteuern bei nächster Veräusserung (§ 12 GGStG)
- b. Einräumung der Dienstbarkeit auf beschränkte Zeit?
 - Einkommenssteuer (§ 28 Abs. 1 StG; Art. 21 Abs. 1 DBG)

3. Spezialfälle

Einkommen aus Baurechtsverträgen, Abbau von Kies, Sand und anderen Bestandteilen des Bodens sind immer einkommenssteuerpflichtig (§ 28 Abs. 1c und d StG und § 3 Ziff. 5 Satz 2 GGStG; Art. 21 Abs. 1c und d DBG).

Für die Besteuerung von Entschädigungen für Naturwaldreservate vgl. LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.11.

Für die Besteuerung von Entschädigungen für Dienstbarkeiten zugunsten der Transitgas AG vgl. LU StB Weisungen GGStG § 3 N 26.

Für die Besteuerung von Entschädigungen für Strom-Durchleitungsrechte der CKW vgl. LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.14.

Überblick über die Einkünfte aus Vorsorge

Das schweizerische Konzept der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenvorsorge ruht auf drei Säulen.

8. die AHV als 1. Säule mit dem Zweck, den Existenzbedarf zu decken;
9. die berufliche Vorsorge als 2. Säule mit dem Ziel, die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise zu ermöglichen;
10. die Selbstvorsorge als 3. Säule, die jeder einzelne nach seinen persönlichen Bedürfnissen selbst ausgestalten kann.

Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG; SR 831.10) sowie das Bundesgesetz über die Invalidenversicherung (IVG; SR 831.20) regeln den Bereich der 1. Säule. Das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG; SR 831.40) beinhaltet im Wesentlichen die berufliche Vorsorge (2. Säule); es enthält aber auch eine gesetzliche Grundlage für die Förderung der Selbstvorsorge (3. Säule). Diese wird in der Verordnung des Bundesrates über die steuerliche Abzugsberechtigung für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (BVV3; SR 831.461.3) näher geregelt.

Das Dreisäulenprinzip gemäss BV, BVG und BVV3:

1. Säule	2. Säule		3. Säule	
	berufliche Vorsorge		Selbstvorsorge	
	Säule 2a	Säule 2b	Säule 3a	Säule 3b
AHV/IV	obligatorische und freiwillige Vorsorge nach BVG	Freiwillige Vorsorge ausserhalb des BVG	individuelle gebundene Vorsorge	andere individuelle Vorsorge
Gesetzliche Grundlage:				
AHVG/IVG	BVG		Art. 82 BVG / BVV 3	

Leistungsziel:



Existenzbedarf



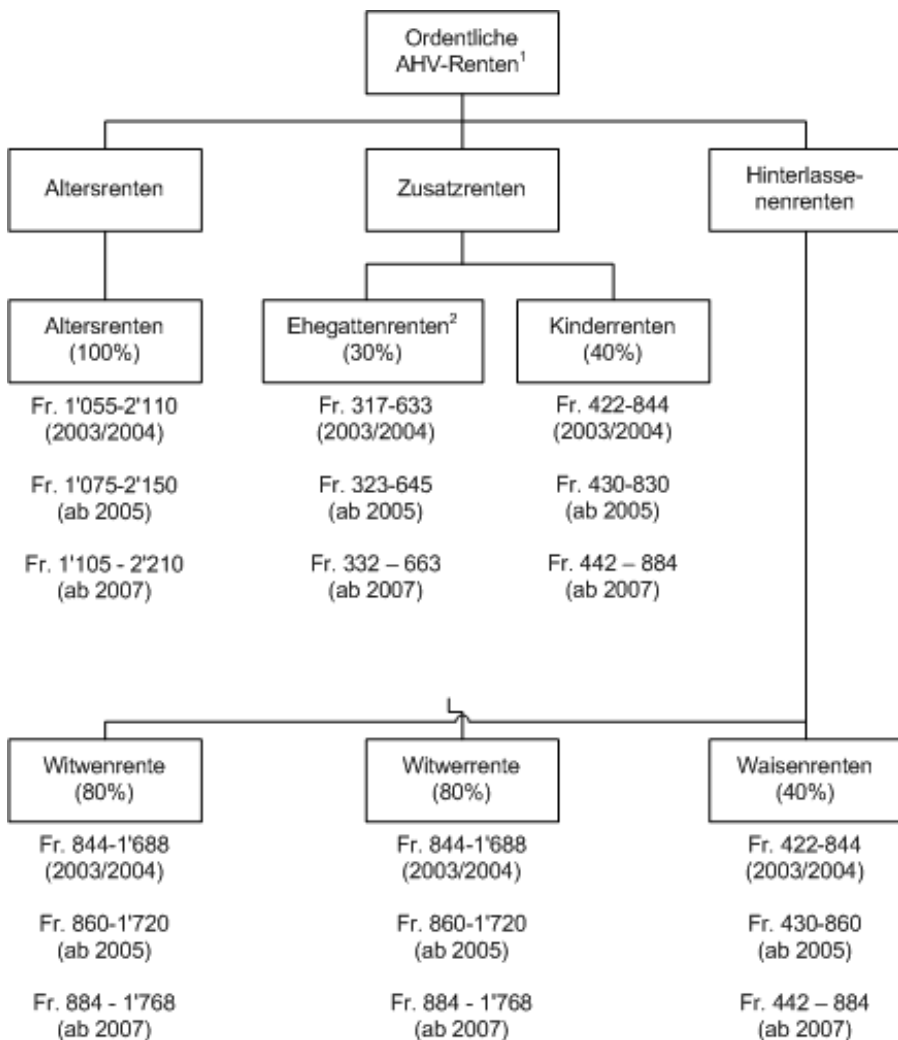
Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung

Einkünfte aus der 1. Säule (AHV/IV)

1. Übersicht

1.1 Arten und Monatsbeiträge der AHV-Renten

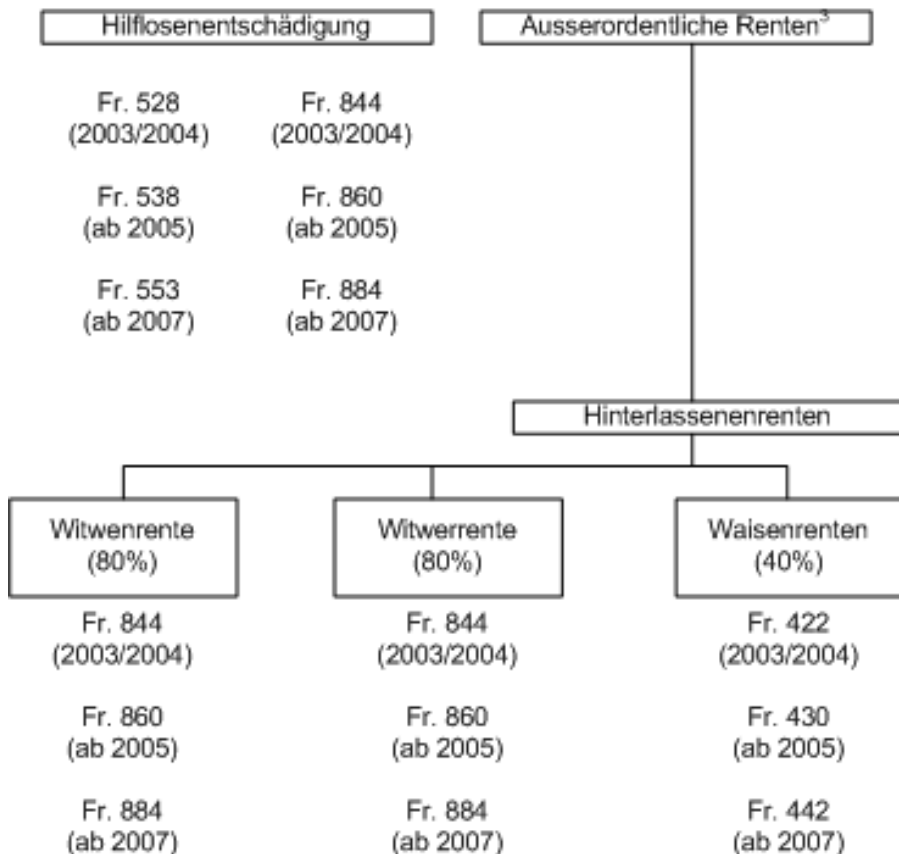
1.1.1 Ordentliche Renten



¹ Die ordentlichen Renten werden in Voll- und Teilrenten ausgerichtet; bei den angegebenen Beiträgen handelt es sich um die Mindest- und die Höchstbeiträge der Renten

² Weiterführung des Besitzstandes aus der IV sowie in den Jahren 1997 - 2004 entstehende neue Zusatzrenten der AHV (ab 2005 nur noch Einzelrente)

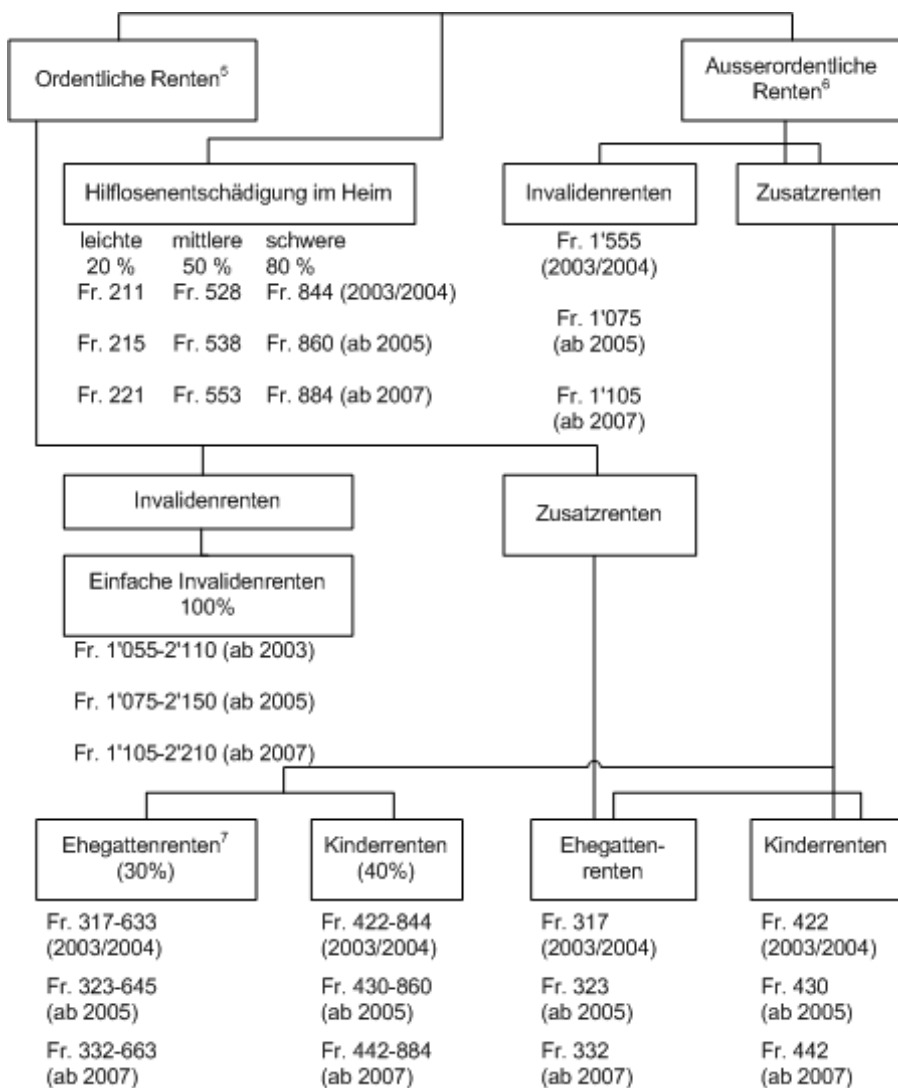
1.1.2 Hilflosenentschädigungen und ausserordentliche Renten



³ Die ungekürzten Renten entsprechen dem Mindestbetrag der zutreffenden Vollrenten.

⁴ Für halbe IVRenten erreichen die Monatsbeiträge die Hälfte, bei Viertelrenten einen Viertel (auf den nächsten vollen Franken aufgerundet).

1.2 Arten und Monatsbeiträge der ganzen IV-Renten



⁵ Die ordentlichen Renten werden in Voll und Teilrenten ausgerichtet; bei den angegebenen Beträgen handelt es sich um die Mindest und Höchstbeträge der Vollrenten.

⁶ Die ungekürzten ausserordentlichen Renten entsprechen dem Mindestbetrag der zutreffenden Renten.

⁷ Bis 31.12.1996: nur Zusatzrente für Ehefrau. Der Anspruch besteht nur dann, wenn vor Erreichen des Rentenalters eine Ehegattenrente der IV ausbezahlt worden ist.

1.3 Skala 44 - Monatliche Vollrenten (2003/2004)

<http://www.av.admin.ch/Commun/Skala44-2003.pdf>

Skala 44 - Monatliche Vollrenten (2005/2006)

<http://www.av.admin.ch/Commun/Skala44-2005.pdf>

Skala 44 - Monatliche Vollrenten ab 2007

<http://www.av.admin.ch/Commun/Skala44-2007.pdf>

2. Altersrenten

Eine einfache Altersrente wird ausbezahlt, wenn Männer das 65. und Frauen das 64. Altersjahr erfüllt haben. Anstelle der Ehepaaraltersrente entsteht somit ein Anspruch auf zwei einfache Altersrenten, die infolge des Splittings und Erziehungsgutschriften (Einkommen des einen Ehegatten werden während der Ehe je zur Hälfte auf dem individuellen Konto des andern gutgeschrieben) unterschiedlich hoch sein können. Das Total der beiden einfachen Altersrenten beträgt maximal 150 % der maximalen Altersrente.

Entwicklung des Rentenalters der Ehefrauen (10. AHV-Revision)

Jahr	Rentenalter der Frauen	betroffene Jahrgänge
bis 2000	62	1938 und älter
2001 bis 2004	63	1939 bis 1941
2005 bis 2008	64	1942 bis 1944

Anspruch auf eine AHV-Zusatzrente

- haben rentenberechtigte Ehemänner, deren Ehefrau im Jahre 1941 oder früher geboren ist und selber keinen eigenen Rentenanspruch hat;
- haben Personen, unabhängig vom Geburtsjahr des Ehegatten, die unmittelbar vor der Entstehung des Anspruchs auf eine Altersrente eine Zusatzrente der IV bezogen haben;
- hat eine geschiedene Frau, sofern diese für die ihr zugesprochenen Kinder überwiegend aufkommt und selbst keine Alters- oder Invalidenrente beanspruchen kann;

Die AHV-Zusatzrente beträgt 30 % der einfachen Altersrente.

Anspruch auf eine IV-Zusatzrente hat eine invalide verheiratete Person für ihren Ehegatten, sofern sie unmittelbar vor ihrer Arbeitsunfähigkeit eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hat. Die IV-Zusatzrente beträgt 30 % der einfachen IV-Rente des Ehepartners.

Die Kinderrente beträgt für Kinder bis zum vollendeten 18. Altersjahr, bzw. für Kinder, die in Ausbildung stehen, bis zum vollendeten 25. Altersjahr je 40 % der einfachen Altersrente. Der Höchstbetrag bei gleichzeitigem Anspruch auf zwei

Kinderrenten für das gleiche Kind liegt bei 60 % der maximalen Altersrente. Für die Besteuerung vgl. Ziffer 5.

3. Hinterlassenenrenten

Die Witwenrente wird ausbezahlt, wenn die Ehefrau beim Tod des Ehemannes noch nicht 64 Jahre alt ist. Erfüllt eine Witwe gleichzeitig die Voraussetzungen für eine Hinterlassenen- und für eine Alters- oder Invalidenrente (z.B. bei Erreichen der Altersgrenze 64 Jahre), so wird nur die betragsmässig höhere Rente ausgerichtet. Die Witwenrente beträgt 80 % der einfachen Altersrente.

- a) Witwenrente an Witwen unter 64 Jahren:
- sofern sie im Zeitpunkt der Verwitwung eines oder mehrere Kinder (gleichgültig welchen Alters) haben
- oder
- sofern sie im Zeitpunkt der Verwitwung das 45. Altersjahr zurückgelegt haben und mindestens 5 Jahre verheiratet gewesen sind. War eine Witwe mehrmals verheiratet, so wird auf die Gesamtdauer der Ehen abgestellt.
- b) die geschiedene Frau hat nach dem Tode ihres geschiedenen Ehemannes Anspruch auf eine
- unbefristete Witwenrente, wenn wenigstens eine der folgenden drei Voraussetzungen erfüllt ist:
 - wenn sie Kinder hat und die geschiedene Ehe länger als 10 Jahre gedauert hat (d.h. sie kann im Zeitpunkt der Scheidung auch jünger als 45 Jahre sein) oder
 - wenn sie nach einer mindestens 10-jährigen Ehe und nach Vollendung des 45. Altersjahres geschieden wurde (mithin kinderlos ist) oder
 - wenn die Scheidung vor dem 45. Altersjahr erfolgt ist und das jüngste ihrer Kinder nach ihrem 45. Altersjahr das 18. Altersjahr vollendet hat (d.h. die Ehe kann auch weniger als 10 Jahre gedauert haben).
 - befristete Witwenrente, auch wenn sie keine der obigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt, bis das jüngste Kind das 18. Altersjahr vollendet hat.

Die Witwerrente wird ausbezahlt, wenn der Ehemann mit Kindern beim Tod der Ehefrau noch nicht 65 Jahre alt ist. Erfüllt er diese Altersgrenze, so erhält der Witwer die einfache Altersrente. Der Anspruch auf Witwerrente erlischt jedoch in jedem Fall, wenn das letzte Kind das 18. Altersjahr vollendet hat. Die Witwerrente

beträgt 80 % der einfachen Altersrente. Auch geschiedene Männer haben Anspruch auf eine befristete Witwerrente, bis das letzte Kind das 18. Altersjahr vollendet hat.

Die einfache Waisenrente beträgt für Kinder, deren Vater oder Mutter gestorben ist, 40 % der einfachen Altersrente. Der Anspruch dauert im Allgemeinen bis zum vollendeten 18. Altersjahr, für Kinder in Ausbildung bis zum vollendeten 25. Altersjahr. Der Höchstbetrag bei gleichzeitigem Anspruch auf zwei Waisenrenten oder auf eine Kinder- und eine Waisenrente für das selbe Kind liegt bei 60 % der maximalen Altersrente.

Der Anspruch auf die Rente steht - im Gegensatz zur Kinderrente (siehe Ziffer 2 bzw. 6) - dem Kind zu. Daran vermag nichts zu ändern, dass nach der Praxis der AHV- Behörden diese Renten regelmässig der Person, welche die elterlichen Sorge ausübt, ausbezahlt werden und dass eine Auszahlung an das volljährige Kind nur erfolgt, wenn die Person, welche die elterliche Sorge ausübt, zustimmt. Nach § 16 Abs. 2 StG wird damit die einfache Waisenrente bis zum Beginn des Jahres, in dem das Kind mündig wird, der Person, welche die elterliche Sorge ausübt, zugerechnet.

Volljährige Kinder bzw. Vollwaisen haben die Waisenrenten selbständig zu versteuern. Für Waisenrenten aus der 2. Säule (BVG) gilt die gleiche Besteuerungsregelung.

4. Weitere Bestimmungen

Erziehungsgutschriften werden bei der Berechnung der Rente von Personen mit Kindern angerechnet für Jahre, in denen Kinder bis zum 16. Altersjahr unter elterlicher Sorge der versicherten Person lebten.

Betreuungsgutschriften werden bei der Berechnung der Rente von Personen angerechnet für Jahre, in denen sie pflegebedürftige Verwandte (Ehegatten, Schwiegereltern, Kinder, Stiefkinder etc.) betreuen, sofern die pflegebedürftige Person

- Anspruch auf Hilflosenentschädigung mindestens mittleren Grades hat und
- in gemeinsamem Haushalt mit der betreuenden Person lebt.

Im Rahmen des flexiblen Rentenalters können Frauen und Männer den Bezug der Altersrente

- entweder um ein oder zwei Jahre vorziehen (unter Berücksichtigung einer Rentenkürzung); Frauen jedoch frühestens ab 1. Januar 2001
- oder um maximal fünf Jahre aufschieben (unter Berücksichtigung einer Rentenerhöhung)

5. Besteuerung der AHV/IV-Leistungen

AHV- und IV-Renten unterliegen der Einkommenssteuer zu 100 %. Sowohl die ordentlichen wie die ausserordentlichen IV-Renten sind steuerpflichtig. Das gleiche gilt für die von der IV ausgerichteten Taggelder inkl. IV-Eingliederungszuschläge (Zuschläge für Unterkunft und Verpflegung).

Steuerfrei hingegen sind die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV, die Hilflosenentschädigungen sowie die Kostenbeiträge der IV für medizinische und berufliche Eingliederungsmassnahmen, für Hilfsmittel sowie für Sonderschulung und Anstaltsaufenthalt.

Kinderrenten für unmündige Kinder:

Kinderrenten der AHV und IV sind von derjenigen steuerpflichtigen Person zu versteuern, der auch die Alters- oder Invalidenrente zusteht. Diese Regelung gilt auch, wenn die Kinderrente nicht an die rentenberechtigte Person, sondern direkt an frühere Ehegatten oder an andere Dritte, welche die elterliche Sorge über die Kinder ausüben, ausbezahlt wird (BGE 2C.164/2007 vom 17.10.2007). Die rentenberechtigte Person hat im Fall der Auszahlung bzw. Weiterleitung der Kinderrente an den geschiedenen, gerichtlich oder tatsächlich getrennten

Ehegatten, der die (gemeinsame) elterliche Sorge oder Obhut über das Kind ausübt, Anspruch auf Abzug der Kinderrente als Alimentenzahlung im Sinn von § 40 Abs. 1c StG. Der die Rente empfangende Ehegatte muss diese als sein Einkommen versteuern (vgl. LU StB Weisungen StG § 30 Nr. 3).

Kinderrenten für mündige Kinder:

Die Renten sind weiterhin von der rentenberechtigten Person zu versteuern (BGE 2C.164/2007 vom 17.10.2007). Hingegen kann die weitergeleitete Kinderrente von der rentenberechtigten Person nicht mehr abgezogen werden; diese kann den Kinderabzug (falls sie die höheren Unterhaltsleistungen für das mündige Kind erbringt) oder allenfalls den Unterstützungsabzug beanspruchen (vgl. LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3 und 5). Das Kind selbst muss die Renten auch im Weiterleitungsfall nicht versteuern.

Für die Besteuerung der Waisenrente vgl. Ziffer 3.

Bei Ausländerinnen und Ausländern im AHV-Alter ist abzuklären, ob sie aufgrund von Sozialversicherungsabkommen Anspruch auf eine Altersrente haben.

Für die Besteuerung von Rentennachzahlungen vgl. LU StB Weisungen StG § 59 Nr. 1.

6. Besteuerung von Renten ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke

6.1 Grundsätzliches

Die den schweizerischen AHV/IV-Renten vergleichbaren Leistungen ausländischer, staatlicher Sozialversicherungswerke an Bezüger/innen mit Wohnsitz in der Schweiz unterliegen grundsätzlich sowohl den Staats- und Gemeindesteuern als auch der direkten Bundessteuer, sofern nicht die geltenden Doppelbesteuerungsabkommen eine andere Regelung vorsehen. Von den Sozialversicherungsleistungen sind die auf Grund eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses ausgerichteten Renten, Pensionen und Ruhegehälter zu unterscheiden, die in der Regel im Schuldnerstaat und nicht im Wohnsitzstaat der Empfänger/innen steuerbar sind.

6.2 Amerikanische Social-Security-Renten

Nach dem Doppelbesteuerungsabkommen mit den USA (Art. 19 Ziff. 4 und Art. 23 Ziff. 1 lit. d) können Leistungen aus der Sozialversicherung in den USA mit einer

Quellensteuer von 15 % erfasst werden. Die Schweiz als Wohnsitzstaat des Rentenempfängers/der Rentenempfängerin vermeidet die Doppelbesteuerung durch eine Herabsetzung des steuerbaren Betrags auf zwei Drittel des bezogenen Nettobetrags.

6.3 Deutsche Sozialversicherungsrenten

Die Altersrente, die von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin (über die zentrale Ausgleichskasse in Genf als Zahlstelle) an Bezüger/innen mit Wohnsitz in der Schweiz ausgerichtet werden, unterliegen sowohl den Staats- und Gemeindesteuern als auch der direkten Bundessteuer. Sie werden wie die ordentlichen AHV/IV-Renten zu 100 % erfasst.

Für Entschädigungsleistungen an kriegsgeschädigte Auslandschweizer/innen sowie deutsche Wiedergutmachungsrenten vgl. LU StB Weisungen StG § 31 Nr. 1 Ziff. 1.

Einkünfte aus der 2. Säule (berufliche Vorsorge)

1. Grundsätzliches

Mit dem Inkrafttreten des BVG wurde die berufliche Vorsorge für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab einem gewissen jährlichen Mindesteinkommen obligatorisch erklärt. Dieser Mindestlohn wird periodisch angepasst. Der so genannte Koordinationsabzug soll Überschneidungen zwischen der 1. und 2. Säule vermeiden. Die berufliche Vorsorge nach BVG ist auch nach oben begrenzt. Der obligatorisch zu versichernde Maximallohn (oberer Grenzbetrag nach Art. 8 Abs. 1 BVG) wird ebenfalls periodisch angepasst.

	2003/2004	2005/2006	ab 2007
Mindestlohn	25'320	19'350	19'890
Koordinationsabzug	25'320	22'575	23'205
Maximallohn	75'960	77'400	79'560

Das BVG regelt im weiteren einerseits die zu erbringenden Beiträge; auf der anderen Seite hält es fest, welche Leistungen im Falle von Alter, Tod oder Invalidität ausgerichtet werden und wer unter welchen Voraussetzungen Anspruch auf solche Leistungen hat. Der Kreis der Anspruchsberechtigten umfasst im Bereich der obligatorischen beruflichen Vorsorge neben der Vorsorgenehmerin bzw. dem Vorsorgenehmer nur die Witwen und Waisen (unter bestimmten Voraussetzungen auch die geschiedene Frau).

Die berufliche Vorsorge im Bereich des Obligatoriums wird als Säule 2a bezeichnet. Ihr können sich auch Personen anschliessen, die nicht von Gesetzes wegen dazu verpflichtet sind, so beispielsweise Selbständigerwerbende. Die Säule 2a umfasst somit die obligatorische und die freiwillige Vorsorge nach BVG.

Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, die berufliche Vorsorge über das gesetzlich festgelegte Minimum hinaus auszubauen. So kann beispielsweise ein über dem Maximalbetrag gemäss BVG liegender Lohn (höchstens bis zum zehnfachen oberen Grenzbetrag gemäss Art. 8 Abs. 1 BVG, d.h. zurzeit maximal Fr. 795'600.--; vgl. LU StB Band 2 Weisungen StG § 70 Nr. 2 Ziff. 2.11) versichert, das Rentenalter herabgesetzt (grundsätzlich bis auf das Alter 58; vgl. LU StB Band 2 Weisungen StG § 70 Nr. 2 Ziff. 2.12), höhere Leistungen festgesetzt oder der Kreis der Begünstigten erweitert werden. Stets müssen aber solche Mehrleistungen mit Sinn und Zweck der beruflichen Vorsorge vereinbar sein. Nicht mehr als berufliche Vorsorge können allgemeine Vergünstigungen und Sonderleistungen für das

Personal in Form von Kantinenbetrieben, Sporteinrichtungen, Weiterbildungszentren oder Leistungen arbeitsrechtlicher Natur (Gratifikationen, Dienstaltersgeschenke, Familien- und Kinderzulagen) gelten. Auch ein allzu weit gefasster Begünstigtenkreis, der über die von der Vorsorgenehmerin bzw. vom Vorsorgenehmer unterstützten und abhängigen Personen hinausgeht, verträgt sich nicht mit dem Vorsorgegedanken. Den über die gesetzlichen Mindestleistungen hinausgehenden Bereich der beruflichen Vorsorge nennt man die Säule 2b oder freiwillige Vorsorge ausserhalb des BVG.

Als Vorsorge im Rahmen der 2. Säule (Säule 2a und b) gilt aber in jedem Fall nur die kollektive, von Pensionskassen, Personalvorsorgestiftungen und ähnlichen Einrichtungen getragene Vorsorge, in der Art und Umfang der Leistungen für die versicherten Personen in Reglementen oder Statuten umschrieben sind. Individuelle Vertragsabmachungen, die einer einzelnen Person besondere Rechte einräumen, sind ausgeschlossen. Vorsorgevereinbarungen haben sich stets auf das ganze Personal einer Unternehmung zu erstrecken, wobei gewisse Differenzierungen nach Personalkategorien (nicht aber nach bestimmten Einzelpersonen!) zulässig sind.

2. Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Mittel der Säule 2 und der Säule 3a können für das Wohneigentum verwendet werden, soweit dieses dem eigenen Bedarf dient. Als Eigenbedarf gilt die Nutzung durch die versicherte Person an ihrem Wohnsitz oder an ihrem gewöhnlichen Aufenthalt. Die Wohneigentumsförderung stellt den Versicherten zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Den Vorbezug des Vorsorgeguthabens einerseits und die Verpfändung dieses Guthabens oder des Anspruches auf die künftigen Vorsorgeleistungen andererseits. Die Vorsorgegelder können eingesetzt werden für das Wohneigentum, ferner für Beteiligungen an Wohneigentum (z.B. Kauf von Anteilscheinen an einer Wohnbaugenossenschaft) sowie zur Amortisation von bereits bestehenden Hypothekarschulden (vgl. auch KS EStV 1995/96 Nr. 23 vom 5. Mai 1995).

Die Besteuerung dieser Kapitalleistungen erfolgt gestützt auf § 58 StG (vgl. LU StB Weisungen StG § 58 Nr. 1).

3. Besteuerung der Leistungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge (2. Säule)

Das BVG statuiert zwar - als logische Folge der vollen Abzugsberechtigung der Beiträge - die volle Besteuerung der Leistungen. Mit der Einräumung einer 15-jährigen Übergangsfrist wird jedoch berücksichtigt, dass die in dieser Zeitspanne fällig werdenden Leistungen zu einem grossen Teil aus steuerlich nur im Rahmen des Versicherungsabzugs absetzbaren Beiträgen finanziert wurden, eine volle Besteuerung somit nicht gerechtfertigt wäre.

§ 253 StG erklärt daher die bisherige, je nach Beitragsleistungen des Steuerpflichtigen abgestufte Besteuerung zu

- 60%, wenn Anspruch ausschliesslich durch eigene Beiträge erworben,
- 80%, wenn Anspruch zum Teil durch eigene Beiträge erworben oder
- 100% in allen übrigen Fällen

für alle diejenigen Renten und Kapitalzahlungen anwendbar, die vor dem 1. Januar 2002 zu laufen beginnen oder fällig werden, sofern sie auf einem Vorsorgeverhältnis beruhen, das am 31. Dezember 1986 bereits bestand.

Bei Teilpensionierungen vor 2002 gilt folgendes: Jener Rententeil, der aufgrund einer Teilpensionierung vor 2002 zu laufen beginnt, wird lebenslänglich gemäss § 253 StG (in der Regel zu 80%) besteuert. Jener Rententeil, der aufgrund der Pensionierung ab 2002 erstmals zu laufen beginnt, wird lebenslänglich zu 100% besteuert. Die Aufteilung der vollen Rente auf die mit 80% bzw. 100% zu steuernden Anteile erfolgt im Verhältnis der im Jahr vor der vollen Rente ausgerichteten Teilrente (plus eventueller Inflationsausgleich) zur vollen Rente.

BVG-Beiträge eines Selbständigerwerbenden, die als Geschäftsaufwand abgezogen wurden, gelten nicht als selbstfinanziert. Die BVG-Leistungen sind deshalb nicht zu 60%, sondern zu 80% zu versteuern (VGE vom 20.6.1997 i.S. B.).

Die Besteuerung dieser Kapitalzahlungen erfolgt gestützt auf § 58 StG (vgl. LU StB Weisungen StG § 58 Nr.1).

Eine Witwer- oder Witwenrente aus einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge (2. Säule), die nach dem 31.12.2001 erstmals fällig wird, ist zu 80% steuerbar, wenn die Ehepaarrente des verstorbenen Ehegatten auf einem Vorsorgeverhältnis beruhte, das am 31.12.1986 bereits bestand, und wenn die Leistungen, auf denen der Anspruch auf diese Rente beruht, nur zum Teil, mindestens aber zu 20% vom verstorbenen Ehegatten erbracht worden sind.

Eine Invalidenrente, die vor dem 1.1.2002 zu laufen begann, zu 80% steuerbar war und nach dem 31.12.2002 als Altersrente ausbezahlt wird, wird weiterhin zu 80% besteuert.

Für die Besteuerung von BVG-Kinderrenten vgl. analog LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 2 Ziff. 5.

4. Meldungen über ausgerichtete Versicherungsleistungen

Gemäss Verrechnungssteuergesetz ist der Versicherer verpflichtet, die ausgerichteten Versicherungsleistungen (Kapitalleistungen und Renten) der Eidg. Steuerverwaltung zuhanden der kantonalen Veranlagungsbehörde zu melden. Es stehen dazu Meldeformulare (Form. 21 EDP), die alle für die Steuerbehörden wesentlichen Angaben enthalten, zur Verfügung. Da die Meldung einer Kapital- oder Rentenleistung bei Einsprache der Anspruchsberechtigten und Entrichten der Verrechnungssteuer (8 % bzw. 15 %) unterbleibt, kann die vollständige Erfassung aller Leistungen insbesondere aus anerkannten Vorsorgeformen nicht allein durch das Abstellen auf entsprechende Meldungen sichergestellt werden. In den folgenden Fällen ist daher bei Bestehen einer anerkannten Vorsorgeform bei der Veranlagung stets zu prüfen, ob der steuerpflichtigen Person allenfalls nicht gemeldete Leistungen zugeflossen sind:

- Erreichen des Terminalalters (Männer 60., Frauen 57. bzw. (ab 2005) 59. Lebensjahr)
- Anfall einer IV-Rente
- Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit
- Wegzug aus der Schweiz
- Erwerb von Wohneigentum für den Eigenbedarf, die Amortisation eines Hypothekendarlehens an diesem Eigentum oder Erwerb von Beteiligungen an Wohneigentum.

Bei Tod der steuerpflichtigen Person ist abzuklären, wem die Leistung der Versicherungseinrichtung oder Bankstiftung zufliesst. Dem zuständigen Steueramt ist eine entsprechende Meldung zu erstatten.

Die Eidg. Steuerverwaltung (Sektion Meldewesen) führt über sämtliche ihr von den Vorsorgeeinrichtungen gemeldeten Vorbezügen, Pfandverwertungen sowie Rückzahlungen im Bereich Wohneigentumsförderung ein Register.

5. Freiwillige Vergütungen der Arbeitgeberfirma

Freiwillige Vergütungen der Arbeitgeberfirma oder von Wohlfahrtseinrichtungen (z.B. bei vorzeitiger Pensionierung aus betrieblichen Gründen) sind zu 100 % steuerpflichtig.

Ebenfalls zu versteuern sind Zahlungen, die Angestellte von der Vorsorge- oder Wohlfahrtseinrichtung der Arbeitgeberfirma zwecks Sanierung ihrer finanziellen Notlage erhalten. Einmalige Leistungen werden jedoch mit einer Sonderveranlagung erfasst (vgl. LU StB Weisungen StG § 58 Nr.1).

Angestellte, die frühzeitig in Pension gehen und bis zum Erreichen des AHV-Alters eine Ersatzrente erhalten, welche vollständig von der Arbeitgeberfirma finanziert wird, haben diese Ersatzrente bis zum Erreichen des AHV-Alters zu 100% zu versteuern. Die ab dem Zeitpunkt des AHV-Alters laufende ordentliche Altersrente ist, sofern die Rentenleistung (ordentliche Altersrente mit oder ohne vorgängige Ersatzrente) vor dem 1.1.2002 zu laufen begann und das Vorsorgeverhältnis bereits am 31.12.1986 bestand, zu 80 %, in allen anderen Fällen zu 100 % zu versteuern.

Einkünfte aus der Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge)

1. Grundsätzliches

Zur Förderung der individuellen Vorsorge hat das Gesetz gewissen Formen des privaten Sparens steuerliche Vergünstigungen eingeräumt. Die möglichen Varianten sind in der BVV3 abschliessend umschrieben; es handelt sich dabei um die gebundene Vorsorgevereinbarung bei Bankstiftungen sowie die gebundene Vorsorgeversicherung bei Versicherungseinrichtungen. Diese werden unter dem Oberbegriff der anerkannten Vorsorgeformen zusammengefasst. Als anerkannte Vorsorgeformen gelten nur die von der EStV genehmigten Vertragsmodelle (vgl. Ziffer 2 nachfolgend).

Wesentliches Merkmal der anerkannten Vorsorgeformen ist die Gebundenheit der angesparten Mittel. Die Vorsorgenehmerinnen und Vorsorgenehmer können über ihr bei der Versicherung oder der Bankstiftung einbezahltes Kapital nicht frei verfügen, sondern dieses ist - ausser in ganz bestimmten, eingeschränkten Fällen - erst bei Eintritt des Vorsorgefalls zugänglich. Diese Form der steuerlich begünstigten Selbstvorsorge wird deshalb auch gebundene Selbstvorsorge genannt und als Säule 3a bezeichnet. Sie ist zu unterscheiden von der Säule 3b, dem freien privaten Sparen.

Bezüglich Wohneigentumsförderung aus Mitteln der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a) vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 3 Ziffer 2.

2. Liste der von der Eidg. Steuerverwaltung genehmigten Vertragsmodelle der Säule 3a (Stand 1.1.2006)

2.1 Vorsorgeversicherungen bei Versicherungseinrichtungen

- AIG Life Breganzona	Individuelle gebundene Vorsorge-Police
- Allianz Suisse Leben, Zürich	gebundene Vorsorgeversicherung
- Aspecta, Zürich	Fondspolice (gebundene Vorsorge)
- AXA Vie, Lausanne	police de prévoyance liée
- Basler Leben, Basel	Vorsorge-Police
- Caisse cantonale d'assurances populaire, Neuchâtel	police de prévoyance liée
- Forces Vives, Lausanne	contrat de prévoyance liée
- Generali Personenversicherung, Adliswil	gebundene Vorsorgepolice
- Genevoise Vie, Genève	police de prévoyance liée
- Groupe Mutuel Vie, Martigny	contrat de prévoyance liée
- Império, Lausanne	police de prévoyance liée Pilier 3a
- Patria Leben, Basel	gebundene Vorsorgeversicherung
- Pax, Basel	gebundene Vorsorgepolice
- Phenix Vie, Lausanne	police de prévoyance
- Providentia, Nyon	gebundene Vorsorge-Versicherung
- Rentes Genevoises, Genève	police de prévoyance liée
- Retraites Populaires, Lausanne	contrat de prévoyance liée
- Schweiz. Mobiliar Lebensversicherungs-Ges., Bern (ex Providentia)	Vorsorgepolice
- Schweiz. National Leben, Basel	Vorsorgepolice
- SEV Versicherungen, Basel (vormals Eisenbahner-Versicherung)	Vorsorgepolice
- Skandia Leben, Zürich	gebundene Vorsorge-Police (3a)
- Swiss Life (vormals Rentenanstalt), Zürich	Vorsorgepolice
- La Suisse Vie, Lausanne	police de prévoyance liée
- Vaudoise Vie, Lausanne	police de prévoyance liée
- Versicherung der Schweizer Ärzte, Bern	Vorsorgepolice
- Winterthur Leben, Winterthur	gebundene Vorsorgepolice
- Zenith Vie, Pully	police de prévoyance liée
- Zürich Leben, Zürich	Vorsorgepolice

2.2 Vorsorgevereinbarungen bei Bankstiftungen

2.2.1 Kantonalbanken

Vorsorgestiftung Sparen 3 der ...

- Aargauischen Kantonalbank	Aarau
- Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank	Appenzell
- Basellandschaftlichen Kantonalbank	Liestal
- Basler Kantonalbank	Basel
- Berner Kantonalbank	Bern
- Banque de l'Etat de Fribourg	Fribourg
- Banque cantonale de Genève	Genève
- Glarner Kantonalbank	Glarus
- Graubündner Kantonalbank	Chur
- Banque cantonal du Jura	Porrentruy
- Luzerner Kantonalbank	Luzern
- Banque cantonale Neuchâteloise	Neuchâtel
- Nidwaldner Kantonalbank	Stans
- Obwaldner Kantonalbank	Sarnen
- Schaffhauser Kantonalbank	Schaffhausen
- Kantonalbank Schwyz	Schwyz
- St. Gallischen Kantonalbank	St. Gallen
- Thurgauer Kantonalbank	Weinfelden
- Banca dello Stato del Cantone Ticino	Bellinzona
- Urner Kantonalbank	Altdorf
- Banque Cantonal du Valais	Sion
- Banque cantonale Vaudoise	Lausanne
- Zuger Kantonalbank	Zug
- Zürcher Kantonalbank	Zürich

2.2.2 Privatbanken

- Vorsorgestiftung 3. Säule der Neuen Aargauer Bank (NAB-3)	Baden
- Akanthus Vorsorgestiftung Drei der Freien Gemeinschaftsbank BCL	Basel
- Vorsorgestiftung 3. Säule Coop Bank	Basel
- Stiftung Vorsorge 3 Bank CIAL (Schweiz)	Basel
- PostFinance Vorsorgestiftung der UBS AG	Basel
- Saravor-Stiftung (c/o Bank Sarasin & Cie.)	Basel
- Terzo Vorsorgestiftung der WIR Bank	Basel
- Privor Stiftung 3. Säule der Schweizer Regionalbanken	Bern
- Bank von Ernst 3. S. Stiftung	Bern
- BEC Invest 3 Fondation de la Banque Edouard Constant SA	Genève
- Fondation de prévoyance individuelle en faveur du personnel Pictet & Cie (interne à la banque)	Genève
- Fondation Pictet en faveur de la prévoyance individuelle (Ile pilier)	Genève
- Fondation de prévoyance Epargne 3 de la UEB United European Bank	Genève
- Fondation de prévoyance individuelle 3e pilier de la Banque de Dépôts et de Gestions	Lausanne
- Life Benefit - Fonazione di previdenza terzo pilastro della Banca Popolare di Sondrio (Suisse) SA	Lugano
- ABS-3 Stiftung 3. Säule der Alternativen Bank ABS	Oltén
- Raiffeisen Vorsorgestiftung	St. Gallen
- Vorsorgestiftung Invest Sparen 3 der Baloise Bank Soba	Solothurn
- AIG Privat Bank Vorsorgestiftung 3a	Zürich
- Allianz Suisse Vorsorgestiftung 3a der Dresdner Bank (Schweiz) AG	Zürich
- Vorsorgestiftung Banca del Gottardo	Zürich
- Crédit Suisse Privilegia Vorsorgestiftung 3. Säule	Zürich
- Fisca Vorsorgestiftung der UBS	Zürich
- Migros Bank Stiftung 3. Säule	Zürich
- Rendita Vorsorgestiftung 3a der Credit Suisse First Boston AG	Zürich
- Zürich Invest Bankstiftung	Effretikon

3. Besteuerung der Leistungen aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)

Für Renten und Kapitalzahlungen aus anerkannten Formen der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a) gelten keine Übergangsbestimmungen. Da diese Vorsorgeformen erst seit 1985 überhaupt bestehen, können sie vollumfänglich mit steuerlich abzugsberechtigten Beiträgen finanziert werden. Leistungen daraus sind daher auch in jedem Fall zu 100% zu versteuern. Kapitalzahlungen werden mit einer Sonderveranlagung erfasst (vgl. LU StB Weisungen StG § 58 Nr.1).

Bezüglich Meldungen über ausgerichtete Versicherungsleistungen aus der Säule 3a vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 3 Ziffer 4.

Leibrenten und Verpfändungen

1. Grundsätzliches

Einkünfte aus Leibrenten sowie aus Verpfändungen sind zu 40% steuerbar. Dies gilt auch für Rentenleistungen im Bereich der privaten Vorsorge (Säule 3b), die aufgrund eines mit Dritten oder einer Versicherungsgesellschaft abgeschlossenen Vertrages, durch eine von der steuerpflichtigen Person oder von Dritten geleistete Einmaleinlage oder durch ausschliesslich von ihr oder Dritten selbst bezahlten Prämien finanziert worden sind.

Für Kapitalleistungen aus rückkaufsfähigen Rentenversicherungen bei Rückkauf bzw. Tod (Prämienrückgewähr) s. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 6 Ziff. 12.4.

2. Übergangsbestimmung

Mit der Übergangsbestimmung gemäss § 256 StG wird die bis 31.12.2000 gültige Besteuerung der Rentenleistungen aus Geschäftsübergabe an Familienangehörige auch nach 2001 sichergestellt (vgl. dazu LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 3 Ziff. 5).

Übersicht über die Besteuerung von Versicherungsleistungen

1. Alters- und Hinterlassenen-Versicherung (AHV)
2. Invalidenversicherung (IV)
3. Ergänzungsleistungen (EL)
4. Berufliche Vorsorge
5. Gebundene Selbstvorsorge (Säule 3a)
6. Krankenversicherung
7. Unfallversicherung
8. Militärversicherung
9. Erwerbsausfallentschädigungen
10. Familienzulagen
11. Arbeitslosenversicherung
12. Freie Vorsorge (Säule 3b)
- 12.1 Nicht rückkaufsfähige Kapitalversicherungen
- 12.2 Rückkaufsfähige Kapitalversicherungen
- 12.3 Nicht rückkaufsfähige Rentenversicherungen
- 12.4 Rückkaufsfähige Rentenversicherungen
13. Zeitrenten
14. Leistungen aus Haftpflichtrecht
15. Opferhilfe
16. Sachversicherung

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
1. Alters- und Hinterlassenen-Versicherung (AHV) gemäss AHVG (SR 831.10)		
Renten	steuerbar (100 %) § 29 Abs. 1 StG Art. 22 Abs. 1 DBG	Kinderrente bei Empfänger/in Hauptrente steuerbar; Waisenrente bis zu Beginn der Steuerperiode, in der Waise mündig wird, bei Inhaber/in der elterlichen Sorge steuerbar
Hilflosenentschädigungen Hilfsmittel Prothesen, Hörgeräte, Rollstühle usw.	steuerfrei	Kostenersatz
2. Invalidenversicherung (IV) gemäss IVG (SR 831.20)		
Renten Taggelder	steuerbar (100 %) § 29 Abs. 1 StG Art. 22 Abs. 1 DBG	Kinderrente bei Empfänger/in Hauptrente steuerbar; Kindergeld bei Empfänger/in IV-Taggeld steuerbar
Eingliederungsmassnahmen (medizinische, berufliche, schulische) Hilflosenentschädigungen Hilfsmittel / Behandlungsgeräte	steuerfrei	Kostenersatz
Kapitalhilfe (Art. 18 Abs. 2 IVG und Art. 7 IVV)	steuerbar, sofern keine Rückzahlungspflicht § 25 StG Art. 18 DBG	
3. Ergänzungsleistungen (EL) gemäss ELG (SR 831.30)		
Ergänzungsleistungen Hilfsmittel	steuerfrei § 31 lit. h StG Art. 24 lit. h DBG	

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
4. Berufliche Vorsorge gemäss BVG (SR 831.4) und FZG (SR 831.42) sowie übrige berufliche Vorsorge (vor- und überobligatorischer Bereich)		
Renten	steuerbar (100 %) § 29 Abs. 1 StG Art. 22 Abs. 1 DBG	Kinderrente bei Empfänger/in Hauptrente steuerbar; Waisenrente bis zu Beginn der Steuerperiode, in der Weise mündig wird, bei Inhaber/in der elterlichen Sorge steuerbar Besteuerung zu 80 bzw. 60 %, falls Übergangsregelung anwendbar (§ 253 StG; Art. 204 DBG)
Kapitalleistungen	steuerbar (100 %) § 29 Abs. 1,2, § 58 StG Art. 22 Abs. 1,2, Art. 38 DBG	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer; Kapitalleistungen im selben Jahr sowie von in ungetrennter Ehe lebenden Ehegatten werden zusammengerechnet; steuerfrei sind Freizügigkeitsleistungen sowie Kapitalleistungen bei Stellenwechsel, die innert Jahresfrist zum Einkauf in eine andere Vorsorge- bzw. Freizügigkeitseinrichtung verwendet werden (§ 31 lit. c StG; Art. 24 lit. c DBG)
Leistungen an Personen mit Wohnsitz im Ausland	Quellensteuer bzw. Freistellung § 111 StG, §§ 11,12 QStV Art. 95, 96 DBG, Art. 10,11 QStV	Sofern die Schweiz mit dem ausländischen Wohnsitzstaat ein Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen hat, kann in der Regel bei Kapitalleistungen die Quellensteuer zurückgefordert werden bzw. erfolgt bei Renten eine Freistellung (s. Merkblätter)
Verpfändung	steuerfrei, sofern keine Pfandverwertung	
5. Gebundene Selbstvorsorge (Säule 3a) gemäss BVV3 (SR 831.461.3)		
	steuerbar (immer 100 %); im Übrigen analog berufliche Vorsorge (s. Ziffer 4)	
6. Krankenversicherung gemäss KVG (SR 832.10) inkl. Zusatzversicherungen		
Krankenpflegeleistungen	steuerfrei	Kostenersatz
Taggelder	steuerbar § 23 Abs. 1, § 30 lit. a StG Art. 16, Art. 23 lit. a DBG	Quellensteuer bei ausländischen Arbeitnehmer/innen ohne Niederlassung (§ 102 Abs. 2b StG; Art. 84 Abs. 2 DBG)

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
7. Unfallversicherung gemäss UVG (SR 832.20) und private Unfallversicherung		
Taggelder	steuerbar (100 %)	Quellensteuer bei ausländischen Arbeitnehmer/innen ohne Niederlassung (§ 102 Abs. 2b StG; Art. 84 Abs. 2 DBG)
Renten	§ 30 lit. a bzw. b StG Art. 23 lit. a bzw. b DBG	
Kapitaleistungen	steuerbar (100 %)	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer;
Rentenauskauf	§ 30 lit. b., § 58 StG Art. 23 lit. b, Art. 38 DBG	Quellensteuer bei ausländischen Arbeitnehmer/innen ohne Niederlassung (§ 102 Abs. 2b StG; Art. 84 Abs. 2 DBG)
Integritätsentschädigung	steuerfrei	Ersatz seelischen "Schadens"
Hilflosenentschädigung	steuerfrei	Kostenersatz
Pflegeleistungen		
Kostenvergütungen für Hilfsmittel und Auslagen (Art. 11 - 14 UVG)		

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
8. Militärversicherung gemäss MVG (SR 833.1)		
Taggelder	steuerbar	Invaliden- und Hinterlassenenrenten, die vor dem 1.1.1994 zu laufen begannen, sowie altrechtliche Invalidenrenten, die nach dem 1.1.1994 in eine Altersrente umgewandelt wurden, sind steuerfrei (Art. 116 MVG); Integritätsschadenrenten s. unten
Renten	§ 30 lit. a bzw. b StG	
Entschädigung für Verzögerung in der Berufsausbildung (Art. 30 MVG)	Art. 23 lit. a bzw. b DBG	
Nachfürsorgemassnahmen (Art. 34 Abs. 2 MVG)		
Entschädigungen an Selbständigerwerbende (Art. 32 MVG)	steuerbar § 25 StG Art. 18 DBG	
Kapitalhilfe (Art. 38 MVG)	steuerbar, sofern keine Rückzahlungspflicht § 25 StG Art. 18 DBG	
Rentenauskauf	steuerbar	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer
Abfindung in Kapitalform	§ 30 lit. b., § 58 StG Art. 23 lit. b, Art. 38 DBG	
Integritätsschadenrenten	steuerfrei	bei Genugtuung infolge Tod Erbschaftssteuer (§ 1 Abs. 2 EStG)
Genugtuung	Art. 12 Abs. 4 MVG § 31 lit. g StG Art. 24 lit. g DBG	
Sachleistungen (Heilbehandlung, berufliche Ausbildung, Umschulung, Hilfsmittel)	steuerfrei	Kostenersatz; s. insbesondere Art. 8 lit. a - d, p, s, u und v MVG
Vergütung von Kosten und Sachschäden		
Hilflosenentschädigung		
Entschädigung für Berufsausbildungskosten (Art. 61 MVG)		

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
9. Erwerbsausfallentschädigungen gemäss EOG (SR 834.1)		
Grundentschädigungen	steuerbar	
Kinderzulagen	§ 23 Abs. 1, § 25, § 30 lit. a StG	
Zulagen für Betreuungskosten	Art. 16 Abs. 1, Art. 18, Art. 23 lit. a DBG	
Betriebszulagen		
10. Familienzulagen gemäss FLG (SR 836.1) und kantonalem Recht (SRL Nr. 885)		
Haushaltungszulagen	steuerbar	
Kinderzulagen	§§ 23 - 25 StG	
Geburtszulagen	Art. 16 - 18 DBG	
Ausbildungszulagen		
11. Arbeitslosenversicherung und Insolvenzenschädigung gemäss AVIG (SR 837.0) und Arbeitslosenhilfe gemäss kantonalem Recht (SRL Nr. 890)		
Taggelder	steuerbar	
Kurzarbeits-, Schlechtwetter- Insolvenzenschädigungen	§ 30 lit. a StG Art. 23 lit. a DBG	
Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse		
Vorruhestandsregelung (Art. 65a AVIG)		
Ausbildungskosten	steuerfrei	Kostenersatz
Pendler- und Wochenaufenthalterbeiträge		
Bürgschaftsübername (Art. 71a Abs. 2 AVIG)	steuerfrei	kein Einkommen
Arbeitslosenhilfe	steuerfrei § 31 lit. d StG Art. 24. lit. d DBG	

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
12. Freie Vorsorge (Säule 3b)		
12.1 Nicht rückkaufsfähige Kapitalversicherungen		
Temporäre Todesfallversicherung	steuerbar § 30 lit. b., § 58 StG Art. 23 lit. b, Art. 38 DBG	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer; Versicherung mit bestimmter Vertragsdauer (für lebenslängliche Todesfallversicherung s. Ziff. 12.2)
Erlebensfallversicherung ohne Rückgewähr	steuerbar (100 %) § 23 Abs. 1 StG Art. 16 Abs. 1 DBG	zusammen mit übrigem Einkommen
Überschussbeteiligung :		
- bei Verrechnung mit Prämien	steuerfrei	
- bei Tod / Invalidität	steuerbar § 30 lit. b., § 58 StG Art. 23 lit. b, Art. 38 DBG	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer
- bei Vertragsablauf / Vertragsauflösung	steuerbar § 27 Abs. 1a StG Art. 20 Abs. 1a DBG	zusammen mit übrigem Einkommen
- Bonussystem Verwendung zur Finanzierung einer Gewinnzusatzversicherung (d.h. gemischten Versicherung mit Einmalprämie)	steuerbar § 27 Abs. 1a StG Art. 20 Abs. 1a DBG	zusammen mit übrigem Einkommen
12.2 Rückkaufsfähige Kapitalversicherungen		
Gemischte Versicherung:		
- periodische Prämien	einkommenssteuerfrei; bei Tod Erbschaftssteuer § 31 lit. b StG; § 1 Abs. 2 EStG Art. 24 lit. b DBG	gilt auch für Überschussanteil
- Einmalprämie --Todesfall	einkommenssteuerfrei; Erbschaftssteuer § 31 lit. b StG; § 1 Abs. 2 EStG Art. 24 lit. b DBG	

-- Erlebensfall/Rückkauf	§ 27 Abs. 1a, § 31 lit. b StG Art. 20 Abs. 1a , Art. 24 lit. b DBG	steuerfrei, sofern der Vorsorge dienend (Auszahlung ab 60 aufgrund eines mindestens fünfjährigen Vertragsverhältnisses, das vor Vollendung des 66. Altersjahres begründet wurde); steuerbar, sofern nicht der Vorsorge dienend (s. oben); Differenz zwischen Prämie und Versicherungsleistung (inkl. Überschussanteil) zusammen mit dem übrigen Einkommen; Vermögensanfälle aus rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die bis zum 31.12.1998 abgeschlossen wurden, sind bei den Staats- und Gemeindesteuern steuerfrei (§ 255 StG , § 19 Ziffer 2 aStG); für die Bundessteuer s. Art. 205a DBG
Erlebensfallversicherung mit Rückgewähr: - periodische Prämien	steuerfrei § 31 lit. b StG Art. 24 lit. b DBG	Prämienbefreiung bei Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall muss mitversichert sein
- Einmalprämie	steuerbar § 27 Abs. 1a StG Art. 20 Abs. 1a DBG	Differenz zwischen Prämie und Versicherungsleistung (inkl. Überschussanteil) zusammen mit dem übrigen Einkommen; steuerlich keine Versicherung, sondern Anlagegeschäft (s. KS EStV 1995/96 Nr. 24 vom 30.6.1995 Ziffer II/1b; für das geänderte Übergangsrecht s. auch RS EStV vom 24.4.1996)
Lebenslängliche Todesfallversicherung	analog gemischte Versicherung (s. oben)	
Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der Vorsorge dienen (Versicherungen auf festen Termin, Versicherungen ohne feste Vertragsdauer)	steuerbar § 27 Abs. 1a StG Art. 20 Abs. 1a DBG	steuerlich keine Versicherung, sondern Anlagegeschäft (s. KS EStV 1995/96 Nr. 24 vom 30.6.1995 Ziffer II/1b; für das geänderte Übergangsrecht s. auch RS EStV vom 24.4.1996)
Rückkaufswert	Vermögenssteuer § 46 StG	

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
12.3 Nicht rückkaufsfähige Rentenversicherungen		
Leibrente ohne Rückgewähr	steuerbar (40 %) § 29 Abs. 3 StG Art. 22 Abs. 3 DBG	inkl. Überschussanteil
Erwerbsunfähigkeitsrente	steuerbar (100 %) § 30 lit. a StG Art. 23 lit. a DBG	
Todesfall-, Hinterbliebenen-, Überlebens- Zeitrente Überlebensrente (ohne Rückgewähr)	steuerbar (100 %) § 30 lit. b StG Art. 23 lit. b DBG	falls Ablösung der Rente durch Bezug des diskontierten Ablösungswertes: vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer (§ 58 StG; Art. 38 DBG)
12.4 Rückkaufsfähige Rentenversicherungen		
Rente	steuerbar (40 %) § 29 Abs. 3 StG Art. 22 Abs. 3 DBG	inkl. Überschussanteil
Kapital bei Rückkauf	steuerbar (40 %) § 29 Abs. 3, § 59 StG Art. 22 Abs. 3 Art. 37 DBG	mit übrigem Einkommen zum Satz für entsprechende jährliche Leistung
Kapital bei Tod (Prämienrückgewähr)	steuerbar Einkommenssteuer (40%) § 29 Abs. 3 bzw. § 30 lit. b, § 58 StG Art. 22 Abs. 1 bzw. 23 lit. b, Art. 38 DBG	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer
	einkommenssteuerfrei (60%) § 31 lit. a StG Art. 24 lit. a DBG Erbschaftssteuer § 1 Abs. 2 EStG	
Rückkaufswert	Vermögenssteuer § 46 StG	gilt auch bei aufgeschobener Rente

Art und Form der Leistungen	Besteuerung	Bemerkungen
13. Zeitrente		
	Zinsquote steuerbar (100%) § 27 Abs. 1a StG Art. 20 Abs. 1a DBG	
14. Leistungen aus Haftpflichtrecht		
Renten Taggelder	steuerbar (100 %) § 30 lit. b StG Art. 23 lit. b DBG	
Kapitalleistungen	steuerbar (100 %) § 30 lit. b, § 58 StG Art. 23 lit. b, Art. 38 DBG	vom übrigen Einkommen gesonderte Jahressteuer
Vergütung von Kosten und Sachschäden (inkl. Haushaltsführungsentschädigung)	steuerfrei	Kostenersatz
Genugtuung	steuerfrei § 31 lit. g StG Art. 24 lit g DBG	bei Genugtuung infolge Tod Erbschaftsteuer (§ 1 Abs. 2 EStG)
15. Opferhilfe gemäss OHG (SR 312.5)		
Entschädigung (Art. 11 - 15 OHG) - Heil- und Pflegekosten - Erwerbsausfall - Haushaltsführungsentschädigung	steuerfrei steuerbar § 30 lit. a bzw. b StG Art. 23 lit. a bzw. b DBG steuerfrei	
Genugtuung (Art. 12 Abs. 2 OHG)	steuerfrei § 31 lit. g StG Art. 24 lit. g DBG	
Beratung Schutz im Verfahren (Art. 3ff. OHG)	steuerfrei	Kostenersatz
16. Sachversicherung		
Entschädigung für Sachschäden	steuerfrei	Kostenersatz

Besteuerung von Renten, die rückwirkend für Vorperioden zugesprochen werden

Die gesamte Kapitalabfindung für wiederkehrende Leistungen (monatliche Renten) wird im Jahr der Realisierung zum Satz einer Jahresrente besteuert (Berechnungsbeispiel s. LU StB Weisungen StG § 59 Nr. 1).

Ersatzeinkünfte

Ersatzeinkünfte im Sinne von § 30 Unterabs. a StG sind Leistungen, die an Stelle des Erwerbseinkommens treten und nicht Vorsorgecharakter aufweisen (vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 1 ff.), wie z.B. Lohn- und Verdienstersatz, Mutterschaftsentschädigungen, Bezüge aus Arbeitslosenversicherung, Taggelder oder Renten aus Kranken- und Unfallversicherung, Ruhegehälter, Kapitalabfindungen aus Dienstverhältnis, Ersatzleistungen für bleibende Nachteile, Entschädigungen, die für die Aufgabe oder Nichtausübung einer Tätigkeit gewährt werden usw.

1. Einkünfte aus Arbeitslosenversicherung

Über die Leistungen der Arbeitslosenversicherung wird den Versicherten von der Kasse eine Bescheinigung abgegeben (vgl. Form. IIb der EStV). Die Arbeitslosenkassen sind gemäss einer Weisung des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) vom 7.3.2000 gegenüber den Steuerbehörden im Einzelfall und auf schriftliches Gesuch hin kostenlos zur Auskunft über Leistungen an eine steuerpflichtige Person verpflichtet, wenn diese trotz eingeschriebener Mahnung ihrer steuerrechtlichen Mitwirkungspflicht nicht nachgekommen ist.

Die Arbeitslosenhilfe gemäss Gesetz über die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenhilfe (SRL Nr. 890) sind steuerfrei.

Übersicht über Leistungen der Arbeitslosenversicherung

Die wichtigsten Voraussetzungen für den Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung:

- Ganz oder teilweise arbeitslos
- Erfüllung der Beitragszeit oder Vorliegen eines Befreiungsgrundes
- Vermittlungsfähigkeit der Bezügerin oder des Bezügers
- Kein Anspruch bei: Erreichen des AHV-Rentenalters resp. Vorbezug der AHV-Altersrente.

Ereignisse:	01.01.2001-30.06.2003		ab 01.07.2003	
Rahmenfrist	2 Jahre		2 Jahre	
Taggeldhöhe: ¹⁾				
Volles Taggeld bei Versicherten mit Unterhaltspflichten gegenüber Kinder, oder versichertem Verdienst ²⁾ bis Fr. 3'526.-- pro Monat ³⁾ bzw. 3'797.-- ab 1.7.03	Taggeld ./ AHV/IV/EO ./ NBU Netto zuzüglich Kinderzulagen Ausbildungszulagen abzüglich 2. Säule ⁴⁾	80.00 % 5.05 % 2.94 % 73.61 %	Taggeld ./ AHV/IV/EO ./ NBU (Total NBU-Prämie 4.39%; 2/3 versicherte Person; 1/3 ALV) Netto zuzüglich Kinderzulagen Ausbildungszulagen abzüglich 2. Säule ⁴⁾	80.00 % 5.05 % 2.93 % 73.61 %
Reduziertes Taggeld: Übrige Fälle	Taggeld ./ AHV/IV/EO ./ NBU Netto abzüglich 2. Säule	70.00 % 5.05 % 2.94 % 64.41 %	Taggeld ./ AHV/IV/EO ./ NBU Netto abzüglich 2. Säule	70.00 % 5.05 % 2.93 % 64.41 %
Anzahl Taggelder	Max. gesamte Rahmenfrist ⁵⁾		vgl. Tabelle	
Wartezeit ⁶⁾	Allgemein: 5 Tage Besondere Wartezeit		Allgemein: 5 Tage Besondere Wartezeit	

- 1) Pauschalansätze 100 % pro Tag (anstatt versicherter Verdienst) bei Befreiung von der Beitragszeit:
 - Fr. 153.-- bei Hochschulabschluss/HTL/HWV/Lehrerseminar oder gleichwertige Ausbildung
 - Fr. 127.-- bei abgeschlossener Berufslehre oder gleichwertiger Ausbildung
 - Fr. 102.-- für alle übrigen Personen über 20 Jahre; Fr. 40.-- bei unter 20 Jahren (ab 1.1.1996).
- 2) Der vers. Verdienst bemisst sich nach dem Durchschnittslohn der letzten 6 bzw. 12 Beitragsmonate. Grundlage bildet der höhere Wert dieser beiden Durchschnitte. Der Höchstbetrag entspricht demjenigen der obligatorischen Unfallversicherung; Fr. 8'900.-- ab 1.1.2000).
- 3) Für Invalide mit einem monatlich versicherten Verdienst über Fr. 3526.--: ab 1.12.1997: 80 %, bzw. 3'797 ab 01.07.03.
- 4) Ab 1.7.1997: Abzug von 2.64 % des koordinierten Taggeldes (Taggeld abzüglich des auf einen Tag

umgerechneten Koordinationsabzuges, der ab 1.1.1997 Fr. 23'880.-- beträgt). Ab 1.1.2000 für Personen bis zum 54. Altersjahr: 3.5% des koordinierten Taglohnes (VT(ALV je 1.75 %), für Personen ab 55. Altersjahr: 1.74 % des koordinierten Taglohnes (VT/ALV je 0.87 %). Ab 1.1.2001 bis 55 Jahre 2.2 % (bisher d.h. 2000: 3.5 %), ab 55 Jahre 1.1 % (bisher d.h. 2000: 1.74 %). Ab 01.01.2002 für sämtliche Personen 1.1% (plus 1.1% ALV).

- 5) Für alle Berechtigten besteht ein Anspruch für die 2-Jahres Rahmenfrist, abhängig von der Teilnahme an arbeitsmarktlichen Massnahmen. Erhöhung der Anzahl Taggelder um ½ Jahr für Versicherte, die 2½ Jahre vor Erreichung des AHV-Alters arbeitslos werden. Seit 1.9.1999 haben Personen, die von der Erfüllung der Beitragszeit befreit sind oder im Anschluss an die Erziehungsperiode Arbeitslosenentschädigung beziehen, innerhalb der Rahmenfrist für den Leistungsbezug Anspruch auf höchstens die Hälfte der Taggelder. Die Gesamtzahl der Taggelder darf nicht höher sein als 260 (vgl. Tabelle).
- 6) Keine Wartezeit bei versichertem Einkommen von monatlich max. Fr. 3'000 bei Vollzeitbeschäftigung (Erhöhung dieses Grenzbetrages um Fr. 500.-- pro Kind, ab. 1.1.1997 für erstes Kind Fr. 1'000.--). Ab 1.1.1996 zusätzliche besondere Wartezeiten von 1 Tag (Saisontätigkeit, Berufe mit häufig wechselnder oder befristeter Anstellung), 5 Tage (von Beitragszeit befreite Versicherte) und 120 Tagen (nach Abschluss einer Schulausbildung, falls jünger als 25 Jahre und ohne Berufsabschluss etc.).

Bei Fragen zur Berechnung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung kontaktieren Sie bitte die Arbeitslosenkasse des Kantons Luzern.

Höchstzahl an Taggelder (Art. 27 AVIG)

Alter	Beitragszeit	Höchstanspruch
bis 55-jährige	12 - 24 Monate	400 Taggelder
	beitragsbefreite	260 Taggelder
über 55-jährige	12 – 17.99 Monate	400 Taggelder
über 55-jährige (Geburtsdatum)	ab 18 Monate	520 Taggelder
	beitragsbefreite	260 Taggelder
IV-Rentner/in (oder Antrag gestellt)	12 – 17.99 Monate	400 Taggelder
	ab 18 Monate	520 Taggelder
4 Jahre vor dem ordentlichen AHV-Rentenbezug (Rahmenfrist Leistungsbezug wird auf max. vier Jahre erstreckt)	12 – 17.99 Monate	400 plus 120 Taggelder
	ab 18 Monate	520 plus 120 Taggelder
IV-Rentner/in	12 – 17.99 Monate	400 plus 120 Taggelder
	ab 18 Monate	520 plus 120 Taggelder
ohne Verlängerung der Rahmenfrist Leistungsbezug)	beitragsbefreite	260 Taggelder

2. Einkünfte aus Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen

100% steuerpflichtig sind Renten und Taggelder aus

- Berufs- und Nichtberufsunfallversicherungen
- Krankenkassenversicherungen
- Haftpflichtversicherungen

Sie sind von den Leibrenten aus privater Selbstvorsorge (Säule 3b; vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 5) zu unterscheiden.

Für Leistungen aus der Invalidenversicherung vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 2.

3. Leistungen der Militärversicherung

Taggelder, Renten und Kapitaleistungen der Militärversicherung, die ab dem 1.1.1994 zu laufen beginnen oder fällig werden, sind zu 100% steuerbar. Nicht steuerbar sind nach wie vor die sogenannten Altrenten, also Leistungen, die vor dem 1.1.1994 zu laufen begonnen haben. Darunter fallen auch die altrechtlichen Invalidenrenten, die nach dem 1.1.1994 in eine Altersrente umgewandelt werden. Stirbt hingegen der Empfänger einer altrechtlichen Invalidenrente, entsteht für die überlebende Ehegattin ein Anspruch auf eine Ehegattenrente, die zu 100% steuerbar ist (vgl. ferner KS EStV 1995/96 Nr. 11 vom 8. Juni 1994).

Das Kapital, welches aus Renten der Militärversicherung gebildet worden ist, sowie der daraus fliessende Ertrag sind steuerbar (BGE 63 I 201; RE 1971/73 Nr. 17).

4. Mutterschaftsentschädigung

Die Bestimmungen über die Mutterschaftsentschädigung (Art. 16 ff. Erwerbsersatzgesetz, SR 834.1) sind ab dem 1. Juli 2005 in Kraft. Organisatorisch und verfahrensmässig lehnt sich die Mutterschaftsentschädigung an die Regelungen der Erwerbsersatzordnung an. Für die Einzelheiten s. Merkblatt Mutterschaftsentschädigung der AHV/IV Nr. 6.02 unter <http://www.ahv-iv.info> bzw. Kreisschreiben über die Mutterschaftsentschädigung (KS MSE) unter http://www.sozialversicherungen.admin.ch/storage/documents/1738/1738_1_de.pdf.

Lotteriegewinne

Lotteriegewinne werden auch bei den Staats- und Gemeindesteuern in die ordentliche Veranlagung miteinbezogen. Sie werden somit zusammen mit den übrigen Einkünften besteuert.

Unter Lotteriegewinnen versteht man Gewinne aus Sport-Toto, Zahlenlotto, der Landeslotterie usw.. Von den Lotteriegewinnen gemäss § 30 Unterabs. e StG zu unterscheiden sind die steuerfreien Spielbankengewinne (§ 31 Unterabs. k StG).

Die Gewinne aus inländischen Lotterien sind immer brutto, d.h. einschliesslich der abgezogenen Verrechnungssteuer, zu deklarieren. Es können sämtliche nachgewiesenen Einsätze für die betreffende Lotterie vom Bruttogewinn in Abzug gebracht werden.

Unterhaltsbeiträge

1. Unterhaltsbeiträge an geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner

Als Unterhaltsbeiträge im Sinne von § 30 Unterabs. f StG und § 40 Abs. 1c StG gelten ausschliesslich wiederkehrende Unterhaltsleistungen, die ein geschiedener, gerichtlich oder tatsächlich getrennter Ehegatte oder eingetragener Partner für sich erhält (§ 9 StV). Unterhaltsbeiträge in Kapitalform sind dagegen nicht steuerbar (BGE 125 II 183; BGE 2.P252/1998 vom 16.3.2000 i.S. H. = StR 2000,331). In den wiederkehrenden Unterhaltsleistungen können auch Entschädigungen enthalten sein, die für die Beeinträchtigung von Vermögensrechten oder Anwartschaften sowie als Genugtuung für schwere Verletzungen der persönlichen Verhältnisse zugesprochen werden. Unterhaltsverpflichtungen, welche durch eine Kapitaleistung abgegolten werden, werden hingegen nicht besteuert.

Auch Naturalleistungen, wie das Überlassen von Wohnraum zur unentgeltlichen Nutzung durch den geschiedenen, gerichtlich oder tatsächlich getrennten Ehegatten oder eingetragenen Partner sowie gegebenenfalls durch die gemeinsamen Kinder, gelten als geldwerte Zuwendung und stellen, wenn sie richterlich verfügt oder von den Parteien im Rahmen einer privaten Trennungvereinbarung verabredet werden, einen alimentenähnlichen Betrag dar. Zur Festlegung des Wertes solcher Unterhaltsbeiträge dient der Mietwert der zur Verfügung gestellten Liegenschaft. Beim unterhaltspflichtigen Ehepartner erfolgt dabei eine zweifache Berücksichtigung des Mietwertes: zum einen als Einkommensbestandteil und zum anderen als abzugsfähige Position (VGE vom 1.10.1998 i.S. B.).

Umfassen die laufenden Beiträge sowohl Unterhaltsbeiträge wie auch güterrechtliche Leistungen, so hat steuerrechtlich für die Festsetzung des steuerbaren Einkommens bzw. des abziehbaren Betrages (d.h. für den auf den Unterhalt entfallenden Teil) eine objektive Aufteilung zu erfolgen. Anhaltspunkte dafür bilden in erster Linie das Scheidungsurteil, die güterrechtlichen Verhältnisse vor der Scheidung, allenfalls ergänzende Unterlagen sowie die gesamten Umstände (vgl. LGVE 1996 II Nr. 20).

2. Kinderalimente

Unterhaltsbeiträge, die ein Elternteil für die unmündigen Kinder erhält, sind zu 100 % steuerbar. Die Unterhaltsbeiträge sind auch dann steuerbar, wenn die Kinder

bloss unter elterlicher Obhut stehen, d.h. solange die Zuteilung der elterlichen Sorge an einen Elternteil noch nicht definitiv entschieden ist.

Kinder- und Ausbildungszulagen sowie AHV-/IV-/BVG-Kinderrenten, die ein Elternteil kraft Gesetz, Trennungs-, Scheidungs- oder anderer Vereinbarung vom anderen Elternteil für die unter seiner elterlichen Sorge oder Obhut stehenden Kinder erhält, sind wie Kinderalimente zu behandeln: Bei der empfangenden Person sind sie zu 100% steuerbar; bei der leistenden Person stellt der Eingang einerseits steuerbare Einkünfte dar, für die Weiterleitung andererseits ist bis zur Erreichung der Mündigkeit des Kindes der Abzug für Kinderalimente gegeben (vgl. auch LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 2 Ziff. 5).

Unterhaltsbeiträge an minderjährige Kinder, welche nach § 45 des Sozialhilfegesetzes (SRL 892) bevorschusst werden, unterliegen bei der empfangenden Person der Besteuerung. Sie stellen keine steuerfreien Einkünfte nach § 31 Unterabs. d StG dar. Von der leistenden Person können sie erst im Zeitpunkt der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Unterhaltsbeiträge an mündige Kinder sind nicht mehr von der ehemaligen Inhaberin bzw. vom ehemaligen Inhaber der elterlichen Sorge zu versteuern, auch wenn sie noch mit den Kindern in einem gemeinsamen Haushalt zusammenleben.

Steuerfreie Einkünfte

1. Entschädigungsleistungen an kriegsgeschädigte Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sowie deutsche Wiedergutmachungsrenten

Die Entschädigungen an kriegsgeschädigte Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sind steuerfrei. Die deutschen Wiedergutmachungsrenten an politisch und rassistisch Verfolgte sind aber zur Bestimmung des für den Steuersatz massgebenden Einkommens zu 100% heranzuziehen.

2. Unterstützungsleistungen

Unterstützungsleistungen aus öffentlichen oder privaten Mitteln sind nach § 31 lit. d StG und Art. 24 lit. d DBG steuerfrei. Voraussetzung ist, dass die betreffende Person unterstützungsbedürftig ist. Unterstützungsbedürftig ist gemäss Rechtsprechung, wer nicht über ausreichendes Einkommen und Vermögen verfügt, um selbst für seinen Lebensunterhalt aufkommen zu können. Dieses Erfordernis erfüllt, wer wegen seines Alters, seiner Gesundheit oder allenfalls wegen Arbeitslosigkeit keine bezahlte Arbeit annehmen oder nur ein ungenügendes Einkommen verdienen kann. Das Kriterium Lebensunterhalt beurteilt sich nicht nach subjektiven Gesichtspunkten, d.h. nach den persönlichen Bedürfnissen des Empfängers, sondern nach objektiven Grundsätzen. Bei in der Schweiz lebenden unterstützten Personen wird für die Beurteilung der Bedürftigkeit auf das betriebsrechtliche Existenzminimum abgestellt (VGE vom 9.1.2001 i.S. S.)

Die Mutterschaftsbeihilfe nach Sozialhilfegesetz (SRL Nr. 892) ist gemäss § 31 Unterabs. d) steuerfrei.

Die Mutterschaftsentschädigung gemäss Erwerbssersatzgesetz (SR 834.1) ist gemäss § 30 Unterabs. a StG steuerbar.

Fahrkosten zum Arbeitsort

1. Grundsätzliches

Ein Fahrkostenabzug kann nur gewährt werden, wenn die steuerpflichtige Person nach den gegebenen Umständen (Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort, Arbeitszeiteinteilung, Invalidität usw.) auf die Benützung eines Verkehrsmittels angewiesen ist und ihr nicht zugemutet werden kann, den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zu Fuss zurückzulegen (vgl. auch StR 44, 374).

Die Fahrkosten sind betragsmässig nicht limitiert. Einzige Bedingung bildet die Notwendigkeit. Es ist zu beachten, dass unter der Voraussetzung, dass ein Beförderungsmittel benützt werden muss, grundsätzlich diejenigen Fahrkosten abgezogen werden dürfen, die der steuerpflichtigen Person tatsächlich entstanden sind. Bei der Berechnung der Fahrkosten ist in der Regel von 215 Arbeitstagen auszugehen.

Wird der Arbeitsweg von der steuerpflichtigen Person mit dem Auto zurückgelegt, obwohl ihr die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels ohne weiteres zugemutet werden kann, (es steht ein öffentliche Verkehrsmittel mit guter Verbindung zur Verfügung) und es besteht keine Notwendigkeit, das private Fahrzeug für Geschäftsfahrten während der Arbeitszeit zu benützen, so können nur die Kosten, die bei Benützung des öffentlichen Verkehrsmittels entstehen, abgezogen werden.

2. Fahrkosten, wenn ein öffentliches Verkehrsmittel vorhanden und zumutbar ist

Sofern ein öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung steht und der steuerpflichtigen Person zugemutet werden kann, sich dieses Beförderungsmittels zu bedienen, können die bei dessen Benützung entstehenden tatsächlichen Kosten abgezogen werden.

Bei Benützung folgender öffentlicher Verkehrsmittel können abgezogen werden:

- Eisenbahn: die tatsächlichen Kosten
- Wochen-, Monats- und Jahresabonnemente gemäss Passepartout: Der Passepartout gilt für sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel in den Kantonen Luzern, Obwalden und Nidwalden.
- Für Abonnemente nach Zielen ausserhalb der Passepartout-Zonen gilt der Tarif für Streckenabonnemente Nr. 650.1.
- Unpersönliche Mehrfahrtenkarten (12 einfache Fahrten) Serie 250.260.270 (Tarif 652.1)
- VBL (Verkehrsbetriebe der Stadt Luzern):
 - Wochen-, Monats- und Jahresabonnemente gemäss Passepartout.
 - Mit Ausnahme der Strecke Dierikon-Gisikon, befindet sich das gesamte VBL-Netz in den Kernzonen 10 und 20.

2.1 Passepartout (PP)

Geltungsbereich:

Auf allen im Zonenplan eingezeichneten Bahn- und Bus- und Schiffsverbindungen. Die Zonen 10 und 20 sind nicht einzeln lösbar, dagegen können diese in Verbindung mit einer anderen Zone gelöst werden. In Schnellzügen ist der Passepartout nur bis zum letzten Halteort innerhalb des abonnierten Geltungsbereiches gültig.

Zonenplan Passepartout (Tarifverbund LU/OW/NW)

einsehbar im Internet www.passepar-tout.ch/zkt.html

2.1.1 Allgemein erhältliche Abonnemente

Zonen	2008		2007		2006		2005	
	2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse	
	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat
1	570	57	550	55	550	55	550	55
2	630	63	610	61	610	61	610	61
3	846	94	828	92	828	92	828	92
4	1098	122	1062	118	1062	118	1062	118
5	1341	149	1296	144	1296	144	1296	144
6	1521	169	1476	164	1476	164	1476	164
7	1710	190	1665	185	1665	185	1665	185
ab 8	1890	210	1845	205	1845	205	1845	205

Zonen	2008		2007		2006		2005	
	1. Klasse		1. Klasse		1. Klasse		1. Klasse	
	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat
1	940	94	910	91	910	91	910	91
2	1040	104	1010	101	1010	101	1010	101
3	1395	155	1368	152	1368	152	1368	152
4	1809	201	1755	195	1755	195	1755	195
5	2214	246	2142	238	2142	238	2142	238
6	2511	279	2439	271	2439	271	2439	271
7	2826	314	2745	305	2745	305	2745	305
ab 8	3123	347	3042	338	3042	338	3042	338

9-Uhr Passepartout

Zonen	2008		2007		2006		2005	
	2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse	
	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat
1	480	48	460	46	460	46	460	46
2	530	53	510	51	510	51	510	51
3	711	79	693	77	693	77	693	77
4	918	102	891	99	891	99	891	99
5	1125	125	1089	121	1089	121	1089	121
6	1278	142	1242	138	1242	138	1242	138
7	1440	160	1395	155	1395	155	1395	155
ab 8	1584	176	1548	172	1548	172	1548	172

Zonen	2008		2007		2006		2005	
	1. Klasse		1. Klasse		1. Klasse		1. Klasse	
	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat
1	790	79	760	76	760	76	760	76
2	870	87	840	84	840	84	840	84
3	1170	130	1143	127	1143	127	1143	127
4	1512	168	1467	163	1467	163	1467	163
5	1854	206	1800	200	1800	200	1800	200
6	2106	234	2052	228	2052	228	2052	228
7	2376	264	2304	256	2304	256	2304	256
ab 8	2610	290	2556	284	2556	284	2556	284

2.1.2 Junior-Passepartout (bis 25 Jahre)

Zonen	2008		2007		2006		2005	
	2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse		2. Klasse	
	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr	1 Monat
1	430	43	410	41	410	41	410	41
2	480	48	460	46	460	46	460	46
3	639	71	621	69	621	69	621	69
4	828	92	801	89	801	89	801	89
5	1008	112	972	108	972	108	972	108
6	1143	127	1107	123	1107	123	1107	123
7	1287	143	1251	139	1251	139	1251	139
ab 8	1422	158	1386	154	1386	154	1386	154

2.2 General-Abonnemente (GA) gültig bis 8.12.2007

Basis-GA		2. Klasse		1. Klasse	
		1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr
Erwachsene	25 - 62/65 Jahre	275	2990	415	4700
Seniorinnen und Senioren	ab 62/65 Jahren	210	2250	320	3550
Juniorinnen und Junioren	16 - 25 Jahre	205	2200	310	3450
Behinderte	mit Bewilligung der Ausgleichskasse	200	2150	305	3400
Spezial-GA					
Kinder-GA	6 - 16 Jahre (gilt nicht als Basis-GA)	145	1500	230	2500
Hunde-GA			650		650
Firmen-GA			4800		7600
GA-Plus DUO	Partner/Partnerin-GA eines Basis-GA	185	2000	275	3050
GA-Plus Familia					
GA-Plus Familia	Kinder 6 - 16 Jahre	65	600	230	2500
GA-Plus Familia	Kinder 16 - 25 Jahre	85	800	230	2500
GA-Plus Familia	Partner (Vater oder Mutter, nur wenn mindestens 1 Kinder GA gelöst wird)	160	1650	235	2550

General-Abonnemente (GA) gültig ab 9.12.2007

Basis-GA		2. Klasse		1. Klasse	
		1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr
Erwachsene	25 - 64/65 Jahre	285	3100	430	4850
Seniorinnen und Senioren	ab 64/65 Jahren	220	2350	335	3700
Juniorinnen und Junioren	16 - 25 Jahre	210	2250	325	3600
Behinderte	mit Bewilligung der Ausgleichskasse	205	2200	315	3500
Spezial-GA					
Kinder-GA	6 - 16 Jahre (gilt nicht als Basis-GA)	145	1500	230	2500
Hunde-GA			650		650
übertragbares GA			5000		7900
GA-Plus DUO	Partner/Partnerin-GA eines Basis-GA	195	2100	290	3200
GA-Plus Familia					
GA-Plus Familia	Kinder 6 - 16 Jahre	65	620	230	2500
GA-Plus Familia	Kinder 16 - 25 Jahre	90	830	230	2500
GA-Plus Familia	Partner (Vater oder Mutter, nur wenn mindestens 1 Kinder GA gelöst wird)	165	1700	245	2650

3. Fahrkosten, wenn kein öffentliches Verkehrsmittel vorhanden oder zumutbar ist

Will die steuerpflichtige Person die Fahrkosten, die ihr für die Benützung des eigenen Fahrzeugs entstanden sind geltend machen, hat sie den Nachweis zu erbringen, dass ihr für den Weg zur Arbeit entweder keine öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung standen oder dass für sie deren Benützung unzumutbar war.

Die Kosten für die Benützung des eigenen Fahrzeugs können nur ausnahmsweise und in folgenden Fällen geltend gemacht werden:

- Die steuerpflichtige Person ist wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit auf die Benützung des eigenen Fahrzeugs angewiesen. Sie hat hierfür ein Arztzeugnis vorzulegen.
- Der steuerpflichtigen Person fehlt für den Weg zur Arbeit ein öffentliches Verkehrsmittel. Es stehen bei Arbeitsbeginn oder Arbeitsende keine öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung. Die steuerpflichtige Person hat, sofern diese der Veranlagungsbehörde nicht schon bekannt ist, die entsprechenden Beweismittel (z.B. Fahrplanauszug, Arbeitszeitnachweis der Arbeitgeberfirma) mit der Steuererklärung einzureichen.
- Die steuerpflichtige Person kann bei Benützung des privaten Motorfahrzeuges im Vergleich zur Benützung öffentlicher Verkehrsmittel eine tägliche Zeitrparnis von über einer Stunde (gemessen von der Haustür zum Arbeitsplatz und zurück) erzielen. Beim Vergleich ist auf die üblichen und durchschnittlichen Reisezeiten abzustellen. Eine individuelle Wahl der Reisezeiten aus persönlichen Gründen (z.B. flexible Arbeitszeitgestaltung, Vermeidung Verkehrsstress) hat grundsätzlich ausser Betracht zu bleiben (VGE vom 15.12.2003 i.S. K.).
- Die steuerpflichtige Person hat auf Verlangen und gegen Entschädigung der Arbeitgeberfirma das private Motorfahrzeug regelmässig während der Arbeitszeit zu benützen. Sie erhält dabei für die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort keine Entschädigung (Bestätigung des Arbeitgebers ist mit der Steuererklärung einzureichen).

Sind die Voraussetzungen für die Benützung des eigenen Fahrzeugs erfüllt, können folgende Abzüge geltend gemacht werden:

für Fahrrad, Mofa und Kleinmotorrad (Hubraum bis 50 cm ³)	pro Jahr Fr. 700.--
für Motorroller und Motorräder (Hubraum über 50 cm ³)	40 Rappen pro Fahrkilometer
für Privatautos	
- bis 10'000 Kilometer pro Jahr	65 Rappen pro Fahrkilometer
- ab 10'001 bis 20'000 Kilometer pro Jahr	55 Rappen pro Fahrkilometer
- ab 20'001 Kilometer pro Jahr	45 Rappen pro Fahrkilometer

Grundsätzlich ist die kürzeste Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort (s. TwixRoute) zu berücksichtigen. Ist der kürzeste Weg jedoch wegen der Strassenanlage, allfälliger Gefahrenquellen oder erheblichen Verkehrshindernissen zeitintensiv oder schwierig zu befahren, darf die Veranlagungsbehörde in Würdigung der konkreten Situation entweder auf einen Mittelwert oder aber, was den tatsächlichen Verhältnissen in der Regel am besten entspricht, auf den schnellsten Weg abstellen (LGVE 2004 II Nr. 23; VGE vom 18.11.2003 i.S. A.).

Parkgebühren sind in den obigen Kilometeransätzen enthalten. Insofern ist die anderslautende Aussage des Verwaltungsgerichts in LGVE 1981 II Nr. 8 inzwischen überholt.

Benützt die steuerpflichtige Person bei der Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit ihr eigenes, privates Fahrzeug und vermag sie dadurch ihre Arbeitsleistung und ihren Verdienst zu steigern, so stellen diese Fahrkosten nach der Rechtsprechung Gewinnungskosten dar, die im Rahmen des Abzuges für Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort geltend gemacht werden können. Sie können auch dann abgezogen werden, wenn vom Arbeitgeber die Benützung eines eigenen Motorfahrzeuges nicht verlangt worden ist.

Übt eine steuerpflichtige Person mehrere Erwerbstätigkeiten aus und benützt sie ein Motorfahrzeug, um Zeit für die Zurücklegung des Weges zu den Arbeitsstätten einzusparen und dadurch die Tätigkeit an mehreren, verschiedenen Arbeitsplätzen zu ermöglichen, so stellen die durch das Auseinanderliegen der verschiedenen Arbeitsstätten bedingten Fahrspesen abzugsfähige Gewinnungskosten dar (z.B. ein Landwirt, der gleichzeitig AHV-Zweigstellenleiter und Geschäftsführer einer Gastrocknungsanlage ist). Bei Ausübung mehrerer Erwerbstätigkeiten können die notwendigen Kosten für die Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort vollumfänglich geltend gemacht werden.

4. Fahrkosten im Zusammenhang mit der Einnahme des Mittagessens am Wohnort

Fahrkosten im Zusammenhang mit der Einnahme des Mittagessens am Wohnort können nur insoweit abgezogen werden, als sie die Mehrkosten für auswärts eingenommene Mittagsverpflegung nicht übersteigen (VGE vom 2.11.1987 i.S. W.). Sie betragen demnach: höchstens Fr. 14.-- pro Tag oder Fr. 3'000.-- pro Jahr.

Steht eine Betriebskantine oder ein Personalrestaurant für die Einnahme des Mittagessens zur Verfügung, so ist nur ein Fahrkostenabzug in Höhe des halben Abzuges für Verpflegungsauslagen gegeben, wenn Steuerpflichtige aus privaten Gründen in der Mittagspause zur Einnahme des Mittagessens nach Hause fahren. Auf gemeinsame Einnahme der Mahlzeit mit der Familie besteht bei der Bemessung des Abzugs kein Anspruch (VGE vom 9.10.1991 i.S. C).

5. Privatanteil an Geschäftsfahrzeugen

Steuerpflichtige Personen, die entweder von ihrer Arbeitgeberfirma ein Geschäftsfahrzeug zur Verfügung gestellt erhalten oder welche die gesamten Betriebsspesen ihres eigenen, privaten Motorfahrzeuges von der Arbeitgeberfirma vergütet erhalten, müssen sich einen Privatanteil anrechnen lassen.

Bis und mit Steuerperiode 2004:

Pro Monat von 1% des Katalogpreises, mindestens aber Fr. 3'250.-- pro Jahr

Steuerperiode 2005:

Pro Monat 1% des Kaufpreises exkl. MWST, mindestens aber Fr. 1'800.-- pro Jahr

Ab Steuerperiode 2006:

Pro Monat 0,8% des Kaufpreises exkl. MWST, mindestens aber Fr. 1'800.-- pro Jahr

Wenn von der Arbeitgeberfirma weniger als dieser Anteil belastet wird, ist der steuerpflichtigen Person die Differenz bis zu diesem Betrag als Lohnbestandteil aufzurechnen. Eine Aufrechnung erfolgt unabhängig davon, ob Mitarbeitende das Geschäftsauto oft privat benutzen oder lediglich als Zweit- oder Drittwagen sporadisch fahren. Es wird das blosse Nutzungsrecht besteuert. Ein Arbeitswegabzug entfällt.

Bei (Luxus-) Geschäftsfahrzeugen ist der Fr. 100'000.-- Anschaffungskosten übersteigende Betrag in der Regel als nicht geschäftsmässig begründet zu betrachten (vgl. auch StE 1991 B 72.13.22 Nr. 20).

Mehrkosten für auswärtige Verpflegung, Schicht- oder Nachtarbeit und auswärtigen Wochenaufenthalt

1. Auswärtige Verpflegung bei täglicher Heimkehr

1.1 Voller Verpflegungskostenabzug

Im Gegensatz zu den übrigen Berufskosten (notwendige Kosten für Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort; übrige mit der Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten; mit dem Beruf zusammenhängende Weiterbildungs- und Umschulungskosten), für die der steuerpflichtigen Person der Nachweis der höheren Kosten offen steht, sind die notwendigen Mehrkosten für Verpflegung ausserhalb der Wohnstätte und bei Schichtarbeit mit einem Pauschalabzug geregelt. Der Nachweis höherer Kosten ist nicht vorgesehen (§ 33 Abs. 2 StG). Bei der Berechnung der Verpflegungskosten ist in der Regel von 215 Arbeitstagen auszugehen.

Bis und mit Steuerperiode 2006

Der Pauschalabzug für solche Mehrkosten beträgt Fr. 14.-- für jede auswärtige Hauptmahlzeit (in der Regel nur für Mittagessen), bei ständiger auswärtiger Verpflegung Fr. 3'000.-- im Jahr.

Ab Steuerperiode 2007

Der Pauschalabzug für solche Mehrkosten beträgt Fr. 15.-- für jede auswärtige Hauptmahlzeit (in der Regel nur für Mittagessen), bei ständiger auswärtiger Verpflegung Fr. 3'200.-- im Jahr.

Ein Abzug kommt nur in Betracht, wenn und soweit aus der beruflich bedingten auswärtigen Verpflegung Mehrkosten gegenüber der normalen Verpflegung zu Hause entstehen. Dies ist der Fall, wenn wegen grosser Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort oder bei sehr kurz bemessener Essenspause eine Hauptmahlzeit nicht zu Hause eingenommen wird.

Sind beide Ehegatten erwerbstätig, kann ihnen ein Verpflegungsmehrkostenabzug nur gewährt werden, wenn sie das Mittagessen deswegen am Arbeitsort einnehmen müssen, weil dieser von ihrer Wohnung soweit entfernt oder die Mittagspause so kurz ist, dass es ihnen nicht möglich ist, sich während der Mittagspause nach Hause zu begeben. Ist es dem einen Ehegatten möglich, sich während der Mittagspause nach Hause zu begeben, steht ihm der Abzug nicht zu.

1.2 Halber Verpflegungskostenabzug

Nur der halbe Abzug (bis und mit Steuerperiode 2006 Fr. 7.-- im Tag, Fr. 1'500.-- im Jahr; ab Steuerperiode 2007 Fr. 7.50 im Tag, Fr. 1'600.-- im Jahr) ist ordentlicherweise zulässig, wenn Hauptmahlzeiten von der Arbeitgeberfirma durch Beiträge in bar oder die Abgabe von Gutscheinen verbilligt oder wenn sie im Vergleich zu Restaurantpreisen verbilligt in einer Kantine, einem Personalrestaurant oder einer Gaststätte der Arbeitgeberfirma eingenommen werden (VGE vom 23.3.2004 i.S. W.). Unerheblich ist, ob die steuerpflichtige Person tatsächlich von diesen Leistungen Gebrauch macht. Der volle Abzug ist zu gewähren, wenn sich die steuerpflichtige Person anhand eines Arztzeugnisses darüber ausweist, dass ihr die Kantinenkost nicht zuträglich ist.

Wer wegen kurzer Essenspausen gezwungen ist, mindestens einmal pro Tag eine Hauptmahlzeit bei der Arbeitgeberfirma einzunehmen (wie z.B. im Gastgewerbe), kann pro Tag (allenfalls pro Jahr) einen halben Abzug vornehmen. Die Einnahme weiterer Mahlzeiten bei der Arbeitgeberfirma gibt keinen Anspruch auf mehr als diesen halben Abzug.

Es ist zu beachten, dass Chauffeusen, Chauffeure und auf Montage tätige Personen bei auswärtiger Verpflegung in der Regel von ihrer Arbeitgeberfirma für die ihnen hieraus erwachsenen Mehrauslagen entschädigt werden, so dass kein entsprechender Abzug gewährt werden kann.

2. Schicht- oder Nachtarbeit

Der Abzug für die Mehrkosten gegenüber der normalen Verpflegung zu Hause beträgt bis und mit Steuerperiode 2006 Fr. 14.--, ab Steuerperiode 2007 Fr. 15.-- für jeden ausgewiesenen Tag mit durchgehender, mindestens 8-stündiger Schicht- oder Nachtarbeit, bei ganzjähriger Schicht- oder Nachtarbeit bis und mit Steuerperiode Fr. 3'000.-- pro Jahr, ab Steuerperiode 2007 Fr. 3'200.-- pro Jahr. Der Schichtarbeit ist die gestaffelte (unregelmässige) Arbeitszeit gleichgestellt, sofern beide Hauptmahlzeiten nicht zur üblichen Zeit zu Hause eingenommen werden können. Dieser Abzug kann nicht zusätzlich zum Abzug für auswärtige Verpflegung oder für Wochenaufenthalt beansprucht werden. Für jeden ausgewiesenen Schichttag wird der volle Schichtabzug gewährt, auch wenn während der Schichtarbeit Kantinenverpflegung möglich wäre. Die Anzahl der geleisteten Schichttage ist aus dem (alten) Lohnausweis bzw. dem Formular Berufsauslagen zu ersehen, andernfalls ist sie von der Arbeitgeberfirma zu erfragen.

3. Auswärtiger Wochenaufenthalt

Steuerpflichtige, die sich während der Woche am Arbeitsort aufhalten, jedoch regelmässig über das Wochenende nach Hause zurückkehren und daher dort steuerpflichtig bleiben, können in der Regel folgende Abzüge vornehmen:

- **bis und mit Steuerperiode 2006**

für die Mehrkosten der auswärtigen Verpflegung: Fr. 14.-- für eine Hauptmahlzeit, somit Fr. 28.-- im Tag und bei ganzjährigem Wochenaufenthalt Fr. 6'000.-- im Jahr; wenn das Mittagessen durch die Arbeitgeberfirma verbilligt wird (Kantine, Kostenbeitrag, Naturalleistung der Arbeitgeberfirma usw.), wird für diese Mahlzeit nur der halbe Abzug (Fr. 7.--) gewährt, somit gesamthaft Fr. 21.-- im Tag und Fr. 4'500.-- im Jahr; besteht am Wochenaufenthaltort die Möglichkeit, sich selber zu verpflegen, kann der Abzug nicht bzw. kann gegebenenfalls nur der Verpflegungsabzug von Fr. 3'000.-- gewährt werden.

ab Steuerperiode 2007

für die Mehrkosten der auswärtigen Verpflegung: Fr. 15.-- für eine Hauptmahlzeit, somit Fr. 30.-- im Tag und bei ganzjährigem Wochenaufenthalt Fr. 6'400.-- im Jahr; wenn das Mittagessen durch die Arbeitgeberfirma verbilligt wird (Kantine, Kostenbeitrag, Naturalleistung der Arbeitgeberfirma usw.), wird für diese Mahlzeit nur der halbe Abzug (Fr. 7.50) gewährt, somit gesamthaft Fr. 22.50 im Tag und Fr. 4'800.-- im Jahr; besteht am Wochenaufenthaltort die Möglichkeit, sich selber zu verpflegen, kann der Abzug nicht bzw. kann gegebenenfalls nur der Verpflegungsabzug von Fr. 3'200.-- gewährt werden.

- für die Mehrkosten der Unterkunft: die ortsüblichen Auslagen für ein Zimmer. Bei einer Wohnung sind die Kosten anteilmässig auf ein Zimmer zu verteilen (LGVE 2005 II Nr. 23).
- für die Kosten der wöchentlichen Heimkehr: die notwendigen Fahrkosten (in der Regel nur die Kosten des öffentlichen Verkehrsmittels), zusammen mit den Fahrkosten zum Arbeitsort. Zusätzliche Fahrten unter der Woche aus familiären Gründen sind Lebenshaltungskosten und damit nicht abziehbar (BLStP XI 447).

Ein Abzug für Aufenthalt am auswärtigen Arbeitsort kommt nur in Betracht, wenn dieser mit dem zivil- und steuerrechtlichen Wohnsitz nicht zusammenfällt. Mietet eine ledige steuerpflichtige Person, die das Wochenende in der angestammten Familie verbringt, am nahen, leicht erreichbaren Arbeitsort eine Wohnung, die sie während der Woche bewohnt, statt - wie ohne weiteres möglich - täglich an den Familienwohntort zurückzukehren, begründet sie damit nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung regelmässig am Arbeitsort einen Wohnsitz und somit ein Steuerdomizil. Auch bei genanntem "unechten Wochenaufenthalt" wie bei Lehrpersonen oder Gemeindeangestellten darf der Abzug nicht gewährt werden.

4. Regelung für einzelne Berufskategorien

- Schauspielerinnen und Schauspielern am Luzerner Theater wird für die ihnen entstandenen Verpflegungsmehrauslagen ein Abzug von Fr. 500.-- pro Jahr gewährt.
- Das Fahrpersonal der Verkehrsbetriebe der Stadt Luzern hat gestaffelte unregelmässige Arbeitszeiten, für die ihm pauschal ein Schichtabzug von 150 Tagen gewährt wird. Aus den gleichen Gründen wird dem Fahrpersonal der Auto AG Rothenburg ein Abzug für 120 Schichttage gewährt. Dies gilt sowohl für das Fahrpersonal der Linie Luzern/Rothenburg/Beromünster als auch für das Fahrpersonal der Emmer Busbetriebe.
- Die Arbeitszeiten der Kantonspolizei sind auf die dienstlichen Bedürfnisse ausgerichtet. Für einzelne Dienstesätze besteht ein Anspruch auf den Schichtabzug. Die Dienstesätze mit Anspruch auf den Schichtabzug wurden mit den Verantwortlichen der Kapo festgelegt (Bestätigung vom 18. November 2004).
Die Kapo hat Dienstesätze mit Anspruch auf den Schichtabzug ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgeteilt. Die Steuerpflichten können die zum Abzug zugelassenen Schichttage unter den Berufsauslagen geltend machen. Diese werden auf Verlangen von den Direktvorgesetzten bestätigt. Aus technischen Gründen ist zur Zeit ein Ausdruck der Schichttage auf dem Lohnausweis nicht möglich.

Im weiteren vgl. auch LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3.

Übrige mit der Ausübung des Berufes erforderliche Kosten

1. Pauschalregelung

Der Pauschalabzug für die übrigen mit der Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten ist als Prozentabzug (3 Prozent des Nettoerwerbseinkommens), mit einem Mindestbetrag von Fr. 1'900.-- pro Jahr und einem Höchstbetrag von Fr. 3'800.-- pro Jahr ausgestaltet. Als Berechnungsbasis dient der Nettolohn II, wie er sich nach Abzug der obligatorischen Sozialversicherungsbeiträge an AHV/IV/EO/ALV/ NBUV und berufliche Vorsorge (2. Säule) ergibt. Dem Lohn gleichgestellt sind Erwerbsausfallentschädigungen bei vorübergehendem Unterbruch der Erwerbstätigkeit (Militär- bzw. Zivildienst; Taggelder aus Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung).

Bei ganzjähriger geringfügiger Tätigkeit wird der ganze Abzug von Fr. 1'900.-- gewährt. Beläuft sich das Erwerbseinkommen auf einen geringeren Betrag als Fr. 1'900.--, kann der Abzug nur in der Höhe des Erwerbseinkommens gemacht werden. Wird die Erwerbstätigkeit nicht während des ganzen Jahres ausgeübt, ist der Pauschalabzug anteilmässig (jeweils auf ganze Monate aufgerundet) zu kürzen.

Beispiel:

erwerbstätig vom 1. Januar bis 15. März, danach einjähriger Auslandsaufenthalt

3% von Fr. 20'000.-- Fr. 600.--

Minimum: 3/12 von Fr. 1'900.-- = Fr. 475.--

Maximum: 3/12 von Fr. 3'800.-- = Fr. 950.--

Abziehbar sind damit **Fr. 600.--**

Sind beide Ehegatten erwerbstätig, steht ihnen beiden der Pauschalabzug auf ihren jeweiligen Einkünften zu.

Beispiel:

Nettoerwerbseinkommen Ehemann	Fr.	100'000	3%	Fr. 3'000
Nettoerwerbseinkommen Ehefrau	Fr.	20'000	3%	Fr. 1'900 (Minimum)
Total				Fr. 4'900

Mit dem pauschalen Lohnabzug sind grundsätzlich alle mit der Berufsausübung notwendig verbundenen Kosten wie Berufswerkzeuge (z.B. Personalcomputer), Berufskleider, Fachliteratur, Beiträge an Berufsverbände usw. abgegolten, es sei denn, dass höhere tatsächliche Auslagen nachgewiesen werden können (vgl. nachfolgend Ziffer 2).

Für den Nebenerwerb vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3 Ziffer 5.

Auf Entschädigungen für Verwaltungsratsmandate kann der Pauschalabzug für allgemeine Berufsauslagen gewährt werden, sofern es sich bei der Ausübung dieser Mandate nicht um eine selbständige Erwerbstätigkeit (vgl. Ziff. 2.5) handelt. Die mit der Tätigkeit in einem Verwaltungsrat anfallenden Fahrtauslagen und Verpflegungsmehrkosten sind in der Regel jedoch vollumfänglich mit Spesenentschädigungen abgedeckt.

2. Nachweis höherer Kosten

2.1 Grundsätzliches

Für die Fahrkosten und die übrigen Berufskosten steht den Steuerpflichtigen der Nachweis der höheren Kosten zu (§ 33 Abs. 2 StG).

Werden von Unselbständigerwerbenden den Pauschalabzug übersteigende höhere tatsächliche Berufsauslagen geltend gemacht und nachgewiesen, sind diese an Stelle des Pauschalabzuges zum Abzug zuzulassen. Es kann aber nicht der pauschale Lohnabzug neben dem Abzug der nachgewiesenen höheren Berufskosten gewährt werden (LGVE 1977 II Nr. 16).

Macht eine steuerpflichtige Person für eine im Hauptberuf ausgeübte Erwerbstätigkeit an Stelle des pauschalen Lohnabzuges den Abzug der ausgewiesenen höheren tatsächlichen allgemeinen Berufskosten geltend, kann sie für Nebenerwerbseinkünfte nicht zusätzlich den Pauschalabzug beanspruchen (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3 Ziffer 5).

Beansprucht jedoch eine verheiratete Person den Abzug ihrer tatsächlichen allgemeinen Berufsauslagen, kann der Ehepartner für ihre oder seine allgemeinen Berufsauslagen trotzdem den Pauschalabzug geltend machen.

Allfällige von dem/der Arbeitgeber/in ausgerichtete Spesenvergütungen sind an die Berufskosten anzurechen (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3 Ziff. 3).

2.2 Arbeitszimmer

2.2.1 Voraussetzungen für den Abzug

Zu den übrigen Berufsauslagen gemäss § 33 Abs. 1 lit. c StG gehören auch die Kosten für ein beruflich bedingtes Arbeitszimmer in der Privatwohnung oder im Eigenheim von Steuerpflichtigen. Sie gelten grundsätzlich als mit der Pauschale abgegolten. Die Abzugsfähigkeit der effektiven Kosten anstelle des Pauschalabzugs beurteilt sich nach dem Kriterium der beruflichen Notwendigkeit, wobei die Steuerpflichtigen diesen Nachweis zu erbringen haben.

Bei der Beurteilung der beruflichen Notwendigkeit ist darauf abzustellen, ob Steuerpflichtige einen wesentlichen Teil der Berufsarbeiten zu Hause erledigen müssen und dafür von der Arbeitgeberfirma kein geeignetes Arbeitszimmer zur

Verfügung gestellt wird. Die steuerpflichtige Person muss im weiteren auf einen abgeschirmten und spezifisch eingerichteten Arbeitsplatz (übliche Arbeitszimmerausstattung) angewiesen sein, welcher in dieser Form auch ausschliesslich oder zumindest vorwiegend diesem Zweck dient. Die ausschliessliche Benützung für die Berufstätigkeit vermögen den Nachweis der beruflichen Notwendigkeit allerdings für sich allein noch nicht zu erbringen. Wenn Steuerpflichtige nämlich entsprechende Büroräumlichkeiten am Arbeitsort benützen können bzw. deren Benützung nicht unmöglich oder unzumutbar ist, ist die Berufsnotwendigkeit eines privaten Arbeitszimmers nicht dargetan.

Es müssen somit kumulativ folgende zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

- Ein wesentlicher Teil der Erwerbstätigkeit muss ausserhalb des Arbeitsortes erledigt werden, weil der Arbeitgeber/in das notwendige oder geeignete Arbeitszimmer nicht zur Verfügung stellt oder weil dessen Benützung nicht möglich oder zumutbar ist. Nach geltender Praxis gilt die im Arbeitszimmer zu verrichtende Arbeit als wesentlich, wenn sie über ein Drittel der gesamten Arbeitszeit ausmacht.
- Ein besonderer Arbeitsplatz, der vorwiegend den Charakter eines Arbeitszimmers haben muss, wird zu diesem Zweck und im geforderten Umfang in den privaten Räumen der steuerpflichtigen Person auch tatsächlich genutzt.

Falls dieses Arbeitszimmer auch für private Zwecke benutzt wird, ist ein angemessener Privatanteil (in der Regel mindestens 25 %) auszuscheiden.

Der Abzug wird also insbesondere dann verweigert, wenn Steuerpflichtigen zur Erledigung der Berufsarbeiten während der ordentlichen und angemessenen Arbeitszeit ein Arbeitszimmer zur Verfügung steht, für das der/die Arbeitgeber/in aufkommt (mangelnde Notwendigkeit). Wenn trotzdem ein wesentlicher Teil der Berufsarbeiten zu Hause erledigt wird, darf im allgemeinen angenommen werden, dass dies aus persönlichen Gründen der Annehmlichkeit geschieht. Ebenso verursachen gelegentliche berufliche Arbeiten in der Privatwohnung keine Mehrkosten und geben daher keinen Anspruch auf einen Abzug.

2.2.2 Berechnung des Abzugs

Abzugsfähig ist der auf das Arbeitszimmer entfallende Anteil der Auslagen für Miete, Beleuchtung, Heizung und Reinigung, wobei für die Berechnung die Gesamtkosten durch die Zahl der Zimmer plus zwei geteilt werden (VGE vom 8.5.2007 i.S. K.).

Falls das Arbeitszimmer in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus genutzt wird, ist der Abzug auf der Basis des steuerbaren Mietwertes zu ermitteln (vgl. VGE vom 16.9.1996 i.S. F.).

Berechnungsformel:
$$\frac{\text{Mietkosten oder Mietwert} + \text{Nebenkosten}}{\text{Anzahl Zimmer} + 2}$$

2.3 Personalcomputer

Bei Unselbständigerwerbenden sind die Anschaffungskosten eines Personalcomputers (PC) vom Erwerbs- bzw. Roheinkommen nur abziehbar, wenn an Stelle des Pauschalabzuges die ausgewiesenen tatsächlichen Berufskosten zugelassen werden oder wenn die Anschaffungskosten im Rahmen der Umschulung/Weiterbildung zu berücksichtigen sind. Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt sein:

Es ist vorerst zu überprüfen, ob der Einsatz eines PC für die Berufsausübung, die Weiterbildung oder Umschulung unbedingt erforderlich ist und die private Anschaffung in diesem unmittelbaren Zusammenhang erfolgte. Im Zweifelsfalle ist eine Bestätigung der Arbeitgeberfirma oder des Ausbildungsinstituts samt Ausbildungsprogramm und ein Beleg der Anschaffungskosten einzuholen. Allfällige Beiträge oder Rabatte bei Bezug über die Arbeitgeberfirma sind in Abzug zu bringen. Anhand der Belege sollte die Abklärung möglich sein, ob es sich um einen PC zu beruflicher Nutzung oder rein privater Anwendung (Freizeit- und Spielcomputer) handelt. Hinweise dazu können auch die Ausweise über besuchte Kurse geben.

Für die Berechnung des Abzuges ist Folgendes zu beachten: Anschaffungskosten bis Fr. 10'000.-- sind im Erwerbsjahr zu berücksichtigen. Eine Verteilung der Anschaffungskosten nach der mutmasslichen Nutzungsdauer auf verschiedene Jahre hat nur bei kostspieligeren Anschaffungen zu erfolgen. Bei Unselbständigerwerbenden ist in der Regel von einer Nutzungsdauer von 5 Jahren auszugehen. Die Amortisationen, die gleichmässig auf die Nutzungsdauer zu verteilen sind, können nur solange in Abzug gebracht werden, wie sich das Gerät im Eigentum der Steuerpflichtigen befindet.

Von den Anschaffungskosten oder von der errechneten jährlichen Amortisation ist in der Regel ein Abzug von 25 % bis 50 % als Anteil für private Benutzung (Korrespondenzen, Vereinstätigkeiten, Benutzung durch Familienmitglieder etc.) zu machen (ASA 62, 403).

2.4 Abzug der Bewerbungskosten durch Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosenunterstützung

Diese Aufwendungen sind Bestandteil der übrigen Berufskosten gemäss § 33 Abs. 1c StG und können wahlweise wie folgt in Abzug gebracht werden:

- entweder Pauschalabzug 3% (mindestens Fr. 1'900.--, höchstens Fr. 3'800.--) pro Jahr vom Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit inkl. Arbeitslosen-Taggelder
- oder Nachweis der effektiven höheren Kosten.

Für den Nachweis der effektiven Kosten gilt folgendes:

Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeldern sind verpflichtet, Stellenbewerbungen nachzuweisen, damit sie weiterhin Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die Bewerbungskosten stellen deshalb Gewinnungskosten dar und sind zum Abzug zuzulassen. Es können jedoch nur die effektiven Kosten in Abzug gebracht werden und diese nur soweit, als sie auf Aufwendungen zurückzuführen sind, die vom Arbeitsamt verlangt werden. Abzugsfähig sind also beispielsweise die Kosten für Fotokopien, Porti, Fahrten zum RAV und zu Vorstellungsgesprächen und ähnliches, nicht jedoch Aufwendungen für Inserate.

2.5 Übrige Auslagen

Die Einkünfte von Ärztinnen und Ärzten aus Gemeinde- und Schularztpraxis, von Zahnärztinnen und Zahnärzten aus Schulzahnpflege, von Tierärztinnen und Tierärzten aus Impfkontrolle, von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie von Inhaberinnen und Inhabern von Buchhaltungs-, Steuerberatungs- und Treuhandbüros aus Verwaltungsratsmandaten stellen steuerrechtlich Bestandteile des selbständig erzielten Berufseinkommens dar. Ihre Behandlung bei der AHV-Beitragserhebung ist für die Steuerbehörden nicht verbindlich. Für derartige Einkünfte kann deshalb nicht der pauschale Gewinnungskostenabzug gewährt werden.

Anwaltskosten, die einer steuerpflichtigen Person zur Sicherung ihres Arbeitsplatzes - auch für ein Disziplinarverfahren in einem Verwaltungsverfahren - erwachsen sind, gehören zu den abzugsfähigen Gewinnungskosten (VGE vom 20.5.1996 i.S. W.).

Aufwendungen für Kleider sind als effektive Berufsauslagen abziehbar, wenn sie aufgrund ihrer spezifischen Beschaffenheit praktisch ausschliesslich zu beruflichen Zwecken getragen werden können. Dass viele Erwerbstätige, besonders in gehobenen Stellungen (Direktorinnen und Direktoren, Reisevertreterinnen und Reisevertreter, Anwältinnen und Anwälte, Bankpersonal), ihre beruflichen Verrichtungen in einem Anzug ausführen ist nichts besonderes, weshalb kein Gewinnungskostenabzug gewährt wird (VGE vom 21.1.1998 i.S. K.).

Bei der Anschaffung von kostspieligen berufsbedingten Gegenständen und Einrichtungen wird die Amortisation nach Massgabe der Nutzungsdauer auf mehrere Jahre verteilt. Dabei handelt es sich nicht um eine Abschreibung im technischen Sinne, sondern um durch Abnutzung entstandene Minderwerte, die den

Berufsauslagen gleichgestellt sind (BGE vom 24.3.1992 i.S. M.). Als kostspielig gelten Anschaffungen über Fr. 10'000.--.

3. Spesenentschädigungen

3.1 Allgemeines

In der Praxis erweist sich die Unterscheidung zwischen Berufsauslagen und Spesen oftmals als problematisch. Berufsauslagen sind Aufwendungen, die für die Berufsausübung entstehen und nach § 33 StG und Art. 26 DBG (Fahrtkosten, Verpflegungsmehrkosten und übrige Berufs-, Weiterbildungs- und Umschulungskosten) als Gewinnungskosten vom Einkommen abgezogen werden können.

Unter Berufsauslagen in diesem Sinne sind Aufwendungen zu verstehen, die grundsätzlich vor dem eigentlichen Arbeitsbeginn oder nach Arbeitsschluss (z.B. Entschädigungen für den Arbeitsweg, für Büro- oder Lagerbenützung bei dem/der Arbeitnehmer/in daheim, für den Heimgebrauch von Hilfsmitteln [z.B. Computer], Umzugsentschädigungen etc.) bzw. ganz allgemein bei der Arbeitstätigkeit anfallen (z.B. Entschädigungen für Werkzeuge, Fachliteratur, spezielle Kleider oder Schuhe etc.) (Locher, Kommentar zum DBG, Art. 26 N 4).

Als Spesenvergütung oder Spesenersatz werden die von dem/der Arbeitgeber/in ausgerichteten Entschädigungen für Auslagen, die dem/der Arbeitnehmer/in bei der beruflichen Tätigkeit erwachsen, bezeichnet. Gemäss Art. 327a OR, welcher analog auch für öffentlich-rechtliche Arbeitsverhältnisse gilt, hat der/die Arbeitgeber/in dem/der Arbeitnehmer/in alle durch die Ausführung der Arbeit notwendig entstandenen Auslagen zu ersetzen, und zwar einschliesslich des Unterhalts bei auswärtiger Tätigkeit. Gegenteilige Abreden zulasten von Arbeitnehmer/innen sind nichtig (Art. 327a Abs. 3 OR). Spesenauslagen sind demzufolge Aufwendungen, die Arbeitnehmer/innen während der Arbeitszeit oder in Erfüllung eines konkreten Arbeitseinsatzes entstehen.

Spesenentschädigungen sind demnach Leistungen, welche Steuerpflichtigen im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis zufließen. Sie gehören grundsätzlich zu den steuerbaren Einkünften im Sinne von § 24 Abs. 1 StG und sind aufgrund von § 148 Abs. 1 lit. a StG von dem/der Arbeitgeber/in grundsätzlich im Lohnausweis zu bescheinigen.

3.2 Spesenreglemente

3.2.1 Angaben der Spesenvergütungen im Lohnausweis

Spesenvergütungen sind Leistungen, welche den Steuerpflichtigen im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis zufließen. Sie gehören grundsätzlich zu den steuerbaren Einkünften, womit sie von dem/der Arbeitgeber/in im Lohnausweis zu bescheinigen sind. Ob den ausgerichteten Spesenvergütungen abzugsfähige Auslagen entgegenstehen, entscheidet die Steuerbehörde nach Massgabe der Vorschriften über die Abzüge bei unselbständigem Erwerb.

In Bezug auf die pauschalen Vergütungen gilt die Regel, dass diese in jedem Fall, d. h. selbst wenn sie die tatsächlichen Kosten nicht übersteigen, im Lohnausweis aufzuführen sind. Als pauschale Spesenvergütungen gelten jene Entschädigungen, welche ungeachtet der effektiven Zahl der Kostenereignisse (z. B. Mahlzeiten, gefahrene Kilometer) und der effektiven Höhe der Kosten für einen bestimmten Zeitabschnitt pauschal festgelegt werden. Für nicht leitendes oder Innendienstpersonal müssen effektive Vergütungen, welche pro Kostenereignis ausgerichtet werden, betragsmässig nicht angegeben werden, sofern sie sich in der Höhe der tatsächlichen Auslagen bewegen. In diesem Fall ist zu bescheinigen, dass die Entschädigungen den tatsächlichen Aufwendungen entsprechen.

Für leitendes Personal und Aussendienstpersonal müssen grundsätzlich sämtliche pauschalen und effektiven Spesenvergütungen betragsmässig angegeben werden.

3.2.2 Genehmigung von Spesenreglementen

Arbeitgeber/innen können jedoch von der Pflicht zur betragsmässigen Bescheinigung der nach dem tatsächlichen Aufwand abgerechneten Spesen dispensiert werden. Voraussetzung hierfür ist, dass das Unternehmen der Steuerbehörde des Sitzkantons ein für alle Beschäftigten verbindliches Spesenreglement zur Genehmigung vorlegt und sich schriftlich verpflichtet,

- den Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen neben den auf dem Lohnausweis als Salärbestandteil bescheinigten Vergütungen keine im Spesenreglement nicht vorgesehenen Leistungen irgendwelcher Art zukommen zu lassen;
- keinerlei auf dem Lohnausweis nicht als Salärbestandteil ausgewiesene Privatauslagen der Arbeitnehmer/innen direkt zu bezahlen;
- mit den reglementarischen Spesenvergütungen nur den Auslagenersatz aufgrund des Arbeitsvertragsrechts (vgl. Art. 327a ff. OR) abzudecken;

- Leistungen jeder Art, welche die genehmigten Ansätze gemäss Spesenreglement übersteigen, als Salärbestandteil auf dem Lohnausweis auszuweisen;
- jede Änderung des Spesenreglementes vor der Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen der Steuerbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

Um genehmigt zu werden, muss das Spesenreglement folgende Anforderungen erfüllen:

- Es darf nur die Vergütung von berufsbedingten Auslagen vorsehen.
- Die Vergütungen sind grundsätzlich nach dem effektiven Aufwand je Kostenergebnis zu bemessen.
- Werden Fallpauschalen pro Kostenergebnis vorgesehen, müssen diese Vergütungen dem durchschnittlich bei den jeweiligen Spesenereignissen anfallenden Kosten entsprechen (unter Abzug eines angemessenen Privatanteils bei Mahlzeiten, bei Benützung eines Geschäftsautos etc.).
- Pauschalspesenvergütungen (vorab an Personal in leitender Funktion) müssen funktionsbezogen sein und dürfen nur für berufsbedingte Auslagen ausgerichtet werden, die ein gewisses Mindestmass übersteigen, so dass eine Abrechnung nach Kostenergebnis nicht zumutbar ist.

Pauschalspesenvergütungen sind in jedem Fall, d. h. auch bei einem Dispens von der Bescheinigungspflicht, auf dem Lohnausweis zu vermerken. Der erteilte Dispens befreit nicht von der Pflicht, dem/der Arbeitnehmer/in auf Verlangen der Steuerbehörden eine Bescheinigung über die Höhe der gesamten Spesenvergütungen im Einzelfall auszustellen. Mit dem Bescheinigungsdispens wird der/die Arbeitgeber/in ermächtigt, auf den Lohnausweisen anstelle der Angaben über die Höhe der nicht pauschalen Spesenvergütungen einen Stempel oder Aufdruck mit dem Text "Spesenreglement am von der Steuerverwaltung des Kantons Luzern genehmigt" anzubringen. Für Arbeitnehmer/innen mit Wohnsitz ausserhalb der Deutschschweizer Kantone bleibt die Zustimmung durch die dortige Steuerbehörde vorbehalten.

Luzernische Arbeitgeber/innen haben Dispensgesuche unter Beilage des vollständigen Spesenreglementes sowie - bei Entrichtung von Pauschalspesen - einer Liste der Pauschalspesenempfänger/innen unter Angabe von Name, Vorname, Funktion/Titel, Bruttolöhne (inkl. eines allfälligen Bonus) und den geplanten Pauschalspesen der Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Hauptabteilung Veranlagung natürliche Personen, Buobenmatt 1, 6002 Luzern, einzureichen. Werden Geschäftsfahrzeuge zur Verfügung gestellt, sind ebenfalls Marke/Typ und Kaufpreis aufzuführen.

Diese Bestimmungen zur Genehmigung von Spesenreglementen sind auch als Merkblatt verfügbar, und können zusammen mit Musterspesenreglement und

Zusatzreglement für leitendes Personal über das Internet www.steuern.lu.ch, Downloads bezogen werden.

3.3 Spesenvergütungen und Gewinnungskostenabzüge

Ob den ausgerichteten Spesenvergütungen abzugsfähige Berufsauslagen entgegenstehen, entscheidet sich nach den Vorschriften über die Abzüge bei unselbständigem Erwerb (§ 33 Abs. 1 StG). Nicht ausschlaggebend ist, wie die Entschädigungen von Steuerpflichtigen oder von den Arbeitgeber/innen bezeichnet werden. Wohl wird zunächst der/die Arbeitgeber/in darüber zu befinden haben, ob und in welchem Ausmass der/die Arbeitnehmer/in Anspruch auf Spesenersatz hat. Es ist jedoch nicht Sache der Arbeitgeberfirma zu entscheiden, in welchem Ausmass dem/der Arbeitnehmer/in steuerrechtlich abzugsfähige Aufwendungen entstanden sind.

3.3.1 Berufliche Notwendigkeit

Die Anerkennung geltend gemachter, tatsächlich angefallener Ausgaben richtet sich vorweg nach dem Kriterium der beruflichen Notwendigkeit. Sodann wird geprüft, ob die Auslagen, für welche die Spesenentschädigung geleistet wird, als besondere Berufskosten gemäss § 33 Abs. 1 lit. a, b und d StG oder als übrige Kosten gemäss § 33 Abs. 1 lit. c StG zu qualifizieren sind.

Hinsichtlich der Beurteilung der beruflichen Notwendigkeit ist zu beachten, dass ein Ermessensspielraum nur dann besteht, wenn Steuerpflichtige objektiv nicht in der Lage sind, bestimmte Auslagen zu belegen oder wenn ein Beleg für sich allein noch nicht auf die berufliche Zwecksetzung bzw. Notwendigkeit schliessen lässt (z.B. Quittung für auswärtige Verpflegung und Konsumationen). Kann eine bestimmte Aufwendung objektiv belegt und aufgrund des Beleges unmittelbar auf die berufliche Zwecksetzung geschlossen werden (z.B. Unterprovisionen eines Versicherungsvertreters), ist ein Ermessensspielraum ausgeschlossen. Die entsprechende Aufwendung kann nur bei belegsmässigem Nachweis Anerkennung finden.

3.3.2 Ersatz übriger Berufskosten

Dient eine Spesenpauschale der Abgeltung von übrigen Berufskosten im Sinne von § 33 Abs. 1 lit. c StG, können nach dem geltenden System - unbelegter Pauschalabzug oder Abzug der nachgewiesenen tatsächlichen Aufwendungen - die tatsächlich angefallenen Berufskosten nur anerkannt werden, wenn diese vollständig nachgewiesen werden. Nach den Regeln der Beweislastverteilung obliegt den Steuerpflichtigen der Nachweis der notwendigen tatsächlichen Auslagen, welche an die Stelle des Pauschalabzugs treten und diesen grundsätzlich ausschliessen.

Eine Besonderheit gilt, wenn für die gesamten Berufsauslagen eine Spesenpauschale ausgerichtet wird: Der Pauschalabzug für übrige Berufskosten gemäss § 33 Abs. 2 StG steht Steuerpflichtigen grundsätzlich auch dann zu, wenn ihnen tatsächliche Aufwendungen durch Spesen ersetzt werden. Er entfällt aber, wenn

- ausdrücklich der Abzug höherer notwendiger Kosten beansprucht wird,
- sämtliche Berufsspesen nach dem tatsächlichen Aufwand von dem/der Arbeitgeber/in entschädigt werden, oder wenn
- der/die Arbeitgeber/in für die gesamten Berufsspesen eine Pauschalentschädigung (Gesamtspesenpauschale) ausrichtet.

Nicht geltend gemacht werden können in der Regel jene Aufwendungen, welche mehrheitlich Auslagen des privaten Bereichs betreffen und somit als Kosten der eigenen Lebenshaltung und nicht als Gewinnungskosten zu qualifizieren sind. Dazu gehören nicht betriebsnotwendige Repräsentationsspesen. Auch Kleideraufwendungen werden nach herrschender Praxis nicht direkt zum Zweck der Einkommenserzielung gemacht.

3.3.3 Ersatz besonderer Berufskosten

Vergütet der/die Arbeitgeber/in den Steuerpflichtigen deren besondere Berufskosten für die Fahrt zum Arbeitsort, für auswärtige Verpflegung, für Schichtarbeit oder für berufliche Weiterbildung und Umschulung (§ 33 Abs. 1a, b und d StG), wird den Steuerpflichtigen grundsätzlich jener Teil der Entschädigung als Einkommen zugerechnet, welcher die massgebenden Pauschalansätze übersteigt. Beträgt die Entschädigung weniger als die zulässigen Pauschalbeträge, können Steuerpflichtige die Differenz als besondere Aufwendungen geltend machen.

4. Berufsauslagen einzelner Berufskategorien

4.1 Berufsauslagen bei Heimarbeit

Bei Heimarbeit wird für Zutaten und andere berufsbedingte Auslagen (Beleuchtung, Heizung des Arbeitszimmers sowie auf diese Zimmer entfallender Teil des Mietzinses) ein Abzug von 15 % der Nettoeinkünfte (Nettolohn II) gewährt. Im Lohnausweis der kantonalen Verwaltung (Militär-, Polizei- und Umweltschutzdepartement) sind sämtliche Abzüge für Heimarbeit berücksichtigt.

4.2 SBB - Personal

Im Lohnausweis des SBB-Personals sind die so genannten Leistungszulagen, die Tagesvergütungen sowie die Nacht- und Sonntagszulagen enthalten.

Verpflegungsmehrkosten

Bis 2006 gilt:

Das fahrende Personal der SBB erhält zusätzlich Abwesenheitsentschädigungen, die nicht im Lohnausweis inbegriffen sind.

Abwesenheitsentschädigung: Fr. 1.95 pro Stunde

Deshalb dürfen grundsätzlich keine Abzüge für auswärtige Verpflegung geltend gemacht werden (siehe auch Erläuterungen zum Lohnausweis der SBB). Sofern diese Abwesenheitsentschädigungen nicht alle Tage ausgerichtet werden, ist der Nachweis für den Abzug der Mehrkosten für auswärtige Verpflegung zu erbringen.

Ab 2007 gilt:

Aufgrund der Einführung des neuen Lohnausweises NLA orientiert sich die Veranlagungsbehörde am Eintrag im Feld G. Daraus ergibt sich die Abzugsberechtigung von Verpflegungsmehrkosten (X in Feld G = 1/2 Verpflegungsabzug; ohne Kreuz = ganzer Verpflegungsabzug).

Fahrkosten

Ab 2007 entfällt die Aufrechnung einer geldwerten Leistung, nachdem diese durch den Arbeitgeber im Lohnausweis vorgenommen wird.

Fahrkostenabzug (Berufsgewinnungskosten) Dfk-FVP (Dauerfahrkarte-Fahrvergünstigung für Personal)

Bewertung	Voraussetzung	Lohnausweis		Berufsauslagen	
überwiegend geschäftlich	mehr als 40 Dienstreisen	Feld F	X	Fahrkosten	Nein Ausnahme: Auto ²⁾
		Ziffer 2.3	0.00		
überwiegend privat	weniger als 40 Dienstreisen	Feld F		Fahrkosten	Ja ÖV ³⁾ Ausnahme: Auto ²⁾
		Ziffer 2.3	2'000.00 ¹⁾		

- 1) Für Kalenderjahr 2007: Fr. 1'500 (keine Aufrechnung von Fr 500.-- für das 1. Quartal 2007) / ab Kalenderjahr 2008: Fr. 2'000.--
- 2) Ausnahme: Es können die Kosten des eigenen Fahrzeugs geltend gemacht werden, wenn die Benützung des öffentlichen Verkehrsmittels nicht möglich oder zumutbar ist (bspw. wegen unzeitigem Arbeitsbeginn oder -ende).
- 3) Abzugsberechtigt sind die Kosten des öffentlichen Verkehrsmittels für das ganze Jahr gemäss Luzerner Steuerbuch § 33 Nr. 1 bis zum Wert der Dfk-FVP.

4.3 Handelsreisende, Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertreter

4.3.1 Grundsätzliches

Erhält eine steuerpflichtige Person von ihrer Arbeitgeberfirma erhebliche Spesenvergütungen, so spricht die Vermutung dafür, dass die Vergütungen die effektiven, berufsbedingten Spesen gedeckt haben.

Erscheinen die Vergütungen angemessen, ist von einer Einkommensaufrechnung abzusehen. Andererseits ist in der Regel ein Gewinnungskostenabzug nach § 33 Abs. 1a und 1b StG (Fahrkosten und Mehrkosten für die auswärtige Verpflegung) ausgeschlossen. Der Pauschalabzug nach § 33 Abs. 1c StG (für die übrigen mit der Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten) kann hingegen gewährt werden.

Wenn die steuerpflichtige Person diese Vermutung nicht gegen sich gelten lassen will, muss sie den Nachweis erbringen, dass ihre tatsächlichen Berufsauslagen die erhaltenen Entschädigungen überstiegen haben. Dies hat gestützt auf Ziff. 4.3.2 nachfolgend zu erfolgen. Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertreter können ihre Auslagen zudem auch mittels einer Pauschale nach Ziff. 4.3.3 ermitteln.

4.3.2 Nachweis der effektiven Berufsauslagen

Ganzjährig im Aussendienst tätige Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertreter, welche den Pauschalabzug gemäss Ziff. 4.3.3 nicht geltend machen wollen, können wie die Handelsreisenden sowie die übrigen nur teilweise im Aussendienst sowie im Innendienst tätigen Personen ihre Berufsauslagen auch in ihrer tatsächlichen Höhe geltend machen. Der entsprechende Nachweis hat mit einer separaten Aufstellung zu erfolgen und die geltend gemachten Auslagen sind belegmässig auszuweisen. Dabei gelten nachfolgende Grundsätze.

Verpflegungsspesen können nur insoweit abgezogen werden, als sie die Kosten der Verpflegung im eigenen Haushalt überstiegen haben.

Die Ansätze für Verpflegungsspesen von Handelsreisenden sind im Fragebogen für Handelsreisende nicht aufgeführt, um der steuerpflichtigen Person die Möglichkeit zu wahren, die tatsächlich entstandenen Auslagen je Reisetag angeben zu können. Für die Steuerveranlagung gelten folgende Spesenansätze in der Regel als Höchstsätze:

Reisetag mit Übernachten	Fr. 110.--
Reisetag mit 2 Mahlzeiten	Fr. 45.--
Reisetag mit 1 Mahlzeit	Fr. 25.--
Arbeitstag im Lokalrayon	Fr. 12.--

Bei diesen Ansätzen ist der notwendige, eigene Verpflegungsaufwand in Abzug gebracht. Höhere Spesen müssen nachgewiesen oder zumindest glaubhaft gemacht werden.

Im Einzelfall sind die Verhältnisse, wie Reiserayon, Kundschaft, Übernachtungstage usw. durch eine Anfrage bei der Arbeitgeberfirma, soweit dies als notwendig erscheint, abzuklären. Für diesen Zweck stehen der Veranlagungsbehörde das Formular "Fragebogen für Handelsreisende und Versicherungsvertreter" sowie das Formular "Erhebungsblatt über Spesenvergütungen" zur Verfügung.

Nach Abrechnung der Ferien-, Sonn- und Feiertage sowie der Samstage, an denen regelmässig nicht gereist wird, kann mit höchstens 215 Reisetagen im Jahr gerechnet werden, die in solche mit Übernachtungen, mit zwei Mahlzeiten und einer Mahlzeit aufzuteilen sind.

Werden von Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertretern Vermittlungsprovisionen geltend gemacht, sind diese grundsätzlich auszuweisen, und zwar durch Bekanntgabe des Namens der Empfängerin oder des Empfängers und des Betrages.

Es kann nicht der pauschale Abzug nach § 33 Abs. 1c StG für die übrigen für die Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten zusammen mit effektiv nachgewiesenen Berufsauslagen geltend gemacht werden.

4.3.3 Pauschalabzug für Berufsauslagen der Versicherungsvertreter/innen

Ganzjährig im Aussendienst tätige Versicherungsvertreterinnen und Versicherungsvertreter können in jeder Steuerperiode ihre Berufsauslagen entweder mit einem Pauschalabzug oder durch Nachweis der effektiven Kosten geltend machen. Als ganzjährig im Aussendienst gelten Personen, welche mindestens zu 80% im Aussendienst tätig sind, die verbleibende Zeit für ihre administrativen Belange verwenden, jedoch keinen eigentlichen Innendienst aufrecht erhalten.

Der pauschale Abzug dient der erleichterten Geltendmachung der beruflich notwendigen Fahrkosten und Mehrkosten der auswärtigen Verpflegung gemäss § 33 Abs. 1a und 1b StG sowie die übrigen für die Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten gemäss § 33 Abs. 1c StG. Die von der Arbeitgeberschaft erhaltenen Spesenvergütungen sind mit der Pauschale, wie nachfolgende Beispiele zeigen, zu verrechnen.

Für die Steuerperiode 2006 beträgt der Abzug:

- a) 20% bis zu einem Bruttolohn zuzüglich Spesen von Fr. 100'000.--
- b) 6% für den Fr. 100'000.-- des Bruttolohns zuzüglich Spesen übersteigenden Teil
- c) maximal Fr. 30'000.--

Als Bruttolohn gelten die Vergütungen gemäss Ziffer 1B des alten Lohnausweises bzw. Ziffer 8 des neuen Lohnausweises.

	Beispiel 1		Beispiel 2	
Nettolohn II		Fr. 70'000		Fr. 120'000
Bruttolohn	Fr. 80'000		Fr. 132'000	
+ erhaltene Spesen	+ Fr. 15'000	+ Fr. 15'000	+ Fr. 18'000	+ Fr. 18'000
Total Leistungen	Fr. 95'000		Fr. 150'000	
Pauschalabzug				
- 20% auf den ersten Fr. 100'000	Fr. 19'000		Fr. 20'000	
- 6% auf dem restlichen Betrag	Fr. 0	- Fr. 19'000	Fr. 3'000	- Fr. 23'000
Steuerbare Leistung netto		Fr. 66'000		Fr. 115'000

Ab Steuerperiode 2007 beträgt der Abzug:

- a) 20% bis zu einem Bruttolohn zuzüglich Spesen von Fr. 100'000.--
- b) 10% für den Fr. 100'000.-- des Bruttolohns zuzüglich Spesen übersteigenden Teil
- c) maximal Fr. 30'000.--

Als Bruttolohn gelten die Vergütungen gemäss Ziffer 1B des alten Lohnausweises bzw. Ziffer 8 des neuen Lohnausweises.

	Beispiel 1		Beispiel 2	
Nettolohn II		Fr. 120'000		Fr. 220'000
Bruttolohn	Fr. 132'000		Fr. 242'000	
+ erhaltene Spesen	+ Fr. 18'000	+ Fr. 18'000	+ Fr. 18'000	+ Fr. 18'000
Total Leistungen	Fr. 150'000		Fr. 260'000	
Pauschalabzug				
- 20% auf den ersten Fr. 100'000	Fr. 20'000		Fr. 20'000	
- 10% auf dem restlichen Betrag	Fr. 5'000	- Fr. 25'000	Fr. 16'000	- Fr. 30'000*
Steuerbare Leistung netto		Fr. 113'000		Fr. 208'000

* Kürzung, da Maximalabzug Fr. 30'000.--

Nicht im Pauschalabzug berücksichtigt sind Weiterbildungskosten.

Es kann nicht der pauschale Abzug nach § 33 Abs. 1c StG für die übrigen für die Ausübung des Berufes erforderlichen Kosten zusammen mit den pauschal ermittelten Berufsauslagen geltend gemacht werden.

4.4 Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker

Diese Steuerpflichtigen können entweder die allgemeine Pauschale von 3 % auf dem Nettoerwerbseinkommen (mindestens Fr. 1'900.--; höchstens Fr. 3'800.--) oder die nachgewiesenen höheren Berufsauslagen geltend machen. Im einzelnen sind folgende Gewinnungskosten zu gewähren:

Auslagen für Instrumentenanschaffung:

Vom Anschaffungswert der selbst finanzierten berufsnotwendigen Instrumente können jährlich als Gewinnungskosten vom Roheinkommen in Abzug gebracht werden:

- 5 % bei Streich-, Tasten- und Zupfinstrumenten;
- 10 % bei Holz- und Blechblasinstrumenten, Perkussion und elektrischen Instrumenten; höchstens jedoch Fr. 1.500.-- pro Instrument.

Es handelt sich dabei nicht um Abschreibungen im strengen Sinn, sondern um Amortisationen, d.h. die Verteilung der Anschaffungs- als Gewinnungskosten auf die Benutzungsdauer der Musikinstrumente. Diese Amortisationen sind auf die Anschaffungskosten begrenzt. Bei einem Holzinstrument sind somit nach 10 Jahren die vollen Instrumentenanschaffungskosten amortisiert; bei einer Violine mit einem Anschaffungswert von über Fr. 30.000.-- können solange 5 % pro Jahr zum Abzug gebracht werden, bis der gesamte Anschaffungswert amortisiert ist. Selbstverständlich können Amortisationen nur solange in Abzug gebracht werden, wie sich das betreffende Instrument im Eigentum der Steuerpflichtigen befindet.

Auslagen für Instrumentenunterhalt, -reparaturen und -versicherung:

Die nachgewiesenen Unterhalts-, Reparatur- und Versicherungskosten werden als Gewinnungskosten anerkannt. Entschädigungen an Musikerinnen und Musiker, wie z.B. "Saiten- oder Rohrblattgelder" sind von den Auslagen in Abzug zu bringen.

Auslagen für Noten, Fachliteratur, Schallplatten und Kassetten:

Als Gewinnungskosten können die Hälfte der berufsbedingten Auslagen für Noten, Fachliteratur, Schallplatten und Kassetten zum Abzug gebracht werden.

Auslagen für Berufskleidung:

Männliche Orchestermitglieder können die Anschaffungskosten für einen Frack (komplett, ohne Schuhe) als Berufsauslagen geltend machen; weibliche Orchestermitglieder haben Anspruch auf den Abzug für ein langes schwarzes Kleid pro Jahr. Die von der Arbeitgeberfirma ausgerichteten Kleidergelder sind von den

effektiven Auslagen in Abzug zu bringen.

Auslagen für Übungsraum:

Es gelten die allgemeinen Regeln betreffend die Abzugsberechtigung der Kosten für ein Arbeitszimmer. Haben Musikerinnen und Musiker ein separates Zimmer ausserhalb der Wohnung als Arbeitszimmer gemietet, so können die Mietkosten für dieses Zimmer als Gewinnungskosten geltend gemacht werden. Eine Kumulation der Abzüge für ein auswärtiges Arbeitszimmer und ein Zimmer in der Privatwohnung ist nicht möglich.

Auslagen für Zahnmedizinikosten:

Die Auslagen für Dentalhygiene von Bläserinnen und Bläsern sowie Sängerinnen und Sängern werden zum Abzug zugelassen, soweit sie die Kosten für eine jährliche Behandlung übersteigen.

Auslagen für Berufsverbandsbeiträge:

Mitgliederbeiträge an Berufsverbände sind in der Regel als nicht abzugsberechtigte Stadeskosten zu qualifizieren. Nachdem die Mitgliedschaft beim SMV aufgrund der Vermittlungstätigkeit des Verbandes zwischen freischaffenden Musikerinnen und Musikern sowie Konzertveranstalterinnen und Konzertveranstaltern für die Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker notwendig ist, kann der jährliche Verbandsbeitrag an den SMV zum Abzug zugelassen werden.

Mehrkosten für die Fahrt zur Arbeit und für die auswärtige Verpflegung:

Die Abzugsberechtigung für die notwendigen Fahrtkosten, die Mehrauslagen für auswärtige Verpflegung sowie die Mehraufwendungen bei Nacht- oder Schichtarbeit richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen.

Gewinnungskosten bei teilweiser selbständiger Erwerbstätigkeit:

Beträgt das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit weniger als 10 % des gesamten Einkommens, gelten die Gewinnungskosten dieser selbständigen Tätigkeit mit obigen Abzug als abgegolten. Es können somit nur die aufgrund der selbständigen Erwerbstätigkeit zusätzlich anfallenden Berufsunkosten zum Abzug gebracht werden. Der Abzug der Unkostenpauschale für nebenberufliche Tätigkeit ist somit nicht zulässig.

4.5 Baugewerbe

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes des Kantons Luzern unterstehen dem Landesmantelvertrag für das schweizerische Bauhauptgewerbe und dem lokalen Gesamtarbeitsvertrag der Region Zentralschweiz. Im Einzelfall sind die ausbezahlten Entschädigungen nachzufragen und zu definieren.

4.5.1 Auslagenersatz laut Landesmantelvertrag und lokalem Gesamtarbeitsvertrag

4.5.1.1 Mittagsentschädigung

Laut Landesmantelvertrag sind bei auswärtiger Tätigkeit mindestens Fr. 12.-- zu vergüten.

Abzugsberechtigung für auswärtige Verpflegung:

- | | |
|---------------------------------|--|
| - bei voller Vergütung | kein Abzug, keine Aufrechnung |
| - bei Pauschalvergütung lt. LMV | bis und mit Steuerperiode 2006:
Fr. 1'500.--
ab Steuerperiode 2007:
Fr. 1'600.-- |
| - bei keiner Vergütung | Wohnort = Arbeitsort: kein Abzug
Wohnort ≠ Arbeitsort:
bis und mit Steuerperiode 2006:
Fr. 3'000.--
ab Steuerperiode 2007:
Fr. 3'200.-- |

Werden höhere Abzüge geltend gemacht, sind diese nachzuweisen.

4.5.1.2 Fahrkosten

Fahrkosten sind zu gewähren für Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort. Als Arbeitsort gilt der Sitz der Firma, Werkhof, Sammelstelle, Zentrale usw. Geschäftsfahrten mit Privatauto werden gemäss LMV mit Fr. --.60 entschädigt.

4.5.1.3 Geschäftsauto

Geschäftsautos besitzen im Normalfall Bauführerinnen und Bauführer. Poliere können für die Fahrten vom Wohn- zum Arbeitsort, Sammelstelle oder Werkhof oft die Mannschafts-Busse benützen.

Abzugsmöglichkeiten / Aufrechnungen:

Mannschaftsbusse:

- bei Gratisbenutzung vom Wohn- zum Arbeitsort, Werkhof: kein Abzug

Geschäftsauto:

- Benutzung unentgeltlich: bis und mit Steuerperiode 2004:
Aufrechnung 1% des Katalogpreises pro Monat,
mindestens Fr. 3'250.--
Steuerperiode 2005:
Aufrechnung 1% des Kaufpreises exkl. MWST pro
Monat, mindestens Fr. 1'800.--
ab Steuerperiode 2006:
Aufrechnung 0,8% des Kaufpreises exkl. MWST pro
Monat, mindestens Fr. 1'800.--
- Benutzung entgeltlich: Abgeltung Privatfahrten: Fr. -.20
Aufrechnung Fr.-.45 pro km
- Benutzung entgeltlich: Abgeltung Privatfahrten: Fr. -.30
Aufrechnung Fr. -.35 pro km
- Privatbenutzung: bei einem Auto: 10'000 km pro Jahr
bei mehreren Autos: 5'000 km pro Jahr

4.5.1.4 Spesen

Spesen werden im Normalfall ab Funktion "Polier" ausbezahlt. Als Richtlinien für zu gewährende Spesen gelten:

Polier oder polierähnliche Tätigkeit:

bis und mit Steuerperiode 2006:

Fr. 100.-- pro Monat, höchstens Fr. 1'500.-- pro Jahr

ab Steuerperiode 2007:

Richtwerte Fr. 200.-- pro Monat; Fr. 2'400.-- pro Jahr

Bauführerin oder Bauführer:

bis und mit Steuerperiode 2006:

Fr. 200.-- pro Monat, höchstens Fr. 3'000.-- pro Jahr

ab Steuerperiode 2007:

Richtwerte Fr. 400.-- pro Monat; Fr. 4'800.-- pro Jahr

Werden zusätzliche effektive Spesen ausbezahlt, sind die Pauschalspesen auf die Hälfte zu kürzen. Werden Abweichungen zu diesen Richtlinien festgestellt, werden die Spesen mittels Spesenerhebungsblatt erhoben.

4.6 Besondere Berufskosten von vorübergehend in der Schweiz tätigen leitenden Angestellten, Specialistinnen und Spezialisten (Expatriates)

4.6.1 Geltungsbereich

Als Expatriates gelten leitende Angestellte, die von ihrer ausländischen Arbeitgeberfirma vorübergehend in die Schweiz entsandt werden sowie Specialistinnen und Spezialisten aller Art, die in der Schweiz eine zeitlich befristete Aufgabe erfüllen. Als solche gelten Arbeitnehmende, die auf Grund ihrer besonderen beruflichen Qualifikation typischerweise international eingesetzt werden, sowie Personen, die in ihrem Wohnsitzstaat selbständig erwerbstätig sind und zur Erledigung einer konkreten, zeitlich befristeten Aufgabe in der Schweiz als Arbeitnehmende erwerbstätig sind (Art. 1 Abs. 1 Expatriates-Verordnung (ExpaV; SR 642.118.3 i.V.m. § 11 StV).

Als vorübergehend oder zeitlich befristet gilt eine auf höchstens fünf Jahre befristete Erwerbstätigkeit (Art. 1 Abs. 3 ExpaV i.V.m. § 11 StV).

4.6.2 Besondere Berufskosten

Vorübergehend in der Schweiz tätige leitende Angestellte, Specialistinnen und Spezialisten können zusätzlich zu den Berufsauslagen gemäss § 33 Abs. 1 StG folgende besondere Berufskosten in Abzug bringen (Art. 2 ExpaV i.V.m. § 11 StV):

1. Besondere Berufskosten von im Ausland wohnhaften Expatriates:
 - a) die üblichen Reisekosten zwischen dem ausländischen Wohnsitz und der Schweiz;
 - b) die notwendigen Kosten der Unterkunft in der Schweiz;
 - c) die angemessenen Wohnkosten in der Schweiz bei nachgewiesener Beibehaltung einer ständigen Wohnung im Ausland.
2. Besondere Berufskosten von in der Schweiz wohnhaften Expatriates:
 - a) die Kosten für den Umzug in die Schweiz und zurück in den früheren ausländischen Wohnsitzstaat sowie die Hin- und Rückreisekosten der Expatriates und ihrer Familien bei Beginn und am Ende des Arbeitsverhältnisses;
 - b) die angemessenen Wohnkosten in der Schweiz bei nachgewiesener

Beibehaltung einer ständigen Wohnung im Ausland;

- c) die ordentlichen Aufwendungen für den Besuch einer fremdsprachigen Privatschule durch die minderjährigen Kinder, sofern die öffentlichen Schulen keinen adäquaten Unterricht anbieten.

Der Abzug ist zulässig, wenn sie von den Expatriates selbst bezahlt und von der Arbeitgeberschaft nicht oder nicht vollständig zurückerstattet werden. Werden von der Arbeitgeberschaft Pauschalen ausgerichtet, sind diese zum steuerbaren Bruttolohn hinzuzurechnen.

Kein Abzug ist zulässig, wenn die Auslagen direkt von der Arbeitgeberschaft bezahlt werden oder von ihr gegen Vorlage der Belege nachträglich zurückerstattet werden.

Die Abgeltung besonderer Berufskosten durch die Arbeitgeberschaft ist im Lohnausweis zu bescheinigen.

4.6.3 Nicht abzugsfähige Kosten

Als nicht abzugsfähige Kosten gelten insbesondere (Art. 3 ExpaV i.V.m. § 11 StV):

- die Kosten der ständigen Wohnung im Ausland;
- die Auslagen für die Wohnungseinrichtung und für Wohnnebenkosten in der Schweiz;
- die Mehraufwendungen wegen des höheren Preisniveaus oder der höheren Steuerbelastung in der Schweiz;
- die Kosten für Rechts- und Steuerberatung

4.6.4 Geltendmachung der besonderen Berufskosten

Als besondere Berufskosten (vgl. Ziff. 4.6.2 A und B) können abgezogen werden:

- ein Pauschalbetrag von monatlich Fr. 1'500.--; oder
- die tatsächlichen Kosten, soweit sie im vollen Umfang nachgewiesen werden (Art. 4 Abs. 2 ExpaV i.V.m. § 11 StV).

Aufwendungen für den Schulbesuch können in jedem Falle nur abgezogen werden, wenn sie nachgewiesen werden (Art. 4 Abs. 3 ExpaV i.V.m. § 11 StV).

Im Quellensteuerverfahren kürzt die Arbeitgeberschaft den für die Steuerberechnung massgebenden Bruttolohn um den Pauschalbetrag nach Art. 4 Abs. 2a ExpaV. Höhere tatsächliche Kosten sowie Aufwendungen für den

Schulbesuch können im Rahmen der Anwendung der §§ 118 und 122 Abs. 2 StG von den Expatriates selbst geltend gemacht werden, soweit sie im vollen Umfang nachgewiesen werden (Art. 4 Abs. 4 ExpaV i.V.m. § 11 StV).

4.7 Einkünfte aus Schularztpraxis, Schulzahnpflege und Impfkontrolle

Die Einkünfte von Ärztinnen und Ärzten aus Gemeinde- und Schularztpraxis, von Zahnärztinnen und Zahnärzten aus Schulzahnpflege, von Tierärztinnen und Tierärzten aus Impfkontrolle, von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie von Inhaberinnen und Inhabern von Buchhaltungs-, Steuerberatungs- und Treuhandbüros aus Verwaltungsratsmandaten stellen steuerrechtlich Bestandteile des selbständig erzielten Berufseinkommens dar. Ihre Behandlung bei der AHV-Beitragserhebung ist für die Steuerbehörden nicht verbindlich. Für derartige Einkünfte kann deshalb nicht der pauschale Gewinnungskostenabzug gewährt werden.

5. Pauschalierung von Unkostenabzügen bei Nebenerwerb

Bezüglich der Unkostenabzüge bei Einkünften aus Nebenerwerb (vgl. LU StB Weisungen StG § 24 Nr. 8) gelten die folgenden Grundsätze:

- Bei Einkünften aus Nebenerwerb können die damit verbundenen Unkosten durch eine Pauschale abgegolten werden. Ohne besonderen Nachweis sind 20% vom Total der Nettoeinkünfte (unter Einschluss allfälliger Spesenvergütungen) aus der gesamten Nebenerwerbstätigkeit abzuziehen. Der Abzug beträgt bis und mit Steuerperiode 2006 mindestens Fr. 700.--, höchstens jedoch Fr. 2'200.--, ab Steuerperiode 2007 mindestens Fr. 800.--, höchstens jedoch Fr. 2'400.--. Diese Pauschalregelung des Unkostenabzuges kommt indessen nicht in Betracht für Einkommen aus einer von mehreren Haupterwerbstätigkeiten, wenn gleichzeitig mehrere Berufe ausgeübt werden (z.B. eine fest besoldete amtliche Tätigkeit neben einer selbständigen Geschäftstätigkeit).

Beispiel:

Total Nettolöhne gemäss Lohnausweisen	Fr. 4'773.00
Spesenentschädigung Arbeitgeberfirma	Fr. 1'102.00
Steuerpflichtiges Einkommen aus Nebenerwerb (Übertrag in Ziff. 104 bzw. 105)	Fr. 5'875.00
20% Pauschalabzug auf Nebenerwerb (Übertrag in Ziff. 236 bzw. 237)	- Fr. 1'175.00

- Mit dem Pauschalabzug sind sämtliche durch die Nebenerwerbstätigkeit bedingten Berufskosten abgegolten. Macht eine steuerpflichtige Person geltend, dass die tatsächlichen Auslagen die festgesetzte Pauschale übersteigen, sind die Berufsauslagen in vollem Umfange nachzuweisen. Wenn jedoch für eine im Hauptberuf ausgeübte Erwerbstätigkeit an Stelle des pauschalen Lohnabzuges der Abzug der ausgewiesenen höheren tatsächlichen allgemeinen Berufskosten geltend gemacht wird, kann für Nebenerwerbseinkünfte nicht zusätzlich der Pauschalabzug beansprucht werden (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3 Ziffer 2).
- Kosten für die Tätigkeit im Verwaltungsrat einer juristischen Person werden in der Regel gesondert vergütet. Der Pauschalabzug ist in einem solchen Fall nicht möglich.
- Für die im Zusammenhang mit der Entschädigung der Milchkontrolleure anfallenden Unkosten kann ein Pauschalabzug von 30 % geltend gemacht werden.
- Schweizerischer Fleckviehzuchtverband und Holsteinzuchtverband: Die 30 % sind bereits unter Ziffer 1 auf dem Lohnausweis abgezogen. Vom Nettolohn

können keine weiteren Unkosten mehr abgezogen werden.

- Schweizerischer Braunviehzuchtverband: Die 30 % sind auf dem Lohnausweis nicht abgezogen. Vom Nettolohn II können noch 30 % abgezogen werden.
- Schweizer Hagel: Auf den Lohnausweisen der Agentinnen/Agenten und Expertinnen/Experten der "Schweizerischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft" sind 25% Pauschalspesen bereits abgezogen. Vom Nettolohn können keine weiteren Unkosten mehr abgezogen werden.

6. Berufskosten der Behördenmitglieder

6.1 Legislativbehörden

Von den Entschädigungen der Mitglieder des Grossen Stadtrates, der Einwohnerräte sowie der Synodalen der Landeskirchen gelten 60 % als Spesenersatz, 40 % sind steuerbar. Als Spesenersatz gelten ferner auch Entschädigungen, die sich nach der Höhe von tatsächlichen Auslagen bemessen (Reisevergütungen). Von den Entschädigungen der Mitglieder des Kantonsrates gelten gemäss Vereinbarung zwischen der Dienststelle Steuern des Kantons und der Staatskanzlei Sitzungsgelder und Reiseentschädigungen als Spesen. Die fixe Grundentschädigung ist steuerbar und wird als Lohnzahlung bescheinigt.

6.2 Nebenamtliche Behördenmitglieder

Von den Entschädigungen an nebenamtliche Mitglieder von Exekutivbehörden der Gemeinden, Kommissionen und dergleichen kann ohne besonderen Nachweis ein Pauschalbetrag als Berufsauslagen abgezogen werden. Falls zudem Spesen vergütet werden, sind diese anzurechnen (vgl. Beispiel unter LU StB § 33 Nr.3 Ziff. 5). Bis und mit Steuerperiode 2006 beträgt der Abzug Fr. 2'200 (wenn die Entschädigung diesen Betrag erreicht), zuzüglich 20% auf den Fr. 2'200 übersteigenden Entschädigungen, höchstens jedoch Fr. 4'400. Ab Steuerperiode 2007 beträgt der Abzug Fr. 2'400, zuzüglich 20% auf den 2'400 übersteigenden Entschädigungen, höchstens jedoch insgesamt Fr. 4'800. Dieser Abzug gilt ab dann auch für die Entschädigungspauschalen an Kader der Ortsfeuerwehren (Milizangehörige)

Unter einem Nebenamt ist ein Arbeitspensum von weniger als 50% zu verstehen. Nicht als Behördenmitglieder gelten Angestellte der Gemeinwesen. Dies gilt namentlich auch für Teil- oder Vollzeitangestellte der Feuerwehr.

Wenn die steuerpflichtige Person mehrere behördliche Ämter ausübt, sind die Vergütungen für die Bemessung der Gewinnungskostenpauschale zusammenzurechnen (Kumulationsausschluss).

Machen Steuerpflichtige geltend, dass die tatsächlichen Auslagen die pauschal ermittelten Gewinnungskosten übersteigen, sind die Berufsauslagen in vollem Umfang nachzuweisen.

vgl. auch LU StB § 24 Nr. 3 und 4 (Einkommen diverser Berufsgattungen)

Weiterbildungs- und Umschulungskosten

1. Grundsätzliches

Abziehbar sind die mit der Berufsausübung unmittelbar zusammenhängenden ungedeckten Weiterbildungs- und Umschulungskosten, sofern sie berufsnotwendig sind. Als berufsnotwendig gelten Weiterbildungs- und Umschulungskosten, wenn zwischen Art, Grund und Zweck der Auslagen und der Natur der beruflichen Tätigkeit ein ursächlicher Zusammenhang besteht, unabhängig davon, ob die steuerpflichtige Person hätte sparsamer sein können. Es genügt, dass die Aufwendungen nach wirtschaftlichem Ermessen als der Gewinnung des Einkommens förderlich erachtet werden können und dass deren Vermeidung der steuerpflichtigen Person nicht zumutbar war (BGE 124 II 29 E. 3a).

Weiterbildungskosten für Kurse und Schulen, die sich über mehrere Jahre hinweg erstrecken, können auf die betreffenden Jahre verteilt werden, wenn sie zur Erlangung eines Rabattes anstatt in Raten in einem Betrag beglichen wurden. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Kursbestimmungen in jedem Fall eine Vorauszahlung des vollen Betrages verlangen.

Aufwendungen für Fachliteratur sind grundsätzlich im Pauschalabzug für die übrigen mit der Berufsausübung verbundenen Kosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3) enthalten und können daher nicht, sofern es sich um eigentliches Berufswerkzeug handelt, speziell als Weiterbildungskosten abgezogen werden (VGE vom 27.8.1990 i.S. L.).

Anschaffungskosten für einen PC können im Rahmen der Weiterbildungs- bzw. Umschulungskosten berücksichtigt werden. Die Anschaffungskosten sind analog wie bei Benützung für die Berufsausübung zu handhaben (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 3).

Die obligatorischen Weiterbildungskosten für Lehrerinnen und Lehrer gelten als zur Berufsausübung notwendig.

In vielen Berufsgattungen sind heute Kenntnisse in der Informatik-Technologie (IT) unabdingbar. Weiterbildungsaufwendungen in diesem Segment zählen auch zu den abzugsberechtigten Kosten, sofern sie für die Berufsausübung erforderlich sind. Im Zweifelsfall ist eine entsprechende Bescheinigung der Arbeitgeberfirma zu verlangen woraus hervorgeht, dass ein Bezug zur ausgeübten oder künftigen beruflichen Tätigkeit besteht. Davon abzugrenzen sind jedoch Aufwendungen für persönliche Interessen im Bereich Freizeit, Kultur, Hobby, Sport etc., die nicht abzugsfähig sind. Im Rahmen des Abzuges für Weiterbildung können auch die

Anschaffungskosten für einen PC und Software berücksichtigt werden. Von diesen Kosten ist vorab ein Anteil von 25 - 50 % für die weitere private Nutzung (Korrespondenzen, Vereinstätigkeiten, Benutzung durch Familienmitglieder etc.) auszuscheiden. Stellt der PC nur ein Hilfsmittel für die eigentliche Weiterbildung dar, überwiegen aber die gesamten IT-Kosten (einschliesslich PC-Anschaffungskosten) die anderen Kosten, kann von einer erheblichen privaten Nutzung ausgegangen werden.

2. Abgrenzungskriterien

2.1 Weiterbildungskosten (abzugsfähige Kosten)

Unter Weiterbildung wird allgemein diejenige Fortbildung verstanden, die eine steuerpflichtige Person auf sich nimmt, um in einem Beruf, in dem sie tätig ist, auf dem Laufenden zu bleiben und den steigenden Anforderungen ihrer beruflichen Stellung gewachsen zu bleiben.

2.1.1 Berufsaufstiegskosten

Als abzugsfähige Weiterbildungskosten gelten auch Aufwendungen für Fortbildungen, wenn dabei auf einem bereits erlernten und auch ausgeübten Beruf aufgebaut wird, beispielsweise:

- Abschluss einer höheren Fachprüfung (z.B. Eidg. Fachausweis für Treuhänder/in, Eidg. Fachausweis Wirtschaftsinformatiker/in, Eidg. Fachausweis Bankfachfrau/-mann, Techniker/in TS bzw. HF)
- Abschluss einer höheren Fachdiplomprüfung (z.B. Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker/in, Eidg. Dipl. Expertin/Experte in Rechnungslegung und Controlling, Steuerexpertendiplom, Anwaltspatent, FMH-Facharzt diplom). Massgebend ist stets der Zusammenhang zum aktuellen Beruf.
- Abschluss einer Meisterprüfung (z.B. Eidg. Baumeisterprüfung, Eidg. Malermeisterprüfung)
- Nachdiplomstudien: Die Abzugsfähigkeit der Kosten setzt in der Regel einen bestehenden Abschluss voraus, an den das Nachdiplomstudium anknüpft. Ausnahmen sind bei sehr langjähriger Berufserfahrung möglich. Zudem muss ein ursächlicher Zusammenhang zum ausgeübten Beruf bestehen. Beispiel: ein KV-Absolvent in entsprechender beruflicher Stellung belegt einen berufs begleitenden Lehrgang für Verwaltungswirtschaft: abzugsfähige Weiterbildung; anders dagegen, wenn ein Polizist einen solchen Kurs belegt.
- Erwerb eines MBA, sofern er in Form eines Nachdiplomstudiums sowie berufs begleitend erlangt wird und die steuerpflichtige Person einen Abschluss

aufweist, der einen Zusammenhang zum Kurs hat, wie beispielsweise ein Diplom einer Hochschule für Wirtschaft oder Betriebsökonom/in HWV. Ferner muss ein ursächlicher Zusammenhang zum aktuellen Beruf bestehen.

2.1.2 Umschulungskosten

Als abzugsfähige Umschulungskosten kommen Aufwendungen in Frage, die mit dem Beruf zusammenhängen. Der Abzug der Kosten wird gewährt, wenn eine berufliche Umschulung durch objektiv wichtige Beweggründe (Arbeitslosigkeit, keine berufliche Zukunft mehr, Krankheit oder Unfall) zu einer Neuorientierung geführt hat. Die Auslagen für ein freiwilliges Umsatteln auf einen neuen Beruf können dagegen nicht als Umschulungskosten abgezogen werden (LGVE 2004 II Nr. 21; Locher, Kommentar zum DBG, Art. 26 N 65; StE 2003 B 22.3 Nr. 73; StR 2003, 495).

2.1.3 Wiedereinstiegskosten

Die Kosten des beruflichen Wiedereinstiegs sind den Weiterbildungs- bzw. Umschulungskosten gleichgestellt. Darunter sind Auslagen zu verstehen, die eine steuerpflichtige Person aufwenden muss, um nach längerer Zeit wiederum im seinerzeit erlernten und ausgeübten Beruf tätig zu werden (z.B. Hausfrau arbeitet wiederum als Sekretärin und muss Fremdsprachen und EDV-Kenntnisse auffrischen). Die Kosten des Wiedereinstiegs sind nur von den in der Bemessungsperiode erzielten Erwerbseinkünften abziehbar.

2.2 Ausbildungskosten (nicht abzugsfähige Kosten)

Nicht abzugsfähig sind die eigentlichen Ausbildungskosten (§ 41 lit. b StG). Darunter sind Kosten für Bildungsvorgänge zu verstehen, die nicht mit einer bereits ausgeübten Erwerbstätigkeit in Zusammenhang stehen, sondern die der erstmaligen Erlangung eines Berufs oder der ersten Erwerbstätigkeit dienen wie

- Lehre, Handelsschule
- Matura, Studium

Wenn eine steuerpflichtige Person ihre Studien mit dem Lizentiat oder einem Diplom abgeschlossen und dann die Berufsausübung aufgenommen hat, wird für die Dissertationskosten in der Regel nicht der in § 33 Abs. 1 StG gegebene Abzug gewährt werden können, weil anzunehmen ist, dass der Erwerb des Dokortitels für die Berufsausübung nicht notwendig ist und die Dissertationskosten deshalb nicht berufsnotwendige Weiterbildungskosten, sondern Ausbildungskosten darstellen.

Ebenfalls als Ausbildung gelten Diplomstudien an Fachhochschulen (StE 2002 B 29.3 Nr. 19; BStP 2002, 236) wie z.B. Hochschule für Wirtschaft (HSW) oder

Hochschule für Technik + Architektur (HTA), zum Beispiel:

- Fachhochschulstudium Betriebsökonomie FHB an der HSW (VGE vom 12.7.2004 i.S. F.; RB 2002 Nr. 99)
- Fachhochschulstudium Wirtschaftsinformatik FHW an der HSW
- Diplomstudium Ingenieur FH an der HTA
- Diplomstudium Architekt FH an der HTA

Als nicht abzugsfähige Ausbildungen sind ferner Zusatzausbildungen zu qualifizieren, welche zum Aufstieg in eine eindeutig vom bisherigen Beruf zu unterscheidende höhere Berufsstellung dienen aber nicht als Umschulung auf einen neuen Beruf gelten, beispielsweise:

- Lehrgang zum dipl. Wirtschaftsinformatiker HWV-WIS für einen Juristen
- Weiterbildung einer Primarlehrerin, die sich zur Sekundarlehrerin ausbilden lässt
- Abendtechnikum eines Feinmechanikers, der sich zum Ingenieur HTL ausbilden lässt
- Verwaltungskurs (HSW) für einen Polizisten (VGE vom 26.1.2004 i.S. A.)
- Besuch einer Handelsschule durch Maschinenzeichner (VGE vom 27.1.2004 i.S. W.).
- Notariatspatent (LGVE 2005 II Nr. 18)
- Diplomstudium zum Ingenieur FH Informatik durch einen Informatiker (LGVE 2005 II Nr. 22)

Der Erwerb eines Titels durch eine Person ohne Berufsabschluss ist grundsätzlich das Nachholen einer versäumten Ausbildung und daher eine nicht abzugsfähige Erstausbildung.

2.3 Private Lebenshaltungskosten (nicht abzugsfähige Kosten)

Nicht abzugsfähig sind Weiterbildungskosten, die nicht mit der Erzielung eines Erwerbseinkommens in Zusammenhang stehen, sondern die vorwiegend mit der allgemeinen Lebenshaltung zusammenhängen (§ 41 lit. a StG).

Beispiele: Kochkurs, Töpferkurs, nicht berufsnotwendiger Sprachkurs, etc.

3. Voraussetzungen

Ein Abzug wird nur gewährt, wenn mit der Steuererklärung eine detaillierte Aufstellung über diese Kosten eingereicht wird. Übersteigen die geltend gemachten Weiterbildungs- und Umschulungskosten den Betrag von Fr. 2'000.--, ist eine

Bestätigung der Arbeitgeberfirma sowie der paritätischen Berufskommission des betreffenden Gewerbes über allfällig geleistete Beiträge an die berufliche Weiterbildung einzuverlangen (vgl. Vorlagensammlung Gemeinden).

Der Abzug von Weiterbildungs- bzw. Umschulungskosten setzt ein eigenes Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit derjenigen Person voraus die den Abzug beansprucht. Eine unselbständige Erwerbstätigkeit erfordert Arbeit in einem Unterordnungsverhältnis zu einem Arbeitgeber. Aufgrund der partnerschaftlichen Ausgestaltung der Ehe ist der eine Ehegatte nicht Arbeitgeber des andern in Bezug auf dessen Haushaltführung. Der haushaltführende Ehegatte erzielt kein eigenes Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Ihm kann daher kein Abzug für Weiterbildungs- und Umschulungskosten gewährt werden (LGVE 1984 II Nr. 11). Dem Erwerbseinkommen gleichgestellt sind Ersatzeinkünfte wie z.B. Taggelder der EO, IV, Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung.

Kosten für die Verwaltung von Wertschriften des Privatvermögens

Als Kosten für die Verwaltung von Wertschriften des Privatvermögens durch Dritte im Sinne von § 39 Abs. 1 StG können grundsätzlich 0,3% des Steuerwertes der Wertschriften (s. unten) abgezogen werden.

Hiermit abgegolten und im Einzelnen abziehbar sind

1. die Depotgebühren für die Aufbewahrung der Wertpapiere, insbesondere für die administrative Betreuung der Wertpapiere wie Coupon- und Dividendeninkasso, Überwachung von Kapitalerhöhungen, Namensänderungen, Auslosungen von Anleihen und Tilgungen, Änderung des Nennwertes von Aktien,
2. die Kosten für das Steuerverzeichnis der Depotbank mit Rückforderungsanträgen für ausländische Quellensteuern; das Wertschriftenverzeichnis, als Teil der Steuererklärung, gehört nicht dazu;
3. die Gebühren für das Tresorfach.

Kosten für alle weitergehenden Leistungen der Vermögensverwaltung wie fixe oder erfolgsorientierte Auslagen für Finanz- und Anlageberatung, Kommissionen, Gebühren, Courtagen, Umsatzabgaben, Emissionsabgaben, Provisionen, Entschädigungen für Treuhandanlagen, Kosten für Vermögensumlagerung usw. sind nicht abziehbar.

Der Abzug von 0,3% des Steuerwertes wird vom Total I des Wertschriftenverzeichnisses berechnet. Dieser Betrag muss jedoch für die Berechnung um das Geschäftsvermögen und um die Steuerwerte jener Positionen bereinigt werden, für die keine oder weniger Kosten angefallen sind. Bei Darlehen oder bei Beteiligungen an nicht gehandelten privaten Gesellschaften fallen beispielsweise keine Kosten für die Vermögensverwaltung durch Dritte an.

Sind die abziehbaren Vermögensverwaltungskosten grösser als der Pauschalabzug, können die höheren tatsächlichen Kosten abgezogen werden, sofern sie detailliert belegt werden. Nicht im oben umschriebenen Sinn spezifizierte Bescheinigungen der Banken über deren Gebührenbelastungen erbringen diesen Nachweis nicht.

Abzug für Gebäudeunterhalt

1. Allgemeines

Der Pauschalabzug ist auf Liegenschaften, die sich im Privatvermögen der steuerpflichtigen Person befinden, beschränkt. Der Pauschalabzug kann nur bei selber bewohnten oder vermieteten Gebäuden gewährt werden, nicht jedoch bei verpachteten Liegenschaften oder für den Unterhalt von selbständigen und dauernden Rechten (LGVE 1985 II Nr. 15 E. 2).

Für Gebäude, die zum Geschäftsvermögen gehören, können nur die tatsächlichen Kosten abgezogen werden.

Bei gemischt genutzten Liegenschaften kann der Pauschalabzug für Gebäudeunterhalt nur beansprucht werden, wenn die geschäftliche Zweckbestimmung von untergeordneter Bedeutung ist, d.h. wenn der Wert des geschäftlich selbstgenutzten Teils 20 % des Wertes der gesamten Liegenschaft nicht übersteigt, was regelmässig im Verhältnis des Mietwertes der Geschäftsräume zum gesamten Liegenschaftsertrag zum Ausdruck kommt (LGVE 1977 II Nr. 18). Bei Geschäftsmiete, bei der die Mieterschaft die Unterhaltskosten trägt, ist der Pauschalabzug ausgeschlossen, auch wenn die Liegenschaft zum Privatvermögen gehört (VGE vom 15.7.1997 i.S. A.; ASA 63, 736). Bei der direkten Bundessteuer ist kein Pauschalabzug möglich für Liegenschaften, die von Dritten vorwiegend geschäftlich genutzt werden (LGVE 2007 II Nr. 21).

Ist eine Liegenschaft mit einer Nutzniessung belastet, steht der Abzug für den Gebäudeunterhalt für die von ihnen getragenen Unterhaltskosten den Eigentümerinnen und Eigentümern zu, auch wenn sie für das nutzniessungsbelastete Grundstück selbst nicht steuerpflichtig sind (VGE vom 21.9.1999 i.S. W. sowie BGE vom 17.9.1999 i.S. S.).

Beim Vorliegen eines Wohnrechts kann der Abzug für Gebäudeunterhalt von der wohnrechtsgebenden Person oder von der wohnrechtsberechtigten Person geltend gemacht werden. Entscheidend ist, wer die anfallenden Kosten trägt.

Bei einer im Gesamteigentum eines Konkubinatspaares stehenden Liegenschaft ist davon auszugehen, dass ohne andere vertragliche Abmachung die Liegenschaftsunterhaltskosten entsprechend dem Gesellschaftsanteil getragen werden. Bei einer hälftigen Beteiligung sind daher die Liegenschaftsunterhaltskosten beiden Konkubinatspartnern je zur Hälfte anzurechnen. Damit wird der Liegenschaftskostenabzug als Korrelat der Mietwertbesteuerung betrachtet (BLStP XII 242).

2. Staats- und Gemeindesteuern

Als Kosten für den Unterhalt und die Verwaltung von privaten Gebäuden können entweder die tatsächlichen Auslagen in Abzug gebracht oder es kann hierfür der Pauschalabzug verlangt werden. Die steuerpflichtige Person hat bei Antritt der Liegenschaft oder Eigentumswohnung zwischen dem Pauschalabzug und dem Abzug der tatsächlichen Kosten zu wählen. Die einmal gewählte Berechnungsart ist grundsätzlich beizubehalten. Der Wechsel von der Pauschale zum Abzug der tatsächlichen Kosten ist möglich, wenn erstens die Summe der effektiven Kosten während sechs Steuerperioden diejenige der Pauschalen während der gleichen Zeit insgesamt übersteigt (Vergleich der Summen) und zweitens die tatsächlichen Kosten in mindestens 4 der 6 Steuerperioden (Vergleich der Steuerperioden) höher als die Pauschalen sind (§ 10 Abs. 4 StV; vgl. VGE vom 28.10.1999 i.S. M.).

Der Wechsel vom Abzug der effektiven Kosten zum Pauschalabzug ist nicht möglich (§ 10 Abs. 4 StV).

3. Direkte Bundessteuer

Es kann in jeder Steuerperiode zwischen dem Abzug der tatsächlichen Kosten und dem Pauschalabzug gewählt werden (Art. 3 der Verordnung über den Abzug der Kosten von Liegenschaften des Privatvermögens bei der direkten Bundessteuer; SR 642.116). Von Amtes wegen wird, sofern auch bei den Staats- und Gemeindesteuern der Pauschalabzug gewährt worden ist und kein anderer Antrag der steuerpflichtigen Person vorliegt, der Pauschalabzug auch für die direkte Bundessteuer gewährt.

Pauschale Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten

1. Staats- und Gemeindesteuern

Der Pauschalabzug wird vom bereinigten Bruttomietwert (d.h. Bruttoertrag ohne erfolgsneutrale Durchlaufposten wie Nebenkosten, Telekabelanschlussgebühren etc.) bzw. vom Bruttomietwert in den Bemessungsjahren berechnet. Als Bruttomietwert ist der steuerbare Mietwert (und nicht der Marktmietwert) vor Abzug der Liegenschaftsunterhaltskosten und der Hypothekarzinsen zu Grunde zu legen (§ 10 Abs. 2 StV; VGE vom 1.10.1998 i.S. A.).

Der zulässige Pauschalabzug beträgt:

- 15 % des Brutto-Mietwertes oder des steuerbaren Mietwertes von Gebäuden, deren Erstellungsjahr zu Beginn der Steuerperiode nicht mehr als 10 Jahre zurückliegt;
- 25 % des Brutto-Mietwertes oder des steuerbaren Mietwertes von Gebäuden, deren Erstellungsjahr zu Beginn der Steuerperiode über 10 Jahre, aber nicht mehr als 25 Jahre zurückliegt;
- 33 1/3 % des Brutto-Mietwertes oder des steuerbaren Mietwertes der übrigen Gebäude.

Als Erstellungsjahr hat das Jahr zu gelten, in welchem das Gebäude fertig erstellt wurde. Bei Umbauten gilt nur dann der Abschluss der Umbauarbeiten als Erstellungsjahr des Gebäudes, wenn der grösste Teil der tragenden und nichttragenden Bauteile neu erstellt wurde (LGVE 1983 II Nr. 5 und 6).

2. Direkte Bundessteuer

Der Pauschalabzug für die Unterhaltskosten von Privatliegenschaften beträgt 10 % des Brutto-Mietwertes oder des steuerbaren Mietwertes von Gebäuden, deren Erstellungsjahr zu Beginn der Steuerperiode nicht mehr als 10 Jahre zurückliegt; bei älteren Gebäuden 20 % (Art. 2 Abs. 2 der Verordnung über den Abzug der Kosten von Liegenschaften des Privatvermögens bei der direkten Bundessteuer; SR 642.116).

Tatsächliche Liegenschaftsunterhalts- und Verwaltungskosten

1. Unterhaltskosten

1.1 Grundsätzliches

Abzugsberechtigt sind nur die werterhaltenden Aufwendungen, während wertvermehrende Investitionen nicht abgezogen werden können. Zu den Unterhaltskosten gehören alle Aufwendungen, die in längeren oder kürzeren Zeitabständen wiederkehren und bereits Bestehendes im bisherigen Zustand erhalten oder ersetzen und die notwendig sind, um die Liegenschaft in ertragsfähigem Zustand zu erhalten, d.h. welche der Erhaltung und Sicherung der Einkommensquelle dienen (LGVE 1984 II Nr. 15). Zu den nicht abzugsfähigen wertvermehrenden Aufwendungen zählen alle Ausgaben, durch die etwas Neues geschaffen wird. Wird bereits Bestehendes in wesentlich verbesserter Form ersetzt, z.B. die Anpassung älterer Häuser an die neuzeitlichen Wohnbedürfnisse und die neuzeitliche Wohngestaltung, handelt es sich teilweise um Unterhalt, so dass eine Ausscheidung zwischen Unterhaltskosten und wertvermehrendem Aufwand vorgenommen werden muss.

Auch die Einlagen in den Erneuerungsfonds bei Stockwerkeigentum gelten als Unterhaltskosten, sofern diese den Stockwerkeigentümerinnen und Stockwerkeigentümer unwiderruflich entzogen sind und nur zur Deckung von künftigen Unterhaltskosten verwendet werden. Werden aus dem Erneuerungsfonds wertvermehrende Aufwendungen bestritten, so sind diese den Beteiligten anteilmässig wieder als Einkommen zuzurechnen.

Die effektiven Unterhalts-, Betriebs- und Verwaltungskosten sind auf dem Liegenschaftenverzeichnis aufzuführen oder in einer separaten Aufstellung mit der Steuererklärung einzureichen.

1.2 Dumont-Praxis

Die Aufwendungen für die Instandstellung einer neu erworbenen Liegenschaft (auch Stockwerkeigentum) stellen nur insoweit abzugsfähige Unterhaltskosten dar, als sie dazu dienen, das von Steuerpflichtigen ursprünglich erworbene Gebäude bzw. den Wert, den das Gebäude zum Zeitpunkt des Erwerbs hatte, zu erhalten oder wiederherzustellen. Soweit aber durch Instandstellungsarbeiten der ursprüngliche

Zustand der Liegenschaft verbessert und ein Mehrwert geschaffen wird, liegen nicht abziehbare Aufwendungen vor. Abzugsfähig sind also nur jene Kosten, welche eine seit dem Erwerb eingetretene Wertverminderung aufheben. Bei der Instandstellung eines renovationsbedürftigen Hauses unmittelbar nach dem Kauf sind in der Regel die gesamten Aufwendungen wertvermehrend und daher nicht abzugsfähig; denn seit dem Erwerb ist meistens keine Wertverminderung eingetreten, die jetzt auszugleichen wäre. Die Instandstellung dient in solchen Fällen der Erhöhung des Wertes entsprechend dem damaligen Zustand der zu einem niedrigeren Preis erworbenen Liegenschaft und nicht der Wiederherstellung oder Erhaltung eines im Eigentum der Steuerpflichtigen bereits vorhandenen Wertes (BGE 103 Ib 197).

Bei gut unterhaltenen Liegenschaften, deren Unterhalt nicht vernachlässigt worden ist, d.h. die bereits vor dem Erwerb laufend unterhalten worden sind, können die normalen, periodischen Unterhaltsarbeiten auch nach dem Erwerb einer Liegenschaft als Unterhalt abgezogen werden. Solche Unterhaltsarbeiten bezwecken, den bisherigen baulichen und nutzungsmässigen Zustand zu erhalten und den Wert der Liegenschaft nicht oder höchstens kurzfristig über denjenigen im Zeitpunkt des Erwerbes zu erhöhen. Sie dienen nicht dazu, unterbliebenen Unterhalt nachzuholen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die neue Eigentümerschaft einer gut unterhaltenen Mietliegenschaft bei einem Wechsel der Mieterschaft Unterhaltsarbeiten ausführen lässt, die erforderlich sind oder sich bald als notwendig erweisen. Als Anhaltspunkt für die Höhe des abzugsfähigen normalen, periodischen Unterhalts einer Liegenschaft dienen grundsätzlich die Ansätze für den Pauschalabzug. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass im ordentlichen Pauschalabzug auch die Betriebs- und Verwaltungskosten mitenthalten sind.

Nicht als Unterhalt gelten Instandstellungsarbeiten für eine im renovationsbedürftigen Zustand übernommene Liegenschaft. Renovationen, die dazu dienen, die Miet- und Pachterträge zu steigern, oder wo eine (auch selbstgenutzte) Liegenschaft ganz oder teilweise umgebaut oder einer neuen Nutzung zugeführt wird, gelten nicht als abzugsfähige Unterhaltsaufwendungen (BGE vom 24.4.1997 i.S. G., BGE-Sammlung Nr. 804, nStP 1997 S. 102 ff.). Nicht abzugsberechtigt sind grundsätzlich die im Rahmen einer Gesamtanierung nach dem Erwerb der Liegenschaft angefallenen Aufwendungen (umfassende Innen- und/oder Aussenrenovation).

1.3 Abzug bei Erbgang

Geht eine Liegenschaft durch Erbgang an die Erbengemeinschaft über, ist den Erben und Erben der Abzug der Kosten der Instandstellungsarbeiten, die unmittelbar nach dem Erwerb ausgeführt werden, im Ausmass jener Unterhaltskosten zu gewähren, die von der Erblasserin oder vom Erblasser im Zeitpunkt des Erbgangs hätten geltend gemacht werden können. Soweit also bei

dieser Person in früheren Jahren den entsprechenden Aufwendungen bereits durch den Pauschalabzug Rechnung getragen worden ist, ist auch den Erbinnen und Erben ein Abzug verwehrt.

Instandstellungsaufwendungen, die nach der Erbteilung eine Miterbin oder ein Miterbe tätigt, sind im Umfange seiner bzw. ihrer Erbquote abzugsberechtigt sofern, der Erblasser oder die Erblasserin die tatsächlichen Unterhaltskosten abgezogen hatte und der Miterbe bzw. die Miterbin den Abzug der tatsächlichen Unterhaltskosten gewählt hat (BGE 107 Ib 22; VGE vom 16.4.1997 i.S. V.). Hatte der Erblasser oder die Erblasserin den Pauschalabzug, gilt die Dumont-Praxis für die übernehmenden Miterben bzw. Miterbinnen, welche den Abzug der tatsächlichen Unterhaltskosten gewählt haben, hingegen uneingeschränkt.

2. Abgrenzung der Betriebs- und Verwaltungskosten von den Lebenshaltungskosten

Bei vermieteten Liegenschaften gehören zu den abziehbaren Betriebskosten: die wiederkehrenden Gebühren für Kehricht- und Abwasserentsorgung (nicht aber Gebühren die nach dem Verursacherprinzip erhoben werden); Strassenbeleuchtung und -reinigung; Strassenunterhaltskosten; Entschädigungen an den Hauswart oder die Hauswartin; Kosten der gemeinschaftlich genutzten Räume, des Liftes usw., soweit die Hauseigentümerin oder der Hauseigentümer hierfür aufzukommen hat.

Als abzugsfähige Betriebskosten gelten auch die Sachversicherungsprämien (Brand-, Glasbruch- Wasserschaden-, Gebäudehaftpflichtversicherungen), die Liegenschaftssteuer (LGVE 1988 II Nr. 8), sowie Perimeterbeiträge (LGVE 1992 II Nr. 12), soweit sie nicht für wertvermehrende Aufwendungen geleistet werden.

Bei vermieteten Liegenschaften gehören die Kosten für die Liegenschaftsverwaltung durch Dritte, mit Ausnahme der Erstvermietungskosten, zu den abzugsfähigen Kosten. Auch die Verwaltungskosten beim selbstgenutzten Stockwerkeigentum gelten als abzugsfähige Kosten. Nicht abzugsfähig sind hingegen die Entschädigungen für die eigene Arbeit der Hauseigentümerin oder des Hauseigentümers.

Bei selbstgenutzten Liegenschaften zählen die Aufwendungen für Stromverbrauch, Heizung, Warmwasseraufbereitung, sowie die nach dem Verursacherprinzip erhobenen Gebühren (z.B. Wasserzins, Kehrichtgebühren, Betriebsbeiträge an die ARA, TV-Anschlussgebühren) grundsätzlich zu den nicht abzugsfähigen Lebenshaltungskosten (VGE vom 9.8.1999 i.S. T.). Auch die Grundgebühren für Wasserversorgung, Abwasser- und Kehrichtentsorgung gelten als nicht abzugsfähige Lebenshaltungskosten (VGE vom 19.10.2004 i.S. K.). Bei vermieteten Liegenschaften sind diese Kosten nur abzugsfähig, sofern sie den Mieterinnen und Mietern nicht weiterverrechnet wurden.

3. Energiesparende und Umweltschutzmassnahmen bei der direkten Bundessteuer

Während bei den Staats- und Gemeindesteuern die Investitionen für energiesparende und Umweltschutzmassnahmen nicht abzugsberechtigt sind, gelten bei der direkten Bundessteuer diese Auslagen in einem bestimmten Umfang als abzugsfähige Unterhaltskosten, sofern die tatsächlichen Liegenschaftsunterhaltskosten geltend gemacht werden.

Wird für den Liegenschaftsunterhalt der Pauschalabzug gewählt, können keine zusätzlichen Abzüge für die energiesparenden und dem Umweltschutz dienenden Investitionen getätigt werden, da diese im Pauschalabzug bereits enthalten sind.

Die entsprechende Abzugsquote beträgt in den ersten fünf Jahren nach Anschaffung der Liegenschaft 50 Prozent, nachher 100 Prozent. Der Abzug ist nur möglich, wenn die entsprechenden Investitionen in bereits bestehenden Gebäuden vorgenommen werden. Bei Neubauten bilden sie daher nie abzugsfähige Unterhaltskosten, da sie als Anlagekosten gelten.

4. Liegenschaftsunterhalt, Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen

Übersicht (PDF-Datei)

4.1 Aussenwände

- Fassaden, Fenster, Balkone, Storen und Fensterläden im allgemeinen
- Fassadenrenovierungen
- Fenster, Vorsatzfenster, Windfang, Fensterscheiben
- Sonnenstoren, Fensterläden, Rollläden
- Balkone, Gerüstungen, Brandmauer, Wintergarten

4.2 Dächer

- Flachdächer
- Giebeldächer, Estricheinbau
- Spenglerarbeiten
- Unterdach, Blitzableiter
- Estrichausbau, Hausbock und Schwamm

4.3 Wände im Innern / Decken

- Maler- und Tapezierarbeiten, Wand- und Deckenverkleidungen,
- Türen im allgemeinen
- Wand- und Deckenverkleidungen als Ersatz für fällige
- Gipser- und Malerarbeiten
- Plattenarbeiten, Fliesen
- Trennwände erstellen
- Türen, Kipptore (Garagen)
- Treppen, Treppenhaus, Geländer
- Aufzug, Lift

4.4 Bodenbeläge

- Wohnfläche (heizbar)

- Balkon, Terrassen

4.5 Wohneinrichtung

- Kücheneinrichtungen im allgemeinen
- Küchenkombinationen inklusive Folgekosten
- Kochherd, Backofen
- Kühlschrank, Tiefkühlschrank
- Geschirrspühlmaschine, Einbauschränke
- Badezimmer - Modernisierung, Umbau bestehender Badeeinrichtung
- Ersatz sanitäre Apparate, Waschmaschine, Tumbler

4.6 Heizung / Lüftung

- Ersetzen des Heizkessels, Brenners, Ofens usw.
- Durchlauferhitzer
- Ortsfeste elektrische Widerstandsheizung
- Umstellen der Energie, Alternativsysteme
- Umstellen auf Elektro-, Raumspeicher-, Gas- oder andere Systeme
- Alternativsysteme
- zusätzliche Installationen im allgemeinen
- Wandstrahler, Cheminée und Cheminéeöfen, Kaminanlagen,
- Boiler

4.7 Sanitäre und elektrische Installationen

- Leitungen im allgemeinen
- Sanitäre und Heizungs-Verteilung, Wasser-Enthärtungsanlagen
- Heizkörper
- Elektrische Installationen im allgemeinen
- Antennen, Anschluss an Gemeinschaftsanlagen
- Brandverhütung, Alarmanlage
- Massnahmen zur Rückgewinnung von Wärme

4.8 Umgebung

- Garten- und Umgebungsarbeiten, Terraingestaltung, Neugestaltung
- Feste Einfriedung, Stütz- und Gartenmauer
- Zufahrt, Vorplatz, Bodenverbesserung, Gartensitzplatz
- Kanalisation und Hauszuleitungen im allgemeinen
- Kanalisation, Dolen, Gruben, Schächte, Benzinabschneider
- Wasser- und Hauszuleitungen, Trennsystem, Drainage
- Entfeuchten der Kellerwände

4.9 Verschiedenes

- Abbrucharbeiten, Transporte in Deponie, Deponiegebühren
- Anwaltskosten, Mutationskosten, Anstösserbeitrag an Gemeinden
- Architekten- und Ingenieurhonorare
- Baubewilligung und Bauprojektkosten
- Quartierplanungskosten

4.10 Betriebs- und Verwaltungskosten

- Kosten für Heizung- und Warmwasseraufbereitung
- Kosten für Verwaltung inklusive Nebenkosten
- Nebenkosten
- Versicherungen

4.1 Aussenwände

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Fassaden, Fenster, Balkone, Storen und Fensterläden im allgemeinen				
Neubemalung	-	1/1	1/1	1/1
Fassadenreinigung	-	1/1	1/1	1/1
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Dichtungen von Fugen und Abschlüssen zur Vermeidung unerwünschter Luftwechsel	1/1	-	1/4	1/2
Fassadenrenovationen				
Überdecken einer vorbestandenden Verkleidung (auch Schindeln) durch Eternit, Aluminium oder anderes statt Bemalung	1/3	2/3	2/3	2/3
Renovationsarbeiten an Naturstein-Fassaden (Sandstein)	-	1/1	1/1	1/1
Fassadenisoliationsarbeiten (mind. 3 cm) inklusive Verkleidung, Anpassen der Fensterbänke und Halterungen	1/2	1/2	2/3	5/6
Hinterlüftete Wärmedämmung	1/2	1/2	2/3	5/6
Fenster / Vorsatzfenster				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Isolierverglasung beschichtet oder Isolierverglasung dreifach anstelle Doppelverglasung	1/2	1/2	5/8	3/4
Doppelverglasung, Isolierverglasung beschichtet oder Isolierverglasung dreifach anstelle einfach verglaster Fenster	1/2	1/2	5/8	3/4
Einbau Vorsatzfenster	1/1	-	1/4	1/2
Ersatz ungedämmter Metallprofile durch wärmegeämmte Verbundprofile	1/4	3/4	3/4	3/4
Windfang				
Neuanbau von unbeheizten Windfängen (wenn gesetzlich nicht vorgeschrieben)	1/1	-	1/6	1/3
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Fensterscheiben				
Ersetzen gebrochener Glasscheiben (sofern nicht durch Versicherung gedeckt)	-	1/1	1/1	1/1
Sonnenstoren				
Neueinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1

Fensterläden / Rollläden				
Neueinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Rollläden anstelle von Fensterläden	-	1/1	1/1	1/1
Zusätzliche Rollläden oder Jalousien	1/1	-	1/4	1/2
Balkone (siehe auch Bodenbeläge)				
Auftragen einer Bodenfarbe auf Zementboden	1/1	-	-	-
Bodenabdichtung	-	1/1	1/1	1/1
Gerüstungen				
Gerüstkosten sind proportional nach den Anteilen Unterhalts- und Anlagekosten aufzuteilen.	teils	teils	teils	teils
Brandmauer				
im Zusammenhang mit Anbauten	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Wintergarten				
- bei vermieteten Liegenschaften				
Neueinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
- bei selbstgenutzten Liegenschaften				
Neueinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1

4.2 Dächer

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Flach- und Giebeldächer				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Verbessern der thermischen Isolation	1/1	-	1/4	1/2
Flachdächer				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Umkehrdach auf bestehendes Dach	1/1	-	1/4	1/2
Giebeldächer / Estricheinbau				
Erstellen Estrichs inklusive Bedachung über undichtem Flachdach	3/4	1/4	1/4	1/4
Spenglerarbeiten				
Neueinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Unterdach				
vorher kein Unterdach	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
gleichwertiger Ersatz mit zusätzlicher thermischer Isolation	2/3	1/3	1/3	1/3
Blitzableiter				
Neueinbau und Erweiterung infolge Anbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Estrichausbau				
Einbau von Zimmern oder Wohnungen	1/1	-	-	-
Hausbock und Schwamm				
Kosten Holzbehandlung	-	1/1	1/1	1/1

4.3 Wände im Innern / Decken

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Maler- und Tapezierarbeiten /Wand- und Deckenverkleidungen / Türen im allgemeinen				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
im Zusammenhang mit Umbauarbeiten	1/1	-	-	-
Erstbeschichtung oder Erstverkleidung	1/1	-	-	-
Anbringen innere Isolation oder Verkleidung und Malerarbeiten	1/1	-	1/4	1/2
Wand- und Deckenverkleidungen anstelle fälliger Gips- und Malerarbeiten				
Verkleidung aus Holz oder schallhemmend inklusive Malerarbeiten	1/3	2/3	1/3	2/3
Verkleidung in Jute inklusive Malerarbeiten	1/3	2/3	2/3	2/3
Verkleidung aus Pavatex- und Spanplatten inklusive Malerarbeiten	-	1/1	1/1	1/1
Plattenarbeiten / Fliesen				
in Küche und Badezimmer anstelle von Malerarbeiten	1/2	1/2	1/2	1/2
Reparatur oder Ersatz, Betonsanierung	-	1/1	1/1	1/1
Trennwände erstellen				
alt 1, neu 2 Zimmer	1/1	-	-	-
Türen / Kipptore (Garagen)				
Neubau oder Ersteinbau infolge Um- und Anbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
bei besserer Qualität	1/3	2/3	2/3	2/3
Ersetzen eines einfachen Garagetores durch ein automatisches	1/2	1/2	1/2	1/2
Zusätzliche Wärmedämmung	1/1	-	1/4	1/2
Treppen / Treppenhaus / Geländer				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ersetzen Holztreppe durch eine Betontreppe	2/3	1/3	1/3	1/3
Ersetzen der Geländer durch bessere Qualität	1/3	2/3	2/3	2/3
Aufzug / Lift				
Reparatur oder Ersatz / Serviceabonnement	-	1/1	1/1	1/1
Ersatz durch bessere Qualität	1/2	1/2	1/2	1/2
erstmaliger Einbau	1/1	-	-	-

4.4 Bodenbeläge

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Wohnfläche (heizbar)				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
bei besserer Qualität	1/3	2/3	2/3	2/3
im Zusammenhang mit kleineren Umbauarbeiten, nur wenn Räume bisher bewohnbar	1/2	1/2	1/2	1/2
bisher nicht bewohnbar	1/1	-	-	-
neu verlegen infolge grösseren Umbauarbeiten oder Anbauten	1/1	-	-	-
Verlegen eines Parkett- oder Plattenbelages anstelle vorbestandenem Belag	1/3	2/3	2/3	2/3
Parkett schleifen und neu versiegeln	-	1/1	1/1	1/1
Wärmedämmung gegen Aussenklima	1/1	-	1/4	1/2
Balkone / Terrassen				
Abdichten des Terrassenbodens und Verlegen von Zementplatten	1/3	2/3	2/3	2/3
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Isolieren und Abdichten des Terrassenbodens	1/3	2/3	3/4	4/5

4.5 Wohneinrichtung

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Kücheneinrichtungen im Allgemeinen (im Gebäudewert eingeschlossen)				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ersatz von Haushaltgeräten mit grossem Stromverbrauch	-	1/1	1/1	1/1
Küchenkombinationen inklusive Folgekosten				
Ersatz Steinzeugtrog durch Chromstahltrog	1/3	2/3	2/3	2/3
Einbau Kombination	2/3	1/3	1/3	1/3
Ersatz einfache Spültischkombination durch mehrteilige Kombination	1/3	2/3	2/3	2/3
Küchenkombination in gleichem Umfang anstelle bisheriger frei stehender Einrichtungen	2/3	1/3	1/3	1/3
Kochherd / Backofen				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Ersetzen eines alten Kochherdes durch einen kombinierten Herd (Glaskochfeld)	1/3	2/3	2/3	2/3
Umstellen von Gas in elektrisch oder umgekehrt	1/2	1/2	1/2	1/2
Kühlschrank / Tiefkühlschrank				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Ersatz mit grösserem Inhalt plus Tiefkühlfach	1/3	2/3	2/3	2/3
Geschirrspülmaschine				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Einbauschränke				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Badezimmer Modernisierung/Umbau bestehender Badeeinrichtung inkl. Folgekosten				
25 Jahre und ältere	2/3	1/3	1/3	1/3
16 bis 25 Jahre	1/2	1/2	1/2	1/2
bis 15 Jahre alt	1/3	2/3	2/3	2/3
zusätzliche Einrichtung	1/1	-	-	-
Ersatz sanitärer Apparate				
Neuinstallationen	1/1	-	-	-
gleichwertiger Ersatz	-	1/1	1/1	1/1

WC-Schüssel allgemein	-	1/1	1/1	1/1
Einbau Closomat	3/4	1/4	1/4	1/4
Ersatz Lavabo	-	1/1	1/1	1/1
vom einfachen zum Lavabo auf Schrank	3/4	1/4	1/4	1/4
Einbauwanne inklusive Folgekosten	1/3	2/3	2/3	2/3
Einbau zusätzl. Dusche	1/1	-	-	-
Ersetzen von Schiebetüren für Duschen	-	1/1	1/1	1/1
Ersatz von Spiegel durch Spiegelschrank	3/4	1/4	1/4	1/4
Waschmaschine/Tumbler				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
erstmalige Anschaffung	1/1	-	-	-
Ersatz alter Waschkücheneinrichtungen	1/2	1/2	1/2	1/2
Ersatz von Waschmaschinen mit grossem Stromverbrauch	-	1/1	1/1	1/1
Serviceabonnement	-	1/1	1/1	1/1

4.6 Heizung / Lüftung

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Wärmeerzeugung / Heizkessel Ersetzen des Heizkessels / Brenners / Ofens usw.				
bei gleicher Leistung	-	1/1	1/1	1/1
durch modernere, gleichwertige Anlage mit gleichem Heizmedium	1/3	2/3	2/3	2/3
Durchlauferhitzer				
Neuanschaffung	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ortsfeste elektrische Widerstandsheizungen				
Neuanschaffung	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ersatz von Wärmeerzeugern durch ortsfeste elektrische Widerstandsheizungen	-	1/1	1/1	1/1
Umstellung auf Elektro-, Raumspeicher-, Gas- o. andere Systeme (bei gleichbleibendem Heizvolumen und ohne zentralen Speicher)				
bei bestehender Holz-, Kohle- oder Ölzentralheizung	-	1/1	1/1	1/1
Ersetzen einer Warmluftetagenheizung, Ölofen oder Holz- und Kohleofen durch eine Zentralheizung (Öl, Gas, Elektrisch)	1/3	2/3	2/3	2/3
Alternativsysteme (Wärmepumpe, Solar-, Holz-, Pellets-, Wind-, Photovoltaik- und Biogasanlagen inkl. Speicher, sanitären Anpassungsarbeiten, Bewilligungen und einmaligen Anschlussgebühren), ohne Wärmeverteilung und ohne Radiatoren				
Ersteinbau	1/1	-	1/6	1/3
als Ersatz für Öl-, oder Holz-, und Kohlezentralheizungen	1/2	1/2	3/5	3/4
als Ersatz für Ölofen oder Holz- und Kohleofen	1/2	1/2	3/5	3/4
Reparatur oder Ersatz ganzer Systeme mit gleichem Heizmedium	-	1/1	1/1	1/1
Zusätzliche Installationen im allgemeinen				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ersteinbau einer automatischen Regulierung der Wärmeproduktion	1/1	-	1/4	1/2
Ersteinbau eines elektronischen Wärmekostenverteilers	1/1	-	1/4	1/2
Verbesserung der Wärmedämmung (Kessel, Warmwasserspeicher, Leitungen, Verteiler und Armaturen) in unbeheizten Räumen	1/1	-	1/4	1/2

Einbau Oeldurchlaufzähler zur Verbrauchsmessung der flüssigen Brennstoffe	1/1	-	1/4	1/2
Einbau von Betriebsstundenzählern bei Heizkessel, Brenner und Umwälzpumpen	1/1	-	1/4	1/2
Einbau von Einrichtungen zur Begrenzung von Stillstandsverlusten	1/1	-	1/4	1/2
Ersatz bestehender Heizkörperventile durch Thermostatenventile	1/4	3/4	3/4	3/4
Wandstrahler (Zusatzgerät)				
Neuanschaffung	1/1	-	-	-
Cheminée und Cheminéeöfen, Kaminanlagen				
gleichwertiger Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Umbau einfaches Cheminée in Warmluftcheminée	1/1	-	-	-
Boiler				
gleichwertiger Ersatz, auch zu bereits bestehendem Heizkessel (Überbückung Sommerperiode)	-	1/1	1/1	1/1
Boiler anstelle von Gasapparaten, Durchlauferhitzer oder Kleinboiler	1/2	1/2	1/2	1/2
Boiler anstelle Durchlauferhitzer oder Kleinboiler	1/2	1/2	1/2	1/2
Neuinstallation	1/1	-	-	-

4.7 Sanitäre und elektrische Installationen (Brandverhütung)

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Leitungen im allgemeinen (Wasser, Heizung, Elektrisch, Gas, Telefon, TV usw.)				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Anpassen an die Norm	1/2	1/2	1/2	1/2
Entkalken	-	1/1	1/1	1/1
Verkabelung für Telefon und Fernsehgeräte	1/1	-	-	-
einmalige Anschlussgebühren	1/1	-	-	-
Ersteinbau Antennen	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz Antennen (z.B. TV)	-	1/1	1/1	1/1
Sanitäre und Heizungs-Verteilung Wasser-Enthärtungsanlagen				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz / Service-Abonnement	-	1/1	1/1	1/1
Chemikalien, abziehbar bei vermieteten Liegenschaften, wenn im Mietzins inbegriffen.	-	1/1	1/1	1/1
Heizkörper (Radiatoren)				
Wärmeverteilnetz abändern infolge Einbau einer Wärmepumpe	1/1	-	-	-
Elektrische Installationen im allgemeinen				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Leitungsumänderungen, jedoch ohne Erweiterung (Mehrwert) und ohne Beleuchtungskörper (Mobililar)	-	1/1	1/1	1/1
Unterputzverlegung (ohne Erweiterungen)	1/3	2/3	2/3	2/3
Stromsparmassnahmen an ortsfesten Anlagen (z.B. Drehzahlregulierung von Pumpen und Ventilatoren).	1/2	1/2	4/6	5/6
Antennen (Funk, Radio, TV usw.)				
Ersteinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Anschluss an Gemeinschaftsanlage				
erstmalige Installation	1/1	-	-	-
Ersatz bestehender eigener Anlage	-	1/1	1/1	1/1
einmalige Anschlussgebühr	1/1	-	-	-
Brandverhütung				

Ersteinbau Sprinkler-Anlage	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Alarmanlage				
Ersteinbau/Erweiterung bestehende Anlage	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Kosten der Ueberwachung / Wartung (Abo)	-	1/1	1/1	1/1
Gebühr für Amtsleitung	-	1/1	1/1	1/1
Massnahmen zur Rückgewinnung von Wärme				
Alle zweckmässigen Anlagen zur Rückgewinnung von Wärme, z.B. Wärmerückgewinnung bei klimatisierten Räumen, bei Cheminéees, bei Kühlwasser, bei Abwasser oder bei warmer Abluft, die über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgeht.	1/1	-	1/4	1/2

4.8 Umgebung

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Garten- und Umgebungsarbeiten				
Erstmaliges Ansetzen	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Terraingestaltung / Neugestaltung (Spielplätze usw.) bei vermieteten Liegenschaften des Privatvermögens				
Ausgraben, Auffüllen, Planieren, usw.	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Feste Einfriedung, Stütz- und Gartenmauer				
Ersteinbau/Erweiterung	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
bei besserer Qualität	1/3	2/3	2/3	2/3
Zufahrt / Vorplatz				
erster Belageeinbau	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Bodenverbesserung				
Entwässern, Humusieren, Stützen, usw.	1/1	-	-	-
Gartensitzplatz				
Ersteinbau/Erweiterung	1/1	-	-	-
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Kanalisationen und Hauszuleitungen (inklusive Aushub- und Erdarbeiten) im allgemeinen				
Reparatur oder Ersatz	-	1/1	1/1	1/1
Ersteinbau/ Erweiterung	1/1	-	-	-
Anschlussgebühren	1/1	-	-	-
Kanalisationen / Dolen / Gruben / Schächte / Benzinabscheider				
ARA-Anschluss	1/1	-	-	-
Reinigen und entleeren	-	1/1	1/1	1/1
ausser Betrieb nehmen	-	1/1	1/1	1/1
Wasser- und Hauszuleitung				
Anschliessen an ein anderes Verteilernetz, ohne Anschlussgebühr	-	1/1	1/1	1/1
Trennsystem				
Anschliessen des Oberflächenwassers an Trennsystem	1/1	-	-	-
Anschlussgebühr	1/1	-	-	-

Reparatur oder Ersatz (inklusive Grabarbeiten)	-	1/1	1/1	1/1
Drainage				
Entwässerung Boden	1/1	-	-	-
Entfeuchten der Kellerwände				
Abdichten/Drainieren	-	1/1	1/1	1/1

4.9 Verschiedenes

Massnahmen	Staats- und Gemeindesteuern		Direkte Bundessteuer	
	Anlagekosten	Unterhaltskosten	bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Abbrucharbeiten / Transport in Deponie / Deponiegebühren / Entsorgung				
Abbruch einer Mauer, bisher 2, neu 1 Zimmer	2/3	1/3	1/3	1/3
Abbruch im Zusammenhang mit Neubau	1/1	-	-	-
Abbruch; gleichwertiger Ersatz von Bauteilen	-	1/1	1/1	1/1
Räumungskosten bei Abbruch	1/1	-	-	-
Entsorgungsgebühr für Altgeräte	-	1/1	1/1	1/1
Anwaltskosten / Mutationskosten / Anstösserbeiträge an Gemeinden				
Schuldbriefe, Aufwendungen, Kommission sowie Advokats-, Notar- oder Gerichtskosten im Zusammenhang mit Mietangelegenheiten	teils	teils	teils	teils
Titelkosten	-	1/1	1/1	1/1
Vermessungen, Parzellierung, Beurkundungskosten, Grundbuchgebühren, Güterzusammenlegung, Feldregulierung, Baulandumlegung	1/1	-	-	-
Anstösserbeiträge an Gemeinden für Strassen, Gehsteige, inkl. erste Teerung der Strassen und Zufahrtsplätze	1/1	-	-	-
Advokats-, Notar-, oder Gerichtskosten im Zusammenhang mit Kauf/ Verkauf	Bei der Veranlagung der Grundstückgewinnsteuer anrechenbare Gestehungs- oder Verkaufskosten			
Beurkundungsgebühren, Handänderungssteuer	Bei der Veranlagung der Grundstückgewinnsteuer anrechenbare Gestehungs- oder Verkaufskosten			
Architekten- und Ingenieurhonorare				
im allgemeinen	1/1	-	-	-
im Zusammenhang mit Renovationsarbeiten	teils	teils	teils	teils
Umbauarbeiten / Anbauten / Neubau	1/1	-	-	-
Studienhonorar für die tatsächlich ausgeführten Arbeiten im Sinne des Energiesparens und des Umweltschutzes	1/1	-	1/4	1/2
Kosten für Grobanalysen	1/1	-	1/4	1/2
Baubewilligung / Bauprojektkosten				
Umbauarbeiten und Anbauten	1/1	-	-	-
Baugrunduntersuchung	1/1	-	-	-
Quartierplanungskosten	1/1	-	-	-

4.10 Betriebs- und Verwaltungskosten

Massnahmen	Vermietete Liegenschaften (mit Ausnahme des selbst genutzten Anteils der Eigentümerin oder des Eigentümers)	Selbst genutzte Liegenschaften als Einfamilienhaus oder im Stockwerkeigentum genutzte Liegenschaft (inkl. selbstgenutzter Anteil der Eigentümerin oder des Eigentümers bei vermieteter Liegenschaft)	
(*) nur abzugsfähig, sofern die Kosten der Mieterschaft nicht weiterverrechnet wurden	abzugsfähige (*) Betriebs- und Verwaltungskosten	abzugsfähige Betriebs- und Verwaltungskosten	nicht abzugsfähige Lebenshaltungskosten
Kosten für Heizung und Warmwasseraufbereitung			
Brennerservice	1/1		1/1
Brennstoffe/Energie	1/1		1/1
Elektrizität zum Betrieb von Brennern und Pumpen	1/1		1/1
Kaminfeger	1/1		1/1
periodische Revision der Heizungsanlage, einschliesslich des Öltanks, Entkalken der Warmwasseranlage	1/1		1/1
Service Wärmezähler	1/1		1/1
Versicherungsprämien, soweit sie sich ausschliesslich auf die Heizungsanlage beziehen	1/1		1/1
Verwaltungskosten im Zusammenhang mit dem Betrieb der Heizungsanlage	1/1		1/1
Wartungskosten	1/1		1/1
Kosten für Verwaltung inklusive Nebenkosten			
Entschädigung an die Liegenschaftsverwaltung (nicht aber die Entschädigung für die eigene Arbeit)	1/1	Verwaltungskosten bei Stockwerkeigentum	
Inseratekosten (ausgenommen bei Erstvermietung)	1/1		-
Porti, Telefon, Betriebs- und Prozesskosten im Zusammenhang mit Einkommen aus Liegenschaften	1/1		-
Einlagen in Erneuerungsfonds einer Stockwerkeigentümergeinschaft, sofern die Einlagen den Stockwerkeigentümerinnen und Stockwerkeigentümern unwiderruflich entzogen sind und nur zur Deckung von künftigen Unterhaltskosten	1/1	1/1	-

verwendet werden.			
Versicherungen			
Hausratversicherungen (nur für möblierte Mietwohnungen)	1/1		1/1
kombinierte Versicherungen (abzugsberechtigt sind diejenigen Prämien, welche das Gebäude betreffen)	1/1	1/1	
Sachversicherungsprämien (Brand-, Glasbruch- und Wasserschadenversicherung, Gebäudehaftpflichtversicherung)	1/1	1/1	
Nebenkosten			
Liegenschaftssteuer (LGVE 1988 II Nr. 8)	1/1	1/1	
Perimeterbeiträge, soweit nicht für wertvermehrnde Aufwendungen geleistet (LGVE 1992 II Nr. 12)	1/1	1/1	
ARA - Betriebsbeiträge	1/1		1/1
Kehrrichtabfuhrgebühren	1/1		1/1
Reinigung von Gemeinschaftsräumen, Strassen, Gehsteige und Plätze	1/1		1/1
Serviceabonnement für Aufzüge, Klima- und Lüftungsanlagen	1/1		1/1
Schneeräumungsarbeiten	1/1		1/1
Strom (allgemeine Beleuchtung usw.)	1/1		1/1
Wasserverbrauch	1/1		1/1
Werkzeuge für den Haushalt (Rasenmäher, Leiter, Säge usw.)	1/1		1/1
wiederkehrende Betriebskosten und Benützunggebühren	1/1		1/1

Kosten für denkmalpflegerische Arbeiten

Die im Bemessungsjahr nicht gedeckten Kosten für denkmalpflegerische Arbeiten bei Privatliegenschaften können unbegrenzt abgezogen werden. Diese Kosten können zusätzlich zum Pauschalabzug für Liegenschaftsunterhalt geltend gemacht werden. Die Arbeiten müssen im Bemessungsjahr bezahlt worden sein. Der Steuererklärung ist eine Abrechnung mit den amtlichen Verfügungen beizulegen. Ein Abzug ist nur zulässig, wenn

- die denkmalpflegerischen Arbeiten aufgrund gesetzlicher Vorschriften erforderlich waren,
- die Arbeiten im Einvernehmen mit den Behörden oder auf deren Anordnung hin erfolgten,
- die Kosten nicht durch Subventionen gedeckt sind. Nur die ungedeckten und von den Steuerpflichtigen selbst getragenen Kosten sind abziehbar (§ 39 Abs. 3 StG; Art. 32 Abs. 3 DBG).

Schuldzinsen

1. Allgemeines

1.1 Abzugsfähige Schuldzinsen

Zu den abziehbaren Schuldzinsen zählen vorab die Vergütungen, die für die Gewährung gesicherter und ungesicherter Darlehen (Hypotheken, Privatdarlehen, Kleinkredite, Lombardkredite usw.) zu entrichten sind, sofern sich das Entgelt nach der Zeit und als Prozentquote der Geldsumme berechnet (LGVE 1988 II Nr. 7). Voraussetzung für den Schuldzinsenabzug ist, dass die Gläubigerin oder der Gläubiger genannt wird und dass alle zur Überprüfung des Schuldverhältnisses erforderlichen Angaben im Schuldenverzeichnis gemacht werden. § 40 Abs. 1a StG gestattet in gleicher Weise wie Art. 33 Abs. 1a DBG den Abzug der Schuldzinsen schlechthin (für die massliche Beschränkung vgl. Ziffer 3 nachfolgend). Dass diese zur Erzielung des Einkommens erforderlich sind und damit Gewinnungskosten darstellen, bildet nicht eine Voraussetzung für ihren Abzug. Erforderlich ist nur, dass es sich um Schuldzinsen im Rechtssinn handelt (VGE vom 22.10.1988 i.S. B.). Der Schuldzinsenabzug stellt einen speziellen, auf einer ausdrücklichen Gesetzesbestimmung beruhenden Abzug dar, für den ein Zusammenhang mit der Einkommenserzielung nicht begriffsnotwendig ist.

Kreditkosten von steuerlich anerkannten Schulden (Kommission, Spesen) sind ebenfalls abzugsfähig.

Massgebend für die Berechtigung zum Abzug von Schuldzinsen vom Einkommen ist das Schuldverhältnis und nicht der Umstand, wer tatsächlich die Schuldzinsen entrichtet. Die Schuldzinsen bemessen sich nach dem Betrag der in der Bemessungsperiode fällig gewordenen Zinsen. Nicht notwendig ist, dass die Zinsen tatsächlich bezahlt wurden. Diese Grundsätze gelten, solange die Schuldnerin oder der Schuldner zahlungsfähig ist, d.h. nur Schuldzinsen mit deren Erfüllung ernsthaft gerechnet werden muss, sind abziehbar.

1.2 Nicht als Schuldzinsen abziehbar

Nicht als Schuldzinsen abziehbar sind Zahlungen zur Tilgung von Schulden (§ 41 Unterabs. c StG).

Nicht abzugsfähig sind sodann Forward-Zinsen (Entschädigung für den Abschluss einer erst in Zukunft zu laufen beginnenden Festhypothek zum im

Abschlusszeitpunkt geltenden Zinssatz).

(Private) Leasingzinsen können ebenfalls nicht abgezogen werden. Die Leasingraten für privat genutzte Güter enthalten keine abzugsfähigen Zinsanteile (ASA 61, 250 und 62, 683). Das gleiche gilt für bezahlte Marchzinsen.

Zinsen für Darlehen, die eine Kapitalgesellschaft einer an ihrem Kapital massgeblich beteiligten oder ihr sonst wie nahestehenden natürlichen Person zu Bedingungen gewährt, die erheblich von den im Geschäftsverkehr unter Dritten üblichen Bedingungen abweichen, sind nicht abzugsfähig (§ 40 Abs. 1a StG bzw. Art. 33 Abs. 1a DBG). Darunter fallen verdeckte Kapitaleinlagen durch übersetzte Zinssätze sowie Zinsen auf Darlehen, soweit diese Darlehen steuerlich als verdeckte Gewinnausschüttungen erfasst wurden.

2. Besonderheiten

2.1 Baurechtszinsen

Der Baurechtszins ist eine dauernde Last im Sinne von § 40 Abs. 1b StG und darf dem Hypothekenzins nicht gleichgestellt werden. Bei der bauberechtigten Person, deren Baute im Privatvermögen steht und von ihr selbst bewohnt wird, ist der Baurechtszins als Bestandteil der Wohnungskosten jedoch nicht abziehbar (§ 41 Unterabs. a StG bzw. Art. 34 Unterabs. a DBG; StE 1999 B 25.6 Nr. 34). Dem Umstand, dass ein Haus im Baurecht errichtet wurde, ist bei der Bemessung des Mietwertes Rechnung zu tragen (vgl. LU StB Weisungen § 28 Nr. 4).

2.2 Baukreditzinsen

Baukreditzinsen gehören bis zum Beginn der Nutzung der Liegenschaft zu den wertvermehrenden Aufwendungen oder Anlagekosten und sind nicht abziehbar (§ 40 Abs. 1a StG; Art. 34 Unterabs. d DBG; ASA 60, 191 und 65, 750).

Für die Abgrenzung der nicht abzugsfähigen Baukreditzinsen von den Schuldzinsen haben sich in der Praxis folgende Kriterien entwickelt:

- Als Baukredite gelten alle Fremdmittel, die für die Finanzierung der Erstellung eines Baus eingesetzt werden.
- Die Qualifikation als Baukredit erfolgt unabhängig von der Herkunft der Fremdmittel.
- Die Qualifikation als Baukredit erfolgt unabhängig von der Sicherung der Fremdmittel.
- Teilkonsolidierungen während der Bauphase sind für die Qualifikation als Baukredit unbeachtlich.
- Die Schulden gelten bis zur Bauvollendung als Baukredite.
- Als Bauvollendung wird der tatsächliche Bezug des Objekts angenommen (vgl. VGE vom 17.5.1996 i.S. S).
- Findet eine Konsolidierung des Baukredits erst nach Bezug statt, können die Zinsen ab Bezug als (abzugsfähige) Schuldzinsen zugelassen werden.
- Umbau/Renovation: Falls während des Umbaus bzw. der Renovation das Gebäude (teilweise) weiterbewohnt wird, gelten die Kreditzinsen nicht als Baukreditzinsen, sondern als gewöhnliche abzugsfähige Schuldzinsen.
- Ausbau/Anbau: Wird angebaut oder ausgebaut (z.B. Dachstock), und ist Nutzung im bestehenden Teil möglich, gelten die Kreditzinsen als nichtabzugsfähige Baukreditzinsen.

Baulanddarlehen: Kreditkosten für den Erwerb von Bauland gelten als Anlagekosten

und sind den nicht abzugsfähigen Baukreditzinsen gleichgestellt, wenn es in der Absicht der sofortigen Realisierung eines Bauvorhabens erworben wird. Ob dies der Fall ist, hängt von den technischen, wirtschaftlichen und zeitlichen Umständen insgesamt ab (LGVE 1996 II Nr. 15/21). In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass der Zusammenhang gegeben ist, wenn anschliessend oder kurze Zeit nach Erwerb, d.h. innert 2 Jahren überbaut wird.

2.3 Bürgschafts- und Solidarschuldverpflichtungen

Muss eine steuerpflichtige Person infolge einer Bürgschaftsverpflichtung Schulden übernehmen und enthalten die übernommenen Schulden kapitalisierte Schuldzinsen, sind die bis zu diesem Zeitpunkt aufgelaufenen Schuldzinsen nicht abzugsberechtigt. Schulden werden nicht zu Schuldzinsen, nur weil die Schuld kapitalisierte Schuldzinsen umfasst. Selbst wenn später die Schuld zurückbezahlt werden sollte, ist ein Schuldzinsenabzug bei der bürgschaftsverpflichteten Person ausgeschlossen. Ab dem Zeitpunkt der Übernahme der Schuld steht der bürgschaftsverpflichteten Person jedoch der Schuldzinsenabzug zu.

Liegt ein Solidarschuldverhältnis vor und muss die steuerpflichtige Person für die gesamten Schuldzinsen einstehen, kann sie gleichwohl nicht den gesamten geleisteten Schuldzins abziehen, da ihr ein Rückgriffsrecht auf die übrigen Solidarschuldnerinnen und Solidarschuldner zusteht. Hat sie von ihrem Recht keinen Gebrauch gemacht, muss sie sich rechtsmissbräuchliches Vorgehen (Steuerumgehung) vorhalten lassen. Hat sie jedoch das Rückgriffsrecht auf die übrigen Solidarschuldnerinnen und Solidarschuldner erfolglos geltend gemacht und muss sie nun infolge Zahlungsunfähigkeit der übrigen Schuldnerinnen und Schuldner an deren Stelle Schuldzinsen leisten, kann sie diese vollumfänglich von ihrem Einkommen in Abzug bringen.

2.4 Rücktrittsprämien

Keine Schuldzinsen im rechtlichen Sinne stellen die als Rücktrittsprämien, Vorfälligkeitsprämien, Abstandszahlungen u.ä. bezeichneten Entschädigungen für die vorzeitige Beendigung von (Darlehens-) Verträgen dar (LGVE 1998 II Nr. 30).

Werden jedoch Verträge mit im Vergleich zur aktuellen Zinssituation hohem Zinssatz aufgelöst, um in ein günstigeres Finanzierungsinstrument zu wechseln, so weisen die dabei zu zahlenden Entschädigungen, wirtschaftlich betrachtet, den Charakter von Finanzierungskosten auf. In diesem Falle sind die Entschädigungen den Schuldzinsen gleichzustellen und im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zum Abzug zuzulassen. Bedingungen für die Abzugsfähigkeit sind:

- die Entschädigung ist direkt abhängig von der Zinssatzdifferenz und der Restlaufzeit des Darlehensvertrages,
- die Entschädigung stellt keine Tilgung der Hypothekarschuld dar.

Diese Praxis gilt ab Steuerperiode 2006.

Für die steuerliche Berücksichtigung von Rücktrittsprämien, wenn die Hypothekarschuld im Hinblick auf eine Veräusserung des Grundstücks abgelöst wird, s. LU StB Weisungen GGStG § 19 N 4a.

3. Beschränkung des Schuldzinsabzuges

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Private Schuldzinsen sind nach § 40 Abs. 1a StG bzw. Art. 33 Absatz 1a DBG im Umfang des Ertrages aus beweglichem und unbeweglichem Vermögen (§ 27 und 28 StG bzw. Art. 20 und 21 DBG) und weiterer 50'000 Franken abziehbar. Zinsen auf Geschäftsschulden sind weiterhin voll abziehbar (§ 34 Abs. 2d StG bzw. Art. 27 Abs. 2d DBG). Beteiligungen von mindestens 20 Prozent am Grund- oder Stammkapital einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft können im Zeitpunkt des Erwerbs zum Geschäftsvermögen erklärt werden (§ 25 Abs. 2 StG bzw. Art. 18 Abs. 2 DBG), weshalb die darauf entfallenden Zinsen vollumfänglich zum Abzug zugelassen werden (§ 34 Abs. 2d bzw. Art. 27 Abs. 2d DBG). Die nachfolgenden Ausführungen entsprechen inhaltlich dem KS EStV 2001/2002 Nr. 1 vom 19. Juli 2000.

3.2 Berechnung des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges

Bei der Festsetzung des steuerbaren Einkommens entspricht der maximal zulässige Schuldzinsenabzug den steuerbaren Erträgen aus Privatvermögen zuzüglich eines Grundbetrages von 50'000 Franken. Dieser Grundbetrag gilt sowohl für verheiratete Personen, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, als auch für die übrigen Steuerpflichtigen.

Schuldzinsen können auch ohne Erträge aus beweglichem oder unbeweglichem Vermögen bis zum Betrag von 50'000 Franken in Abzug gebracht werden.

Die Erträge aus beweglichem Vermögen (§ 27 StG bzw. Art. 20 DBG) bemessen sich brutto, d.h. im Umfang der gesamten steuerbaren Einkünfte vor Abzug der darauf entfallenden Gewinnungskosten und Schuldzinsen.

Vermögensverwaltungskosten und die weder rückforderbaren noch anrechenbaren ausländischen Quellensteuern (§ 39 Abs. 1 StG bzw. Art. 32 Abs. 1 DBG) kürzen den Umfang des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges daher nicht. Der Nachweis des Bruttoertrages obliegt der steuerpflichtigen Person. Verluste aus der Veräusserung von Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung (§ 27 Abs. 1b bzw. Art. 20 Abs. 1b DBG) kürzen den Bruttoertrag aus beweglichem Vermögen nur im Ausmass der Verrechnung mit Gewinnen aus anderen Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung (KS EStV 1999/2000 vom 12. April 1999 Ziff. 3.2).

Auch die Erträge aus unbeweglichem Vermögen (§ 28 StG bzw. Art. 21 DBG) bemessen sich brutto, d.h. im Umfang der gesamten steuerbaren Einkünfte vor Abzug der darauf entfallenden Gewinnungskosten und Schuldzinsen.

Liegenschaftsunterhaltskosten und diesen gleichgestellte Aufwendungen (§ 39 Abs. 2 - 4 bzw. Art. 32 Abs. 2 - 4 DBG) kürzen den Umfang des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges daher nicht. Im Mietzins enthaltene Zahlungen für Nebenkosten sind für die Berechnung des Bruttoertrages in Abzug zu bringen (vgl. Ziffer 3.5.1 nachfolgend).

Die Beschränkung des Abzuges privater Schuldzinsen gilt bei teilweiser Steuerpflicht sowohl bei der Festsetzung des steuerbaren wie des satzbestimmenden Einkommens. Dabei fallen für die Festsetzung des satzbestimmenden (weltweiten) Einkommens (§ 14 Abs. 1 StG bzw. Art. 7 Abs. 1 DBG) auch die Erträge aus Grundstücken im Ausland in die Berechnung des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges. Für die internationale Steuerauscheidung (§ 13 StG bzw. Art. 6 DBG) werden die so ermittelten maximal zulässigen (weltweiten) Schuldzinsen proportional nach Lage der Aktiven verteilt (vgl. Ziffer 3.5.2 nachfolgend).

Aperiodische Vermögenserträge fallen im gesamten Umfang des steuerbaren Ertrages im Fälligkeitsjahr in die Berechnung des maximal zulässigen Schuldzinsenabzuges. Eine Verteilung von steuerbaren Erträgen aus Kapitalversicherungen mit Einmalprämie (§ 27 Abs. 1a StG bzw. Art. 20 Abs. 1a DBG) oder Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung (§ 27 Abs. 1b StG bzw. Art. 20 Abs. 1b DBG) auf die Laufzeit ist demnach unzulässig (vgl. Ziffer 3.5.3 nachfolgend).

3.3 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen

Die Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen erfolgt aufgrund der von der steuerpflichtigen Person nachgewiesenen Verwendung der fremden Mittel.

Bei selbständiger Erwerbstätigkeit wird auf den Geschäftsabschluss abgestellt. Als Geschäftsschulden verbuchte Verbindlichkeiten, die für private Zwecke verwendet wurden, sind jedoch dem Privatvermögen zuzuordnen.

Schulden und Schuldzinsen auf Beteiligungen, die zum Geschäftsvermögen erklärt wurden (§ 25 Abs. 2 StG bzw. Art. 18 Abs. 2 DBG), sind anhand der Kaufpreisfinanzierung nachzuweisen.

Fehlt der Nachweis der Mittelverwendung, erfolgt die Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen nach dem Verhältnis der Aktiven (proportionale Aufteilung nach Verkehrswerten; vgl. Ziffer 3.5.4 nachfolgend).

Der Abzug von Schuldzinsen, die auf Liegenschaften oder Wertschriften entfallen, ist nur dann beschränkt, wenn diese dem Privatvermögen zuzuordnen sind. Die

Aufrechnung von Schuldzinsen ist deshalb mit der Qualifikation der entsprechenden Vermögenswerte als Privatvermögen verbunden. Diese Zuteilung zum Privatvermögen gilt solange, wie Schuldzinsen aufgerechnet werden. Das verunmöglicht die Besteuerung des bis zur Beendigung der Aufrechnung eingetretenen und anlässlich einer späteren Veräusserung realisierten Wertzuwachses als Einkommen aus gewerbsmässigem (Quasi-)Liegenschafts- und Wertschriftenhandel. Die für eine solche selbständige Erwerbstätigkeit verwendeten Vermögenswerte bilden nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung nämlich Geschäftsvermögen (ASA 67, 644, E 5.d.). Ob der nach Beendigung der Schuldzinsenaufrechnung eingetretene und anlässlich einer späteren Veräusserung realisierte Wertzuwachs als Einkommen aus einer selbständigen Erwerbstätigkeit zu erfassen ist, beurteilt sich nach der Gesamtheit der Umstände im Zeitpunkt der Veräusserung (vgl. Ziffer 3.5.5 nachfolgend).

3.4 Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen

Natürliche Personen ohne selbständige Erwerbstätigkeit können Beteiligungen von mindestens 20 Prozent am Grund- oder Stammkapital einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft im Zeitpunkt des Erwerbs zum Geschäftsvermögen erklären (§ 25 Abs. 2 StG bzw. Art. 18 Abs. 2 DBG). Zinsen, die auf solche Beteiligungen entfallen, sind weiterhin voll abziehbar (§ 34 Abs. 2d StG bzw. Art. 27 Abs. 2d DBG).

Als Erwerb im Sinne des Gesetzes gelten entgeltliche Eigentumsübertragungen. Nur ein solcher Erwerb kann eine Fremdfinanzierung erfordern und demzufolge Schuldzinsen bewirken. Der Einkommenssteuerwert einer Beteiligung im gewillkürten Geschäftsvermögen entspricht im Zeitpunkt des Erwerbs dem Kaufpreis. Dies gilt auch bei einem teilentgeltlichen Erwerb (gemischte Rechtsgeschäfte).

Die Erklärung einer Beteiligung zum Geschäftsvermögen ist nur im Zeitpunkt des Erwerbs möglich. Der Wechsel vom Nennwert- zum Buchwertprinzip erfolgt demnach - wie bei der Veräusserung einer Beteiligung aus dem Privatvermögen an eine Personenunternehmung oder eine Kapitalgesellschaft - bereits im Zeitpunkt des Erwerbs. Die Käuferschaft hat die Erklärung einer Beteiligung zum Geschäftsvermögen der Veranlagungsbehörde zusammen mit der ersten Steuererklärung nach dem Beteiligungserwerb abzugeben.

Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen unterliegen dem Buchwertprinzip. Bei einer späteren Liquidation der Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft unterliegt nur der Teil des Erlöses der Einkommenssteuer, der den Einkommenssteuerwert (Buchwert) übersteigt. Der Verkauf einer Beteiligung aus dem Privatvermögen einer natürlichen Person ins gewillkürte Geschäftsvermögen einer anderen natürlichen Person bewirkt einen Wechsel vom Nennwert- ins Buchwertprinzip. Bei sämtlichen Verkäufen von Beteiligungen aus Privatvermögen - auch bei Verkäufen an andere Privatpersonen - ist daher zu prüfen, ob ein

steuerfreier privater Kapitalgewinn (§ 31 Unterabs. i StG bzw. Art. 16 Abs. 3 DBG) vorliegt, oder ob der Veräusserungserlös ganz oder teilweise Liquidationserlös darstellt (sog. "indirekte Teilliquidation") und somit steuerbarer Vermögensertrag realisiert wurde (§ 27 Abs. 1c StG bzw. Art. 20 Abs. 1c DBG).

Bestehende Beteiligungsrechte im Privatvermögen können nicht zum gewillkürten Geschäftsvermögen erklärt werden. Auch das Inkrafttreten der Schuldzinsenbeschränkung nach § 40 Abs. 1a StG bzw. Art. 33 Absatz 1a DBG per 1. Januar 2001 erlaubt dies nicht. Auf eine Übergangsregelung wurde im Gesetz bewusst verzichtet, da Privatpersonen andere Vermögenswerte überhaupt nie zu gewillkürtem Geschäftsvermögen erklären können. Die Einführung einer Übergangsregelung für fremdfinanzierte Beteiligungen auf dem Auslegungsweg ist demzufolge nicht statthaft.

Bei Zukäufen gleicher Beteiligungsrechte können nur die zusätzlich erworbenen Beteiligungsrechte zum Geschäftsvermögen erklärt werden, sofern diese für sich allein mindestens 20 Prozent des Grund- oder Stammkapitals einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft verkörpern oder die bisherige Beteiligung bereits zum Geschäftsvermögen gehört.

Durch Erbschaft - im Umfang der Erbquote - oder Schenkung übertragene Beteiligungsrechte behalten ihre Qualifikation als Privat- oder Geschäftsvermögen (Steuernachfolge; § 19 Abs. 1 StG bzw. Art. 12 Abs. 1 DBG). Die bei Erbteilung zusätzlich erworbenen Beteiligungsrechte können dagegen zum Geschäftsvermögen erklärt werden, sofern ihr Umfang mindestens 20 Prozent am Grund- oder Stammkapital beträgt (vgl. Ziffer 3.5.6 nachfolgend).

Sinkt die Beteiligungsquote an einer zum Geschäftsvermögen erklärten Beteiligung durch einen Teilverkauf unter 20 Prozent, kann die Qualifikation der verbleibenden Beteiligung als Geschäftsvermögen beibehalten werden. Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen, die durch Erbgang auf eine Erbengemeinschaft in ideelle Beteiligungsquoten von unter 20 Prozent zerfallen, gelten weiterhin als Geschäftsvermögen. Werden solche Beteiligungen im Rahmen der Erbteilung veräussert, unterliegen allfällige Kapitalgewinne der Einkommenssteuer.

§ 25 Abs. 2 StG bzw. Art. 18 Absatz 2 DBG visiert diejenigen Fälle an, in denen der Kauf einer Beteiligung von der Käuferschaft durch Aufnahme von Darlehen finanziert wird. Beteiligungen, die aus der Umwandlung einer Personenunternehmung in eine juristische Person hervorgehen, können daher nicht zum Geschäftsvermögen erklärt werden.

Die Überführung von Beteiligungen vom gewillkürten Geschäfts- ins Privatvermögen ist jederzeit möglich. In diesem Fall unterliegt die Differenz zwischen dem Verkehrswert der Beteiligungen und dem tieferen Einkommenssteuerwert (Buchwert) als Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit der

Einkommenssteuer (§ 25 Abs. 2 StG bzw. Art. 18 Abs. 2 DBG). Liegt der Verkehrswert im Zeitpunkt der Überführung ins Privatvermögen unter dem Buchwert, kann dieser Kapitalverlust steuerlich in Abzug gebracht werden (§ 34 Abs. 2b bzw. Art. 27 Abs. 2b DBG).

Für Beteiligungen, die nur teilweise zum gewillkürten Geschäftsvermögen gehören, ist die Umschlagsmethode, die im Fall von Teilveräusserungen bestimmt, welche Beteiligungsrechte zuerst veräussert werden (FIFO, LIFO, HIFO), frei wählbar.

Sowohl Dividenden als auch Kapitalgewinne auf Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen zählen steuerrechtlich zu den Einkünften aus selbständiger Erwerbstätigkeit (§ 25 Abs. 1 und 2 StG bzw. Art. 18 Abs. 1 und 2 DBG).

Wertverminderungen auf Beteiligungen im gewillkürten Geschäftsvermögen können bei der Ermittlung des steuerbaren Einkommens in Abzug gebracht werden (§ 34 Abs. 2a und 2b StG bzw. Art. 27 Abs. 2a und 2b DBG). Sind die Wertverminderungen nicht definitiv, können sie nur im Sinne einer Wertberichtigung geltend gemacht werden (§ 36 StG bzw. Art. 29 Abs. 1c DBG). Eine solche Wertberichtigung wird dem steuerbaren Einkommen zugerechnet, soweit sie nicht mehr begründet ist (§ 36 Abs. 4 StG bzw. Art. 29 Abs. 2 DBG).

3.5 Beispiele

3.5.1 Negative Liegenschaftsrechnung

Liegenschaftsrechnung		Maximaler Schuldzinsenabzug	
Mietertrag ¹⁾	110'000		
Akontozahlungen für Nebenkosten	- 20'000		
Liegenschaftsbruttoertrag	90'000	Liegenschaftsbruttoertrag	90'000
./. Unterhaltskosten	- 100'000		
./. Schuldzinsen	- 60'000	Grundbetrag	50'000
Nettoertrag (Verlust)	- 70'000	Maximaler Abzug	140'000

¹⁾ inkl. Akontozahlungen für Nebenkosten

Die negative Liegenschaftsrechnung beschränkt den Abzug der effektiv angefallenen Schuldzinsen von Fr. 60'000 nicht.

3.5.2 Schuldzinsenabzug bei teilweiser Steuerpflicht / Erträge aus Grundstücken im Ausland

Gesamt-, Ausland- und Inlandfaktoren gemäss Selbstdeklaration (alle Zahlen in 1'000)

Aktiven / Einkünfte	Gesamt	Ausland	Schweiz
Liegenschaften (VW)	20'000 = 100%	10'000 = 50%	10'000 = 50%
Erwerbseinkommen	900	-	900
Liegenschaftsertrag	800	500	300
Total Einkünfte	1'700	500	1'200
./. Liegenschaftsunterhalt	- 200	- 100	- 100
./. Schuldzinsen (proportional verteilt) 1)	- 1'100	- 550	- 550
Reineinkommen	400	- 150	550

¹⁾ Total **angefallene** Schuldzinsen, verteilt nach Lage der Aktiven

Legende: VW = Verkehrswert

Satzbestimmendes Einkommen, Auslandeinkommen und steuerbares Einkommen gemäss Veranlagung

Einkünfte	Satzbestimmendes Einkommen (Gesamt)	Auslandeinkommen	Steuerbares Einkommen (Schweiz)
Erwerbseinkommen	900	-	900
Liegenschaftsertrag	800	500	300
Total Einkünfte	1'700	500	1'200
./. Liegenschaftsunterhalt	- 200	- 100	- 100
./. Schuldzinsen (proportional verteilt) ¹⁾	- 850	- 425	- 425
Reineinkommen	650	- 25	675

¹⁾ Total **abzugsfähige** Schuldzinsen (Liegenschaftsertrag von 800 + Grundbetrag von 50), verteilt nach Lage der Aktiven

3.5.3 Obligationen mit überwiegender Einmalverzinsung

Annahmen:

- Obligation mit Einmalverzinsung
- keine übrigen Vermögenswerte

Anlagewert (Jahr 2001)	2'000'000
Laufzeit	10 Jahre

Rückzahlungswert (Jahr 2010)	3'000'000
Fremdfinanzierung	1'200'000
Zinsaufwand pro Jahr	70'000
Maximaler Schuldzinsenabzug in den Jahren 2001-2009 ¹⁾	50'000
Maximaler Schuldzinsenabzug im Jahr 2010 ²⁾	1'050'000

¹⁾ Grundbetrag von 50'000

²⁾ Einmalverzinsung von 1'000'000 + Grundbetrag von 50'000

3.5.4 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen

Annahmen:

- Natürliche Person mit Beteiligung im gewillkürten Geschäftsvermögen
- Total Schuldzinsen: Fr. 400'000
- Nachweis der Verwendung der fremden Mittel fehlt

Vermögenswerte	Verkehrswerte	%	Schuldzinsen
Beteiligung (Geschäftsvermögen)	8'000'000	80	320'000
Wertschriften (Privatvermögen)	500'000		
Grundstück (Privatvermögen)	1'500'000		
Total Privatvermögen	2'000'000	20	80'000

3.5.5 Abgrenzung zwischen privaten und geschäftlichen Schuldzinsen sowie Liegenschaften im Privat- und Geschäftsvermögen (Quasi-Liegenschaftshandel)

Annahmen:

- Erwerb eines Grundstückes im Jahr (=SP)	2000	
- Kaufpreis		3'000'000
- Hypothek		2'400'000
- Schuldzinsaufrechnung im Jahr	2001	
- Verkauf im Jahr (=SP)	2003	
- Verkaufspreis		5'000'000
- zeitliche Bemessung		Gegenwartsbemessung

SP	Zinsaufrechnung	Privat- oder Geschäftsvermögen	VW bei Kauf und am Anfang der SP	VW bei Verkauf und am Ende der SP
2000	nein ¹⁾	PV oder GV	3'000	3'500
2001	ja	PV	3'500	4'000
2002	nein ²⁾	PV oder GV	4'000	4'500
2003	nein ²⁾	PV oder GV	4'500	5'000

Legende:

1) keine Aufrechnung, da vor Inkrafttreten der Schuldzinsenbeschränkung;

2) keine Aufrechnung, da Limite nicht überschritten;

SP = Steuerperiode; VW = Verkehrswert

PV = Privatvermögen; GV = Geschäftsvermögen

Die Liegenschaft wird durch die Aufrechnung der darauf entfallenden Schuldzinsen in der Steuerperiode 2001 von der Veranlagungsbehörde als Privatvermögen qualifiziert. Dabei ist zu prüfen, ob eine Überführung vom Geschäfts- ins Privatvermögen stattgefunden hat.

Nach der Qualifikation der Liegenschaft im Jahr 2001 als Privatvermögen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie weiterhin dem Privatvermögen zuzurechnen ist. Die Veranlagungsbehörde hat anlässlich der Veräusserung der Liegenschaft im Jahr 2003 jedoch zu beurteilen, ob nach der Gesamtheit der Umstände und aufgrund der nach der bisherigen Rechtsprechung angewandten Indizien geschäftsmässiger (Quasi-)Liegenschaftshandel vorliegt. Trifft dies zu, ist

der Zeitpunkt zu bestimmen, in dem die Überführung der Liegenschaft vom Privat- ins Geschäftsvermögen stattgefunden hat.

3.5.6 Gewillkürtes Geschäftsvermögen / Erwerb bei Erbteilung

Annahme: Erblasserin bzw. Erblasser X hielt 100% Beteiligung X AG im Privatvermögen.

Beteiligung X AG		Nennwert	Verkehrswert	
		200'000	4'000'000	
Erben	Erbquoten	Nennwert	Verkehrswert	
A	25%	50'000	1'000'000	
B	25%	50'000	1'000'000	
C	25%	50'000	1'000'000	
D	25%	50'000	1'000'000	

A erwirbt im Rahmen der Erbteilung von B, C und D drei 25-%ige Beteiligungen an der X AG zum Verkehrswert und erklärt diese im Zeitpunkt des Erwerbs jeweils vollumfänglich zum Geschäftsvermögen.

Privatvermögen		Geschäftsvermögen	
25%	Nennwertprinzip	75%	Buchwertprinzip
1'000'000	50'000	3'000'000	3'000'000

Die Beteiligung verbleibt im Umfang der Erbquote von 25 % im Privatvermögen und unterliegt weiterhin dem Nennwertprinzip. Der Erwerb der zusätzlichen Beteiligung von 75 % im Rahmen der Erbteilung berechtigt dagegen, die Beteiligung in diesem Umfang zum Geschäftsvermögen zu erklären. Im vorliegenden Beispiel wird von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch gemacht. Dies führt zu einem Wechsel vom Nennwertprinzip zum Buchwertprinzip. Die Veranlagungsbehörde hat deshalb zu prüfen, ob die Merkmale der indirekten Teilliquidation erfüllt sind.

Der steuerpflichtigen Person steht es jedoch frei, nur einen einzelnen "Zukauf" - beispielsweise den Erwerb der 25-%igen Beteiligung von B - und nur in einem Umfang von mindestens 20 % zum Geschäftsvermögen zu erklären.

4. Schuldzinsen und WEG

Bei Wohnbauten nach WEG können auch die auf den Bundesvorschüssen berechneten Schuldzinsen abgezogen werden, obwohl deren Zahlung während einer gewissen Zeitspanne aufgeschoben wird. Steuerlich massgebend ist jedoch der Zeitpunkt der Fälligkeit, nicht derjenige der tatsächlichen Zahlung (VGE vom 31.1.1984 i.S. J.). Die Schuld lässt sich anhand der semesterweisen Gutschriften ermitteln, der Zins berechnet sich nach dem Zinssatz für die 2. Hypothek.

Das WEG sieht im weiteren Zusatzverbilligungen vor. Das sind jährlich gleich bleibende, nicht rückzahlbare Zuschüsse des Bundes. Sie setzt bei Mietobjekten die Grundverbilligung (mit Bundesvorschüssen) voraus. Die Zusatzverbilligung kann auch an Eigentümerinnen und Eigentümer gewährt werden, die bezüglich der vermieteten Objekte alle Bedingungen der Grundverbilligung erfüllen, diese jedoch ohne Hilfe des Bundes selber leisten. Die Zusatzverbilligung wird nur für Bewohnerinnen und Bewohner gewährt, deren Einkommen und Vermögen die vom Bund festgesetzten Grenzen nicht übersteigen.

Die nicht rückzahlbaren Zuschüsse sind von der Eigentümerin oder vom Eigentümer, die sowohl Vermieterin oder Vermieter wie auch Selbstnutzerin oder Selbstnutzer sein kann, zusammen mit den Mietzinseinnahmen oder dem Mietwert als Einkommen aus unbeweglichem Vermögen zu versteuern. Für die Bescheinigung haben sich in der Praxis zwei Varianten entwickelt:

- Die Zuschüsse werden direkt kostenmindernd dem Hypothekarzinskonto der Hauseigentümerin oder des Hauseigentümers und der Hypothekarschuldnerin oder des Hypothekarschuldners gutgeschrieben. Die Banken bescheinigen nur den Nettozins. Dabei mindert die von der Bank verrechnete rückzahlbare Grundverbilligung den Schuldzinsabzug. Abzugsfähig ist in diesem Fall der tatsächlich fällig gewordene Schuldzins der Bank vor Abzug der Grundverbilligung und der auf den bisher ausbezahlten Zinsbeihilfen des Bundes aufgelaufenen Schuldzinsen. Von der Grundverbilligung zu trennen ist die Zusatzverbilligung, welche steuerbares Einkommen darstellt.
- Die Eigentümerin oder der Eigentümer kann selbst bestimmen, auf welches Konto die Subvention überwiesen werden soll. Ist dies nicht das Hypothekarzinskonto, sondern beispielsweise das Hypothekarkonto, bescheinigt die Bank die Bruttozinsen. Diesfalls wird die volle Hypothekarzinsbelastung steuerlich zum Abzug gebracht, ohne dass andererseits die steuerbaren Subventionen deklariert würden.

Im Zweifelsfall ist von den Banken eine Erklärung zu verlangen, ob es sich um Brutto- oder Nettozinsbescheinigungen handelt.

Zusammenfassend gilt festzuhalten, dass die bei der Fälligkeit berücksichtigten und

später zur Rückzahlung fällig werdenden Schuldzinsen nicht nochmals abgezogen werden dürfen. Bei Auszahlung der Zinszuschüsse sind diese in rückzahlbare Zinsbeihilfen (Grundverbilligung) und nicht rückzahlbare, dafür steuerbare Zinsbeihilfen (Zusatzverbilligung) aufzuteilen. Der auf der Grundverbilligung aufgelaufene Schuldzins kann seiner Fälligkeit entsprechend abgezogen werden.

Die zur Rückzahlung an den Bund fällig werdenden Zinszuschüsse sind aufzuteilen in die Rückzahlung der Vorschüsse einschliesslich der kapitalisierten, d.h. aufgestockten, Schuldzinsen. Die auf der verbleibenden Restsumme noch berechneten Schuldzinsen sind ihrer Fälligkeit entsprechend abziehbar.

5. Steuerliche Behandlung einer LIBOR-Hypothek mit CAP

Eine LIBOR-Hypothek (bei der LUKB Opti-Hypothek genannt) ist ein hypothekarisch gedecktes Darlehen mit einem variablen Zinssatz, dem sogenannten LIBOR-Zinssatz, der von den Banken gegenüber ihrer Kundschaft i.d.R. alle sechs Monate angepasst wird. Um die Kundschaft gegen steigende Zinssätze abzusichern, bieten die Banken dabei eine Versicherung in Form einer CAP-Prämie an. Sollte der LIBOR-Satz den bei Vertragsabschluss festgelegten Höchstzinssatz übersteigen, wird der Kundschaft eine Ausgleichszahlung durch den CAP ausgerichtet. Für die steuerliche Behandlung ist zu beachten, dass die Banken grundsätzlich die von der Kundschaft letztendlich effektiv geschuldeten Schuldzinsen (unter Anrechnung einer allfälligen CAP-Ausgleichszahlung) bescheinigen. Die CAP-Prämie wird in der Regel in den Zinssatz integriert (vgl. nachfolgendes Beispiel).

Es ist allerdings auch denkbar, dass die CAP-Prämie bei Vertragsabschluss einmalig bezahlt wird, was jedoch die grosse Ausnahme bedeuten würde. In einem solchen Fall ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder wird die bezahlte CAP-Prämie zum Abzug zugelassen und (spätere) Ausgleichszahlungen durch den CAP sind als Vermögensertrag zu erfassen, oder die bezahlte CAP-Prämie kann nicht abgezogen werden und (spätere) Ausgleichszahlungen sind steuerfrei zu belassen.

Beispiel:

Hypothek Fr. 500'000

Zinsabsicherung:

LIBOR-Maximalzinssatz 3,5%+2% CAP-Prämie (5,5% = Fr. 27'500 p.a.)

Aktueller LIBOR-Zinssatz	2,5%	4,5%
CAP-Prämie	<u>2,0%</u>	<u>2,0%</u>
Zinssatz inkl. CAP-Prämie	4,5%	6,5%

Schuldzinsen pro Jahr	Fr. 22'500 (1)	Fr. 32'500
maximal vereinbarte Zinsbelastung (effektiv geschuldet)		Fr. 27'500 (1)
CAP-Ausgleichszahlung		<u>Fr. 5'000</u>

(1) = abziehbare Schuldzinsen, von den Banken ausgewiesen.

6. Rückkaufsfähige Lebensversicherungen mit fremdfinanzierter Einmalprämie

6.1 Grundsätzliches

Kapitalversicherungen mit Einmalprämien zerfallen, gleichgültig ob fremd- oder eigenfinanziert, in ein Darlehens- und ein Versicherungsgeschäft. Die Versicherungs-Gesellschaft behält dabei den auf dem Darlehen anfallenden Zins für die Finanzierung des Versicherungsschutzes zurück. Die Vermögensanlage wirkt aber trotz Vergleichbarkeit mit einem Darlehensguthaben grundsätzlich keinen einkommenssteuerlich erfassbaren Vermögensertrag ab. Solange der Versicherungsvertrag läuft, sind die versicherungstechnischen Zinsen nicht verfügbar. Sie haben bloss anwartschaftlichen Charakter und können folgerichtig nicht als realisiertes Einkommen gelten.

Die Kombination von Kapitalversicherung und Darlehensaufnahme kann in bestimmten Fällen objektiv sinnvoll erscheinen. Beispielsweise ist es gemäss Bundesgericht sachlich einleuchtend, dass eine steuerpflichtige Person mit einem, die Einmalprämie "wesentlich übersteigenden" Reinvermögen, zur Finanzierung ein Darlehen aufnimmt, solange der Ertrag des eigenen Vermögens die Schuldzinsen übersteigt. In diesem Fall sind weitere finanzielle Folgen zu berücksichtigen, die allenfalls mit der Liquidation eigener Vermögenswerte verbunden wären, wie die zusätzliche Belastung mit Kapitalgewinnsteuern (auf Geschäftsvermögen und Grundstücken) oder der Verlust von wirtschaftlich oder persönlich "gebundenen" Sachwerten (Aktien einer Familien-AG) (vgl. ASA 55, 129; ASA 50, 624 = BGE 107 Ib 316; LGVE 1984 II Nr. 14).

Beispiel:

Die steuerpflichtige Person deklariert folgendes Vermögen:

Liegenschaft in Luzern (Katasterwert)		Fr. 2'000'000.--
Einfamilienhaus in Rothenburg (Katasterwert)		Fr. 500'000.--
Aktien-Anlagen		Fr. 200'000.--
Obligationen		<u>Fr. 600'000.--</u>
		Fr. 3'300'000.--
abzüglich		
Hypothek Luzern	Fr. 600'000.--	
Hypothek Rothenburg	<u>Fr. 200'000.--</u>	
Reinvermögen		<u>Fr. 800'000.--</u>
		Fr. 2'500'000.--

Sie schliesst eine Kapitalversicherung mit einer Einmalprämie von Fr. 1'300'000.-- ab (in Relation dazu Reinvermögen = rd. 190 %). Den Einsatz der in den Aktien-Einlagen gebundenen eigenen Mittel erachtet sie aufgrund der momentanen Börsensituation nicht als sinnvoll. Sie finanziert deshalb die Einmalprämie durch Verkauf der Obligationen (600'000) sowie durch Erhöhung der Hypotheken auf den Liegenschaften Luzern (600'000) und Rothenburg (100'000). Die zusätzlichen Schulden und Schuldzinsen werden zum Abzug zugelassen. Es liegt keine Steuerumgehung vor.

6.2 Steuerumgehung

Unter Berücksichtigung der bundesgerichtlichen Grundsätze wird in der Praxis jedoch eine Steuerumgehung angenommen, wenn das Reinvermögen weniger als 150 % des Betrags der Einmalprämie ausmacht und die wirtschaftliche Zweckmässigkeit nicht für eine Fremdfinanzierung spricht. Das ist insbesondere der Fall, wenn der Betrag der Einmalprämie zusammen mit den während der Vertragsdauer aufgelaufenen Schuldzinsen die spätere Versicherungsleistung übersteigt (vgl. VGE vom 9.11.2004 i.S. N.; BStP 1999, 581 ff.).

Für eine Steuerumgehung spricht ausserdem eine mit fremden Mitteln finanzierte Versicherung, die einen wesentlich schlechteren Versicherungsschutz bietet als eine Versicherung mit laufenden Prämien.

Ebenfalls als Steuerumgehung ist zu werten, wenn die Police für die Gewährung von Bezügen ab einem Darlehenskonto zur Deckung der Lebenshaltung hinterlegt wird (VGE vom 9.11.2004 i.S. N.).

Beispiel:

Die steuerpflichtige Person deklariert folgendes Vermögen:

Einfamilienhaus in Rothenburg (Katasterwert)		Fr. 500'000.--
		<u>Fr. 80'000.--</u>
Wertschriftenvermögen		Fr. 580'000.--
abzüglich		
Hypothek Rothenburg	Fr. 500'000.--	
Übrige Schulden	<u>Fr. 20'000.--</u>	
Reinvermögen		Fr. 520'000.--
		Fr. 60'000.--

Sie schliesst eine Kapitalversicherung mit einer Einmalprämie von Fr. 200'000.-- ab (in Relation dazu Reinvermögen = 30 %). Den Einsatz der in den Aktien-Anlagen gebundenen eigenen Mittel erachtet sie aufgrund der momentanen Börsensituation

nicht als sinnvoll. Sie finanziert deshalb die Einmalprämie durch Erhöhung der Hypothek um Fr. 200'000.--. Die Zinsbelastung mit 5 % ergibt einen Schuldzins von Fr. 10'000.-- pro Jahr bzw. nach 5 Jahren Laufzeit einen Betrag von Fr. 50'000.--. Die Einmalprämie und die Zinsbelastung betragen zusammen Fr. 250'000.-- und übersteigen die Vorsorgeleistung der Versicherung (Fr. 248'000.-- inkl. Überschussanteile). Das bedeutet, dass die steuerpflichtige Person ein Verlustgeschäft eingegangen ist, welches allein durch die Steuerersparnis profitabel würde. Die zusätzlichen Schulden und Schuldzinsen werden deshalb nicht zum Abzug zugelassen. Es liegt eine Steuerumgehung vor.

Abzug für dauernde Lasten und Leibrenten

1. Dauernde Lasten

Perimeterbeiträge sind, soweit sie nicht als wertvermehrnde Aufwendungen geleistet werden, grundsätzlich Liegenschaftsunterhaltskosten. Sie sind mit der entsprechenden Pauschale abgegolten und können nicht als dauernde Last abgezogen werden (LGVE 1992 II Nr. 12).

Aufwendungen, die für den Konkubinatspartner oder die Konkubinatspartnerin erbracht werden, sind Lebenshaltungskosten und keine dauernde Lasten im Sinne § 40 Abs. 1b StG. Sie können daher nicht abgezogen werden (LGVE 1989 II Nr. 10).

2. Leibrenten

Nach § 29 Abs. 3 StG sind Leibrenten auf der Gläubigerseite nur noch zu 40% steuerbar. Auch auf der Schuldnerseite wird das bisherige Stammschuldmodell durch einen anteilmässigen, pauschalen Schuldzinsenabzug abgelöst. Dieser Schuldzinsenabzug ist spiegelbildlich zur Besteuerung des Zinsanteils auf der Gläubigerseite ausgestaltet. Das bedeutet, dass auf jeder privat bezahlten Leibrente (auch auf einer solchen, die noch vor dem 1.1.2001 begründet wurde) ein Abzug von 40 % vorzunehmen ist und zwar unabhängig davon, ob bisher die Stammschuld noch nicht abbezahlt wurde und deshalb kein Abzug vorgenommen werden konnte oder ob die Stammschuld abgetragen worden ist und deshalb die geleistete Rente vollumfänglich in Abzug gebracht werden konnte. Ein Vorbehalt gilt lediglich betreffend der Übergangsbestimmungen für Rentenleistungen aus Geschäftsübergabe an Familienangehörige (vgl. LU StB Weisungen StG 25 Nr. 3).

Unterhaltsbeiträge

1. Unterhaltsbeiträge an geschiedene, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende Ehegatten oder eingetragene Partner

Die steuerpflichtige Person, die zur Leistung von wiederkehrenden Unterhaltsleistungen an den geschiedenen, gerichtlich oder tatsächlich getrennten Ehegatten oder eingetragenen Partner verpflichtet ist, kann gemäss § 40 Abs. 1c StG die im Bemessungsjahr tatsächlich geleisteten Beträge vom Roheinkommen in Abzug bringen. Unterhaltsbeiträge, die in Form einer Kapitalabfindung ausgerichtet werden, können nicht in Abzug gebracht werden (§ 9 StV; BGE 125 II 183; BGE vom 16.3.2000 i.S. H. = StR 2000, 331; vgl. im Weiteren LU StB Weisungen StG § 30 Nr. 3).

2. Kinderalimente

Unterhaltsbeiträge an einen Elternteil für die unter dessen elterlichen Sorge stehenden Kinder können abgezogen werden. Die Unterhaltsbeiträge sind auch dann abziehbar, wenn die Kinder bloss unter elterlichen Obhut des anderen Elternteils stehen, d.h. solange die Zuteilung der elterliche Sorge noch nicht definitiv entschieden ist (vgl. im Übrigen LU StB Weisungen StG § 30 Nr. 3).

Bei einem Konkubinat kann die Partnerin bzw. der Partner die Unterhaltsbeiträge - auch wenn sie in Naturalien geleistet werden - abziehen, sofern sie tatsächlich geleistet werden. Für die Höhe kann der vormundschaftlich genehmigte Unterhaltsvertrag herangezogen werden.

Leistungen an mündige, in beruflicher Ausbildung sich befindende Kinder können im Rahmen des Kinder- oder Unterstützungsabzuges (vgl. LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3 und StG Nr. 5) berücksichtigt werden.

Abzug für Beiträge an die berufliche Vorsorge (Säule 2a und 2b)

1. Der Abzug der ordentlichen und der Erhöhungsbeiträge

Ordentliche Beiträge sind die laufenden, nach Statuten oder Reglement der Vorsorgeeinrichtung zu entrichtenden Beiträge. Solche Beiträge sind grundsätzlich unbeschränkt abzugsfähig (§ 40 Abs. 1d StG). Ausgenommen sind offensichtlich übersetzte Beitragszahlungen, die nicht mehr zur Finanzierung angemessener Vorsorgeleistungen dienen. Zur Angemessenheit der Vorsorge vgl. LU StB Band 2 Weisungen StG § 70 Nr. 2 Ziff. 2.6.

Steuerpflichtige Personen, welche über das 65. (Männer) bzw. 64. (Frauen) Altersjahr hinaus weiterarbeiten und gestützt auf entsprechende reglementarische Bestimmungen die Versicherung in der 2. Säule weiterführen, können ihre Beiträge weiterhin abziehen.

Eintrittsgelder und Erhöhungsbeiträge für den Einkauf von Lohnerhöhungen oder teuerungsbedingten Anpassungen des versicherten Lohnes sind grundsätzlich ebenfalls abzugsfähig (für den Umfang vgl. Ziff. 2.3 hinten). Werden solche Zahlungen allerdings mittels Freizügigkeitspolice, aus Freizügigkeitskonten bei Banken oder nicht besteuerten Kapitalzahlungen anderer Vorsorgeeinrichtungen finanziert, ist ein Abzug ausgeschlossen. Auf der anderen Seite entfällt eine vorgängige Besteuerung, wenn solche Kapitalzahlungen innert Jahresfrist zum Einkauf in eine Einrichtung der beruflichen Vorsorge oder zum Erwerb einer Freizügigkeitspolice verwendet werden (§ 31 Unterabs. c StG).

Beiträge, die Selbständigerwerbende an ihre Vorsorgeeinrichtung (Sammelstiftung) leisten, bei der weder ihr Personal noch die Mitglieder ihres Berufsverbandes versichert sind, können nicht abgezogen werden (VGE vom 6.5.1991 i.S. I.; LU StB Band 2 Weisungen StG § 70 Nr. 2 Ziff. 4.2.2).

2. Der Einkauf im Rahmen der beruflichen Vorsorge

Gemäss Art. 9 des Bundesgesetzes über die Freizügigkeit in der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (FZG; SR 831.42) besteht für die Versicherten die Möglichkeit, sich bis zu den vollen reglementarischen Leistungen der Vorsorgeeinrichtung einzukaufen.

Zur Beurteilung der Abzugsfähigkeit einer Einkaufssumme 2. Säule im Einzelfall stellen sich drei grundsätzliche Fragen:

2.1 Wer darf sich einkaufen?

Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten kann sich jede steuerpflichtige Person in die 2. Säule einkaufen, die aktiv (d.h. jemand leistet Beiträge an eine Pensionskasse bzw. die Arbeitgeberfirma erbringt für die betreffende Person derartige Beiträge) einer Vorsorgeeinrichtung angehört.

2.2 Wann darf eingekauft werden?

Ein Einkauf kann vorgenommen werden:

- bei Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung (gemäss Art. 9 FZG)
- später nur, wenn dies im Reglement vorgesehen ist

Die Eintrittsleistung kann grundsätzlich im Einzahlungsjahr vom Einkommen in Abzug gebracht werden. Wird die Eintrittsleistung in Teilbeträgen erbracht, können jeweils nur die tatsächlich bezahlten Beiträge vom Einkommen abgezogen werden. Beim Vermögen ist kein Schuldenabzug zu gewähren, da keine Pflicht zur Einzahlung besteht. Gewährt die Pensionskasse zur Finanzierung des Einkaufs ein Darlehen, so ist die Eintrittsleistung ebenfalls im Jahr der Zahlung und sind die Schuldzinsen in den Folgejahren bis zur vollständigen Begleichung der Schuld abzugsfähig. In diesem Fall ist es nicht zulässig, die Eintrittsleistung auf mehrere Steuerperioden zu verteilen. Kann die steuerpflichtige Person nach Statuten oder Reglement der Vorsorgeeinrichtung Eintrittsleistungen unter jeweiliger Neuberechnung der maximalen Eintrittsleistung erbringen, sind die einzelnen Leistungen jeweils im betreffenden Jahr zum Abzug zuzulassen.

Sperrfrist: Art. 79b Abs. 3 Satz 1 BVG enthält eine Sperrfrist von 3 Jahren für Kapitalbezüge nach einem Einkauf. Diese Sperrfrist gilt für alle Kapitalbezüge, unabhängig vom Grund für den Bezug (z.B. Altersrücktritt, WEF-Vorbezug, Beginn selbständige Erwerbstätigkeit). Sie beginnt vom Tag des Einkaufs an zu laufen. Die Sperrfrist ist pro Vorsorgeeinrichtung einzuhalten (analog Versicherungsprinzip), bei

Ehegatten pro versicherter Person, wobei die Prüfung des Vorgehens auf Steuerumgehung vorbehalten bleibt. Die neue Regelung gilt für Einkäufe ab 1.1.2006. Vor diesem Zeitpunkt getätigte Einkäufe und anschliessende Kapitalbezüge werden unter dem Aspekt der Steuerumgehung geprüft (vgl. LGVE 2003 II Nr. 19), was in der Praxis grundsätzlich auch die Einhaltung einer 3-jährigen Frist bis zu einem allfälligen Kapitalbezug bedingt. Erfolgt ein Kapitalbezug vor Ablauf der 3-Jahresfrist, wird der Einkauf (bis zur Höhe des Bezugs) nicht zum Abzug zugelassen (allenfalls im Nachsteuerverfahren).

Nach dem Wortlaut des Gesetzes dürfen nach einem Einkauf "die daraus resultierenden Leistungen" innerhalb der nächsten drei Jahre nicht in Kapitalform aus der Vorsorge zurückgezogen werden. Aufgrund dieser Formulierung ist zurzeit strittig, ob die Sperrfrist absolut nach dem LIFO-Prinzip (last in first out) gilt und somit auch ein im Zeitpunkt des Einkaufs bereits vorhandenes Alterskapital unter die Sperrfrist fällt. Die Auffassung, wonach die Sperrfrist absolut gilt und somit kein Teilkapitalbezug im Rahmen des bereits vorhandenen Altersguthabens möglich ist, wird durch die Gesetzesmaterialien gestützt. Demnach wollte der Gesetzgeber den Missbrauch der 2. Säule als Kontokorrent unterbinden. Dementsprechend werden Kapitalbezüge innerhalb der dreijährigen Sperrfrist weiterhin unter dem Aspekt der Steuerumgehung geprüft (s. oben).

Ausnahme: Für Wiedereinkäufe nach einer Scheidung muss die 3-jährige Sperrfrist nicht eingehalten werden (Art. 79b Abs. 4 BVG).

2.3 Wie viel darf eingekauft werden?

2.3.1 Grundsätzliches

Der maximale Einkauf entspricht der Differenz zwischen der Summe der ab Alter 25 auf dem aktuellen Lohn berechneten, reglementarischen Altersbeiträgen einerseits und dem vorhandenen Alterskapital andererseits. Damit wird die Gleichbehandlung zwischen jenen Steuerpflichtigen, welche ihre Beiträge laufend entrichten, und jenen, welche diese (teilweise) in einer Einmalleistung erbringen, sichergestellt.

Das vorhandene Alterskapital setzt sich zusammen aus sämtlichen Altersguthaben der 2. Säule inkl. Freizügigkeitsleistungen, Freizügigkeitskonten bei Banken oder nicht besteuerten Kapitalzahlungen anderer Vorsorgeeinrichtungen, sowie Guthaben im Rahmen der Säule 3a (i.d.R. 80% der "grossen" Säule 3a), die an Stelle der 2. Säule gebildet worden sind. Nicht dazu gehört somit die "kleine" Säule 3a. Zur Berechnung vgl. Ziff. 2.3.2.

Der versicherte Lohn wird in den Reglementen umschrieben. Er entspricht in der Regel dem aktuellen AHV-beitragspflichtigen Jahreslohn, vermindert um einen

Koordinationsabzug zur Berücksichtigung der Leistungen aus der Eidg. Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) und der IV (s. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 3 Ziff. 1).

Beispiel

Gemäss nachfolgender Tabelle des Reglements der Vorsorgeeinrichtung Y berechnet sich der maximale Betrag des Einkaufs für die steuerpflichtige Person A wie folgt:

Alter	Max. Altersguthaben in % des versicherten Lohnes		Alter	Max. Altersguthaben in % des versicherten Lohnes	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
25	7	7	45	185	209
26	14	14	46	200	224
27	21	21	47	215	239
28	28	28	48	230	254
29	35	35	49	245	269
30	42	43	50	260	284
31	49	49	51	275	299
32	56	59	52	290	317
33	63	69	53	305	335
34	70	79	54	320	353
35	80	89	55	338	371
36	90	99	56	356	389
37	100	109	57	374	407
38	110	119	58	392	425
39	120	129	59	410	443
40	130	139	60	428	461
41	140	149	61	446	479
42	150	164	62	464	497
43	160	179	63	482	515
44	170	194	64	500	

- Alter von A: 40 Jahre
- Versicherter Lohn im Zeitpunkt des Einkaufs: Fr. 100'000.--
- Bisher erbrachtes Alterskapital (IST)-Wert: Fr. 84'000.--
- Keine weiteren 2. Säule- und "grossen" Säule-3a-Guthaben vorhanden

Lösung:

Max. Altersguthaben in % des massgebenden Lohnes:	130 %
130 % von Fr. 100'000.-- =	Fr. 130'000.--
./ bereits erbrachtes Alterskapital im Zeitpunkt des Einkaufs	<u>Fr. 84'000.--</u>
Maximale Einkaufssumme	Fr. 46'000.-- =====

Für die Umrechnung des maximalen Altersguthabens in eine lebenslängliche Rente gilt ein Umwandlungssatz gemäss Reglement von 6,8 %.

Auf das vorangehende Beispiel bezogen heisst dies: $500 \% \times 6,8 \% = 34 \%$

Bei einem versicherten Lohn von Fr. 100'000.-- ergibt sich somit eine Rente von Fr. 34'000.-- pro Jahr.

2.3.2 Einschränkungen

Einkaufsbeschränkung gemäss Art. 79a BVG in der bis 31.12.2005 gültigen Fassung.

Für Einkäufe, die im Zeitraum vom 1.1.2001 bis 31.12.2005 getätigt worden sind, gilt noch die Einkaufsbeschränkung von Art. 79a BVG.

Die Einkaufsbeschränkung gilt:

- bei Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung
- bei Erhöhung des versicherten Verdienstes
- bei Änderung des Reglements/Vorsorgeplans
- nach Rückzahlung von Wohneigentumsförderungsvorbezügen

Die Einkaufsbeschränkung gilt nicht für:

- Einkäufe, die im Reglement vorgeschrieben sind
- Wiedereinkäufe nach Ehescheidung

Berechnung des zulässigen Einkaufs (vereinfachte Berechnung):

$$\frac{\text{Oberer Grenzbetrag nach Art. 8 Abs. 1 BVG}}{\text{(vgl. LU StB Weisungen StG § 29 Nr. 3 Ziff. 1) bei Einkauf}} \times \text{Anzahl Jahre seit Eintritt (bzw. Ereignis) bis ordentliches reglementarisches Rücktrittsalter}$$

zulässiger Betrag > benötigte Einkaufssumme:
benötigte Einkaufssumme abziehbar

zulässiger Betrag < benötigte Einkaufssumme:
zulässiger Betrag abziehbar

Beispiel:

Benötigte Einkaufssumme:	Fr. 1'200'000.--
Alter bei Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung:	50
Ordentliches Rücktrittsalter:	65
Oberer Grenzbetrag bei Einkauf:	Fr. 77'400.--

$$\begin{aligned} \text{Maximal zulässige Einkaufssumme (15 x Fr. 77'400.--)} &= \text{Fr. 1'161'000.--} \\ \text{Fr. 1'161'000.--} &< \text{Fr. 1'200'000.--} \\ \text{Fr. 1'161'000.--} &\text{ abziehbar} \end{aligned}$$

Für Einzelheiten und weitere Beispiele wird auf das entsprechende KS EStV 2001/2002 Nr. 3 vom 22. Dezember 2000 verwiesen. Zur Vereinfachung der Berechnung ist auf den oberen Grenzbetrag nach Art. 8 Abs. 1 BVG im Zeitpunkt des Einkaufs (und nicht des Eintritts in die Vorsorgeeinrichtung, wie in Ziff. 3 des obgenannten KS EStV aufgeführt) abzustellen.

Auf den 1. Januar 2006 fällt die Einkaufsbeschränkung von Art. 79a BVG ohne Übergangsregelung weg. Somit kann grundsätzlich wieder der volle Einkauf in die reglementarischen Leistungen getätigt werden, d.h. ein bis Ende 2005 durch die Einkaufsbegrenzung von Art. 79a BVG verunmöglichter Einkauf (Differenz zwischen Einkaufsmaximum gemäss Art. 79a BVG und effektiv höherer Lücke) kann ab 2006 grundsätzlich nachgeholt werden. Zu beachten sind jedoch die folgenden, für Einkäufe ab 2006 generell geltenden Einschränkungen:

- Die Berechnung der Einkaufslücke erfolgt auf Grundlage des aktuellen versicherten Verdienstes (Jahr 2006 ff.). Dabei kann bei sehr hohen Einkommen die Höchstgrenze des versicherbaren Verdienstes gemäss Art. 79c BVG im Vergleich zum Jahr 2005 zu einer entsprechenden Reduktion der Einkaufslücke führen. Frühere Einkäufe werden bei der Lückenberechnung voll angerechnet.
- Wurden WEF-Vorbezüge getätigt, ist ein Einkauf erst nach erfolgter Rückzahlung der WEF-Vorbezüge zulässig. Dies gilt auch für vor dem 1.1.2006 getätigte WEF-Vorbezüge (Art. 79b Abs. 3 Satz 2 BVG).
Ausnahmen: Ist eine Rückzahlung der WEF-Vorbezüge nicht mehr möglich (3 Jahre vor Entstehung des Anspruchs auf Altersleistungen, Art. 30d Abs. 3a BVG), darf das Reglement gleichwohl Einkäufe zulassen, soweit sie zusammen mit den WEF-Vorbezügen die reglementarisch maximal zulässigen Vorsorgeansprüche nicht überschreiten (Art. 60d BVV2 – zu beachten ist diesfalls aber auch Art. 79b Abs. 3 Satz 1 BVG: bei Einkäufen während den letzten 3 Jahren vor der Pensionierung ent-fällt die Möglichkeit eines Kapitalbezugs der Altersleistungen). Eine weitere Ausnahme besteht für den Fall des Wiedereinkaufs nach einer Scheidung (Art. 79b Abs. 4 BVG).
- Für die Einkaufsberechnung müssen die gleichen, nach fachlich anerkannten Grundsätzen festgelegten Parameter eingehalten werden wie für die Festlegung des Vorsorgeplans (Art. 60a Abs. 1 BVV2). Daraus ergibt sich u.a., dass eine allfällige vom Reglement vorgesehene Verzinsung der Sparbeiträge für die Berechnung des im Zeitpunkt des Einkaufs maximal möglichen Altersguthabens höchstens im Ausmass von 2% gestattet ist (Differenz zwischen der für die Berechnung des Leistungsziels angenommenen Verzinsung des Altersguthabens und der für die Berechnung des Leistungsziels angenommenen Lohnentwicklung (inkl. Teuerung, durchschnittliche Verzinsung, sofern keine konstante Verzinsung)).
- Die maximal mögliche Einkaufssumme reduziert sich um allfällige nicht auf die Vorsorgeeinrichtung übertragene Freizügigkeitsguthaben (Art. 60a Abs. 2 und 3 BVV2) sowie um ein vorhandenes Guthaben der Säule 3a, soweit dieses die aufgezinste Summe der jährlich ab vollendetem 24. Altersjahr der versicherten Person bis zum Einkaufsjahr einzahlbaren [also nicht der tatsächlich einbezahlten] Höchstbeträge der "kleinen" Säule 3a übersteigt (vgl. Tabelle des Bundesamtes für Sozialversicherungen in Mitteilungen über die berufliche Vorsorge Nr. 94 im Anhang oder www.bsv.admin.ch).

Beispiel:

Selbständigerwerbender, Jahrgang 1965, bisher keine 2. Säule, Einzahlungen in "grosse" Säule 3a seit Aufnahme der selbständigen Erwerbstätigkeit, Eintritt in die Verbands-Vorsorgeeinrichtung per 1. Januar 2006

Versichertes Einkommen	Fr. 150'000.--	
Sparbeiträge pro Jahr: 20% des versicherten Einkommens	Fr. 30'000.--	
Maximales BVG-Altersguthaben 1.1.2006: Fr. 30'000.-- x 16 Jahre		Fr. 480'000.--
vorhandene "grosse" Säule 3a am 1.1.2006	Fr. 200'000.--	
./ "kleine" Säule 3a am 31.12.2006 gemäss Tabelle BSV	<u>Fr. 125'539.--</u>	
abziehender Betrag "grosse" Säule 3a		<u>Fr. 74'461.--</u>
Maximale Einkaufssumme 1.1.2006		Fr. 405'533.--

- Für Personen (sowohl Ausländer/innen wie auch Schweizer/innen), die aus dem Ausland zuziehen und noch nie einer Vorsorgeeinrichtung in der Schweiz angehört haben, darf in den ersten 5 Jahren nach Eintritt in eine schweizerische Vorsorgeeinrichtung die jährliche Einkaufssumme 20% des reglementarisch versicherten Verdienstes nicht überschreiten (Art. 60e BVV2). Dabei spielt es keine Rolle, ob der Einkauf vom Arbeitnehmer bzw. der Arbeitnehmerin oder vom Arbeitgeber bzw. der Arbeitgeberin getragen wird. Die Frist läuft auch bei einem Wechsel der Vorsorgeeinrichtung weiter. Nach Ablauf der 5 Jahre ist der Einkauf in die vollen reglementarischen Leistungen gewährleistet. Damit die versicherte Person trotz Beschränkung der Einkaufssumme in den ersten Jahren bereits ab Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung die volle Risikodeckung erlangen kann, kann sie sich verpflichten, die Einkaufssumme (zeitlich gestaffelt) vollständig zu bezahlen. Die Bestimmung gilt für Zuzüge ab 1.1.2006.

2.3.3 Auskauf Leistungskürzung bei vorzeitiger Pensionierung

Eine vorzeitige Pensionierung kann das Reglement grundsätzlich frühestens ab dem 58. Altersjahr vorsehen (vgl. LU StB Band 2 Weisungen StG § 70 Nr. 2 Ziff. 2.12).

Voraussetzungen für den Auskauf der durch die Frühpensionierung bedingten Leistungskürzung:

- Der Auskauf setzt das Bestehen einer entsprechenden reglementarischen Grundlage voraus.
- Sieht die Vorsorgeeinrichtung im Reglement die Möglichkeit des Auskaufs vor, hat sie ihre Vorsorgepläne so auszugestalten, dass bei einem Auskauf der Kürzung und späteren Verzicht auf den vorzeitigen Altersrücktritt das reglementarische Leistungsziel im ordentlichen Pensionierungsalter höchstens um 5% überschritten werden kann (Art. 1b BVV2). Damit wird verhindert, dass zuviel Alterskapital angespart wird und so die Grundsätze der Angemessenheit und Kollektivität verletzt werden. In der Regel wird zu diesem Zweck eine Sistierung der Alterssparbeiträge ab dem Zeitpunkt des ursprünglich vorgesehenen vorzeitigen Altersrücktritts angeordnet.
- Ein Auskauf der Leistungskürzung darf erst vorgenommen werden, nachdem eine noch bestehende Einkaufslücke geschlossen worden ist.
- Falls es das Reglement vorsieht, kann die Rentenkürzung (in Raten) spätestens bis zum Tag vor der Frühpensionierung ausgekauft werden.

3. Bescheinigungen

Vorsorgebeiträge, die vom Lohn abgezogen werden, sind im Lohnausweis zu bescheinigen. Dabei müssen ordentliche und Erhöhungsbeiträge einerseits und Zahlungen für den Einkauf von Beitragsjahren andererseits gesondert ausgewiesen werden.

Hat eine steuerpflichtige Person weitere, nicht direkt vom Lohn in Abzug gebrachte Beiträge an die Vorsorgeeinrichtung geleistet, muss sie sich hierüber mit einer Bescheinigung der Vorsorgeeinrichtung ausweisen (vgl. das Formular 21 EDP dfi der Eidg. Steuerverwaltung). Es dürfen keine Abzüge für berufliche Vorsorge ohne entsprechende Bescheinigung auf dem Lohnausweis oder einem genehmigten Formular gewährt werden!

4. Bemessung der Beiträge

Die abzugsberechtigten Beiträge an die 2. Säule stehen in einem direkten und ursächlichen Zusammenhang mit der Erzielung von Erwerbseinkommen. Sie sind deshalb grundsätzlich in gleicher Weise wie das Erwerbseinkommen zu bemessen.

5. Steuerausscheidung

Bei der Steuerausscheidung sind die Beiträge an die berufliche Vorsorge objektmässig zu verlegen, d.h. wie die Gewinnungskosten dem Steuerdomizil zuzuteilen, an dem das entsprechende Einkommen besteuert wird. Bei Verteilung des Erwerbseinkommens auf mehrere Steuerdomizile sind auch die abzugsberechtigten Beiträge anteilmässig entsprechend dem zugeteilten Einkommen zu verlegen.

6. Checkliste für die Überprüfung der Beiträge an die berufliche Vorsorge (2. Säule)

Werden Zahlungen für den Einkauf geltend gemacht, sollen folgende Unterlagen vorliegen:

- Kurzer Beschrieb über die Pensionskassenverhältnisse (Art/Anzahl der Versicherungen)
- Persönliche(r) Versicherungsausweis(e) auf den Zeitpunkt des Einkaufs
 - bereits erbrachtes Alterskapital
 - andere 2. Säule-Guthaben (weitere PK, Freizügigkeitskonti und -policen?)
 - Säule 3a Guthaben, die anstelle der 2. Säule gebildet wurden
- Detaillierte Berechnung der Einkaufssumme(n)
- Reglement(e) der Vorsorgeeinrichtung(en)

- Es ist zu überprüfen:
 - Ist der Einkauf im Reglement vorgesehen?
 - Bei Einkauf bis 31.12.2005: Wie hoch ist die maximal zulässige Einkaufssumme nach Art. 79a BVG (vgl. Beispiel vorne)?
 - Wie hoch ist das bisher erbrachte Alterskapital?
 - Wie hoch ist das maximal mögliche Altersguthaben (im Zeitpunkt des Einkaufs)?
 - Verzinsung des maximal möglichen Altersguthabens mit höchstens 2%
 - Sind allenfalls noch weitere 2. Säule-Guthaben (Freizügigkeitsleistungen u.a.) und Säule 3a-Guthaben, die anstelle der 2. Säule gebildet wurden, vorhanden?
 - Übersteigt der versicherte den aktuellen Lohn (minus Koordinationsabzug)?
 - Erfolgt der Einkauf aus steuerbefreiten Kapitalzahlungen (§ 31 Unterabs. c StG)?
 - Sind Vorbezüge für Wohneigentumsförderung getätigt worden? Der Abzug für einen Einkauf bedingt, dass Vorbezüge zuerst zurückbezahlt sein müssen.
 - Verteilung der Einkaufssumme:
Die Einkaufssumme kann in der Regel im Einzahlungsjahr vom

Einkommen abgezogen werden. Können nach Statuten oder Reglement Eintrittsleistungen unter jeweiliger Neuberechnung der maximalen Eintrittsleistung erbracht werden, so sind die einzelnen Leistungen jeweils im entsprechenden Jahr zum Abzug zuzulassen.

Anhang:**Tabelle zur Berechnung des grösstmöglichen 3a-Guthabens**

(nach Art. 60a Abs. 2 BVV 2 und Art. 7 Abs. 1 Bst. a, BVV 3) nach Jahrgang
(Beginn am 1. Januar des Jahres, in dem das 25. Altersjahr vollendet wird)

Geburtsjahr	Beginn 1. Januar	Stand 31. Dez. 2005	Stand 31. Dez. 2006	Stand 31. Dez. 2007	Stand 31. Dez. 2008
1962 und früher	1987	140'397	150'099	160'216	170'987
1963	1988	132'315	141'815	151'725	162'263
1964	1989	124'220	133'517	143'220	153'524
1965	1990	116'436	125'539	135'042	145'121
1966	1991	108'452	117'356	126'655	136'503
1967	1992	100'776	109'487	118'590	128'216
1968	1993	92'472	100'976	109'865	119'252
1969	1994	84'134	92'429	101'105	110'250
1970	1995	76'116	84'211	92'681	101'595
1971	1996	68'160	76'056	84'322	93'006
1972	1997	60'510	68'215	76'285	84'748
1973	1998	52'965	60'481	68'358	76'603
1974	1999	45'710	53'044	60'735	68'771
1975	2000	38'663	45'821	53'332	61'164
1976	2001	31'887	38'876	46'213	53'849
1977	2002	25'210	32'033	39'198	46'641
1978	2003	18'790	25'452	32'453	39'711
1979	2004	12'421	18'923	25'762	32'835
1980	2005	6'192	12'539	19'217	26'111
1981	2006	0	6'192	12'712	19'426
1982	2007		0	6'365	12'905
1983	2008			0	6'365

Berechnungsgrössen

Jahr	2004	2005	2006	2007
Gutschrift	6'077	6'192	6'192	6'365
Zinssatz	2.25%	2.50%	2.50%	2.50%

Abzug für Beiträge an die anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)

Vgl. auch KS der EStV Nr. 18 vom 4. Oktober 2007 betreffend steuerliche Behandlung von Vorsorgebeiträgen und -leistungen

1. Voraussetzungen

Voraussetzungen für einen Abzug von Beiträgen an die Säule 3a sind:

- Ordentliches Rentenalter (Männer 65, Frauen 64) nach Art. 31 Abs. 1 AHVG (SR 831.10) noch nicht erreicht;
- Erwerbstätigkeit der steuerpflichtigen Person

Bei Erwerbstätigkeit über das ordentliche AHV-Rentenalter hinaus können Beiträge noch längstens fünf Jahre nach Erreichen des ordentlichen AHV-Rentenalters geleistet werden (Art. 7 Abs. 3 BVV3; SR 831.461.3).

Der Abzug von Beiträgen an die Säule 3a bedingt grundsätzlich die Abrechnung eines Einkommens über die AHV (s. auch Ziff. 4 hinten). Bei Erwerbstätigkeit über das ordentliche Rentenalter hinaus können Beiträge auch abgezogen werden, wenn das entsprechende Einkommen von der Beitragspflicht nach Art. 6quater AHVV (SR 831.101) befreit ist. Bei Mitarbeit eines Ehegatten im Geschäft- oder Landwirtschaftsbetrieb des anderen Ehegatten wird ein Abzug nur gewährt, wenn für den mitarbeitenden Ehegatten Lohn mit der AHV abgerechnet wird, sofern eine Abrechnung möglich ist.

Wer eine Erwerbstätigkeit als Verwaltungsrätin oder Verwaltungsrat ausübt, kann von den Verwaltungsrats honoraren Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen abziehen. Verwaltungsrats honorare müssen mit der AHV abgerechnet werden.

Nicht Erwerbstätige können den Abzug für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen nicht beanspruchen. Ihnen steht jedoch ein erhöhter Versicherungsabzug zu (vgl. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 6).

Ehepaare können den Abzug von Beiträgen an anerkannte Vorsorgeformen bei erfüllten Voraussetzungen für jeden Ehegatten gesondert beanspruchen.

2. Abzugsberechtigte Beiträge

Die Beiträge an die Säule 3a als steuerlich begünstigte Form der Selbstvorsorge sind betragsmässig begrenzt. Sie umfassen nur die in der BVV3 (SR 831.461.3) festgelegten maximal zulässigen Beiträge. Sie werden periodisch angepasst.

Die Abzugsmöglichkeiten sind unterschiedlich, je nachdem, ob die steuerpflichtige Person bereits im Rahmen der 2. Säule versichert ist oder nicht. Es kann also nicht auf die berufliche Stellung der steuerpflichtigen Person (Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer bzw. Selbständigerwerbende oder Selbständigerwerbender) abgestellt werden. Entscheidend ist allein das Kriterium der Zugehörigkeit zu einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge; ob dieser Anschluss obligatorisch oder freiwillig erfolgte, ob die in der 2. Säule bestehende Vorsorge minimal oder maximal ausgestaltet ist, ist nicht von Bedeutung. So kann eine selbständigerwerbende Person durchaus in der 2. Säule versichert sein, eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer hingegen nicht, weil sein Jahreseinkommen den unteren Grenzbetrag der obligatorischen beruflichen Vorsorge nicht erreicht. Es gelten folgende Maximalabzüge:

Bemes- sungs- jahre	Erwerbstätige, die einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge (2. Säule) angehören, maximal (1) (2)	Erwerbstätige, die keiner Einrichtung der beruflichen Vorsorge angehören, höchstens 20 % des Erwerbseinkommens, maximal jedoch (2)
2005 2006	Fr. 6'192.--	Fr. 30'960.--
2007 2008	Fr. 6'365.--	Fr. 31'824.--

- 1) Der Maximalbeitrag darf jedoch das Nettoerwerbseinkommen (d.h. das Erwerbseinkommen nach Abzug der AHV/IV/EO/ALV/-NBUV-Beiträge, der Beiträge an die 2. Säule exkl. Zweitverdienerabzug) nicht übersteigen.
- 2) Auch wenn Personen (bezogen auf ein Kalenderjahr) nicht während der ganzen Zeit der Erwerbstätigkeit einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge angehören, können trotzdem auf allen Bestandteilen des Erwerbseinkommens Beiträge an die Säule 3a geleistet werden. Der Abzug darf jedoch für denjenigen Teil des Jahres, in dem die erwerbstätige Person einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge angehörte, Fr. 6'192 (2005/2006); Fr. 6'365 (ab 2007) nicht übersteigen. Für denjenigen Teil des Jahres, in dem die erwerbstätige Person keiner Einrichtung der beruflichen Vorsorge angehörte, beträgt der Abzug 20% des betreffenden Erwerbseinkommens, höchstens jedoch Fr. 30'960 (2005/2006); Fr. 31'824 (ab 2007). Ein Zusammenrechnen der beiden Höchstbeträge innerhalb desselben Jahres ist nicht zulässig. Pro Jahr kann deshalb auch in solchen Fällen insgesamt höchstens Fr. 30'960 (2005/2006); Fr. 31'824 (ab 2007) abgezogen werden.

Ausgehend vom Normalfall beinhalten in den nachfolgenden Beispielen die Angaben "Jahreseinkommen unselbständig" (= Zugehörigkeit zu einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge) und "Selbständige Erwerbstätigkeit" (= keine Zugehörigkeit zu einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge).

Beispiel 1:

Lohneinkommen unselbständig (1.1. - 30.4.2006)	Fr.	32'000*
Total Erwerbseinkommen 2006	Fr.	32'000
Einlage in die Säule 3a 2006	Fr.	6'192

* Pensionierung per 30.4.2006

Es erfolgt keine Kürzung auf Grund der Dauer der Erwerbstätigkeit. Die Einlage in die Säule 3a kann im vollen Umfang von Fr. 6'192 zum Abzug zugelassen werden.

Beispiel 2:

Lohneinkommen unselbständig (1.1. - 30.4.2006)	Fr.	32'000*
Total Erwerbseinkommen 2006	Fr.	32'000
Einlage in die Säule 3a 2006	Fr.	6'192
Lohneinkommen unselbständig (1.9. - 31.12.2007)	Fr.	36'000*
Total Erwerbseinkommen 2007	Fr.	36'000
Einlage in die Säule 3a 2007	Fr.	6'365

* Weltreise/Sprachaufenthalt 1.5.2006 - 31.8.2007

Es erfolgt keine Kürzung auf Grund des Auslandsaufenthaltes von 16 Monaten. Die Einlagen in die Säule 3a von Fr. 6'192 bzw. 6'365 können in der Steuerperiode 2006 bzw. 2007 zum Abzug zugelassen werden.

Beispiel 3:

Lohneinkommen unselbständig (1.1. - 30.4.2007)	Fr.	32'000
Selbständige Erwerbstätigkeit (ab 1.5.2007)	Fr.	130'000*
Total Erwerbseinkommen 2007	Fr.	162'000
Einlage in die Säule 3a 2007	Fr.	32'000

* 1. Geschäftsjahr vom 1.5. - 31.12.2007, Gewinn 130'000

Für das unselbständige Erwerbseinkommen kann ein Abzug von max. Fr. 6'365

gewährt werden. Zusätzlich können 20% des Einkommens aus selbständiger Erwerbstätigkeit geltend gemacht werden. Der sich vorliegend ergebende Abzug von Fr. 32'365 (Fr. 6'365 plus 20% von Fr. 130'000) wird gekürzt auf das Maximum von Fr. 31'824.

Beispiel 4:

Lohneinkommen unselbständig (1.1. - 31.10.2007)	Fr.	32'000
Selbständige Erwerbstätigkeit (ab 1.11.2007)	Fr.	0*
Total Erwerbseinkommen 2007	Fr.	32'000
Einlage in die Säule 3a 2007	Fr.	10'000

* 1. Geschäftsjahr vom 1.11.2007 - 31.12.2008; der Gewinn von Fr. 140'000 wird vollumfänglich in der Steuerperiode 2008 erfasst (kein Abschluss im 2007 erforderlich bei Aufnahme der selbständigen Erwerbstätigkeit im 4. Quartal)

Für das unselbständige Erwerbseinkommen kann ein Abzug von max. Fr. 6'365 gewährt werden. Zusätzlich können 20% des in der Bemessungsperiode enthaltenen Einkommens aus selbständiger Erwerbstätigkeit geltend gemacht werden. Der sich vorliegend ergebende Abzug von Fr. 6'365 (Fr. 6'365 plus 20% von Fr. 0) kann zum Abzug zugelassen werden. In der Steuerperiode 2008 kann ein Abzug von Fr. 28'000 gewährt werden (20% des Gewinnes 2007/2008 von Fr. 140'000).

Erzielt eine steuerpflichtige Person innerhalb der gleichen Steuerperiode Einkommen aus verschiedenen Quellen, z.B. aus unselbständiger und aus selbständiger Erwerbstätigkeit, ist ein Abzug für Beiträge der Säule 3a maximal in jenem Umfang möglich, wie tatsächlich Erwerbseinkommen erzielt wurde.

Beispiel 1:

Lohneinkommen unselbständig	Fr.	37'000
Selbständige Erwerbstätigkeit	Fr.	- 33'000
Verrechenbarer Verlust aus Vorperiode	Fr.	- 19'000
Total Erwerbseinkommen	Fr.	- 15'000

Es kann kein Abzug für Beiträge der Säule 3a gewährt werden.

Beispiel 2:

Lohneinkommen unselbständig	Fr.	37'000
Selbständige Erwerbstätigkeit	Fr.	- 14'000
Verrechenbarer Verlust aus Vorperiode	Fr.	- 19'000
Total Erwerbseinkommen	Fr.	4'000

Es kann ein Abzug für Beiträge der Säule 3a von max. Fr. 4'000 gewährt werden.

Als massgebendes Erwerbseinkommen, das für die Bestimmung des

Maximalabzuges von 20 % zu beachten ist, gilt bei Unselbständigerwerbenden das gesamte Nettoerwerbseinkommen (Bruttoeinkommen nach Abzug der AHV/IV/EO/ALV/NBUV-Beiträge), bei Selbständigerwerbenden der steuerlich bereinigte Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung nach Abzug der AHV/IV/EO-Beiträge. Resultiert aus der Erwerbstätigkeit ein Verlust, kann keine Säule 3a gebildet werden (LGVE 1996 II Nr. 16).

Bei Ehepaaren sind für die Höhe des Abzugs die jeweiligen Verhältnisse beim einzelnen Ehegatten massgebend. Die Abzugsberechtigung kann somit für die beiden Ehegatten verschieden sein. Der Vorsorgevertrag muss auf den Ehegatten persönlich lauten.

Für zu viel bezahlte Beiträge entfällt nicht nur die steuerliche Abzugsberechtigung, sondern diese gehören überhaupt nicht zur Säule 3a. Sie gelten als freie Sparguthaben im Rahmen der Säule 3b und werden steuerlich entsprechend behandelt, d.h. überschüssende Beiträge stellen freies Sparen dar; sie sind beim Vermögen aufzurechnen.

Gemäss Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung haben die Versicherungseinrichtungen und Bankstiftungen der Vorsorgenehmerin bzw. dem Vorsorgenehmer die zu viel bezahlten Beiträge zurückzuerstatten. Diese Rückerstattung darf jedoch nur aufgrund einer von den Steuerbehörden erstellten Abrechnung erfolgen; eine Rückerstattung auf blosses Ersuchen der Vorsorgenehmerin oder des Vorsorgenehmers hin ist ausgeschlossen, da die Vorsorgegelder grundsätzlich gebunden sind. Der steuerpflichtigen Person ist deshalb ein entsprechendes Schreiben zuzustellen (vgl. Musterbrief nachfolgend).

Bei Selbständigerwerbenden ist die Rechtskraft der Veranlagung abzuwarten, da erst in diesem Zeitpunkt die Höhe des Maximalbeitrages feststeht.

Steueramt

(Ort und Datum)

Feststellung von überhöhten Prämienbeiträgen an die Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge)

Sehr geehrte

Bei Ihrer Veranlagung für die Steuerjahre haben wir feststellen müssen, dass Sie zu hohe Beiträge an die Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge) einbezahlt haben. Gemäss der bundesrätlichen Verordnung über die steuerliche Abzugsberechtigung für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen vom 13. November 1985 (BVV3) sind für das Bemessungsjahr 2006 höchstens folgende Beiträge abziehbar:

- Erwerbstätige, die einer Einrichtung der beruflichen Vorsorge (2. Säule) angehören, maximal Fr. 6'192.--
- Erwerbstätige, die keiner Einrichtung der beruflichen Vorsorge (2. Säule) angehören, höchstens 20 % des Erwerbseinkommens, maximal Fr. 30'960.--

(Vgl. auch Wegleitung zur Steuererklärung Ziff. 260/261).

In den massgeblichen Bemessungsjahren haben Sie folgende überhöhte Beträge geleistet:

	<u>Geleistete Beiträge</u>	<u>Abziehbare Beiträge</u>	<u>Zuviel bezahlte Beiträge</u>
2006	Fr. xx'xxx.--	Fr. 30'960.--	Fr. xx'xxx.--

Da der Umfang der Abzugsberechtigung zugleich auch der Höhe der zulässigen Beiträge entspricht, haben wir die zuviel bezahlten Beiträge als steuerbare Vermögensbestandteile aufgerechnet.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden fordern wir Sie gleichzeitig auf, Ihr Vorsorgekonto entsprechend berichtigen zu lassen und beim Vorsorgeträger (Bankstiftung, Versicherungsgesellschaft) eine Rückzahlung der zuviel bezahlten Beiträge zu verlangen. Aufgrund dieser steuerlichen Bestätigung ist der Vorsorgeträger hiezu sowohl berechtigt als auch verpflichtet. Die Rückzahlung ist vom Vorsorgeträger bei der Ausstellung der Bescheinigung über Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (Säule 3a) für das laufende Jahr ausdrücklich zu bestätigen.

Freundliche Grüsse

3. Bescheinigung der Beiträge für anerkannte Formen der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a)

Die steuerpflichtige Person hat in jedem Fall eine Bescheinigung über die geltend gemachten Abzüge vorzulegen.

Bankstiftungen und Versicherungseinrichtungen sind verpflichtet, ihren Vorsorgenehmern die geleisteten Beiträge für anerkannte Vorsorgeformen zu bescheinigen.

4. Bemessung

Es dürfen nur die im entsprechenden Bemessungsjahr tatsächlich bezahlten Beiträge abgezogen werden.

Es können keine Zahlungen vor- oder nachgeholt und mit in anderen Jahren nicht ausgeschöpften Höchstbeträgen verrechnet werden.

Die Beiträge an die Säule 3a sind an eine Erwerbstätigkeit geknüpft. Es dürfen deshalb erst dann Einzahlungen in die Säule 3a getätigt werden, wenn die betreffende Person erwerbstätig ist, d.h. im betreffenden Bemessungsjahr muss (ordentliches) Erwerbseinkommen oder Ersatzeinkünfte (z.B. Arbeitslosen- oder übrige Taggelder, jedoch keine Renten) vorhanden sein, von dem die Beiträge an die Säule 3a abgezogen werden können.

Im Sinne einer Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens ist nicht mehr von Bedeutung, ob die Beiträge an die Säule 3a vor, während oder nach Aufnahme oder Aufgabe der Erwerbstätigkeit im Bemessungsjahr getätigt wurden. Liegt also die geforderte Bescheinigung vor, müssen nicht mehr Zahlungsbelege einverlangt werden.

Bei vorübergehendem Unterbruch der Erwerbstätigkeit (Militärdienst, Auslandsaufenthalt, Krankheit usw.) bleibt die Abzugsberechtigung erhalten, sofern in der betreffenden Steuerperiode Erwerbs- oder Ersatzeinkünfte erzielt werden. Arbeitslose können, solange sie Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen, Beiträge in die Säule 3a einzahlen. Die Abzugsberechtigung bleibt demnach bis zum Wegfall der Arbeitslosenentschädigung bestehen. Mit der Aussteuerung entfällt die Abzugsberechtigung.

Ausgeschlossen sind Beiträge an die Säule 3a beim Bezug einer IV-Rente (StR 1997, 299).

5. Steuerauscheidung

Es gelten die unter LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 4 Ziff. 5 gemachten Ausführungen.

6. Checkliste für die Überprüfung der Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (Säule 3a)

- Ist die steuerpflichtige Person im Bemessungsjahr erwerbstätig oder bezieht sie Ersatzeinkünfte (Arbeitslosen- oder andere Taggelder)?
- Stammt die aufgelegte Bescheinigung von einer anerkannten Vorsorgeform gemäss Liste der EStV?
- Handelt es sich bei der aufgelegten Bescheinigung um ein offizielles oder von der Eidg. Steuerverwaltung genehmigtes Formular?
- Wurden die geltend gemachten Beiträge im massgebenden Bemessungsjahr einbezahlt? Ausnahmen beachtet?
- Ist die steuerpflichtige Person bereits in der 2. Säule versichert?
 - wenn ja: sind die Beitragsgrenzen eingehalten?
Bei Überschreitung: Aufrechnung und Schreiben an die steuerpflichtige Person.
 - wenn nein: ist die Beitragsgrenze von maximal 20 % des Erwerbseinkommens (nach Abzug der AHV/IV/EO/ ALV/NBUV-Beiträge eingehalten?
Bei Überschreitung: Aufrechnung und Schreiben an die steuerpflichtige Person.

Abzug für Versicherungsprämien und Sparkapitalien

1. Allgemeines

Massgebend für die Bemessung des Abzuges sind die im Bemessungsjahr tatsächlich entrichteten Versicherungsprämien. Voraussetzung für den erhöhten Versicherungsabzug ist, dass in der Steuerperiode keine Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a geleistet werden.

Hat sich der Zivilstand oder die Kinderzahl in der Bemessungsperiode geändert, so sind für die Bemessung des höchstzulässigen Versicherungsabzuges die Verhältnisse am Stichtag (31. Dezember) bzw. bei Beendigung der Steuerpflicht massgebend (§ 14 StV).

1.1 Staats- und Gemeindesteuern

Gemäss § 40 Abs. 1g StG können die tatsächlich bezahlten Einlagen, Prämien und Beiträge für Lebens-, Kranken- und freiwillige Unfallversicherungen sowie die Zinsen von Sparkapitalien in einem begrenzten Umfang vom Einkommen abgezogen werden.

bis und mit Steuerperiode 2007

Für gemeinsam besteuerte Ehegatten

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a bis Fr. 4'400.00

ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a bis Fr. 5'600.00

(bei gemeinsam besteuerten Ehegatten müssen diese Voraussetzungen von beiden Ehegatten erfüllt sein)

Alleinstehende Personen

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a bis Fr. 2'200.00

ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a bis Fr. 2'800.00

ab Steuerperiode 2008**Für gemeinsam besteuerte Ehegatten**

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 4'700.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 6'000.00

(bei gemeinsam besteuerten Ehegatten müssen diese Voraussetzungen von beiden Ehegatten erfüllt sein)

Alleinstehende Personen

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 2'400.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 3'000.00

Kinder

Die oben genannten Abzüge erhöhen sich um Fr. 600.-- für jedes Kind, für das gemäss § 42 Abs. 1a StG der Kinderabzug beansprucht werden kann. Massgebend sind demnach die Verhältnisse am Stichtag (Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht; § 14 StV).

Steht alleinstehenden Eltern gemäss Gerichtsurteil die elterliche Sorge für ein Kind gemeinsam zu, steht ihnen der Abzug von Fr. 600.-- bis Steuerperiode 2007 je zur Hälfte zu (§ 40 Abs. 1g StG in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung). Ab Steuerperiode 2008 ist die Teilung des Versicherungsabzugs bei gemeinsamer elterlicher Sorge nicht mehr möglich (§ 40 Abs. 1g StG in der ab 1.1.2008 geltenden Fassung). Somit kann ab Steuerperiode 2008 nur noch derjenige Elternteil, der den Kinderabzug gemäss § 42 Abs. 1a StG beanspruchen kann, den vollen Versicherungsabzug für das Kind geltend machen.

1.2 Direkte Bundessteuer

bis und mit Steuerperiode 2005

Für gemeinsam besteuerte Ehegatten

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 3'100.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 4'650.00

(bei gemeinsam besteuerten Ehegatten müssen diese Voraussetzungen von beiden Ehegatten erfüllt sein)

Alleinstehende Personen

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 1'500.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 2'250.00

ab Steuerperiode 2006

Für gemeinsam besteuerte Ehegatten

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 3'300.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 4'950.00

(bei gemeinsam besteuerten Ehegatten müssen diese Voraussetzungen von beiden Ehegatten erfüllt sein)

Alleinstehende Personen

mit Beiträgen an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 1'700.00
ohne Beiträge an die 2. Säule oder an die Säule 3a	bis Fr. 2'550.00

Kinder und unterstützungspflichtige Personen

Die oben genannten Abzüge erhöhen sich um Fr. 700.-- für jedes Kind, für das gemäss Art. 213 Abs. 1a DBG der Kinderabzug beansprucht werden kann bzw. für jede unterstützte Person, für die gemäss Art. 213 Abs. 1b DBG ein Unterstützungsabzug geltend gemacht werden kann. Massgebend sind demnach die Verhältnisse am Stichtag (Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht).

2. Prämienverbilligung

Die ausgerichteten Beiträge zur Verbilligung der Krankenpflege-Grundversicherung sind ab 1.1.2001 als Einkommen steuerpflichtig. Um das Veranlagungsverfahren zu vereinfachen, werden diese Beträge jedoch von den geleisteten Versicherungsbeiträgen in Abzug gebracht. Es können somit nur die Nettoprämien abgezogen werden. Werden von den steuerpflichtigen Personen, welche Prämienverbilligungen erhalten, lediglich die gesetzlich zulässigen Maximalabzüge deklariert, ist bei der Berechnung des Versicherungsabzuges von den Richtprämien gemäss Krankenversicherungsgesetz (SR 832.10) auszugehen.

2005

Anspruchsberechtigte Person (1)	Massgebendes Einkommen (2)	Massgebendes Einkommen (2)	Massgebendes Einkommen (2)
	Region 1 (3)	Region 2 (3)	Region 3 (3)
Erwachsene Person	30'000.--	27'840.--	26'640.--
Erhöhung Limite um: pro erwachsene Person pro Jugendliche/r (4) pro Kind	30'000.-- 23'040.-- 7'560.--	27'840.-- 21'720.-- 7'080.--	26'640.-- 20'760.-- 6'720.--

Richtprämien 2005	Region 1 (3)	Region 2 (3)	Region 3 (3)
Erwachsene	3'000.--	2'784.--	2'664.--
Jugendliche (1980 - 1986)	2'304.--	2'172.--	2'076.--
Kinder (bis Jahrgang 1987)	756.--	708.--	672.--

2006

Anspruchsberechtigte Person	Massgebendes Einkommen	Massgebendes Einkommen	Massgebendes Einkommen
(1)	(2)	(2)	(2)
	Region 1	Region 2	Region 3
	(3)	(3)	(3)
Erwachsene Person	27'757.--	25'565.--	24'626.--
Erhöhung Limite um: pro erwachsene Person pro Jugendliche/r (4) pro Kind	27'757.-- 21'913.-- 6'887.--	25'565.-- 20'139.-- 6'365.--	24'626.-- 19'409.-- 6'052.--

Richtprämien 2006	Region 1	Region 2	Region 3
	(3)	(3)	(3)
Erwachsene	3'192.--	2'940.--	2'832.--
Jugendliche (1981 - 1987)	2'520.--	2'316.--	2'232.--
Kinder (bis Jahrgang 1988)	792.--	732.--	696.--

2007

Anspruchsberechtigte Person (1)	Massgebendes Einkommen (2)	Massgebendes Einkommen (2)	Massgebendes Einkommen (2)
	Region 1 (3)	Region 2 (3)	Region 3 (3)
Erwachsene Person	22'924.--	21'021.--	20'193.--
Erhöhung Limite um: pro erwachsene Person pro Jugendliche/r (5) pro Kind (5)	22'924.-- - / 18'124.-- -	21'021.-- - / 16'634.-- -	20'193.-- - / 16'055.-- -

Richtprämien 2007	Region 1 (3)	Region 2 (3)	Region 3 (3)
Erwachsene	3'324.--	3'048.--	2'928.--
Jugendliche (1982 - 1988)	2'628.--	2'412.--	2'328.--
Kinder (bis Jahrgang 1989)	816.--	756.--	720.--

2008

Anspruchsberechtigte Person	Massgebendes Einkommen	Massgebende Einkommen	Massgebendes Einkommen
(1)	(2)	(2)	(2)
	Region 1	Region 2	Region 3
	(3)	(3)	(3)
Erwachsene Person	23'255.--	21'269.--	20'441.--
Erhöhung Limite um: pro erwachsene Person pro Jugendliche/r (6) pro Kind (6)	23'255.-- - / 18'455.-- - / 5'710.--	21'269.-- - / 16'965.-- - / 5'296.--	20'441.-- - / 16'220.-- - / 5'048.--

Richtprämien 2008	Region 1	Region 2	Region 3
	(3)	(3)	(3)
Erwachsene	3'372.--	3'084.--	2'964.--
Jugendliche (1983 - 1989)	2'676.--	2'460.--	2'352.--
Kinder (bis Jahrgang 1990)	828.--	768.--	732.--

- (1) Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen, wirtschaftlicher Sozialhilfe und Mutterschaftsbeihilfen erhalten die ganzen Prämien bzw. die Richtprämien des Bundes vergütet.
- (2) Steuerbares Einkommen zuzüglich 10% des steuerbaren Vermögens. Massgebend sind die Steuerwerte der letzten rechtskräftigen Steuerveranlagung, sofern nicht älter als 3 Jahre. Soweit die Prämien 10,0% (2005), 11,5% (2006) bzw. 14,5% (2007/2008) des massgebenden Einkommens (Anrechnungssatz) übersteigen, besteht ein Anspruch auf Prämienverbilligung.

Daraus ergibt sich die Grenze des massgeblichen Einkommens (steuerbares Einkommen zuzüglich 10% des steuerbaren Vermögens), bspw. für eine erwachsene Person

2005:	Fr. 30'000.-- (3'000 : 0.10)	*Region 1
	Fr. 27'840.-- (2'784 : 0.10)	*Region 2
	Fr. 26'640.-- (2'664 : 0.10)	*Region 3
2006:	Fr. 27'757.-- (3'192 : 0.115)	*Region 1
	Fr. 25'565.-- (2'940 : 0.115)	*Region 2
	Fr. 24'626.-- (2'832 : 0.115)	*Region 3

Bis 2006 werden Ansprüche auf Prämienverbilligungen unter Fr. 60.-- nicht ausbezahlt.

2007:	Fr. 22'924.-- (3'324 : 0.145)	*Region 1
	Fr. 21'021.-- (3'048 : 0.145)	*Region 2
	Fr. 20'193.-- (2'938 : 0.145)	*Region 3
2008:	Fr. 23'255.-- (3'372 : 0.145)	*Region 1
	Fr. 21'269.-- (3'084 : 0.145)	*Region 2
	Fr. 20'441.-- (2'964 : 0.145)	*Region 3

Ab 2007 werden Ansprüche auf Prämienverbilligungen unter Fr. 300.-- nicht ausbezahlt.

- (3) Region 1 Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Luzern

Region 2 Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Eich, Malters, Meggen, Meierskappel, Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Root, Rothenburg, Ruswil, Schenkon, Sempach, Sursee, Udligenswil, Werthenstein, Wolhusen

Region 3 übrige Gemeinden
- (4) (gültig bis 2006) Jugendliche ab dem vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Altersjahr. Sind sie in Ausbildung (Erstausbildung) und wohnen sie bei den unterhaltspflichtigen Eltern, haben sie zusammen mit diesen einen gemeinsamen Anspruch auf Prämienverbilligung.
- (5) (2007) Kinder und junge Erwachsene haben bis zu ihrem 25. Lebensjahr Anspruch auf mindestens die Hälfte der Richtprämien, unabhängig vom eigenen und vom elterlichen Einkommen und

Vermögen. Bei jungen Erwachsenen in Ausbildung wird der Anspruch zusammen mit dem der Eltern berechnet,

- wenn der steuerrechtliche Abzug in der Steuererklärung der Eltern für Jugendliche in Ausbildung beansprucht wird;
- wenn der Wohnsitz im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils ist.

- (6) (2008) Kinder und junge Erwachsene haben bis zu ihrem 25. Lebensjahr Anspruch auf mindestens die Hälfte der Richtprämien, sofern das steuerbare Einkommen Fr. 100'000 nicht übersteigt. Bei jungen Erwachsenen in Ausbildung wird der Anspruch zusammen mit dem der Eltern berechnet,
- wenn der steuerrechtliche Abzug in der Steuererklärung der Eltern für Jugendliche in Ausbildung beansprucht wird;
 - wenn der Wohnsitz im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils ist.

Bei Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen und wirtschaftlicher Sozialhilfe wird keine Anrechnung am Prämienabzug getätigt.

AHV-Beitragspflicht

1. Beginn der AHV-Beitragspflicht

1.1 Familienfremde und Lehrlinge

Die Abrechnungspflicht beginnt für den Bar- und Naturallohn mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, das der Vollendung des 17. Altersjahres folgt.

Jahrgang	Steuerperiode			
	2005	2006	2007	2008
1987	pflichtig	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1988	frei	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1989	frei	frei	pflichtig	pflichtig
1990	frei	frei	frei	pflichtig
1991	frei	frei	frei	frei

1.2 Mitarbeitende Familienmitglieder und Jugendliche, die ihre Berufslehre im elterlichen Betrieb absolvieren

Die Abrechnungspflicht beginnt nur für den Barlohn mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, das der Vollendung des 17. Altersjahres folgt.

Jahrgang	Steuerperiode			
	2005	2006	2007	2008
1987	pflichtig	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1988	frei	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1989	frei	frei	pflichtig	pflichtig
1990	frei	frei	frei	pflichtig
1991	frei	frei	frei	frei

1.3 Naturallohnempfängerinnen und Naturallohnempfänger

Für den Naturallohn beginnt die Abrechnungspflicht für mitarbeitende Familienmitglieder und Lehrlinge im elterlichen Betrieb mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, das der Vollendung des 20. Altersjahres folgt.

Jahrgang	Steuerperiode			
	2005	2006	2007	2008
1984	pflichtig	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1985	frei	pflichtig	pflichtig	pflichtig
1986	frei	frei	pflichtig	pflichtig
1987	frei	frei	frei	pflichtig
1988	frei	frei	frei	frei

2. Ende der AHV-Beitragspflicht

Die Beitragspflicht für familienfremde wie für familieneigene Angestellte endet mit dem letzten Tag des Monats, in welchem Männer das 65. Altersjahr und Frauen das 63. bzw. 64 Altersjahr vollendet haben.

Frauen Jahrgang	Steuerperiode			
	2005	2006	2007	2008
1942	Ende während des Jahres (*)	frei	frei	frei
1943	pflichtig	pflichtig	Ende während des Jahres (*)	frei
1944	pflichtig	pflichtig	pflichtig	Ende während des Jahres (*)
1945	pflichtig	pflichtig	pflichtig	pflichtig

Männer Jahrgang	Steuerperiode			
	2005	2006	2007	2008
1940	Ende während des Jahres (*)	frei	frei	frei
1941	pflichtig	Ende während des Jahres (*)	frei	frei
1942	pflichtig	pflichtig	Ende während des Jahres (*)	frei
1943	pflichtig	pflichtig	pflichtig	Ende während des Jahres (*)

(*) Rentenanzahl

3. Umfang

Männer, die das 65. und Frauen, die das 63. (bis 2004) bzw. 64. (ab 2005) Altersjahr vollendet haben und erwerbstätig sind, unterstehen grundsätzlich der Beitragspflicht. Die Beiträge werden jedoch nicht vom gesamten Erwerbseinkommen erhoben, sondern nur soweit dieses einen Betrag von Fr. 1'400.-- im Monat bzw. Fr. 16'800.-- im Jahr übersteigt.

Bei Unselbständigerwerbenden bezieht sich der Freibetrag auf den Lohn aus jedem einzelnen Arbeitsverhältnis, bei Selbständigerwerbenden auf den gesamten Jahresverdienst aus selbständiger Berufsausübung.

Für mitarbeitende Familienmitglieder im Rentenalter werden Beiträge nur auf dem Barlohn erhoben.

3.1 Beiträge für Unselbständigerwerbende

Unselbständigerwerbende (1)	ab 2004
AHV	8,4 %
IV	1,4 %
EO	0,3 %
ALV	<u>2,0 %</u> (2)
	12,1 %

- (1) Die Hälfte der Beiträge trägt die Arbeitgeberfirma
(2) Für Lohnteile über Fr. 106'800.-- wird kein Beitrag erhoben.

3.2 Beiträge für Selbständigerwerbende

Selbständigerwerbende	ab 2001
AHV	7,8 %
IV	1,4 %
EO	<u>0,3 %</u>
	9,5 %

3.3 Mindestbeitrag

	2003/2004	ab 2005
Der Mindestbeitrag an die AHV für Selbständigerwerbende und Nichterwerbstätige beträgt	Fr. 425.--	Fr. 425.--
Er ist zu entrichten, bei Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit von weniger als	Fr. 8'500.--	Fr. 8'500.--
Eine Sonderregelung gilt für Selbständigerwerbende im Rentenalter. Liegt nämlich deren Einkommen nach Abzug des Freibetrages von Fr. 16'800.--	unter Fr. 8'500.--, so wird davon nicht der Minimalbetrag von Fr. 425.-- erhoben, sondern es findet der niedrigste Ansatz der sinkenden Beitragsskala (5,116 %) Anwendung	unter Fr. 8'500.--, so wird davon nicht der Minimalbetrag von Fr. 425.-- erhoben, sondern es findet der niedrigste Ansatz der sinkenden Beitragsskala (5,116 %) Anwendung
Ansonst gilt bei Selbständigerwerbenden nachfolgende sinkende Beitragsskala für Jahreseinkommen von	Fr. 8'500.-- bis Fr. 50'700.--	Fr. 8'500.-- bis Fr. 51'600.--

2003/2004			ab 2005		
Jährliches Erwerbseinkommen in Franken		AHV-/IV-/EO-Beitragssatz in % des Erwerbseinkommens	Jährliches Erwerbseinkommen in Franken		AHV-/IV-/EO-Beitragssatz in % des Erwerbseinkommens
mindestens	aber weniger als		mindestens	aber weniger als	
8'500	15'000	5,116	8'500	15'900	5,116
15'000	19'200	5,237	15'900	20'100	5,237
19'200	21'300	5,359	20'100	22'200	5,359
21'300	23'400	5,481	22'200	24'300	5,481
23'400	25'500	5,603	24'300	26'400	5,603
25'500	27'600	5,725	26'400	28'500	5,725
27'600	29'700	5,967	28'500	30'600	5,967
29'700	31'800	6,211	30'600	32'700	6,211
31'800	33'900	6,455	32'700	34'800	6,455
33'900	36'000	6,699	34'800	36'900	6,699
36'000	38'100	6,942	36'900	39'000	6,942
38'100	40'200	7,186	39'000	41'100	7,186
40'200	42'300	7,551	41'100	43'200	7,551
42'300	44'400	7,917	43'200	45'300	7,917
44'400	46'500	8,283	45'300	47'400	8,283
46'500	48'600	8,647	47'400	49'500	8,647
48'600	50'700	9,013	49'500	51'600	9,013
50'700		9,500	51'600		9,500

Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingte Kosten

1. Krankheits- und Unfallkosten

1.1 Begriff

Zu den Krankheits- und Unfallkosten werden die Ausgaben für medizinische Behandlungen, d.h. die Kosten für Massnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der körperlichen oder psychischen Gesundheit, insbesondere die Kosten für ärztliche Behandlungen, Spitalaufenthalte, Medikamente, Impfungen, medizinische Apparate, Brillen und Kontaktlinsen, Therapien, Drogenzugsmassnahmen etc. gerechnet.

1.2 Anrechenbare Kosten

- Als Krankheits- und Unfallkosten kommen namentlich in Betracht:
- Zahnbehandlungskosten, soweit sie nicht rein kosmetisch bedingt sind.
- Besondere Heilmassnahmen wie Massagen, Bestrahlungen, Heilbäder, Kuraufenthalte, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie etc., sofern diese ärztlich verordnet und von diplomierten Personen durchgeführt werden.
- Kosten für ärztlich verordnete Kuraufenthalte, soweit die Auslagen die im eigenen Haushalt eingesparten Lebenshaltungskosten übersteigen.
- Kosten für naturheilverzügliche Behandlungen, sofern die Behandlung von anerkannten Naturheilpraktiker/innen verordnet wird. Die Anerkennung wird der Mitgliedschaft beim EMR (ErfahrungsMedizinisches Register) gleichgesetzt. Die Mitgliedschaft ist aus der Rechnung ersichtlich.
- Kosten für Medikamente und Heilmittel, sofern diese von einem Arzt oder Naturheilpraktiker verordnet sind.
- Kosten für die krankheits- oder unfallbedingte ambulante Pflege zu Hause. Werden die Dienste einer ambulanten Pflege, die auch den Haushalt besorgt, in Anspruch genommen, so sind die Kosten angemessen in Pflege- und nichtabziehbare Lebenshaltungskosten aufzuteilen.
- Pflegekosten in Alters- und Pflegeheimen: Altersgebühren gelten erst ab einem bestimmten Grad als Krankheit bzw. Behinderung. Bei einem Pflege- und Betreuungsaufwand von weniger als 60 Minuten pro Tag stellen die Heimkosten grundsätzlich Lebenshaltungskosten dar. Separat in Rechnung gestellte Pflegekosten sind jedoch als Krankheitskosten abziehbar.

- Kosten für Fortpflanzungshilfen: Sowohl Kosten für Hormonbehandlungen als auch diejenigen, welche aufgrund von homologer künstlicher Insemination oder In-vitro-Fertilisation anfallen.
- Mehrkosten einer ärztlich angeordneten, lebensnotwendigen Diät (z.B. bei Zöliakie, Diabetes).

1.3 Pauschalierte Kosten

Zöliakie-Patienten und -Patientinnen können für die durch die glutenfreie Diät bedingten Verpflegungsmehrkosten eine Pauschale von Fr. 2'500.-- geltend machen. Gleiches gilt für die Mehrkosten von Spezialnahrung (Aufbau- und Sonderkost, Ergänzungsnahrung usw.), die auf ärztliche Anordnung hin eingenommen werden muss. An Diabetes erkrankte Personen können nur die effektiven Mehrkosten in Abzug bringen. In beiden Fällen ist die ärztlich angeordnete, lebensnotwendige Diät mittels Arztzeugnis auszuweisen.

1.4 Nicht anrechenbare Kosten

- Nicht als Krankheits- und Unfallkosten, sondern als nicht abzugsfähige Lebenshaltungskosten gelten Aufwendungen, welche
- den Rahmen üblicher und notwendiger Massnahmen übersteigen
- nur mittelbar oder indirekt mit einer Krankheit oder einer Heilung bzw. Pflege in Zusammenhang stehen (z.B. Transportkosten zum Arzt, Besucherkosten, Ersatz von Bodenbelägen für Asthmatiker)
- der Prävention dienen (z.B. Abonnement für Fitness-Center)
- zum Zwecke der Selbsterfahrung, Selbstverwirklichung oder Persönlichkeitsreifung (z.B. Psychoanalysen) oder der Erhaltung oder Steigerung der körperlichen Schönheit und des körperlichen Wohlbefindens (z.B. Schönheits- oder Verjüngungsbehandlungen, Schlankheitskuren oder -operationen, sofern sie nicht ärztlich verordnet sind) getätigt werden.

Nicht absetzbar sind zudem Aufwendungen bei unentgeltlicher Arbeit (z.B. Arbeit von Familienangehörigen).

Krankenkassenprämien sind keine Krankheitskosten.

2. Behinderungsbedingte Kosten

2.1 Begriff

Ein Mensch mit Behinderung ist eine Person, der es eine voraussichtlich dauernde körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung erschwert oder verunmöglicht, alltägliche Verrichtungen vorzunehmen, soziale Kontakte zu pflegen, sich fortzubewegen, sich aus- und fortzubilden oder eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Die Beeinträchtigung ist dauernd, wenn sie bereits während mindestens eines Jahres die Ausübung der genannten Tätigkeiten verunmöglicht oder erschwert hat oder voraussichtlich während mindestens eines Jahres verunmöglichen oder erschweren wird. Die Einschränkung der alltäglichen Verrichtungen, des sozialen Lebens, der Aus- und Weiterbildung oder der Erwerbstätigkeit muss ihre Ursache in der körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung haben (kausaler Zusammenhang). Nur wenn eine Person als "behindert" im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) gilt, können die behinderungsbedingten Kosten ohne Selbstbehalt zum Abzug gebracht werden.

Als behinderungsbedingt gelten die notwendigen Kosten, die als Folge einer der nachfolgenden Behinderungen entstehen (kausaler Zusammenhang) und weder Lebenshaltungs- noch Luxusausgaben darstellen.

Als behinderte Personen gelten in jedem Fall:

- a) Bezüger und Bezügerinnen von Leistungen gemäss dem Bundesgesetz über die Invalidenversicherung (IVG);
- b) Bezüger und Bezügerinnen von Hilflosenentschädigungen im Sinne von Art. 43bis des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG), von Art. 26 des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung (UVG) und von Art. 20 des Bundesgesetzes über die Militärversicherung (MVG);
- c) Bezüger und Bezügerinnen von Hilfsmitteln im Sinne von Art. 43ter AHVG, von Art. 11 UVG und von Art. 21 MVG;
- d) Heimbewohner und -bewohnerinnen sowie Spitex-Patienten und -Patientinnen, mit einem Pflege- und Betreuungsaufwand von mind. 60 Minuten pro Tag.

Behinderte Personen, welche keiner der vorangehenden Personengruppen zugeordnet werden können, haben ihre Behinderung zwingend mittels Fragebogen für Ärzte und Ärztinnen nachzuweisen. Dieser kann über die Homepage der Steuerverwaltung des Kantons Luzern (www.steuern.lu.ch) heruntergeladen werden.

Eine leichte Beeinträchtigung, deren Auswirkungen - wie etwa bei einer Seh- oder Hörschwäche - durch ein Hilfsmittel einfach behoben werden können (Brille oder Hörgerät), gilt nicht als Behinderung.

2.2 Anrechenbare Kosten

Als behinderungsbedingte Kosten gelten insbesondere:

- Assistenzkosten: Kosten der behinderungsbedingt notwendigen, ambulanten Pflege (Behandlungs- und Grundpflege), Betreuung und Begleitung im Zusammenhang mit der Vornahme alltäglicher Verrichtungen, der Pflege angemessener Kontakte, der Fortbewegung und der Aus- und Weiterbildung sowie die Kosten behinderungsbedingt notwendiger Überwachung.
- Kosten für Haushalthilfen und Kinderbetreuung, sofern durch eine ärztliche Bescheinigung attestiert wird, welche Haushaltstätigkeiten als Folge der Behinderung nicht mehr ohne Hilfe ausgeübt werden können resp. ob eine Person behinderungsbedingt Dritthilfe für die Kinderbetreuung bedarf.
- Kosten für den Aufenthalt in speziellen Tagesstrukturen für behinderte Menschen (Beschäftigungsstätten, Tageszentren etc.).
- Die Kosten für den Aufenthalt in einem Wohnheim für Behinderte oder einem Alters- und Pflegeheim sowie die Kosten für von Entlastungsaufenthalten in solchen Heimen oder in speziellen Ferienheimen für Behinderte, soweit sie die Kosten der Lebenshaltung übersteigen, die im eigenen Haushalt hätte aufgewendet werden müssen.
- Kosten anerkannter heilpädagogischer Therapien und Sozialrehabilitationmassnahmen für Seh- und Hörbehinderte durch speziell ausgebildetes Personal.
- Durch die Behinderung verursachte Kosten für den Transport zum Arzt, zu Therapien, zu Tagesstätten usw. Abzugsfähig sind grundsätzlich nur die Kosten des öffentlichen Verkehrsmittels oder eines Behindertenfahrdienstes. Abzugsfähig sind auch die Kosten einer behinderungsbedingten Abänderung eines Fahrzeugs oder von speziellem Zubehör (z.B. Rampen für den Verlad von Rollstühlen).
- Kosten für die Anschaffung und Haltung eines Blindenführhundes, sofern jene nicht durch die Invalidenversicherung (IV) gedeckt sind.
- Kosten für Hilfsmittel, Pflegeartikel und Kleider: Als behinderungsbedingte Kosten gelten Anschaffungs- oder Mietauslagen für Hilfsmittel, Geräte und Pflegeartikel (z.B. Windeln, Stoma-Artikel etc.).
- Wohnkosten: Die Kosten des infolge einer Behinderung notwendigen Umbaus, der behinderungsbedingten Anpassung oder des behinderungsbedingten Unterhalts einer Wohnung oder eines Eigenheims.

2.3 Pauschalabzüge

Anstelle des Abzugs der effektiven selbst getragenen Kosten können behinderte Personen einen jährlichen Pauschalabzug in folgender Höhe geltend machen:

- Bezüger/innen einer Hilflosenentschädigung leichten Grades: Fr. 2'500.--
- Bezüger/innen einer Hilflosenentschädigung mittleren Grades: Fr. 5'000.--
- Bezüger/innen einer Hilflosenentschädigung schweren Grades: Fr. 7'500.--

Einen jährlichen Pauschalabzug von Fr. 2'500.-- können, unabhängig vom Bezug einer Hilflosenentschädigung, folgende behinderte Personen geltend machen:

- Gehörlose
- Nierenkranke, die sich einer Dialyse unterziehen müssen

2.4 Nicht anrechenbare Kosten

Nicht als behinderungsbedingte Kosten anrechenbar sind

- Unentgeltlich erbrachte Assistenzleistungen
- Werterhaltende Kosten im Zusammenhang mit dem behinderungsbedingten Umbau eines Eigenheims
- Fahrten zum Arbeitsplatz sind als Gewinnungskosten und nicht als behinderungsbedingte Kosten abzugsfähig
- Kosten der üblichen Verpflegung bei Aufenthalt in speziellen Tagesstrukturen
- Kosten des Aufenthalts in einem Altersheim, wenn der Heimaufenthalt nicht aufgrund einer Behinderung erfolgt
- Anteil der Kosten bei Heim- und Entlastungsaufenthalten, welche als Lebenshaltungskosten im eigenen Haushalt hätte aufgewendet werden müssen
- Mehrkosten, die durch den Besuch einer Privatschule entstehen, sind in der Regel nicht abzugsfähig. Sie gelten nur dann als behinderungsbedingt, wenn mittels Bericht des kantonalen schulpsychologischen Dienstes nachgewiesen wird, dass es beim Besuch einer Privatschule um die einzig mögliche und notwendige Massnahme für eine angemessene schulische Ausbildung des behinderten Kindes handelt.

3. Abzugsfähige Kosten

3.1 Anspruchsberechtigung

Die Aufwendungen müssen die steuerpflichtige Person selbst, die Kinder für die sie sorgt oder andere Personen, die von ihr unterhalten werden, betreffen.

Für Kinder kann somit der Abzug immer dann geltend gemacht werden, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung des Kinderabzugs gegeben sind, oder wenn es sich um ein unterstützungsbedürftiges, älteres Kind handelt, für das die steuerpflichtige Person aufkommt. Diese Kosten können zusätzlich zum Kinderabzug geltend gemacht werden. Keine unterhaltenen Personen sind Kinder, für welche der Steuerpflichtige Unterhaltsbeiträge zum Abzug bringt.

Abgezogen werden können auch die ungedeckten Krankheits- und Unfallkosten bzw. behinderungsbedingten Kosten weiterer von der steuerpflichtigen Person unterhaltenen Personen. Der Abzug für Krankheits-, Unfall- und Invaliditätskosten gelangt immer dann zur Anwendung, wenn die Unterstützung durch die steuerpflichtige Person in der Übernahme solcher (ungedeckter) Kosten der von ihr unterhaltenen Personen besteht. Die Kosten von unterhaltenen Personen sind jedoch nur in dem Umfang abzugsfähig, in dem sie den Unterstützungsabzug übersteigen. Es können nur die effektiven Kosten zum Abzug gebracht werden.

Keine unterhaltenen Personen sind geschiedene oder getrennt lebende Ehegatten, für welche der Steuerpflichtige Unterhaltsbeiträge zum Abzug bringt.

3.2 Anzurechnende (steuerfreie) Leistungen

Es können nur ungedeckte Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingte Kosten zum Abzug zugelassen werden. An die von der steuerpflichtigen Person oder von ihr unterstützten Personen bezahlten Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingten Kosten sind stets die Leistungen Dritter an die Kosten der Krankheit oder der Pflege anzurechnen. Es kann sich dabei um Leistungen Dritter aus Versicherung, Haftpflicht, Hilflosenentschädigung, Ergänzungsleistungen zur AHV und IV, andere öffentliche und private Leistungen mit Fürsorgecharakter, Stipendien, Verwandtenunterstützung handeln. Wichtigste Quellen sind die Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigungen der AHV/IV, Gemeindebeihilfen sowie Beihilfen folgender gemeinnütziger Organisationen:

- Beratungsstelle für Blinde und Sehbehinderte, Luzern
- Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte, Luzern
- Beratungsstelle für Hörsehbehinderte und Taubblinde, Luzern

- Beratungsstelle Hohenrain, Luzern
- Schweizerischer Invalidenverband, Luzern
- Pro Senectute, Luzern
- Pro Infirmis, Luzern

Abzuklären bleibt jeweils, ob die Leistungen Dritter tatsächlich Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingte Kosten abdecken. Dies kann in bezug auf die Hilflosenentschädigungen ohne weiteres bejaht werden (vgl. Art. 43 Abs. 5 AHVG (SR 831.10); Art. 42 Abs. 2 IVG (SR 831.20) und Art. 26 UVG (SR 832.20)). Von den geltend gemachten Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingten Kosten ist die Hilflosenentschädigung in jedem Fall abzurechnen. In bezug auf die Ergänzungsleistungen muss im konkreten Fall anhand der Verfügungen der Ausgleichskasse bzw. der ihr zugrunde liegenden Berechnungsblätter abgeklärt werden, inwieweit Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingte Kosten durch die Ergänzungsleistungen abgedeckt werden.

3.3 Feststellung der Leistungen

Gemeinnützige Organisationen holen regelmässige Auskunft über Einkommen und Vermögen der von ihnen zu unterstützenden Personen beim Steueramt ein. Auch für die Gemeindebeihilfen werden Steuerfaktoren zur Beurteilung herangezogen. Auf dem Weg der Bearbeitung von Steuererlassgesuchen sind Leistungen Dritter in Erfahrung zu bringen bzw. liegen Meldungen bereits in den Steuerakten. Auf jedem Postcheckabschnitt oder jeder Gutschriftenanzeige der Bank der Rentenbezügerinnen oder der Rentenbezüger ist ersichtlich, ob sie Ergänzungsleistungen oder Hilflosenentschädigungen beziehen. Jede Anfrage bzw. jeder Hinweis ist für die Veranlagungsbehörde zu registrieren. Die Vorbereitungsstellen haben beim Sozialamt nötigenfalls die erforderlichen Auskünfte einzuholen. Die steuerpflichtigen Personen sind aufzufordern, wahrheitsgetreu über sämtliche Leistungen Auskunft zu geben. Nötigenfalls haben sie diese bescheinigen zu lassen. Im Zweifelsfall sind von den steuerpflichtigen Personen selber oder von den leistenden Organisationen Negativbescheinigungen zu verlangen.

3.4 Berechnung des Abzuges

Ungedeckte Krankheits- und Unfallkosten sind abzugsfähig, soweit die steuerpflichtige Person die Kosten selber trägt und diese 5 % der steuerbaren Einkünfte (§§ 23 - 30 StG), vermindert um die Aufwendungen nach den §§ 33 - 40 Abs. 1g StG, übersteigen (Nettoeinkommen gemäss Ziffer 310 Steuererklärung).

Ungedeckte behinderungsbedingte Kosten sind unbeschränkt abzugsfähig, soweit die steuerpflichtige Person die Kosten selber trägt.

Berechnungsbeispiel	Beispiel 1	Beispiel 2
Massgebendes Nettoeinkommen: Fr. 30'000.--		
Ausgewiesene ungedeckte Krankheitskosten	6'800.--	800.--
./ Selbstbehalt 5% von Fr. 30'000.--	<u>- 1'500.--</u>	<u>- 1'500.--</u>
abzugsberechtigte Krankheitskosten	5'300.--	0.--
Ausgewiesene behinderungsbedingte Kosten	<u>2'500.--</u>	<u>2'500.--</u>
Total abzugsberechtigte Krankheits- und Unfallkosten/ behinderungsbedingte Kosten	7'800.--	2'500.--

Für die direkte Bundessteuer werden die Kosten analog berechnet.

3.5 Nachweis der Kosten

Die von den Steuerpflichtigen für sich oder für eine von ihnen unterhaltene Person geltend gemachten Krankheits- und Unfallkosten / behinderungsbedingten Kosten sind durch ärztliche Bescheinigungen, Rechnungen, Versicherungsbelege etc. nachzuweisen. Die Kosten sind durch detaillierte Aufstellungen auszuweisen, falls die Voraussetzungen für die Gewährung von Pauschalen nicht gegeben sind. Zur korrekten Berechnung der abzugsberechtigten Kosten sind die Aufwendungen für Aufenthalte in Spitälern, Heilstätten, Heimen usw. zwingend durch Belege auszuweisen. Anrechenbar sind diese Kosten nur, wenn sie im Laufe der Bemessungsperiode beglichen und ausgewiesen sind.

3.6 Ergänzende Bestimmungen

Im Übrigen gelten die Bestimmungen des Kreisschreibens Nr. 11 vom 31.08.2005 der Eidg. Steuerverwaltung für die Direkte Bundessteuer. Das Kreisschreiben wird für die Staats- und Gemeindesteuern analog angewendet.

4. Kosten bei Heimaufenthalt

4.1 Nicht abzugsberechtigte Lebenshaltungskosten

Bei Aufenthalt in Heilstätten, Heimen, Tagesstrukturen usw. sind zur Berechnung des Abzuges die Kosten um den Betrag zu kürzen, der im eigenen Haushalt hätte aufgewendet werden müssen:

Selbstkosten Verpflegung im eigenen Haushalt:

	bis und mit Steuerperiode 2006	ab Steuer- periode 2007
für Erwachsene (pro Tag)	Fr. 20.--	Fr. 21.50
für über 13 - 18-jährige Kinder	Fr. 16.--	Fr. 16.00
für über 6 - 13-jährige Kinder	Fr. 10.--	Fr. 10.50
für Kinder bis zu 6 Jahren	Fr. 5.--	Fr. 3.00

Bei dauerndem Aufenthalt in Heilstätten ist ein Selbstbehalt für Unterkunft und Verpflegung abzuziehen. Dieser beträgt in der Regel 40 % der Grundtaxen. Wird der Heimaufenthalt mit öffentlichen Mitteln oder privaten Unterstützungsleistungen (inkl. Ergänzungsleistungen der AHV/IV) teilweise fremdfinanziert und ist kein steuerbares Vermögen vorhanden, wird bei überwiegend behinderungsbedingtem Heimaufenthalt ein minimaler Selbstbehalt angerechnet:

Regelfall: 40% der Grundkosten	bis und mit Steuerperiode 2006	ab Steuer- periode 2007
Mindestabzug für Alleinstehende (im Jahr):	Fr. 10'800.--	Fr. 11'880.--
Mindestabzug für Verheiratete (im Jahr):	Fr. 16'200.--	Fr. 17'820.--

Hält sich nur ein Ehepartner im Heim auf und ist dieser auf Unterstützungsleistungen angewiesen, beträgt der Selbstbehalt bei überwiegend behinderungsbedingtem Aufenthalt die Hälfte des Ansatzes für Verheiratete, d.h. Fr. 8'100.-- (bis und mit Steuerperiode 2006) bzw. Fr. 8'910.-- (ab Steuerperiode 2007), selbst wenn der andere Ehepartner über steuerbares Einkommen verfügt.

4.2 Aufenthalt in Alters- und Pflegeheimen

Bei Aufenthalt in Alters- und Pflegeheimen werden die krankheits- bzw. behinderungsbedingten Kosten je nach Pflegeintensität unterschiedlich angerechnet. Es wird auf das BESA-System (BewohnerInnen- Einstufungs- und Abrechnungssystem) abgestellt:

11. Die Grundtaxen in der BESA-Stufe 0 (kein Pflege- und Betreuungsaufwand) decken die Grundleistungen des Heimes, insbesondere Unterkunft und Verpflegung. Diese Kosten zählen zu den nicht abzugsfähigen Lebenshaltungskosten und gelten deshalb grundsätzlich nicht als Krankheitskosten.
12. In der BESA-Stufe 1 (geringe Hilfe) werden die Zuschläge zu den Grundtaxen, gekürzt um die aus der Krankenversicherung geleisteten Beiträge, als Krankheitskosten angerechnet.
13. Ist eine Person in der BESA-Stufe 2 (regelmässige Hilfe), BESA-Stufe 3 (ständige Hilfe) oder BESA-Stufe 4 (umfassende Hilfe) eingeteilt, ist der Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim behinderungsbedingt, weshalb die gesamten Heimkosten als behinderungsbedingte Kosten angerechnet werden. Den Gesamtkosten sind die Leistungen aus der Krankenversicherung, sowie ein Selbstbehalt von 40 % der Unterkunft und Verpflegung (40 % auf den Grundtaxen) anzurechnen. Die verbleibenden, nicht gedeckten Kosten gelten als behinderungsbedingte Kosten.

Berechnungsbeispiel	BESA-Stufe 0	BESA-Stufe 1	BESA-Stufe 3
Grundtaxe	91.--	91.--	91.--
BESA-Zuschlag	<u>0.--</u>	<u>32.--</u>	<u>100.--</u>
Tagesansatz	91.--	123.--	191.--
Anrechenbare Heimkosten	0.--	32.--	191.--
./.. Taggelder Krankenversicherung	0.--	- 15.--	- 62.--
./.. 40% Selbstbehalt auf Grundtaxe	<u>0.--</u>	<u>0.--</u>	<u>- 36.40</u>
Ungedeckte Krankheitskosten bzw. behinderungsbedingte Kosten	0.--	17.--	92.60

4.3 Aufenthalt in Wohnheimen oder Tagesstrukturen

Bei geistig und/oder körperlich Behinderten, die sich ständig in Wohnheimen oder Tagesstrukturen aufhalten, sind die Aufwendungen zur Berechnung der behinderungsbedingten Kosten um den Betrag zu kürzen, der im eigenen Haushalt hätte aufgewendet werden müssen. Bei Hilflosigkeit werden diese Lebenshaltungskosten mit einer Pauschale von 40 % der Grundtaxe angerechnet.

4.4 Berechnungsblatt der Steuerverwaltung zur Berechnung der anrechenbaren Kosten bei Heimaufenthalt

Für die Berechnung der anrechenbaren Kosten bei ständigem Aufenthalt in Alters- und Pflegeheimen bzw. in Wohnheimen ist das Berechnungsblatt auf der Rückseite des Formulars K der Steuererklärung zu verwenden. Dieses steht auch separat unter www.steuern.lu.ch zur Verfügung.

Zuwendungen zugunsten öffentlicher und gemeinnütziger Zwecke

1. Staats- und Gemeindesteuern

1.1 Grundabzug

Abgezogen werden können nach § 40 Abs. 1i StG die in der Steuerperiode getätigten Zuwendungen an juristische Personen mit Sitz in der Schweiz, die im Hinblick auf öffentliche oder ausschliesslich gemeinnützige Zwecke steuerbefreit sind. Abzugsberechtigt sind Zuwendungen von Geld und - ab Steuerperiode 2006 - übrigen Vermögenswerten mit Ausnahme von Arbeitsleistungen. Im gleichen Umfang abzugsfähig sind ab 2006 entsprechende freiwillige Zuwendungen an Bund, Kantone, Gemeinden und deren Anstalten.

Nicht abzugsberechtigt sind Zuwendungen an Kirchengemeinden sowie an Institutionen, die wegen Verfolgung kirchlicher Zwecke steuerbefreit sind.

Abzugsberechtigt sind Zuwendungen bis 10% (bis Steuerperiode 2005) bzw. 20% (ab Steuerperiode 2006) der steuerbaren Einkünfte abzüglich der Aufwendungen nach den §§ 33 - 40 Abs. 1g (gleiche Regelung wie bei den Krankheits-, Unfall- und Invaliditätskosten), höchstens aber ein Betrag von Fr. 5'600.-- (bis Steuerperiode 2005). Ab Steuerperiode 2006 entfällt die betragliche Limitierung. Die Zuwendungen müssen in der Steuerperiode gesamthaft mindestens Fr. 100.-- betragen.

Die Zuwendungen sind auf einer Aufstellung aufzuführen. Von allgemein anerkannten ausschliesslich gemeinnützigen Institutionen (z.B. Helvetas, Glückskette, Rotes Kreuz, Spitex-Organisationen mit Spitex-Signet usw.) wird die Steuerbefreiung als bekannt vorausgesetzt. Eine entsprechende Bescheinigung erübrigt sich daher. In der Regel kann die Steuerbefreiung wegen Gemeinnützigkeit auch von den ZEWO-Mitgliedern (Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen) angenommen werden. ZEWO-Mitglieder mit Sitz im Kanton Luzern sind z.B.:

- Caritas Schweiz, Luzern
- Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Luzern
- Kinderhilfe Bethlehem, Luzern
- Kontaktstelle für die Bergbevölkerung, Luzern
- Kovive Hilfswerk für sozial Benachteiligte in Europa, Luzern
- Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz, Kriens
- Schweizerische Katholischer Frauenbund, Luzern

- Schweizerische Vogelwarte Sempach, Sempach
- Therapiezentrum für Suchtkranke, Meggen
- Zentralschweizerischer Fürsorgeverein für Gehörlose, Kriens

Über die Steuerbefreiung von kantonalen Institutionen gibt die entsprechende Liste unter www.steuern.lu.ch/steuerbefreite_organisationen.pdf oder im Einzelfall das Gemeindesteuernamt Auskunft.

1.2 Erhöhter Abzug

Bei Vorliegen eines erheblichen öffentlichen Interesses kann der Regierungsrat des Kantons Luzern für Zuwendungen an juristische Personen, die in beträchtlichem Mass durch den Staat oder die Gemeinden unterstützt werden, einen höheren Abzug bewilligen. Gesuche hat das Steueramt an die Steuerverwaltung zuhanden des Regierungsrates weiterzuleiten.

Vom Regierungsrat sind an folgende Institutionen höhere Abzüge für Zuwendungen zugebilligt worden (publizierte Regierungsratsentscheide):

- Glückskette Schweiz für Opfer des Seebebens im Indischen Ozean (vgl. K 2005, 5): bis maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit weiteren Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Kunstgesellschaft Luzern (KGL) (vgl. K 2006, 165): bis maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit weiteren Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Landwirtschaftliche Kreditkasse des Kantons Luzern, Hilfsfonds für bedrängte Bauernfamilien (vgl. K 1993, 815): bis maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Luzerner Theater (vgl. K 1995, 12): bis maximal 20 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit anderen Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung Bourbaki Panorama Luzern (vgl. K 2004, 1862) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns, zusammen mit weiteren Zuwendungen höchstens 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung Brändi (vgl. K 2005, 2661) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns, zusammen mit weiteren Zuwendungen höchstens 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung für die Erhaltung der Museggmauern (vgl. K 2004, 520) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit weiteren Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens*
- Stiftung Kleintheater Luzern (vgl. K 2004, 519) bis 20 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit weiteren Zuwendungen

- maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung Luzern-Lebensraum für die Zukunft, Luzern (vgl. K 1995, 2154): ab Bemessungsjahr 1995 bis maximal 20 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit anderen Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung Stadtmuseum Sursee (vgl. K 2004, 1863) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns, zusammen mit weiteren Zuwendungen höchstens 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Stiftung Universität Luzern (vgl. K 2001, 101): bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit anderen Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Träger des Kultur- und Kongresszentrums am See (vgl. K 1999, 1129 und K 2003, 548): für die Bemessungsjahre 1999 - 2005 zusammen mit anderen Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Trägerverein Luzerner Sinfonieorchester LSO (vgl. K 2005, 1845) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns, zusammen mit weiteren Zuwendungen höchstens 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Verkehrshaus der Schweiz (Stiftung und Verein, vgl. K 2005, 2127): bis maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit anderen Zuwendungen maximal 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns
- Verein zur Erhaltung der Museggmauer (vgl. K 2004, 520) bis 30% des Reineinkommens* bzw. Reingewinns; zusammen mit weiteren Zuwendungen maximal 30% des Reineinkommens*
- Verein zur Erhaltung des Bourbaki Panorama Luzern (vgl. K 2004, 1862) bis 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns, zusammen mit weiteren Zuwendungen höchstens 30 % des Reineinkommens* bzw. Reingewinns

* der steuerbaren Einkünfte abzüglich der Aufwendungen nach den §§ 33 - 40 Abs. 1g

2. Direkte Bundessteuer

Abgezogen werden können nach Art. 33a DBG die in der Steuerperiode getätigten Zuwendungen an juristische Personen mit Sitz in der Schweiz, die im Hinblick auf öffentliche oder ausschliesslich gemeinnützige Zwecke steuerbefreit sind (Art. 56 Unterabs. g). Abzugsberechtigt sind Zuwendungen von Geld und - ab Steuerperiode 2006 - übrigen Vermögenswerten mit Ausnahme von Arbeitsleistungen. Im gleichen Umfang abzugsfähig sind ab 2006 entsprechende freiwillige Zuwendungen an Bund, Kantone, Gemeinden und deren Anstalten (Art. 56 Bst. a-c).

Abzugsberechtigt sind Zuwendungen bis 10% (bis Steuerperiode 2005) bzw. 20% (ab Steuerperiode 2006) der steuerbaren Einkünfte abzüglich der Aufwendungen nach den Art. 26 - 33 DBG. Die Zuwendungen müssen in der Steuerperiode gesamthaft mindestens Fr. 100.-- betragen.

Parteispenden

1. Staats- und Gemeindesteuern

Zuwendungen und Beiträge an die im Kantonsrat vertretenen Parteien (Schweizerische, Kantonal- und Orts-Parteien) abzugsberechtigt. Die Zuwendungen müssen in der Steuerperiode mindestens Fr. 100.-- erreichen und dürfen insgesamt 10 % der um die Aufwendungen nach den §§ 33 - 40 Abs. 1g StG verminderten steuerbaren Einkünften (§§ 23 - 30 StG) nicht übersteigen. Bis und mit Steuerperiode 2006 können in ungetrennter Ehe lebende Steuerpflichtige maximal Fr. 3'000.--, alle übrigen Steuerpflichtigen höchstens Fr. 1'500.-- in Abzug bringen. Ab Steuerperiode 2007 beträgt der Abzug für Alleinstehende und Verheiratete maximal Fr. 5'000.--. Massgebend sind die Verhältnisse am Ende der Steuerperiode bzw. Steuerpflicht (§ 14 StV).

Folgende Parteien sind im Kantonsrat während der Amtsdauer 2003 bis 2007 bzw. 2007 bis 2011 vertreten:

- Christlichdemokratische Volkspartei CVP
- Freisinnig-Demokratische Partei (Liberales Partei FDP (LPL))
- Grünes Bündnis GB
- Schweizerische Volkspartei SVP
- Sozialdemokratische Partei SP

2. Direkte Bundessteuer

Bei der direkten Bundessteuer sind Parteispenden nicht abzugsberechtigt.

Abzug vom Erwerbseinkommen des zweitverdienenden Ehegatten

1. Staats- und Gemeindesteuern

Leben Ehegatten in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe, werden vom kleineren Erwerbseinkommen, das ein Ehegatte unabhängig vom Beruf, Geschäft oder Gewerbe des anderen Ehegatten erzielt, bis und mit Steuerperiode 2007 Fr. 4'200.--, ab Steuerperiode 2008 Fr. 4'500.-- abgezogen. Ein gleicher Abzug ist zulässig bei erheblicher Mitarbeit eines Ehegatten im Beruf, Geschäft oder Gewerbe des anderen Ehegatten. Die beiden Abzüge können nicht gleichzeitig geltend gemacht werden (§ 40 Abs. 2 StG).

Als Erwerbseinkommen im Sinn von § 40 Abs. 2 StG gilt bei unselbständiger Erwerbstätigkeit das Nettoeinkommen nach Abzug der Beiträge an die Alters- und Hinterbliebenen-, Invaliden-, Arbeitslosen-, Nichtbetriebsunfallversicherung und Erwerbsersatzordnung sowie die Beiträge an die berufliche Vorsorge (2. Säule). Bei selbständiger Erwerbstätigkeit gilt als Erwerbseinkommen der Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung nach Vornahme allfälliger steuerlicher Berichtigungen (§ 13 Abs. 1 StV).

Dem Erwerbseinkommen gleichgestellt sind Ersatzeinkünfte wie z.B. Taggelder der Erwerbsersatzordnung, Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung (§ 13 Abs. 2 StV). Als Erwerbseinkommen gelten auch die Bezüge aus Verwaltungsratsstätigkeit.

Beläuft sich das Nettoerwerbseinkommen nach Abzug der Gewinnungskosten (vgl. LU StB Weisungen StG § 33 Nr. 1-4) und allfälliger Beiträge an die Säule 3a (vgl. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 5) auf einen geringeren Betrag als Fr. 4.200.-- (bis und mit Steuerperiode 2007) bzw. Fr. 4'500.-- (ab Steuerperiode 2008), kann nur dieser verbleibende Betrag in Abzug gebracht werden (§ 13 Abs. 3 StV).

Dieser Abzug kann auch bei Heimarbeit geltend gemacht werden. Bezieht ein Ehegatte nicht ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit sondern z.B. lediglich eine AHV- oder IV-Rente, ist der Abzug nicht zu gewähren (VGE vom 24.3.1995 i.S. D.).

Das Einkommen des zweitverdienenden Ehegatten ist, auch wenn es den Abzug nicht übersteigt, unter der entsprechenden Ziffer der Steuererklärung einzusetzen, damit bei Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit die AHV-Beitragsmeldung erstattet werden kann. Zudem werden spätere Abklärungen, ob die Voraussetzungen für den Bezug einer Nachsteuer und Busse gegeben sind, erleichtert.

Arbeitet ein Ehegatte regelmässig und in beträchtlichem Umfang im Beruf oder im Betrieb des andern Ehegatten mit, können von dessen Erwerbseinkommen bis und mit Steuerperiode 2007 Fr. 4'200.--, ab Steuerperiode 2008 Fr. 4'500.-- abgezogen werden.

Bei Mitarbeit im Rahmen einer haupt- oder nebenberuflichen selbständigen Erwerbstätigkeit des Ehepartners ist der Abzug zulässig, wenn eine erhebliche Mitarbeit des Ehepartners in einem oder mehreren Berufen oder Betrieben des anderen Ehepartners gegeben ist. Als erheblich gilt die Mitarbeit dann, wenn sie regelmässig und in beträchtlichem Masse erfolgt und einer Drittperson hierfür ein Lohn mindestens in der Höhe des Abzuges bezahlt werden müsste (vgl. Agner/Jung/Steinmann, Kommentar direkte Bundessteuer, Art. 33 N 27).

Bei Mitarbeit im Rahmen einer unselbständigen Erwerbstätigkeit des Ehepartners (z.B. Hauswarttätigkeit) kann der Abzug nur gewährt werden, wenn eine erhebliche und regelmässige Mitarbeit in der Tätigkeit des anderen Ehepartners vertraglich vorgesehen ist (vgl. KS EStV 1995/96 Nr. 13 vom 28. Juli 1994).

Wird der Nachweis einer erheblichen Mitarbeit nicht erbracht, ist der Abzug zu verweigern (StR 1993, 52).

2. Direkte Bundessteuer

Bis und mit Steuerperiode 2007:

Leben Ehegatten in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe, werden vom Erwerbseinkommen, das ein Ehegatte unabhängig vom Beruf, Geschäft oder Gewerbe des andern Ehegatten erzielt Fr. 7'000.-- (bis und mit Steuerperiode 2005); Fr. 7'600.-- (ab Steuerperiode 2006) abgezogen. Ein gleicher Abzug ist zulässig bei erheblicher Mitarbeit eines Ehegatten im Beruf, Geschäft oder Gewerbe des anderen Ehegatten (Art. 212 Abs. 2 DBG; im Übrigen vgl. Ziff. 1 vorstehend).

ab Steuerperiode 2008:

Leben Ehegatten in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe und erzielen beide ein Erwerbseinkommen, so werden vom niedrigeren Erwerbseinkommen 50 Prozent, jedoch mindestens Fr. 7600.-- und höchstens Fr. 12'500.-- abgezogen.

Als Erwerbseinkommen gelten die steuerbaren Einkünfte aus unselbständiger oder selbständiger Erwerbstätigkeit abzüglich der Aufwendungen nach den Art. 26-31 und der allgemeinen Abzüge nach Art. 33 Abs. 1 d-f DBG.

Bei erheblicher Mitarbeit eines Ehegatten im Beruf, Geschäft oder Gewerbe des anderen Ehegatten oder bei gemeinsamer selbständiger Erwerbstätigkeit wird jedem Ehegatten die Hälfte des gemeinsamen Erwerbseinkommens zugewiesen. Eine abweichende Aufteilung ist vom Ehepaar nachzuweisen.

Für den Abzug von Ehepaaren s. ferner LU StB Bd. 1 Weisungen StG § 16 Nr. 1 Ziff. 2.

Wahlkampfkosten

Wahlkampfkosten sind zu unterscheiden von den beschränkt zum Abzug zulässigen Zuwendungen und Beiträge an die im Kantonsrat vertretenen Parteien (Parteispenden und Mandatssteuern) gemäss § 40 Abs. 1k StG (s. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 10).

Die persönlichen Wahlkampfkosten von Inhaber/innen eines politischen Amtes oder Mitgliedern einer Behörde stellen gemäss Rechtsprechung nicht abzugsfähige Lebenshaltungskosten und keine Erwerbsunkosten dar (StE 2000 B 22.3 Nr. 71; StE 1995 B 22.3 Nr. 58; SO-Steuergericht 1993 Nr. 5 S. 12 ff.).

Sozialabzüge - Grundsätzliches

Ehegatten in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe können die Abzüge gemäss § 42 Abs. 1a-c nur einmal beanspruchen (§ 42 Abs. 2 StG).

Massgebend sind die Verhältnisse am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht (§ 42 Abs. 3 StG).

In getrennter Ehe lebende, geschiedene oder ledige Personen, denen die elterliche Sorge für ein Kind gemeinsam zusteht, können die Kinderabzüge gemäss § 42 Abs. 1a in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung (vgl. LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 2) und den Fremdbetreuungskostenabzug gemäss § 42 Abs. 1b in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung (vgl. LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 4) bis Steuerperiode 2007 je zur Hälfte beanspruchen (§ 42 Abs. 2 StG in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung). Ab Steuerperiode 2008 ist die Teilung dieser Abzüge bei gemeinsamer elterlicher Sorge nicht mehr möglich (§ 42 Abs. 2 StG in der ab 1.1.2008 geltenden Fassung).

Bei beschränkter Steuerpflicht oder wenn die Steuerpflicht nur während eines Teils der Steuerperiode besteht, werden die Sozialabzüge anteilmässig gewährt; für die Satzbestimmung werden sie voll angerechnet (§ 42 Abs. 4 StG).

Bezüglich Einkommenssteuertarif (Familientarif) vgl. LU StB Weisungen StG § 57 Nr. 1.

Kinderabzug

1. Staats- und Gemeindesteuern

1.1 Voraussetzungen für den Abzug

Der Kinderabzug für unmündige Kinder kann von demjenigen Elternteil geltend gemacht werden, dem am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht (§ 42 Abs. 3 StG) die elterliche Sorge zusteht (LGVE 1985 II Nr. 17). Der andere Elternteil, der zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet ist, kann diese Unterhaltsbeiträge abziehen (§ 40 Abs. 1c StG) bzw. den Unterstützungsabzug geltend machen (§ 42 Abs. 1c in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung bzw. § 42 Abs. 1d StG in der ab 1.1.2008 geltenden Fassung).

Der Kinderabzug ist dreistufig ausgestaltet und beträgt nach § 42 Abs. 1a StG in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung:

	2005 - 2007
- für jedes sich noch nicht in schulischer Ausbildung befindende Kind	Fr. 5'200.--
- für jedes sich in schulischer oder beruflicher Ausbildung befindende Kind	Fr. 5'700.--
- für jedes sich in schulischer oder beruflicher Ausbildung befindende Kind mit ständigem auswärtigen Aufenthalt im Schul- oder Ausbildungsort	Fr. 9'700.--

Erstes Abstufungskriterium ist bis 2007 die schulische Ausbildung. Gemäss § 12 des Gesetzes über die Volksschulbildung (SRL Nr. 400a) werden Kinder, die vor dem 1. November das 6. Altersjahr vollenden, grundsätzlich im Schuljahr schulpflichtig, welches am 1. August des gleichen Jahres beginnt. Es ist jedoch zu beachten, dass einerseits auch jüngere schulfähige Kinder vorzeitig eingeschult werden, andererseits nichtschulfähige Kinder bis zu 2 Jahren zurückgestellt werden können. Massgebend für die Gewährung des Abzuges ist damit der tatsächliche Eintritt in die Primarschule.

Ab Steuerperiode 2008 beträgt der Kinderabzug nach § 42 Abs. 1a StG in der ab 1.1.2008 geltenden Fassung:

- für jedes Kind, das am Stichtag gemäss § 42 Abs. 3 StG das 6. Altersjahr noch nicht vollendet hat Fr. 6'400.--
- für jedes Kind in schulischer oder beruflicher Ausbildung, das am Stichtag gemäss § 42 Abs. 3 StG 6-jährig oder älter ist Fr. 6'900.--
- für jedes sich in schulischer oder beruflicher Ausbildung befindende Kind mit ständigem auswärtigem Aufenthalt am Schul- oder Ausbildungsort Fr. 12'000.--

Steht das Kind in schulischer oder beruflicher Ausbildung und muss es sich dafür ständig an einem auswärtigen Ort aufhalten, ist ein Abzug von Fr. 9'700.-- (Fr. 12'000.-- ab Steuerperiode 2008) zu gewähren. Der beruflichen ist die schulische Ausbildung gleichgestellt. Der steuerrechtliche Wohnsitz des Kindes spielt für die Gewährung des Abzugs grundsätzlich keine Rolle. Der auswärtige Aufenthalt muss jedoch einen ursächlichen Zusammenhang mit der Ausbildung haben. Sind andere Gründe massgebend, ist der Abzug nicht zu gewähren. Für Lernende mit Naturallohn wird in der Regel nur der Kinderabzug von Fr. 5'700.-- (Fr. 6'900.-- ab Steuerperiode 2008) gewährt. Die Begründung eines eigenen Wohnsitzes am Studienort oder dessen Umgebung kann ein Indiz dafür sein, dass der betreffende Ort nicht allein oder nicht überwiegend der Ausbildung wegen gewählt worden ist. In solchen Fällen kann der ursächliche Zusammenhang zwischen der beruflichen Ausbildung und dem Wohnort nicht mehr gegeben sein (VGE vom 22.9.1998 i.S. A).

Bei mündigen Kindern, die sich noch in der Ausbildung befinden, kann derjenige Elternteil, der die höheren Unterhaltsleistungen erbringt, den Kinderabzug vornehmen (LGVE 2001 II Nr. 28). In der Regel ist dies der Alimente zahlende Elternteil. In der Veranlagungspraxis kann daher grundsätzlich diesem der Kinderabzug gewährt werden, ohne dass weitere Abklärungen getroffen werden müssen. Beansprucht der andere Elternteil ebenfalls den Kinderabzug, ist sicherzustellen, dass dieser nur einmal gewährt wird (Meldung zuhänden Steuerakten des anderen Elternteils, Koordination der Veranlagungen beider Elternteile oder Einsprache nach § 161 Abs. 2 StG). Der andere Elternteil kann grundsätzlich den Unterstützungsabzug beanspruchen. Hat der die höheren Unterhaltsleistungen erbringende Elternteil seinen Wohnsitz ausserhalb des Kantons Luzern und kann er, aufgrund der dortigen Praxis keinen Kinderabzug beanspruchen, ändert dies an der luzernischen Praxis nichts. Das Bundesrecht schreibt den Kantonen nicht vor, einen Kinderabzug zu gewähren (vgl. Art. 1 Abs. 3 und 9 Abs. 4 StHG). Die Kantone sind demnach grundsätzlich frei, ob und unter welchen Voraussetzungen sie einen Kinderabzug gewähren.

Der Kinderabzug ist nur unter der Voraussetzung zu gewähren, dass das Kind am

Ende der Steuerperiode oder Steuerpflicht (§ 42 Abs. 3 StG) in beruflicher oder schulischer Ausbildung steht, auf die Unterstützung angewiesen ist und diese mindestens in Höhe des Abzugs tatsächlich geleistet wurde (VGE vom 17.10.2005 i.S. D.; LGVE 1985 II Nr. 17 und 18). Die Unterstützungsbedürftigkeit bemisst sich am betriebsrechtlichen Existenzminimum (LGVE 1995 II Nr. 22). Verfügt das mündige Kind über Vermögen, so ist der Kinderabzug nur zu gewähren, wenn die Eltern tatsächlich für den Unterhalt des Kindes aufkommen und dies ihnen auch zuzumuten ist. Dies ist nicht mehr der Fall, wenn das Kind über grössere Vermögenswerte verfügt (Reinvermögen ab Fr. 100'000.--).

Sind die Voraussetzungen für den Abzug am massgebenden Stichtag nicht mehr erfüllt, ist eine anteilsmässige Gewährung pro rata temporis nicht möglich (VGE vom 23.3.1998 i.S. F.).

Eine Zweitausbildung hat Ausbildungs-, nicht Weiterbildungscharakter. Wenn Eltern ihr Kind, das auf Unterstützung angewiesen ist, und das sich in einer Zweitausbildung befindet, finanziell unterstützen, ist ihnen der Kinderabzug zu gewähren. Eine Beschränkung dieses Abzugs auf die erste Ausbildung ist nicht zulässig (LGVE 1995 II Nr. 22).

Der Kinderabzug ist nur für die eigenen oder adoptierten Kinder, nicht aber für die Pflegekinder zu gewähren. Vgl. auch LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 7.

1.2 Unverheiratete Eltern mit gemeinsamem Haushalt

Bei Konkubinatspaaren mit einem gemeinsamen unmündigen Kind steht der Inhaberin oder dem Inhaber des elterlichen Sorgerechts der Kinderabzug zu, der andere Elternteil kann die gemäss Unterhaltsvertrag vereinbarten Unterhaltsbeiträge abziehen (VGE vom 3.2.1998 i.S. H.). Die Empfängerin oder der Empfänger der Kinderalimente hat diese zu versteuern.

Bis Steuerperiode 2007 gilt: Üben beide Elternteile die elterliche Sorge für ein Kind gemeinsam aus, kann der Kinderabzug von beiden Elternteilen je zur Hälfte beansprucht werden. Näheres zum gemeinsamen elterlichen Sorgerecht vgl. KS EStV 1999/2000 Nr. 7 vom 20.1.2000. Für die hälftige Gewährung des Kinderabzugs muss die von der Vormundschaftsbehörde genehmigte Vereinbarung der Eltern über das Sorgerecht vorliegen (Art. 298a ZGB). Ist zudem ein Elternteil gemäss Unterhaltsvertrag zur Zahlung von Kinderalimenten verpflichtet, können diese Unterhaltsbeiträge von der leistenden Person in Abzug gebracht werden. Sie sind andererseits von der empfangenden Person zu versteuern.

Ab Steuerperiode 2008 ist die Teilung des Kinderabzugs bei gemeinsamer elterlicher Sorge nicht mehr möglich; der volle Kinderabzug steht dem Alimenten empfangenden Elternteil zu. Es gilt somit die gleiche Regelung wie bei der direkten Bundessteuer.

Vgl. auch LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3.

1.3 Getrennt lebende, geschiedene und ledige Eltern mit zwei verschiedenen Haushalten

Lebt eine getrennt lebende, geschiedene oder ledige Person mit einem Kind zusammen, hat der Elternteil, der die elterliche Sorge für das Kind hat, Anspruch auf den Kinderabzug. Der andere Elternteil, der gemäss Unterhaltsvertrag zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet ist, kann diese Unterhaltsbeiträge vom Roheinkommen abziehen. Die Empfängerin oder der Empfänger der Kinderalimente hat diese zu versteuern.

Bis Steuerperiode 2007 gilt: Üben beide Elternteile die elterliche Sorge für das gemeinsame Kind oder die gemeinsamen Kinder gemeinsam aus, kann der Kinderabzug von beiden Elternteilen je zur Hälfte beansprucht werden. Näheres zum gemeinsamen elterlichen Sorgerecht vgl. KS EStV 1999/2000 Nr. 7 vom 20.1.2000. Für die hälftige Gewährung des Kinderabzugs muss im Fall einer Scheidung die vom Gericht (Art. 133 Abs. 3 ZGB) und im Fall von ledigen Eltern die von der Vormundschaftsbehörde (Art. 298a ZGB) genehmigte Vereinbarung der Eltern über das Sorgerecht vorliegen. Ist zudem ein Elternteil gemäss Unterhaltsvertrag zur Zahlung von Kinderalimenten verpflichtet, können diese Unterhaltsbeiträge von der leistenden Person in Abzug gebracht werden. Sie sind andererseits von der empfangenden Person zu versteuern.

Ab Steuerperiode 2008 ist die Teilung des Kinderabzugs bei gemeinsamer elterlicher Sorge nicht mehr möglich; der volle Kinderabzug steht dem Alimenten empfangenden Elternteil zu. Werden im Fall einer alternierenden Obhut keine Alimente bezahlt, steht der Kinderabzug dem Elternteil zu, der den höheren Anteil an der Betreuung auf sich nimmt; betreuen beide Elternteile das Kind gleich lang, wird der Kinderabzug dem Elternteil mit dem höheren Einkommen gewährt. Es gilt somit die gleiche Regelung wie bei der direkten Bundessteuer.

Vgl. auch LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3.

2. Direkte Bundessteuer

Für detaillierte Ausführungen zum Kinderabzug und zu anderen Abzügen (z.B. Einlagen, Prämien und Beiträge für Lebens- und Krankenversicherungen), zum anwendbaren Tarif sowie zur Besteuerung bzw. zum Abzug von Unterhaltsbeiträgen für Kinder bei der direkten Bundessteuer vgl. KS EStV 1999/2000 Nr. 7 vom 20.1.2000 und LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3.

Aufgrund des BGE vom 4.9.2007 (2A.107/2007) ist das KS EStV 1999/2000 Nr. 7 vom 20.1.2000, Ziff. 3/l. insofern zu korrigieren, als der zu Kinderalimentenzahlungen verpflichtete unverheiratete, getrennte oder geschiedene Elternteil (E1) nur seine Alimentenzahlungen abziehen, nicht aber den Kinderabzug und Versicherungsabzug für das Kind geltend machen kann (und nur den A-Tarif erhält).

Übersicht über die Abzüge und Steuertarife bei unterschiedlichen Familienformen

1. Mutter und Vater sind verheiratet; gemeinsamer Haushalt

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewendet?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
1.1.	Gemeinsame Veranlagung	minderjährig	X	X			X	X		
1.2.	Gemeinsame Veranlagung	volljährig in Ausbildung	X	X			X	X		

2. Mutter und Vater sind geschieden/getrennt; elterliche Sorge bei Alimentenempfänger/in

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
2.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig							X	X
2.2.	Alimentenempfänger/in ²⁾		X	X			X	X		
2.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X					X	X
2.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

3a. Mutter und Vater sind geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge; keine alternierende Obhut (bis Steuerperiode 2007 geltende Regelung)

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
3.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig		½ ⁴⁾					X	X
3.2.	Alimentenempfänger/in ²⁾		X	½ ⁴⁾			X	X		
3.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X					X	X
3.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

3b. Mutter und Vater sind geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge; keine alternierende Obhut (ab Steuerperiode 2008 geltende Regelung)

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
3.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig						X	X	
3.2.	Alimentenempfänger/in ²⁾		X	X			X	X		
3.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X					X	X
3.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

4a. Mutter und Vater geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge, alternierende Obhut ohne Zahlung von Unterhaltsbeiträgen (bis Steuerperiode 2007 geltende Regelung)*

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
4.1.	Vater	minderjährig	(X) ⁵⁾	½ ⁴⁾			(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾
4.2.	Mutter		(X) ⁵⁾	½ ⁴⁾			(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾

*Falls mit Zahlung von Unterhaltsbeiträgen: gleich wie Ziff. 3a oben.

4b. Mutter und Vater geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge, alternierende Obhut ohne Zahlung von Unterhaltsbeiträgen (ab Steuerperiode 2008 geltende Regelung)*

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
4.1.	Vater	minderjährig	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾			(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾
4.2.	Mutter		(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾			(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾	(X) ⁵⁾

*Falls mit Zahlung von Unterhaltsbeiträgen: gleich wie Ziff. 3b oben.

5. Mutter und Vater leben im Konkubinat; elterliche Sorge bei Alimentenempfänger/in

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
5.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig							X	X
5.2.	Alimentenempfänger/in		X	X			X	X		
5.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X			X	X		
5.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

6a. Mutter und Vater leben im Konkubinat; gemeinsame elterliche Sorge (bis Steuerperiode 2007 geltende Regelung)

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
6.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig		½ ⁴⁾					X	X
6.2.	Alimentenempfänger/in		X	½ ⁴⁾			X	X		
6.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X			X	X		
6.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

6b. Mutter und Vater leben im Konkubinat; gemeinsame elterliche Sorge (ab Steuerperiode 2008 geltende Regelung)

	Situation Mutter/Vater	Situation Kind	Welcher Sozialabzug wird gewährt?				Welcher Tarif wird angewandt?			
			Kinder-Abzug		Unterst.-Abzug		Tarif für Familien ¹⁾		Tarif für Ledige	
			Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton	Bund	Kanton
6.1.	Alimentenzahler/in	minderjährig						X	X	
6.2.	Alimentenempfänger/in		X	X			X	X		
6.3.	Alimentenzahler/in ³⁾	volljährig in Ausbildung	X	X			X	X		
6.4.	Beherbergender Elternteil				X	X			X	X

Legende:

- 1) **Bund:** Tarif für Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, sowie verwitwete, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende, geschiedene und ledige Steuerpflichtige, die mit Kindern oder mit unterstützungsbedürftigen Personen im gleichen Haushalt zusammenleben und deren Unterhalt zur Hauptsache bestreiten (DBG 214/2).
- Kanton:** Tarif für Ehegatten, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, sowie verwitwete, gerichtlich oder tatsächlich getrennt lebende, geschiedene und ledige Steuerpflichtige, die mit Kindern oder mit unterstützungsbedürftigen Personen, für deren Unterhalt sie zur Hauptsache aufkommen, im gleichen Haushalt zusammenleben (StG 57/2). Abweichend vom Gesetzeswortlaut in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung von § 57 Abs. 2 StG gilt der Familientarif gemäss Rechtsprechung des Bundesgerichts auch dann, wenn neben den Kindern bzw. den unterstützungsbedürftigen Personen noch weitere erwachsene (erwerbstätige) Kinder oder andere Familienangehörige (z.B. Eltern oder Konkubinatspartner) im Haushalt der allein stehenden steuerpflichtigen Person leben.
- 2) **Annahme:** Das Kind wird vom Alimente empfangenden Elternteil beherbergt (Kost und Logis).
- 3) **Annahme:** Alimentenzahler/in erbringt die höheren Unterhaltsleistungen (Regelfall).
- 4) **Voraussetzung für die hälftige Gewährung des Kinderabzugs (bis Steuerperiode 2007)** ist das Vorliegen der vom Gericht oder von der Vormundschaftsbehörde genehmigten Vereinbarung der Eltern über die Teilung des Sorgerechts.
- 5) **Vgl. nachfolgende Erläuterungen zu 4.**

Versicherungsabzug

Wer zur Vornahme des Kinderabzugs berechtigt ist, kann zusätzlich den Versicherungsabzug für das Kind vornehmen. Näheres dazu vgl. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 6 Ziff. 1.1 und 1.2.

Alimentenabzug

Periodische Unterhaltsbeiträge an unmündige Kinder können vom leistenden Elternteil abgezogen und müssen vom empfangenden Elternteil versteuert werden. Unterhaltsbeiträge an mündige Kinder können nicht abgezogen werden und sind im Gegenzug steuerfrei. Vgl. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 3.

Erläuterungen zu den einzelnen Tabellen

Zu 1. Mutter und Vater sind verheiratet; gemeinsamer Haushalt

Die Eltern werden gemeinsam veranlagt. Sie können im Rahmen dieser Veranlagung sowohl bei der Staats- und Gemeindesteuer wie auch bei der direkten Bundessteuer für jedes minderjährige und mündige Kind in Ausbildung, für dessen Unterhalt sie sorgen, den Kinderabzug beanspruchen. Sowohl bei der Staats- und Gemeindesteuer wie auch bei der direkten Bundessteuer gilt der Familientarif (F-Tarif).

Zu 2. Mutter und Vater sind geschieden/getrennt; elterliche Sorge bei Alimentenempfänger/in

a) Kinder- und Unterhaltskostenabzug beim unmündigen Kind

Bei getrennt lebenden Eltern mit einem gemeinsamen unmündigen Kind kann die Inhaberin bzw. der Inhaber des elterlichen Sorgerechts den Kinderabzug beanspruchen (LGVE 1985 II Nr. 17). Der andere Elternteil (Alimentenzahler/in) kann die gemäss Unterhaltsvereinbarung bezahlten Unterhaltsbeiträge abziehen; die Empfängerin bzw. der Empfänger hat diese zu versteuern.

b) Tarif beim unmündigen Kind

Die Inhaberin/der Inhaber des elterlichen Sorgerechts kann bei der Staats- und Gemeindesteuer den F-Tarif beanspruchen, Bei der direkten Bundessteuer hat sie/er ebenfalls den F-Tarif.

Für den Alimentenzahler/die Alimentenzahlerin gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der Alleinstehenden-Tarif (A-Tarif), da er/sie nicht mit dem Kind im gleichen Haushalt lebt.

- c) **Kinder- und Unterstützungsabzug beim mündigen Kind**
Zur Vornahme des Kinderabzugs bei der Staats- und Gemeindesteuer sowie bei der direkten Bundessteuer ist berechtigt, wer die höheren Unterhaltsleistungen (in Geld bzw. in natura) erbringt (LGVE 2001 II Nr. 28). Im Normalfall ist dies der Alimente zahlende Elternteil. Der andere Elternteil kann den Unterstützungsabzug vornehmen, sofern er entsprechende Leistungen (in Geld oder natura) mindestens in der Höhe des Abzugs (Staats- und Gemeindesteuer: Fr. 2'300.-- bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008, direkte Bundessteuer: Fr. 5'600.-- bzw. Fr. 6'100.-- ab Steuerperiode 2006) erbringt.
- d) **Tarif beim mündigen Kind**
Für den die höheren Unterhaltsleistungen erbringenden Elternteil (im Normalfall der Alimentenzahler bzw. die Alimentenzahlerin) gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er mit dem Kind nicht im gleichen Haushalt lebt (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG)).
Für den anderen Elternteil gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er den Unterhalt nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG)).

Zu 3. Mutter und Vater sind geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge; keine alternierende Obhut

- a) **Kinder- und Unterhaltskostenabzug beim unmündigen Kind**
Beide Elternteile können bei der Staats- und Gemeindesteuer den Kinderabzug gemäss § 42 Abs. 2 StG bis Steuerperiode 2007 je zur Hälfte vornehmen. Ab Steuerperiode 2008 hat der Alimenten empfangende Elternteil den vollen Kinderabzug. Bei der direkten Bundessteuer kann der Alimenten empfangende Elternteil den Kinderabzug beanspruchen. Periodische Alimentenzahlungen können vom leistenden Elternteil abgezogen und müssen vom empfangenden Elternteil versteuert werden.
- b) **Tarif beim unmündigen Kind**
Die Inhaberin/der Inhaber des elterlichen Sorgerechts kann bei der Staats- und Gemeindesteuer den F-Tarif beanspruchen. Bei der direkten Bundessteuer hat sie/er ebenfalls den F-Tarif.
Für den Alimentenzahler/die Alimentenzahlerin gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der Alleinstehenden-Tarif (A-Tarif), da er/sie nicht mit dem Kind im gleichen

Haushalt lebt.

c) Kinder- und Unterstützungsabzug beim mündigen Kind

Zur Vornahme des Kinderabzugs bei der Staats- und Gemeindesteuer sowie bei der direkten Bundessteuer ist berechtigt, wer die höheren Unterhaltsleistungen (in Geld bzw. in natura) erbringt (LGVE 2001 II Nr. 28). Im Normalfall ist dies der Alimente zahlende Elternteil. Der andere Elternteil kann den Unterstützungsabzug vornehmen, sofern er entsprechende Leistungen (in Geld oder natura) mindestens in der Höhe des Abzugs (Staats- und Gemeindesteuer: Fr. 2'300.-- bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008, direkte Bundessteuer: Fr. 5'600.-- bzw. Fr. 6'100.-- ab Steuerperiode 2006) erbringt.

d) Tarif beim mündigen Kind

Für den die höheren Unterhaltsleistungen erbringenden Elternteil (im Normalfall der Alimentenzahler bez. die Alimentenzahlerin) gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er/sie mit dem Kind nicht im gleichen Haushalt lebt (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Für den anderen Elternteil gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er den Unterhalt nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Zu 4. Mutter und Vater geschieden/getrennt; gemeinsame elterliche Sorge, alternierende Obhut ohne Zahlung von Unterhaltsbeiträgen

a) Kinder- und Unterhaltsabzug beim unmündigen Kind

Beide Elternteile können bei der Staats- und Gemeindesteuer gemäss § 42 Abs. 2 StG bis Steuerperiode 2007 je den hälftigen Kinderabzug vornehmen.

Bei der direkten Bundessteuer und ab Steuerperiode 2008 auch bei der Staats- und Gemeindesteuer hat derjenige Elternteil Anspruch auf den ganzen Kinderabzug, der den grösseren zeitlichen Anteil der Betreuung auf sich nimmt. Üben beide Elternteile die tatsächliche Betreuung im gleichen Mass aus, kann derjenige den Kinderabzug beanspruchen, der das höhere Einkommen hat. Bezahlt der eine Elternteil dem anderen einen Unterhaltsbeitrag für das Kind, so wird der Fall so geregelt, als ob keine alternierende Obhut vorläge (Kinderabzug für den die Alimente empfangenden Elternteil).

Periodische Alimentenzahlungen können vom leistenden Elternteil abgezogen und müssen vom empfangenden Elternteil versteuert werden.

b) Tarif beim unmündigen Kind

Bei abwechselnder Obhut durch beide Elternteile steht bei der Staats- und Gemeindesteuer und der direkten Bundessteuer der F-Tarif demjenigen Elternteil zu, mit dem das Kind überwiegend zusammen lebt. Ist die Betreuung zeitlich gleichmässig auf beide Elternteile verteilt, so kann der F-Tarif demjenigen gewährt werden, der das höhere Einkommen hat.

Zu 5. Mutter und Vater leben im Konkubinat; elterliche Sorge bei Alimentenempfänger/in

a) Kinder- und Unterhaltskostenabzug bei unmündigen Kindern

Bei Konkubinatspaaren mit einem gemeinsamen unmündigen Kind kann die Inhaberin bzw. der Inhaber des elterlichen Sorgerechts den Kinderabzug beanspruchen (LGVE 1985 II Nr. 17). Der andere Elternteil (Alimentenzahler/in) kann die gemäss Unterhaltsvereinbarung bezahlten Unterhaltsbeiträge abziehen; die Empfängerin bzw. der Empfänger hat diese zu versteuern.

b) Tarif bei unmündigen Kindern

Für die Inhaberin bzw. den Inhaber des elterlichen Sorgerechts gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und der direkten Bundessteuer der F-Tarif, da sie bzw. er den Unterhalt des Kindes zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Für den Alimentenzahler bzw. die Alimentenzahlerin gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er bzw. sie den Unterhalt des Kindes nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

c) Kinder- und Unterstützungsabzug bei mündigen Kindern

Zur Vornahme des Kinderabzugs bei der Staats- und Gemeindesteuer sowie bei der direkten Bundessteuer ist berechtigt, wer die höheren Unterhaltsleistungen (in Geld bzw. in natura) erbringt (LGVE 2001 II Nr. 28). Im Normalfall ist dies der Alimente zahlende Elternteil. Der andere Elternteil kann den Unterstützungsabzug vornehmen, sofern er entsprechende Leistungen (in Geld oder natura) mindestens in der Höhe des Abzugs (Staats- und Gemeindesteuer: Fr. 2'300.-- bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008, direkte Bundessteuer: Fr. 5'600.-- bzw. Fr. 6'100.-- ab Steuerperiode 2006) erbringt.

d) Tarif bei mündigen Kindern

Für den die höheren Unterhaltsleistungen erbringenden Elternteil (im Normalfall der Alimentenzahler bzw. die Alimentenzahlerin) gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der F-Tarif, da er den Unterhalt des Kindes, mit dem er im gleichen Haushalt lebt, zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Für den andern Elternteil gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er den Unterhalt des Kindes nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Zu 6. Mutter und Vater leben im Konkubinat; gemeinsame elterliche Sorge

a) Kinder- und Unterhaltskostenabzug bei unmündigen Kindern

Bei der Staats- und Gemeindesteuer können beide Elternteile den Kinderabzug bis Steuerperiode 2007 je zur Hälfte beanspruchen (§ 42 Abs. 2 StG in der bis 31.12.2007 geltenden Fassung).

Bei der direkten Bundessteuer und ab Steuerperiode 2008 auch bei der Staats- und Gemeindesteuer erhält der gemäss Unterhaltsvertrag Kinderalimente empfangende Elternteil den vollen Kinderabzug. Der zu Kinderalimente zahlungsverpflichtete Elternteil kann diese abziehen.

b) Tarif bei unmündigen Kindern

Der Kinderalimente empfangende Elternteil hat bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer den F-Tarif, da er den Unterhalt des Kindes, mit dem er im gleichen Haushalt lebt, zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG, Art. 214 Abs. 2 DBG, BGE 2A.107/2007).

Für den anderen Elternteil gilt der A-Tarif, da sie/er den Unterhalt des Kindes nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG, Art. 214 Abs. 2 DBG, BGE 2A.107/2007).

c) Kinder- und Unterstützungsabzug bei mündigen Kindern

Zur Vornahme des Kinderabzugs bei der Staats- und Gemeindesteuer sowie bei der direkten Bundessteuer ist berechtigt, wer die höheren Unterhaltsleistungen (in Geld bzw. in natura) erbringt (LGVE 2001 II Nr. 28). Im Normalfall ist dies der Alimente zahlende Elternteil. Der andere Elternteil kann den Unterstützungsabzug vornehmen, sofern er

entsprechende Leistungen (in Geld oder natura) mindestens in der Höhe des Abzugs (Staats- und Gemeindesteuer Fr. 2'300.-- bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008, direkte Bundessteuer: Fr. 5'600.-- bzw. Fr. 6'100.-- ab Steuerperiode 2006) erbringt.

d) Tarif bei mündigen Kindern

Für den die höheren Unterhaltsleistungen erbringenden Elternteil (im Normalfall der Alimentenzahler bzw. die Alimentenzahlerin) gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der F-Tarif, da er den Unterhalt des Kindes, mit dem er im gleichen Haushalt lebt, zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Für den anderen Elternteil gilt bei der Staats- und Gemeindesteuer und bei der direkten Bundessteuer der A-Tarif, da er den Unterhalt des Kindes nicht zur Hauptsache bestreitet (vgl. Art. 11 Abs. 1 StHG bzw. Art. 214 Abs. 2 DBG).

Abzug der Fremdbetreuungskosten von Kindern

1. Staats- und Gemeindesteuern

1.1 Fremdbetreuungskosten infolge Berufstätigkeit

Für jedes im eigenen Haushalt lebende Kind, für das Fremdbetreuungskosten angefallen sind, kann nach § 42 Abs. 1b StG ein Betrag von maximal Fr. 3'000.-- (Steuerperioden 2005-2007) bzw. Fr. 6'400.-- (ab Steuerperiode 2008) abgezogen werden. Für die Abzugsberechtigung spielt das Alter des zu betreuenden Kindes grundsätzlich keine Rolle. In jedem Fall entfällt der Fremdbetreuungskostenabzug ab Mündigkeit.

Betragen die nachgewiesenen Kosten für die Fremdbetreuung weniger als Fr. 3'000.-- (Steuerperioden 2005-2007) bzw. Fr. 6'400.-- (ab Steuerperiode 2008), kann nur dieser niedrigere Beitrag gewährt werden.

Der Abzug kann geltend gemacht werden, wenn wegen der Berufstätigkeit des haushaltführenden Ehegatten bzw. der alleinstehenden, die elterliche Sorge innehabenden Person Fremdbetreuungskosten (z.B. Kosten für den Aufenthalt von Kindern in Kinderhorten, Tagesheimen, bei Tageseltern usw.) angefallen sind. Die ausgewiesenen Fremdbetreuungskosten können auch von Personen geltend gemacht werden, die einer Teilzeitarbeit nachgehen. Unter Berufstätigkeit wird auch die Mitarbeit im Betrieb des anderen Ehegatten verstanden, wenn die Existenz einer auf Arbeitsvertrag beruhenden, die ehelichen Beistandspflichten übersteigende Mitarbeit nachgewiesen ist. Dies setzt voraus, dass Beiträge an die Sozialversicherungen (AHV/IV usw.) abgerechnet werden.

1.2 Fremdbetreuungskosten infolge schwerer Erkrankung

Abzugsfähig sind auch Fremdbetreuungskosten, die infolge schwerer Erkrankung oder Invalidität des haushaltführenden Ehegatten bzw. der alleinstehenden, die elterliche Sorge innehabenden Person entstehen (z.B. Kosten für eine Haushalthilfe), sofern diese Kosten nicht anderweitig (z.B. durch die Haftpflichtversicherung) gedeckt sind. Bis Steuerperiode 2007 beträgt der Abzug maximal Fr. 3'000.--.

Ab Steuerperiode 2008 sind ungedeckte Fremdbetreuungskosten, die infolge schwerer Erkrankung der das Kind betreuenden Person anfallen, in betraglich unbeschränkter Höhe abzugsfähig (§ 42 Abs. 1c StG in der ab 1.1.2008 geltenden Fassung).

Fallen solche Kosten infolge Invalidität der betreuenden Person an, können sie als behinderungsbedingte Kosten gemäss § 40 Abs. 1h StG abgezogen werden (vgl. LU StB Weisung StG § 40 Nr. 8 Ziff. 2.2).

1.3 Weiteres

Nicht als Fremdbetreuung gilt der Aufenthalt von Kindern in Internaten. Dafür ist der höhere Kinderabzug vorgesehen (vgl. LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 2).

Die durch Arbeitsunfähigkeit oder Erwerbstätigkeit eines Ehegatten entstandene Fremdbetreuungskosten eines behinderten oder schwererziehbaren Kindes gelten ebenfalls als abziehbare Fremdbetreuungskosten. Die um die Lebenshaltungskosten gekürzten Aufwendungen der Fremdbetreuung, die nicht als Fremdbetreuungskosten abgezogen worden sind (also den Betrag von Fr. 3'000.-- von 2005 bis 2007 bzw. Fr. 6'400.-- ab 2008 übersteigen), können gegebenenfalls als Krankheitskosten zum Abzug zugelassen werden.

Bei einem Konkubinatspaar mit einem gemeinsamen Kind, das unter der elterlichen Sorge der Mutter steht, kann der Vater den Abzug von Fremdbetreuungskosten nicht geltend machen, da der Mutter die Haushaltungsführung in Bezug auf das Kind obliegt (LGVE 1987 II Nr.9).

2. Direkte Bundessteuer

Die direkte Bundessteuer kennt keinen Abzug für Fremdbetreuungskosten von Kindern.

Unterstützungsabzug

1. Staats- und Gemeindesteuern

Für jede erwerbsunfähige oder beschränkt erwerbsfähige Person, die am Stichtag unterstützungsbedürftig ist und an deren Unterhalt die steuerpflichtige Person in der Steuerperiode mindestens einen Beitrag in der Höhe des Abzuges leistet, können Fr. 2'300.-- bis Steuerperiode 2007 bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008 in Abzug gebracht werden.

Wird ein in rechtlich oder tatsächlich ungetrennter Ehe lebendes Ehepaar unterstützt, ist für die Berechnung des Minimums die gesamte Zahlung massgebend (StE 1991 B 29.3 Nr.11). Als unterstützungsbedürftig gilt, wer infolge seines jugendlichen oder hohen Alters, infolge Gebrechlichkeit oder Krankheit nicht in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben oder aus seinem Vermögen zu bestreiten (LGVE 1995 II 22;1985 II Nr. 17 und 18). Die Unterstützungsbedürftigkeit bemisst sich am betriebsrechtlichen Existenzminimum (vgl. VGE vom 9.1.2001 i.S. S.; LU StB Weisungen StG Steuererlass/Anhang 1). Diese Grundsätze gelten analog auch für den Unterstützungsabzug gemäss dem ab 2001 geltenden Steuergesetz (VGE vom 18.11.2003 i.S. A.).

Wird eine unterstützungsbedürftige Person mit einem Betrag von weniger als Fr. 2'300.-- bis Steuerperiode 2007 bzw. Fr. 2'500.-- ab Steuerperiode 2008 unterstützt, so ist kein Abzug gegeben. Dieser kann nicht für den Ehegatten und für Kinder, für die der Kinderabzug geltend gemacht werden kann, beansprucht werden. Ebenso entfällt der Unterstützungsabzug bei Leistungen an die Konkubinatspartnerin oder den Konkubinatspartner (VGE vom 29.12.1994 i.S. S.).

Auch kann ein zusätzlicher Unterstützungsabzug nicht für Personen geltend gemacht werden, bei der die steuerpflichtige Person Unterhaltsbeiträge oder Kinderalimente steuerlich in Abzug bringen kann. Werden Kinderalimente an mündige Kinder nach deren Mündigkeit weiterhin ausgerichtet, kann derjenige Elternteil, der die höheren Unterhaltsleistungen erbringt, den Kinderabzug vornehmen (VGE vom 22.08.2001 i.S. T.). Der andere Elternteil kann den Unterstützungsabzug beanspruchen, sofern seine Leistungen (in Geld bzw. in natura) an das Kind mindestens die Höhe des Unterstützungsabzugs erreichen (vgl. auch LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3).

Allein stehende Steuerpflichtige, die mit unterstützungsbedürftigen Personen zusammenleben und daher den Familientarif beanspruchen können, können den Unterstützungsabzug nur für unterstützungsbedürftige Personen beanspruchen, die nicht in ihrem Haushalt leben.

Nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung ist es zulässig, an den Nachweis von geltend gemachten Unterstützungsleistungen, die an Empfängerinnen und Empfänger ins Ausland fliessen, strenge Anforderungen zu stellen (StE 1997 B 92.51 Nr. 4). Amtliche Bescheinigungen sind ungeeignete Beweismittel, weil die bescheinigende Behörde gar keine Kenntnis über die tatsächlich erfolgten Zahlungen haben kann (VGE vom 2.5.2000 i.S. G). Von unterstützungsbedürftigen Personen ausgestellte Barquittungen allein reichen für den einwandfreien Zahlungsnachweis nicht aus. Dieser hat aufgrund geeigneter, überprüfbarer Unterlagen zu erfolgen, in erster Linie durch Bank- oder Postbelege, allenfalls hilfsweise durch weitere Belege (z.B. Nachweis der Bankbezüge ab dem eigenen Konto, Wechselquittungen für den Tausch der für die Unterstützungszahlung im Ausland notwendigen Währung, Quittungen der überbringenden Personen, womit diese den Erhalt des zur Übergabe bestimmten Geldes bestätigen (VGE vom 2.5.2000 i.S. G.)).

2. Direkte Bundessteuer

Es kann ein Abzug von Fr. 5'600.-- (bis und mit Steuerperiode 2005); Fr. 6'100.-- (ab Steuerperiode 2006) für jede erwerbsunfähige oder beschränkt erwerbsfähige Person, an deren Unterhalt die steuerpflichtige Person mindestens in der Höhe des Abzuges beiträgt, geltend gemacht werden.

Der Abzug kann nicht beansprucht werden für die Ehefrau und für die Kinder, für die der Kinderabzug geltend gemacht werden kann. (Art. 213 DBG).

Vermögenssteuer

Inhaltsverzeichnis Vermögenssteuer

- 43 Nr. 1 Gegenstand der Vermögenssteuer**
1. Grundsätzliches
 2. Aussergewöhnliche Vermögensveränderungen
 - 2.1 Vermögensverminderung
 - 2.2 Vermögenszuwachs
- 44 Nr. 1 Bewertung des Vermögens**
1. Steuerwert von Sammlungen
 2. Steuerwert von Motorfahrzeugen
 3. Barschaft
- 45 Nr. 1 Bewegliches Geschäftsvermögen**
- 46 Nr. 1 Lebensversicherungen**
- 47 Nr. 1 Wertschriftenvermögen**
- 47 Nr. 2 Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert**
- 48 Nr. 1 Unbewegliches Vermögen**
1. Bewertung von selbstgenutztem Wohneigentum
 2. Bewertung der übrigen Liegenschaften
 3. Zurechnung von Grundstücken am Veranlagungsstichtag
 4. Steuerwert bei Steuerausscheidungen
- 50 Nr. 1 Schulden**
- 51 Nr. 1 Steuerfreies Vermögen**

52 Nr. 1

Steuerfreie Beträge

Sachregister

B

Barschaft, 44 Nr. 1
Betriebsinventar, 45 Nr. 1
Bewegliches Geschäftsvermögen, 45 Nr. 1
Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert, 47 Nr. 2
Bilder, 51 Nr. 1

F

Ferienwohnungen, 48 Nr. 1
Fremdvermietete Liegenschaft, 48 Nr. 1

G

Gebrauchsgegenstände, persönliche, 51 Nr. 1
Gegenstand der Vermögenssteuer, 43 Nr. 1
Geschäftsvermögen, 45 Nr. 1
Grabunterhaltsfonds, 47 Nr. 1

H

Hausrat, 44 Nr. 1 ; 51 Nr. 1
Hypothekarforderung, 47 Nr. 1

K

Katasterwert, 48 Nr. 1

L

Lebensversicherung, 46 Nr. 1
Liegenschaften, 48 Nr. 1

M

Mitarbeiteroptionen, 47 Nr. 1
Motorfahrzeuge, 44 Nr. 1

Musikinstrumente, 51 Nr. 1

P

persönliche Gebrauchsgegenstände, 51 Nr. 1

R

Reinvermögen, 52 Nr. 1

Rentenversicherung, 46 Nr. 1

Rückkaufswert, 46 Nr. 1

S

Sammlungen, Bewertung, 44 Nr. 1 ; 51 Nr. 1

Schulden, 50 Nr. 1

Selbstgenutztes Wohneigentum, 48 Nr. 1

Sportgeräte, 51 Nr. 1

Steuerausscheidung, 48 Nr. 1

Steuerbussen, 50 Nr. 1

Steuerfreibeträge, 52 Nr. 1

Steuerfreies Vermögen, 51 Nr. 1

Steuerschulden, 50 Nr. 1

Steuerwert, 44 Nr. 1 ; 45 Nr. 1

U

Unbewegliches Vermögen, 48 Nr. 1

V

Verkehrswert, 43 Nr. 1

Vermögenssteuer, Vermögenssteuer

Vermögensveränderung, 43 Nr. 1

Vermögensverminderung, 43 Nr. 1

Vermögenszuwachs, 43 Nr. 1

W

Wertpapiere ohne Kurswert, Bewertung, 47 Nr. 2

Wertschriftenvermögen, 47 Nr. 1

Wohneigentum, 48 Nr. 1

Z

Zinsen, 50 Nr. 1

Gegenstand der Vermögenssteuer

1. Grundsätzliches

Der Vermögenssteuer unterliegt das gesamte Vermögen (§ 43 Abs. 1 StG).

Nutzniessungsvermögen wird dem Nutzniesser oder der Nutzniesserin zugerechnet (§ 43 Abs. 2 StG).

Bei Anteilen an Anlagefonds ist die Wertdifferenz zwischen den Gesamttaktiven des Anlagefonds und dessen direktem Grundbesitz steuerbar (§ 43 Abs. 3 StG).

Das Vermögen wird generell zum Verkehrswert bewertet (§ 44 StG). Eine Ausnahme bilden lediglich die reduzierten Steuerwerte bei selbstgenutztem Wohneigentum (vgl. LU StB Weisungen StG § 48 Nr. 1), bei land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften (§ 48 Abs. 2b i.V.m. § 1 Ziff. 1 und § 15 SchG) sowie beim beweglichen Geschäftsvermögen (§ 45 StG).

2. Aussergewöhnliche Vermögensveränderungen

Für aussergewöhnliche Vermögensveränderungen ist die steuerpflichtige Person beweispflichtig.

2.1 Vermögensverminderung

Eine ermessensweise höhere Einschätzung des Vermögens ist zulässig, wenn das von der steuerpflichtigen Person deklarierte Vermögen in auffälligem Gegensatz zu früheren, rechtskräftigen Einschätzungen steht und die steuerpflichtige Person weder die behauptete Vermögensveränderung noch eine allfällige Unrichtigkeit der früheren Veranlagung nachzuweisen oder, wo ein strikter Nachweis der Natur der Sache nach nicht möglich ist, wenigstens glaubhaft zu machen vermag. Die Auskunftspflicht und Mitwirkungspflichten der Steuerpflichtigen gehen sehr weit. Entsprechend dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit müssen die von Steuerpflichtigen verlangten Mitwirkungshandlungen aber geeignet sein, den rechtserheblichen Sachverhalt abzuklären (VGE vom 7.3.2000 i.S. O.; VGE vom 12.1.1999 i.S. W.).

Es ist nicht zulässig, eine steuerpflichtige Person aufgrund einer blossen Vermutung höher einzuschätzen als bisher. Die Veranlagungsbehörde hat für das angenommene höhere Vermögen den Beweis zu erbringen, es sei denn, dass die

steuerpflichtige Person ihre Auskunftspflicht nicht erfüllt hat.

2.2 Vermögenszuwachs

Besonders zu beachten ist, ob gegenüber der Vorperiode ein Vermögenszuwachs eingetreten ist. Dieser kann entweder auf einen Erbanfall, eine Schenkung, auf Kursgewinne bei den Wertschriften oder auf Gewinne bei einem Liegenschaftsverkauf zurückzuführen sein. Liegt keine dieser Voraussetzungen vor, ist zu prüfen, ob die steuerpflichtige Person aus dem für die Steuerperiode deklarierten Einkommen den festgestellten Vermögensstand hat erzielen können. Ist dies nicht möglich gewesen, ist das deklarierte Einkommen entsprechend heraufzusetzen, es sei denn, bei der Untersuchung des Falles stelle sich heraus, dass die neu deklarierten Vermögenswerte schon früher vorhanden waren, aber der Besteuerung entzogen wurden. In diesem Fall sind die Voraussetzungen für die Veranlagung einer Nachsteuer und Busse zu prüfen.

Bewertung des Vermögens

1. Steuerwert von Sammlungen

Ist der Verkehrswert von Sammlungen nicht bekannt, ist er zu schätzen, oder es kann ein angemessener Versicherungswert herangezogen werden. Bei Briefmarkensammlungen kann bei der Schätzung des Verkehrswertes vom Katalogwert ausgegangen werden. Zur Abgrenzung der Sammlungen vom Hausrat und den persönlichen Gebrauchsgegenständen vgl. LU StB Weisungen StG § 51 Nr. 1.

2. Steuerwert von Motorfahrzeugen

Der Abschreibungssatz für Personenautos beträgt 30% pro Jahr, wobei die Abschreibung auf dem jeweiligen Restwert (im ersten Jahr nach der Anschaffung vom Anschaffungspreis) vorzunehmen ist. Stellt sich anhand der Meldungen des kantonalen Strassenverkehrsamtes, das die erstmalige Inbetriebsetzung eines Motorfahrzeuges meldet, heraus, dass die steuerpflichtige Person im Lauf der Bemessungsperiode mehrere, verschiedene Motorfahrzeuge erworben hat, so ist abzuklären, ob eventuell ein gewerbmässiger Handel mit Personenautos vorliegt. Ein allfälliger Gewinn aus dieser Verkaufstätigkeit wäre als Erwerbseinkommen aus selbständiger Tätigkeit zu erfassen.

Anschaffungsjahr	Steuerwert in % per 31.12.			
	2005	2006	2007	2008
2008	-	-	-	70
2007	-	-	70	49
2006	-	70	49	34
2005	70	49	34	24
2004	49	34	24	17
2003	34	24	17	12
2002	24	17	12	8
2001	17	12	8	6
2000	12	8	6	4
1999	8	6	4	3
1998	6	4	3	2
1997	4	3	2	1

3. Barschaft

Es soll nicht ermessensweise eine Barschaft angenommen werden, nur um damit die Abrundungsvorschrift gemäss § 60 Abs. 2 StG unwirksam zu machen. Es ist allerdings darauf zu achten, ob kurz vor dem Veranlagungstichtag Wertpapiere verkauft oder Darlehen aufgenommen worden sind, die auf eine grössere Barschaft am Veranlagungstichtag schliessen lassen.

Bewegliches Geschäftsvermögen

Als Steuerwert des Betriebsinventars gilt dessen Einkommenssteuerwert (§ 45 StG). Für die Landwirtschaft vgl. im Übrigen LU StB Weisungen StG § 25 Nr. 5.7.

Lebensversicherungen

Rückkaufsfähige Lebensversicherungen unterliegen der Vermögenssteuer mit ihrem vollen Rückkaufswert, ungeachtet eines allfälligen Verlustes bei einem vorzeitigen Austritt aus der Versicherung. Die Gewinnanteile (Überschussanteile) sind ebenfalls Bestandteil des Vermögenssteuerwertes von Lebensversicherungen. Der Rückkaufswert von Rentenversicherungen ist auch nach Rentenbeginn zu versteuern.

Die Rückkaufswerte inkl. die Gewinnanteile sind von den Versicherungen zu bescheinigen. Gemäss Vereinbarung mit den Versicherungen muss die Bescheinigung aus Praktikabilitätsgründen nicht per Ende Steuerperiode, sondern kann per Ende Versicherungsjahr erfolgen. Die Steuerpflichtigen haben diese Bescheinigung mit der Steuererklärung einzureichen.

Wird eine Versicherungssumme nicht gesamthaft, sondern ratenweise der berechtigten Person ausbezahlt, sind am Stichtag noch ausstehende Beträge als Guthaben vermögenssteuerpflichtig.

Wertschriftenvermögen

Es darf keine Veranlagung abschliessend vorgenommen werden, wenn das von der Abteilung Verrechnungssteuer und Wertschriftenbewertung überprüfte Wertschriftenverzeichnis noch nicht vorliegt. Ob überhaupt ein solches eingereicht worden ist, ergibt sich aus der Deklaration von Wertschriftenvermögen und -ertrag in der Steuererklärung. Die von der Abteilung Verrechnungssteuer und Wertschriftenbewertung vorgenommenen Korrekturen sind bei der Veranlagung unbedingt zu berücksichtigen.

Als Vermögenssteuerwert für Mitarbeiteroptionen gilt der im Zeitpunkt der Ausgabe berechnete Wert für die ganze Laufzeit bzw. bis zur Ausübung der Option. Vorbehalten bleibt der Nachweis eines tieferen Wertes durch die steuerpflichtige Person.

Als Grabunterhaltsfonds bezeichnete Sparhefte oder Konti sind steuerfrei, wenn sie nicht mehr als Fr. 8.000.-- für ein Einzelgrab oder Fr. 14.000.-- für ein Familiengrab aufweisen und die Grabruhe mindestens 20 Jahre dauert. Sie sind auf einem separaten Wertschriftenverzeichnis (Verrechnungssteuer-Rückerstattungsantrag) aufzuführen.

Unter dem Nominalwert deklarierte Hypothekarforderungen werden von der Abteilung Verrechnungssteuer und Wertschriftenbewertung mit 100 % eingesetzt. Es bleibt den steuerpflichtigen Personen überlassen, gegenüber den Steuerbehörden einen allfälligen, geltend gemachten Minderwert nachzuweisen.

Grundpfandgesicherte Forderungen unterliegen der beschränkten Steuerpflicht im Sinne von § 10 Unterabs. c StG (vgl. LU StB Weisungen StG § 10 Nr. 1).

Muss infolge Nichteinreichung der Steuererklärung eine Ermessensveranlagung vorgenommen werden, ist, wenn die steuerpflichtige Person bei der vorangegangenen Einschätzung Wertschriften deklariert hatte, deren Steuerwert am Veranlagungsstichtag und deren Ertrag in den Bemessungsjahren anhand der Kursliste zu ermitteln und bei der Ermessenseinschätzung zu berücksichtigen.

Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert

1. Allgemeines

Das Vermögen von natürlichen Personen ist zum Verkehrswert zu besteuern. Für nicht regelmässig gehandelte Aktien, Genossenschaftsanteile und andere Beteiligungsrechte ist der Verkehrswert gemäss § 47 Abs. 2 StG zu schätzen.

Die Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert erfolgt im Kanton Luzern grundsätzlich (für die Ausnahmen s. Ziffer 2) aufgrund der Wegleitung zur Bewertung von Wertpapieren ohne Kurswert für die Vermögenssteuer (nachfolgend Wegleitung genannt; vgl. KS 28 der Schweizerischen Steuerkonferenz vom 21. August 2006).

2. Abweichungen von den Bewertungskriterien der Wegleitung

2.1 Bewertungen mit Abschlussdatum im Kalenderjahr 2005

Beträgt der aufgrund der Wegleitung ermittelte Ertragswert das Vierfache oder mehr des ermittelten Substanzwertes, entspricht der Unternehmenswert dem Mittelwert von Substanzwert und Ertragswert.

2.2 Bewertungen mit Abschlussdatum ab Kalenderjahr 2006

Für die Berechnung des Ertragswertes wird der aufgrund der Wegleitung bereinigte steuerpflichtige Gewinn mit 8 % kapitalisiert.

Beträgt der aufgrund der Wegleitung ermittelte Ertragswert das Vierfache oder mehr des ermittelten Substanzwertes, entspricht der Unternehmenswert dem Mittelwert von Substanzwert und Ertragswert.

Im Übrigen gelten die Ausführungen gemäss Wegleitung. Insbesondere wird als Basis für die Berechnung der Rendite im Zusammenhang mit dem Pauschalabzug für vermögensrechtliche Beschränkungen (s. N 73 der Wegleitung) der von der Schweiz. Steuerkonferenz und der Eidg. Steuerverwaltung für das betreffende Jahr festgelegte Zinssatz verwendet (z.B. 2006: 6 %; die Maximalrendite für das Jahr 2006 beträgt somit 3,6 %).

Unbewegliches Vermögen

1. Bewertung von selbstgenutztem Wohneigentum

Der Steuerwert von am Wohnsitz dauernd selbst genutzten Wohnliegenschaften oder Teilen davon beträgt 75 % des Katasterwertes (§ 48 Abs. 2a StG). Liegenschaften, die nicht dauernd selbst bewohnt werden (z.B. Ferienliegenschaften) sind dagegen zu 100 % steuerbar (§ 48 Abs. 2b StG).

Ist im Zeitpunkt der Vornahme der Steuerveranlagung das Schätzungsverfahren noch hängig, ist mit der Einschätzung zuzuwarten, bis dieses abgeschlossen und der Katasterwert rechtskräftig festgesetzt ist.

Wenn am Veranlagungsstichtag Investitionen getätigt worden sind, für die noch keine Katasterschätzung vorliegt, sind die bisher entstandenen Baukosten zuzüglich des Steuerwertes des Baulandes bzw. bei selbstbewohnten Liegenschaften 75 % davon als Steuerwert einzusetzen (§ 48 Abs. 3 StG). Es kann mit der steuerpflichtigen Person auch vereinbart werden, dass in die Veranlagung kein Steuerwert des Baulandes und des angefangenen Gebäudes eingestellt wird, dass aber andererseits auch keine Bauschulden berücksichtigt werden. Wenn jedoch mit der steuerpflichtigen Person keine Einigung erzielt werden kann, ist von der Veranlagungsbehörde ein Schätzungsauftrag an das Schätzungsamt zu erteilen, damit der Katasterwert per Stichtag für das im Bau befindliche Haus ermittelt wird.

Bei Umbauten wird in der Regel keine Revisionschätzung vorgenommen, wenn sich der Real- oder Ertragswert um weniger als 5 % verändert (§ 3 Abs. 2 SchV).

Ist eine steuerpflichtige Person Eigentümerin mehrerer Liegenschaften, ist das Formular "Liegenschaftenverzeichnis" der Steuererklärung beizulegen. Das Formular ist auch dann auszufüllen, wenn ein Einfamilienhaus oder eine Eigentumswohnung vermietet wird.

Ist in der Steuerperiode eine Liegenschaft erworben worden, hat die steuerpflichtige Person die Finanzierung des Erwerbspreises auszuweisen, wenn diese nicht bereits aus der Steuererklärung zu ersehen ist. Das Gleiche gilt auch für die Finanzierung der Kosten der Erstellung oder des Umbaus eines Gebäudes.

Die mit einem Wohnrecht belastete Liegenschaft ist bei der wohnrechtsgebenden Person als Vermögen zu versteuern. Der Steuerwert beträgt 100% des Katasterwertes.

2. Bewertung der übrigen Liegenschaften

Der Steuerwert der übrigen, nicht am Wohnsitz dauernd selbst bewohnten Liegenschaften oder Liegenschaftsteilen beträgt 100 % des Katasterwertes. Dies gilt insbesondere für

- fremdvermietete Liegenschaften oder Liegenschaftsteile
- Zweitliegenschaften (z.B. Ferienhäuser oder Ferienwohnungen)
- Geschäftsliegenschaften oder Geschäftsräumlichkeiten (fremdvermietete oder für das eigene Geschäft selbst genutzte Liegenschaften).
- land- und forstwirtschaftliche Liegenschaften

Bei teils für Wohnzwecke selbstgenutzten, teils anderweitig genutzten Liegenschaften, ist der Anteil der eigenen Wohnung zu 75 % und der Anteil der übrigen Nutzung zu 100 % zu erfassen. Die Wertzerlegung kann in der Regel nach den in der Steuerperiode erzielten Liegenschaftserträgen bzw.-mietwerten (100 %) erfolgen. Dies setzt jedoch voraus, dass sich die Verhältnisse an dem für die Bemessung der Vermögenssteuer massgebenden Stichtag (Ende der Steuerperiode oder Steuerpflicht) nicht verändert haben. Ebenso gilt es zu beachten, dass der Verteilung marktkonforme Mietzinse zugrundegelegt werden. Leerstehende Wohnungen können die Liegenschaftserträge und damit die Aufteilung verfälschen. Die der Katasterschätzung zu Grunde liegende Aufteilung in Eigen- und Fremdnutzung ist grundsätzlich nicht massgebend. Diese Ausnahmen von der Regel werden aus veranlagungsökonomischen Gründen nur auf Antrag berücksichtigt.

1. Beispiel:

Mietwert (100 %) der eigenen Wohnung	Fr.	20'000	(20%)
Mieterträge	Fr.	<u>80'000</u>	(80%)
Total Liegenschaftsertrag in der Steuerperiode	Fr.	100'000	(100%)

Katasterwert der Liegenschaft:	Fr.	2'000'000	
Anteil eigene Wohnung (20%)	Fr.	400'000	Steuerwert (75%) Fr. 300'000
Anteil Wohnungen (80%)	Fr.	1'600'000	Steuerwert (100%) Fr. <u>1'600'000</u>
Steuerwert der Liegenschaft per 31. Dezember			Fr. 1'900'000

2. Beispiel:

Mieterträge aus Vermietung Wohnungen (inkl. Untervermietung)	Fr.	60'000	(60%)
Mietwert bei eigener geschäftlicher Nutzung (z.B. Ladenlokal, Büroräumlichkeiten)	Fr.	20'000	(20%) (80%)
Mietwert (100%) der eigenen Wohnung	Fr.	<u>20'000</u>	(20%)
Total Liegenschaftsertrag in der Steuerperiode	Fr.	100'000	(100%)

Katasterwert der Liegenschaft:	Fr.	2'000'000	
Anteil eigene Wohnung (20%)	Fr.	400'000	Steuerwert (75%) Fr. 300'000
Anteil Wohnungen und übrige Räumlichkeiten (80%)	Fr.	1'600'000	Steuerwert (100%) Fr. <u>1'600'000</u>
Steuerwert der Liegenschaft per 31. Dezember			Fr. 1'900'000

3. Zurechnung von Grundstücken am Veranlagungsstichtag

Grundstücke, die mit Nutzen- und Schadenanfang am 31. Dezember die Hand gewechselt haben, sind der Käuferschaft zuzurechnen, wenn der Kaufvertrag vor dem Veranlagungsstichtag abgeschlossen worden ist (§ 1 StV).

4. Steuerwert bei Steuerauscheidungen

Für die interkantonale und internationale Steuerauscheidung sind die ausserhalb des Kantons befindlichen Liegenschaften nach den gleichen Grundsätzen, wie sie für die Luzerner Grundstücke gelten, zu bewerten (vgl. LU StB Weisungen StG § 179 Nr. 1).

Schulden

Die steuerpflichtige Person hat ein vollständig und ordnungsgemäss ausgefülltes Schuldenverzeichnis einzureichen (§ 146 Abs. 1c StG). Nicht ausgefüllte, mit der Bemerkung "wie bisher" versehene Verzeichnisse genügen dieser Vorschrift nicht und sind zur Ergänzung zurückzuweisen. Die Schulden sind zu belegen. Von nicht belegten Schulden sind die Ausweise nachzufordern. Bei Bankschulden ist ein Verzeichnis über die für den Kredit hinterlegten Wertschriften einzuverlangen und zu den Akten zu legen. Es ist zu überprüfen, ob die hinterlegten Vermögenswerte (Wertschriften, Versicherungspolice usw.) unter den Aktiven deklariert sind.

Die Zinsen selbst können ebenfalls Schulden darstellen, sofern sie am Stichtag geschuldet, aber noch nicht bezahlt sind.

Zu den abzugsfähigen Schulden gehören auch die bis zum Stichtag aufgelaufenen Bundesvorschüsse nach WEG (vgl. LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 4). Diese sind mit den entsprechenden Gutschriftsanzeigen nachzuweisen.

Schulden, für die ein Konkursverlustschein ausgestellt wurde, sind nur insoweit abziehbar, als die steuerpflichtige Person am Stichtag neues Vermögen im Sinne von Art. 265 SchKG aufweist, d.h. mit der Rückzahlung der betreffenden Schulden ernsthaft gerechnet werden muss (VGE vom 2.12.1986 i.S. M.).

Schulden, die am Stichtag bestehen, deren Höhe aber noch nicht genau feststeht, sind zu schätzen.

Für die laufende Steuerperiode provisorisch in Rechnung gestellte Steuerbeträge, die am Stichtag noch nicht bezahlt sind, sind als Schulden abziehbar

Steuerschulden (inkl. Nachsteuerschulden), die am Bemessungsstichtag bestehen, können als Schulden auch dann abgezogen werden, wenn sie noch nicht rechtskräftig festgesetzt sind. Sie sind gegebenenfalls zu schätzen.

Steuerbussen entstehen erst im Zeitpunkt, an dem sie rechtskräftig festgesetzt werden. Vorher sind sie somit nicht als Schulden abziehbar.

Bei Veranlagungen infolge Tod können Todesfallkosten per Todestag im Vermögen in Abzug gebracht werden. Die Kosten werden mit einem Pauschalbetrag von Fr. 15'000.-- berücksichtigt. Der Nachweis höherer Kosten bleibt vorbehalten.

Steuerfreies Vermögen

Der Hausrat sowie persönliche Gebrauchsgegenstände werden nicht besteuert (bezüglich Bewertung von vermögenssteuerpflichtigen Sammlungen, Motorfahrzeugen und Barschaft vgl. LU StB Weisungen StG § 44 Nr. 1).

Zum Hausrat gehören die Gegenstände, die zur üblichen Einrichtung einer Wohnung gehören und tatsächlich Wohnzwecken dienen, namentlich Möbel, Teppiche, Bilder, Küchen- und Gartengeräte, Geschirr, Bücher sowie Geräte der Unterhaltungselektronik (§ 16 Abs. 1 StV).

Als persönliche Gebrauchsgegenstände gelten die Gebrauchsgegenstände des Alltags, namentlich Kleider, Schmuck, Sportgeräte, Photo- und Filmapparate (§ 16 Abs. 2 StV).

Nicht zum Hausrat oder zu den persönlichen Gebrauchsgegenständen zählen jedoch Motorfahrzeuge, Boote, Reitpferde und Kunstsammlungen sowie Vermögensgegenstände und wertvolle Sammlungen (§ 16 Abs. 3 StV). Einen Hinweis für den Wert einer Sammlung liefert insbesondere ihr Versicherungswert. Ein Objekt gehört sodann nicht zum steuerbefreiten Hausrat, wenn es zur eigentlichen Kapitalanlage angeschafft worden ist, und nun mehr oder weniger zufällig im Haus oder in der Wohnung der steuerpflichtigen Person platziert ist (z.B. eine Edelmetallsammlung mit erheblichem Wert oder eine Stradivarigeige). Der steuerpflichtigen Person wird allerdings eine ihren wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende, angemessene Ausstattung der Wohnung - auch mit Kunstgegenständen - zugestanden.

Bilder, welche im Haus der steuerpflichtigen Person aufgehängt sind, gehören grundsätzlich zum Hausrat. Sofern deren Wert gemessen an den Wohnverhältnissen der steuerpflichtigen Person ausserordentlich hoch ist, wird jedoch angenommen, dass diese Bilder in erster Linie Kapitalanlagecharakter haben.

Video, TV-Gerät, Stereoanlage, PC gehören zum üblichen Hausrat.

Silberbesteck und -geschirr. Bei Edelmetall handelt es sich zwar grundsätzlich um Kapitalanlagewerte. Dies gilt jedoch nicht für Silbergesteck und -geschirr, welches hauptsächlich im Haushalt verwendet wird.

Sportgeräte wie Motorfahrzeuge, Boote, Pferde, (Segel-)Flugzeuge und Ballonfliegergeräte gehören nicht zu den steuerbefreiten persönlichen Gebrauchsgegenständen. Dies gilt auch für weitere den üblichen Wert erheblich überschreitende Sport- und Hobbygeräte (nicht aber für Velos, Hängegleiter, Tauchausrüstung usw.).

Musikinstrumente gehören wie Sportgeräte in der Regel zu den persönlichen Gebrauchsgegenständen. Dies gilt jedoch nicht für wertvolle Einzelstücke, welche geeignet sind, eine Wertsteigerung zu erfahren, wie z.B. eine Stradivarigeige.

Steuerfreie Beträge

Die Abzüge vom Reinvermögen betragen nach § 52 Abs. 1a-c StG:

- Fr. 100'000.-- für in ungetrennter Ehe lebende Steuerpflichtige
- Fr. 50'000.-- für die übrigen Steuerpflichtigen
- Fr. 10'000.-- für jedes im Sinne von § 42 Abs. 1a StG abzugsberechtigte Kind.

Personen, denen die elterliche Sorge für ein Kind gemeinsam zusteht, können diesen Abzug bis Steuerperiode 2007 je zur Hälfte beanspruchen. Ab Steuerperiode 2008 ist die Teilung dieses Abzugs bei gemeinsamer elterlicher Sorge nicht mehr möglich; der volle Abzug steht ab dann jenem Elternteil zu, der den Kinderabzug geltend machen kann.

Der Abzug für Kinder erfolgt vom Reinvermögen der Familie. Ungeachtet also, ob das Kind Sparvermögen aufweist oder nicht, können steuerpflichtige Personen, denen der Kinderabzug gemäss § 42 Abs. 1a zusteht, zusätzlich für jedes Kind Fr. 10'000.-- abziehen.

Die steuerfreien Beträge werden nach den Verhältnissen am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht gewährt (§ 52 Abs. 2 StG).

Zeitliche Bemessung

Inhaltsverzeichnis Zeitliche Bemessung

53 - 56 Nr. 1

Zeitliche Bemessung

1. Steuerperiode
2. Bemessung des Einkommens
 - 2.1 Ganzjährige Steuerpflicht (Regelfall)
 - 2.2 Unterjährige Steuerpflicht (Ausnahmefall)
 - 2.2.1 Regelmässig fließende Einkünfte
 - 2.2.2 Nicht regelmässig fließende Einkünfte
 - 2.2.3 Abzüge
 - 2.3 Selbständige Erwerbstätigkeit
3. Bemessung des Vermögens
 - 3.1 Vermögensanfall
 - 3.2 Selbständige Erwerbstätigkeit
 - 3.3 Zurechnung von Grundstücken
4. Heirat
 - 4.1 Staats- und Gemeindesteuern
 - 4.2 Direkte Bundessteuer
5. Scheidung, Trennung
6. Tod eines Ehegatten
7. Wirtschaftliche Zugehörigkeit
8. Kapitaleistungen

Sachregister

A

Abzüge, 53 - 56 Nr. 1

B

Bemessung des Einkommens, 53 - 56 Nr. 1

Bemessung des Vermögens, 53 - 56 Nr. 1

Betriebsstätte, 53 - 56 Nr. 1

E

Einkünfte, 53 - 56 Nr. 1

Ende der Steuerperiode, 53 - 56 Nr. 1

F

fester Anspruch, 53 - 56 Nr. 1

G

ganzjährige Steuerpflicht, 53 - 56 Nr. 1

Geschäftsabschluss, 53 - 56 Nr. 1

Geschäftsbetriebe, 53 - 56 Nr. 1

getrennte Veranlagung, 53 - 56 Nr. 1

Grundstück, 53 - 56 Nr. 1

H

Heirat, 53 - 56 Nr. 1

K

Kalenderjahr, 53 - 56 Nr. 1

Kapitalleistungen, 53 - 56 Nr. 1

S

Scheidung, 53 - 56 Nr. 1
selbständig Erwerbsarbeit, 53 - 56 Nr. 1
Steuerausscheidung, 53 - 56 Nr. 1
Steuerperiode, 53 - 56 Nr. 1

T

Tod eines Ehegatten, 53 - 56 Nr. 1
Trennung, 53 - 56 Nr. 1

U

unterjährige Steuererklärung, 53 - 56 Nr. 1
unterjährige Steuerpflicht, 53 - 56 Nr. 1

V

Vermögensanfall, 53 - 56 Nr. 1
Vorsorge, 53 - 56 Nr. 1

W

Wirtschaftliche Zugehörigkeit, 53 - 56 Nr. 1
Wohnsitz, 53 - 56 Nr. 1

Z

Zeitliche Bemessung, 53 - 56 Nr. 1
Zeitliche Einkünfte, 53 - 56 Nr. 1
zugeflossenes Einkommen, 53 - 56 Nr. 1
Zugehörigkeit, wirtschaftliche, 53 - 56 Nr. 1
Zurechnung von Grundstücken, 53 - 56 Nr. 1
Zuzug, 53 - 56 Nr. 1

Zeitliche Bemessung

1. Steuerperiode

Der Kanton Luzern wendet ab dem Jahre 2001 auch für die natürlichen Personen die Postnumerandobesteuerung mit einjähriger Gegenwartsbemessung an. Als Steuerperiode gilt das Kalenderjahr. Die Steuern werden für jede Steuerperiode vom Einkommen und Vermögen festgesetzt und bezogen (§ 53 StG). Steuerperiode und Bemessungsperiode sind identisch. Die Veranlagungsperiode, d.h. der Zeitraum, in welchem steuerbares Einkommen und Vermögen festgelegt werden, folgt der Steuerperiode nach.

2. Bemessung des Einkommens

2.1 Ganzjährige Steuerpflicht (Regelfall)

Bei der einjährigen Gegenwartsbesteuerung bemisst sich das Einkommen nach den Einkünften, die in der Steuerperiode (Kalenderjahr) zufließen (§ 54 Abs. 1 StG). Erfasst werden sämtliche der Steuer unterliegenden Einkommensbestandteile, die in diesem Zeitraum zufließen. Veränderungen in der Zusammensetzung des Einkommens wie sie bei Berufwechsel, Stellenantritt oder -aufgabe usw. entstehen, werden sofort berücksichtigt. Es wird das tatsächlich zugeflossene Einkommen erfasst, ungeachtet allfälliger Schwankungen. Zwischenveranlagungen gibt es nicht mehr. Damit ist bei ganzjähriger Steuerpflicht keine Umrechnung des Einkommens vorzunehmen (vgl. dagegen für die unterjährige Steuerpflicht Ziff. 2.2). Steuerbares und satzbestimmendes Einkommen sind identisch. Wird die Erwerbstätigkeit im Verlaufe des Jahres aufgenommen oder aufgegeben, werden berufsbedingte Pauschalabzüge, denen ein ganzes Jahres zugrunde liegt, lediglich anteilmässig berücksichtigt.

Einkünfte gelten bei der empfangenden Person in dem Zeitpunkt als zugeflossen, in dem sie diese vereinnahmt oder einen festen Anspruch darauf erworben hat (LGVE 1995 II Nr. 21). Voraussetzung ist, dass sie über diesen Anspruch tatsächlich verfügen kann (LGVE 1992 II Nr. 10). Ist die Zahlungspflicht des Schuldners oder der Schuldnerin an eine Bedingung geknüpft oder mit einem Vorbehalt verbunden, kann die Zurechnung erst erfolgen, wenn die Bedingung erfüllt oder der Vorbehalt hinfällig geworden ist (LGVE 1985 II Nr. 15 E. 4). Das Einkommen aus einem Arbeitsverhältnis ist dann erzielt, wenn es dem Arbeitnehmer oder der Arbeitnehmerin gutgeschrieben worden ist. In welchen Zeitraum die abgeleitete Arbeitsleistung fällt, ist unerheblich. Nachträglich ausgerichtete Arbeitsentschädigungen, insbesondere Gratifikationen, sind jener Steuerperiode zuzurechnen, in welcher sie ausbezahlt oder gutgeschrieben werden.

2.2 Unterjährige Steuerpflicht (Ausnahmefall)

Eine unterjährige Steuerpflicht ist gegeben beim Zuzug aus dem Ausland bzw. beim Wegzug ins Ausland während des Jahres. Analoges gilt bei einem Kantonswechsel in Bezug auf einen Kanton mit zweijähriger Vergangenheitsbesteuerung (VS, VD, TI bis 2002), beim Tod eines Ehegatten sowie beim Wechsel von der Quellensteuer zur ordentlichen Veranlagung und umgekehrt (für die Ausnahmen bei Heirat s. Ziff. 4 hinten).

2.2.1 Regelmässig fliessende Einkünfte

Bei der unterjährigen Steuerpflicht ist für die Bestimmung des Steuersatzes zwischen regelmässig und nicht regelmässig fliessenden Einkünften zu unterscheiden. Regelmässig fliessend sind Einkünfte, die über die Dauer des ganzen Jahres mehr oder weniger kontinuierlich anfallen. Im Einzelfall ist stets zu prüfen, ob bei ganzjähriger Steuerpflicht der entsprechende Einkommensbestandteil proportional höher ausgefallen oder aber trotz ganzjähriger Steuerpflicht konstant geblieben wäre. Im ersteren Fall liegt regelmässig fliessendes Einkommen vor, im zweiten nicht regelmässig fliessendes.

Als regelmässig fliessende Einkünfte gelten insbesondere: laufendes Erwerbseinkommen (aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit inklusive 13. Monatslohn), Erwerbseinkünfte, Unterhaltsbeiträge (Alimente), Renten aller Art, Liegenschaftsertrag aus Vermietung, Verpachtung oder Eigennutzung, monatliche, quartals- oder semesterweise zufließende Vermögenszinsen (BStP 2000, 163). Wäre bei einem Nebenerwerbseinkommen bei ganzjähriger Steuerpflicht die entsprechende Einkommensquelle weiterhin geflossen, liegt eine regelmässige Einkunft vor.

Die für die Satzbestimmung vorzunehmende Umrechnung auf zwölf Monate erfolgt nach Massgabe der Dauer der Steuerpflicht und nicht etwa nach der Dauer der Einkommenserzielung. Massgebend ist somit nicht, in welchem Zeitraum das regelmässig erwirtschaftete Einkommen erzielt wird (Jakob/Weber in: Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, I/1, Art. 63 StHG N 8). Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass die satzbestimmenden Einkommensbestandteile im Ergebnis nicht höher ausfallen als sie bei ganzjähriger Steuerpflicht zugeflossen wären (KS EStV 1995/96 Nr. 7 vom 26. April 1993 S. 3)

Eine Rente, die jeweils Anfang Monat und noch während der Steuerpflicht ausgerichtet wird, ist als ganze Monatsrente in die Berechnung einzubeziehen. Beim überlebenden Ehegatten ist für den laufenden Monat keine Rente einzuberechnen.

Beispiel:

Ehepaarrente pro Monat Fr. 2'500.-- / Todestag eines Ehepartners 15.2.2001

Einzelrente pro Monat Fr. 1'500.--

Gemeinsame Besteuerung bis 15.2.2001

	steuerbar	satzbestimmend
Renteneinkommen 1.1.2001 bis 15.2.2001	5'000.--	30'000.--

Besteuerung des überlebenden Ehegatten ab 16.2.2001

	steuerbar	satzbestimmend
Renteneinkommen 16.2.2001 bis 31.12.2001	15'000.--	17'142.-- *

* $15'000 \times 360 : 315$

oder Praktikermethode: 15'000.-- 18'000.-- **

** $15'000 \times 12 : 10$

2.2.2 Nicht regelmässig fliessende Einkünfte

Nicht regelmässig fliessende Einkünfte gehen während der Steuerperiode nur einmal zu. Es sind dies insbesondere: einmalige Leistungen des Arbeitsgebers wie Jahresgratifikationen, Treueprämien, Dienstaltersgeschenke, Boni, Gewinnbeteiligungen, ferner Lotteriegewinne, Liquidationsgewinne, Erträge aus Wertschriften und Guthaben (Dividenden, Jahrescoupons von Obligationen und Jahreszinsen auf Sparguthaben), Kapitalabfindungen für wiederkehrende Leistungen, Erträge aus Korporationsanteilen, einmal im Jahr erfolgende Pachtzinszahlungen. Wäre bei einem Nebenerwerb der fragliche Einkommensteil typischerweise trotz ganzjähriger Steuerpflicht gleich geblieben, liegt nicht regelmässig fliessendes Einkommen vor.

Unregelmässig fliessendes Einkommen ist bei unterjähriger Steuerpflicht für die Satzbestimmung nicht auf ein Jahreseinkommen umzurechnen.

2.2.3 Abzüge

Für die Abzüge gelten nach § 54 Abs. 5 StG bei unterjähriger Steuerpflicht die Grundsätze, die beim Einkommen zur Anwendung kommen. Daher werden regelmässig anfallende Aufwendungen für die Satzbestimmung umgerechnet. Fallen dagegen Gewinnungskosten bloss einmalig oder unregelmässig an, ist keine Umrechnung nötig. Die auf Jahresbasis festgelegten Abzüge und Freibeträge sowie die Sozialabzüge sind bei unterjähriger Steuerpflicht bloss anteilmässig zu gewähren, also nach der jeweiligen Dauer der Steuerpflicht ("pro rata temporis"). Für die Satzbestimmung werden sie hingegen voll berücksichtigt. Werden effektive Auslagen geltend gemacht, erfolgt für die Satzbestimmung nur dann eine Umrechnung, sofern die entsprechenden Auslagen regelmässig anfallen. Hat die Auslage einmaligen Charakter, wird nicht umgerechnet. Einmaligen Charakter hat sie insbesondere, wenn sie bloss einmal jährlich erfolgt. Wird eine Nebenerwerbstätigkeit regelmässig ausgeübt, sind die Berufsauslagen anteilmässig zu gewähren und für die Satzbestimmung auf zwölf Monate umzurechnen. Bei unregelmässigem oder einmaligem Nebenerwerb sind die damit zusammenhängenden Aufwendungen nicht umzurechnen.

Abzug	Gewährung bei unterjähriger Steuerpflicht	Umrechnung für die Satzbestimmung
Sozialabzüge (Kinder-, Unterstützungs- ¹ , Fremdbetreuungsabzug)	anteilmässig ²	ja
Unterhaltsbeiträge (Alimente)	effektiv	ja
Gewinnungskosten, pauschal	anteilmässig ²	ja
Gewinnungskosten, effektiv	effektiv	ja/nein ³
Versicherungsabzug, Sparzinsen	anteilmässig ²	ja
Weiterbildungs- und Umschulungskosten	effektiv	nein
Einkauf 2. Säule	effektiv	nein
Beitrag Säule 3a	effektiv	nein
Zweitverdienerabzug	anteilmässig ²	ja
Renten und dauernde Lasten, NBUV	effektiv	ja
Schuldzinsen	effektiv	ja/nein ³
Liegenschaftsunterhalt, pauschal	anteilmässig ²	ja
Liegenschaftsunterhalt, effektiv und Denkmalpflege	effektiv	ja/nein ³
Krankheitskostenabzug ⁴	effektiv	ja/nein ³
Kosten für die Verwaltung von Wertschriften	effektiv	ja/nein ³
Leistungen an Institutionen mit gemeinnütziger oder öffentlicher Zweckverfolgung sowie an politische Parteien	effektiv	ja/nein ³

- 1 Die Unterstützungsleistungen müssen bei unterjähriger Steuerpflicht umgerechnet auf ein Jahr mindestens Fr. 2'300.-- ausmachen.
- 2 nach der Dauer der Steuerpflicht.
- 3 je nachdem, ob regelmässig oder unregelmässig anfallend
- 4 Der Selbstbehalt bei den Krankheitskosten von 5 % des Nettoeinkommens bemisst sich aufgrund des steuerbaren Einkommens, ohne des satzbestimmenden Einkommens.

Beispiel:

Zuzug aus dem Ausland am 1. Mai (alleinstehende Person), Wohnungskauf per 1.5.

	steuerbar	satzbestimmend
Erwerbseinkommen ab 1.5.	40'000	60'000
Wertschriftenertrag	2'000	2'000
Mietwert ab 1.5.	<u>8'000</u>	<u>12'000</u>
	50'000	74'000
Fahrtkosten, effektiv	1'000	1'500
Gewinnungskosten, pauschal	1'267	1'900
Hypothekarzins	6'000	9'000
Liegenschaftsunterhalt, pauschal	2'000	3'000
Unterstützungsabzug	1'533	2'300
Versicherungsabzug	<u>1'467</u>	<u>2'200</u>
Reineinkommen	36'733	54'100

Wird die Erwerbstätigkeit nicht während der ganzen Dauer der Steuerpflicht ausgeübt, werden die pauschal festgelegten Gewinnungskosten nur anteilmässig nach der Dauer der Erwerbstätigkeit gewährt. Für die Satzbestimmung findet wegen der unterjährigen Steuerpflicht eine Umrechnung nach der Dauer der Steuerpflicht auf ein Jahr statt.

Beispiel:

ganzjährige Steuerpflicht, Erwerbsaufnahme per 1. Juli (alleinstehende Person)

	Beispiel 1	Beispiel 2
Ausbildung vom 1.1. - 30.6., kein Erwerbseinkommen	-	-
Aufnahme Erwerbstätigkeit am 1.7., Nettolohn	30'000	40'000
Ertrag Wertschriftenvermögen vom 1.1. - 31.12.	<u>2'000</u>	<u>2'000</u>
	32'000	42'000
Gewinnungskosten pauschal (½ von Fr. 1'900 bzw. 3 % von Fr. 40'000)	950	1'200
Versicherungsabzug	<u>2'200</u>	<u>2'200</u>
Reineinkommen	28'850	38'600

Beispiel:

unterjährige Steuerpflicht, Zuzug am 1.7., Erwerbsaufnahme am 1.8.

	steuerbar	satzbestimmend
Aufnahme Erwerbstätigkeit am 1.8., Nettolohn	25'000	50'000
Ertrag Wertschriftenvermögen vom 1.7. - 31.12.	<u>2'000</u>	<u>2'000</u>
	27'000	52'000
Gewinnungskosten pauschal (5/12 von Fr. 1'900)	792	1'584 *
Versicherungsabzug (50 % von Fr. 2'200)	<u>1'100</u>	<u>2'200</u>
Reineinkommen	25'108	48'216

* 792 x 12 : 6

2.3 Selbständige Erwerbstätigkeit

Für die Ermittlung des Einkommens aus selbständiger Erwerbstätigkeit ist das Ergebnis des in die Steuerperiode fallenden Geschäftsabschlusses (bzw. der Geschäftsabschlüsse) massgebend (§ 54 Abs. 2 StG). Bei ganzjähriger Steuerpflicht erfolgt keine Umrechnung des satzbestimmenden Einkommens.

Steuerpflichtige Personen mit selbständiger Erwerbstätigkeit müssen in jeder Steuerperiode einen Geschäftsabschluss erstellen. Kein Geschäftsabschluss ist zu erstellen, wenn die Erwerbstätigkeit erst im letzten Quartal der Steuerperiode aufgenommen wird (§ 54 Abs. 3 StG).

Beispiele:

Steuerperiode 2002	steuerbar	satzbest.
Einkünfte unselbständige Erwerbstätigkeit 1.1.2002 - 31.10.2002	90'000	90'000
Einkünfte selbständige Erwerbstätigkeit 1.11.2002 - 31.12.2002 (erstes Geschäftsjahr 1.11.2002 - 31.12.2003, Gewinn 140'000)	0	0
Übrige Einkünfte 1.1.2002 - 31.12.2002	20'000	20'000
Abzüge 1.1.2002 - 31.12.2002	-25'000	-25'000
Einkommen 2002	85'000	85'000

Die selbständige Erwerbstätigkeit wird im Verlauf des 4. Quartals der Steuerperiode aufgenommen. Ein Geschäftsabschluss ist nicht erforderlich. Der gesamte Gewinn des ersten Geschäftsjahres (1.11.2002 - 31.12.2003) wird in der Steuerperiode 2003, ohne Umrechnung für die Satzbestimmung, steuerbar.

Steuerperiode 2002	steuerbar	satzbest.
Einkünfte unselbständige Erwerbstätigkeit 1.1.2002 - 31.7.2002	90'000	90'000
Einkünfte selbständige Erwerbstätigkeit 1.8.2002 - 31.12.2002 (erstes Geschäftsjahr 1.8.2002 - 30.9.2003, Gewinn 140'000)	50'000	50'000
Übrige Einkünfte 1.1.2002 - 31.12.2002	20'000	20'000
Abzüge 1.1.2002 - 31.12.2002	-25'000	-25'000
Einkommen 2002	135'000	135'000

Die selbständige Erwerbstätigkeit wird vor dem 4. Quartal aufgenommen. Es wäre deshalb im Kalenderjahr 2002 ein Geschäftsabschluss zu erstellen gewesen. Die Steuerbehörde kann in diesem Fall den Gewinn des Geschäftsjahres 2002/2003 proportional auf die beiden Steuerperioden 2002 und 2003 aufteilen. Da eine ganzjährige Steuerpflicht vorliegt, sind keinerlei Umrechnungen für die Satzbestimmung vorzunehmen. Der auf den Zeitraum vom 1.1.2003 bis 30.9.2003 entfallende, proportionale Teil des Gewinnes des Geschäftsjahres 2002/2003 von

Fr. 90'000.-- wird in der Steuerperiode 2003 erfasst.

Das Geschäftsjahr umfasst in der Regel 12 Monate. Das Abschlussdatum kann ausnahmsweise aus sachlichen, wirtschaftlich vertretbaren Gründen verschoben werden (§ 15 StV). Die steuerpflichtige Person muss glaubhaft machen, weshalb sie eine Verschiebung als sachlich notwendig oder geboten erachtet. Ist das Verlegen des Abschlussdatums allein steuerlich begründet, wird er von der Veranlagungsbehörde nicht anerkannt werden. Es wird empfohlen, vorgängig mit der Veranlagungsbehörde Kontakt aufzunehmen. Am Ende der Steuerpflicht oder bei Aufgabe der selbständigen Erwerbstätigkeit ist immer ein Geschäftsabschluss zu erstellen. Dies gilt auch beim Tod einer steuerpflichtigen Person. Die Periode zwischen letztem Geschäftsabschluss und Beendigung der Steuerpflicht als selbständigerwerbende Person bildet damit auch Bemessungsgrundlage.

Das Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit basiert auf dem tatsächlich erzielten Ergebnis des in der Steuerperiode abgeschlossenen Geschäftsjahres. Dies hat auch bei Aufnahme oder Aufgabe der selbständigen Erwerbstätigkeit Gültigkeit, sofern eine ganzjährige Steuerpflicht vorliegt. Bei unterjähriger Steuerpflicht (vgl. auch Ziff. 2.2 vorstehend) erfolgt die Umrechnung auf zwölf Monate für die Satzbestimmung aufgrund der längeren Dauer der Steuerpflicht, nicht aufgrund der Dauer des Geschäftsabschlusses (s. Beispiel 1). Ist die Dauer des unterjährigen Geschäftsjahres jedoch länger als diejenige der unterjährigen Steuerpflicht, werden die ordentlichen Gewinne für die Satzbestimmung aufgrund der Dauer des Geschäftsjahres auf zwölf Monate umgerechnet (s. Beispiel 2). Die ordentlichen Gewinne eines zwölf Monate oder mehr dauernden Geschäftsjahres werden für die Satzbestimmung nicht umgerechnet, auch nicht bei unterjähriger Steuerpflicht (s. Beispiel 3). Keine Umrechnung findet bei den ausserordentlichen Faktoren eines Geschäftsjahres (wie Kapitalgewinnen, Aufwertungen etc.) statt, ferner bei ordentlichen Verlusten, Verlustvorträgen etc. (Richner/Frei/Kaufmann, Kommentar zum harmonisierten Zürcher Steuergesetz, § 49 N 17; Agner/Jung/Steinmann, Kommentar direkte Bundessteuer, Art. 210 N 3f., s. Beispiele 4 und 5).

Beispiel 1:

X ist am 1.4.2002 aus Deutschland kommend in die Schweiz zugezogen. Am 1.6.2002 nimmt X eine selbständige Erwerbstätigkeit auf.

Steuerperiode 2002	Steuerbar	Satzbest.
Einkünfte selbständige Erwerbstätigkeit 1.6.2002 - 31.12.2002	630'000	840'000
Dividendenfälligkeiten 1.4.2002 -31.12.2002	240'000	240'000
Kinderalimente	-18'000	-24'000
Einlage Säule 3a	-29'664	-29'664
Versicherungsabzug	-1'650	-2'200
Unterstützungsabzug	-1'725	-2'300
Einkommen 2002	818'961	1'021'836

Die Umrechnung des Einkommens aus selbständiger Erwerbstätigkeit erfolgt auf Grund der Dauer der Steuerpflicht, weil diese länger ist als die Dauer des Geschäftsjahres.

Zuzug aus dem Ausland:	1.4.2002	
Steuerpflicht:	1.4.2002 - 31.12.2002	9 Monate
Geschäftsjahr:	1.6.2002 - 31.12.2002	7 Monate
Geschäftsergebnis:	630'000	
Umrechnung für Satzbestimmung	840'000 (630'000 : 9 x 12)	

Beispiel 2:

Wegzug ins Ausland:	1.7.2002	
Steuerpflicht:	1.1.2002 - 30.6.2002	6 Monate
Geschäftsjahr:	1.11.2001 - 30.6.2002	8 Monate
Geschäftsergebnis:	640'000	
Umrechnung für Satzbestimmung	960'000 (640'000 : 8 x 12)	

Ist hingegen das (unterjährige) Geschäftsjahr länger als die Steuerpflicht, so erfolgt die Umrechnung auf Grund der Dauer des Geschäftsjahres.

Beispiel 3:

Wegzug ins Ausland:	31.10.2002	
Steuerpflicht:	1.1.2002 - 31.10.2002	10 Monate

Geschäftsjahr:	1.10.2001 - 31.10.2002	13 Monate
Geschäftsergebnis:	720'000	
Umrechnung für Satzbestimmung	720'000 (keine Umrechnung)	

Umfasst jedoch das Geschäftsjahr 12 Monate oder mehr, findet, trotz unterjähriger Steuerpflicht, keine Umrechnung statt.

Beispiel 4:

Zuzug aus dem Ausland:	1.4.2002	
Steuerpflicht:	1.4.2002 - 31.12.2002	9 Monate
Geschäftsjahr:	1.6.2002 - 31.12.2002	7 Monate
Geschäftsergebnis:	630'000	
davon Aufwertungsgewinn:	450'000	
Ordentliches Geschäftsergebnis:	180'000 (630'000 ./ 450'000)	
Umrechnung für Satzbestimmung	690'000 (180'000 : 9 x 12 + 450'000)	

Soweit das Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit ordentlicher Natur ist, wird für die gegebenenfalls vorzunehmende Umrechnung auf das ausgewiesene Geschäftsergebnis abgestellt. Sind im Geschäftsergebnis jedoch ausserordentliche Faktoren enthalten, sind diese von der Umrechnung auszunehmen.

Beispiel 5:

Steuerperiode 2002 (Wegzug ins Ausland per 1.7.2002)	Steuerbar	Satzbest.
Einkünfte Mann SE Erwerbstätigkeit 1.1.2002 - 30.6.2002	-40'000	-40'000
Einkünfte Frau USE Erwerbstätigkeit 1.1.2002 - 30.6.2002	50'000	100'000
übrige Einkünfte 1.1.2002 - 30.6.2002 (regelmässig fliessend)	20'000	40'000
Abzüge 1.1.2002 - 30.6.2002 (regelmässig anfallend)	-15'000	-30'000
Einkommen 2002	15'000	70'000

Verluste aus selbständiger Erwerbstätigkeit gelten auch im Postnumerandosystem grundsätzlich als ausserordentliches Ereignis. Verluste werden deshalb für die Satzbestimmung nicht umgerechnet.

3. Bemessung des Vermögens

Das steuerbare Vermögen bemisst sich gemäss § 55 Abs. 1 StG nach dem Stand am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht. Wertschwankungen, Vermögenszugänge oder -abflüsse etc. werden, abgesehen vom Erwerb durch Erbgang, nicht berücksichtigt. Auch bei unterjähriger Steuerpflicht ist der Stichtag des Endes der Steuerperiode massgebend. Die Vermögensbesteuerung erfolgt hingegen nur nach Massgabe der Dauer der Steuerpflicht (pro rata temporis-Besteuerung; § 55 Abs. 3 StG).

3.1 Vermögensanfall

Fliesst der steuerpflichtigen Person unter dem Jahr Vermögen kraft Erbrechts zu, kann dieses erst vom Zeitpunkt des Erbanfalls an besteuert werden (§ 55 Abs. 4 StG). Der Zeitpunkt der Teilung ist nicht massgebend.

Beispiel:

Erbanfall per 1.9.	300'000
Vermögen 1.9. - 31.12.	
Reinvermögen ohne Erbschaft	500'000
Reinvermögen aus Erbschaft	300'000
Freigrenze (Alleinstehende)	(50'000)
steuerbares Vermögen für 120 Tage (1.9. - 31.12.)	750'000
steuerbares Vermögen für 240 Tage (1.1. - 31.8.)	450'000

Zur Vereinfachung kann auch nach der bei Ausscheidungen anwendbaren Methode (s. LU StB Weisungen § 179 Nr. 4 Ziff. 3.2.1 und Beispiel 12 im Kreisschreiben der Schweizerischen Steuerkonferenz Nr. 18 vom 27. November 2001) gerechnet werden. Der Wert des geerbten Vermögens (Aktiven abzüglich allfällige Passiven) wird dabei proportional zur Zeitspanne zwischen dem Beginn der Steuerperiode und dem Erbanfall im Verhältnis zur ganzen Periode gekürzt.

Beispiel:

Vermögen am 31.12.

Reinvermögen mit Erbschaft	800'000
Korrektur Erbschaft per 1.9.:	(200'000)
Reinvermögen aus Erbschaft: $(300'000/360 \times 240^*)$	
Total	600'000
Freigrenze	(50'000)
Steuerbares Vermögen 1.1. - 31.12.	550'000

*Tage ohne Erbschaft

Ist bei der erbenden Person eine Ausscheidung nötig, ist immer nach dem Beispiel 12 im erwähnten Kreisschreiben vorzugehen (vgl. LU StB Weisungen StG § 179 Nr. 4 Ziff. 3.3.1).

Beim Einkommen ist für die Satzbestimmung nicht umzurechnen (bei Tod eines Ehegatten s. aber Ziff. 6).

Besitzt eine steuerpflichtige Person, welche während der Steuerperiode eine Erbschaft gemacht hat, am Ende der Steuerperiode weniger Vermögen als zu Beginn der Steuerperiode, ist der Erbanfall in der Praxis ohne anderslautenden Antrag der steuerpflichtigen Person nicht zu berücksichtigen und das Vermögen am Ende des Jahres für das ganze Jahr (Normalfall) zu besteuern.

Erhält jemand unter dem Jahr jedoch Vermögen durch Schenkung, Erbvorbzug, Lotteriegewinn etc., ist die Vermögenssteuer für die ganze Steuerperiode zu erheben.

3.2 Selbständige Erwerbstätigkeit

Für steuerpflichtige Personen mit selbständiger Erwerbstätigkeit, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, bemisst sich das steuerbare Geschäftsvermögen nach dem Stand am Ende des in der Steuerperiode abgeschlossenen Geschäftsjahres (§ 55 Abs. 2 StG).

3.3 Zurechnung von Grundstücken

Massgebend für die Zurechnung eines Grundstücks ist bei einer Handänderung der Zeitpunkt des tatsächlichen Übergangs von Nutzen und Schaden, sofern der Kaufvertrag vor diesem Datum abgeschlossen worden ist. Ist der Übergang von Nutzen und Schaden auf einen vor dem Vertragsabschluss liegenden Zeitpunkt vereinbart, ist für die Zurechnung der Zeitpunkt des Kaufvertragsabschlusses massgebend (§ 1 StV).

4. Heirat

4.1 Staats- und Gemeindesteuern

Massgebend für die Besteuerung bei Heirat während der Steuerperiode sind die Verhältnisse am Ende der Steuerperiode. Einkommen und Vermögen Verheirateter werden für die ganze Steuerperiode zusammengerechnet (§ 56 Abs. 1 StG).

Zieht eine steuerpflichtige Person zufolge Heirat aus dem Ausland oder aus einem Kanton mit zweijähriger Vergangenheitsbemessung (VS, VD, TI bis 2002) in den Kanton Luzern oder wird eine steuerpflichtige Person zufolge Heirat aus der Quellensteuerpflicht entlassen, ist deren Einkommen seit Zuzug bzw. das bisher der Quellensteuer unterworfenene Einkommen ab Beginn des folgenden Monats und das Vermögen am Ende der Steuerperiode in die gemeinsame Veranlagung einzubeziehen, sofern der Ehepartner während des ganzen Jahres hier steuerpflichtig ist. Eine Umrechnung für die Satzbestimmung erübrigt sich. Die auf das Vermögen des zuziehenden Ehegatten entfallende Vermögenssteuer ist entsprechend der Dauer der Steuerpflicht im Kanton anteilmässig zu erheben. Sind beide im Jahr der Heirat zugezogen, ist für die Umrechnung auf die Dauer des länger Anwesenden abzustellen.

Zieht eine steuerpflichtige Person zufolge Heirat aus einem Kanton mit Gegenwartsbesteuerung (alle Kantone ausser VS, VD, TI bis 2002) zu, werden Einkommen und Vermögen für die ganze Steuerperiode gemeinsam besteuert (Art. 68 Abs. 1 StHG i.V.m. § 15 Abs. 3 und § 56 Abs. 1 StG).

Beispiel:

Heirat am 5.7.; die Ehefrau wohnte schon vor dem 1.1. im Kanton Luzern, der Ehemann zieht am 1.7. aus dem Ausland hierher und ist sofort erwerbstätig. Am 1.8. erhalten sie ein gemeinsames Kind, die Ehefrau nimmt am 1.10. eine Erwerbstätigkeit auf.

Nettoeinkommen Ehemann	24'000
Nettoeinkommen Ehefrau	9'000
Wertschriftenertrag	<u>2'000</u>
	35'000
Gewinnungskosten Ehemann	950
Gewinnungskosten Ehefrau	475
Zweitverdienerabzug	4'200
Kinderabzug	4'500
Versicherungsabzug	<u>5'000</u>
Reineinkommen	19'875

Da ein Ehegatte ganzjährig im Kanton steuerpflichtig ist, ist keine Umrechnung für die Satzbestimmung vorzunehmen.

4.2 Direkte Bundessteuer

Bei Zuzug aus einem andern Kanton und Heirat im Zuzugsjahr ist der Kanton Luzern für die Veranlagung der direkten Bundessteuer des (ganzen) Steuerjahres zuständig, wenn sich der gemeinsame Wohnsitz der Ehegatten am Jahresende im Kanton Luzern befindet (Art. 11a Verordnung über die zeitliche Bemessung der direkten Bundessteuer bei natürlichen Personen; SR 642.117.1; KS EStV 2001/2002 Nr. 5 vom 9. April 2001 Ziff. 6).

Bei Wegzug in einen andern Kanton und Heirat im Wegzugsjahr ist umgekehrt der andere Kanton für die Veranlagung der direkten Bundessteuer zuständig (vgl. oben).

5. Scheidung, Trennung

Bei Scheidung sowie bei rechtlicher oder tatsächlicher Trennung ist der Stand am Ende der Steuerperiode massgebend. Sind die Eheleute an diesem Stichtag rechtlich oder faktisch getrennt oder geschieden, werden sie für die ganze Steuerperiode getrennt veranlagt (§ 56 Abs. 2 StG).

Führt die Scheidung oder Trennung zu einem Wechsel von der ordentlichen Veranlagung zur Quellenbesteuerung (§7 QStV), ist von einer unterjährigen Steuerpflicht auszugehen (s. Ziff. 2.2 vorne).

6. Tod eines Ehegatten

Beim Tod eines Ehegatten (§ 56 Abs. 3 StG) wird die Besteuerung bis zum Todestag gleich vorgenommen wie bei Beendigung der Steuerpflicht zufolge Wegzugs der Ehegatten ins Ausland. Es gelten die Regeln der unterjährigen Steuerpflicht. Für die Satzbestimmung umzurechnen sind das regelmässig fließende Einkommen und die Abzüge, bei denen die Voraussetzungen dazu erfüllt sind (vgl. vorne Ziff. 2.2. - 2.2.3.). Nach dem Tod eines Ehegatten ist daher eine "gemeinsame" Steuererklärung einzureichen, welche das Einkommen während der gemeinsamen Steuerpflicht und das Vermögen am Todestag deklariert. Für die restliche Steuerperiode wird der überlebende Ehegatte wie ein Alleinstehender veranlagt, d.h. er wird behandelt, wie wenn er neu in die Steuerpflicht eingetreten wäre. Es sind die Grundsätze der unterjährigen Steuerpflicht zu beachten. Dieser muss eine unterjährige Steuererklärung ab Todeszeitpunkt einreichen.

7. Wirtschaftliche Zugehörigkeit

Die Steuerpflicht aufgrund der wirtschaftlichen Zugehörigkeit (Geschäftsbetriebe, Betriebsstätten, Grundstücke) im Kanton und Wohnsitz in der Schweiz besteht für die ganze Steuerperiode, auch wenn die wirtschaftliche Zugehörigkeit im Laufe des Jahres begründet, verändert oder aufgehoben wird. Bei einer Veränderung der Steuerpflicht im interkantonalen Verhältnis wird der Wert der Vermögensobjekte nach Massgabe der Dauer dieser Zugehörigkeit vermindert und zum Satz für das Gesamtvermögen besteuert (Art. 68 Abs. 2 StHG i.V.m. § 15 Abs. 3 StG). Der Grundsatz der pro-rata-temporis-Besteuerung entfällt somit, die Haltedauer der Steuerdomizile wird jedoch bei der Steuerausscheidung unter den Kantonen berücksichtigt.

Beispiel:

Bei einem Vermögenswert einer Liegenschaft von Fr. 400'000 und Erwerb per 1.10. eines Jahres erfolgt die Besteuerung im Erwerbsjahr auf einem Vermögenswert von Fr. 100'000 zu einem Satz von Fr. 400'000 (Annahme: die Liegenschaft bildet den einzigen Wert der steuerpflichtigen Person).

Die nach dieser Regelung den Kantonen zugewiesenen Vermögenswerte sind auch Berechnungsgrundlage für die Schuldzinsenverlegung. Im Übrigen gelten die Grundsätze des Bundesrechts über das Verbot der interkantonalen Doppelbesteuerung bei wirtschaftlicher Zugehörigkeit.

8. Kapitaleistungen

Kapitaleistungen aus Vorsorge sowie Zahlungen bei Tod oder für bleibende körperliche oder gesundheitliche Nachteile (§ 58 StG; Art. 38 DBG) sind in dem Kanton steuerbar, in dem die steuerpflichtige Person im Zeitpunkt der Fälligkeit ihren Wohnsitz hat (Art. 68 Abs. 1 StHG i.V.m. § 15 Abs. 3 StG). Vorbehalten bleibt die Quellenbesteuerung nach Art. 38 Abs. 4 StHG. Die gleiche Regelung gilt im interkommunalen Verhältnis zwischen Gemeinden des Kantons Luzern (§ 43 Abs. 4 StV).

Steuerberechnung

Inhaltsverzeichnis Steuerberechnung

- 57 Nr. 1** **Familientarif**
- 57 Nr. 2** **Ermässigung der Einkommenssteuer für ausgeschüttete Gewinne auf Beteiligungen**
- 58 Nr. 1** **Kapitalleistungen aus Versicherung und Vorsorge**
1. Allgemeines
 2. Kapitalzahlungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) und aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)
 - 2.1 Steuerliche Auswirkungen des Vorbezuges für Erwerb von Wohneigentum
 - 2.2 Steuerliche Auswirkungen der Verpfändung von Mitteln der beruflichen Vorsorge
 - 2.3 Abgangsleistungen aus Arbeitsverhältnis
 - 2.4 Abgrenzung Abgangsleistungen aus Arbeitsverhältnis bzw. aus Vorsorge
 - 2.5 Beschränkung der Barauszahlung der Säule 2a gemäss dem bilateralen Abkommen CH-EU/EFTA
 3. Kapitalzahlungen bei Tod oder für bleibende körperliche oder gesundheitliche Nachteile
 4. Beispiele
- 59 Nr. 1** **Kapitalzahlungen für wiederkehrende Leistungen**
- 59a Nr. 1** **Vereinfachtes Abrechnungsverfahren**
- 60 Nr. 1** **Ermässigung der Vermögenssteuer auf Beteiligungen**
- 62 Nr. 1** **Belastungsgrenze**
1. Höchstbelastung durch die Einkommens- bzw. die Vermögenssteuer

2. Belastungsgrenze im Verhältnis zwischen Gesamtbelastung und Reineinkommen sowie steuerbarem Vermögen

Sachregister

A

Abgabeleistungen, 58 Nr. 1
Abgangsentschädigung, 58 Nr. 1
Ausschüttung, 57 Nr. 2

B

Barauszahlung, 58 Nr. 1
Begünstigung, 58 Nr. 1
Belastungsgrenze, 62 Nr. 1
berufliche Vorsorge, 58 Nr. 1
Beteiligung, 60 Nr. 1
Beteiligung Steuerermässigung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Beteiligungsinhaber, 57 Nr. 2
bleibende Nachteile, 58 Nr. 1

D

Dividende, 57 Nr. 2
Doppelbelastung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Drittel des Tarifs, 58 Nr. 1

E

Ehe, 57 Nr. 1

F

Familientarif, 57 Nr. 1

G

gebundene Vorsorge, 58 Nr. 1
Genossenschaft, 57 Nr. 2
Genugtuungssumme, 58 Nr. 1
Gewinne, 57 Nr. 2

H

Haushaltschaden, 58 Nr. 1
Höchstbelastung, 62 Nr. 1

I

Integritätsentschädigung, 58 Nr. 1

J

Jahressteuer, 58 Nr. 1

K

Kapitalgesellschaft, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1
Kapitalleistungen, 58 Nr. 1
Kapitalversicherung, 58 Nr. 1
Kapitalzahlungen, 58 Nr. 1
Kapitalzahlungen für wiederkehrende Leistungen, 59 Nr. 1
Kinderabzug, 57 Nr. 1

M

Meldewesen, 58 Nr. 1

N

Nidwaldner Modell, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1

Q

Quellensteuer, 58 Nr. 1

R

Reineinkommen, 62 Nr. 1
Reinvermögen, 62 Nr. 1
Rente, 59 Nr. 1
Rückerstattung, 58 Nr. 1

S

Säule 2, 58 Nr. 1
Säule 3a, 58 Nr. 1

Satzbestimmung, 58 Nr. 1

Steuerberechnung, 57 Nr. 1 ; 57 Nr. 2 ; 58 Nr. 1 ; 59 Nr. 1 ; 60 Nr. 1 ; 62 Nr. 1

T

Tarif, 57 Nr. 1

Tod, 58 Nr. 1

V

Vereinfachtes Abrechnungsverfahren, 59a Nr. 1

Verpfändung von Mitteln der beruflichen Vorsorge, 58 Nr. 1

Vorbezug, 58 Nr. 1

W

Wegzug ins Ausland, 58 Nr. 1

Wirtschaftliche Doppelbelastung, 57 Nr. 2 ; 60 Nr. 1

Wohneigentum, 58 Nr. 1

Familientarif

Der Einkommenssteuertarif für Familien im Sinn von § 57 Abs. 2 StG wird nach den Verhältnissen am Ende der Steuerperiode oder der Steuerpflicht festgelegt (§ 57 Abs. 4 StG).

Anspruch auf den Familientarif haben alle Steuerpflichtigen, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe oder eingetragener Partnerschaft leben. Anspruch auf den Familientarif haben auch ledige, verwitwete, in getrennter Ehe lebende und geschiedene Steuerpflichtige, die mit Kindern, für die ihnen der Kinderabzug zusteht, oder unterstützungsbedürftige Personen, für deren Unterhalt sie zur Hauptsache aufkommen, in einem selbständigen Haushalt zusammenleben. Die von diesen Personen geschuldete Einkommenssteuer ergibt sich aus dem besonderen Familientarif im Anhang des Steuergesetzes.

Seite 1 der Steuererklärung enthält verschiedene Fragen, die an allein stehende Steuerpflichtige, die mit Kindern oder unterstützten bedürftigen Personen zusammenleben, gerichtet sind. Bei Berechtigung, diese Fragen mit "Ja" zu beantworten, erfolgt die Anwendung des Familientarifs. Folgende Voraussetzungen müssen dazu zusammen erfüllt sein:

- Die steuerpflichtige Person lebt mit Kindern oder unterstützungsbedürftigen Personen im gleichen Haushalt zusammen.
- Sie kommt für den Unterhalt dieser Personen zur Hauptsache auf.

Die Einschränkung, dass im Haushalt neben allfälligen unterstützten bedürftigen Personen oder Kindern, für die der Kinderabzug geltend gemacht werden kann, keine weitere erwachsene Person (beispielsweise Konkubinatspartner) lebt, ist nicht beachtlich (BGE vom 26.10.05; 2A.471/2004 und 2A.750/2004). Der Druck von Formular und Wegleitung 2005 erfolgte vor der bundesgerichtlichen Rechtsprechung (ein Korrigendum wurde ausgeliefert).

Übersicht Steuertarife: LU StB Weisungen StG § 42 Nr. 3.

Alleinstehende kommen zur Hauptsache für den Unterhalt von in gemeinsamen Haushalt lebenden unterstützungsbedürftigen Personen auf, wenn sie deren Lebensunterhalt zu mehr als zwei Dritteln bestreiten. Wird dies geltend gemacht, ist eine Aufstellung über Art und Höhe der einzelnen Unterstützungsleistungen und über den Lebensbedarf der unterstützten Personen der Steuererklärung beizulegen. Der Lebensbedarf richtet sich nach den betriebsrechtlichen Richtlinien für das Existenzminimum (vgl. LU StB Weisungen StG Steuererlass/Anhang 1).

Ermässigung der Einkommenssteuer für ausgeschüttete Beteiligungen

§ 57 Abs. 6 StG regelt die Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung (d.h. der Besteuerung des selben Einkommens einmal im Unternehmen und ein zweites Mal bei Ausschüttung an Beteiligte) bei Inhaber/innen von massgebenden Beteiligungen an in der Schweiz unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaften und Genossenschaften. Danach ermässigt sich die zum Gesamtsatz berechnete Einkommenssteuer für ausgeschüttete Gewinne unter gewissen Voraussetzungen um die Hälfte.

Berechnungsbeispiel:

Annahmen: Voraussetzungen für Ermässigung erfüllt, Tarif Alleinstehende.

Satzbestimmung:	Gesamtsatz	
Dividende	Fr. 1'000'000.--	
übriges Einkommen	<u>Fr. 100'000.--</u>	
Total	Fr. 1'100'000.--	6.10 %

Steuerberechnung:		Steuersatz	Steuer pro Einheit
Dividende	Fr. 1'000'000.--	3.05 %*	Fr. 30'500.--
übriges Einkommen	<u>Fr. 100'000.--</u>	6.10 %	<u>Fr. 6'100.--</u>
Total	Fr. 1'100'000.--		Fr. 36'600.--

*Hälfte vom Gesamtsatz

Voraussetzung ist eine Beteiligung der steuerpflichtigen Person am Aktien-, am Grund- oder am Stammkapital einer in der Schweiz unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaft (Aktiengesellschaft, Kommanditaktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung) oder Genossenschaft von mindestens fünf Prozent oder eine Beteiligung an solchem Kapital mit einem Verkehrswert von mindestens fünf Millionen Franken. Die Voraussetzung ist dagegen nicht erfüllt, wenn verschiedene Beteiligungen nur zusammengerechnet einen Verkehrswert von fünf Millionen Franken erreichen. Eine Milderung der Doppelbelastung auf Stufe Beteiligungsinhaber/in setzt ferner voraus, dass die entsprechende Ausschüttung bei der Ermittlung des steuerbaren Gewinns der Gesellschaft steuerlich bereits einmal berücksichtigt wurde. Fehlt es an einer solchen steuerlichen Anrechnung auf Stufe Gesellschaft, weil beispielsweise eine geldwerte Leistung erst bei der Veranlagung von Beteiligungsinhaber/innen entdeckt wird, ist eine

Steuerermässigung unter dem Aspekt der Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung sachlich nicht gerechtfertigt. Voraussetzung ist schliesslich, dass neben der ausgeschütteten Dividende auch ein markt- bzw. branchenüblicher Lohn aus dem Unternehmen bezogen wird.

Bei Berechnung des prozentualen Umfangs der Beteiligung ist der Zeitpunkt des Beschlusses (der Generalversammlung) über die Ausschüttung massgebend (§ 20a Abs.1 StV). Wird bei einem Verkauf einer Beteiligung der Bezug des Beteiligungsertrags vorbehalten, wird bei Berechnung des prozentualen Umfangs der Beteiligung auf die Verhältnisse im Zeitpunkt des Verkaufs abgestellt (§ 20a Abs. 2 StV). Für die Ermittlung des Verkehrswertes einer Beteiligung wird auf die Verhältnisse an jenem Bilanzstichtag abgestellt, welcher der Ausschüttung zugrunde liegt (§ 20a Abs. 3 StV).

Die entsprechenden Beteiligungen und ausgeschütteten Gewinne sind im Wertschriften- und Guthabenverzeichnis speziell zu kennzeichnen oder es ist eine entsprechende Aufstellung dem Wertschriften- und Guthabenverzeichnis beizulegen. Der Nachweis, dass die obigen Voraussetzungen für eine ermässigte Einkommenssteuer erfüllt sind, ist von der steuerpflichtigen Person zu erbringen. Fehlt ein entsprechender Nachweis, erfolgt die volle Besteuerung, wenn die Voraussetzungen für eine ermässigte Besteuerung nicht offensichtlich sind.

Ob die Voraussetzungen für eine Steuerermässigung erfüllt sind, prüft die Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Abteilung Verrechnungssteuer, zusammen mit dem Wertschriften- und Guthabenverzeichnis. Diese teilt das Ergebnis der Prüfung der zuständigen Bezugsbehörde für die Rechnungsstellung mit. Über allfällige Einsprachen entscheidet die Bezugsbehörde nach Rücksprache mit der Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Abteilung Verrechnungssteuer.

Die Ermässigung der Einkommenssteuer für ausgeschüttete Gewinne auf Beteiligungen erfolgt unabhängig von der Berechnung der Höchstbelastung nach § 62 StG, welche nachher vorzunehmen ist.

Kapitalleistungen aus Versicherung und Vorsorge

1. Allgemeines

Kapitalleistungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) und aus anerkannten Formen der gebundenen Vorsorge (Säule 3a) sowie Zahlungen bei Tod oder für bleibende körperliche oder gesundheitliche Nachteile werden für das Steuerjahr, in dem sie zugeflossen sind, zusammengerechnet und gesamthaft einer Jahressteuer zum Steuersatz von einem Drittel des ordentlichen Tarifs, mindestens aber von 0,5 Prozent pro Steuereinheit unterworfen. Eine Zusammenrechnung erfolgt auch für alle entsprechenden Kapitalleistungen, die in ungetrennter Ehe lebende Ehegatten und die von ihnen in der Steuerpflicht vertretenen Kinder (§ 16 Abs. 2 StG) erhalten. Die Jahressteuer wird ohne Berücksichtigung des übrigen Einkommens und ohne Anrechnung von Sozialabzügen im Rahmen einer Sonderveranlagung erhoben. Dabei kommt je nach den konkreten persönlichen Verhältnissen am Ende der Steuerperiode bzw. der Steuerpflicht der steuerpflichtigen Person der Alleinstehenden- oder der Familien-Tarif zur Anwendung (vgl. Berechnungsbeispiele in Ziffer 4). Steuerpflichtig ist der/die Vorsorgenehmer/in bzw. die begünstigte Person.

Als massgebender Zeitpunkt des Zuflusses gilt, wenn die steuerpflichtige Person die Leistungen vereinnahmt oder einen festen Rechtsanspruch (z.B. durch Vergleich oder Urteil) darauf erwirbt (VGE vom 12.8.1997 i.S. J.). Während Kapitalleistungen der beruflichen Vorsorge in den Vorsorgefällen (Alter, Tod, Invalidität) im Zeitpunkt des Eintritts des Vorsorgefalls steuerrechtlich zufließen (StR 2000, 573 bzw. ASA 71,15), gelten Kapitalzahlungen, die aufgrund eines Begehrens um (vorzeitige) Barauszahlung erbracht werden, vorbehältlich vorgängiger bedingungsloser Schuldanererkennung der Vorsorgeeinrichtung im Zeitpunkt der Barauszahlung als zugeflossen. Nicht massgebend ist dagegen die Stellung bzw. der Empfang des Auszahlungsbegehrens oder das schädigende Ereignis (LGVE 1995 II Nr. 21). Barauszahlungsgründe sind: definitiver Wegzug ins Ausland unter Vorbehalt der bilateralen Abkommen (vgl. Ziff. 2.5); Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit; Wohneigentumsförderung; die Austrittsleistung beträgt weniger als der Jahresbeitrag. Der Anspruch auf eine Hinterlassenenleistung entsteht bereits mit dem Tod, auch wenn erst später über die Auszahlungsform (Kapital oder Rente) entschieden wird (VGE vom 7.2.2000 i.S. T.).

Die Steuerakten von steuerpflichtigen Personen, denen eine Kapitalzahlung ausgerichtet wurde, sind - sofern keine Delegation der Veranlagungskompetenz vorliegt und die Veranlagung der Jahressteuer nicht bereits erfolgt ist - nach der ordentlichen Veranlagung der kantonalen Steuerverwaltung zur Veranlagung der Jahressteuer zuzustellen.

Bei einem interkantonalen Wohnsitzwechsel sind Kapitaleistungen in dem Kanton steuerbar, in dem die steuerpflichtige Person im Zeitpunkt der Fälligkeit ihren Wohnsitz hat (Art. 68 Abs. 1 StHG i.V.m. § 15 Abs. 3 StG). Vorbehalten bleibt Art. 39 Abs. 4 StHG betreffend den Wohnsitzwechsel von quellensteuerpflichtigen Personen innerhalb der Schweiz. Diese Regelung gilt auch bei einem Wohnsitzwechsel zwischen den Gemeinden des Kantons Luzern (§ 43 Abs. 4 StV). Dabei gilt es folgendes zu beachten:

- Zuständig ist die Behörde des Wohnsitzes der steuerpflichtigen Person im Zeitpunkt der Fälligkeit. Die Veranlagungsbehörde hat daher vor einer Veranlagung stets ihre Zuständigkeit zu prüfen. Dies ist vor allem bei Wohnsitzwechsel und gleichzeitiger Fälligkeit von Leistungen zu beachten.
- Für die Anwendung des Alleinstehenden- oder des Familien-Tarifs ist auf die Verhältnisse am Ende der Steuerperiode abzustellen.
- Werden bei einem Wohnsitzwechsel innerhalb des Kantons Luzern mehrere Kapitaleistungen im selben Jahr fällig, sind diese für die Satzbestimmung bei den Staats- und Gemeindesteuern zusammenzurechnen (§ 58 Abs. 1 StG). Bei einem interkantonalen Wohnsitzwechsel werden dagegen Kapitaleistungen, die im andern Kanton fällig werden, nicht zusammengerechnet. Ein Zusammenrechnen findet auch bei der direkten Bundessteuer statt (vgl. KS EStV 1995/96 Nr. 7 vom 26.4.1993). Damit ein Zusammenrechnen nach rechtskräftiger Veranlagung möglich ist, ist jede Veranlagungsverfügung mit einem Revisionsvorbehalt im Rechtsspruch zu versehen.
- Um beim interkommunalen Wohnsitzwechsel das Zusammenrechnen zu gewährleisten, müssen die Kapitaleistungen nach dem im Anhang 1 angeführten Schema gemeldet werden. Die Meldung erfolgt mittels Zustellung einer Kopie der Veranlagungsverfügung und einer Kopie der Meldung der EStV an die andere Veranlagungsbehörde. Dabei soll nach Möglichkeit die Rechtskraft der Veranlagungsverfügung abgewartet werden. Ist ein Domizilwechsel mit einer Heirat, einer Scheidung, einer rechtlichen oder tatsächlichen Trennung verbunden, ist dies auf der Meldung zu vermerken.

Bei Heirat werden Ehegatten für die laufende Steuerperiode gemeinsam besteuert (§ 56 Abs. 1 StG), weshalb alle Kapitaleistungen, die im Jahr der Heirat fällig werden, zusammenzurechnen sind. Das gilt daher auch dann, wenn z.B. bei beiden Ehegatten noch vor der Heirat eine Kapitaleistung fällig wird.

Kein Zusammenrechnen erfolgt, wenn bei beiden Ehegatten je eine Kapitaleistung im Jahr der Scheidung bzw. rechtlichen oder tatsächlichen Trennung fällig wird (§ 56 Abs. 2 StG). Wenn aber bei einem Ehegatten in diesem Jahr mehrere Kapitaleistungen fällig werden, sind sie bei der Veranlagung der Jahressteuer des betreffenden Ehegatten zusammenzurechnen.

Stirbt ein Ehegatte und ist eine Kapitaleistung vor dem Tod fällig, kommt der

Familien-Tarif zur Anwendung. Ist die Leistung durch den Tod oder nach dem Tod fällig, ist der Alleinstehenden-Tarif anwendbar, es sei denn, die überlebende Person erfülle am Ende der Steuerperiode oder ihrer Steuerpflicht gleichwohl die Voraussetzungen für den Familien-Tarif (§ 57 Abs. 2 StG).

2. Kapitalzahlungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) und aus anerkannten Vorsorgeformen (Säule 3a)

Kapitalzahlungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge sind zu 100% zu versteuern.

BVG-Beiträge von Selbständigerwerbenden, die als Geschäftsaufwand abgezogen wurden, gelten nicht als selbstfinanziert. Die BVG-Leistungen sind deshalb, falls die Übergangsregelung von § 253 zur Anwendung gelangt, nicht zu 60%, sondern zu 80% zu versteuern (VGE vom 20.6.1997 i.S. B.).

Die Kapitalzahlungen aus 2. Säule sind auch dann steuerpflichtig, wenn sie zum Einkauf in die Säule 3b verwendet werden (StE 1993 B 26.13 Nr. 13).

Werden Kapitalleistungen, die bei einem Stellenwechsel von der Arbeitgeberin bzw. vom Arbeitgeber oder von Einrichtungen der beruflichen Vorsorge ausgerichtet werden, innert Jahresfrist zum Einkauf in eine Einrichtung der beruflichen Vorsorge oder zum Erwerb einer Freizügigkeitspolice verwendet, sind sie steuerfrei (§ 31 lit. c StG).

Nach Art. 16 Freizügigkeitsverordnung dürfen Altersleistungen von Freizügigkeitspolicen und Freizügigkeitskonten frühestens fünf Jahre vor und spätestens fünf Jahre nach Erreichen des Rentenalters nach Art. 13 Abs. 1 BVG und Art. 62a BVV2 (wo ein Rentenalter von 65 Jahren für Männer und von 64 Jahren für Frauen vorgesehen ist) ausbezahlt werden. Ob die Erwerbstätigkeit aufgegeben wird oder nicht, ist unerheblich. Die Besteuerung erfolgt im Zeitpunkt der Auszahlung.

Kapitalzahlungen aus Säule 3a sind zu 100% einkommenssteuerpflichtig.

Altersleistungen aus einer Säule 3a dürfen nach Art. 3 Abs. 1 BVV3 frühestens fünf Jahre vor Erreichen des ordentlichen AHV-Rentenalters (Männer 65, Frauen 64) ausgerichtet werden. Sie werden bei Erreichen des ordentlichen Rentenalters fällig. Weist eine Person nach, dass sie weiterhin erwerbstätig ist, kann der Bezug bis höchstens fünf Jahre nach Erreichen des ordentlichen AHV-Rentenalters aufgeschoben werden. Entsprechende Leistungen sind in einem Betrag zu beziehen, sofern nicht die Ausrichtung einer Rente vereinbart wurde. Der ratenweise Bezug (Teilbezug eines Säule 3a-Kapitals) führt zur Auflösung des betreffenden Vorsorgevertrages und damit zur steuerlichen Erfassung des gesamten Vorsorgekapitals aus dem betreffenden Vorsorgevertrag. Ausgenommen sind vorzeitige Bezüge für die Wohneigentumsförderung.

Hingegen ist die Übertragung von Kapital der Säule 3a in eine Vorsorgeeinrichtung der 2. Säule oder der Säule 3a aufgrund von Art. 3 BVV3 möglich. Es handelt sich dabei um einen Auszahlungsgrund. Von einer Sondersteuer ist in diesen Fällen abzusehen. Andererseits kann auch kein Abzug für den Einkauf von Beitragsjahren gewährt werden.

Bei definitivem Wegzug ins Ausland ist insbesondere Folgendes zu beachten: Tritt ein Versicherungsereignis durch Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Erreichen des vorgesehenen Rentenalters oder durch einen anderen Vorsorgefall (Invalidität) unmittelbar vor der Abreise aus der Schweiz ein, gilt die Leistung als in der Schweiz realisiert. Dasselbe gilt bei vorzeitiger Auflösung eines Vorsorgeverhältnisses zufolge Wegzug in Ausland, wenn das Barauszahlungsbegehren noch vor der Ausreise gestellt wird. Die ordentlich steuerpflichtigen Personen unterliegen mit diesen Kapitalleistungen grundsätzlich der Steuerpflicht nach § 58 StG (und nicht der Quellensteuer). Bei der Ausreise ins Ausland haben die Steuerämter nicht nur sicherzustellen, dass die ordentlichen Steuern bezahlt werden, sondern sie haben auch abzuklären, ob noch Kapitalzahlungen zu veranlassen sind. Nötigenfalls sind sichernde Massnahmen zu ergreifen. Vorab sollten die Steuerämter mit (grösseren) Arbeitgebern auf informeller Basis die Sicherstellung zu erreichen versuchen, ohne dass formelle Sicherstellungsverfahren durchgeführt werden müssen.

Verlangt die steuerpflichtige Person vor dem Wegzug ins Ausland unter Vorlage der Abmeldebestätigung die Barauszahlung, kann die Vorsorgeeinrichtung diese bereits vor der definitiven Abreise vornehmen. Weist die steuerpflichtige Person nicht mittels Vorlage der Veranlagung und der Zahlungsquittung nach, dass die Sondersteuer auf dem Auszahlungsbetrag von der Steuerbehörde bereits veranlagt und bezogen wurde, soll die Vorsorgeeinrichtung vor der Auszahlung die Quellensteuer in Abzug bringen (vgl. LU StB Weisungen StG, Merkblätter über die Quellenbesteuerung öffentlichrechtlicher bzw. privatrechtlicher Vorsorgeleistungen an Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz). Wurde die Sondersteuerveranlagung vorgenommen, ohne dass der Steuerbetrag schon bezahlt ist, kann die Vorsorgeeinrichtung den Steuerbetrag vom Guthaben der steuerpflichtigen Person abziehen und direkt dem Steueramt der bisherigen Wohnsitzgemeinde der steuerpflichtigen Person überweisen. Wurde die Quellensteuer fälschlicherweise abgezogen und der Quellensteuerbehörde des Sitzkantons der Vorsorgeeinrichtung überwiesen, sind diese durch die Veranlagungsbehörde der (ehemaligen) Wohnsitzgemeinde zurückzufordern (vgl. Musterbrief im Anhang 2; RS EStV vom 19.7.2002 betreffend Quellensteuer Ziff. 3.1). Erfolgt die Auszahlung erst nach der Ausreise ins Ausland, ist stets die Quellensteuer in Abzug zu bringen.

2.1 Steuerliche Auswirkungen des Vorbezuges für Erwerb von Wohneigentum

Vgl auch KS der EStV Nr. 17 vom 3. Oktober 2007 betreffend Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Das gesamte vorbezogene Vorsorgeguthaben kommt im Zeitpunkt des Vorbezuges als Kapitalleistung aus Vorsorge zur Besteuerung. Bei der 2. Säule ist eine Rückzahlung des Vorbezuges möglich, nicht hingegen bei der Säule 3a. Die Rückzahlung - erfolge sie aus den im Gesetz genannten Gründen zwingend oder fakultativ (Art. 30d Abs. 1 und Abs. 2 BVG) - gibt der Vorsorgenehmerin und dem Vorsorgenehmer Anspruch auf zinslose Rückerstattung der seinerzeit an Bund, Kanton und Gemeinde bezahlten Steuern. Folgerichtig ist andererseits der Abzug des wieder einbezahlten Vorbezuges vom steuerbaren Einkommen ausgeschlossen. Das Recht auf Rückerstattung erlischt nach Ablauf von drei Jahren seit der Wiedereinzahlung des Vorbezuges (Art. 83a Abs. 2 und 3 BVG).

Für die Rückerstattung der Steuern ist ein schriftliches Gesuch an diejenige Steuerbehörde zu richten, die seinerzeit den Steuerbetrag erhoben hat. Dem Gesuch ist je eine Bescheinigung beizulegen über

- die Rückzahlung, wobei hiefür das besondere Formular der EStV (Formular WEF: www.estv.admin.ch/d/vst/dokumentation/form_versicherungen.htm) zu verwenden ist (Art. 7 Abs. 3 WEFV);
- das im Wohneigentum investierte Vorsorgekapital (gestützt auf einen Registerauszug der EStV, Abteilung Erhebung V+S, Sektion Kontrolle, Eigerstrasse 65, 3003 Bern, 031 322 75 92 oder 323 51 63);
- den für Bund, Kanton und Gemeinde entrichteten Steuerbetrag (Art. 14 Abs. 3 WEFV).

Bei mehreren Vorbezügen erfolgt die Rückerstattung der bezahlten Steuern in der gleichen zeitlichen Reihenfolge, wie damals die Vorbezüge stattgefunden haben; d.h. eine Wiedereinzahlung führt bei mehreren Vorbezügen zur Tilgung des früheren vor dem späteren Vorbezug und dementsprechend auch zur Rückerstattung der auf diesem früheren Vorbezug bezahlten Steuern. Bei teilweiser Rückzahlung des vorbezogenen Betrages wird der Steuerbetrag im Verhältnis zum Vorbezug zurückerstattet.

Sofern das Reglement nichts anderes vorsieht, können Vorbezüge für Wohneigentum nur alle fünf Jahre getätigt werden (Art. 5 Abs. 3 WEFV bzw. Art. 3 Abs. 4 BVV 3). Mehrere Vorbezüge innerhalb dieser Fünfjahresfrist werden mit Wirkung für das Jahr der ersten Auszahlung zusammengerechnet und gesamthaft besteuert. Dabei ist jedes einzelne Vorsorgeverhältnis der Säulen 2 bzw. 3a jeweils getrennt zu betrachten. Zur Wohneigentumsförderung sind auch Teilbezüge

zulässig. Erreicht eine Person das Alter der ordentlichen Bezugsberechtigung für Altersleistungen der Säule 3a (fünf Jahre vor dem ordentlichen AHV-Rentenalter; s. Ziff. 2), sind keine Teilbezüge aus einer Säule 3a für Zwecke der Wohneigentumsförderung mehr möglich. In diesem Fall wird das gesamte Vorsorgeguthaben zur Besteuerung fällig.

Bezüge für die Wohneigentumsförderung im Rahmen der 2. Säule dürfen bis drei Jahre vor dem reglementarischen frühesten Rücktrittsalter ausgerichtet werden (Art. 30c Abs. 1 BVG). Das Reglement kann eine spätere Ausrichtung vorsehen (BGE vom 18.5.2004 i.S. TCS). Werden solche Bezüge ohne entsprechende reglementarische Grundlage später ausgerichtet, sind sie mit den ordentlichen Altersleistungen im Zeitpunkt der Aufgabe der Erwerbstätigkeit gesamthaft zu besteuern.

Einkäufe können erst nach vollständiger Rückzahlung aller WEF-Vorbezüge getätigt werden (LU StB Weisungen StG § 40 Nr. 4 Ziff. 2.3.2).

2.2 Steuerliche Auswirkungen der Verpfändung von Mitteln der beruflichen Vorsorge

Aus der Verpfändung als solcher entstehen keine unmittelbaren steuerlichen Folgen, weil dabei nicht über das Vorsorgeguthaben oder Teile davon verfügt wird.

Führt die Verpfändung hingegen zu einer Pfandverwertung, sind damit die nämlichen steuerlichen Folgen wie beim Vorbezug verbunden: Der Erlös aus der Pfandverwertung wird besteuert, wobei hiefür die gleichen Regeln wie bei der Besteuerung des Vorbezuges gelten. Folgerichtig sind nach einer Pfandverwertung dieselben Möglichkeiten einer Rückzahlung und daran anknüpfend der Rückerstattung der bezahlten Steuern wie beim Vorbezug gegeben.

2.3 Abgangsleistungen aus Arbeitsverhältnis

Werden bei Entlassungen Abgangsentschädigungen bzw. Abfindungssummen an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausbezahlt, unterliegen diese der gesonderten Jahressteuer, soweit sie Vorsorgecharakter haben. Gestützt auf eine vertragliche Lohnfortzahlungspflicht ausgerichtete Leistungen sind andererseits ordentlich zu erfassen (VGE v. 25.2.1991 i.S. P.U.).

Gemäss Art. 339b OR haben mindestens 50 Jahre alte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach 20 oder mehr Dienstjahren in jedem Fall Anspruch auf eine Abgangsentschädigung. Erhält die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer jedoch Leistungen von einer Personalfürsorgeeinrichtung, so können sie von der

Abgangsentschädigung abgezogen werden, soweit diese Leistungen direkt oder indirekt von der Arbeitgeberfirma finanziert worden sind (Art. 339d OR).

Die Ausrichtung einer Abgangsentschädigung ist insbesondere in folgenden Fällen möglich:

- Frühpensionierung und Entlassungen im Zusammenhang mit Umstrukturierungen oder Massenentlassungen
- Auflösung von Arbeitsverhältnissen von leitenden Angestellten, Direktorinnen und Direktoren, Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern sowie hoch qualifizierten Spezialistinnen und Spezialisten usw.
- Aktionärsdirektorinnen und Aktionärsdirektoren und ihnen nahe stehende Personen

Anhaltspunkte geben frühere Bescheinigungen von Dienstaltersgeschenken. Die Veranlagungsbehörden tragen in diesem Bereich Verantwortung für die vollständige Erfassung des Steuersubstrats.

Erhält das Gemeindesteuernamt Kenntnis von Entlassungen einer Mehrzahl von Angestellten der gleichen Firma, so ist dies der Kantonalen Steuerverwaltung, Abteilung Unselbständigerwerbende, zu melden. Diese wird nötigenfalls direkte Abklärungen bei der Arbeitgeberfirma treffen, um eine vollständige und einheitliche Besteuerung der allfällig ausgerichteten Abgangsleistung sicherzustellen.

Bezüglich Sicherungsmassnahmen steuerpflichtiger Personen bei Abmeldung ins Ausland vgl. Ziffer 2.

2.4 Abgrenzung Abgangsleistungen aus Arbeitsverhältnis bzw. aus Vorsorge

Ob Abgangsleistungen ordentlich oder mit einer gesonderten Jahressteuer zu besteuern sind, hängt davon ab, ob sie Vorsorgecharakter haben (s. dazu KS EStV 2003 Nr. 1 vom 3. Oktober 2002).

2.5 Beschränkung der Barauszahlung der Säule 2a gemäss dem bilateralen Abkommen CH-EU/EFTA

Gemäss dem bilateralen Abkommen der Schweiz mit den Staaten der EU und der EFTA über die Personenfreizügigkeit ist eine Barauszahlung in der obligatorischen beruflichen Mindestvorsorge (Säule 2a) beim Wechsel des Wohnsitzes von der Schweiz in einen EU-Mitgliedstaat (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und Spanien; ab 1.4.2005 auch Estland, Lettland,

Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern) bzw. in einem ETFA-Mitgliedstaat (Fürstentum Liechtenstein, Island, Norwegen) künftig nicht mehr möglich, wenn die Person hernach in diesem Staat obligatorisch versichert ist. Vom Barauszahlungsverbot nicht betroffen sind Personen,

- die die Schweiz innert 5 Jahren nach Inkrafttreten des Abkommens (1.6.2002) definitiv verlassen (Übergangsregelung)
- die nach Verlassen der Schweiz keinem ausländischen Versicherungsobligatorium unterliegen (z.B. bei Aufgabe der Erwerbstätigkeit)
- deren Austrittsleistung weniger als ihr Jahresbeitrag beträgt

Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, muss der obligatorische Teil der Austrittsleistung (Säule 2a) auf eine Freizügigkeitspolice oder ein Freizügigkeitskonto in der Schweiz überwiesen werden. Eine Übertragung auf die ausländische Vorsorgeeinrichtung ist nicht möglich. Im Vorsorgefall, d.h. bei Auszahlung eines solchen Freizügigkeitskontos, werden die bisherigen Regelungen angewendet, d.h. auf der Auszahlung wird - bei Wohnsitz im Ausland - die Quellensteuer erhoben.

Der überobligatorische Teil (Säule 2b) und die Säule 3a können bei Wegzug ausbezahlt werden. Die Auszahlung von Geldern für den Erwerb von Wohneigentum ist ebenfalls weiterhin möglich. Die Abgrenzung zwischen obligatorischem und überobligatorischem Teil hat die Pensionskasse vorzunehmen.

Diese Regelung bringt es mit sich, dass BVG-Kapitalleistungen und/oder Freizügigkeitsguthaben gesplittet ausbezahlt werden können resp. müssen, wobei immer die erste Auszahlung die Fälligkeit für die gesamte Leistung festlegt. Dies bedeutet, dass eine erste Auszahlung z.B. im November (überobligatorischer Teil) und eine zweite Auszahlung (obligatorischer Teil) im März des Folgejahres als gesamte Auszahlung im November zu betrachten ist und somit auch der damals geltende Tarif zur Anwendung gelangt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei progressiven Quellensteuertarifen für Kapitalleistungen aus Vorsorge eine Berechnung zum Gesamtsatz zu erfolgen hat und die allfällig bei der ersten Auszahlung abgezogene Quellensteuer an die Gesamtsteuer anzurechnen ist.

Da es sich bei diesen Auszahlungen in aller Regel nicht um Altersleistungen handelt, ist zudem zu berücksichtigen, dass Arbeitnehmende bei Auszahlung der ersten Tranche (i.d.R. überobligatorischer Teil) ihren Wohnsitz noch in der Schweiz haben können. Damit ist analog zu obiger Regelung grundsätzlich die gesamte Kapitalleistung im ordentlichen Verfahren zu besteuern. Im Gegensatz dazu kann in der Regel davon ausgegangen werden, dass die Arbeitnehmenden bei Auszahlung der zweiten Tranche (i.d.R. obligatorischer Teil) normalerweise ihren Wohnsitz definitiv ins Ausland verlegt haben. Ordnungsgemäss werden die Vorsorgeeinrichtungen in diesem Fall einen Quellensteuerabzug vornehmen, da die Auszahlung an eine Person ohne Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz erfolgt.

Die so einbehaltene Quellensteuer ist durch die Steuerverwaltungen an die im ordentlichen Verfahren zu veranlagende Gesamtsteuer anzurechnen.

Vgl. ferner Mitteilungen über die berufliche Vorsorge Nr. 96 vom 18. Dezember 2006, www.bsv.admin.ch.

3. Kapitalzahlungen bei Tod oder für bleibende körperliche oder gesundheitliche Nachteile

Ob eine Kapitalzahlungen bei Tod sowie für bleibende körperliche und gesundheitliche Nachteile aus einem von der Empfängerin oder vom Empfänger selbst abgeschlossenen Versicherungsvertrag stammt (beispielsweise bei Unfall, Invalidität) oder ob sie von der Versicherung Dritter ausbezahlt wird (bei Todesfall oder aufgrund einer zivilrechtlichen Haftung), ist für die Steuerbarkeit nicht von Bedeutung.

Die ausbezahlte Versicherungsleistung ist in dem Umfang steuerbar, als sie nicht zum Ausgleich von Vermögensschaden dient (z.B. Ersatz oder Reparatur beschädigter Kleidungsstücke, Vergütung von Medikamenten-, Arzt-, Spitalkosten usw.).

Steuerfrei sind Kapitalzahlungen inkl. Überschussanteil aus rückkaufsfähiger privater Kapitalversicherung (§ 31 Unterabs. b StG). Die Besteuerung der Erträge aus rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen mit Einmalprämie, die nicht der Vorsorge dienen, im Sinn von § 27 Abs. 1a StG bleibt vorbehalten.

Kapitalzahlungen aus rückkaufsfähigen Kapitalversicherungen im Todesfall und weitere gleichartige Kapitalzahlungen ohne Begünstigung unterliegen nicht der Einkommenssteuer, sondern fallen in die Erbmasse und werden mit der Erbschaftssteuer erfasst. Fliessen solche einkommenssteuerfreien Versicherungsleistungen einer Person aufgrund einer Begünstigungsklausel zu, unterliegen sie der Erbschaftssteuer nach Massgabe von § 1 Abs. 2 EStG (LU StB Weisungen EStG § 1 Nr. 1 Ziff. 3.2.1).

Die Leistung des Haftpflichtversicherers für die Beeinträchtigung in der Haushaltführung (sog. Haushaltsschaden) stellt kein steuerbares Einkommen (LGVE 1995 II Nr. 20) dar.

Genugtuungssummen sind steuerfrei (§ 31 Unterabs. g StG). Analoges gilt für Integritätsentschädigungen.

4. Beispiele

Beispiel 1

A (verheiratet) erhält bei Vollendung des 65. Altersjahres im Jahre 2008 von der Personalfürsorgestiftung der Arbeitgeberfirma ein Alterskapital von Fr. 50.000.-- ausbezahlt.

Kapitalabfindung	Fr.	50.000.00
Einfache Jahreseinkommenssteuer zu 1/3 des Satzes von 2,356% (= 0,7853%) für ein steuerbares Einkommen von Fr. 50.000.--	Fr.	392.65

Der einfache Einkommenssteuerbetrag von Fr. 392.65 ist mit den in der Wohnsitzgemeinde von A im betreffenden Steuerjahr bezogenen Einheiten zu multiplizieren.

Beispiel 2

B (unverheiratet) hat im Rahmen der Säule 3a eine Vorsorgevereinbarung mit einer Bankstiftung abgeschlossen; als begünstigte Person setzte B C ein, welche beim Tod von B Fr. 10.000.-- ausbezahlt erhält. Diese Zahlung ist als Leistung aus einer anerkannten Vorsorgeform zu 100 % steuerpflichtig.

Kapitalabfindung, steuerbar zu 100 %	Fr.	10'000.00
Einfache Jahreseinkommenssteuer zu 1/3 des Satzes von 0,045%, mindestens aber 0,5%, für ein steuerbares Einkommen von Fr. 10.000.--	Fr.	50.00

Der einfache Einkommenssteuerbetrag von Fr. 50.-- ist mit den in der Wohnsitzgemeinde von C im betreffenden Steuerjahr bezogenen Einheiten zu multiplizieren.

Meldewesen

beim interkommunalen Wohnsitzwechsel und mehreren Kapitaleistungen im gleichen Jahr

Anlass	Wegzugsgemeinde	Zuzugsgemeinde	Kantonale Steuerverwaltung (KStV)
Meldung ¹ EStV geht nach Wohnsitzwechsel bei Zuzugsgemeinde oder bei der KStV ein		macht Meldung an Wegzugsgemeinde oder an KStV ²	macht Meldung an Wegzugsgemeinde
Meldung ¹ EStV geht nach Wohnsitzwechsel bei Wegzugsgemeinde oder bei der KStV ein	macht Meldung an Zuzugsgemeinde oder an KStV		macht Meldung an Zuzugsgemeinde

- 1 es wird eine zweite oder eine weitere Leistung im gleichen Jahr fällig, die Gemeinde bzw. die kantonale Steuerverwaltung (KStV) weiss um die frühere Leistung; die zeitlich verschiedenen Fälligkeiten der Leistungen verbunden mit einem Wohnsitzwechsel bewirken, dass zwei verschiedene Gemeinwesen für die Veranlagung zuständig sind
- 2 je nach Veranlagungszuständigkeit

Muster für ein Schreiben der Veranlagungsbehörde des (ehemaligen) Wohnsitzes an die Quellensteuerabteilung des Sitzkantons der Vorsorgeeinrichtung

Rückerstattung Quellensteuer auf Vorsorgeleistung

Sehr geehrte Damen und Herren

Infolge Wohnsitzverlegung ins Ausland wurden dem/der Pflichtigen XY von der Vorsorgeeinrichtung Z die Quellensteuer auf der Kapitaleistung in Abzug gebracht. Unsere Abklärungen haben aber ergeben, dass diese Kapitaleistung im ordentlichen Verfahren zu besteuern ist, da der steuerrechtliche Zufluss an den Vorsorgenehmer noch vor dessen Wohnsitzverlegung ins Ausland erfolgte (vgl. beiliegendes Einschätzungsprotokoll). Dürfen wir Sie daher bitten, die fälschlicherweise in Abzug gebrachten Quellensteuern dem/der Pflichtigen zurückzuerstatten (Angabe der Bankverbindung) bzw. (mit Einverständnis der/des Pflichtigen, siehe Beilage) an uns zu überweisen (Angabe des Postkontos des steuerrechtlichen Wohnsitzkantons).

Für Ihre Mithilfe danken wir Ihnen bestens und grüssen Sie freundlich.

Beilagen

Kapitalzahlungen für wiederkehrende Leistungen

Werden wiederkehrende Leistungen durch eine Kapitalzahlung ersetzt, wird die Kapitalzahlung für die Satzbestimmung durch die Anzahl Jahre geteilt, für welche sie die wiederkehrenden Leistungen (z.B. eine Rente) abgelten soll.

Wird eine steuerpflichtige Person, die mit 62 Jahren hätte in Pension gehen können, mit 56 Jahren von der Arbeitgeberfirma freigestellt, und erhält sie deshalb zur Überbrückung eine Kapitalabfindung, ist diese Abfindung zur Ermittlung des satzbestimmenden Einkommens unter Hinzurechnung der übrigen Einkünfte durch den Divisor 6 zu teilen. Damit wird berücksichtigt, dass die Abfindung sechs jährlich wiederkehrende Leistungen bis zum Pensionsalter 62 ersetzen soll.

Beispiel:

Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	Fr. 160'000
übriges Einkommen	Fr. 45'000
Kapitalabfindung	<u>Fr. 600'000</u>
Steuerbares Einkommen	Fr. 805'000

Ermittlung des satzbestimmenden Einkommens

Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	Fr. 160'000
übriges Einkommen	Fr. 45'000
Kapitalabfindung	<u>Fr. 100'000</u>
Satzbestimmendes Einkommen	Fr. 305'000

Als Kapitalabfindungen für wiederkehrende Leistungen im Sinne von § 59 StG können auch einmalige Vermögenszugänge gelten, mit denen nicht nur zukünftige, sondern auch aufgelaufene, das heisst in der Vergangenheit begründete Teilleistungen, abgelten werden. Solche Kapitalabfindungen kommen jedoch nur dann in den Genuss der privilegierten Besteuerung zum Satz einer Jahresleistung (§ 59), wenn - dem Wesen der betreffenden Leistungen entsprechend - ordentlicherweise eine periodische Ausrichtung vorgesehen gewesen wäre, und diese ohne Zutun der berechtigten steuerpflichtigen Person unterblieben ist. Neben Rentenleistungen im Bereich der Sozialversicherungen, insbesondere IV- oder SUVA-Nachzahlungen, könnte das etwa bei unbezahlt gebliebenen Unterhaltsbeiträgen (Art. 125 ZGB) oder bei Lohnnachzahlungen, die sich auf Art. 8 Abs. 3 BV stützen, der Fall sein.

Bei Rentennachzahlungen erfolgt die Steuersatzermittlung unter Einbezug der laufenden Rente.

Beispiel:

übriges Einkommen	Fr. 35'000.--
IV-Renten-Nachzahlung (für 2 Jahre bis 30.6.: 24 Mt. à Fr. 2'000.--)	Fr. 48'000.--
IV-Rente 1.7. - 31.12. à Fr. 2'000.--/Mt.	<u>Fr. 12'000.--</u>
steuerbares Einkommen	Fr. 95'000.--

Ermittlung des satzbestimmenden Einkommens:

übriges Einkommen	Fr. 35'000.--
IV-Renten inkl. Nachzahlung (für Satzbestimmung 60'000 / 30 x 12)	<u>Fr. 24'000.--</u>
satzbestimmendes Einkommen	Fr. 59'000.--

Die Anwendung von § 59 StG ist jedoch insbesondere bei der Realisierung stiller Reserven oder bei Entschädigungen für hingegebenes Kapital ausgeschlossen (BGE vom 5.10.2000 in StE 2001 B 29.2 Nr. 7). Nicht zur Anwendung gelangt § 59 StG ferner bei einmalverzinslichen Vermögenserträgen nach § 27 Abs. 1b StG, da es sich dabei nicht um eine Abfindung für wiederkehrende Leistungen, sondern um einen aufgeschobenen Vermögensertrag handelt (vgl. auch KS EStV 1999/2000 Nr. 4 vom 12.4.1999 Ziff. 3.1; BGE 2A.100/2005 vom 20.9.2005 in StE 2006 A 23.1 Nr. 13).

Beträgt die Steuer je Einheit für das satzbestimmende Einkommen weniger als 0,5 %, ist für die Kapitalabfindung der Mindeststeuersatz von 0,5 % gemäss § 59 Abs. 2 StG und für das übrige Einkommen der dem satzbestimmenden Einkommen entsprechende Steuersatz anzuwenden.

Beispiel:

Mann 65-jährig, verheiratet

Kapitalabfindung: Fr. 10'000

übriges steuerbares Einkommen: Fr. 18'000

steuerbares Einkommen Fr. 28'000

Ermittlung des satzbestimmenden Einkommens

steuerbares Einkommen Fr. 28'000

- Kapitalabfindung Fr. 10'000

+ Rente, anstelle der Kapitalabfindung* Fr. 508

satzbestimmendes Einkommen Fr. 18'508

Satz 0,0081%

Steuer je Einheit

0,5% von Fr. 10'000.-- Kapitalabfindung Fr. 50.00

0,0081% von Fr. 18'000.-- übriges Einkommen Fr. 1.45

Total Steuer je Einheit Fr. 51.45

*vgl. Tabelle zur Anrechnung von Kapitalleistungen in lebenslängliche Renten

Tabelle zur Umrechnung von Kapitalleistungen in lebenslängliche Renten

Einer Kapitalleistung von je Fr. 1'000.-- entspricht je nach Alter und Geschlecht der Empfängerin oder des Empfängers folgende jährliche lebenslängliche Rente (monatlich vorschüssig zahlbar):

Alter Age Età	Jahresrente Rente annuelle Rendita annuale		Alter Age Età	Jahresrente Rente annuelle Rendita annuale		Alter Age Età	Jahresrente Rente annuelle Rendita annuale	
	Mann Homme Uomo	Frau Femme Donna		Mann Homme Uomo	Frau Femme Donna		Mann Homme Uomo	Frau Femme Donna
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
00	22.70	22.49	35	28.38	27.87	70	60.71	55.21
01	22.79	22.57	36	28.68	28.15	71	63.17	57.38
02	22.88	22.65	37	29.00	28.44	72	65.83	59.76
03	22.98	22.74	38	29.33	28.74	73	68.71	62.36
04	23.07	22.83	39	29.68	29.06	74	71.82	65.21
05	23.17	22.92	40	30.04	29.39	75	75.18	68.34
06	23.27	23.02	41	30.43	29.73	76	78.82	71.78
07	23.38	23.12	42	30.83	30.09	77	82.76	75.58
08	23.49	23.22	43	31.26	30.46	78	87.03	79.78
09	23.60	23.32	44	31.71	30.85	79	91.66	84.43
10	23.72	23.43	45	32.18	31.26	80	96.68	89.58
11	23.84	23.55	46	32.68	31.68	81	102.13	95.30
12	23.97	23.66	47	33.21	32.13	82	108.03	101.66
13	24.10	23.78	48	33.77	32.60	83	114.44	108.72
14	24.24	23.90	49	34.37	33.09	84	121.40	116.57
15	24.38	24.03	50	35.00	33.61	85	128.94	125.28
16	24.52	24.16	51	35.66	34.16	86	137.12	134.93
17	24.67	24.30	52	36.37	34.74	87	145.99	145.62
18	24.83	24.44	53	37.11	35.35	88	155.58	157.41
19	24.98	24.59	54	37.90	36.00	89	165.95	170.37
20	25.15	24.75	55	38.74	36.69	90	177.13	184.58
21	25.31	24.90	56	39.62	37.41	91	189.17	200.08
22	25.48	25.07	57	40.57	38.19	92	202.13	216.92
23	25.66	25.24	58	41.57	39.02	93	216.06	235.14
24	25.84	25.42	59	42.64	39.90	94	230.96	254.76
25	26.02	25.60	60	43.78	40.84	95	246.91	275.76
26	26.22	25.79	61	45.00	41.85	96	263.99	298.16
27	26.42	25.99	62	46.30	42.93	97	282.33	322.03
28	26.63	26.19	63	47.69	44.09	98	302.11	347.40
29	26.84	26.41	64	49.18	45.33	99	323.40	374.38
30	27.07	26.63	65	50.77	46.67	100	346.18	403.45
31	27.31	26.86	66	52.48	48.12	101	370.35	434.16
32	27.56	27.10	67	54.32	49.68	102	395.89	466.46
33	27.82	27.34	68	56.29	51.38	103	422.80	500.29
34	28.09	27.60	69	58.42	53.21	104	451.05	535.60

(Bundesamt für Privatversicherungen; Einzelrententarif technischer Zinsfuss 2%)

Vereinfachtes Abrechnungsverfahren

Ab 2008 besteht die Möglichkeit, kleine Arbeitsentgelte aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im vereinfachten Abrechnungsverfahren nach § 59a StG mit den Ausgleichskassen steuerlich abzurechnen.

Das vereinfachte Abrechnungsverfahren ist möglich, sofern folgende Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind (s. Art. 2 Bundesgesetz gegen die Schwarzarbeit; SR 822.41):

- der einzelne Lohn ist kleiner als der BVG-Mindestlohn (2008: Fr. 19'890.--);
- die gesamt Lohnsumme des Betriebs ist kleiner als der zweifache Betrag der maximalen jährlichen AHV-Altersrente (2008: Fr. 53'040.--);
- die Löhne des gesamten Personals werden im vereinfachten Abrechnungsverfahren abgerechnet.

Die Steuer von insgesamt 5% (4,5% Staats- und Gemeindesteuern sowie 0,5% direkte Bundessteuer) wird ohne Berücksichtigung der übrigen Einkünfte, allfälliger Berufsunkosten und Sozialabzüge erhoben.

Die im vereinfachten Abrechnungsverfahren versteuerten Einkünfte werden im Rahmen des ordentlichen Veranlagungsverfahrens zur Ermittlung des steuerbaren Einkommens nicht berücksichtigt. Im ordentlichen Veranlagungsverfahren werden die mit diesem Verdienst im Zusammenhang stehenden Abzüge (Berufsauslagen, Zweitverdienerabzug, Säule 3a) nicht gewährt. Dieser Verdienst stellt auch nicht Bestandteil der Bemessungsgrundlage für die Berechnung des Selbstbehaltes beim Krankheitskostenabzug dar. Für das ordentliche Veranlagungsverfahren ist trotzdem die Kenntnis des im vereinfachten Abrechnungsverfahrens versteuerten Verdienstes wesentlich. Insbesondere ist dieser Verdienst für eine allfällige Vermögensvergleichsberechnung von Bedeutung. Infolgedessen wird im Steuererklärungsformular die Deklaration der im vereinfachten Verfahren versteuerten Einkünfte verlangt. Diese Deklaration hat steuerrechtlich rein informativen Charakter.

Ermässigung der Vermögenssteuer auf Beteiligungen

§ 60 Abs. 3 StG regelt die Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung (d.h. der Besteuerung des selben Vermögens einmal im Unternehmen und ein zweites Mal bei den am Unternehmen Beteiligten) bei Inhaber/innen von massgebenden Beteiligungen an in der Schweiz unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaften und Genossenschaften). Danach ermässigt sich die zum Gesamtsatz berechnete Vermögenssteuer auf massgebenden Beteiligungen unter gewissen Voraussetzungen um 40 %.

Berechnungsbeispiel:

Annahmen: Voraussetzungen für Ermässigung erfüllt; steuerfreier Betrag im übrigen Vermögen berücksichtigt.

Satzbestimmung:	Gesamtsatz	
Beteiligung	Fr. 10'000'000.--	
übriges Vermögen	<u>Fr. 1'000'000.--</u>	
Total	Fr. 11'000'000.--	1.5 ‰

Steuerberechnung:	Steuersatz	Steuer pro Einheit
Beteiligung	Fr. 10'000'000.-- 0.9 ‰*	Fr. 9'000.--
übriges Vermögen	<u>Fr. 1'000'000.--</u> 1.5 ‰	<u>Fr. 1500.--</u>
Total	Fr. 11'000'000.--	Fr. 10'500.--

*60 % vom Gesamtsatz

Voraussetzung ist eine Beteiligung der steuerpflichtigen Person am Aktien-, am Grund- oder am Stammkapital einer in der Schweiz unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaft (Aktiengesellschaft, Kommanditaktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung) oder Genossenschaft von mindestens fünf Prozent oder eine Beteiligung an solchem Kapital mit einem Verkehrswert von mindestens fünf Millionen Franken. Die Voraussetzung ist dagegen nicht erfüllt, wenn verschiedene Beteiligungen nur zusammengerechnet einen Verkehrswert von fünf Millionen Franken erreichen.

Massgebend sind nach § 20b Abs. 1 StV die Verhältnisse am Vermögensstichtag gemäss § 55 Abs. 1 StG (Ende Steuerperiode bzw. Ende Steuerpflicht). In Bezug auf die Beteiligungsquote, die Anzahl Titel und die Verkehrswertermittlung sind

diejenigen Werte verbindlich, die für die Vermögenssteuer gelten (§ 20b Abs. 2 StV).

Die entsprechenden Beteiligungen sind im Wertschriften- und Guthabenverzeichnis speziell zu kennzeichnen oder es ist eine entsprechende Aufstellung dem Wertschriften- und Guthabenverzeichnis beizulegen. Der Nachweis, dass die obigen Voraussetzungen für eine ermässigte Vermögenssteuer erfüllt sind, ist von der steuerpflichtigen Person zu erbringen. Fehlt ein entsprechender Nachweis, erfolgt die volle Besteuerung, wenn die Voraussetzungen für eine ermässigte Besteuerung nicht offensichtlich sind.

Ob die Voraussetzungen für eine Steuerermässigung erfüllt sind, prüft die Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Abteilung Verrechnungssteuer, zusammen mit dem Wertschriften- und Guthabenverzeichnis. Diese teilt das Ergebnis der Prüfung der zuständigen Bezugsbehörde für die Rechnungsstellung mit. Über allfällige Einsprachen entscheidet die Bezugsbehörde nach Rücksprache mit der Steuerverwaltung des Kantons Luzern, Abteilung Verrechnungssteuer.

Die Ermässigung der Vermögenssteuer auf Beteiligungen erfolgt unabhängig von der Berechnung der Höchstbelastung nach § 62 StG, welche nachher vorzunehmen ist.

Belastungsgrenze

1. Höchstbelastung durch die Einkommens- bzw. die Vermögenssteuer

Die Gesamtbelastung der im Kanton Luzern unbeschränkt steuerpflichtigen Personen durch die Einkommenssteuer für den Staat, die Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde darf 25 % des steuerbaren Einkommens und die Gesamtbelastung durch die Vermögenssteuer der genannten Gemeinwesen darf bei einem Reinvermögen von über Fr. 200.000.-- 7 ‰ des steuerpflichtigen Reinvermögens nicht übersteigen (§ 62 Abs. 1 StG).

2. Belastungsgrenze im Verhältnis zwischen Gesamtbelastung und Reineinkommen sowie steuerbarem Vermögen

Übersteigt bei im Kanton Luzern unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen der Gesamtbetrag der Einkommens- und Vermögenssteuer des Staates, der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden, berechnet auf dem gesamten steuerbaren Einkommen und Vermögen, 35 % des gesamten Reineinkommens wird die Mehrbelastung um die Hälfte und im Verhältnis des im Kanton steuerbaren zu gesamten steuerbaren Einkommen herabgesetzt. Die Gesamtbelastung durch die Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuer darf 50 % des Reineinkommens nicht übersteigen, muss aber mindestens 5 ‰ des steuerbaren Vermögens betragen (§ 62 Abs. 2 StG).

Vor 2001 war für die Berechnung der Entlastung von 35 % des im Kanton Luzern steuerbaren Reineinkommens auszugehen. Ab 2001 wird für die Berechnung der Herabsetzung der theoretische Gesamtbetrag der Einkommens- und Vermögenssteuer auf dem gesamten Einkommen und Vermögen unter Berücksichtigung der Belastungsgrenze nach Abs. 1 mit 35 % des gesamten Reineinkommens verglichen. Die Mehrbelastung wird um die Hälfte herabgesetzt und entsprechend dem Verhältnis des im Kanton steuerbaren zum gesamten steuerbaren Einkommen anteilmässig korrigiert. Die Gesamtbelastung muss aber mindestens 5 ‰ des steuerbaren Vermögens betragen.

Berechnungsbeispiele:

	Beispiel A	Beispiel B	Beispiel C
	steuerbares Einkommen 100 % in LU	steuerbares Einkommen 40 % in LU	steuerbares Einkommen 4 % in LU
Reineinkommen	260'000	104'000	10'400
steuerbares Einkommen	250'000	100'000	10'000
Reinvermögen	5'000'000	2'000'000	2'000'000
steuerbares Vermögen	4'950'000	1'980'000	1'980'000
Steuersätze			
• Einkommen 5,75 % *			
• Vermögen 1,5 ‰			
Einkommenssteuer			
1 Einheit	14'375.00	5'750.00	575.00
4,5 Einheiten	64'687.50	25'875.00	2'587.50
Vermögenssteuer			
1 Einheit	7'425.00	2'970.00	2'970.00
4,5 Einheiten	33'412.50	13'365.00	13'365.00
Belastungsgrenze nach § 62 Abs. 1:			
Einkommenssteuer (25 %)	62'500.00	25'000.00	2'500.00
Vermögenssteuer (7‰ nicht erreicht)	<u>33'412.50</u>	<u>13'365.00</u>	<u>13'365.00</u>
Gesamtsteuer	95'912.50	38'365.00	15'865.00
Herbsetzung nach § 62 Abs. 2 Satz 1:			
Gesamtsteuer 95'912.50	95'912.50	38'365.00	15'865.00
35 % Reineinkommen 91'000.00			
Differenz 4'912.50			
Herbsetzung (½) 2'456.25			
Herabsetzung (%-Verhältnis steuerbares Einkommen LU)	2'456.25	982.50	98.25
Gesamtsteuer nach Herabsetzung	93'456.25	37'382.50	15'766.75

* Tarif 2005